
Technische Universität Dresden

Lehrberichte der Fakultäten zum Studienjahr 2009/10

- Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
 - Fachrichtung Mathematik
 - Fachrichtung Physik
 - Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie
 - Fachrichtung Psychologie
 - Fachrichtung Biologie
- Philosophische Fakultät
- Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften
- Fakultät Erziehungswissenschaften
- Juristische Fakultät
- Fakultät Wirtschaftswissenschaften
- Fakultät Informatik
- Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik
- Fakultät Maschinenwesen
- Fakultät Bauingenieurwesen
- Fakultät Architektur
- Fakultät Verkehrswissenschaften "Friedrich List"
- Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften
 - Fachrichtung Forstwissenschaften
 - Fachrichtung Geowissenschaften
 - Fachrichtung Wasserwesen
- Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus
- Biotechnologisches Zentrum (BIOTEC)
- Zentrum für Internationale Studien (ZIS)

Herausgeber:

Prorektorin für Bildung und Internationales

Zusammenstellung:

Dezernat Akademische Angelegenheiten,
Planung und Controlling

**Lehrbericht
2009/10**

der

**Fakultät Mathematik und
Naturwissenschaften**

**Fachrichtung Mathematik
Beschlossen durch die Fachkommission am 30.06.2011**

**Fachrichtung Physik
Beschlossen durch die Fachkommission am 18.07.2011**

**Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie
Beschlossen durch die Fachkommission am 30.06.2011**

**Fachrichtung Psychologie
Beschlossen durch die Fachkommission am 06.07.2011**

**Fachrichtung Biologie
Beschlossen durch die Fachkommission am 21.09.2011**

Technische Universität Dresden
Fachrichtung Mathematik

**Lehrbericht
der Fachrichtung Mathematik
für das Studienjahr 2009/2010**

Dieser Lehrbericht wurde am 22. Juni 2011 von der Fachkommission bestätigt und am 30. Juni 2011 von der Studienkommission angenommen.

Prof. Dr. S. Siegmund
Sprecher der Fachrichtung

Prof. Dr. A. Fischer
Studiendekan

I Dokumentation und Interpretation statistischer Daten

Die Lehre der Fachrichtung Mathematik im Studienjahr 2009/10 gliedert sich in Lehre für

- den **Bachelor-Studiengang Mathematik** (erster Immatrikulationsjahrgang 2009)
- die **Diplomstudiengänge** Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik (letzter Immatrikulationsjahrgang 2008),
- die **lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge** Allgemeinbildende Schulen (ABS) und Berufsbildende Schulen (BBS) mit dem Fach Mathematik (erster Immatrikulationsjahrgang 2007),
- die **Lehramtsstudiengänge** mit dem alten Staatsexamen mit dem Fach Mathematik (letzter Immatrikulationsjahrgang 2006) und
- den **Lehrexport an andere Fachrichtungen und Fakultäten** der TU Dresden (wichtige Aussagen zum Lehrexport sind unter I.5 und II zu finden).

I.1 Studienanfänger

Die Anzahl der Studienanfänger in den drei Diplomstudiengängen bzw. im neuen Bachelor-Studiengang Mathematik ging nach starken Steigerungen in den Jahren 1999 bis 2002 in 2008 und 2009 deutlich zurück. Dabei ist neben dem Einfluss geburtenschwacher Jahrgänge auch die Tatsache zu berücksichtigen, dass 2008 letztmalig in die Diplomstudiengänge immatrikuliert wurde und ab 2009 die Umstellung auf das Bachelor/Master System mit nur einem Bachelor-Studiengang Mathematik erfolgte. Dazu gehören bisher weniger sichtbare ab 2012 beginnende Master-Studiengänge Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik.

Studienanfänger	98/ 99	99/ 00	00/ 01	01/ 02	02/ 03	03/ 04	04/ 05	05/ 06	06/ 07	07/ 08	08/ 09	09/ 10
Mathematik	9	29	31	46	54	60	70	51	53	58	52	
Techno- mathematik	6	12	16	18	20	19	19	27	26	27	21	
Wirtschafts- mathematik	37	54	60	108	112	106	86	89	89	67	45	
Bachelor Mathematik ab 09												75
Summen	52	95	107	172	186	185	175	167	168	152	118	75

Der durchschnittliche Anteil ausländischer Studierender in diesen Studiengängen liegt bei ca. 10%, etwa 35% der Studierenden sind Frauen.

Studienanfänger	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10
Lehramt Mittelschule	2	1	6	16	34	27	19			
Lehramt Gymnasium	11	46	51	78	109	122	40			
Bachelor ABS								56	71	76
Bachelor BBS								1	8	18
Summe	14	48	57	95	143	152	59	57	79	94

Die Anzahl der Studienanfänger in den Lehramtsstudiengängen hat sich nach der drastischen Erhöhung in den Jahren 2003 bis 2005 nach Einführung eines lokalen Nc im Jahr

2006 auf ein aus Sicht der Lehrkapazität im Bereich Didaktik der Mathematik gerade noch vertretbares Maß reduziert.

I.2 Exmatrikulations- und Wechselstatistik

Ein bestimmter Anteil der Exmatrikulationen ist auf nicht ausreichende Eignung oder falsche Erwartungen der Studierenden an die Inhalte und Anforderungen der betreffenden Studiengänge zurückzuführen. Das wird auch an der relativ hohen Zahl von Fach- oder Hochschulwechselln (hier mit in Spalte 2 enthalten) deutlich. Die Fachrichtung Mathematik wirkt dem durch Studienberatung in unterschiedlichen Formen entgegen. Durch konsequente Verdeutlichung der Anforderungen sowie Beratung werden die Studierenden außerdem darin unterstützt, eine Entscheidung über einen fachlich bedingten Studienabbruch frühzeitig zu treffen.

	Studienjahr	1	2	3
Mathematik	05/06	17	25	16
	06/07	26	38	23
	07/08	24	33	18
	08/09	20	40	21
	09/10	9	22	25
Technomathematik	05/06	5	6	8
	06/07	18	24	13
	07/08	10	13	7
	08/09	10	13	7
	09/10	4	7	18
Wirtschaftsmathematik	05/06	55	66	14
	06/07	44	54	27
	07/08	53	70	30
	08/09	24	42	24
	09/10	9	22	17
Summe Diplomstudiengänge	05/06	77	97	38
	06/07	88	116	63
	07/08	87	116	55
	08/09	54	95	52
	09/10	22	51	60
Bachelor Mathematik	09/10	20	20	*
Bachelor ABS+BBS	07/08	15	15	**
	08/09	18	18	**
	09/10	18	36	**

1 – Exmatrikulationen im 1. bis 4. Semester (inkl. Fach- und Hochschulwechsel)

2 – Exmatrikulationen gesamt (inkl. Fach- und Hochschulwechsel, ohne reguläre Abschlüsse)

3 – reguläre Abschlüsse

* erstmalige Immatrikulation 2009

** erstmalige Immatrikulation 2007 (in die früheren Staatsexamensstudiengänge für Lehrämter wurde 2006 letztmalig immatrikuliert, entsprechende Angaben sind hierzu entfallen)

I.3 Prüfungsstatistik

bestandene Vorprüfungen	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10
Diplomstudiengänge	40	85	79	78	60	47	51
Lehramtsstudiengänge (bisher)*	33	50	87	69	46	22*	8*
Bestandene Abschlussprüfungen							
Diplomstudiengänge	24	24	38	63	55	52	60
Lehramtsstudiengänge	16	23	23	35	48	49	66

* Beachte: Die Immatrikulation in die bisherigen Lehramtsstudiengänge endete in 2006.

Die Durchschnittsnoten der Abschlussprüfungen von 1,6 (Mathematik), 1,8 (Technomathematik, Wirtschaftsmathematik) und 2,2 für das Lehramt Gymnasium liegen wie in den Vorjahren auf einem guten Niveau.

I.4 Studiendauer

Durchschnittliche Studiendauer in Semestern	Mathematik	Technomathematik	Wirtschaftsmathematik
FR Mathematik 2003/04	12,8	11,7	12,1
Dt. Hochschulen 2003/04	15,4	12,0	13,1
FR Mathematik 2004/05	12,0	11,3	12,8
Dt. Hochschulen 2004/05	13,4	12,0	13,9
FR Mathematik 2005/06	14,4	12,0	12,3
Dt. Hochschulen 2005/06	15,8	12,6	12,6
FR Mathematik 2006/07	12,4	12,1	13,2
Dt Hochschulen 2006/07	13,6	12,8	13,9
FR Mathematik 2007/08	12,1	12,6	12,3
Dt. Hochschulen 2007/08	13,1	14,1	13,4
FR Mathematik 2008/09	11,1	11,6	12,5
Dt. Hochschulen 2008/09	11,7	12,3	13,3
FR Mathematik 2009/10	13,1	11,3	12,7
Dt. Hochschulen 2009/10	15,5	12,8	13,8

Die durchschnittlichen Studiendauern in den drei Diplomstudiengängen (in Fachsemestern) sind einerseits deutlich höher als die Regelstudienzeit von 9 Semestern aber andererseits durchgängig besser als die durchschnittlichen studiengangsbezogenen Studiendauern an deutschen Hochschulen (in Hochschulsemestern). Es ist unter Betrachtung der Studiendauern für mehrere aufeinander folgende Studienjahre nicht möglich, eine Tendenz auszumachen.

Aus Erfahrungen in der Studienberatung sind insbesondere folgende persönliche Ursachen für die Überschreitung der Regelstudienzeit zu erkennen:

- fachliche Gründe (Prüfungen oder Wiederholungsprüfungen werden hinausgezögert),
- soziale und finanzielle Probleme,
- gesundheitliche Gründe,
- Unterbrechung durch Zivildienst o.ä.,
- Teilstudien im Ausland, Praktika.

Durch eine kompetente Studienberatung an der Fachrichtung Mathematik wird auf die Minimierung von Studienzzeitverlängerungen hingewirkt.

I.5 Lehrexport

Die Fachrichtung Mathematik verwendet mehr als 50% ihrer Lehrkapazität für Studiengänge anderer Fakultäten und Fachrichtungen, vgl. Tabelle. Zahlreiche weitere Veranstaltungen (hier nicht aufgeführt) werden sowohl für Studierende der mathematischen Diplom-Bachelor- oder Lehramtsstudiengänge und Studierende anderer Studiengänge durchgeführt.

Lehrveranstaltung/Modul für Fakultät/Fachrichtung/Studiengang	SWS
	V/Ü/P
Mathematik I / 1 und I/2 für Maschinenwesen und Verkehrsingenieurwesen	8+4+0
Mathematik II / 1 und II/2 für Maschinenwesen und Mechatronik	4+4+0
Mathematik I / 1 und I/2 für Elektrotechnik, Informationssystemtechnik und Mechatronik	10+8+0
Mathematik II / 1 und II/2 für Elektrotechnik und Informationssystemtechnik	4+4+0
Computerorientierte Numerische Mathematik I und II für Elektrotechnik, Informatik u.a.	6+2+0
Einführung in die Mathematik für Informatik	6+4+0
Mathematische Methoden für Informatik	3+2+0
Mathematik 3 und 4 für Informatik	5+4+0
Algebra I und II für Informationssystemtechnik	2+2+0
Geometrie I+II für Informatik	4+0+0
Mathematik I und II für Bauingenieurwesen, Geo- und Hydrowissenschaften	8+4+0
Mathematik III (Differentialgleichungen, Stochastik) für Bauingenieurw., Geowiss.	2+2+0
Fortgeschrittene Mathematische Methoden I+II für Bauingenieurwesen	4+2+0
Konstruktive Geometrie Differentialgeometrie/Kartennetze für Geowiss.	2+2+0
Konstruktive Geometrie I für Bauingenieurwesen und Wasserwesen	1+1+0
Konstruktive Geometrie II für Wasserwesen	0+2+0
Darstellende Geometrie I+II für Architektur und Landschaftsarchitektur	4+4+0
Kurve-Fläche-Freiform: 3D-Modelling für Architektur und Landschaftsarchitektur	0+2+2
Konstr Geom u Differentialgeom:BA Geodäsie+Geoinformation, BA Kartogr+Geomedientechn	2+2+0
Mathematische Statistik für Hydrologie, Abfallwirtschaft u.a.	2+1+0
Mathematik II / 2 für Verkehrsingenieurwesen	3+2+0
Lineare Algebra für Physik	4+2+0
Mathematik 3 und 4 für Physik	8+4+0
Mathematik I+II für Wirtschaftswissenschaften und Verkehrswirtschaft	4+2+2T
Mathematik I und II für Chemie, Lebensmittelchemie	4+4+0
Mathematik für Biologie, Biologietechnik, Lehramt Chemie	2+1+0
Mathematik für Psychologie	3+1+0
Mathematik 3 für Wirtschaftsingenieurwesen	2+1+0
Statistik I für Sozialwissenschaften und Geographie	2+2+0
Statistik II für Sozialwissenschaften	2+2+0
Ringvorlesung Geschichte der Mathematik für alle Fakultäten	2+0+0

Viele der Veranstaltungen im Lehrexport werden von über 100 bis ca. 1300 Studierenden besucht. Dies erfordert neben den jeweiligen Vorlesungen eine sehr große Zahl von Übungen (ggf. über 40 Übungsgruppen pro Veranstaltung) und verursacht eine hohe Last bei Organisation, Betreuung, Beratung und den zahlreichen Prüfungen. Da die Übungen im Allgemeinen durch studentische Tutoren gehalten werden müssen, ist die dafür erforderliche Anwerbung, Vertragsgestaltung, Anleitung und Kontrolle eine sehr

zeitaufwändige Arbeit, die durch immer weniger Mitarbeiter zu leisten ist. Das Missverhältnis zwischen hohen Studierendenzahlen im Lehrexport und geringer dafür zur Verfügung stehender Lehrkapazität wird bei der Korrektur der pro Semester anfallenden Klausuren (tausende) extrem prekär. Jede dieser Klausuren wird meistens einmal pro Semester angeboten, um den Studierenden einen vernünftigen Studienfortschritt zu ermöglichen. Im Jahr 2009 erfolgte ein besonders drastischer weiterer Rückgang der Lehrkapazität der Fachrichtung um 74 Wochenstunden. Auf Grund der bekannten Planzahlen für die Jahre bis 2013 wird sich die Lehrkapazität weiter deutlich verringern.

II. Erhaltung und Verbesserung der Qualität der Lehre

II.1 Grundsätzliches

Im Zuge des Bologna-Prozesses hat sich die Fachrichtung Mathematik entschieden, ihre Diplomstudiengänge auf das Bachelor-/Mastersystem umzustellen. Der Start des Bachelor-Studiengangs Mathematik ist zum Wintersemester 2009/10 erfolgt. Die Einführung von drei konsekutiven Master-Studiengängen Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik ist zum Wintersemester 2012/13 vorgesehen. Entsprechende Studiendokumente werden erarbeitet.

Die Fachrichtung Mathematik ist auch für die mathematische Grundlagenausbildung aller Studiengänge der TU Dresden, deren Studienordnungen eine mathematische Ausbildung vorsehen, verantwortlich. Hierbei handelt es sich sowohl um obligatorische Grundkurse für viele Studiengänge und um Lehrveranstaltungen für Studierende mit Mathematik als Nebenfach. Dabei geht es insgesamt um über die Hälfte der an der Fachrichtung vorhandenen Lehrkapazität sowie zusätzlich um den Einsatz von über 370 SWS Tutorentätigkeit pro Semester. Die universitätsweit im Rahmen des Bologna-Prozesses in vielen Studiengängen laufenden Reformen stellen hohe Anforderungen an die Fachrichtung Mathematik in Bezug auf Organisation und Flexibilität.

II.2 Lehr- und Studienbedingungen

Lehrveranstaltungen bestehen in der Regel aus einer Einheit von Vorlesung und Übung. Beide Ausbildungsformen sind inhaltlich genau aufeinander und auf die jeweiligen Studienpläne abgestimmt. In den Übungen ist im Allgemeinen ein zuvor bekannt gegebener konkreter Aufgabenkomplex unter der Anleitung von erfahrenen Mitarbeitern bzw. aufgrund der personellen Situation oftmals auch von wissenschaftlichen oder studentischen Hilfskräften zu bearbeiten. Vielfach sind außerdem Hausaufgaben zu lösen, die von studentischen Hilfskräften korrigiert werden.

Zu allen regulären Lehrveranstaltungen sind die erforderlichen Informationen im Internet abrufbar. Für mehrere Vorlesungen werden auch Skripten oder weiteres Lehrmaterial erarbeitet und (teilweise im Internet) bereitgestellt. Damit steht den Studierenden Lehrmaterial zur Verfügung, das in besonderer Weise den Vorlesungsinhalten und -zielen entspricht. Außerdem verfassen und aktualisieren Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter der Fachrichtung Lehrbücher und Formelsammlungen.

Die Dozenten und Mitarbeiter der Fachrichtung Mathematik erfüllen die Lehraufgaben im Rahmen ihres Deputates und oft darüber hinaus. Die Fachrichtung Mathematik kann die Realisierbarkeit der Studienablaufpläne und die Einhaltung der Studien- und Prüfungsordnungen nur durch eine über das festgelegte Deputat hinausgehende Lehre vieler Mitglieder des Lehrkörpers und Honorarverträge mit bereits im Ruhestand befindlichen Hochschullehrern bzw. Mitarbeitern gewährleisten.

Speziell für den Diplomstudiengang Informatik wird von der Fachrichtung Mathematik eine Nebenfach-Ausbildung in den Studienrichtungen "Optimierung-Numerik-Stochastik" und "Diskrete Mathematik-Algebra-Geometrie" durchgeführt. Das Angebot umfasst jeweils 20 SWS. Eine Anpassung an den neuen Diplomstudiengang der Informatik ist vorgesehen.

Der Brückenkurs Mathematik ist ein Beitrag zur Verbesserung der Bedingungen für Studienanfänger aller Fakultäten der TU Dresden. Er wird seit 1995 regelmäßig Anfang Oktober durchgeführt und wiederholt zusammenfassend grundlegenden Mathematik-Lehrstoff des Gymnasiums in universitären Lehrformen für alle interessierten Studienanfänger. Am Brückenkurs 2008 waren wieder mehrere Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter sowie zahlreiche studentische Tutoren beteiligt. Der Brückenkurs sowie die zugehörigen Vorlesungsskripten und Übungsaufgaben werden von den Teilnehmern sehr positiv bewertet. Jedoch sind Studienanfänger mit großen Defiziten auch mit Hilfe des Brückenkurses nicht in der Lage, diese auch nur annähernd auszugleichen. Solches kann vom Brückenkurs auch nicht geleistet werden. Der Einsatz von Tutoren im Brückenkurs hat sich bewährt. Auf Grund der sehr angespannten Personalsituation an der Fachrichtung ist der Brückenkurs auch in Zukunft nur durch hohen Einsatz von Honorarmitteln aufrecht zu erhalten. Die Ergänzung des Brückenkurses durch eine interaktive Internet-Plattform wäre sehr zu begrüßen, bisher war die TU Dresden nicht bereit, die hohen Kosten für entsprechende Lösungen zu tragen.

Auf folgende Defizite soll besonders hingewiesen werden:

Die seit Anfang der 90er Jahre ständig sinkende Lehrkapazität an der Fachrichtung Mathematik und die in vielen Studiengängen stark gewachsenen Studierendenzahlen erfordern den Einsatz von studentischen Hilfskräften (sHk) als Tutoren für die Durchführung von Mathematik-Übungen. Auf Grund des hohen Bedarfs an Tutoren stammen diese meistens aus den Fakultäten (etwa Maschinenwesen), in die der Lehrexport erfolgt. Nur ein sehr geringer Teil von Übungen kann noch von fachlich ausreichend ausgebildeten Personen (befristete oder unbefristete Mitarbeiter, wHk, Honorarverträge) durchgeführt werden. Die für sHk bereit gestellten Mittel reichen jedoch nicht aus, um zum Beispiel die Korrektur von Hausaufgaben im eigentlich erforderlichen Umfang aufrechtzuerhalten. In der mathematischen Ausbildung von Studiengängen mit einem hohen Mathematisierungsgrad (z.B. Physik) ist jedoch das Stellen und Korrigieren von Hausaufgaben unverzichtbar. Auch in Lehrveranstaltungen für mathematische Studiengänge lässt sich der Einsatz von studentischen Tutoren nicht mehr vermeiden.

Bei Kursen des Lehrexports und bei Kursen für Studierende der Mathematik mit hoher Teilnehmerzahl müssen die Übungen fast ausschließlich durch sHk abgesichert werden. Damit ist ein Teil der universitären Ausbildung in die Hände von nichtakademischem Personal (Studierende ab 2. Studienjahr) übertragen worden. Das ist weder an Gymnasien noch an Fachhochschulen üblich.

Um die Folgen abzumildern, müssen die für die jeweilige Lehrveranstaltung verantwortlichen Mitglieder des Lehrkörpers einen immer größer werdenden Teil ihrer Arbeitszeit für die Anleitung, Kontrolle und Organisation der Arbeit der studentischen Tutoren aufwenden. Diese Mehrarbeit wird aber nicht beim Lehrdeputat angerechnet. Hinzu kommt ein extrem erhöhter Zeitbedarf für die Korrektur der Klausuren vor allem in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen, der sich auf immer weniger Mitarbeiter verteilt. Ein fachrichtungsübergreifender Ausgleich kann nur Belastungsspitzen mildern, nicht aber den höheren Zeitbedarf pro Mitarbeiter. Entsprechend fehlt Arbeitszeit für andere Aufgaben der Lehre und Forschung.

Um Übungen effizient durchzuführen, sollten die Übungsgruppen einen Umfang von 25 Teilnehmern nicht übersteigen. Auf Grund der Personalsituation einschließlich der

studentischen Tutoren wurde dieser Umfang jedoch teilweise deutlich überschritten. Besonders kritisch ist die Situation bei Übungen im PC-Pool und insbesondere bei Programmieranfängern. Hier werden schon bei einem Umfang von 20 Teilnehmern zwei Tutoren (bzw. ein wissenschaftlicher Mitarbeiter und ein Tutor) benötigt, um die notwendige meist individuelle Unterstützung und Beratung zu ermöglichen.

Da die eigene Personalkapazität der Fachrichtung für die Durchführung der Übungen nicht ausreicht, sind dem Bedarf entsprechende finanzielle Mittel für Tutoren unverzichtbar, um den Lehrbetrieb aufrechtzuerhalten.

Der hohe organisatorische und bürokratische Aufwand für die Beschäftigung von Tutoren (Anwerbung von Studierenden, Beantragung und Bewilligung finanzieller Mittel, Abschluss der Arbeitsverträge) lastet fast vollständig auf dem Personal der Fachrichtung.

Obligatorischer Ausbildungsbestandteil für Studierende eines Lehramts sind die Schulpraktischen Übungen (SPÜ). Da hier nur in Kleingruppen gearbeitet werden kann, entwickelte sich diese Lehrveranstaltung bei steigenden Studierendenzahlen zu einem besonderen Engpass. Dieser wird durch den lokalen NC für Studierende des Lehramts Gymnasium mit dem Fach Mathematik ab dem Immatrikulationsjahr 2006 begrenzt. Die Fachkommission setzte sich dafür ein, dass die SPÜ auch weiter nur vom Personal der Fachdidaktik Mathematik betreut werden, um die hohen Qualitätsstandards zu sichern.

Das Polyvalenzkonzept des 2007 eingeführten lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengangs Allgemeinbildende Schulen erlaubt keine an Schularten angepasste Ausbildung. Diese wäre zumindest für das Fach Mathematik aber dringend erforderlich, da in den Bereichen Grundschule, Mittelschule bzw. Gymnasium deutlich voneinander verschiedene mathematische und fachdidaktische Kompetenzen erforderlich sind. Von den offensichtlichen Defiziten eines solchen Konzepts der Lehrerbildung abgesehen, sind Studierende mit Interesse am Beruf des Grund- oder Mittelschullehrers (trotz formal gleichen Ausgangsbedingungen – Abitur) oft nicht oder nicht so gut in der Lage, die Anforderungen des notwendigerweise uniformen lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengangs zu erfüllen. Die Einführung einer Option Grundschule innerhalb des lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengangs Allgemeinbildende Schulen mit einem um 10 Leistungspunkte pro studiertem Fach gekürzten Studienplan kann die Defizite des Polyvalenz-Konzepts nicht ausgleichen. Vielmehr soll damit eine Grundausbildung aller Studierenden, die diese Option Grundschule wählen, in einem Ergänzungsfach im Umfang von 20 Leistungspunkten ermöglicht werden. Die personelle Absicherung des Ergänzungsfachs Mathematik ist 2009/10 und 2010/11 nur nach zähem Ringen der Fachrichtung mit der Universitätsleitung möglich geworden, ab 2011/12 gibt es hier keine Lösung.

Die 2010 angekündigte erneute Umstellung des Studiums für angehende Lehrerinnen und Lehrer zurück auf schulartspezifische Staatsexamensstudiengänge beseitigt hoffentlich die Defizite der Polyvalenz und des Bachelor/Master-Systems, jedoch hat die Fachrichtung Mathematik inzwischen kein Personal mehr für die Einführung solcher Studiengänge im Bereich Grund- und Mittelschule.

Die über viele Jahre anhaltende Ausdünnung des Personals der Fachrichtung hat trotz des sehr hohen Engagements der Kolleginnen und Kollegen deutliche negative Auswirkungen.

II.3 Studien- und Prüfungsorganisation

Die generelle Studien- und Prüfungsorganisation an der Fachrichtung Mathematik gestattet den Studierenden den Abschluss Ihres Studiums in der Regelstudienzeit. Die Prüfungsordnungen ermöglichen eine zeitlich sehr flexible Durchführung von Prüfungen, so dass Verspätungen wieder ausgleichbar sind.

Jedoch gibt es verschiedene Ursachen dafür, dass die Regelstudienzeit überschritten wird. Neben den in I.4 genannten Gründen führen die ständig abnehmende Lehrkapazität und gestiegene Studierendenzahlen dazu, dass Wartezeiten nicht mehr ausgeschlossen werden und sich Verlängerungen in Teilbereichen kumulieren können. Außerdem ist ein großer Teil der Studierenden nicht in der Lage, die sich im Studium bietenden Freiheiten (flexible Prüfungstermine, Belegung und Auswahl von Lehrveranstaltungen) bewusst zu nutzen. Eine Beschränkung dieser Freiheiten zusammen mit einer stärkeren Strukturierung des Studiums wird daher als sinnvoll erachtet. Entsprechende Überlegungen sind in die Konzeption des Bachelor-Studiengangs Mathematik eingeflossen.

Im Studium für Lehrerinnen und Lehrer wurden seit 2007 die lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge Allgöeeinsbildende Schulen und Berufsbildende Schulen bei gleichzeitiger Weiterführung der auslaufenden Lehramtsstudiengänge bewältigt.

Auf signifikante Probleme im Bereich des Lehrexports bei der Studien- und Prüfungsorganisation wurde bereits in II.2 eingegangen.

II.4 Beratungs- und Betreuungsangebote

Die Beratungsangebote der Fachrichtung Mathematik setzen bereits vor dem Studium ein. Durch persönliche Kontakte und Vorträge an Gymnasien im Dresdner Raum vermitteln Mitglieder der Fachrichtung einen Einblick in die Arbeitswelt eines Mathematikers und werben damit zugleich für ein Mathematik-Studium an der TU Dresden.

Darüber hinaus erhalten Gymnasien Themenangebote für interessierte Schüler, die auch zur Gestaltung von Projektwochen oder Betriebspraktika führen. Tradition ist mittlerweile die Projektwoche für Schüler der siebenten und achten Klassen des mathematisch-naturwissenschaftlich vertieften Profils des Martin-Andersen-Nexö-Gymnasiums. Weiter wurden von Mitgliedern mehrerer Institute Schülerpraktika betreut. Ebenso arbeiteten Studierende und Mitarbeiter an der Durchführung, Korrektur und Auswertung der Mathematik-Olympiaden mit. Die Arbeitsgemeinschaften an der Fachrichtung zur Förderung mathematisch besonders Begabter in Vorbereitung auf die Mathematik-Olympiaden mussten hingegen eingestellt werden. Zum Teil wurden diese Arbeitsgemeinschaften aber als Kurse an der Volkshochschule Dresden mit Mitarbeitern und Studierenden der Fachrichtung Mathematik als Kursleiter fortgesetzt.

Die Fachrichtung hat sich erneut am Projekt Schüleruniversität beteiligt, in dem besonders begabte Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit erhalten, an regulären Lehrveranstaltungen der Universität teilzunehmen und entsprechende Leistungsnachweise und Prüfungen abzulegen. Mehrere Schüler haben dabei erfolgreich an Vorlesungen aus dem Grundstudium Mathematik teilgenommen. Das Projekt wird auch im laufenden Studienjahr weitergeführt.

Am "Uni-Tag" und im "Schnupperstudium" können Interessierte regelmäßig detaillierte Informationen über ein Mathematik-Studium und die Berufsfelder von Absolventen erhalten.

In umfassenden Einführungsveranstaltungen werden Studienanfänger der Fachrichtung mit inhaltlichen, methodischen, organisatorischen und rechtlichen Gegebenheiten des Studiums bekannt gemacht. Vor Beginn des Hauptstudiums wird jährlich eine Veranstaltung zur Vorstellung der Spezialisierungsmöglichkeiten durchgeführt.

Während des Studiums besteht ein permanentes Beratungsangebot durch Hochschullehrer und erfahrene Studienfachberater. Die Beratung betrifft neben der Auswahl von Lehrveranstaltungen auch die Wahl des Nebenfaches und der Spezialisierungsrichtung sowie die Durchführung von Praktika. Besonders begabte und interessierte Studenten werden individuell oder in kleinen Gruppen betreut.

Eine wissenschaftliche Mitarbeiterin steht als Ansprechpartnerin für die spezifischen Probleme der ausländischen Studierenden zur Verfügung.

Die Beratung zu Teilstudien im europäischen Ausland im Rahmen des Erasmus/Sokrates Programms wird an der Fachrichtung durch einen verantwortlichen Hochschullehrer sowie von mehreren Koordinatoren wahrgenommen. Jeweils zu Beginn des Sommersemesters werden alle Studierenden ausführlich über die Möglichkeiten und Modalitäten informiert. Die Fachrichtung Mathematik hat mit über 15 Universitäten stabile vertragliche Vereinbarungen zum Austausch von Studierenden und/oder Lehrkräften. Jährlich absolvieren etwa 10 Studierende der drei Diplomstudiengänge ein mindestens einsemestriges Teilstudium an einer dieser Universitäten. Umgekehrt betreut die Fachrichtung Studierende von ausländischen Universitäten und Hochschulen,

Studierende des Studiengangs Technomathematik haben die Möglichkeit an einem Programm der TU Dresden mit der Ecole Centrale Paris (im Rahmen der Deutsch-Französischen Hochschule) zum Erwerb eines Doppeldiploms teilzunehmen.

Eine enge Zusammenarbeit mit dem SMK und nachgeordneten Einrichtungen schafft die Voraussetzung dafür, dass der Praxisbezug der fachdidaktischen Lehre in hoher und aktueller Qualität realisiert werden kann. Die Mitarbeiter der Professur für Didaktik der Mathematik haben vielfältige Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer, Fachberater und andere Funktionsträger im Bereich Kultus durchgeführt, z.B. das Dresdner Kolloquium zur Mathematik und ihrer Didaktik sowie mehrere Vorträge zu speziellen unterrichtsrelevanten Themen, zur Kompetenzentwicklung von Schülern im Mathematikunterricht und im Rahmen des Studium generale.

In Angelegenheiten des Studiums arbeiten Studiendekan, Prodekanat, Studienkommission, Studienfachberater, Prüfungsausschüsse und Prüfungsamt eng zusammen.

Für das Prüfungsamt bestehen weiterhin hohe Anforderungen. Hohe Studierendenzahlen und der neue Bachelor-Studiengang Mathematik führen zu einem erhöhten Beratungsbedarf; durch das Diploma Supplement und die Option englischsprachiger Zeugnisse nehmen die Anforderungen weiter zu. Einer erhofften Aufwandseinsparung durch eine elektronische Verwaltung der Studierendendaten stehen derzeit und in den nächsten Jahren zusätzliche Belastungen durch das Einpflegen von Bestandsdaten, durch zu erwartende massive Änderungen in den Studiengängen und Studiendokumenten und Unzulänglichkeiten des HISPOS Systems gegenüber.

Auch im Hinblick auf nicht der Fachrichtung zugeordnete Studiengänge sind die Konsultations- und Unterstützungsangebote durch Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter insbesondere auch vor Klausuren und Prüfungen hervorzuheben. Seit dem Sommersemester 2007 hat die Fachrichtung Mathematik mit Unterstützung durch die Universität einen **Lernraum Mathematik** eröffnet, wo Studierende **aller** Fächer fachkundige

Unterstützung für Vor- und Nachbereitung von Mathematik-Lehrveranstaltungen, für die Prüfungsvorbereitung und für das Selbststudium finden. Der Lernraum wird sehr rege genutzt.

II.5 Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Die von der Fachrichtung angebotenen Lehrveranstaltungen werden ständig inhaltlich und didaktisch aktualisiert und verbessert. Dies betrifft auch bereit gestellte Lehrmaterialien. Wo es angebracht ist, werden zu Vorlesungen begleitende computerpraktische Übungen o.ä. angeboten, Lehrmaterialien im Internet bereitgestellt und Präsentationstechniken eingesetzt. In den Räumen des Willersbaus ist das nur mit Abstrichen möglich, da die technische Ausstattung teilweise unzureichend ist. Daher ist die Ausstattung weiterer Räume des Willersbaus mit Projektionstechnik und Internetzugang erforderlich. Ebenso sind Maßnahmen zum Schutz vor Straßenlärm in zahlreichen Lehrräumen dringend.

Spezialvorlesungen sowie Seminare im Hauptstudium tragen dem aktuellen Forschungsstand Rechnung. Hochschullehrer und promovierte Mitarbeiter der Fachrichtung haben innerhalb der letzten Jahre mehrere neue Spezialvorlesungen zu ihren Forschungsgebieten erarbeitet und gehalten. Diese Lehrangebote bilden eine solide Grundlage für den Einstieg der Studierenden in eine eigene wissenschaftlich-kreative Arbeit, für die Arbeit an Problemen aus der Praxis und den späteren Berufseinstieg.

Insbesondere Studierende des Bachelor-Studiengangs Mathematik sollen schon ab dem ersten Semester individueller gefördert und gefordert werden, um ihre Leistungsfähigkeit und -bereitschaft zu erhöhen. Dazu gibt es ein spezielles Angebot für motivierte Studierende, sich ab dem ersten Studienjahr in einer offenen Gruppe gemeinsam mit Mitarbeitern der Fachrichtung mit vertieften, weiterführenden oder angewandten Inhalten auseinanderzusetzen und den wissenschaftlichen Diskurs einzuüben. So erwerben die Studierenden auch schneller solche Schlüsselqualifikationen, die sie in die Lage versetzen, andere Kommilitonen zu motivieren und zu unterstützen. Ein wichtiges Ziel dieser Arbeit ist die Gewinnung besonders geeigneter und engagierter Tutoren für die Durchführung von Übungen durch studentische Hilfskräfte.

Dem Erfordernis einer modernen praxisbezogenen Ausbildung wird z. B. durch den Einsatz von relevanten aktuellen Software-Paketen und der Anpassung von Lehrinhalten und –methoden entsprochen. Die am Zentrum für Hochleistungsrechnen gesammelten Erfahrungen (u.a. in den Bereichen Programmierung, Algorithmik und Architektur) fließen unmittelbar in Lehrveranstaltungen ein.

Die TU Dresden ist Mitglied des ECMI (European Consortium for Mathematics in Industry) und hat stabile Beziehungen zu anderen ECMI Universitäten, die effektiv für den Studentenaustausch auf dem Gebiet der angewandten Mathematik genutzt werden. Beispielsweise wird jährlich eine ECMI-Modellierungswoche für Studierende an einer der Partneruniversitäten organisiert. Innerhalb des geplanten Master-Studiengangs Technomathematik soll die Möglichkeit eines organisierten Teilstudiums an ECMI Universitäten geschaffen werden.

Mit Hilfe von Austauschvereinbarungen (z.B. Erasmus/Sokrates) und durch andere Aktivitäten wurden Dozenten aus Partnereinrichtungen gewonnen, die das reguläre Lehrangebot der Fachrichtung gezielt mit ihren Erfahrungen in speziellen Lehr- und Forschungsgebieten bereicherten. Umgekehrt werden regelmäßig Angehörige unserer Fachrichtung als Dozenten an andere Einrichtungen eingeladen.

Im Rahmen der versicherungsmathematischen Lehrveranstaltungen wird einmal jährlich eine Exkursion zu einem Versicherungsunternehmen durchgeführt. Die Versicherungsmathematik wird, wenn die Ausbildung einen gewissen Umfang erreicht hat, als Teil der Ausbildung zum Aktuar nach den Festlegungen der Deutschen Aktuar-Vereinigung anerkannt.

An der Fachrichtung Mathematik wird inzwischen die Mehrzahl der Lehrveranstaltungen über OPAL (**O**nline-**P**lattform für **A**kademisches **L**ehren und Lernen an den sächsischen Hochschulen) verwaltet, wobei sich dies im Wesentlichen auf die Bereitstellung von Skripten, Aufgabenblättern und anderen Dokumenten sowie die Einschreibung beschränkt. Interaktive Lernmodule, E-Assessment und E-Testing sind, wenn überhaupt, mit dem derzeitigen OPAL-System nur sehr eingeschränkt realisierbar. Trotzdem haben Mitglieder der Fachrichtung Mathematik in den vergangenen Jahren für ausgewählte Teilaspekte ihrer Lehrveranstaltungen interaktive Lern- und Übungsmodule entwickelt, die beispielsweise der Veranschaulichung mathematischer, geometrischer oder statistischer Konzepte in Grundvorlesungen für die Wirtschaftswissenschaften, die Elektrotechnik, das Bauingenieurwesen oder die Sozialwissenschaften dienen. So können etwa die Fernstudenten des Bauingenieurwesens in der Konstruktiven Geometrie auf eine umfangreiche und speziell für diesen Zweck entwickelte interaktive Lernumgebung zugreifen. Die am Institut für Mathematische Stochastik entwickelte Software SigMath bietet ein flexibel einsetzbares System mit sehr guten algebraischen, numerischen und grafischen Fähigkeiten. Es wurden und werden auch für fortgeschrittene Lehrveranstaltungen bereits Lernmodule entwickelt, z.B. für die Themen Finite-Elemente-Methoden und Computerarithmetik. Diese Einzellösungen zielen nicht auf die vollständige Behandlung des Stoffs einer ganzen Vorlesung, da viele für die Mathematik typische kreative und deduktive Lern- und Denkprozesse mit Software nicht adäquat abgebildet werden können. Vielmehr sind solche E-Learning-Module eine wertvolle Ergänzung und Hilfe für die Lehre, ersetzen aber nicht die Interaktion mit Vorlesenden und Übungsleitern.

Die Mitarbeit in den Arbeitsgruppen zur Gestaltung der zentralen Arbeiten an Mittelschulen und Gymnasien trägt dazu bei, eine praxisorientierte Ausbildung der Lehramtsstudierenden realisieren zu können. Studierende mit Bezug zum Lehramt haben die Möglichkeit, an einer Lernwerkstatt am Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik mitzuarbeiten. Dort werden Ideen für die Gestaltung und Herstellung innovativer Unterrichtsmaterialien für das Fach Mathematik entwickelt und vermittelt.

Lehrbericht der Fachrichtung Physik für das Studienjahr 2009/2010

Am Ende des Studienjahres 2009/10 war die Fachrichtung Physik für die Ausbildung von insgesamt 730 Studierenden in den Studiengängen Physik (Diplom und Bachelor) und Physik-Lehramt (Staatsexamen Gymnasium, Mittelschule, Berufsbildende Schulen und Lehramtsbezogener Bachelor Allgemeinbildende Schulen und Berufsbildende Schulen) verantwortlich. Davon waren 552 in den „alten“ (Diplom und Staatsexamen) und 178 Studierende in den „neuen“ (Bachelor) Studiengängen eingeschrieben. Im Rahmen zweier Graduiertenkollegs sowie zweier International Max Planck Research Schools, an denen die Fachrichtung beteiligt ist, wurden Promotionsstudenten durch Vorlesungen aus- und weitergebildet. Eine weitere, besondere Verantwortung lag in der Ausbildung von Studierenden in 32 Studiengängen mit Physik im Nebenfach. In wöchentlich 13 Vorlesungsstunden mit ca. 80 Stunden begleitenden Übungen werden je Studienjahr etwa 2500 Studierende betreut, von denen mehr als 1850 ein mehrstündiges Physikalisches Praktikum unter Anleitung absolvieren. Zur Vorbereitung auf das Studium werden regelmäßig Brückenkurse angeboten – mehr als 1090 Studierende nahmen im September 2009 daran teil, was den seit Jahren anhaltenden Aufwärtstrend mit einer Steigerung von 15% gegenüber 2008 (950 Studierende) fortsetzt.

In den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen mit Physik im Nebenfach sind die Studienanfängerzahlen weiterhin hoch. Dies erfordert fortwährend ein außergewöhnlich großes Engagement der Lehrkräfte der Fachrichtung Physik.

Die Fachrichtung Physik beteiligt sich an der Feststellungsprüfung zur Studienberechtigung an der TU Dresden. In regelmäßig angebotenen Kompaktkursen werden Studierende aus Dresden und von anderen Universitäten auf Spezialgebieten weitergebildet.

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Vergleicht man die Zahl der Studienanfänger in Physik (Diplom / Lehramt) an der TU Dresden mit dem Vorjahr, so ist im Studienjahr 2009/10 ein leichter, jedoch insignifikanter Anstieg von $(+10,5 \pm 11,0)\%$ von 143 auf 158 zu verzeichnen. Dieser ist konsistent mit dem signifikanten bundesweiten Aufwärtstrend von $(12,9 \pm 1,5)\%$ von 7579 auf 8557 Anfängern. (siehe nachfolgende Tabelle, Quelle: http://www.kfp-physik.de/statistik/physikstudium_2010.pdf). Wenn man den Rückgang der Studienberechtigten in Sachsen um $(-7,2 \pm 1,1)\%$ durch die demografische Entwicklung

im Jahr 2009 berücksichtigt, der im Gegensatz zur bundesweiten Tendenz ($+1,2 \pm 0,2$)% steht (Quelle: Pressemitteilung Nr.75 des Statistischen Bundesamtes vom 3.3.2010: www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2010/03/PD10_075_211.templateId=renderPrint.psm1), kann man erfreut bemerken, dass offenbar die Attraktivität des Forschungs- und Studienstandorts Dresden, die Werbe- und Informationsmaßnahmen der Fachrichtung Physik, die weiterhin sehr gute Arbeitsmarktsituation der Physikabsolventen und das Fehlen von Studiengebühren die Nachteile durch die demografische Entwicklung in Sachsen kompensiert haben: Seit drei Jahren liegt trotz des demographischen Rückgangs die Zahl der Physikanfänger in Dresden ungefähr konstant bei 140-160 Studierenden.

Sowohl bundesweit, als auch in Dresden ist der letztjährige Anstieg der Anfängerzahlen vor allem auf einen dramatischen Anstieg der Lehramtsstudierenden im Fach Physik zurückzuführen. Diese stiegen im Vergleich zum Vorjahr bundesweit um ($+49 \pm 3$)% von 1508 auf 2242 Anfänger und in Dresden sogar noch etwas stärker um ($+86 \pm 20$)% von 21 auf 39 Lehramtsanfänger. Der Anteil der Anfänger/innen für das Lehramt Physik an allen Physikanfänger/inne/n stieg in Dresden - wie im bundesweiten Mittel - von etwa 20% auf etwa 25%. Ein Grund dafür könnten vielfache Meldungen über den Mangel an Physiklehrkräften sein (z.B. Bildungsklick Mai 2009: „Physiklehrer rar wie Eisbären in der Wüste“).

Studienanfängerzahlen Physik Diplom/Lehramt					
Quelle Deutschland: Konferenz der Fachbereiche Physik und Physik Journal					
Jahr	2005/2006	2006/2007	2007/2008	2008/2009	2009/2010
Anfänger TU Dresden					
Diplom / Staatsexamen	162 / 51	180 / 41	135 / -	122 / -	- / -
Bachelor / LA-Bachelor	- / -	- / -	- / 28	- / 21	119 / 39
	Σ : 213	Σ : 221	Σ : 163	Σ : 143	Σ : 158
Best. Prüfungen TU DD					
Vordiplom/LA-Zwischenexamen	101 / 11	84 / 14	80 / 17	97 / 16	78 / 2
Diplom / LA-Staatsexamen	52 / 4	72 / 6	77 / 13	78 / 10	90 / 8
Anfänger Deutschland					
Diplom / Staatsexamen	5329/1542	3194/1380	1448/1249	466/1017	130/1436
Bachelor / LA-Bachelor	2009/-	3231/254	4552/490	5605/491	6185/806
	Σ : 8880	Σ : 8059	Σ : 7739	Σ : 7579	Σ : 8557

Im ersten Bachelorjahrgang 2009/10 des „Vollstudiums“ Physik in Dresden war dessen Anfängerzahl mit einer Veränderung von (-2 ± 13)% praktisch konstant (119 im Vergleich zu 122 im Vorjahr) und damit auch konsistent mit dem kaum signifikanten bundesweiten Anstieg der Physikanfänger (ohne Lehramt) von ($+4 \pm 2$)% von 6071 auf 6315. Die Tatsache, dass 2009/10 Dresden als dritt-

letzte Universität in Deutschland im Fach Physik von Diplom auf Bachelor umgestiegen war (nur Kaiserslautern und Magdeburg hatten noch Diplomanfänger), hat sich offensichtlich weder positiv noch negativ auf die Studierendenzahlen ausgewirkt.

Die Zahl der Studentinnen unter den Studienanfängern des Bachelor Physik lag bei $(14 \pm 3)\%$ und damit auf ähnlichem Niveau wie in den Diplomstudiengängen der beiden letzten Jahre (08/09: $(20 \pm 4)\%$, 07/08: $(11 \pm 3)\%$). Diese Werte schwanken um einen Mittelwert von $(15 \pm 2)\%$, der deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 25% weiblichen Physikanfängern außerhalb der Lehramtsstudiengänge liegt.

Als Folge der Einführung des Bachelor für das Lehramt vor 3 Jahren waren 2009/10 nur noch 2 leicht verspätete Lehramtszwischenprüfungen des alten Staatsexamens zu verzeichnen. Von den 28 Anfänger/inne/n des Studienjahrgangs 07/08 in den neuen lehramtsbezogenen Bachelorstudiengängen beendeten nur 6 innerhalb der am Ende des Berichtsjahres 09/10 abgelaufenen Regelstudiedauer erfolgreich ihren Bachelor. Über 50% sind nicht mehr im Lehramtsstudium Physik aktiv, so dass – ähnlich wie beim bisherigen LA-Zwischenexamen (s.u.) – eine Abschlussquote des lehramtsbezogenen Bachelor Physik von ca. 35-40% zu erwarten ist.

In 2009/10 wurden im Studiengang Diplom Physik 56 von 78 Vordiplomprüfungen bis zum Ende des 4. Fachsemesters abgelegt, was einem Anteil von $(72 \pm 5)\%$ im Vergleich zu $(69 \pm 5)\%$ und $(55 \pm 6)\%$ in den beiden Vorjahren entspricht. Dieser erfreulich hohe und immer weiter steigende Prozentsatz war dadurch bedingt, dass bereits seit 1996/1997 die Möglichkeit besteht, die Vordiplomprüfungen in den beiden Prüfungsfächern *Theoretische Physik* und *Experimentalphysik* bereits nach dem 3. Fachsemester abzuschließen, was die Studierenden ohne Einbußen bei den Prüfungsleistungen gerne annehmen. Der Wert kann in diesem Berichtsjahr das letzte Mal gemessen werden, da es in 2010/11 Diplomstudierende nur noch jenseits des 4. Fachsemesters geben wird.

Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt sehr erfreulich ist die Quote der bestandenen Vordiplome bezogen auf die dafür relevanten Anfängervergleichszahlen. Verwendet man als Faustformel für diese Anfängervergleichszahlen entsprechend der typischen Zeitspanne bis zum Vordiplom $2/3$ der Anfänger des Vorjahres plus $1/3$ der Anfänger des Vorvorjahres, so ergeben sich für die letzten beiden Jahre 2008/09 und 2009/10 Quoten erfolgreicher Vordiplome von jeweils ca. 60%, während der langjährige bundesdeutsche Mittelwert dieser Quote im Diplomstudiengang bei nur ca. 40% lag. Bei Lehramt Physik mit Staatsexamen lag die Quote der erfolgreichen Zwischenprüfungen in bezug auf die Zahl der jeweiligen Anfänger in den letzten Jahren in Dresden bei ca. 40%. Im neuen Bachelor-Studiengang Physik Lehramt sollte angestrebt werden, höhere Abschlussquoten zu erzielen. Im Bachelor Physik ist unser Ziel, die Erfolgsquote von 60% mindestens zu halten oder noch zu verbessern.

Aus im Berichtsjahr 2009/2010 abgelegten 90 (Vorjahr: 78) Diplomprüfungen im Diplomstudium kann für die Studiedauer ein Median von 10,9 Semestern (Vorjahr: 11,0 Semester) und ein

unveränderter Durchschnitt von 11,9 Semestern errechnet werden. Der Median liegt nur 0,9 Semester über der Regelstudienzeit von 10 Semestern und 0,4 Semester unter dem bundesweiten Median von 11,3 Semestern. (Quelle: http://www.kfp-physik.de/statistik/physikstudium_2010.pdf). Im Vergleich dazu ist im Lehramt der Median, errechnet aus 8 (Vorjahr: 10) abgelegten Hochschulabschlussprüfungen im Jahr 2009/10, mit 10,0 Semestern (Vorjahr: 10,25) sowie einem Durchschnitt von 11,25 Semestern (Vorjahr 10,8) um ca. 1 Semester kürzer, was auch der um 1(2) Semester kürzeren Regelstudienzeit für Gymnasium+Berufsschule (Mittelschule) entspricht.

Die Zahl der abgeschlossenen Doktorarbeiten während der letzten 4 Jahre schwankt (34 (06/07), 48 (07/08), 32 (08/09) und 53 (09/10)) um ein weit überdurchschnittlich hohes Niveau einer mittleren jährlichen Zahl von 42 Promotionen. Dies ist ein weiteres Indiz für die Attraktivität der Dresdner Physik: Das erfolgreiche Einwerben von Drittmitteln hat zu zahlreichen Promotionsstipendien und Doktorandenstellen geführt. In den Statistiken der Konferenz der Fachbereiche Physik der Jahre 2009 und 2010 für das jeweils vorangegangene Jahr lag Dresden damit an 5. und 7. Stelle der Zahl der Promotionen unter bundesweit 58 Physikfachbereichen. Der Anteil der weiblichen Promovierten in 2009/10 ist dabei mit $(28 \pm 6)\%$ (15/53) etwas höher als der Bundesdurchschnitt von $(19,6 \pm 1,1)\%$.

Es bleibt unverändert wichtig, dass die Fachrichtung Physik auch weiterhin aktiv die Möglichkeit zur Information für Studieninteressierte auf den zentralen Universitätsveranstaltungen des Schnupperstudiums, des Uni-Tages, der Sommeruniversität, der „Langen Nacht der Wissenschaften“ sowie gleichartigen Veranstaltungen der wissenschaftlichen Institute im Umfeld der TU Dresden nutzt.

Innerhalb einer von der zentralen Studienberatung organisierten Veranstaltungsreihe für Schüler von Dresdner Gymnasien erfolgt einmal im Jahr die Vorstellung des Studienganges Physik. Die Fachrichtung Physik legt großen Wert auf gute Kontakte zu Schulen und unterstützt den Physikunterricht an den Schulen mit Vorträgen und auch mit Angeboten zu 14-tägigen Praktika an der Technischen Universität, die rege angenommen werden. Wie bereits in früheren Jahren wurde auch in diesem Berichtsjahr wieder mehrere Schüler/innen im Rahmen von Projektarbeiten betreut. Die am Institut für Kern- und Teilchenphysik (IKTP) betreute „Besondere Lernleistung“ von Johannes Knaute errang im September 2010 einen der Geldpreise im sachsenweiten Wettbewerb "VON ARDENNE Physikpreise 2010". Außerdem fanden Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer, öffentliche Vorträge im Studium Generale, in der Senioren-Akademie und bei der Urania sowie zum „Uni-Tag“ der TU Dresden und bei entsprechenden Veranstaltungen der wissenschaftlichen Institute im Umfeld der Universität (IFW, FZD, IPF) statt, die von einem breiten Publikum genutzt wurden. Auf diese Arten lassen sich viele attraktive Themen der Physik in allgemein verständlicher Form den Teilnehmer/innen näher bringen.

Die überaus erfolgreiche „Lange Nacht der Wissenschaften“ fand auch wieder im Studienjahr 2009/2010 am 18. Juni 2010 statt. Dabei wurden von der Fachrichtung im Trefftz-Bau und dem Physikgebäude Experimente, Besichtigungen und Vorträge angeboten, die von ca. 1.000 Besucher/inne/n genutzt wurden. In Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum Dresden-Rossendorf konnten außerdem unter dem Motto „Die geballte Energie der Teilchen“ im Foyer des Hörsaalzentrums mehrere Tausend Besucher/innen begrüßt werden, die u.a. Führungen und Vorträge zur Teilchenphysik-Ausstellung „Weltmaschine“ über die Physik am LHC oder zu aktuellen technologischen Entwicklungen des FZD über Sicherheitsaspekte von Kernreaktoren und deren "Müllbeseitigung" (Transmutation langlebiger Nuklide) geboten bekamen.

Die mittlerweile traditionelle Veranstaltung „Physik am Samstag“, die im Wintersemester 2000/2001 speziell für Schüler der Sächsischen Gymnasien (Jahrgangsstufe 10 – 12) erstmals angeboten wurde, fand auch im Berichtsjahr 2009/2010 wiederum große Resonanz. In jeder der fünf Veranstaltungen konnten zwischen 400 und 450 Teilnehmer/innen begrüßt werden, davon besuchten 111 Teilnehmer/innen im November und Dezember 2009 sogar alle fünf Vorträge. Den Teilnehmer/inne/n wurde auf lebendige Art und Weise moderne Physik näher gebracht und ihnen die Möglichkeit zum selbständigen Experimentieren geboten. Weltweit sichtbar ist die Physik der TU Dresden durch die Leitung der internationalen Masterclasses „hands-on particle physics“, die im Jahr 2010 zum fünften Mal von Dresden aus für insgesamt 108 Institute in 23 Ländern unter Teilnahme von über 6000 Schüler/innen organisiert wurden. Die lokale Dresdner Schülerveranstaltung war mit über 100 Teilnehmer/innen ausgebucht. Die Organisatoren beider Veranstaltungsreihen hoffen, dass u.a. mit solchen Maßnahmen der demographische „Wendeknick“ abgemildert werden kann. Eine weitere Intensivierung des direkten Kontakts zwischen Wissenschaft und Schule hat durch die Zusage des BMBF begonnen, für 3 Jahre ein vom IKTP geleitetes bundesweites „Netzwerk Teilchenwelt“ zu fördern, das seit April 2010 mit über 100 Veranstaltungen pro Jahr an 22 Standorten in Deutschland und am CERN Schüler/innen und Lehrkräfte in direkten Kontakt mit der aktuellen Forschung bringt.

2. Maßnahmen zur Gestaltung von Studium und Lehre

a) Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Die Lehre in den großen Vorlesungen der Experimentalphysik konnte im Jahr 2009/10 nach einem Jahr „Exil“ den großen Physik-Hörsaal im Trefftz-Bau in Betrieb nehmen. Trotz einiger technischer Anfangsprobleme bietet er nun sehr gute Rahmenbedingungen für die Lesenden, begleitet vom unermüdlichen Einsatz zweier Vorlesungsassistenten, die Physik in den Experimentalvorlesungen des ersten Studienjahres anhand faszinierender Experimente lebendig zu präsentieren.

In der regelmäßig tagenden Praktikumskommission werden ständig die Qualität und das Angebot des Physikalischen Praktikums überprüft. So werden fortlaufend durch den Aufbau neuer Versuche und durch die Modernisierung bereits vorhandener Versuche die Ausbildungsmöglichkeiten verbessert. In den letzten Jahren wurden zusätzliche Mittel aus Zielvereinbarungen zum Auf-

bau neuer Experimentiereinrichtungen als auch zur Modernisierung/Erweiterung vorhandener Versuchsplätze genutzt, die insbesondere durch die große Anzahl der Nebenfachstudierenden hoch ausgelastet werden. Die erhebliche Zunahme der Nebenfachstudierenden führt jedoch zu einer fühlbar stärkeren Auslastung der vorhandenen Versuchsplätze.

Die Studienkommission hat im Sommersemester 1997 das Mentorensystem entwickelt, welches im Wintersemester 1997/1998 eingeführt wurde. Mentor kann jede/r Dozent/in der Fachrichtung Physik sein (auch gemeinsam berufene Professoren) von dem/der dann jeweils ca. 10 Studierende der ersten drei Studienjahre betreut werden. Je nach Zusammensetzung der Gruppen entwickelt sich ein unterschiedlich intensives Verhältnis und Beteiligung an den Treffen. Im Studienjahr 2008/09 wurde dieses System auf Initiative des Fachschaftsrats Physik durch studentische Mentoren höherer Semester ergänzt, die zusätzlich eigene Mentortreffen mit den zu Betreuenden veranstalten, aber auch an den Treffen mit den Dozenten teilnehmen. Durch verstärkte Werbung und eine neue Organisation konnte 2009/10 im ersten Jahrgang des Bachelor Physik erreicht werden, dass nun jedem Hochschullehrer der Physik eine Mentorgruppe zugeordnet ist. Dies führte dazu, dass 2/3 der Studienanfänger mindestens einmal von diesem Angebot zu persönlichen Gesprächen mit Dozenten und Studierenden höherer Semester Gebrauch machten.

Zur Internationalisierung der Lehre werden im Rahmen der International Max Planck Research Schools und der Graduiertenkollegs eine Reihe von Vertiefungsvorlesungen in englischer Sprache gehalten. Ziel ist es, den Kenntnisstand von Diplomanden und Doktoranden in ausgewählten Gebieten der Physik zu vertiefen und mit der Durchführung in englischer Sprache ausländischen Studierenden das Studium zu vereinfachen. Gleichzeitig wird Habilitanden und Habilitierten externer Forschungseinrichtungen Gelegenheit geboten, mit selbständigen Vorlesungen aus ihrem jeweiligen Arbeitsgebiet Lehrerfahrung zu sammeln. Beispiele bilden die Vorlesungsreihe „Lectures in Solid State Physics“, die in das Lehrprogramm der International Max Planck Research School for „Dynamical Processes in Atoms, Molecules and Solids“ eingebunden ist, der die meisten in der Festkörperphysik tätigen Doktoranden assoziiert sind, und die zweimal jährlich stattfindenden Blockkurse des Graduiertenkollegs „Masse, Spektrum, Symmetrie“ der Kern- und Teilchenphysik, in dem über 30 Promovierende aus Dresden, Berlin und DESY in Zeuthen teilnehmen.

Im Berichtsjahr wurde die Umsetzung der Bologna-Beschlüsse zur Einführung eines gestuften Studienganges (Bachelor und Master) durch eine von der Fachkommission Physik eingesetzte Kommission zur Vorbereitung von Studienablaufplänen, Modularisierung und Studiendokumenten weitergeführt. Die beiden Lehramts-Bachelor-Studiengänge für Allgemeinbildende und Berufsbildende Schulen gingen im WS 2009/2010 in das dritte Jahr. Der Beginn der Lehramts-Masterstudiengänge erfolgt im WS 2010/2011. Der Bachelorstudiengang Physik hat im WS 2009/2010 ohne größere Probleme begonnen, der Beginn des Masterstudiengangs ist 3 Jahre später, zum WS 2012/13 geplant.

b) Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Die Studienkommission stellt in jedem Semester sicher, dass alle Pflichtvorlesungen gemäß des Studienablaufplans angeboten werden. Es existieren Absprachen mit anderen Fakultäten und Fachrichtungen, damit auch nach Möglichkeit die in der Studienordnung vorgesehenen nichtphysikalischen Wahlpflichtfächer belegt werden können.

Das Lehramtsstudium wurde durch die Umstellung in das Bachelor-/Master-Studium modularisiert. Das Studium der Physik war bereits im Diplomstudiengang insofern modular aufgebaut, dass die Kursvorlesungen aufeinander aufbauen. Daher war es möglich, gemeinsame Vorlesungen für Lehramtsbachelor- und Physikdiplom-Studenten ohne größere Probleme durchzuführen. Die zentrale Planung und Koordination der Termine aller Lehrveranstaltungen erlaubt den Studierenden eine effiziente Studiengestaltung.

Da Leistungsnachweise zentral verwaltet werden, existiert ein guter Überblick über den Studienverlauf der einzelnen Studierenden. Diejenigen Studenten, die offensichtlich Schwierigkeiten haben, den Studienablaufplan einzuhalten, werden kontaktiert und gegebenenfalls zu einem Beratungsgespräch eingeladen. Die Auswirkungen der Umstellung der Lehramts-Studiengänge sollen mit den Studierenden und Lehrenden im Rahmen von Erfahrungsberichten in einer neuen Kommission diskutiert werden, die im WS 2010/11 ihre Arbeit aufnehmen soll.

Die wiederholten Stellenkürzungen und –sperren im Bundesland Sachsen zeigen weiterhin ihre negative Wirkung auf die Betreuung der Ausbildung in der Fachrichtung Physik. Auch im Studienjahr 2009/2010 machte sich unverändert ein deutlicher Engpass bemerkbar, der durch überproportionales Engagement der Lehrenden nur teilweise aufgefangen werden kann. So reichte zum Beispiel in den 90er Jahren die Lehrkapazität des ITP aus, um über Haushaltstellen allen Lehrverpflichtungen nachzukommen. Inzwischen ist durch Stellenabbau und Wegfall unbefristeter Stellen eine Situation entstanden, in der mehr als 60 Prozent der Übungen und Seminare in Theoretischer Physik durch Doktoranden (ITP und MPI-PKS) und Studenten höherer Semester (SHK-Mittel) gehalten werden müssen. Ähnliche Engpässe existieren in der Betreuung der Praktika.

c) Beratungsangebote

Die Fachrichtung Physik hat Studienfachberater, sowie einen ERASMUS-Beauftragten für Auslandsaufenthalte, die den Studierenden bekannt sind. Weitere Beratung erhalten die Studenten durch das Prüfungsamt der Fachrichtung Physik und in besonderen Fällen durch die Studienkommission bzw. den Prüfungsausschuss. Innerhalb des Mentorprogramms stehen die Hochschullehrer als Ansprechpartner auch außerhalb der Mentortreffen zur Verfügung.

d) *Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre*

Diplom- und Staatsexamensarbeiten im Fach Physik an der Technischen Universität Dresden sind thematisch zumeist an den aktuellen Forschungsrichtungen der ausgebenden Hochschullehrer orientiert. In der Wahlfachausbildung muss den Studenten das hierzu notwendige Grundwissen vermittelt werden. Daher werden diese Vorlesungen ständig inhaltlich aktualisiert.

Schon seit vielen Jahren führt der Fachschaftsrat Physik Evaluationen zu allen Vorlesungen mit mehr als 10 Teilnehmern durch. Diese Evaluationen werden von der Fachrichtung ausdrücklich unterstützt. Die Auswertung der Umfrage wird in der Studienkommission analysiert und diskutiert. Die Ergebnisse der Umfrage werden bei Einverständnis der betroffenen Hochschullehrer öffentlich bekannt gemacht. Die seit dem Sommersemester 1999 initiierte zentrale Auswertung der Vorlesungsumfrage hat sich bewährt und soll auch zukünftig beibehalten werden. Der von der Fachschaft Physik in Zusammenarbeit mit der Studienkommission überarbeitete TU-Fragebogen hat ebenfalls den Besonderheiten des Physikstudiums Rechnung getragen. Der zentralen, automatisierten Bearbeitung gelingt zunehmend eine schnellere Auswertung, die allerdings für Reaktionen noch im selben Semester immer noch etwas zu spät kommt. Eine nach Übungsgruppenleitern getrennte Analyse der Umfrage ist mit deren Einverständnis möglich. Die Evaluation ermöglicht der Studienkommission, kritische Punkte in der Lehre zu identifizieren und Verbesserungen konstruktiv umzusetzen.

Die Ausbildung im Diplomstudiengang Physik schließt mit einer Diplomarbeit ab, für die ein Zeitraum von 3 Monaten für die forschungsbezogene Vorbereitung und Einarbeitung und von 9 Monaten für die Anfertigung zur Verfügung steht. Diese Arbeit hat einen besonderen Stellenwert innerhalb des Studiums. Während dieses Zeitraums arbeiten die Studierenden in den Forschungsgruppen der betreuenden Hochschullehrer. Wie aus den Drittmittelinwerbungen, insbesondere die der beiden Graduiertenkollegs „Masse, Spektrum, Symmetrie – Teilchenphysik in der Ära des Large Hadron Collider“ (www.masse-spektrum-symmetrie.de) und „Nano- und Biotechniken für das Packaging elektronischer Systeme“ (http://tu-dresden.de/forschung/dfg1401_1), der International Max Planck Research Schools „Dynamical Processes in Atoms, Molecules and Solids“ (www.imprs-dynamics.mpg.de) und „Molecular Cell Biology and Bioengineering“ (www.imprs-mcbb.de), der DFG-Forschergruppe FOR-520 "Ferroische Funktionselemente: Physikalische Grundlagen und Konzepte" (www.for520.de), sowie des SFB-äquivalenten BMBF Forschungsschwerpunktes FSP-101 ATLAS (www.fsp101-atlas.de) ersichtlich ist, hat die Dresdner Physik durch ihre Forschungsaktivitäten ein hohes Ansehen auch auf internationalem Gebiet erworben. Durch die Mitarbeit im Bereich dieser Spitzenforschung wird eine entsprechend fundierte Ausbildung der Diplomanden gewährleistet.

e) *Wartezeiten durch Studien- und Prüfungsorganisation*

Die Studien- und Prüfungsorganisation der Fachrichtung Physik schließt Wartezeiten aus. Obwohl die steigenden Studierendenzahlen insbesondere die Plätze im Praktikum bis an den Rand der möglichen Kapazitäten belasten, war es im Berichtsjahr allen Studierenden möglich, sämtliche Pflichtveranstaltungen (Vorlesungen, Übungen, Seminare und Praktika) zu besuchen. Die mündlichen Zwischen- und Hauptprüfungen bedingen ebenfalls keine Wartezeiten, da Prüfungstermine in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden.

f) *Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren*

Die Lehrverpflichtungen der Professoren werden in vollem Umfang erfüllt. Zu den Lehraufgaben gehören:

- Kursvorlesungen, Übungen und Hauptseminare im Grund- bzw. Bachelor-Studium und Hauptstudium für Diplom- und Lehramtsstudierende.
- Wahlpflichtfachausbildung im Hauptstudium durch Vorlesungen, Übungen, Seminare und Praktika. Durch Betreuung bei der Mitarbeit in der Forschungsgruppe und der darauf folgenden Diplomarbeit beteiligen sich die Professoren auch außerhalb der regulären Lehrveranstaltungen an der Lehre.
- Ausbildung im Rahmen zweier Graduiertenkollegs, an denen die Fachrichtung beteiligt ist.
- Ausbildung von Studierenden anderer Fachrichtungen und Fakultäten im Fach Physik. Pro Studienjahr werden etwa 2500 Studierende anderer Fachrichtungen ausgebildet. Weiterhin werden Brückenkurse für Studierende anderer Fachrichtungen zur Vorbereitung auf das Studium angeboten.
- Ausbildung Studierender der TU Dresden durch „Gemeinsamer Grundkurs im Strahlenschutz mit erhöhten Anforderungen“ nach Genehmigung durch das SMUL.
- Lehrerfortbildung in Sachsen und bundesweit.

Die Studienkommission berichtet der Fachkommission über die Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren.

3. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Fachrichtung Physik legt großen Wert auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Dies wird durch die hohe Zahl von 53 erfolgreich absolvierten Promotionen im Berichtsjahr belegt. Ein Teil dieser Promotionen ist auf die Förderung in fakultätsübergreifenden Graduiertenkollegs, aber auch auf die fruchtbare Zusammenarbeit der Fachrichtung Physik mit den umliegenden Dresdner Forschungsinstituten, dem Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden, dem Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden, dem Forschungszentrum

Dresden-Rossendorf, dem Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme, dem Max-Planck-Institut für Chemische Physik fester Stoffe, dem Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik sowie den Fraunhofer-Instituten zurückzuführen. Außerdem ist die Physik in der Dresden International Graduate School for Biomedicine and Bioengineering aktiv.

Die Forschung der Dresdner Physik ist im nationalen und internationalen Vergleich als äußerst wettbewerbsfähig zu betrachten. Ein Großteil dieser Forschungsaktivitäten, die durch ein großes eingeworbenes Drittmittelaufkommen unterstützt werden, ist nur durch die hohe Zahl an engagierten Doktoranden zu bewerkstelligen. Ein solches Engagement und der daraus resultierende Erfolg sind aber nur durch entsprechende Betreuung und Förderung zu erzielen. Die Betreuung erfolgt direkt durch die verantwortlichen Hochschullehrer aber auch durch teilweise instituts- oder sogar orts-übergreifende Zweitbetreuungen im Rahmen der Graduiertenkollegs „Masse, Spektrum, Symmetrie – Teilchenphysik in der Ära des Large Hadron Collider“ und „Nano- und Biotechniken für das Packaging elektronischer Systeme“, sowie durch Seminare in den DFG-Forschergruppen bzw. den jeweiligen Arbeitsgruppen.

Darüber hinaus sind zahlreiche Hochschullehrer internationale Kollaborationen eingegangen, durch die die Doktoranden zusätzlich profitieren. So erwerben die Doktoranden Erfahrung im Bereich der internationalen Teamarbeit, die im späteren Berufsleben – in Industrie und Hochschule – deutliche Vorteile erbringen.

Im Berichtsjahr wurden wiederum Doktoranden und Diplomanden zur Betreuung im Praktikum und in den Übungen zur Theoretischen Physik mit eingesetzt. Gründe hierfür sind zum einen die weiterhin hohe bzw. gestiegene Zahl der Studierenden sowohl in den zugeordneten als auch den nicht zugeordneten Studiengängen, zum anderen aber auch der Wunsch, die hohe Ausbildungsqualität nicht durch unangemessene Vergrößerung der Gruppenstärken zu gefährden. Ferner ist den engagierten Doktoranden und Diplomanden damit auch die Möglichkeit gegeben, frühzeitig Lehrerfahrung zu sammeln, was sich sicherlich positiv auf ihre weitere Laufbahn auswirken wird.

Habilitationen stellen einen weiteren wichtigen Aspekt der Förderung und Qualifikation des akademischen Nachwuchses dar. Auch hier fördert die Dresdner Physik besonders qualifizierte Physiker und Physikerinnen. Im Berichtszeitraum wurden 4 Habilitationsverfahren (Studienjahr 2008/2009: 2) erfolgreich abgeschlossen. Außerdem verfügte die Fachrichtung im Berichtszeitraum über 1 "Helmholtz-Juniorprofessur" im Rahmen der Helmholtz-Allianz „Physik an der Teraskala“.

Lehrbericht 2009/2010

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie

An der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie erfolgte die Ausbildung im Berichtszeitraum in den Studiengängen Chemie (Bachelor, Master und Diplom (auslaufend)), Lebensmittelchemie (Staatsprüfung und Diplom) sowie Chemie/Lehramt (Bachelor und Master). Weiterhin beteiligte sich die Fachrichtung an der Ausbildung von etwa 200 Studierenden im gemeinsam mit der Fakultät Maschinenwesen getragenen fakultätsübergreifenden Studiengang Chemie-Ingenieurwesen/Diplom. Darüber hinaus erfolgt eine differenzierte Chemieausbildung in zahlreichen nicht-zugeordneten Studiengängen für jährlich insgesamt mehr als 2000 Studierende im Direkt- und Fernstudium. Einen hohen Stellenwert nahm die Betreuung von jährlich 200 Promotionsstudenten an der Fachrichtung ein.

Der gemeinsame integrierte deutsch-französische Studiengang "Chemie" wurde erfolgreich auf das Bachelor-Master-System umgestellt. Durch die Bildung eines Netzwerks der Universitäten Stuttgart, Saarbrücken, TU Dresden und Ecole Européenne de Chimie, Polymères et Matériaux de Strasbourg (ECPM), einer Einrichtung der Universität de Strasbourg, sowie der Ecole National Supérieure de Chimie de Rennes (ENSCR) wurde die Attraktivität des Studiengangs noch erhöht. Der Studiengang, der von der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) mit Sitz in Saarbrücken durch Stipendien und Sprachkurse unterstützt wird, führt zu den akademischen Graden "Master of Science" und "diplome de ingénieur" der entsprechenden französischen Ecole. Die Abschlüsse werden als Voraussetzung für eine Promotion an den Partnereinrichtungen anerkannt.

1. Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studienverlauf und Prüfungsgeschehen

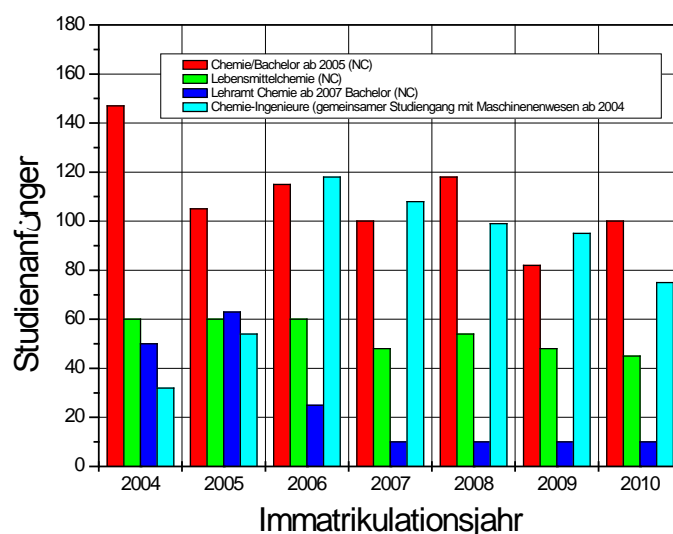


Abb. 1: Entwicklung der Studienanfängerzahlen von 2004-2010

Die **Studienanfängerzahlen** sind seit Einführung des Bachelor-Studienganges Chemie (zum WS 05/06 nahezu konstant. Die Aufnahmekapazitäten für die Studiengänge Chemie/Bachelor und Lebensmittelchemie/Staatsprüfung und Diplom sind jeweils durch einen universitätsinternen NC limitiert. Auf die 100 verfügbaren Anfängerstudienplätze im Studiengang Chemie/Bachelor hatten sich gut 304 Studieninteressierte beworben, von denen letztlich 82 das Studium zum WS 09/10 aufnahmen. Auf die 45 verfügbaren Studienplätze im Fach Lebensmittelchemie bewarben sich mehr als 330 Studieninteressierte, von denen nach Auswahl durch das Immatrikulationsamt 48 mit dem Studium begannen. Für den Studiengang Chemie Master wurden sich 52 Studierende immatrikuliert.

Im fakultätsübergreifenden Studiengang Chemieingenieurwesen ist die Studienanfängerzahl leicht zurückgegangen.

Die **Bachelor-Urkunden** wurden an **54** Absolventen im Rahmen einer feierlichen Zeremonie überreicht. 18 der Absolventen schlossen ihr Bachelor-Studium mit „Gut“ und besser ab.

94,7% der Absolventen des auslaufenden Studienganges Chemie/Diplom legten ihre **Diplomprüfung** mit dem Gesamtpredikaten "Gut" und besser ab. 21 % der Absolventen beendeten ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit von 10 Semestern. Zusätzlich schlossen 7 Absolventen den gemeinsamen integrierten deutsch-französische Studiengang "Chemie" erfolgreich ab.

Dem zum Wintersemester 2008/2009 neu eingeführten Master-Studiengang Chemie schlossen erstmalig 14 Studenten ab. Alle Absolventen schlossen ihr Studium mit "Gut" und besser ab.

89 % der Absolventen des Studienganges Lebensmittelchemie schlossen ihre **erste Staatsprüfung** mit „Gut“ und besser ab. 93 % der Absolventen lagen innerhalb der Regelstudienzeit.

Die Anzahl der abgeschlossenen **Promotionsverfahren** war wiederum erfreulich hoch. 30 der 37 Promotionen (19 Promoventinnen) erhielten das Gesamtpredikat "magna cum laude". Der Anteil des vergebenen Predikates "summa cum laude" liegt bei 18,9 %.

Die **Regelstudienzeit** wurde in den Studiengängen Chemie und Lebensmittelchemie, von wenigen Ausnahmen abgesehen, eingehalten. Überschreitungen traten überwiegend bei solchen Studierenden auf, die ihre Hochschulzwischenprüfung mit erheblichem Zeitverzug abgelegt haben, sowie bei einigen ausländischen Studierenden. Weitere Ursachen waren Verlängerungen zur Anfertigung der Abschlussarbeit infolge Erkrankung bzw. nicht vorhersehbarer gerätetechnischer Probleme oder ein verzögerter Beginn der Abschlussarbeit wegen Wiederholung einer Fachprüfung. Die kurzen Studienzeiten fanden auch Ausdruck in vorderen Plätzen bei verschiedenen Rankings (wie z.B. GDCh, Stern und Sächsische Zeitung).

Die Zeit für das Anfertigen einer Dissertation hing in starkem Maße davon ab, ob Doktoranden als Stipendiaten, als wissenschaftliche Mitarbeiter auf einer halben Haushalts- oder Drittmittelstelle oder als extern betreute Doktoranden die Promotion anstrebten. In den überwiegenden Fällen betrug die Zeit bis zum Abschluss des Promotionsverfahrens drei bis vier Jahre. Nur in wenigen Fällen lag sie darüber.

Der Anteil weiblicher Studierender an den Hochschulabschlüssen lag in den Studiengängen Chemie (Bachelor und Master) bei 42,9 % und beim Studiengang Lebensmittelchemie /StaatsprüfungDiplom bei 73,9 %. Etwa 80 % unserer Absolventen strebten eine Promotion an der Fachrichtung an. Im Studiengang Lebensmittelchemie setzt ein großer Teil der Absolventen die Ausbildung in einer Lebensmitteluntersuchungsanstalt fort, um den Abschluss „Staatlich geprüfter Lebensmittelchemiker“ zu erwerben.

Der Professor-Schwabe-Preis 2010 wurde an Frau Dr. Nadja-C. Bigall (Prof. Eychmüller) für ihre Dissertation mit dem Thema „Darstellung von Edelmetallnanopartikeln und deren

Überstrukturen", an Herrn Dr. Lars David Renner (Prof. Werner) für seine Dissertation mit dem Thema „Polymer Supported Lipid Bilayer Membranes for the Integration of Transmembrane Proteins" und an Herrn Tobias Schulz (Prof. Straßner) für seine Master-Arbeit „Synthese und physikalisch-chemische Untersuchung von Imidazoliumsalzen und ihren Derivaten" vergeben.

2. Materiell-technische und personelle Absicherung des Lehrangebotes

Die in den letzten Jahren beschriebene Situation hinsichtlich der Probleme bei der materiell-technischen und personellen Absicherung der Lehre an der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie hat sich im Berichtszeitraum nicht verbessert. Mit dem Umzug des Bereiches Anorganische Chemie (zwei Professuren) in den Chemie-Neubau 2. Bauabschnitt zu Beginn des Wintersemesters 2010/2011 hat sich zwar die räumliche sowie materiell-technische Situation der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie verbessert, die in den letzten Jahren dargestellten Probleme bei der personellen Absicherung der Lehre bestehen aber nach wie vor. Die Lehrauslastung der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie ist nach wie vor sehr hoch (Studienjahr 2007/2008 = 126,7 %; Studienjahr 2008/2009 = 150,7%; Studienjahr 2009/2010 = 136,7 %; Studienjahr 2010/2011 = 143,9%)

Die Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie schöpft alle verfügbaren Möglichkeiten zur weiteren Verbesserung der Lehr- und Forschungsleistung aus. So wendet die Fachrichtung schon seit Jahren ein Mittelverteilungsmodell an, mit dem der Großteil (mehr als 85%) der Haushaltsmittel leistungsorientiert verteilt wird. Auf der Grundlage dieses Mittelverteilungsmodells, welches die Leistung der einzelnen Professur in Lehre und Forschung widerspiegelt, konnte die Organisationsstruktur der Fachrichtung angepasst werden.

Allerdings muss mit aller Deutlichkeit klargestellt werden, dass die von Seiten der Fachrichtung beabsichtigten Maßnahmen nur dann durchführbar sind, wenn sie durch Personal- und Finanzmittel massiv unterstützt und gefördert werden. Die prekäre Situation der Fachrichtung bezüglich der nicht weiter akzeptablen Absorption von Forschungsressourcen durch die Lehre kann nur durch zwei Maßnahmen verbessert werden: Entweder die Zahl der zu betreuenden Studenten wird der realen Lehrauslastung angepasst, d.h. deutlich reduziert, oder die personelle Ausstattung der Fachrichtung wird so erhöht, dass sie auch ernsthaft mit chemischen Fachrichtungen anderer (technischer) Universitäten konkurrieren kann.

3. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung des Lehrangebotes

Durch den Abschluss des Bachelor-Studiums nach dem 6. Fachsemester haben sich verbesserte Bedingungen für ein Teilstudium an einer anderen deutschen oder insbesondere einer ausländischen Universität ergeben. Eine wachsende Zahl von Studenten nutzt diese Möglichkeit zum Erwerb von Spezialkenntnissen, verbunden mit dem aktiven Erlernen einer Fremdsprache. Durch Beteiligung der Fachrichtung am ECTS (European Credit Transfer System) sind die Voraussetzungen für die Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen gegeben.

Erstmals wurden für die konsekutiven lehramtsbezogenen Master-Studiengänge „Allgemeinbildende Schulen/Gymnasium“ bzw. „Berufsbildende Schulen“ Studenten immatrikuliert.

Auch im Studienjahr 2009/10 wurde dem sächsischen Hochschulgesetz entsprechend eine Befragung der Studierenden zur Qualität der Lehre durchgeführt. Wichtig hierbei sind Gespräche über Probleme einzelner Lehrveranstaltungen sowie die inhaltliche Abstimmung des Lehrangebotes, welche von Studierenden und Hochschullehrern gemeinsam gesucht werden sollten. Die Rückmeldung der Lehrenden wird allerdings zu selten wahrgenommen, sodass sich die Studenten nicht immer ein Bild darüber machen können, welche Bedeutung der Lehrende der Evaluation beimisst. Es wurde seitens der Studierenden deshalb verstärkt darauf hingewiesen, dass die Evaluation in der Lehrveranstaltung auszuwerten sei. Für die Chemie ebenfalls von großer Bedeutung sind die Fragebögen über die Qualität der Praktika, da diese einen großen zeitlichen Umfang des gesamten Chemiestudiums ausmachen und gerade in der Chemie die praktische Ausbildung äußerst wichtig ist.

Die repräsentative Umsetzung der Evaluation basiert auf der konstruktiven Zusammenarbeit von Studierenden und Lehrenden. Die gewissenhafte Beantwortung der Feedbackfragebögen leidet in wenigen Fällen in Lehrveranstaltungen der Chemie. Besonders dort, wo Studierende das Gefühl bekommen, dass ihre Antworten keine Gewichtung besitzen und der Lehrende nichts an der Lehrveranstaltung zu ändern bereit ist. In den meisten Fällen wird die Evaluation jedoch sehr ernst genommen und bringt oft hilfreiches Feedback. Auf die öffentliche Präsentation der Ergebnisse wird dabei viel Wert gelegt, wobei es sich als sehr sinnvoll herausgestellt hat, zusätzlich zu den allgemeinen Ergebnissen der Befragung ebenfalls die individuellen Kommentare für alle sichtbar zu machen. Hierbei ist vor allem der Fachschaftsrat gefragt, der sich in dieser Aufgabe als durchführendes Organ helfend an die Seite der Lehrenden stellt. Dabei wird darauf geachtet, dass Kommentare und Verbesserungsvorschläge möglichst objektiv dargestellt werden. Das Feedback der Studierenden zeigt, dass sie sich sehr für die Ergebnisse interessieren, wobei eine wachsende Aufmerksamkeit für die Kommentare zu verzeichnen ist.

Die Bewertungen für Lehrveranstaltungen im Bachelor-Studiengang Chemie und im Diplom-Studiengang Lebensmittelchemie fallen weitestgehend positiv aus. Es gibt jedoch Lehrveranstaltungen, bei denen sich über die letzten Jahre ein stagnierender, wenn nicht abfallender Trend feststellen lässt. Dort zeichnen sowohl Teilnehmerzahl als auch Feedbackwerte ein deutlich missmutiges und betrübendes Bild. Nichtsdestotrotz wird die Mehrzahl der Vorlesungen (über 68 %) von den Studenten als gut empfunden, über 40% erhielten sogar eine herausragende Bewertung. Der Masterstudiengang Chemie wurde keiner Evaluation unterzogen.

Die Bewertungen der Praktika im Bachelorstudiengang Chemie weisen die auch schon in den vergangenen Jahren festgestellten Unterschiede auf. Besonders bezüglich der Ausstattung und zeitlichen Belastung zeigen sich deutliche Differenzen. Nicht nur bei den Praktika untereinander, sondern auch bei der laut Studienordnung geplant und angedachten theoretischen Belastung und dem tatsächlichen Aufwand, der für die Studierenden notwendig ist. Trotz kontinuierlicher NC-Beschränkung hat sich die Situation bezüglich der Anzahl der vorhandenen Laborplätze und Abzüge nicht merklich verbessert. Die für die Praktika zur Verfügung stehenden Geräte sind zum Teil nicht in ausreichender Zahl vorhanden. Weiterhin ist das Betreuungsverhältnis zwischen Studierenden und Assistenten in einigen Fachpraktika nicht optimal, was auch auf die wiederholt vom Land auferlegten Stellenstreichungen zurückgeführt werden muss.

Gerade im AC-Grundpraktikum wurde die Überlegung laut, im nächsten Jahrgang das Praktikum umzugestalten. Es sollen die umfangreichen Vorprotokolle eingeschränkt werden und auch an den Antestatsregelungen soll gearbeitet und nachgebessert werden.

Für die Lebensmittelchemie war die Bewertung der Praktika wie in den letzten Jahren auch überwiegend positiv. Allerdings wurde auch hier die durch die hohen Studentenzahlen bedingte Überbelegung der Laborplätze im Hauptfachpraktikum sowie die unzureichende Ausstattung mit Verbrauchsmitteln kritisiert. Die Qualität der Lehre wird durch eine

engagierte Betreuung und stringente Studienorganisation sichergestellt. Allerdings wird, wie es schon in den vergangenen Jahren bemerkt wurde, schon im Grundstudium ein noch stärkerer Bezug zur Lebensmittelchemie gewünscht.

4. Studien- und Prüfungsorganisation

Für die zugeordneten und nicht zugeordneten Studiengänge werden in der Regel alle Lehrveranstaltungen des Pflichtbereiches einschließlich der Öffnungszeiten der Laborpraktika überschneidungsfrei angeboten. Für spezielle Kurse (Informatik), Exkursionen und einzelne Praktika werden auch die vorlesungsfreien Zeiten genutzt, sofern kapazitive, finanzielle Gründe oder methodisch-didaktische Gesichtspunkte dies erfordern. Dieser Anteil wird möglichst gering gehalten, um die Prüfungs- und Prüfungsvorbereitungszeiten sowie zusammenhängende Zeiten für freiwillige Betriebspraktika nicht zu beeinträchtigen.

Probleme hinsichtlich der überschneidungsfreien Planung des Lehrangebotes gibt es bei den verschiedenen Kombinationsfächern des Lehramtes, da hierbei vielfältige Verflechtungen mit den entsprechenden Diplomstudiengängen auftreten. Die erziehungswissenschaftlichen und psychologischen Kernlehrveranstaltungen werden als gesetzt berücksichtigt, eine erfolgreiche Abstimmung ist bei den Fachkombinationen Chemie/Mathematik, Chemie/Geographie und Chemie/Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaften im Bereich des Grundstudiums gegeben.

Im Master-Studiengang Chemie ist durch die vielfältigen Wahlmöglichkeiten ein überschneidungsfreies Lehrangebot hinsichtlich der angebotenen Wahlpflichtmodule nicht zu realisieren. Besonders am Anfang jedes Semesters muss in Absprache der Studenten mit dem Hochschullehrern eine Terminfindung erfolgen. Vorrangig werden dabei Veranstaltungen mit einer kleinen Zahl an Zuhörern verlegt. Im schlechtesten Fall können diese Veranstaltungen erst im 2. Studienjahr belegt werden.

Zum WS 2009/2010 wurden erstmals Studierende in die Lehramts-Master-Studiengänge immatrikuliert. Das Master-Studium in Lehramt Chemie ist ohne Probleme angelaufen.

Hochschulprüfungen werden durch das Prüfungsamt organisatorisch vorbereitet. Nach- und Wiederholungsprüfungen können in begründeten Fällen auf Antrag auch außerhalb der festgelegten Prüfungszeiträume abgenommen werden. Das verhindert Wartezeiten und fördert einen zügigen Studienverlauf. Ebenso wird bei den Verteidigungen der Master- und Diplom-Arbeiten verfahren.

5. Studienbetreuung und Studienfachberatung

In allen Lehrgebieten (zugeordnete und nicht zugeordnete Studiengänge) gibt es Angebote für Konsultation und andere individuelle Ausbildungsformen, die von den Studierenden rege und gern wahrgenommen werden. Daran sind neben den Studierenden höherer Semester (Tutoren) und wissenschaftlichen Mitarbeitern auch die Hochschullehrer in starkem Maße beteiligt. Neben intensiven Diskussionen zwischen Studierenden und Assistenten im Praktikum erstrecken sich die individuellen Ausbildungsformen auch auf die Vorbereitung von Klausuren und Prüfungen, das Aufholen krankheitsbedingter Rückstände sowie die Vorbereitung und Auswertung von Teilstudien im Ausland und die Beratung ausländischer Teilstudenten. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Einhaltung der Regelstudienzeiten geleistet.

Die Beratungen der Studierenden im Verlauf des Studiums werden vorwiegend von den Studienfachberatern unter Mitwirkung des Prüfungsamtes in persönlichen Gesprächen realisiert.

Darüber hinaus gab es zahlreiche beratende Gespräche mit Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern zur zweckmäßigen Auswahl spezieller Lehrveranstaltungen sowie Informationsgespräche zu aktuellen Forschungsproblematiken der Institute. Bewährt hat sich die Vorstellungen der Module im Master-Studiengang Chemie durch die Professuren für die Studenten des im 6. Fachsemesters im Bachelor-Studiengang Chemie.

Neben der Beantwortung zahlreicher schriftlicher Anfragen und persönlichen Gesprächen zu den Studieninhalten und Studienbedingungen in Dresden kann über eine Vielzahl weiterer Aktivitäten berichtet werden. Hervorzuheben ist die Teilnahme der Fachrichtung an den von der TU zentral organisierten Aktivitäten „Schnupperstudium für einen Tag“ am 12.01.10 und dem „UNI-Tag-2010“ am 29.05.2010. Bei allen Veranstaltungen stellten sich die chemischen Bereiche vor und informierten die zahlreichen Besucher über das Neueste aus Lehre und Forschung. Bei allen Veranstaltungen waren zahlreiche Besucher gekommen, um sich zielgerichtet zu informieren und beraten zu lassen. Ausdruck der guten Studieninformation ist u.a. die gleich bleibende Zahl der Studienanfänger.

Für das 14-tägige Praktikum von Schülern der 9. Und 10. Klassen stellte die Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie 13 Plätze zur Verfügung. Vereinzelt erfolgte die Betreuung BELL-Arbeiten (Besondere Lernleistung) von Gymnasiasten.

Jahres- und Lehrbericht der Fachrichtung Psychologie der TUD für das Studienjahr 2009/10

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf entsprechend §4 der SächsLehrbVO Inhalt des kleinen Jahres- und Lehrberichts entsprechend §4 der SächsLehrbVO

1. die Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die jeweils drei letzten Studienjahre, beginnend ab dem Studienjahr 2007/2008 (§ 12 Satz 2 Nr. 1 SächsHG), in der Regel nach Studiengängen und Fakultäten gegliedert, hierzu gehören,
 - a) bezogen auf den 1. Dezember und 1. Mai die Zahl
 - aa) der Studienanfänger im ersten Fachsemester,
 - bb) der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester,
 - b) bezogen auf den 1. Dezember die Zahl
 - aa) der Studenten insgesamt sowie der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit,
 - bb) der Studenten im grundständigen Präsenzstudium insgesamt sowie der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit,
 - cc) der Studenten außerhalb der Regelstudienzeit sowie Analyse der Gründe dafür
 - c) die Zahl
 - aa) der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums insgesamt sowie des grundständigen Präsenzstudiums,
 - bb) der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums,
 - cc) der sonstigen Abschlüsse,
 - dd) der endgültigen nicht bestandenen Abschlussprüfungen,
 - d) Daten über das grundständige Präsenzstudium, insbesondere Angaben mit jeweils einer Dezimalstelle über
 - aa) die durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlussprüfung,
 - bb) die durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlussprüfung
 - cc) das Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester, bezogen auf das erste Studienfach,
 - dd) das Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach,
 - ee) das Durchschnittsalter der Absolventen,
 - e) die Durchschnittsnoten der Absolventen je Art der Abschlüsse

Interpretation:

- a) aa) bb) Bei dem Diplom-Studiengang Psychologie handelt es sich um ein sog. hartes NC-Fach. Die Zulassungen erfolgen immer zum Wintersemester. Von 130 Studienanfängern im ersten Fachsemester im Diplomstudiengang Psychologie sind 105 im ersten Hochschulsesemester. Das Durchschnittsalter dieser 105 liegt bei 21 Jahren, das aller 130 Anfänger bei 22 Jahren. – Bei einer einmalig rein rechnerisch ermittelten Zahl von 125 Studienplätzen, die langjährige Zielzahl der Fachrichtung ist 120 und wird auch wieder angestrebt, ergab sich die Zahl von 130 Anfängern durch eine gezielte Überziehung der Zulassungen durch das Imma-Amt, um einen vollständig ausgelasteten Start in das neue Studienjahr zu gewährleisten.
- b) aa) bb) Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit hat sich, gegenüber den Vorjahren, kontinuierlich erhöht und liegt im SS 2010 bei 86% (SS 09 79,1%, SS 08 78,6 %).
Es ist davon auszugehen, dass sich die verstärkten Bemühungen der Fachrichtung Psychologie und im Rahmen des von ihr entwickelten Qualitätsmanagementsystem für Studium und Lehre insgesamt auch positiv auf die Einhaltung der Regelstudienzeit ausgewirkt haben.
- c) aa) Im Studienjahr 2009/2010 haben insgesamt 113 Studierende das Studium mit einer Durchschnittsnote von 1,7 nach durchschnittlich 11,1 Fachsemestern abgeschlossen.
- c) bb) cc) Die Zahl der Promotionen hat sich im Studienjahr 2009/2010 im Vergleich zu den beiden Vorjahren fast verdreifacht. Es wurden 23 Promotionen abgeschlossen, davon waren 15 Promovenden Frauen.
Zur Verbesserung des wissenschaftlichen Meinungsaustausches und zur Förderung von Promotionsvorhaben findet regelmäßig ein von den Doktoranden selbst organisiertes Doktorandenkolloquium statt, zu dem alle Mitglieder der Fachrichtung Psychologie eingeladen sind.
- c) dd) 2 Studenten haben das Studium ohne Abschluss beendet.
- d) aa) bb) cc) dd) ee) sowie e) liegen als Statistiken bei.

2. Maßnahmen zur Gestaltung von Studium und Lehre

Die Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit (§ 12 Satz 2 Nr. 2 SächsHG), die in der Regel Auskunft geben soll

- a)** über die Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere bezüglich des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lernbedingungen und der Lehr- und Lernorganisation sowie über gegebenenfalls vorhandene personelle, räumliche oder sächliche Defizite,

- b)** ob und mit welchen Mitteln die Einhaltung der Studienabläufe und Studienordnungen sichergestellt wurde,
- c)** welche Beratungsangebote gemacht wurden,
- d)** welche Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre unternommen wurden,
- e)** ob die Studien- und Prüfungsorganisation Wartezeiten ausschließt,
- f)** in welchem Umfang die Professoren Lehraufgaben erfüllen.

Angaben:

zu a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen:

- Ist-/Sollvergleich des Studiums und des Prüfungsverlaufes semesterweise (s. b)
- Das Studienprogramm wird trotz der unten beschriebenen Defizite kontinuierlich so optimiert, dass für jeden Studierenden der Abschluss in der Regelstudienzeit möglich ist.
- Speziell für das Erstsemester und zu Beginn des Hauptstudiums für Studenten des 5. Semesters werden Musterstundenpläne bereitgestellt.
- Semesterweise erscheint ein Kommentiertes Verzeichnis der Fachrichtung getrennt nach Grund- bzw. Hauptstudium Psychologie sowie für die einzelnen Studiengänge anderer Fakultäten, für die ein Psychologie-Lehrangebot besteht.
- Sowohl die Stundenpläne als auch das Kommentierte Verzeichnis werden so rechtzeitig als Kopiervorlage fertiggestellt und ins Internet gebracht, dass die Studenten noch im laufenden Semester – vor Beginn der Lehrveranstaltungs-freien Zeit - die Materialien für das folgende Semester erhalten können. Damit ist gewährleistet, dass auch die Studenten, die sich während der Lehrveranstaltungs-freien Zeit nicht in Dresden aufhalten und zu Hause über keinen Internetzugang verfügen, sich über das Lehrangebot des Folgesemesters informieren und die Einschreibung vornehmen können.
- Auf Grund der begrenzten Kapazität der Seminare und Praktika in unserem NC-Studiengang, zur effektiveren Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung und zur Vermeidung von Lehrzeit raubender organisatorischer Arbeit erfolgen an unserer Fachrichtung seit Jahren Einschreibungen in Seminare, Übungen und Praktika sowohl für die Diplomstudenten Psychologie als auch für alle Nebenfach-Studenten mit Lehrangebot Psychologie. Nach anfänglich simplen, aber im Ergebnis unbefriedigenden Einschreibungsmöglichkeiten per ausgehängten Listen wurde vor einigen Jahren ein Computerprogramm erarbeitet und die Einschreibung per Internet ermöglicht. Das erwies sich jedoch als unzureichend und so wurde in Zusammenarbeit mit der Fakultät Informatik das dort entwickelte Programm jExam an die Erfordernisse der Psychologie angepasst und zur Einschreibung im Sommersemester 2010 eingeführt. Mit diesem online- Einschreibesystem ist gewährleistet, dass der Seminarbetrieb gleich in der ersten Lehrveranstaltungs-woche reibungslos beginnen kann und weder Studierende noch Lehrkräfte etwas zeitraubend organisieren, klären und nachfragen müssen. Die baldige Einführung und Nutzung eines zentralen Universitätsprogramms, das vor allem auch die Abstimmung mit anderen Fakultäten ermöglicht und erleichtert, wäre eine weitere wesentliche Voraussetzung zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen.

- Um auch Studierenden mit Kindern gute Studienbedingungen zu bieten, werden diese bei der Vergabe von Seminar- und Praktikumsplätzen bevorzugt.
- Studenten höherer Semester werden bei der Zulassung einschreibpflichtiger Lehrveranstaltungen priorisiert, was einen zügigeren Studienfortschritt gewährleistet.
- Getrennt für Grund- und Hauptstudium werden Empfehlungen für die Belegung des Lehrangebotes pro Semester, die Verteilung der Prüfungen, die Zeiten für Berufspraktikum und Diplomarbeit gegeben. Damit erhält der Student einen Überblick über den gesamten Studienverlauf und kann die Semesterstundenpläne sowie individuelle Vorhaben (Auslandsaufenthalte, Urlaubssemester u.ä.) entsprechend besser einordnen und individuell planen.
- Mehrere Professuren haben Maßnahmen implementiert, welche den Studierenden die Einhaltung der Regelstudienzeit erleichtern sollen. Stellvertretend seien hier die Maßnahmen der Professur Methoden der Psychologie genannt:
 - Regelmäßige zusätzliche Übungsangebote im Grund- und Hauptstudium in Form von Tutorien, in denen insbesondere der Kompetenzerwerb für das selbständige Bearbeiten methodischer Probleme der Untersuchungsplanung und der statistischen Datenanalyse unterstützt wird.
 - Klausuren zum Erwerben von Leistungsnachweisen, die Voraussetzungen für die Vordiplom- bzw. Diplomprüfungen sind, werden grundsätzlich am Ende eines jeden Semesters angeboten und innerhalb von einer Woche bewertet, so dass Studierende die Möglichkeit haben, in der unmittelbar folgenden Prüfungsperiode die Prüfung zu absolvieren. Diese Regelung hat zur Folge, dass Studierende, die eine Prüfung wiederholen müssen, dies ohne Verlängerung der Regelstudienzeit realisieren können.
 - Regelmäßig aktualisierte Skripte mit Literaturangaben und Beispielen für Prüfungsfragen werden den Studierenden über das Internet verfügbar gemacht.
- Die Evaluation der Lehre erfolgt mit einem von der Arbeitsgruppe Evaluation erstellten Fragebogen einheitlich für die ganze Fachrichtung. Die Daten und Erfahrungen werden auch zur empirischen Prüfung und gegebenenfalls Verbesserung des Instruments und der Evaluationsprozedur genutzt. Entsprechend den Vorschlägen dieser ad-hoc Kommission beschloss die Fachrichtung Psychologie einer fortlaufend arbeitenden Kommission für Qualitätsmanagement in Studium und Lehre (KQM). Die Kommission Qualitätsmanagement Studium und Lehre erfüllt nun ständig beratend Aufgaben, die für die Umsetzung des "Qualitätsmanagementsystems Studium und Lehre" nötig sind. Dazu gehören unter anderem die Entwicklung eines theoretisch fundierten Fragebogens zur Evaluation der Lehre und die Erarbeitung einer fachlich begründeten Evaluationsprozedur sowie die Aufbereitung und Erarbeitung von Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre. Eine aktualisierte Beschreibung des QLS findet sich als separater File im Anhang.

Vermittlung psychologisch-diagnostischer Strategiebildung:

Weltweit vertraut man darauf, dass Studierende der Psychologie nach der Vermittlung der theoretischen Grundlagen in der Lage sind, sie zu einer möglichst effizienten Untersuchungsstrategie zu kombinieren. Die Praxis zeigt, dass dies nur in Ausnahmen befriedigend gelingt. Im Dresdner Curriculum werden zum ersten Mal in der Psychologie das notwendige Wissen und die erforderlichen Übungen systematisch miteinander kombiniert. Über das Semester hinweg haben die Studierenden die Aufgabe, im Rahmen einer Simulation von Marktbedingungen sich

in Gruppen, die eine eigene Firma simulieren um einen Auftrag für eine Personalberatungsfirma zu bewerben. An den Präsentationen dieser Firmen in den letzten beiden Sitzungen nahmen Seniorberater aus einer internationalen Personalberatungsfirma teil und gaben den Studierenden Feedback zu ihren Präsentationen.

- Weiterhin tagt die Studienkommission in der Vorlesungszeit monatlich. Aktuelle Probleme in der Lehre sind ein ständiger Tagesordnungspunkt, unter dem es freilich oft nichts zu berichten gibt. Berichtete Probleme versucht die Studienkommission umgehend zu lösen, so dass es zu keinen größeren Schwierigkeiten kommt.

Defizite:

- *Räumliche Defizite* in der Lehre sind des Öfteren: zu kleine Räume, schlechte Belüftung; äußerst schlechte Akustik; unpassendes Mobiliar, schlechte Projektionsmöglichkeiten, die zu weiten Entfernungen zwischen den Veranstaltungsorten (die Psychologie ist auf 6(!) Standorte verteilt), fehlende Gruppenarbeitsräume. Die Bemühungen seitens der Universität, Lehrräume verstärkt mit moderner Projektionstechnik (vor allem Beamer) auszustatten, sollten auch die Seminarräume einschließen, um eine effektive Lehre zu ermöglichen.
Am 11. Juni 2010 ist es im BZW zu einem Unfall durch Herabstürzen eines angekippten Fensters gekommen. Infolgedessen war zeitweise die Lüftung zahlreicher Räume stark eingeschränkt. Bei einigen Räumen ist sie es mehr als ein Jahr später immer noch.
- *Sächliche Defizite*: immer noch eine zu geringe Ausstattung mit Computerarbeitsplätzen, vor allem unter dem Aspekt, dass die Nutzung moderner Medien (Internet) in der und für die Lehre vorausgesetzt und erwartet wird.

zu b) die Einhaltung der Studienabläufe und Studienordnungen wurde sichergestellt durch:

- Unter Beachtung der Kapazitätsverordnung und der Studienordnung wird an der Fachrichtung das Lehrangebot seit Jahren durch das Gremium der Fachkommission kontrolliert, beraten und in der Koordination optimiert.
- Auf der Grundlage dieser Entscheidung werden für das Grundstudium Stundenpläne erstellt, die auf das jeweilige Fachsemester zugeschnitten und für die Pflichtlehrveranstaltungen überschneidungsfrei geplant sind. Damit entfällt für den einzelnen Studenten zeitraubendes Zusammensuchen einzelner Veranstaltungen aus einem Vorlesungsverzeichnis.
- Die semesterweise Lehrplanverabschiedung in der Fachkommission stellt sicher, dass das Angebot vollständig und die Kapazität voll ausgeschöpft ist.
- Die Fachrichtung ist bestrebt, mit einem entsprechend gestalteten Lehrangebot und den o. g. Maßnahmen einer effektiven und effizienten Studienorganisation allen Studenten einen erfolgreichen Studienabschluss in der Regelstudienzeit zu gewährleisten.

Jedes Semester wurde bisher in der Studienkommission die Einhaltung der Regelstudienzeit geprüft. Studenten, welche die Prüfungen des Grundstudiums und die Prüfungen außerhalb der Regelstudienzeit absolvieren, wurden regelmäßig zu den Gründen der Überschreitung der Regelstudienzeit befragt und aufgefordert, ihren Terminplan zur Absolvierung offener Prüfungen schriftlich einzureichen. Die

Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit wurden systematisch analysiert und ggf. Maßnahmen zur Beseitigung von Mängeln, die in Verantwortung der Fachrichtung liegen, abgeleitet. In besonderen „Problemfällen“ wurden auch persönliche Gespräche sowohl durch den Studiendekan als auch durch die Vorsitzende des Prüfungsausschusses geführt.

Mit der häufig nicht termingerechten Rückmeldung seitens der Studenten und der durch das Immatrikulationsamt großzügig eingeräumten Nachmeldefristen ist die Einflussnahme der Studienkommission / des Prüfungsausschusses auf Einhaltung der Regelstudienzeit und auf einen ordnungsgemäßen Studien- und Prüfungsablauf sehr erschwert, da erst zu einem sehr weit fortgeschrittenen Termin im Semester endgültige Bestandslisten vorliegen, die für die Arbeit der beiden Gremien aber bereits zu Semesterbeginn erforderlich sind und spätestens 14 Tage nach Lehrveranstaltungsbeginn vorliegen sollten. Diese „Großzügigkeit“ führt dazu, dass freie Studienplätze an auswärtige Bewerber nicht vergeben werden können und unbesetzt bleiben. Der Fachrichtung wird dies ungerechtfertigt von der Verwaltung als „Schwund“ zugerechnet.

Für NC-Studiengänge sollte das Rückmeldeverfahren strenger terminiert und auch so in der Immatrikulationsordnung der Universität festgeschrieben sein.

zu c) Beratungsangebote:

- Studiendekanat: zur Studienorganisation
- Prüfungsamt: zu Prüfungen
- HSL und WM generell
- Studienberatung durch Studienberater (mit wöchentlichen Sprechzeiten) im Diplomstudiengang Psychologie wie auch in den Studiengängen mit Psychologie als Nebenfach
- Große Nachfrage besteht unter den Studenten nach individuellen Beratungen zu unterschiedlichsten Fragen im Zusammenhang mit dem Studium. Dafür werden in der Regel individuelle Beratungszeiten vereinbart, um ohne Zeitdruck anstehende Fragen und Probleme klären zu können. Insbesondere handelt es sich dabei um Studenten mit Kind(ern) und ausländische Studierende, die auf Grund ihrer familiären / persönlichen Situation besondere Unterstützung bei der Gestaltung des Studienablaufes benötigen, um Studien(orts)wechsler und Studierende mit Studienproblemen.
- Fachschaftsrat: speziell für Schüler während Veranstaltungen wie Schnupperstudium und Uni-Tag, generell werden auch Fragen zum Studium sowohl von Schülern, als auch Studenten per Mail oder in den jeweiligen Sprechzeiten beantwortet
- Einführungsveranstaltungen zum Studienbeginn
Mit Beginn des Wintersemesters 2001/02 wurde ein Mentorenprogramm geschaffen, das die Studenten des 1. Semesters über ihr gesamtes Grundstudium begleitet und ihnen in allen Belangen des Studiums Unterstützung gibt. An diesem Programm arbeiteten im Studienjahr 2009/10 52 Mentoren höherer Semester mit, die diese Aufgabe unentgeltlich in ihrer Freizeit realisierten. Damit ist eine intensive individuelle Betreuung gewährleistet, die den Mentoren rasches Reagieren und umgehende Einflussnahme bei auftretenden Fragen und Problemen gestattet.

Den Auftakt für dieses Mentorenprogramm bildete eine Einführungswoche in das Studium vor Beginn der Lehrveranstaltungszeit. Dieser Zeitpunkt wurde bewusst gewählt, um ausreichend Zeit zur Vorbereitung der Erstsemester auf das Studium zu haben und einen zügigen Lehrveranstaltungsbeginn zu gewährleisten. Neben der fachlichen Einführung in das Studium, der Beratung und Organisation der Einschreibung in Lehrveranstaltungen und Führungen durch die Universität wurde eine Wanderung gemeinsam mit den Lehrkräften der Fachrichtung zum gegenseitigen Kennenlernen genutzt. Dieses Engagement wurde honoriert. Im Wintersemester 2009/2010 hat der Fachschaftsrat der Psychologie für die Gestaltung der Erstsemesterwoche den 1. Preis im Universitäts-Wettbewerb Super-Tutor gewonnen.

- Broschüre „Studieninformation für Studienanfänger“
Eine Informationsbroschüre für Erstsemester hat der studentische Leiter des Mentorenprogramms aktualisiert und konnte den Erstsemestern als hilfreicher Wegweiser zu Studienbeginn übergeben werden.
- Informationsveranstaltungen zum Hauptstudium
Zur zielgerichteten Vorbereitung auf das Hauptstudium werden bereits im 4. Semester des Grundstudiums Informationsveranstaltungen angeboten. Dabei stellen sich insbesondere die Anwendungsfächer der Psychologie vor, um den Studenten die Wahl der laut Studienordnung erforderlichen Belegung der zwei Schwerpunkt-fächer zu erleichtern. Intensiv wird auf das mit 10 SWS umfangreiche Lehr- und Prüfungsfach „Forschungs- bzw. Berufsorientierte Vertiefung“ vorbereitet. Neben individuellen Beratungen durch die Veranstaltungsleiter wurde im Internet eine ausführliche Informationsseite dazu eingerichtet, in der alle Themen der Forschungs-/Berufsorientierten Vertiefung ausführlich vorgestellt werden, damit die Studenten ausreichend informiert im Folgesemester ihre Wahl treffen können.
- Vortragsreihe „Psychologie am Samstag“
Erstmalig veranstaltete die Fachrichtung im SS 2005 die Vortragsreihe „Psychologie am Samstag“, die auch allen folgenden Wintersemestern fortgesetzt wurde. Sie gibt insbesondere Schülerinnen und Schülern der Klassen 10-12 aus Gymnasien in Dresden und Umgebung einen Einblick in verschiedene Bereiche der Psychologie als naturwissenschaftliche Disziplin. Gleichzeitig bestand für die Teilnehmer im Anschluss an die Vorträge Gelegenheit, sich über das Psychologie-Studium bei anwesenden Mitgliedern des Fachschaftsrates zu informieren. Auf Grund des Interesses an der Veranstaltung wurde festgelegt, diese Veranstaltungsreihe auch weiterhin in den Wintersemestern fortzusetzen.
- Beratung zum Berufspraktikum durch beauftragten Hochschullehrer (wöchentlich)
- Beteiligung an der zentralen Informationsveranstaltungen der TUD: Uni-Tag, Schnupperstudium, Praktika für Gymnasiasten

zu d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre:

Kontinuierliche Fortentwicklung der Lehre bei den Inhalten und in der Didaktik entsprechend den Weiterentwicklungen innerhalb und außerhalb des Fachs; es gibt keine „veralteten“ Angebote.

Für das Hauptstudium im Diplomstudiengang Psychologie mit dem Schwerpunkt Klinische Psychologie und Psychotherapie ist es möglich, dass alle Studenten im Pflichtseminar „Klassifikatorische Diagnostik psychischer Störungen nach DSM-IV

und ICD-10“ praktische Erfahrungen in standardisierten, d.h. besonders aussagefähigen und objektiven Methoden der Diagnostik psychischer Störungen sammeln. Im Rahmen dieser Veranstaltung führen alle Studenten selbst Interviews mit Betroffenen durch. Dabei werden die Teilnehmer engmaschig durch Tutoren und Mitarbeiter betreut und ihre eigenen sowie die Interviews ihrer Kommilitonen werden durch erfahrene Diagnostiker supervidiert. Die kontinuierliche Lehrevaluation hat immer wieder gezeigt, dass diese Veranstaltung bei den Studenten eine besonders hohe Wertschätzung genießt und dass erhebliche Lernfortschritte erreicht werden. Diese praxisnahe Lehre ist nur durch die Einrichtung der Institutsambulanz und Tagesklinik für Psychotherapie der TU Dresden (IAP) möglich. Die IAP beteiligt sich dabei nicht nur am Seminar „Klassifikatorische Diagnostik“, sondern unterstützt auch die störungsspezifische Lehre durch Patientenvorstellungen. Die IAP hat ferner von der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen die Ermächtigung zur Versorgung bei psychischen Störungen sowohl für den Bereich „Forschung und Lehre“ wie auch für den Bereich „Aufbaustudiengang“ erhalten, was eine weiterführende Ausbildung interessierter Studierender auch im postgradualen Bereich ermöglicht (Aufbaustudiengang „Psychologische Psychotherapie“).

Für den postgradualen Ausbildungsgang bietet die IAP, neben der theoretischen Ausbildung, auch den institutionellen Rahmen für die Durchführung der im Rahmen der Psychotherapieausbildung vorgeschriebenen 600 Stunden eigenständig durchgeführter Psychotherapie unter Supervision für jährlich 15 Ausbildungskandidaten. Dies erfolgreich durchzuführen ist nicht ohne erhebliche logistische Anstrengungen zu leisten, mit einem Versorgungsvolumen von mehreren hundert Patienten pro Jahr.

Seit 2005 gibt es im Rahmen der IAP-TUD schließlich auch eine Schwerpunktambulanz und Tagesklinik für Essstörungen. Dieser Versorgungsschwerpunkt bietet einerseits für die Studierenden im Hauptstudium die Möglichkeit einer besonders praxisnahen Ausbildung im Rahmen von Lehrveranstaltungen (z.B. Praktika mit hohem praktischem und patientenbezogenem Anteil). Andererseits ermöglicht er auch den Ausbildungskandidaten im Rahmen des Aufbaustudiengangs Psychologische Psychotherapie eine spezialisierte Ausbildung mit den entsprechenden Störungsbildern sowohl durch Lehrveranstaltungen als auch Durchführung von Ausbildungstherapien und Mitarbeit in der Tagesklinik unter Supervision. Bislang sind ca. 30 Ausbildungskandidaten in diesem Schwerpunkt ausgebildet worden, zusätzlich wurden 25 Studenten die Möglichkeit mehrmonatiger Praktika gegeben.

Die an der TUD entwickelten und ständig auf neue Arbeitsfelder hin angepassten Verfahren zur Analyse von Tätigkeitsmerkmalen, Belastungen und damit verknüpften Beanspruchungen bzw. Beanspruchungsfolgen können Studierende – und das gibt es nur an der TUD - an Modellarbeitsplätzen in zwei Laboren erproben, in denen prototypische Bedingungen von körperlicher und geistiger Arbeit simuliert werden (Fließbandlabor, Verhaltensbeobachtungslabor). Im AO-Praktikum erlernen Kleingruppen von Studierenden im Rahmen selbstentwickelter arbeitspsychologischer Experimente diese Verfahren gezielt einzusetzen, durchzuführen, auszuwerten und die abgeleiteten Gestaltungsvorschläge zu präsentieren. Der zunehmend Selbstständigkeit fördernde Prozess wird durch Tutoren unterstützt, so dass in der letzten Phase eine fundierte Arbeitsanalyse in unterschiedlichsten Organisationen durchgeführt werden kann. Deren Ergebnisse werden von den studentischen Gruppen in einem Bericht dokumentiert und rückgemeldet. Durch laufende formative Evaluationen ar-

beiten alle Beteiligten an einer ständigen Verbesserung der Konzeption, z.B. durch die sukzessive Integration interaktiver Elemente für das Selbststudium. Mittlerweile liegt die 11. Version einer CD als Begleitmaterial vor.

Zur besseren Koordination und zur Qualitätssicherung hat die AO-Psychologie zudem regelmäßige „Lehrtreffen“ eingeführt, bei denen die Lehrenden über Ihre Erfahrungen berichten. Grundlage hierfür sind u. a. die Ergebnisse der studentischen Lehrevaluation. Seit dem WS 07/08 werden in der AO-Psychologie ferner englischsprachige Seminare angeboten, die bei einem Teil der Studenten auf großes Interesse stoßen.

Mit dem Einsatz moderner Medien in der Lehre verfolgt die Fachrichtung das Ziel, bei den Studierenden die aktive Konstruktion und Kommunikation von Wissen sowie den Erwerb von Medienkompetenz im Sinne der information literacy zu fördern. Zu den dazu durchgeführten Maßnahmen zählen nicht nur die Bereitstellung von digitalen Medien für den unmittelbaren Einsatz in Vorlesungen und Seminaren, sondern insbesondere auch der Einsatz und die Weiterentwicklung von innovativen Lehr-Lernarrangements, wie z.B. dem des Learners as Designers, in denen die Studierenden auf der Grundlage vorhandener digitaler Medien ihre eigene interaktive Lernumgebung entwickeln, präsentieren und im Internet publizieren.

Als eine im deutschsprachigen Raum einzigartige Option bietet sich an der TU Dresden die Möglichkeit, als Anwendungs- und Vertiefungsgebiet Verkehrspsychologie zu studieren. Das Angebot wird in Kooperation zwischen der Fachrichtung Psychologie und der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ gestaltet. Verschiedene Lehrveranstaltungen werden interdisziplinär unter Beteiligung der Diplomstudiengänge Psychologie, Verkehrsingenieurwesen und Verkehrswirtschaft durchgeführt. Durch die starke Nachfrage nach verkehrspsychologischen Forschungsleistungen durch die EU, Bundes- und Landesministerien sowie renommierte Industriepartner und ein über Jahre hohes Drittmittelaufkommen ergeben sich für Psychologiestudierende im Hauptstudium, für Praktika, Diplomarbeiten und Dissertationen interessante, vielfältig genutzte und tatsächlich in dieser Spezifikation einzigartige Perspektiven für das Studium und die anschließende Berufstätigkeit.

zu e) Ausschluss von Wartezeiten:

Die Organisation des Studiums ist von den Bemühungen um die Minimierung von Wartezeiten in der Klinischen Psychologie und der AO-Psychologie gekennzeichnet. In den anderen Fächern sind im Studium Wartezeiten im Diplomstudiengang Psychologie ausgeschlossen. Bei den Prüfungen gibt es keine Wartezeiten.

In den verschiedenen Fächern mit Nebenfach Psychologie übersteigt die Nachfrage nach Psychologie z.T. das Angebot bei weitem. Ob dies zu verlängerten Studienzeiten führt, ist nicht bekannt, denn die Studierenden können hier auf Angebote von anderen, weniger gefragten Fächern ausweichen.

zu f) Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren:

Die Psychologie gehört zu den härtesten NC-Fächern und bietet vielfältige und im Vergleich mit anderen akademischen Berufsfeldern als sehr gut einzuschätzende Berufschancen. Die Fachrichtung trägt einen überaus effizient organisierten Diplomstudiengang mit einem breiten Spektrum von aufeinander abgestimmten Lehrangeboten in den Grundlagen-, Methoden- und Anwendungsfächern und ist über zahlreiche

Exportvereinbarungen (Biologie, Lehramtsstudiengänge, Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Maschinenbau, Soziologie, Sozialpädagogik) mit über 1/4 ihres Lehrdeputats an der Nebenfachausbildung beteiligt. Die Fachrichtung übt große Anziehungskraft auf Studierende aus. Die Fachrichtung hat deutschlandweit eine der kürzesten Studiendauern in Psychologie (11,1 Semester) und eine Absolventenquote von fast 90%. Die Lehrqualität wird eindrucksvoll durch Spitzenplätze im CHE-Ranking bestätigt.

Diese erfreulichen Ergebnisse sind dem Engagement der Lehrenden sowie zahlreichen unterstützenden Maßnahmen zu danken wie der klar strukturierten Studienorganisation, dem breiten Angebot an Studienberatung, einem umfangreichen internetbasierten Informationsangebot zu Ablauf, Inhalten, Anforderungen und effizienten Lernstrategien; E-Learning-Modulen zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen; Mentoren- und Tutorenprogrammen; Vorträgen zur Berufspraxis. Die Sicherung der Lehraufgaben im NC-Fach konnte trotz Stellenbesetzungssperre gewährleistet werden, indem die Universitätsleitung dankenswerterweise die Finanzierung von Lehraufträgen aus zeitweise gesperrten Stellen ermöglichte.

Die Professoren und alle zur Lehre verpflichteten Wissenschaftlichen Mitarbeiter erfüllen ihre Lehraufgaben entsprechend ihrem Lehrdeputat.

Gez. Prof. Dr. Karl Westhoff
Studiendekan der Fachrichtung Psychologie

Anhang

Anhang zu a) Studienanfänger im ersten Fach-/Hochschulsemester der letzten 3 Jahre

Anhang zu b) Studierende innerhalb der Regelstudienzeit der letzten 3 Jahre

Anhang zu c), d), e) Prüfungsstatistik, Promotionsstatistik

Anhang zu a

WS 07/08/09

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften																		
Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsesemester - Wintersemester im Vergleich																		
Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 07						WS 08						WS 09					
	Bew	Ges	1. FS	Durch.-Alter	1. HS	Durch.-Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.-Alter	1. HS	Durch.-Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.-Alter	1. HS	Durch.-Alter
Molekulare Biotechnologie																		
- Bachelor	759	36	36	21,1	31	20,7	870	30	30	22,6	23	21,6	1016	30	30	22,1	26	21,5
- sonst. Weiterbildung	2	1	1	26,0	1	26,0	1	1	1	21,0	1	21,0	1					
- Abschluß im Ausland													8	5	5	20,8	4	20,8
Physik																		
- Diplom	198	132	132	20,1	113	19,7	174	113	113	19,9	101	19,6	10	1	1	28,0		
- Bachelor													193	119	119	20,2	99	19,7
- LA Bachelor	3	2	2	20,0	2	20,0	1	1	1	19,0	1	19,0	1	1	1	21,0		
- sonst. Weiterbildung	5	4	4	26,3	4	26,3	8	8	8	25,8	8	25,8	10	10	10	26,6	8	26,3
- Abschluß im Ausland							2	2	2	26,0	2	26,0	5	2	2	24,5	2	24,5
- Promotion	27	23	23	27,1	8	28,8	17	15	15	26,9	1	23,0	29	28	28	25,8	6	25,3
Psycholog.Psychotherapie																		
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	11	9	9	27,0	1	29,0	14	14	14	26,8			15	15	15	26,7		
Psychologie																		
- Diplom	383	121	120	21,5	104	21,0	435	126	126	21,2	107	20,5	457	130	130	21,9	105	20,9
- sonst. Weiterbildung	1	1	1	29,0	1	29,0												
- Abschluß im Ausland	6	6	6	21,5	6	21,5	4	3	3	22,3	3	22,3	12	8	8	23,9	8	23,9
- Promotion	11	11	11	27,2			5	5	5	27,0			8	7	7	26,9		
Technomathematik																		
- Diplom	39	27	27	19,7	25	19,8	34	20	20	21,0	14	19,2						
Wirtschaftsmathematik																		
- Diplom	127	64	63	20,8	45	20,2	85	44	44	20,8	33	19,5	3					
- Abschluß im Ausland	1	1	1	20,0	1	20,0												
Summe	3666	843	836	21,4	635	20,5	3761	854	849	21,3	647	20,2	4626	839	837	21,7	584	20,5

SS08/09/10

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften																		
Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsesemester - Sommersemester im Vergleich																		
Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	SS 08						SS 09						SS 10					
	Bew	Ges	1. FS	Durch.-Alter	1. HS	Durch.-Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.-Alter	1. HS	Durch.-Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.-Alter	1. HS	Durch.-Alter
Physik																		
- Diplom	11						10	1			1	23,0	3					
- sonst. Weiterbildung	5	5	5	26,8	5	26,8	8	7	7	25,7	7	25,7	2	2	2	25,5	1	26,0
- Abschluß im Ausland							1	1	1	23,0			3	3	3	25,7	3	25,7
- Promotion	54	41	41	25,7	8	24,8	46	44	44	26,5	4	27,8	43	43	43	26,3	4	25,5
Psycholog.Psychotherapie																		
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	5												2	2	2	27,0		
Psychologie																		
- Diplom	53	6	3	35,3	3	22,3	15	6	6	27,7			71	9	8	27,4	3	24,3
- Abschluß im Ausland	3	3	3	24,3	3	24,3	4	3	3	22,0	2	21,5	7	4	4	23,3	4	23,3
- Promotion	8	7	7	26,7			2	2	2	26,0			8	8	8	27,0		
Technomathematik																		
- Diplom	3						2	2	2	26,5								
Wirtschaftsmathematik																		
- Diplom	8	4	4	22,5	1	22,0	10	3	1	27,0	3	25,7						
- sonst. Weiterbildung	1	1	1	26,0	1	26,0												
- Abschluß im Ausland							1	1	1	21,0	1	21,0	1	1	1	20,0	1	20,0
Summe	272	134	131	26,0	44	24,9	225	144	140	25,7	43	24,7	305	155	154	26,2	39	24,9

Anhang zu b

WS07/08/09

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften									
Studierende in der Regelstudienzeit - Wintersemester im Vergleich									
Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 07			WS 08			WS 09		
	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %
Psychologie									
- Diplom	781	637	81,6	784	653	83,3	783	663	84,7
- sonst. Weiterbildung	1	1	100,0	1	1	100,0			
- Abschluß im Ausland	7	6	85,7	3	3	100,0	9	9	100,0
- Promotion	41	33	80,5	43	33	76,7	45	35	77,8
Psycholog.Psychotherapie									
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	74	44	59,5	69	40	58,0	74	43	58,1
Wirtschaftsmathematik									
- Diplom	291	218	74,9	232	170	73,3	173	114	65,9
- sonst. Weiterbildung				1			1		
- Abschluß im Ausland	1	1	100,0						
Summe	4455	3679	82,6	4407	3609	81,9	4387	3503	79,8

SS08/09/10

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften									
Studierende in der Regelstudienzeit - Sommersemester im Vergleich									
Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	SS 08			SS 09			SS 10		
	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %
Mathematik									
- Diplom	246	186	75,6	246	177	72,0	196	118	60,2
- Bachelor							70	70	100,0
- LA/MS	44	39	88,6	29	18	62,1	18	8	44,4
- LA/GY	204	164	80,4	160	98	61,3	124	38	30,6
- LA Bachelor	29	29	100,0	76	76	100,0	126	126	100,0
- LA/GY/Erweiterungsfach	2	1	50,0	1			1		
- sonst. Weiterbildung	3	3	100,0	2			1		
- Abschluß im Ausland	7	7	100,0	6	6	100,0	5	5	100,0
- Promotion	33	23	69,7	34	25	73,5	38	24	63,2
Molekulare Biotechnologie									
- Bachelor	98	93	94,9	90	87	96,7	93	89	95,7
- Abschluß im Ausland	1	1	100,0	2	2	100,0	5	4	80,0
- Promotion	1	1	100,0						
Physik									
- Diplom	651	552	84,8	616	519	84,3	491	386	78,6
- Bachelor							116	116	100,0
- LA/GY	16	8	50,0	9	6	66,7	7	4	57,1
- LA Bachelor	2	2	100,0	4	4	100,0	4	4	100,0
- sonst. Weiterbildung	12	6	50,0	15	10	66,7	9	8	88,9
- Abschluß im Ausland				3	3	100,0	4	4	100,0
- Promotion	207	160	77,3	248	202	81,5	282	219	77,7
Psycholog.Psychotherapie									
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	72	47	65,3	65	40	61,5	72	44	61,1
Psychologie									
- Diplom	725	570	78,6	724	573	79,1	720	619	86,0
- sonst. Weiterbildung	1	1	100,0						
- Abschluß im Ausland	4	4	100,0	4	4	100,0	10	9	90,0
- Promotion	42	35	83,3	43	31	72,1	49	40	81,6

Anhang zu c, d, e

3.5.1 - id / 04.03.2011

Stand: Februar 2011

Technische Universität Dresden
Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
Fachrichtung Psychologie

Statistische Angaben zu Hochschulprüfungen im Studienjahr 2009/10

Durchschnittsnote (DuNo), Durchschnittsalter (DuAlt),
durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern (DuFS),
durchschnittliche Studienzeit an deutschen Hochschulen in Hochschulsesemestern (DuHS) und
Anzahl der endgültig nicht bestandenen Prüfungen (AnzEN)

Studiengang bzw. Fach/Abschl.	best.Prüf.	DuNo	DuFS	DuHS	DuAlt	AnzEN
Zwischenprüfungen						
Psychologie						
Diplom / Präsenzstudium	105	1,9	4,2	4,8	23,0	2
Hochschulabschlussprüfungen der Studenten im grundständigen Studium						
Psychologie						
Diplom / Präsenzstudium (2)	113	1,7	11,1	13,1	27,6	0
Promotionen						
Psychologie						
im Graduierten- oder Promotionsstudium	4	1,2	7,8	23,0	32,0	0
außerhalb eines Graduiertenstudiums (20)	19	1,3			32,5	0

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften / Fachrichtung Psychologie																Stand: Februar 2011 / Seite 4					
Studiengang bzw. Fach/Abschluss	Studienjahr 2007/08							Studienjahr 2008/09							Studienjahr 2009/10						
	bPr	oNote	oFS	oHS	oAlt	enbP	Bem	bPr	oNote	oFS	oHS	oAlt	enbP	Bem	bPr	oNote	oFS	oHS	oAlt	enbP	Bem
1. Hochschulzwischenprüfungen																					
Psychologie																					
Diplom / Präsenzstudium	117	1,9	3,9	4,4	23,4	0	(47)	124	1,9	4,1	4,9	23,5	1		105	1,9	4,2	4,8	23,0	2	
Magister NF	2	2,7	6,5	6,5	23,8		(11)														
2. Hochschulabschlussprüfungen																					
Psychologie																					
Diplom / Präsenzstudium	128	1,7	11,1	13,3	28,0		(2)	129	1,7	11,1	13,0	27,2	1	(2)	113	1,7	11,1	13,1	27,6		(2)
3. Promotionen																					
Psychologie																					
im Graduierten- oder Promotionsstudium	2	1,0	6,0	19,5	32,0			2	1,5	9,0	21,0	30,5			4	1,2	7,8	23,0	32,0		
außerhalb eines Graduiertenstudiums	6	1,2			31,8		(20)	6	1,2			33,3		(20)	19	1,3			32,5		(20)

Statistische Angaben zu abgelegten Hochschulzwischenprüfungen im Studienjahr 2009/10

Studiengang: Psychologie, Diplom / Präsenzstudium

Prüfungen je Fachsemester	<=2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS	7. FS	8. FS	9. FS	10. FS	>=11. FS	Insgesamt (absolut / %)
nicht bestandene Prüfungen											
darunter											
männliche Studenten											
weibliche Studenten											
deutsche Studenten											
ausländische Studenten											
endgültig nicht bestandene Prüfungen				1	1						2 / 1,9
darunter											
männliche Studenten											
weibliche Studenten				1	1						
deutsche Studenten				1	1						
ausländische Studenten											
bestandene Prüfungen mit den Noten											
ausgezeichnet											
sehr gut			36	3							
gut			36	12	1						
befriedigend			10	6	1						
ausreichend											
bestandene Prüfungen insgesamt			82	21	2						105 / 98,1
darunter											
männliche Studenten			16	4							
weibliche Studenten			66	17	2						
deutsche Studenten			81	19	2						
ausländische Studenten			1	2							
Anzahl der Prüfungen insgesamt			82	22	3						107 / 100,0

Mittelwerte zu bestandenen Prüfungen:

Durchschnittsnote	1,9
Durchschnittsalter	23
Durchschnitt der Studiendauer	4,2
Durchschnitt der Anzahl der Hochschulsemeister	4,8

Technische Universität Dresden
Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
Fachrichtung Psychologie

Februar 2011/3.5.1-ld

Statistische Angaben zu Promotionen im Studienjahr 2009/10

Stand: 10.02.2011

Fachgebiet	Anzahl ges.	darunter							nicht bestanden				
		bestanden	mit den Prädikaten				darunter			DuAlt	DuFS	DuHS	
		ges.	summa ...	magna ...	cum ...	rite ...	weiblich	Ausländer					
Psychologie													
- im Graduierten- oder Promotionsstudium	4	4	1	2	1	0	3	0	32	7,8	23	0	
- außerhalb eines Graduiertenstudiums	19	19	8	6	5	0	12	0	32,5	0	0	0	
gesamt:	23	23	9	8	6	0	15	0	32,4			0	

Erläuterungen:

Prädikate:

- summa cum laude (Signatur 0)
- magna cum laude (Signatur 1)
- cum laude (Signatur 2)
- rite (Signatur 3)

DuAlt=Durchschnittsalter / DuFS=durchschnittliche Zahl der Fachsemester / DuHS=durchschnittliche Zahl der Hochschulsemeister

Das Qualitätsmanagementsystem der Fachrichtung Psychologie der TUD für Studium und Lehre (QSL) [Version vom 28.06.11]

Karl Westhoff

1. Anfrage, Terminologie, Ziele und Ausgangssituation

1.1 Anfrage von SG 3.7

1. Welche Maßnahmen zur Sicherung der Qualität in Lehre und Studium werden zusätzlich - neben den uniweiten Verfahren - speziell in Ihrer Fakultät eingesetzt und zu welchem Zweck?
2. Wie ist der genaue Verfahrensinhalt sowie -ablauf?
3. Wer ist dafür zuständig bzw. für den reibungslosen Ablauf verantwortlich?
4. Wann und wie oft wird/ werden diese/s Verfahren einsetzt?
5. Welche Konsequenzen/ Follow-up-Prozesse ergeben sich daraus?
6. Gibt es für diese speziell eingesetzte/n Qualitätssicherungsmaßnahme/n bereits dokumentierte Prozessabläufe? Wenn ja, in welcher Form?

Die Qualitätssicherungsmaßnahmen können sich dabei auf eine der folgenden Kategorien im Bereich „Lehre und Studium“ beziehen:

- Phase vor Studienbeginn
- Übergangsphase Schule-Hochschule
- Phase während des Studiums
- Übergangsphase in das Berufsleben sowie
- Phasenübergreifende Maßnahmen

1.2 Terminologie, Abkürzungen, Adressat

Terminologie. Der Begriff „Qualitätssicherung“ suggeriert, dass bereits eine unübertreffliche Qualität vorhanden ist. „Qualitätsverbesserung“ legt als Begriff wiederum nahe, dass alles schlecht ist und ständig verbessert werden muss. „Qualitätsmanagement“ hat sich daher als Begriff für die kontinuierlichen organisierten Maßnahmen zur Verbesserung von Prozessen, Produkten oder Leistungen etabliert und wird deshalb hier verwendet.

Weiterhin werden zur Gewährleistung einfacher Lesbarkeit männliche Personenbeschreibungen benutzt. Selbstverständlich sind auch weibliche Studierende, Mitarbeiterinnen und Professorinnen in unsere Beschreibung mit eingeschlossen.

Die hier folgenden Abkürzungen dienen der möglichst kurzen und übersichtlichen Beschreibung des „Qualitätsmanagementsystems der Fachrichtung Psychologie der TUD für Studium und Lehre“ (QSL):

FK = Fachkommission; FR = Fachrichtung Psychologie; FSR = Fachschaftsrat; PA= Prüfungsausschuss, PAV: Prüfungsausschussvorsitzender; PK = Alumni-Club Psychologie Kontakt e.V.; SD = Studiendekan; SK = Studienkommission; Kommission Qualitätsmanagement in Studium und Lehre (KQM)

Die für einzelne Projekte/Aufgaben zuständigen Organisatoren und Koordinatoren sind jeweils in *kursiv* gesetzt.

Die Version der Beschreibung erkennt man an der dem Filenamen vorangestellten Angabe von Jahr, Monat und Tag.

Adressat der Beschreibung sind Kenner der Organisation und Mitarbeiter der TUD. Die Beschreibung ist in der vorliegenden Form z.B. nicht zur Information für Interessenten an einem Studium der Psychologie geeignet.

1.3 Ziele des QSL

Mit ihrem QSL strebt die Fachrichtung Psychologie folgende Ziele an:

1. Die Auswahl möglichst gut für das Studium geeigneter Bewerber.
2. Die Vermittlung möglichst hoher fachlicher und außerfachlicher Kompetenzen an Studierende des Diplomstudiengangs Psychologie, des Bachelor-Studiengangs Psychologie (demnächst: der drei konsekutiven Master-Studiengänge Psychologie), die eine wissenschaftlich fundierte erfolgreiche Bearbeitung von Aufgaben für Psychologen entsprechend den international geltenden Standards des Faches ermöglichen.
3. Den möglichst effizienten Erwerb dieser Kompetenzen. Dies impliziert u.a. eine möglichst kurze Studiendauer und möglichst wenige Studienabbrecher.
4. Die Unterstützung der Lehrenden und Studierenden beim Lehren und Studieren.
5. Die Bindung der Studierenden/Absolventen an das Fach Psychologie, die Fachrichtung Psychologie und damit die TU Dresden.
6. Die kontinuierliche Bemühung aller Lehrenden und Lernenden zur optimalen Anpassung der Inhalte und Methoden des Lehrens und Lernens an die aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnisse sowie an die Erfordernisse der sich ändernden gesellschaftlichen Bedingungen.
7. Die Vermittlung der Erkenntnis, dass jede Gemeinschaft vom Geben und Nehmen aller Mitglieder lebt, und dass dieser Austausch nicht ausschließlich über Geld erfolgen kann, sowie die Ermöglichung und Förderung entsprechenden gemeinschaftsförderlichen Verhaltens.
8. Die Selbstverpflichtung aller Lehrenden und Lernenden, diese Ziele zu erreichen.

1.4 Ausgangssituation für den Diplomstudiengang

1. Psychologie hartes NC-Fach (max. 1,6), Frauenanteil > 80%
2. 120 Studienanfänger pro Jahr (Beginn: WS)
3. 13 Professuren; 48 Mitarbeiter in der Lehre
4. Hauptfachstudierende (SS 2011):Diplom 617
Bachelor 122
5. Studierende im Nebenfach: Magister NF Psychologie: 29
Andere NF-Studenten: ca. 900
6. Spitzenplatz für Kürze der Studiendauer und Beurteilung der Studienorganisation seit Beginn der deutschlandweiten Rankings von Studienfachangeboten
7. ca. 70 Anträge auf Wechsel nach Dresden pro Jahr; nur wenige Wechsel möglich wegen verspäteter Rückmeldungen
8. Studienortwechsel weg von DD: 2 und
Studienabbrüche: 20
jeweils WS 09/10 und SS 10

9. Vergleichszahlen aus dem Westen Deutschlands zeigen Abbruchquoten vor dem Vordiplom von bis zu 30%
10. Studenten in Regelstudienzeit: WS 09/10 84,7 %
- | | | |
|----------|--------|--|
| WS 08/09 | 83,3 % | |
| WS 07/08 | 81,6 % | |
| WS 06/07 | 86,5 % | |
| WS 05/06 | 83,3 % | |
| WS 04/05 | 80,4 % | |
11. Durchschnittliche Studiendauer in Psychologie:
- | | TU Dresden | Deutschland |
|----------|---------------|---------------|
| WS 09/10 | 11,1 Semester | |
| WS 08/09 | 11,1 Semester | |
| WS 07/08 | 11,1 Semester | |
| WS 06/07 | 10,9 Semester | 12,7 Semester |
| WS 05/06 | 11,4 Semester | 13,6 Semester |
| WS 04/05 | 11,6 Semester | 13,7 Semester |

2. Maßnahmen der FR für eine möglichst hohe Qualität von Studium und Lehre

2.1 Informationen für Interessenten an einem Studium der Psychologie

Die Fachrichtung Psychologie informiert Interessenten an einem Studium der Psychologie in Dresden durch:

1. einen optimierten und stets aktuellen Internetauftritt der Fachrichtung.
2. FAQs zum Studium im Internet
3. Aktuell entwickelt die Fachrichtung Psychologie unter der Federführung der KQM ein Online-Self-Assessment für Interessierte an einem Studium der Psychologie in Dresden. Ziel dabei ist es, den Interessenten Informationen über die Studiengänge zu vermitteln, die eine Selbstprüfung erlauben. Danach bekommt jeder, der das Self-Assessment komplett ausgefüllt ein Feedback mit einer Einschätzung seiner Passung für ein Studium der Psychologie in Dresden. Im Anschluss daran gibt es weitere für Studieninteressierte interessante Links z.B. zu den zum Self-Assessment mittels Test für das Fach Psychologie an den Universitäten Frankfurt am Main und Wien.
4. die Broschüre zur Information ausländischer Studierender, diese Informationen stehen auch im Internet
5. die Vorlesungsreihe „Psychologie am Samstag“ in jedem Wintersemester
6. Teilnahme am Unitag seit Beginn dieser Veranstaltung: Vortrag des Studienfachberaters; Vorträge von Praktikern mit Diplom aus Dresden; eigener Stand des FSR mit ca. 10 FSR-Mitgliedern als Ansprechpartnern
7. Schnupperstudium, Teilnahme der FR seit Einrichtung
8. Rankings mit Spitzenplätzen bei Forschung und Lehre seit Beginn der Rankings; diese Rankings spielen nach Auskunft der Studierenden bei der Studienplatzwahl eine entscheidende Rolle
9. „Offene Türen“: Studieninteressenten, vor allem Wechsler von anderen Universitäten, die die Fachrichtung besuchen, berichten immer, dass die unkomplizierte Ansprechbarkeit aller Lehrenden die FR auszeichne.

10. Atmosphäre des Willkommenheißen und der Unterstützung durch Studierende und Lehrende: davon berichten alle Wechsler nach Dresden und die FSR-Mitglieder nach Teilnahme an Konferenz der Psychologischen Fachschaften Deutschlands (PsyFaKO).

11. Schülerpraktika

2.2 Auswahl möglichst gut geeigneter Studierender

Es bewarben sich im Diplomstudiengang Psychologie bis zu sieben Mal mehr Studierende um einen Studienplatz in Psychologie an der TUD, als Studienplätze zur Verfügung stehen. Im Wintersemester 2010/11 haben sich im Bachelor-Studiengang Psychologie 4080 Studieninteressierte auf 120 Studienplätze online beworben.

Die Ziele der Fachrichtung lassen sich nur mit geeigneten Studierenden erreichen. Der beste Prädiktor von guten Studienleistungen ist die Durchschnittsnote im Abitur. Die Fachrichtung Psychologie strebt daher einen möglichst hohen Anteil an Studierenden mit einer möglichst guten Durchschnittsnote im Abitur an.

Aufgrund der hohen Nachfrage nach Studienplätzen in Psychologie an der TUD, waren zuletzt im Diplomstudiengang Psychologie nur Bewerber mit einem Notendurchschnitt von maximal 1,1 bei dem Anteil der Bewerber erfolgreich, die nach Durchschnittsnote ausgewählt wurden.

Im WS 2010/11 wurde im Bachelor-Studiengang Psychologie in der Leitungsquote bis zur Note 1,3 zugelassen.

2.3 Unterstützung beim Einstieg ins Studium

1. Mentorenprogramm für Erstsemester: läuft am Beginn jedes Wintersemesters seit 2000/2001, damals 40 Mentoren aus dem vierten Semester für 120 Erstsemester, 08/09 63 Mentoren ab dem dritten Semester für 125 Erstsemester; Mentoren arbeiten ehrenamtlich, lediglich der studentische Koordinator der Mentoren und der Erstsemesterwoche erhielt zu Beginn des Programms von der FR einen SHK-Vertrag; heute organisieren FSR-Mitglieder das Mentorenprogramm ehrenamtlich. Der SD stellte jedem Mentor und jedem Organisator eine anerkennende Bescheinigung über diese Tätigkeiten aus, die späteren Bewerbungen beigelegt werden können.
2. Erstsemesterbroschüre mit wichtigen Informationen zu Studium und Lehre: *Koordinator der Mentoren, SD*
3. Erstsemesterwoche: *Koordinator der Mentoren, SD, PK*
4. „Survivalplan“: *PK*
5. Mentoren bleiben Ansprechpartner über das erste Semester hinaus
6. Musterstundenplan: *SD*
7. Pflichtveranstaltungen überschneidungsfrei: *SD*
8. Mentoren helfen bei Planung des Studiums

2.4 Unterstützung bei der Studienorganisation und dem Studienablauf

1. Informationsveranstaltung im 2. Semester zur Planung der Prüfungen: *SD*
2. Online-Einschreibung in alle Veranstaltungen
3. Pflichtveranstaltungen überschneidungsfrei: *SD*
4. Musterstundenplan: *SD*
5. Lehrveranstaltungen zur Vor- und Nachbereitung des Berufspraktikums: Praktikumsbeauftragter: *Prof. Petra Kemter*
6. Praktikerseminare: Organisation *Prof. Petra Kemter*
7. Informationsbroschüre (steht auch ständig im Internet) zum Hauptstudium: *SD*
8. Informationsveranstaltung im vierten Semester zum Hauptstudium mit der Vorstellung der Anwendungsfächer

2.5 Studienberatung

Studienberatung: möglichst niedrigschwellig, spezialisiert.

1. Zentrale Studienberatung der TUD
2. Fachstudienberatung (*Dauerstelleninhaber des Mittelbaus*)
3. Fachschaftratsrat berät Studierende auf Anfrage: *FSR*
4. Aufgrund des Namens von PK gehen viele Anfragen von Interessierten an PK und werden von der Vorsitzenden beantwortet: *PK*
5. „Studieren mit Kind“, *PK-Selbsthilfegruppe*
6. Hilfen für ausländische Studierende: *Psychologie-Kontakt International (Arbeitsgruppe von PK)*
7. Gesprächsrunden mit ausländischen Studierenden nach Bedarf: *SD*
8. Sprechstunden aller Lehrenden
9. Alle Fragen des Auslandsstudiums beantwortet die Auslandsbeauftragte Prof. Dr. Susanne Narciss

2.6 Prüfungsmodalitäten

1. Prüfungen im Vor- und Hauptdiplom mündlich, bis auf schriftliche Arbeit im Fach Forschungs-(bzw. Berufs-)orientierte Vertiefung (zeitlicher Umfang: Hälfte einer Diplomarbeit = drei Monate) und Diplomarbeit (sechs Monate)
2. Prüfungsvorleistungen: schriftlich
3. Anleitung für Diplomarbeiten im Internet: *SD*
4. Prüfungskonsultationen durch die für die Prüfungen zuständigen Professuren
5. bei Einverständnis der Prüflinge Beobachtung von mündlichen Prüfungen möglich
6. Veröffentlichung der Kriterien für Notenvergabe
7. Veröffentlichung der Vorgaben für die (teil-) standardisierte Beurteilung von Diplomarbeiten in Deutsch und Englisch: *PAV*

2.7 Maßnahmen zur Einhaltung der Regelstudienzeit

1. Der PAV verschickt an Studierende des 12. Fachsemesters mit offenen Prüfungen Briefe und informiert darüber, dass die Diplom-Prüfung bis spätestens vier Semester nach Abschluss der Regelstudienzeit abzulegen ist (d.h. bis zum Ende des 13. Fachsemesters), da nach dem 13. FS die Diplom-Prüfung als nicht bestanden gilt.
2. Briefe des SD (gesetzlich vorgeschriebene Befragung der Studierenden, 1x pro Jahr) schriftliche Erhebung der Gründe für Studienverzug; Gespräche mit SD und konkrete Hilfsangebote
3. Dokumentation der Besprechungen zu schriftlichen Arbeiten wie Diplomarbeit oder FOV/BOV-Arbeit durch die Studierenden per E-Mail an Betreuer (in Zukunft Bachelor- und Master-Arbeiten): Bei Beschwerden verlangt der SD diese Protokolle. Bisher gab es nur dann Beschwerden, wenn keine solchen Protokolle vorlagen.

2.8 Kontrolle der Lehre

Verantwortlich für die Lehre ist primär immer die jeweilige Professur. Der Professor entscheidet zusammen mit den Mitarbeitern über Umfang, Inhalte und Methoden der Lehre. Orientierung geben dabei die Vorgaben der Studienordnung und die zur Verfügung stehenden Kapazitäten, die voll auszulasten sind. Ist die Lehre für das Hauptfach gesichert, so ist die restliche Kapazität für den von der FR schriftlich mit anderen Fächern vereinbarten Export vorzusehen.

Diese Lehrplanung meldet jede Professur dem SD, der sie in eine Excel-Tabelle einträgt, die einen Überblick über alle Professuren, deren Personalkapazitäten (Deputate) und die geplanten Lehrveranstaltungen gibt. Bei Mängeln in der Planung fordert der SD Nachbesserungen ein.

Die FK prüft abschließend die Lehrplanung für die FR.

„Aktuelle Probleme in der Lehre“ ist ein TOP in jeder regelmäßig stattfindenden Sitzung der SK.

Im laufenden Semester findet eine Evaluation aller Lehrveranstaltungen statt.

Am Ende des Semesters fordert der Prodekan von jedem Lehrenden eine unterzeichnete Erklärung zur Lehre nach DAVOHS ein.

Es erfolgt eine Kontrolle der Auslastung der Lehrveranstaltungen für das Hauptfach. Bei mehrfacher deutlich nicht gegebener Auslastung einer Lehrveranstaltung ist diese für Nebenfachstudenten zu öffnen, und zwar schon in der Planung.

Allein die FK beschließt und sagt Lehrexport an andere Fächer zu. Eine einzelne Professur kann hierzu vorbereitende Gespräche führen.

Das Prodekanat führt die Personalakten für die FR und ist jederzeit über die Kapazität (Deputat) in der Lehre auskunftsfähig.

Der Kapazitätsbeauftragte der FR berechnet auf dem aktuellen Stand des Personalbestandes und der damit verbundenen Kapazität die Auslastung der FR in der Lehre. Er vertritt die FR zusammen mit den Zuständigen der Verwaltung bei Prozessen vor dem Verwaltungsgericht.

2.9 Studium im Ausland

1. Deutsche Studierende:
 - Eigeninitiative der Studierenden
 - Unterstützung durch Lehrende auf Anfrage
 - Bisher: fast nur zweite Studienhälfte
 - Erasmus-Broschüre
 - mehrere Erasmusbeauftragte
2. Ausländische Studierende:
 - Broschüre in Englisch zum Studium in Dresden
 - Unterstützung durch FSR, Psychologie-Kontakt International
 - Unterstützung durch Erasmusbeauftragte

2.10 Alumni-Club Psychologie-Kontakt e.V.

1. am 07.07. 1999 nach amerikanischem Modell gegründet (FR strebt den Eintritt der Studierenden ab dem ersten Semester an sowie lebenslange Mitgliedschaft)
2. zugleich: Förderverein der Fachrichtung Psychologie der TUD (PK kann als gemeinnütziger Verein Spendenquittungen ausstellen, z.B. zuletzt spendeten die Professoren zur Unterstützung der PsyFaKO 1250 Euro an PK)
3. Mitgliedertreffen im SS und WS
4. Mentorenprogramm
5. Studieren mit Kind
6. Psychokino (eine Aktivität des derzeitigen FSR, PK stellt eine Plattform für studentische Initiativen dar sowie das „Gedächtnis“ dieser Aktivitäten)
7. Vernetzungsaktivitäten: z.B. Fachrichtungss Grillen / Weihnachtsfeier mit Pensionären der FR
8. Jährlicher Ball der Psychologen (*Organisation durch FSR, Studierende des jeweils 6. Fachsemesters, Mitarbeiter verschiedener Professuren*)
9. Jährliche Absolventenfeier
10. Auszeichnungen der besten Diplom- und Promotionsabsolventen mit dem Werner-Straub-Preis (Werner Straub war als Psychologe der erste Rektor der TUD nach dem Zweiten Weltkrieg)
11. Vernetzung von Studierenden mit Absolventen: Ziel jeder Psychologiestudent hat einen Paten in der Praxis
12. Imma-Jahrbuch: PK organisiert und finanziert seit Jahren für jeden neuen Jahrgang von Psychologiestudenten ein sogenanntes Imma-Jahrbuch, in dem im Idealfall die Fotos, Adressen und E-Mail-Adressen aller Mitglieder eines Imma-Jahrgangs stehen. Dies dient der Vernetzung der Studenten untereinander.

2.11 Studierendenzeitschrift Psycho-Path

Studierende der Psychologie haben sich zum eingetragenen Verein Psycho-Path e.V. zusammengeschlossen und geben am Ende jeden Semesters eine Zeitschrift für die Standorte Dresden, Leipzig und Chemnitz heraus, die Themen behandelt, die Studierende der drei Standorte interessieren. Die Lehrenden unterstützen sie dabei auf Anfrage. Die ursprünglich von Dresdner Studierenden der Psychologie gegründete Zeitschrift ist ein gelungenes Beispiel für die Vernetzung der Studierenden des Faches Psychologie in Sachsen.

3. Systeme der Steuerung

3.1 Studierende

Die Verantwortung für ein erfolgreiches Studium liegt primär bei den Studierenden selbst. Das eigenverantwortliche und selbstgesteuerte Lernen gilt es zu unterstützen und zu fördern. Studierende brauchen dazu klare Zielvorgaben hinsichtlich der zu erwerbenden Kompetenzen. Hierbei können ihnen die Modul-, Veranstaltungs- und Prüfungsbeschreibungen helfen. Weiterhin kann ihnen die folgende, allgemein gültige Hierarchie von Anforderungen der Praxis helfen, ihren eigenen Entwicklungsstand hinsichtlich des Kompetenzerwerbes zu überprüfen:

Hierarchie von Anforderungen der Praxis

1. Darstellen grundlegender fachlicher Informationen;
2. Darstellen umfangreicher detaillierter fachlicher Informationen;
3. Darstellen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden verschiedener fachlicher Vorgehensweisen;
4. Darstellen eines oder mehrerer Lösungsansätze für ein praktisches fachliches Problem.

3.2 Lehrende

Das selbstverständliche Ziel jedes Lehrenden ist die Vermittlung von Kenntnissen und Kompetenzen. Bisher behelfen sich Lehrende mit der Beobachtung von mehr oder weniger kompetenten Vorbildern in Kombination mit studentischer Rückmeldung am Ende des Semesters. Dankbar nehmen die ersten Lehrenden der FR die Angebote der TUD zur systematischen Ausbildung im Lehren an. Dieses Ausbildungsangebot wird vor allem von den Nachwuchswissenschaftlern der FR zunehmend genutzt.

Bisher noch wenig im Blickfeld ist eine Ausbildung im Prüfen. Niemand lehrt und lernt im deutschen Hochschulsystem, wie schriftliche, mündliche oder praktische Prüfungen geplant und durchgeführt werden müssen, damit sie Kenntnisse und Kompetenzen zutreffend beurteilen. Hier ist eindeutig ein Entwicklungsbedarf festzustellen.

3.3 Professur

Ein Professor trägt zusammen mit seinen Mitarbeitern die Verantwortung für eine qualitativ hochwertige Lehre in seinem Fach. Eine Umfrage unter den Professoren der Fachrichtung Psychologie zeichnete ein sehr einheitliches Bild der hier stattfindenden Bemühungen um eine gute Lehre:

1. Kontakte zu Studierenden: regelmäßige (in der Lehrveranstaltungszeit wöchentliche) Sprechzeiten, Gespräche nach Abstimmung auch außerhalb der Sprechstunde möglich; umgehende Beantwortung von E-Mail-Anfragen, vor/nach Veranstaltungen jeweils ausreichend Zeit für Fragen der Studierenden
2. Regelmäßige, meist wöchentliche und auch anlassbezogene Besprechungen mit Mitarbeitern zur Lehre
3. Besprechungen von Lehrplanungen und Evaluationen

4. Kontrolle: zeitnahe Berichte über Maßnahmen / Lehrunterlagen ständig aktualisiert im Internet bzw. Copy-Shop
5. Teilnahme an Doktorandenveranstaltungen
6. Die Professoren engagieren sich auf Anfrage der Studierenden in der Vermittlung von Kontakten zu Universitäten im In- und Ausland, schreiben Empfehlung und Gutachten für Anträge zur Förderung durch Stiftungen.

3.4 Studienkommission (SK)

Alle oben beschriebenen Maßnahmen setzt der SD auf die Tagesordnung der SK, und zwar einmal zur Planung und dann zur Evaluation in der nächsten Sitzung nach der Durchführung der Maßnahme. Ein schriftliches Protokoll jeder SK-Sitzung hält die Ergebnisse fest und dient als Grundlage für die Diskussionen und Beschlüsse der FK.

Ein erster inhaltlicher TOP jeder SK-Sitzung ist „Probleme in der Lehre“. Die SK versucht bei Problemen erst einmal Hilfe zur Selbsthilfe zu geben und verlangt, dass die Konfliktparteien zuerst miteinander sprechen. Erst wenn das erfolglos war, schaltet sich vermittelnd der SD ein.

3.5 Prüfungsausschuss (PA)

Der PA tagt einmal im Semester. Der PAV stellt die Ergebnisse der Fachkommission schriftlich und mündlich dar.

3.6 Bibliothekskommission (BK)

Die BK kümmert sich um die Ausstattung der Bibliothek mit Medien für Forschung und Lehre.

3.7 Kommission zur Verteilung von Forschungsanschubmitteln (KVF)

Jährlich stellt die FR 5000 Euro Anschubmittel für Forschungen von Jungwissenschaftlern zur Verfügung. Die KVF sichtet die Anträge und macht der FK einen begründeten Vorschlag zur Verteilung der Mittel.

3.8 Kommission Qualitätsmanagement in Studium und Lehre (KQM)

Die FK hat durch ihren Beschluss die Kommission Qualitätsmanagement in Studium und Lehre (KQM) installiert. In ihr arbeiten Studierende, Mitarbeiter und Professoren zusammen. Die KQM kümmert sich um die Evaluation der Lehre in der Fachrichtung, erarbeitet Möglichkeiten zur Verbesserung der Lehre, vergibt Preise für ausgezeichnete Lehre beim jährlichen Ball der Psychologen.

3.9 Fachkommission (FK)

Eine Woche vor jeder Fakultätsratsitzung findet die Sitzung der FK statt, eine Woche davor tagt die SK.

Alle hier aufgeführten Maßnahmen kontrolliert nach jeder Durchführung verantwortlich der SD in Zusammenarbeit mit dem PAV, dem FSR, dem Vorsitzenden von PK und berichtet darüber an den Prodekan der FR und die FK. Die FK berät über die Vorschläge der SK und beschließt geeignete Maßnahmen. Sie setzt gegebenenfalls Ad-hoc-Kommissionen ein.

4. Entwicklungsbedarf

4.1 Verbleib von Absolventen und Rückkopplung

Die FR hat keine systematisch gesammelten Daten über den Verbleib ihrer Absolventen. Eine Verbleibsanalyse wäre z.B. dann leicht möglich, wenn möglichst alle Studierenden Mitglied in PK würden und auch nach dem Studium Mitglied blieben gemäß dem Modell amerikanischer Alumni-Clubs. Eine regelmäßige Verbleibsanalyse könnte auch zur Rückkopplung für die Lehre im Hinblick auf die Praxis genutzt werden. Die KQM hat Vorbereitungen getroffen, um Absolventenbefragungen demnächst durchführen zu können. Im Prüfungsamt der FR werden dazu auf freiwilliger Basis die E-Mail Adressen der Absolventen erhoben, die auch nach dem Abschluss des Studiums noch gelten.

4.2 Ausbildung im Prüfen

Entsprechend den Ausführungen unter 3.2 ist hier festzuhalten: Bisher noch wenig im Blickfeld ist eine Ausbildung im Prüfen. Niemand lehrt und lernt im deutschen Hochschulsystem, wie schriftliche, mündliche oder praktische Prüfungen geplant und durchgeführt werden müssen, damit sie die Kenntnisse und Kompetenzen zutreffend beurteilen. Hier ist eindeutig ein Entwicklungsbedarf festzustellen.

4.3 Doktorandenqualifizierung

Prof. Dr. Alexander Strobel, Inhaber der Professur Persönlichkeitspsychologie, hat hierzu einen Vorschlag an den Studiendekan geschickt. Hier daraus ein Auszug:

„Die Doktorandinnen und Doktoranden der Fachrichtung sollen über ein strukturiertes promotionsbegleitendes Programm fachspezifische sowie generelle Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, die wesentliche Grundlagen für effektive und effiziente Forschung und Lehre abbilden. Nach §5 der Promotionsordnung der Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften soll das Promotionsstudium 20 SWS umfassen. Orientiert an dieser Maßgabe, sollen die Promotionsstudentinnen und –studenten bestehende interne und externe Qualifikationsangebote in etwa in diesem zeitlichen Umfang nutzen.

Als Beispiele für promotionsrelevante Anforderungen und für Möglichkeiten, sich in diesen Anforderungsbereichen zu qualifizieren, können u.a. aufgeführt werden:

Bereich Forschung

- fachspezifische Kenntnisse: Lab-Visits, Besuch von *Spring/Summer Schools*, internen/externen Workshops und anderen Fortbildungsveranstaltungen etc.
- Forschungskommunikation: Publikationen in Fachzeitschriften (über dissertationsrelevante Publikationen hinaus), Verfassen von Buchkapiteln, Halten von Vorträgen etc.

Bereich Lehre

- Abhalten von Lehrveranstaltungen: curriculare (z.B. Seminare) und/oder extracurriculare Lehrveranstaltungen (z.B. Workshops) etc.
- Qualitätssicherung der Lehre: Evaluationsergebnisse, Teilnahme an hochschuldidaktischen Fortbildungskursen, Erwerb entsprechender Zertifikate etc.

Bereich Management

- Forschungsmanagement: Drittmittelwerbung (Mitwirkung an DFG-Anträgen, Einwerbung von Stipendien, Reisekostenzuschüssen), Networking (interne/externe Kooperationen) etc.
- Lehrmanagement: Organisation des Frühstückskolloquiums, Organisation von Tutorials etc.
- Gruppen- und Selbstmanagement: Leitung von Arbeitsgruppen (z.B. im Rahmen der FOV/BOV oder von Diplomarbeiten), Besuch von universitätsintern angebotenen oder extern eingekauften Veranstaltungen zu diesem Themenkreis (z.B. Führung, Mitarbeiter- und Selbstmotivation) etc.“

Das skizzierte Curriculum zur Doktorandenqualifizierung bildet die Grundlage für ein Integriertes Graduiertenkolleg, das in Rahmen der Initiative der Fachrichtung für einen Sonderforschungsbereich eingerichtet werden soll.

4.4 Lernen durch Lehren mit neuen Medien. Learners-as-Designers in der universitären Lehre

In der Fachrichtung Psychologie werden nicht nur neue Medien über das Internet zum selbstregulierten Lernen bereitgestellt, sondern es entstehen zunehmend auch Seminarkonzeptionen zur direkten Integration digitaler Medien. Proske und Körndle zeigen an einem Beispiel, wie multimediale Autorenwerkzeuge in Seminaren Aktivitäten zur Wissensrepräsentation, Wissenskommunikation, Wissensnutzung und Wissensgenerierung unterstützen können. Sie präsentieren Einschätzungen der Seminarteilnehmer hinsichtlich ihres Lernfortschritts im Vergleich zu einer üblichen Lehrveranstaltung. Die Evaluationsergebnisse weisen darauf hin, dass Studierende durch Learners-as-Designers Arrangements sowohl Information Literacy als auch Fachwissen erwerben. Die Autoren diskutieren die Vor- und Nachteile der Seminarkonzeption.

Das vollständige Papier hängt als PDF-File der vorliegenden Darstellung des QSL an.

4.5 Allgemeine Qualifikationen

Kennzeichnend für die Lehre der Fachrichtung Psychologie ist die Vermittlung von Allgemeinen Qualifikationen, schon lange bevor dies durch die Umstellung auf Bachelor und Master thematisiert und verlangt wurde. Beispiel: Westhoff, K. (1999). Der freie wissenschaftliche Vortrag - Eine Anleitung. Bonn: Deutscher Psychologen Verlag. Die im Buchhandel vergriffene Broschüre kann heruntergeladen werden von: http://tudresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/fakultaet_mathematik_und_naturwissenschaften/fachrichtung_psychologie/i2/diagnostische/innovationsprofil/innovationsprofil

Kriterium für die Vermittlung einer Allgemeinen Qualifikation ist:

Eine Allgemeine Qualifikation ist das, wozu in einer Lehrveranstaltung der einzelne Studierende systematisch Feedback erhält, sofern es sich dabei nicht um die wissenschaftlichen Gegenstände der Veranstaltung handelt.

Die Vermittlung dieser Allgemeinen Qualifikationen liegt in der Verantwortung der jeweiligen Lehrenden. Es findet keine Dokumentation und Kontrolle statt. Die anlassbezogenen Rückmeldungen von Absolventen bestätigen aber den Erfolg in der Vermittlung.

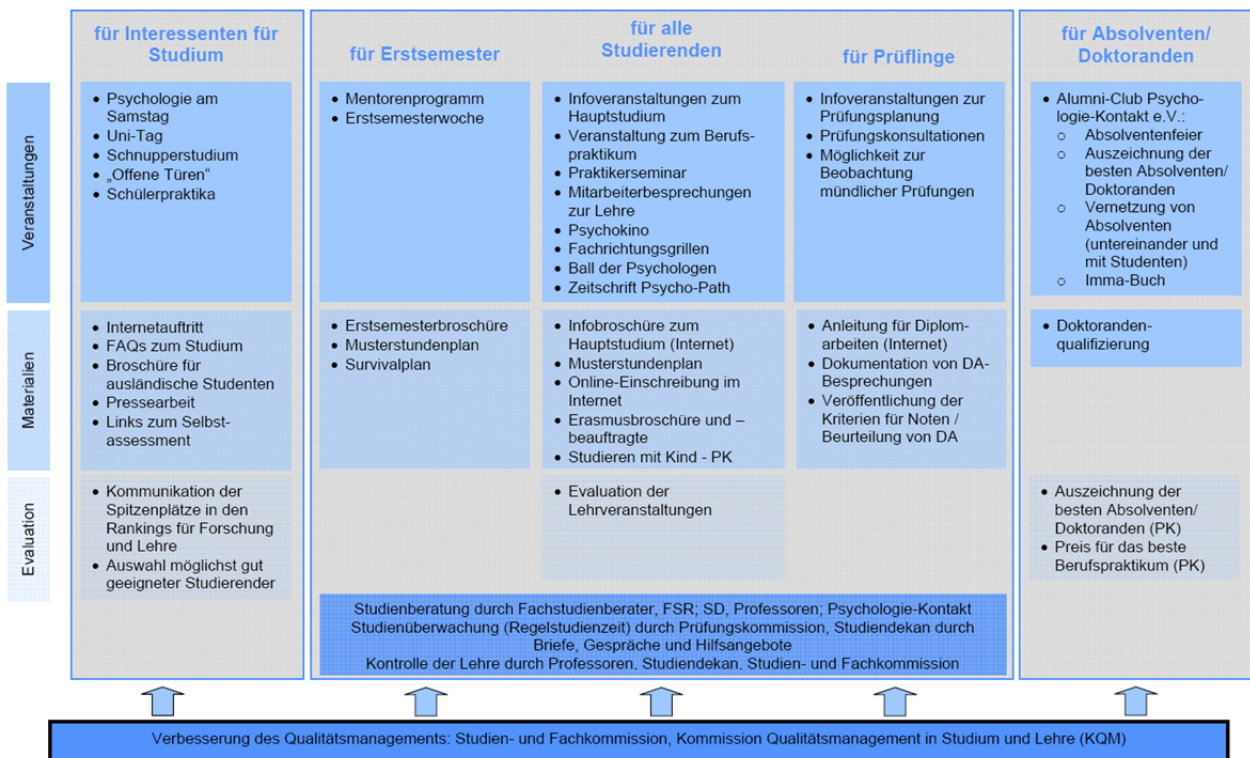
Im Anhang findet sich eine nach Selbstmanagement (5), Fähigkeiten (10) und Techniken (6) beim Wissenschaftlichen Arbeiten, Arbeitsstil (4) und Zusammenarbeit mit anderen (6) gegliederte Zusammenstellung der in Lehrveranstaltungen der Fachrichtung Psychologie vermittelten Allgemeinen Qualifikationen.

5. Fazit

Das Qualitätsmanagementsystem der Fachrichtung Psychologie der TUD für Studium und Lehre zeichnet sich dadurch aus, dass allen Mitgliedern der Fachrichtung Psychologie eine möglichst gute Lehre und ein in jeder Hinsicht erfolgreiches Studium ein echtes Anliegen ist. Jeder trägt auf seine Weise zu der Entwicklung dieses Systems bei. Dazu gehören selbstverständlich auch die Fragen, wo wir besser werden müssen und wie wir dies erreichen können. Die KQM diskutiert entsprechende Vorschläge und leitet sie zur abschließenden Diskussion und Beschlussfassung an die Fachkommission weiter.

Anhang

Elemente des Qualitätsmanagements der Fachrichtung Psychologie der TU Dresden



Allgemeine Qualifikationen vermittelt in der Lehre der Fachrichtung Psychologie

Karl Westhoff

1. Selbstmanagement

1. Selbstkritikfähigkeit: Annehmen von Feedback zum eigenen Verhalten
2. Zeitmanagement
3. ethische Kompetenz – moralische Verantwortung
4. Interesse am lebenslangen Lernen
5. fundierte und methodenkritische Auseinandersetzung mit umfangreichen Informationen

2. Wissenschaftliches Arbeiten: Fähigkeiten

1. Abwägen von Informationen
2. Erkennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden
3. Treffen von zufriedenstellenden Entscheidungen unter Unsicherheit
4. Lösen komplexer Probleme
5. methodenkritisches Denken
6. statistisches Denken, (auch in komplexen Strukturen)
7. theorie- und methodenkritisches Beurteilen von Vorgehensweisen,
8. Forschungsergebnisse und theoretische Positionen: kritisch beurteilen; offene Fragen und mögliche Anwendungen erkennen
9. Fähigkeit zum Wissenstransfer: Transfer von erworbenen konkreten Kenntnissen und Fähigkeiten auf andere Anwendungsaufgaben
10. Kosten-Nutzen-Denken und -Handeln

3. Wissenschaftliches Arbeiten: Techniken

1. Literaturrecherche
2. Kenntnis internationaler Normen für Publikationen und ihrer Umsetzung
3. Multimedia Literacy
4. Aufbereitung und verständliche Präsentation komplexer Sachverhalte in unterschiedlichen Formaten (z.B. verbal, grafisch, audio-visuell, multimedial)
5. Argumentationstechniken
6. problemangepasste Softwareanwendung

4. Arbeitsstil

1. systematisches Arbeiten
2. Selbstorganisation bei der Arbeit
3. Selbstreguliertes Lernen und Arbeiten
4. unternehmerisches Denken und Handeln

5. Zusammenarbeit mit anderen

1. Zusammenarbeit mit anderen in einer Gruppe
2. auf andere eingehen und sich in sie hinein fühlen
3. Geben von Feedback zum Verhalten anderer
4. Organisation und Moderation von Gruppen(lern)prozessen und -diskussionen
5. Umgang mit Versuchspersonen und Probanden
6. Vermitteln sensibler Inhalte an Nichtfachleute, so dass der Empfänger mit der Botschaft umgehen kann



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften Fachrichtung Biologie

Lehrbericht der Fachrichtung Biologie

Studienjahr 2009/2010

Prof. Dr. Michael Göttfert

Studiendekan

Dresden, 21.09.2011

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kenndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Studienanfänger, 1. Fachsemester – Wintersemester im Vergleich

Studiengang - fach und angestrebter Abschluss	WS07			WS08			WS 09		
	Bewerber	1. FS	Zulassungszahl/ Bewerber	Bewerber	1. FS	Zulassungszahl/ Bewerber	Bewerber	1. FS	Zulassungszahl/ Bewerber
Biologie – Diplom	26			7					
Biologie – Bachelor	943	55	1:15	993	56	1:18	1400	59	1:24
Molekulare Biotechnologie – Bachelor	759	36	1:22	870	30	1:29	1016	30	1:34
Biologie – Master				1	1	1:1	75	19	1:3,9
Promotion		28			24		33		

Für beide Bachelor-Studiengänge (Biologie und Molekulare Biotechnologie) kam ein TU-interner NC zur Anwendung. Aus den räumlichen und personellen Gegebenheiten sowie den Zusagen der beteiligten Fakultäten und Fachrichtungen ergab sich eine Zulassungszahl von 60 für Biologie und 30 für Molekulare Biotechnologie.

Wie in den vorangegangenen Jahren war die Bewerberzahl außerordentlich hoch, woraus sich ein Verhältnis von Zulassungszahl/Bewerber von 1:24 (Biologie) und 1:34 (Molekulare Biotechnologie) ergab.

Im Masterstudiengang stieg die Anzahl an Bewerbungen stark an. Dennoch konnten 36 Plätze nicht besetzt werden. Dies ist die Konsequenz des neuen Bewerbungsverfahrens direkt an den Hochschulen, da sich die Interessenten an mehreren Hochschulen gleichzeitig bewerben. Nach erfolgter Rückgabe der Studienplätze konnten freie Plätze im Nachrückverfahren nicht mehr besetzt werden.

Tabelle 1 Statistische Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die Studienjahre 2005/2006, 2006/2007, 2007/2008, 2008/09, 2009/2010 Studiengang Biologie-Diplom Studiengang Bachelor Biologie Studiengang Master Biologie Studiengang Bachelor Molekulare Biotechnologie

Studierende nach Studiengängen

Biologie (Diplom) (auslaufend)	2005	2006	2007	2008	2009
Anzahl der Studienanfänger	47	67			
Durchschnittsalter der Studienanfänger	20,0	19,5			
Studierende insgesamt	288	332	285	228	170
Studenten in Regelstudienzeit (%)	84	88	84	84	72
Anteil weibliche Studierende (%)	74	74	73	73	71
Anteil ausländische Studierende (%)	4,2	4,8	4,6	3,9	3,5
Absolventen	46	48	45	55	47
Durchschnittsalter der Absolventen	25,3	25,1	27,2	26	26
Durchschnittsnote der Absolventen	1,6	1,4	1,4	1,4	1,5
Durchschnittliche Studiendauer	11,5	10,9	11,2	10,8	11

Biologie (Bachelor)			2007	2008	2009
Anzahl der Studienanfänger			56	56	59
Durchschnittsalter der Studienanfänger			20,1	20,8	20,5
Studierende insgesamt			56	107	152
Studenten in Regelstudienzeit (%)			100	100	100
Anteil weibliche Studierende (%)			71	69	74
Anteil ausländische Studierende (%)			5,5	4,7	3,3
Absolventen					16
Durchschnittsalter der Absolventen					23,1
Durchschnittsnote der Absolventen					2,2
Durchschnittliche Studiendauer					6

Biologie (Master)				2008	2009
Anzahl der Studienanfänger				1	19
Durchschnittsalter der Studienanfänger				20	24,3
Studierende insgesamt				1	21
Studenten in Regelstudienzeit (%)				100	100
Anteil weibliche Studierende (%)				100	90
Anteil ausländische Studierende (%)				0	14,3

Molekulare Biotechnologie (Bachelor)	2005	2006	2007	2008	2009
Anzahl der Studienanfänger	31	32	36	30	30
Durchschnittsalter der Studienanfänger	21,7	21,4	20,7	22,6	22,1
Studierende insgesamt	94	99	107	96	96
Studenten in Regelstudienzeit (%)	93	90	88	95	97
Anteil weibliche Studierende (%)	69	73	72	70	76
Anteil ausländische Studierende (%)	10,6	8	4,7	11,5	7,3
Absolventen	19	25	29	28	7
Durchschnittsalter der Absolventen	25,1	25	24,6	25	23
Durchschnittsnote der Absolventen	1,9	2,1	2,2	2,0	1,9
Durchschnittliche Studiendauer	6,4	6,4	6,5	6,5	5,9

Im Diplom-Studiengang Biologie werden seit 2007 keine Studienanfänger mehr aufgenommen. Dies macht sich mittlerweile in einer deutlich sinkenden Studierendenzahl bemerkbar. Gleichzeitig geht der prozentuale Anteil von Studierenden, die sich in der Regelstudienzeit befinden, zurück. Die übrigen Kenngrößen zeigen im Mehrjahresvergleich nur geringe Schwankungen und machen deutlich, dass ein ordnungsgemäßer Ablauf des Studiums auch weiterhin sichergestellt ist.

Im Bachelor-Studiengang Biologie wurden im Wintersemester 2007/2008 die ersten Studierenden immatrikuliert. Da die Anzahl der Studienanfänger konstant hoch ist, steigt die Gesamtzahl der Studierenden stark an. Aufgrund der noch geringen Absolventenzahl kann keine zuverlässige Angabe über die durchschnittliche Studiendauer und die Durchschnittsnote gemacht werden. Der Anteil ausländischer Studierender ist mit 3,3 % eher gering.

Im Studiengang Molekulare Biotechnologie ergeben sich über die Jahre ähnliche Kennzahlen. Eine Ausnahme ist die sehr geringe Anzahl an Absolventen im Berichtszeitraum, für die es keine zufriedenstellende Erklärung gibt. Die geringe Absolventenzahl führte auch zu einer deutlichen Verringerung der durchschnittlichen Studiendauer. Es deutet sich an, dass sich beide Datensätze im Folgejahr normalisieren werden.

Der Master-Studiengang Biologie verzeichnete plangemäß einen Anstieg der Studienanfängerzahl. Wegen des limitierten Zahlenmaterials lassen sich noch keine aussagekräftigen Kennzahlen geben.

Tabelle 2 Promotionen

	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10
Promotionen im Graduiertenstudium					
Zahl der Promotionsstudenten	160	185	205	213	244
Zahl der erfolgreich durchgeführten Promotionen im Graduiertenstudium	23	28	27	33	46
Durchschnittsalter der Absolventen	29,9	29,8	29,5	29,9	29,9
Durchschnittsnote der Absolventen	1,2	1,2	1,1	1,2	1
Durchschnittliche Studiendauer	8,0	6,8	8,3	8,2	7,6
Promotionen außerhalb eines Graduiertenstudiums					
Zahl der erfolgreich durchgeführten Promotionen	9	14	7	6	7
Durchschnittsalter der Absolventen	29,1	30,9	30,3	29,8	30,1
Durchschnittsnote der Absolventen	1,1	1,3	1,7	1,3	1,1

Die Zahl der Promotionsstudenten und der durchgeführten Promotionen ist weiter steigend. Der Frauenanteil ist mit etwa 60 % etwas niedriger als in den grundständigen Studiengängen (mind. 70 %).

2. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Regelstudienzeit.

Alle Lehrveranstaltungen sind modularisiert. Die Prüfungen erfolgen studienbegleitend in der Regel am Ende eines jeden Moduls. Da sich die Zahl der Prüfungen gegenüber dem Diplomstudiengang stark erhöht hat, ergibt sich ein enorm gesteigener Organisations- und Arbeitsaufwand.

2.1. Biologie-Diplom

Da keine Immatrikulation mehr erfolgt, ist die Zahl der Studierenden rückläufig. Praktikumsplätze wurden in allen Fachgebieten ausreichend zur Verfügung gestellt. Das vielfältige Lehrangebot ist in Tabelle 3 dargestellt. Diplomprüfungen können in weitgehend selbstgewählten Prüfungszeiträumen abgelegt werden, was der Überschreitung der Regelstudienzeit entgegenwirkt und seitens der Studierenden eine flexible Prüfungsvorbereitung zulässt. Das Lehrangebot ermöglicht eine Einhaltung der Regelstudienzeit.

2.2. Bachelor Biologie

Die Gesamtzahl der Studierenden stieg im entsprechenden Zeitraum planungsgemäß stark an. Das Lehrangebot (Tabelle 4) ermöglicht die Einhaltung der Regelstudienzeit. In den ersten drei Semestern werden neben biologischen Inhalten verstärkt die Grundlagen in den mathematisch naturwissenschaftlichen Fächern berücksichtigt. Der ab dem vierten Semester existierende Wahlpflichtbereich ermöglicht es den Studierenden eine Vertiefungsrichtung einzuschlagen. Aufgrund geänderter Vorgaben im Sächsischen Hochschulgesetz wurden die Studiendokumente angepasst. Im vorgegebenen Zeitraum erfolgte die Akkreditierung des Studiengangs. In diesem Zusammenhang wurden einige Modulbeschreibungen aktualisiert. Weitergehende Änderungen waren nicht notwendig.

2.3 Master Biologie

Die Gesamtzahl der Studierenden stieg im entsprechenden Zeitraum planungsgemäß. Aufgrund der geringen Absolventenzahl in den Bachelor-Studiengängen, konnte das Potenzial im Master-Studiengang noch nicht ausgeschöpft werden. Das Lehrangebot (Tabelle 5) stellte einen ordnungsgemäßen Ablauf des Studiums sicher. Der Studiengang wurde im Berichtszeitraum erfolgreich akkreditiert.

2.4 Molekulare Biotechnologie

Der Studiengang ist wie immer sehr gut nachgefragt und voll ausgelastet. Die überwiegende Mehrheit der Studierenden absolviert das Studium in der Regelstudienzeit. Aufgrund der zu geringen Größe der Praktikumsräume mussten Praktika mehrfach durchgeführt werden, was mit einem erheblichen Mehraufwand verbunden war. Wegen geänderter Vorgaben im Sächsischen Hochschulgesetz wurde die Neufassung der Studiendokumente vorbereitet.

2.5 Betreuung und Beratung der Studenten

Die Beratung erfolgte semesterweise

- für Studierende im 1. Fachsemester (Bachelor- und Masterstudiengänge) zu Fragen des Prüfungs- und Studienablaufs,
- für Studierende der Bachelorstudiengänge Ende des 3. Fachsemesters zu Fragen des Betriebspraktikums und des Studienabschlusses.

Weiterhin erfolgten zahlreiche individuelle Beratungen durch die Studienfachberater und Hochschullehrer unter Mitwirkung des Prüfungsamtes.

Alle angebotenen Beratungs- und Informationsmöglichkeiten wurden von den Studierenden sehr gut wahrgenommen.

2.6 Lehrevaluation

In allen Studiengängen erfolgte die Evaluation der Lehrveranstaltungen durch die Studierenden. Die Evaluation der Vorlesungen wird in der Studienkommission vorbereitet und von den Studierenden durchgeführt. Die Evaluation der Praktika wurde von den Praktikumsleitern veranlasst, sodass auf Hinweise der Studierenden direkt eingegangen werden konnte. Bei entsprechender Teilnehmerzahl erfolgte die Auswertung der Fragebögen zentral, ansonsten durch die Betreuer der Lehrveranstaltung. Die Ergebnisse der Evaluation sind in Anlage 1 grafisch dargestellt. Neben Kritik im Einzelnen waren die Ergebnisse insgesamt positiv und zeigen eine hohe Wertschätzung der Ausbildungskonzeption sowie ihrer Realisierung durch die Lehrenden. Darüber hinaus zeigten Rückmeldungen von Alumni, dass die an unserer Universität absolvierte Ausbildung zu einer erfolgreichen Gestaltung des Berufsbeginns wesentlich beigetragen hat.

2.7 Lehrexport und Öffentlichkeitsarbeit

Hochschullehrer und Mitarbeiter der Fachrichtung Biologie führten zahlreiche Lehrveranstaltungen für andere Studiengänge an der TU Dresden durch (Tab. 7). Für andere Fachrichtungen ist eine Ausbildung im Nebenfach Biologie möglich. Es wird ein bestimmter Fächerkanon an Vorlesungen von den einzelnen Instituten angeboten. Nach Absolvierung der Vorlesungen erfolgte eine durch die Fachrichtung organisierte Prüfung. Das sehr oft gewünschte Angebot an Praktika ist auf Grund der Personal- und Raumsituation und fehlender Mittel nicht möglich.

Vorträge erfolgten im Rahmen des Studium generale und außerhalb der Universität.

Mehrere Schüler konnten an den Instituten der Biologie Praktika durchführen. Schüler erhielten auch an Veranstaltungen zum Tag der offenen Tür und im Rahmen des Schnupperstudiums Gelegenheit, sich über Lehre und Forschung an der Fachrichtung Biologie zu informieren.

Die Fachrichtung beteiligte sich auch wieder an der „Langen Nacht der Wissenschaft“. Das Angebot wurde von der Dresdener Bevölkerung sehr gut aufgenommen.

2.8 Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Im Zuge von Leistungsanreizen förderte die Fachrichtung eingereichte wie auch erfolgreiche Forschungsanträge. Im Rahmen der Frauenförderung wurde z.B die Teilnahme an wissenschaftlichen Konferenzen bezuschusst. Die Doktorandenausbildung hat in der Fachrichtung einen hohen Stellenwert, was sich in der hohen Zahl der erfolgreichen Promotionen und der Zahl der Promotionsstudenten widerspiegelt.

Die Fachrichtung ist eine tragende Säule der International Max Planck Research School for Molecular Cell Biology and Bioengineering und eines gleichlautenden Graduiertenkollegs.

2.9 Studienbedingungen

Bei allen Studiengängen wird das Konzept einer praxisorientierten Ausbildung berücksichtigt. Ca. 50 % der Lehrveranstaltungen sind Praktika. Die Zahl der Plätze in den Praktikumsräumen korreliert nicht mit der Zahl der Studienanfänger. Bisher ist es aber durch das Engagement der Mitarbeiter immer gelungen, zusätzliche Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen, sodass es keine Verzögerungen im Studienablauf gab.

Vier Jahre nach Bezug des Neubaus machen sich erste Verschleißerscheinungen z. B. an Zentrifugen bemerkbar, weshalb in den nächsten Jahren zur Sicherung der qualitativ hochwertigen praktischen Ausbildung ein erhöhter Investitionsbedarf für Gerätschaften besteht. Durch die Diversifizierung der Studiengänge besteht ein erhöhter Bedarf an Vorlesungsräumen mit einer Kapazität von ca. 80 bis 150 Plätzen. Dies führt zu einer Überfüllung von Räumen und damit zu einer Verschlechterung der Studienbedingungen.

Tabelle 3 Lehrangebot im Hauptstudium des Diplomstudiengangs Biologie im Studienjahr 2009/2010

Veranstaltung	V/Ü/P
Veranstaltungen, die von Instituten der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden	
Anleitung zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten	0 2 0
Kolloquien zu den Betriebspraktika	0 2 0
Institut für Botanik	
Aufbau und Analyse pflanzlicher Genome	1 0 0
Forschungsseminar Molekulargenetik der Pflanzen	0 2 0
Großexkursion Dolomiten	0 0 4
Großpraktikum Funktionelle Morphologie und Systematik	0 1 8
Großpraktikum Molekulare Chromosomenanalyse	0 1 8
Großpraktikum Molekulargenetische Analyse pflanzlicher Genome	0 1 8
Großpraktikum Pflanzenphysiologie/Pflanzeninhaltsstoffe	0 1 8
Klassische und molekulare Analyse pflanzlicher Chromosomen	1 0 0
Kurspraktikum Ausbreitungsbiologie Samen/Früchte	0 0 4
Kurspraktikum Automatische DNA Sequenzierung	0 1 4
Kurspraktikum Blüten- und Fruchtbiologie	0 1 4
Kurspraktikum Entwicklungsphysiologie	0 1 4
Kurspraktikum Molekulare Zytogenetik	0 1 4
Kurspraktikum Moose und Flechten-Ökologie, Bestimmung, Bioindikation	1 1 4
Kurspraktikum Paläobotanik	0 1 4
Kurspraktikum Pflanzliche Genomanalyse	0 1 4
Kurspraktikum Pflanzliche Genomanalyse	0 1 4
Kurspraktikum Phytopathologie/Pflanzliche Schaderreger	0 1 4
Kurspraktikum Rasterelektronenmikroskopie	1 0 3
Kurspraktikum Systematik und Biologie der Angiospermen I	0 1 4
Kurspraktikum Systematik und Biologie der Angiospermen II	0 1 4
Kurspraktikum Vegetationskunde	0 0 4
Molekulare Ökophysiologie	1 0 0
Naturstoffe	2 0 0
Nutzpflanzen der Erde	2 0 0
Paläobotanik	2 0 0
Pflanzliche Entwicklungsphysiologie	1 0 0
Phytomedizin/ Pflanzliche Schaderreger	2 0 0
Seminar Aktuelle Forschung in der pflanzlichen Molekulargenetik	0 2 0
Seminar Ancient DNA-Analyse prähistorischer Genome	0 2 0
Seminar/Kolloquium Botanik	0 4 0
Seminar: Die pflanzliche Cuticula als multifunktionale Grenzfläche	0 2 0
Seminar: Molekulare Evolution und Phylogenie der Pflanzen	0 2 0
Seminar: Trends in der pflanzlichen Molekularbiologie	0 2 0
Transgene Pflanzen	1 0 0
Vegetation der Erde	2 0 0
Wahlpflichtpraktikum Botanik	0 0 4
Institut für Genetik	
Bakteriengenetik	2 0 0
Extrachromosomale Genetik	1 0 0
Forschungsseminar allgemeine Genetik	0 4 0
Forschungsseminar Molekulargenetik	0 4 0
Genetik und Zellbiologie der Entwicklung	2 0 0
Großpraktikum Bakteriengenetik	0 1 8
Großpraktikum Entwicklungsgenetik	0 1 8
Großpraktikum Hefegenetik	0 1 8
Hefegenetik	2 0 0
Interaktion Bakterien/Pflanzen	1 0 0
Kurspraktikum DNA-Sequenzierung	0 2 4

Veranstaltung	V/Ü/P
Kurspraktikum Gentechnische Methoden I	0 3 2
Kurspraktikum Gentechnische Methoden II	0 3 2
Kurspraktikum Interaktion Bakterien/Pflanzen	0 1 4
Kurspraktikum Mitochondriale Hefegenetik	0 1 4
Mitochondriale Genetik	1 0 0
Wahlpflichtpraktikum Genetik	0 0 4
Institut für Mikrobiologie	
Forschungsseminar Molekulare Mykologie	0 2 0
Großpraktikum Angewandte Mikrobiologie	0 1 8
Großpraktikum Molekulare Mykologie	0 1 8
Kurspraktikum Lebensmittelmikrobiologie	0 1 4
Kurspraktikum Mikrobentaxonomie I	0 1 4
Kurspraktikum Mikrobentaxonomie II	0 1 4
Kurspraktikum Mikrobielle Leistungen	0 1 4
Kurspraktikum Sekundärstoffwechsel	0 0 4
Kurspraktikum Spezielle Physiologie der Mikroorganismen II	0 0 4
Kurspraktikum Wasserhygiene	0 1 4
Medizinische Mikrobiologie	1 0 0
Mikrobenökologie	1 0 0
Mikrobielle Biotechnologie	1 0 0
Mikrobieller Sekundärstoffwechsel	1 0 0
Mikrobiologie der Lebensmittel	1 0 0
Mikrobiologie des Wassers	1 0 0
Mikrobiologische Forschung	0 4 0
Molekulare Mykologie	2 0 0
Physiologie der Mikroorganismen II	1 0 0
Spezielle Bakteriologie	1 0 0
Wahlpflichtpraktikum Mikrobiologie	0 0 4
Wasserhygiene	1 0 0
Institut für Zoologie	
Aktuelle Forschung in der Endokrinologie- Schwerpunkt Ernährung	0 2 0
Aktuelle zoologische Forschung	0 4 0
Allgemeine Parasitologie	2 0 0
Forschungsseminar Zell- und Entwicklungsbiologie	0 2 0
Großexkursion Roskoff	0 0 4
Großpraktikum Einzellige Parasiten in Zellkultur	0 1 8
Großpraktikum Molekulare Endokrinologie	0 1 8
Großpraktikum Wirkstoffforschung/Reproduktions- und Entwicklungsbiologie	0 1 8
Großpraktikum zu aktuellen Forschungsthemen	0 1 8
Grundlagen der Entwicklungsbiologie	2 0 0
Humanevolution und Primatologie	0 1 0
Journal Club Molekulare Endokrinologie	0 2 0
Kurspraktikum Apoptose	0 1 4
Kurspraktikum Einzellige Parasiten in Zellkultur	0 0 4
Kurspraktikum Entwicklungsbiologie	0 1 3
Kurspraktikum Histologie von Parasiten	0 1 4
Kurspraktikum Molekulare und zelluläre Wirkung von Naturstoffen	0 2 4
Kurspraktikum Molekulare Zellbiologie	0 1 4
Kurspraktikum Reproduktion	0 1 4
Kurspraktikum Vergleichende funktionelle Anatomie und Evolution	1 0 5
Kurspraktikum Wirkung endokriner Substanzen	0 1 4
Kurspraktikum Zellkulturtechniken	0 0 4
Kurspraktikum Zelluläre Kommunikation	0 1 4
Mechanismen zellulärer Kommunikation	2 0 0
Naturstoffe	1 0 0
Parasit-Wirtszell-Beziehungen	2 0 0

Veranstaltung	V/Ü/P
Reproduktionsbiologie	1 0 0
Tiergeographie	2 0 0
Von der Idee bis zur wissenschaftlichen Arbeit	0 1 0
Wahlpflichtpraktikum Entwicklungs- und Zellbiologie	0 0 4
Wahlpflichtpraktikum molekulare Zellphysiologie	0 0 4
Wahlpflichtpraktikum Tiergeographie/Tiergartenbiologie	2 0 2
Wirkung endokriner Substanzen	1 0 0
Zellkulturtechniken	1 0 0
Zoologisches Kolloquium	0 4 0
Lehrveranstaltungen im Hauptstudium Biologie, die von Instituten oder Einrichtungen außerhalb der Fachrichtung Biologie durchgeführt werden	
Institut für Hydrobiologie	
Grundlagen der Hydrobiologie	2 0 0
Angewandte Limnologie	2 0 0
Ökotoxikologie	1 0 0
Technische Hydrobiologie	2 0 0
Limnische Ökosysteme	3 0 0
Marine Ökosysteme	1 0 0
Hydrobiologische Exkursion	0 0 2
Toxikologie	1 0 0
Grundpraktikum Hydrobiologie	0 0 4
Biologie der Wasserorganismen I	2 0 0
Bestimmungsübungen Wasserorganismen I	0 4 0
Biologie der Wasserorganismen II	2 0 0
Bestimmungsübungen Wasserorganismen II	0 4 0
Statistische Methoden der Ökologie	2 1 0
Angewandte Informatik	1 1 0
Hydrobiologisches Grundpraktikum	0 0 4
Hydrobiologische Übungen 1	0 0 4
Hydrobiologische Übungen 2	0 0 4
Hydrobiologische Übungen 3	0 0 4
Biologie und Ökologie der Fische	2 2 0
Ökologische Systemanalyse	2 1 0
Hydrobiologisches Seminar	0 2 0
Wahlpflichtpraktikum Hydrobiologie	0 0 4
Weitere Lehrveranstaltungen	
Kurspraktikum Klinische Genetik	1 1 4
Lebensmittelchemie	2 0 2
Molekulare Virologie	2 0 0
Kurspraktikum Virologie	0 0 4
Immunologie	4 1 0
Kurspraktikum Immunologie	0 0 17
Wahlpflichtpraktikum Biochemie	0 0 4

Tabelle 4 Lehrangebot im Bachelor-Studiengang Biologie im Studienjahr 2009/2010

Veranstaltung	V/Ü/P
Veranstaltungen, die von der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden	
Allgemeine Genetik I	2 0 0
Allgemeine Genetik II	2 0 0
Biodiversität der Pflanzen	2 0 0
Biologie der Tiere	2 0 0
Biorechtliche Aspekte	2 0 0
Einführung zu den zoologisch physiologischen Übungen	1 0 0
Genetische Übungen	0 5 0
Gentechnische Methoden	0 1 4
Grundlagen der Gentechnik	2 0 0
Grundpraktikum Botanik 1	0 0 2
Grundpraktikum Botanik 2	0 0 2
Grundpraktikum Zoologie 1	0 3 0
Grundpraktikum Zoologie 2	0 3 0
Histologie	2 0 0
Kolloquien zu den Betriebspraktika	0 2 0
Methoden der Gentechnologie	2 0 0
Mikrobentaxonomie	0 1 4
Mikrobiologie 2	2 0 0
Mikrobiologische Methoden	0 1 4
Mikrobiologisches Grundpraktikum	0 0 4
Molekularbiologie der Pflanzen	2 0 0
Molekularbiologie der Pflanzen	0 1 4
Molekulare Zellbiologie	0 1 4
Molekulare Zellphysiologie	0 1 4
Morphologie und Anatomie der Pflanzen	2 0 0
Morphologie/Anatomie der Tiere	1 0 0
Naturstoffe	2 0 0
Nutzpflanzen der Erde	2 0 0
Parasitologie	2 0 0
Pflanzenphysiologie	2 0 0
Pflanzenphysiologisches Praktikum	0 0 2
Pflanzliche Zellkultur und Transformationstechniken	0 1 4
Physiologie der Mikroorganismen	4 0 0
Physiologie der Tiere	2 0 0
Systematik und Taxonomie der Pflanzen	0 0 4
Systematik und Taxonomie der Tiere	0 0 4
Vertiefungspraktikum	0 2 9
Wirbeltieranatomie und Evolution	0 1 4
Zellbiologie 2	2 0 0
Zell- und Entwicklungsbiologie	0 1 4
Zell- und Molekularbiologie von Naturstoffen	2 0 2
Zellbiologie 2	2 0 0
Zellkulturtechniken	0 1 4
Zoologisch physiologische Übungen	0 0 3

Veranstaltungen, die von anderen Instituten oder Einrichtungen durchgeführt wurden

Biochemie I	4 0 4
Biochemie II	0 1 4
Biophysik	2 0 0
Biostatistik	2 1 0
Chemie 1	4 0 4
Englisch	0 4 0
Hydrobiologische Techniken	0 1 4
Immunologie	2 0 0
Informatik	2 1 0
Mathematik für Biologen	2 1 0
Physik	2 0 2
Umwelt	6 0 0

Tabelle 5 Lehrangebot im Master-Studiengang Biologie im Studienjahr 2009/2010

Veranstaltung	V/Ü/P
Bakterielles Wachstum/Physiologie (M1)	2 0 0
Forschungspraktikum (F11)	0 3 9
Gene und Genome G1)	4 0 0
Grundlagen der Entwicklungsbiologie (Z3)	2 0 0
Hormonphysiologie (Z1)	2 0 0
Interaktion Bakterien/Pflanzen (B2) (G1)	1 0 0
Journal Club "Assembly of protein complexes" (G1)	0 2 0
Journal Club "Plant-Microbe Interactions" (G1)	0 2 0
Kursprakt. Parasit-Wirtsbeziehung (Z16)	0 1 4
Kurspraktikum Apoptose (Z19)	0 1 4
Kurspraktikum Ausbreitungsbiologie: Samen und Früchte (B14)	0 0 4
Kurspraktikum Automatische DNA-Sequenzierung (G14)	0 2 4
Kurspraktikum Biologie und Ökologie der Moose (B12)	0 1 4
Kurspraktikum Blütenbiologie (B20)	0 1 4
Kurspraktikum Entwicklungsbiologie (Z15)	0 1 4
Kurspraktikum Heterologe Genexpression (G16)	0 1 4
Kurspraktikum Interaktion Bakterien/Pflanzen (G12)	0 1 4
Kurspraktikum Lebensmittelmikrobiologie (M11)	0 1 4
Kurspraktikum Mikrobielle Leistungen (M)	0 1 4
Kurspraktikum Molekularbiologie der Mitochondrien (G13)	0 1 4
Kurspraktikum Pflanzliche Genomik (G11)	0 1 4
Kurspraktikum Phylogenie und Evolution der Angiospermen I (B11)	0 1 4
Kurspraktikum Phylogenie und Evolution der Angiospermen II (B11)	0 1 4
Kurspraktikum Phytopathologie (B17)	0 1 4
Kurspraktikum Reproduktionsbiologie (Z11)	0 1 4
Kurspraktikum Sekundärstoffwechsel (M12)	0 0 4
Kurspraktikum Vegetationskunde (B13)	0 1 4
Kurspraktikum Wasserhygiene (M15)	0 1 4
Kurspraktikum Wirkung hormoneller Substanzen (Z14)	0 1 4
Kurspraktikum Wirkung von Naturstoffen (Z13)	0 1 4
Kurspraktikum Zellkommunikation (Z18)	0 1 4
Lebensmittelmikrobiologie (M2)	1 0 0
Mikrobielle Leistungen (M2)	1 0 0
Mikrobenökologie (M3)	1 0 0
Mikrobiologie des Wassers (M3)	1 0 0
Mikrobieller Sekundärstoffwechsel (M2)	1 0 0
Mitochondriale Genetik (G1)	1 0 0
Molekulare Mykologie (M1)	2 0 0
Parasit-Wirtszell-Beziehungen (Z2)	2 0 0
Pflanzliche Entwicklungsbiologie (Z3)	2 0 0
Phylogenie und Evolution der Angiospermen (B1)	2 0 0
Phylogenie und Evolution der Tiere (B1)	2 0 0
Phytopathologie (B2)	2 0 0
Reproduktionsbiologie (Z1)	2 0 0
Stressantwort (Z1)	1 0 0
Tiergeographie (B3)	2 0 0
Transgene Pflanzen (G1)	1 0 0
Vegetation der Erde (B3)	2 0 0
Wasserhygiene (M3)	1 0 0
Zelluläre Kommunikation (Z2)	2 0 0
Evolution der Insekten (O8)	2 0 0
Molekulare Virologie (O1)	2 0 0
Medizinische Mikrobiologie (O6)	2 0 0

Tabelle 6 Lehrangebot im Grund- und Hauptstudium des Studienganges Molekulare Biotechnologie im Studienjahr 2009/2010

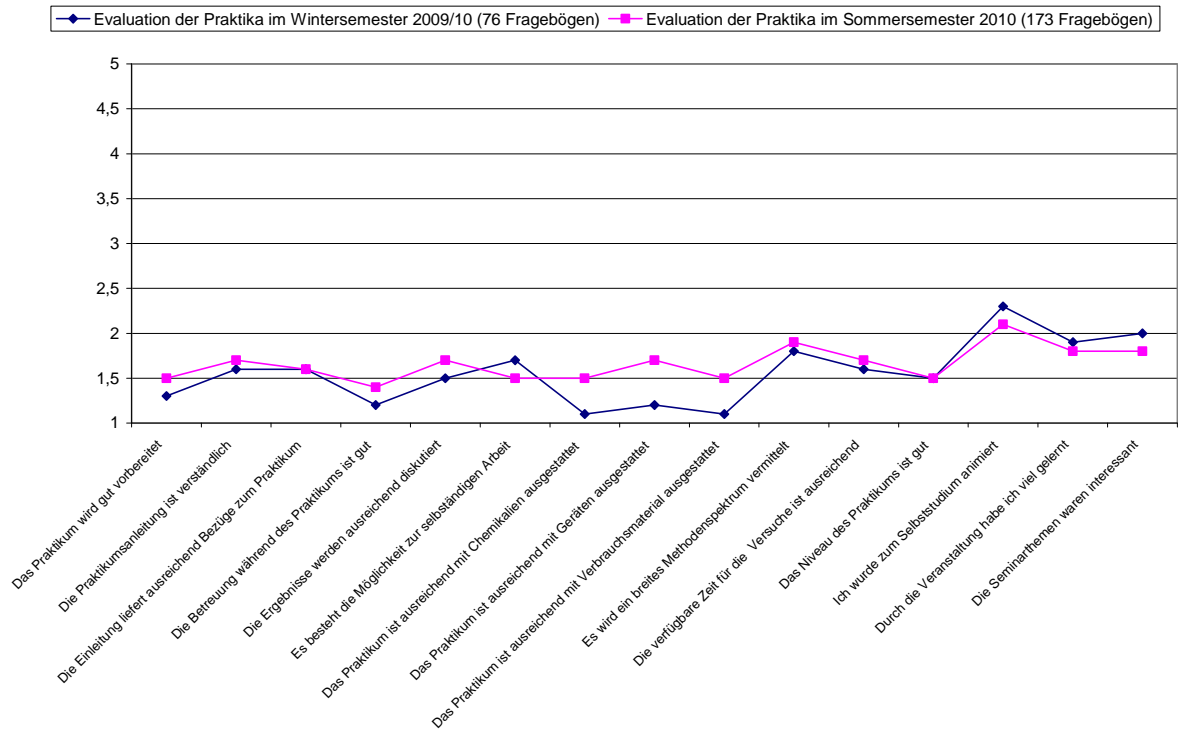
Veranstaltung	V/Ü/P
Veranstaltungen, die von der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden	
Morphologie und Anatomie der Pflanzen	2 0 0
Pflanzenphysiologie	2 0 0
Biodiversität der Pflanzen	2 0 0
Botanisches Grundpraktikum 1	0 0 2
Botanisches Grundpraktikum 2	0 0 2
Pflanzenphysiologisches Praktikum	0 0 2
Allgemeine Genetik I	2 0 0
Allgemeine Genetik II	2 0 0
Grundlagen der Gentechnik	2 0 0
Physiologie der Mikroorganismen	4 0 0
Mikrobiologisches Grundpraktikum	0 0 6
Biologie der Tiere	2 0 0
Zell- und Entwicklungsbiologie	2 0 0
Morphologie/Anatomie der Tiere	1 0 0
Histologie	2 0 0
Zoologisches Grundpraktikum 1	0 0 3
Zoologisches Grundpraktikum 2	0 0 3
Technische Mikrobiologie	2 0 0
Phytopathologie pflanzlicher Schaderreger	2 0 0
Molekularbiologie der Pflanzen	2 0 0
Molekulare Zellbiologie und Physiologie	1 0 0
Naturstoffe	2 0 0
Methoden der Gentechnologie	2 0 0
Genomik/Proteomik	2 0 0
Berufspraxisseminar	0 4 0
Kurspraktikum Technische Mikrobiologie	0 0 4
Kurspraktikum Analysenverfahren	0 0 4
Kurspraktikum Gentechnische Methoden	0 0 4
Kurspraktikum Pflanzliche Gewebekultur	0 0 4
Kurspraktikum Phytopathologie	0 0 4
Kurspraktikum Molekularbiologie der Pflanzen	0 0 4
Kurspraktikum Zellkulturtechniken	0 1 4
Kurspraktikum Histologie und molekulare Physiologie tierischer Gewebe	1 1 3
Kurspraktikum Naturstoffe	0 0 2
Wahlpflichtpraktikum Genomik/Proteomik	0 0 4
Veranstaltungen, die von anderen Instituten oder Einrichtungen durchgeführt wurden	
Mathematik für Biologen	2 1 0
Informatik	2 0 0
Biostatistik	2 1 0
Chemie 1	4 0 4
Biochemie I	4 0 4
Physik	2 0 2
Biophysik	2 0 0
Englisch	0 4 0
Datenbanken	1 1 2
Bioinformatik	2 2 0
Analysen- und Aufbereitungsverfahren in der Biochemie/Biotechnologie	2 0 0
Grundlagen der Bioverfahrenstechnik	3 1 0
Chemie der Ernährung	2 0 2
Biochemie II	4 0 4
Bioethik	1 1 0
Recht und Pharmakologie	2 0 3
Immunologie	4 0 1

Tabelle 7. Lehrexport von Professoren der Biologie

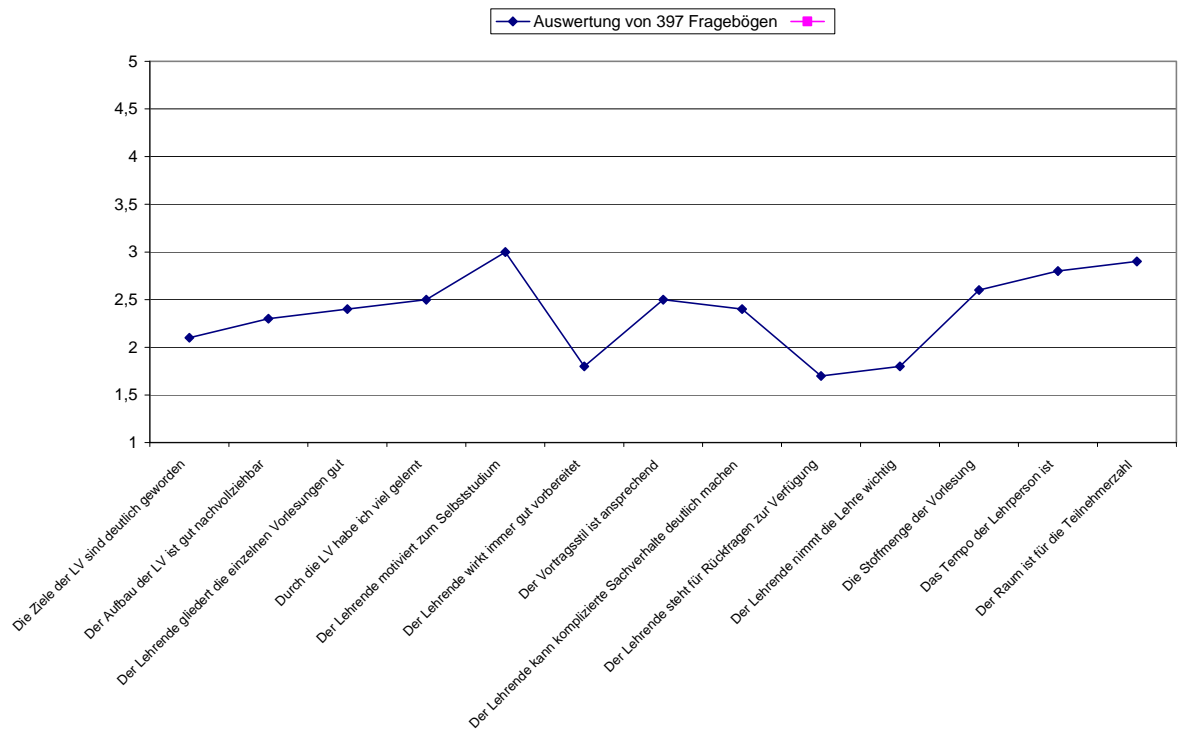
Lehrveranstaltung	Hochschullehrer
Veranstaltungen für Studiengänge der TU Dresden	
Allgemeine Biologie für Lebensmittelchemiker und Berufspädagogen	HSL Biologie
Biologie als Nebenfach für Geographen, Chemiker, Informatiker, Bioverfahrenstechniker	HSL Biologie
Botanik für Lebensmittelchemiker	Neinhuis
Lebensmittelmikrobiologie für Lebensmittelchemiker, Lebensmitteltechniker und Berufspädagogen	Barth
Ökofaunistik für Landschaftsarchitekten und Geographen	Entzeroth
Praktikum „Mikrobielle Arbeitstechniken“ für Lebensmittelchemiker	Barth
Praktikum für Lehramtsstudenten der Fachrichtung „Umweltschutz und Umwelttechnik“	HSL Biologie
Wasserhygiene für Wasserwirtschaftler	Röske
Sonstige Veranstaltungen	
Beteiligung am Auswahlverfahren der Max-Planck-Research-School Dresdner Sommeruniversität	HSL Biologie Röske
Lange Nacht der Wissenschaften	HSL Biologie
Lehrveranstaltung „Biologie und Physiologie holzbewohnender Pilze“ im Kontaktstudium „Holzschutz“ des Europäischen Instituts für postgraduale Weiterbildung der TUD (EIPOS)	Mitarbeiter des Instituts für Botanik
Vorlesung im UNEP/UNESCO/BMU-Postgraduate Course on Environmental Management for Developing Countries	Röske
Weiterbildung für Biologielehrer	HSL Biologie

Auswertung der Lehrevaluation:

Praktika



Vorlesungen



**Lehrbericht
2009/10**

**der
Philosophischen Fakultät**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 29.02.2012

Lehrbericht der Philosophischen Fakultät zum Studienjahr 2009/2010

auf der Sitzung des Großen Studienkommission am 21.12.2011 beschlossen.

Gliederung

1	Studien- und Prüfungsstatistik	5
1.1	Nachfrage nach Studiengängen	5
1.1.1	Immatrikulationen.....	5
1.1.2	Bewerbungen und Numerus Clausus	9
1.2	Anzahl Studierende	10
1.3	Prüfungen und Graduierungen.....	13
1.3.1	Abschlussprüfungen.....	13
1.3.2	Promotionen und Habilitationen	19
1.4	Verbleibsstatistik.....	20
1.5	Lehrbelastung	22
1.5.1	Lehrbelastung nach der offiziellen Kapazitätsberechnung.....	22
1.5.2	Lehrbelastung als Relation der Studierenden zum Lehrangebot.....	25
2	Die Qualität der Lehre und ihre Rahmenbedingungen	29
2.1	Lehr- und Studienbedingungen.....	29
2.2	Folgen für die Lehrqualität	32
2.3	Desiderate.....	35
2.4	Inhaltliche Maßnahmen zur Qualitätssteigerung	36
2.5	Beratung und Unterstützung.....	39
2.6	Evaluation.....	41
3	Anhang	42

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Studierende im ersten Fachsemester	6
Tabelle 2:	Fächer und Studiengänge mit NC-Regelung im Studienjahr 2009/2010	10
Tabelle 3:	Fächer mit Eignungsprüfung im Studienjahr 2009/2010	10
Tabelle 4:	Studierende nach Studienfächern und Art des Studiengangs im Wintersemester 2009/2010	12
Tabelle 5:	Bachelor-, Magister- und Diplomprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2009/2010	15
Tabelle 6:	Gesamtzahl der Abschlussprüfungen seit Bestehen der Fakultät nach dem Hauptfach	16
Tabelle 7:	Lehramts-Abschlussprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2009/2010	18
Tabelle 8:	Promotionsprüfungen in den Studienjahren 1996/1997 bis 2009/2010	19
Tabelle 9:	Habilitationen in den Studienjahren 1996/1997 bis 2009/2010	19
Tabelle 10:	Absolventenquoten in Magister-, Master- und Diplomstudium nach Instituten und Studienjahren	20
Tabelle 11:	Absolventenquoten im Bachelorstudium nach Instituten und Studienjahren	21
Tabelle 12:	Absolventenquoten im Lehramtsstudium nach Fächern und Studienjahren	.21
Tabelle 13:	Curricularnormwerte der fachwissenschaftlichen Studiengänge	23
Tabelle 14:	Curricularnormwerte der Lehramtsstudiengänge	23
Tabelle 15:	Lehrangebote und Belastungskoeffizient (Studierende pro SWS) nach Instituten bzw. Fächergruppen	25
Tabelle 16:	Betreuungsverhältnisse 2009/2010	26
Tabelle 17:	Betreute Abschlussarbeiten im Studienjahr 2009/2010 nach Betreuern und Instituten	27
Tabelle 18:	Gesamteinschätzung der Rahmenbedingungen für die Lehre im Vergleich zu den vergangenen Jahren	29
Tabelle 19:	Zufriedenheit mit verschiedenen Rahmenbedingungen für die Lehre	30
Tabelle 20:	Probleme, die das Studium belasten	32
Tabelle 21:	Auslastung von Lehrveranstaltungen	33
Tabelle 22:	Folgen der Überlast	34
Tabelle 23:	Strukturelle Lücken im Lehrangebot	35
Tabelle 24:	Partner, mit denen im Studienjahr 2009/2010 Vereinbarungen im Rahmen des Erasmus-Programms bestanden	36
Tabelle 25:	Anzahl Studierende und Lehrende, die im Studienjahr 2009/2010 durch Lehr- oder Studienaufenthalte im Rahmen des Erasmus-Programms ausgetauscht wurden	38
Tabelle 26:	Einsatz der multimedialen Lehrplattform OPAL	39
Tabelle 27:	Typische Häufigkeit von Sprechstunden pro Lehrendem und Woche	40
Tabelle 28:	Umfang der Studienberatung in Stunden pro Lehrendem und Woche	40
Tabelle 29:	Formen von Beratungsangeboten	40
Tabelle 30:	Formen der Lehrevaluation	41
Tabelle 31:	Ergänzungsbereiche im Studienjahr 2009/2010 nach Credit-Volumen	42

Tabelle 32:	Studierende im 1. Fachsemester im Rahmen der berufsbegleitenden Weiterbildung im Studienjahr 2009/2010.....	42
Tabelle 33	Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2009/2010, die mit Forschungsprojekten zusammen hingen	43
Tabelle 34	Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2009/2010, die einen Einblick in berufspraktische Zusammenhänge gewährt haben	44
Tabelle 35	Exkursionen aus dem Studienjahr 2009/2010.....	46
Tabelle 36	Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2009/2010, deren vorrangiges Ziel es war, Schlüsselqualifikationen zu vermitteln	47
Tabelle 37	Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2009/2010.....	49

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bachelor- und Diplomstudierende im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr	7
Abbildung 2: Studierende in Ergänzungsbereichen* im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr	7
Abbildung 3: Studierende in Lehramtsstudiengängen im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr.....	8
Abbildung 4: Masterstudierende im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr.....	9
Abbildung 5: Studierende und Studienfälle in der Philosophischen Fakultät nach Studienjahr Stichtag jeweils 1. Dezember	11
Abbildung 6: Anzahl der Absolvent/innen im Magister-, Bachelor- und Diplomstudiengang nach Studienjahr	13
Abbildung 7: Anzahl der Absolvent/innen in Lehramtsstudiengängen (mit Erweiterungsprüfungen, ohne berufsbegl. Weiterbildung) nach Studienjahr .	14
Abbildung 8: Auslastung der Lehreinheiten in Prozent	24

1 Studien- und Prüfungsstatistik

Während das Damoklesschwert massiver Streichungen von Stellen, vielleicht sogar von Studiengängen, bereits über der Philosophischen Fakultät schwebte und die Zahl der wissenschaftlichen Stellen an der Fakultät im Berichtszeitraum bereits etwas zurückgegangen war, studierten hier im Studienjahr 2009/2010 so viele wie noch nie. Fast Viertausend sind inzwischen immatrikuliert. Ein ausgesprochen starker Zuwachs an Erstsemestern war zu verzeichnen. Dabei ist die Umstellung auf die fachwissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengänge noch immer nicht ganz abgeschlossen und die begonnene Umstellung lehramtsbezogenen Studienfächer wird rückgängig gemacht.

Während die Lehramtsstudiengänge auf dem alten Niveau verharren, werden die meisten Bachelorprogramme zunehmend stärker nachgefragt. Die inzwischen vollzählig etablierten Masterstudiengänge ziehen inzwischen zwar mehr Studierende an, tun sich aber zum Teil noch schwer, ihr Publikum zu finden.

Die Philosophische Fakultät hat nunmehr ein breites und attraktives Studienangebot konsolidiert, das entsprechend den Anforderungen des Bologna-Prozesses auf bessere Studierbarkeit und in thematischer Hinsicht zukunftssträchtige Felder ausgerichtet wurde.

Aus stark steigenden Immatrikulationen und verringerter Lehrkapazität ergibt sich eine stärkere Belastung der Fakultät insgesamt, die allerdings zwischen den Instituten stark variiert.

1.1 Nachfrage nach Studiengängen

1.1.1 Immatrikulationen

Zum ersten Mal in der Geschichte der Philosophischen Fakultät haben sich im Studienjahr 2009/2010 mehr als tausend, nämlich genau 1014 Studierende neu an der Philosophischen Fakultät immatrikuliert. Das entspricht einer deutlichen Steigerung um mehr als ein Drittel zum Vorjahr. Nimmt man die Sondergruppen aus, haben die Immatrikulationen sogar um fast 40 Prozent zugenommen (Tabelle 1).

Erneut hat also die Philosophische Fakultät stark dazu beigetragen, dass die TU Dresden entgegen dem demographischen Trend in Sachsen die Gesamtzahl der Studierenden zumindest konstant halten kann.

Während der ohnehin seit Jahren hohe Frauenanteil unter allen Studierenden der Fakultät wieder leicht auf 60 Prozent gestiegen ist, hat sich der Anteil ausländischer Studierender nochmals verringert. Nicht einmal jeder zehnte Studienanfänger kam noch aus dem Ausland – noch vor fünf Jahren war es fast jeder sechste. Die Fakultät sollte den Ursachen nachgehen und diesem Trend entgegenwirken. Dies ist zum einen wegen der sinkenden Abiturientenzahlen im Land geboten, zum anderen weil die Internationalisierung der TU Dresden ein Desiderat, nicht nur im Rahmen der Bewerbung zur Exzellenz-Universität ist.

Tabelle 1: Studierende im ersten Fachsemester

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen

	2001/ 2002	2002/ 2003	2003/ 2002	2004/ 2005	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010
Gesamt	908	906	968	710	668	677	640	746	1014
Ohne Sondergruppen*	789	778	888	585	572	620	597	677	939
Frauen	514	510	542	447	384	400	379	432	606
in %	56,6	56,3	56,0	62,9	57,5	59,1	59,2	57,9	59,8
Ausländer	78	103	87	88	104	100	87	76	100
in %	8,6	11,4	9,0	12,4	15,6	14,8	13,6	10,2	9,9

* ohne die Sondergruppen Promotion, sonstige Weiterbildung und Abschluss im Ausland

Dass die Immatrikulationen stark zugenommen haben, liegt vor allem an den fachwissenschaftlichen Studiengängen. Während in allen Lehramtsfächern die Immatrikulationen ziemlich genau auf dem Stand des Vorjahres verharren (Abbildung 3), sind in den fachwissenschaftlichen Bachelor- und Diplomstudiengängen teils starke Zuwächse zu verzeichnen (Abbildung 1), ebenso in den Masterstudiengängen (Abbildung 4). Dabei verdreifacht der Studiengang „Philosophie“ fast die Zahl der Erstsemester im Vergleich zu den Vorjahren, „Kunstgeschichte“ legt um ein Drittel zu, „Soziologie“ noch um rund ein Viertel (Abbildung 1). Damit setzt sich für das Fach Soziologie der starke Trend fort, der in den vergangenen Jahren zu einer Verdoppelung geführt hat. Das Fach kann inzwischen die meisten Erstsemester verzeichnen, auch erstmals mehr als das Lehramtsfach „Geschichte“.

In den Studiengängen „Geschichte“, „Politikwissenschaft“, „Medienforschung/ Medienpraxis“ bleiben die Immatrikulationen ungefähr auf dem Niveau der Vorjahre. Dagegen verringern sich die Immatrikulationen in den BA-Studiengängen „Evangelische Theologie“, „Musikwissenschaft“ und „Katholische Theologie“ nochmals von niedrigem Stand aus.

Nach wie vor vereinigt das Institut für Geschichte mit Abstand am meisten Studienanfänger auf seine Angebote, wenn man alle Arten Studiengänge zusammen nimmt.

Abbildung 1: Bachelor- und Diplomstudierende im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen

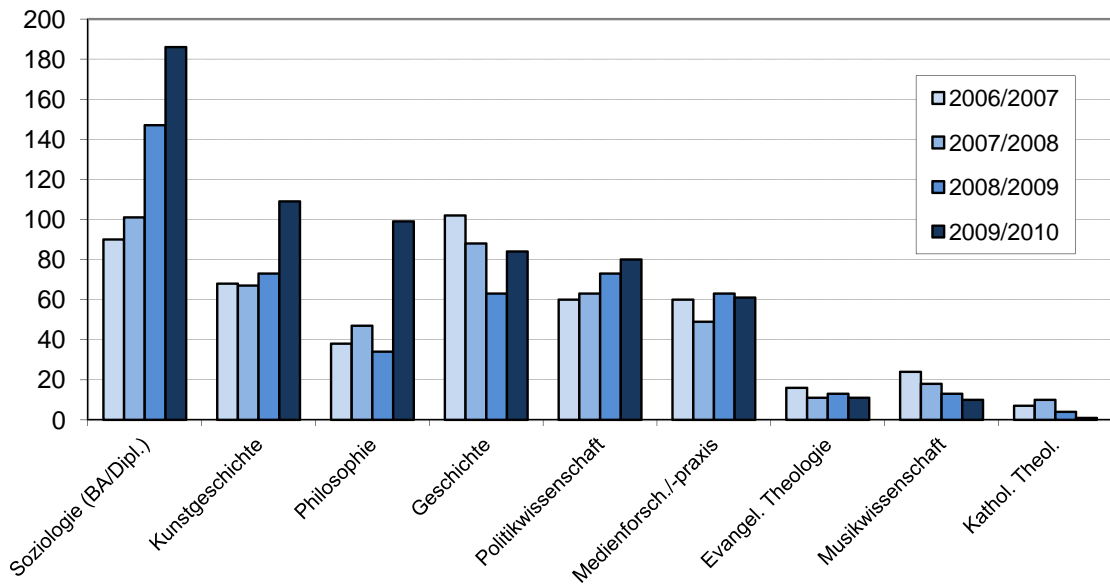
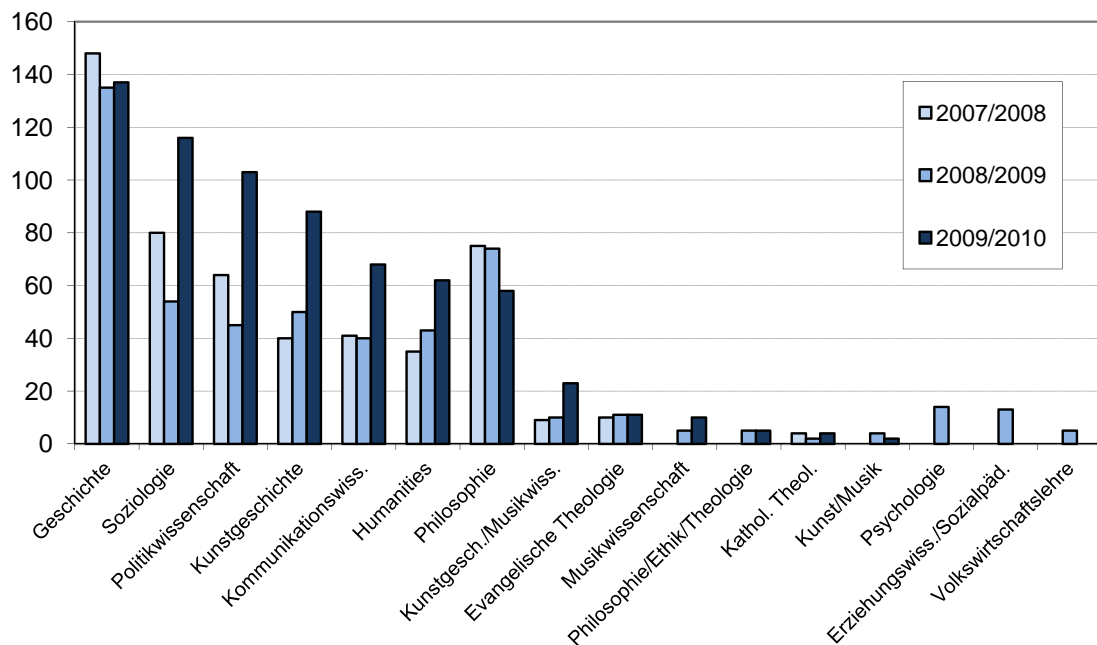


Abbildung 2: Studierende in Ergänzungsbereichen* im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen



* Einschließlich der im Diplomstudiengang „Soziologie“ gewählten Wahlpflichtfächer.

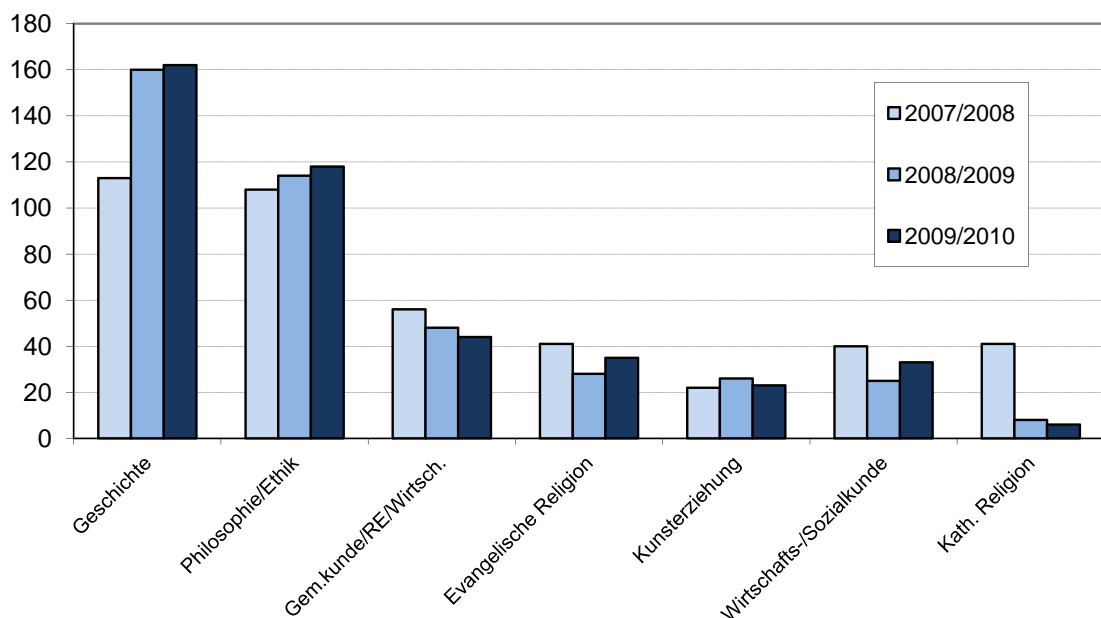
Auch bei den Ergänzungsbereichen wird nach wie vor „Geschichte“ mit Abstand am häufigsten gewählt. Durch den Wegfall der (rechtlich unzulässigen) NC-Grenzen werden die Fächer „Soziologie“, „Politikwissenschaft“, „Kunstgeschichte“ und „Kommunikationswissenschaft“ allerdings deutlich häufiger als Ergänzungsbereiche gewählt als es zuvor möglich war (Abbildung 2).

Abbildung 2 berücksichtigt nicht, dass Ergänzungsbereiche bei den Bachelorstudiengängen je nach Studiengang entweder 35 oder 70 Credits umfassen können. Eine entsprechende Aufstellung findet sich in Tabelle 31 im Anhang.

Bei der Verteilung der Neuimmatrikulierten auf die Fächer der Lehramtsstudiengänge hat sich im Vergleich zum Vorjahr kaum etwas verändert. „Geschichte“, gefolgt von „Philosophie/Ethik“, rangieren weit vor den Übrigen (Abbildung 3).

Abbildung 3: Studierende in Lehramtsstudiengängen im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen

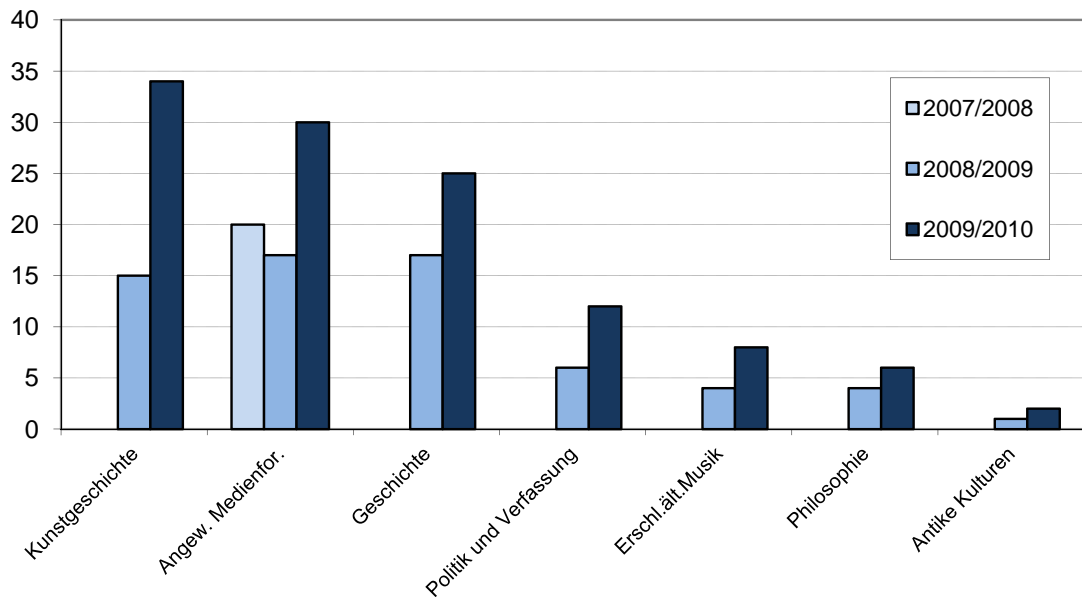


Neuimmatrikulationen im Bereich berufliche Weiterbildung der Lehramtsstudiengänge gab es im Studienjahr 2009/2010 nicht (Tabelle 32 im Anhang).

In Berichtsjahr konnten alle Masterstudiengänge deutlich mehr immatrikulieren als zuvor. Dabei liegen die Masterstudiengänge „Kunstgeschichte“, „Angewandte Medienforschung“ und „Geschichte“ an oder über der Auslastungsgrenze, während die übrigen Studiengänge davon noch ein ganzes Stück entfernt sind (Abbildung 4).

Abbildung 4: Masterstudierende im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen



1.1.2 Bewerbungen und Numerus Clausus

Auf hohem Niveau noch zunehmende Nachfrage nach den Studienangeboten der Philosophischen Fakultät spiegelt sich auch in notwendigen Zulassungsbeschränkungen. So führt die Fakultät in vier der neun Bachelorstudiengänge, im Diplomstudiengang „Soziologie“ sowie in vier Fächern der Lehramtsstudiengänge einen lokalen Numerus Clausus.

Die größte Nachfrage besteht wie seit jeher nach dem Bachelorstudiengang „Medienforschung/Medienpraxis“ mit 1016 Bewerbern, gegenüber 811 im Vorjahr. Ebenfalls auf hohem Niveau im Vergleich zum Vorjahr steigend sind die Bewerberzahlen in den Bachelorstudiengängen „Politikwissenschaft“ (774/523) und „Soziologie“ (714/405) sowie in den Lehramtsfächern „Geschichte“ (758/513) und „Ethik/Philosophie“ (480/418) (Tabelle 2).

Die Fächer „Kunstgeschichte“, „Philosophie“, sowie „Evangelische Religion“ und „Katholische Religion“ waren im Gegensatz zur Vorperiode nicht mehr zulassungsbeschränkt.

Auch im Fach „Kunst“ des Bachelorstudiengangs „Allgemeinbildende Schulen“ und im Bachelorstudiengang „Musikwissenschaft“ mussten Bewerberüberhänge begrenzt werden, in diesen Fällen durch Eignungsprüfungen (Tabelle 3).

Tabelle 2: Fächer und Studiengänge mit NC-Regelung im Studienjahr 2009/2010
Quelle: Hochschulstatistik

		Zulassungen	Bewerbungen	Auswahlnote
Fachwissenschaftliche Studiengänge:				
Medienforschung/ Medienpraxis	Bachelor	70	1016	1,7
Politikwissenschaft	Bachelor	85	774	2,1
Soziologie	Bachelor	80	714	2,5
Geschichte	Bachelor	140	139	x
Soziologie	Diplom	60	268	2,8
Fächer in Lehramtsstudiengängen:				
Geschichte	Bachelor/ABS	150	758	2,4
Ethik/Philosophie	Bachelor/ABS	80	480	2,5
Gemeinschaftskunde/ Rechtserz./Wirtsch.	Bachelor/ABS	40	325	2,2
Wirtschafts- und Sozial- kunde	Bachelor/BBS	20	81	x

Tabelle 3: Fächer mit Eignungsprüfung im Studienjahr 2009/2010
Quelle: Meldungen der Institute

Fach	Studiengang	Zulassungen	Bewerbungen	Auswahlanteil %
Kunstpädagogik	Bachelor/ABS	18	22	82,0
Musikwissenschaft	Bachelor	15	18	83,3

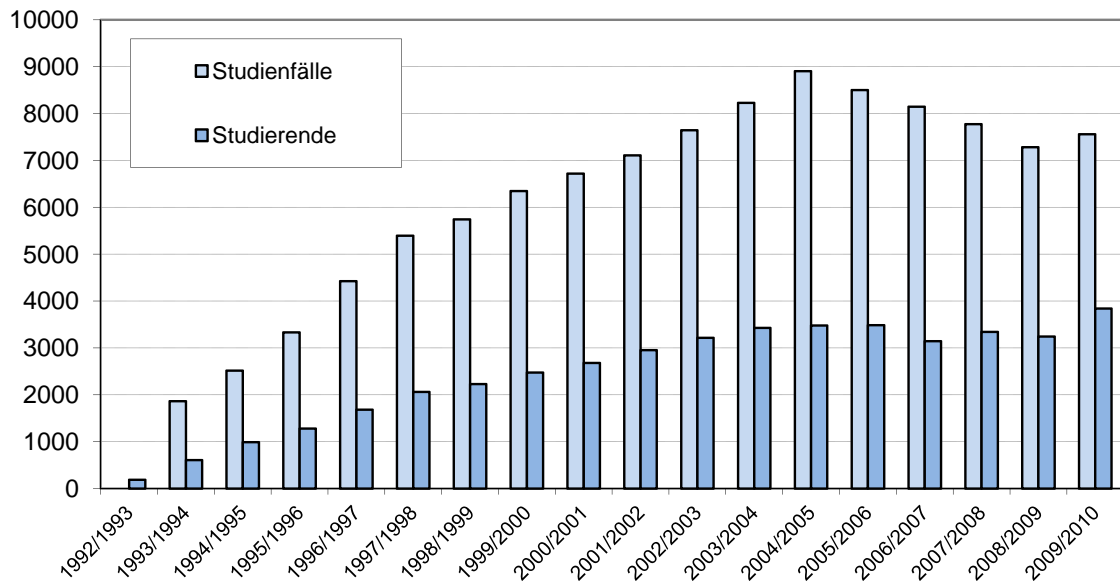
1.2 Anzahl Studierende

Nachdem die Immatrikulationen nun zum zweiten Mal in Folge wieder zugenommen haben, sind die Studierendenzahlen wieder gestiegen, und zwar auf ein zuvor unerreichtes Niveau. Sie haben mit inzwischen über 3.800 Studierenden den letzten Höchststand von vor fünf Jahren übertroffen (Abbildung 5). Auch bei den Studienfällen gab es erstmals seit 2005 wieder einen Anstieg. Sie waren zuvor stärker zurückgegangen als die Studierendenzahlen, da die Umstellung auf die neuen Studiengangstypen – insbesondere die Einführung der Masterstudiengänge – die Möglichkeiten reduziert hat, gleichzeitig mehrere Fächer zu studieren.

Obwohl die Immatrikulationen nunmehr bereits im dritten Jahr zugenommen haben, ist die gesamte Studierendenzahl erst in dieser Periode wieder gestiegen. Dies geht auf die Einführung der zweistufigen Studiengänge zurück, die zu insgesamt kürzeren Studienzeiten führen (vgl. Tabelle 5).

Abbildung 5: Studierende und Studienfälle in der Philosophischen Fakultät nach Studienjahr, Stichtag jeweils 1. Dezember

Quelle: Hochschulstatistik, Kopfstatistik, Fallstatistik



An der Gesamtzahl von knapp 7.600 Studienfällen machen mit 32,1 Prozent die Lehramtsstudien die größte Gruppe aus, sofern man Bachelor im Kern- und Ergänzungsbereich nicht zusammen zählt. Ein Anteil von 18,4 Prozent entfällt auf die Bachelorstudien im Kernbereich, auf die im Ergänzungsbereich entfallen 19,4 Prozent und 5,5 Prozent auf den Diplomstudiengang. Auf die Magisterstudien im Haupt- und im Nebenfach entfallen zusammen immerhin noch 19,8 Prozent der Studienfälle, während die Masterstudien mit 2,7 % und die Promotionsstudien mit 2,1 Prozent quantitativ (noch) kaum ins Gewicht fallen (Tabelle 4).

Auch im fünften Jahr nach der Umstellung der letzten fachwissenschaftlichen Studiengänge kommt noch über ein Fünftel der Studierenden aus den auslaufenden Magisterstudiengängen. Dies ist vor allem deshalb bemerkenswert, weil deren größter Teil die Regelstudienzeit überschritten hat und somit nicht mehr in die Berechnung der Kapazitätsauslastung eingeht.

Das Institut für Geschichte ist mit über 2.000 Fällen weiterhin das Institut mit den meisten zu betreuenden Studierenden. Danach folgen das Institut für Soziologie mit knapp 1.500. Die Institute für Politikwissenschaft, für Philosophie und für Kunst- & Musikwissenschaft betreuen jeweils rund 1.100 Studierende, während das Institut für Kommunikationswissenschaft für sich allein 515 Studierende und die beiden theologischen Institute zusammen genommen rund 410 Studierende betreuen (Tabelle 4).

Tabelle 4: Studierende nach Studienfächern und Art des Studiengangs im Wintersemester 2009/2010

Quelle: Hochschulstatistik, Fallstatistik (ohne Weiterbildung, Abschluss im Ausland), eigene Berechnungen

	Ba- che- lor KB	Ba- che- lor EB	Di- plo- m	Mas- ter	Lehr- amt	Ma- gis- ter HF	Ma- gis- ter NF	Pro- mo- tion	Ge- sam- t
Geschichte									
Geschichte	252	349		41	825	238	280	40	2025
Soziologie									
Soziologie/GK/WSK	185	238	413		471	51	112	28	1498
Kultur und Management				18					8
Politikwissenschaft									
Politikwiss./GK/WSK	236	198			471	165	61	13	1144
Politik und Verfassung				17					17
Kunst- & Musikwissenschaft									
Kunstgeschichte	258	164		51		103	106	30	712
Kunsterziehung					259				259
Musikwissenschaft	43	13				10	37	4	107
Kunstgeschichte/Musik.		40							40
Kunst/Musik		4							4
Erschließung älterer Musik				11					11
Musikpädagogik					1				1
Philosophie									
Philosophie/Ethik	162	156		9	591	94	68	22	1102
Kommunikationswissenschaft									
Kommunikationswissenschaft		137				73	32	10	252
Medienforsch./Medienpraxis	204								204
Angewandte Medienforsch.				59					59
Evangelische Theologie									
Evangelische Theol./Religion	32	25			211	12	25	5	310
Katholische Theologie									
Katholische Theol./Religion	10	9			55	8	14	4	100
Übergreifend / extern									
Humanities		120							120
Antike Kulturen				3					3
Erzieh.wiss.		1							1
Gesamt	1382	1454	413	199	2884	754	735	156	7977

* Die Fallzahlen in dieser Tabelle weichen von den Fallzahlen aus Abbildung 5 ab. Die wichtigste Ursache hierfür sind Doppelzählungen von Lehramtsstudierenden GK/WSK bei den Instituten für Soziologie und Politikwissenschaft.

1.3 Prüfungen und Graduierungen

Die Philosophische Fakultät hat im Berichtszeitraum in den fachwissenschaftlichen Studiengängen insgesamt 396 (Vorjahr 383) Studierende zum Abschluss geführt sowie 361 (Vorjahr 384) Studierende erfolgreich in einem Lehramtsstudienfach examiniert. Insgesamt 23 (Vorjahr 24) Personen wurden promoviert, fünf (genau wie im Vorjahr) habilitiert.

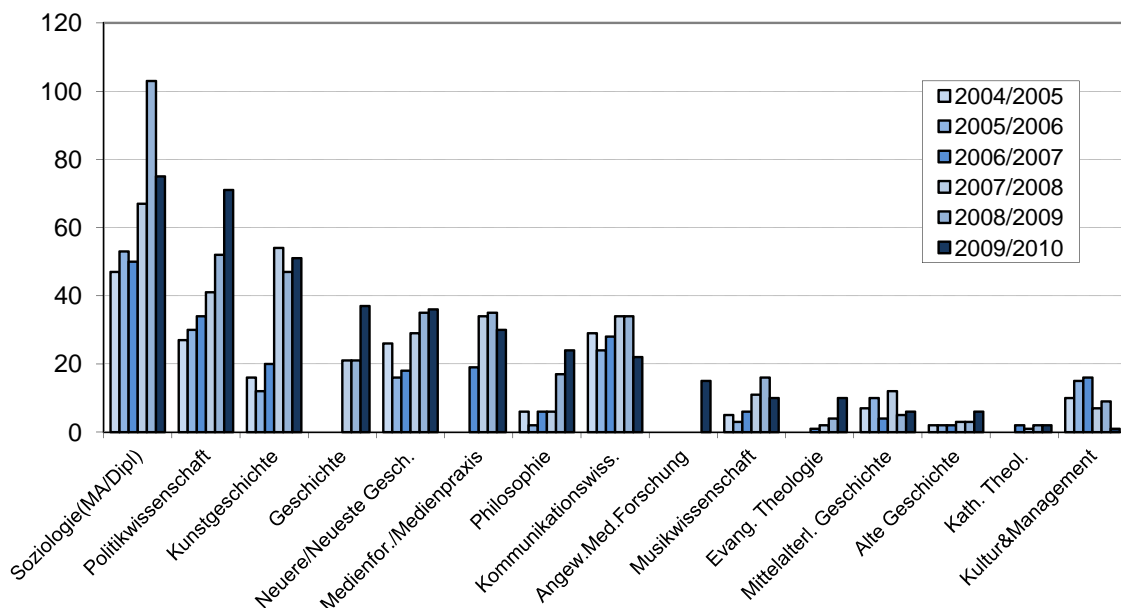
Die Absolventenzahl, und damit die Zahl der Abschlussprüfungen, hat in den fachwissenschaftlichen Studiengängen seit dem Vorjahr nochmals um 3,4 Prozent zugenommen, bei den Lehramtsabsolventen betrug die Abnahme gut 6,0 Prozent. Vergleicht man die Absolventenzahlen mit der Zeit vor der Einführung der gestuften Studiengänge, wie sie sich im Lehrbericht 2005/2006 zuletzt spiegelt, ist eine Zunahme um weit mehr als das Dreifache sowohl bei den fachwissenschaftlichen (von 153 im Studienjahr 2005/2006) als auch bei den Lehramtsprüfungen (von 150 im Studienjahr 2005/2006) festzustellen. Darin spiegeln sich zwei Effekte der neuen Studienformen: Die zweistufigen Studiengänge erreichen offenbar den gewünschten Effekt von insgesamt kürzeren Studienzeiten (vgl. Tabelle 5). Außerdem führen sie bei einer vergleichbaren Studienkarriere zu einem zweiten Abschlussgrad.

1.3.1 Abschlussprüfungen

Insgesamt hat sich die starke Zunahme der Absolventenzahl seit der Abschaffung des Magisterstudiums im Berichtszeitraum bei den meisten Studiengängen konsolidiert. Zählt man die Absolventen aller unterschiedlichen Studiengänge bei jedem Institut zusammen, so zeigt sich, dass bei den fachwissenschaftlichen Studiengängen das Institut für Geschichte mit insgesamt 85 Absolventen, noch vor den übrigen, absolventenstarken Instituten rangiert: Der Soziologie (76), der Politikwissenschaft (71), der Kommunikationswissenschaft (67) und dem Institut für Kunst- und Musikwissenschaft (61).

Abbildung 6: Anzahl der Absolvent/innen im Master-, Bachelor- und Diplomstudiengang nach Studienjahr

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät



Auch bei Lehramtsstudiengängen generiert das Institut für Geschichte die meisten Absolventen. Bei diesen Studiengängen ist ebenfalls eine Konsolidierung des Zunahmetrends der Absolventen in den vergangenen Jahren zu beobachten (Abbildung 7).

Abbildung 7: Anzahl der Absolvent/innen in Lehramtsstudiengängen (mit Erweiterungsprüfungen, ohne berufsbegl. Weiterbildung) nach Studienjahr

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

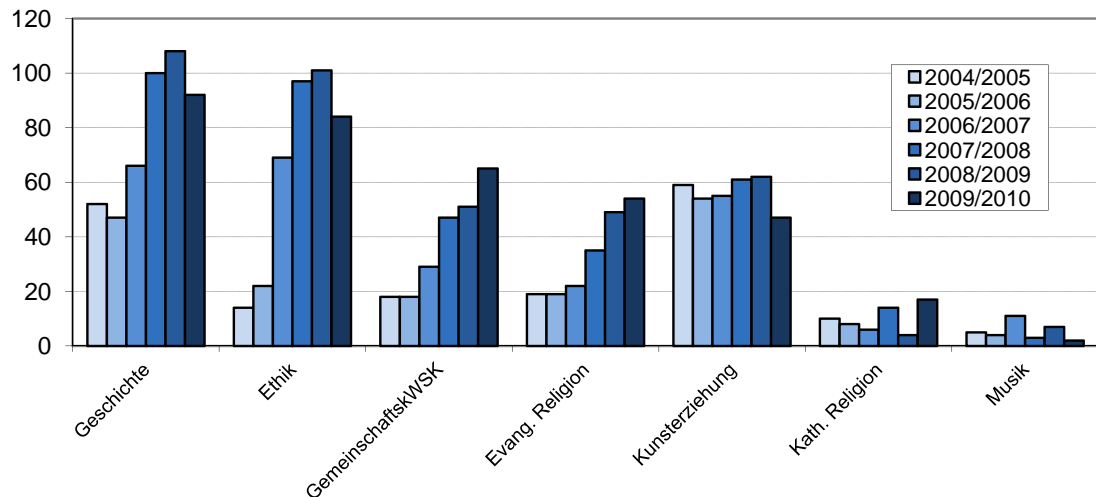


Tabelle 5 schlüsselt die Absolventenzahlen nach einzelnen Studienangeboten auf und informiert über Details der Absolventenstatistik. Was die Noten angeht, lässt sich erkennen, dass der Durchschnitt unverändert zu den beiden Vorjahren bei 1,9 liegt. Ebenfalls analog zu den Vorjahren lässt sich beobachten, dass die Bachelorabschlüsse um rund 0,3 schlechter ausfallen, als die Abschlussnoten in den Magisterstudiengängen. Dieses Muster zeigt sich auch relativ einheitlich im direkten Vergleich zwischen Studiengängen, die zugleich als Magister wie als Bachelor angeboten werden. Ausnahmen zeigen sich nur dort, wo sehr geringe Fallzahlen Zufallsabweichungen begünstigen, z.B. bei der Evangelischen Theologie.

Die Erklärung für die schlechteren Noten in BA-Studiengängen kann entweder in härteren Prüfungsbedingungen liegen (vor allem durch erhöhten Zeitdruck) oder darin gesehen werden, dass sich Noten im Verlauf eines Studiums tendenziell verbessern, also z.B. bei der Abschlussprüfung besser ausfallen als bei der Zwischenprüfung. Erstmals liegen die Abschlussnoten aus Masterstudiengängen vor. Der Durchschnitt der Noten im Masterstudiengang „Angewandte Medienforschung“ liegt bei 1,8.

Die Variation der durchschnittlichen Noten zwischen den Studiengängen und Instituten ist gering. So beträgt die Standardabweichung gerade 0,3. Ausreißerwerte nach oben (Master „Kultur & Management“), wie nach unten (Magister „Katholische Theologie“) hängen mit niedrigen Fallzahlen, d.h. vermutlich auch mit dem Zufall zusammen. Systematische Unterschiede, die den Fächerkulturen geschuldet sind, lassen sich kaum feststellen.

Mit einer mittleren Studiendauer von rund sechseinhalb Semestern wird in den Bachelorstudiengängen im Gegensatz zu den Magisterstudiengängen die Regelstudienzeit nur geringfügig überschritten. Die Studiendauern der neuen Masterstudiengänge scheinen dagegen stärker von der Regelstudienzeit abzuweichen. Doch zusammengenommen werden Bachelor- und Masterstudium in der Tat deutlich schneller absolviert als ehemals ein Magisterstudium. Doch noch gibt es verlässliche Werte nur für den Masterstudiengang „Angewandte Medienforschung“.

Tabelle 5: Bachelor-, Magister- und Diplomprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2009/2010

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fächer	Anz Prüf.	Best. Prüf.	davon Frauen	Gesamt-note	Studien-dauer	Alter	Nicht-bestanden
Soziologie							
Soziologie/Bachelor	18	18	12	2,0	6,6	24,2	0
Soziologie/Diplom	56	46	24	1,9	12,4	27,8	10
Kultur & Management/Master	1	1	1	1,5	15,0	35,0	0
Soziologie/Magister	11	11	5	1,8	13,2	27,9	0
Geschichte							
Geschichte/Bachelor	37	36	10	2,1	6,9	25,0	1
Geschichte/Master	1	1	1	2,0	4,0	24,2	0
Neuere/Neueste Geschichte/Magister	42	36	11	1,6	13,1	28,4	6
Mittelalterliche Geschichte/Magister	9	6	2	1,7	12,5	27,8	3
Alte Geschichte/Magister	7	6	4	1,9	12,3	27,4	1
Kommunikationswissenschaft							
Medienforschg./Medienpraxis/Bachelor	30	30	24	2,2	6,3	24,0	0
Angewandte Medienforschung/Master	15	15	11	1,8	5,3	27,0	0
Kommunikationswissenschaft/Magister	27	22	17	2,0	13,4	28,9	5
Kunst- & Musikwissenschaft							
Kunstgeschichte/Bachelor	26	26	21	2,0	7,0	24,0	0
Musikwissenschaft/Bachelor	5	5	4	2,2	6,4	23,9	0
Kunstgeschichte/Magister	27	25	25	1,6	12,8	29,3	2
Musikwissenschaft/Magister	5	5	4	2,2	6,4	23,9	0
Politikwissenschaft							
Politikwissenschaft/Bachelor	33	29	16	2,1	6,7	24,1	4
Politikwissenschaft/Magister	47	42	18	1,8	12,4	27,5	5
Philosophie							
Philosophie/Bachelor	9	9	3	1,9	6,9	23,8	0
Philosophie/Magister	26	15	8	1,5	12,6	27,7	11
Evangelische Theologie							
Evangelische Theologie/Bachelor	5	5	4	1,8	6,8	23,6	0
Evangelische Theologie/Magister	7	5	5	1,8	11,4	27,5	2
Katholische Theologie							
Katholische Theologie/Bachelor	2	2	2	2,3	6,0	23,4	0
Summe/Mittelwert							
Magister- und Diplomstudiengänge	264	219	123	1,8	12,6	28,0	45
Anteil in %			46,6				17,1
Bachelorstudiengänge	165	160	96	2,1	6,7	24,2	5
Anteil in %			58,2				3,0
Masterstudiengänge	17	17	13	1,8	8,1	28,7	0
Anteil in %			76,5				
Alle Studiengänge	446	396	232	1,9	9,4	26,5	50
Anteil in %			52,0				11,2

Der Frauenanteil an den Prüflingen liegt bei 52 Prozent deutlich niedriger als der Anteil der Frauen unter allen Studierenden.

Mit Ende des Studienjahres 2009/2010 hat sich die Gesamtzahl der Absolventen in der Philosophischen Fakultät im Magister-, Bachelor- bzw. Diplomstudiengang auf 2444 erhöht. Seit Gründung der Fakultät hat das Fach „Soziologie“ die meisten Absolventen hervorgebracht, nämlich ein knappes Viertel. Es folgen „Geschichte“ und „Kommunikationswissenschaft“ bzw. „Medienforschung/Medienpraxis“, die jeweils für ein knappes Fünftel unserer Alumni aus den fachwissenschaftlichen Studiengängen verantwortlich zeichnen.

Tabelle 6: Gesamtzahl der Abschlussprüfungen seit Bestehen der Fakultät nach dem Hauptfach

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Lehrbericht 2009/2010

Hauptfach	Anzahl	davon Bachelor	davon Master
Soziologie	603	42	
Geschichte	486	78	1
Kommunikationswiss., Medienforschung/Medienpraxis, Angewandte Medienforschung	446	118	15
Politikwissenschaft	331	52	
Kunstgeschichte	307	86	
Philosophie	85	12	
Kultur und Management	76		76
Musikwissenschaft	75	21	
Evangelische Theologie	20	9	
Katholische Theologie	15	4	
Gesamt	2444	422	92

Als beste Abschlussarbeiten wurden von der Fakultät im Berichtszeitraum durch Preise geehrt:

- Josefin Helene Lode für ihre wissenschaftliche Arbeit im Rahmen des Staatsexamens (Lehramt an Mittelschulen) im Fach Evangelische Religion „Ethik- und Religionsunterricht zwischen Profilierung und Kooperation“,
- Franziska Müller-Stark für ihre wissenschaftliche Arbeit im Rahmen des Staatsexamens (Lehramt an Gymnasien) im Fach Katholische Religion „Religion und Arbeit – Freinet-Pädagogik als religionspädagogisches Konzept?“,
- Peter Schulze für seine wissenschaftliche Arbeit im Rahmen des Staatsexamens (Lehramt an Berufsbildenden Schulen) im Fach Evangelische Religion „Seelsorge an Berufsbildenden Schulen in Sachsen. Hintergründe, Entwicklungen, Perspektiven“ mit dem Absolventenpreis 2010 ausgezeichnet,
- Den Absolventenpreis für die beste Bachelorarbeit erhielt Lisa Käsche für ihre Bachelorarbeit (Lehramt an Allgemeinbildenden Schulen) im Fach Evangelische Religion „Rudolf Stempel und Paul Schneider – eine Gegenüberstellung“.
- Fabian Richter wurde für seine Bachelorarbeit im Studiengang Geschichte „Römische Politik in Germanien im Umfeld der Varusschlacht: Das Zeugnis der Münzen“ mit dem Absolventenpreis 2010 ausgezeichnet,

- Anne-Marie Brade, Franziska Gersdorf und Martin Degen wurden für ihre Masterarbeit im Studiengang Angewandte Medienforschung „Publizistischer Mehrwert von Ballungsraumfernsehen“ mit dem Absolventenpreis 2010 ausgezeichnet,
- Den Absolventenpreis für die beste Magisterarbeit erhielt in diesem Jahr Fabian Knopf zum Thema „Polyperchon. Ho ton basileion epimeletes“ im Fach Alte Geschichte.
- Mit dem Absolventenpreis im Diplomstudiengang Soziologie wurde Matthes Blank für seine Diplomarbeit „Industriearbeit und Gesundheitsbewusstsein. Eine Fallstudie zum betrieblichen Gesundheitsmanagement“ geehrt.

Die Absolventen der Lehramtsstudiengänge schneiden, was die Noten angeht in diesem Berichtsjahr schlechter ab, als die Absolventen der fachwissenschaftlichen Magisterstudiengänge (Tabelle 7). Allerdings schließen sie ihr Studium knappe zwei Semester schneller ab als die Magister, und sie sind bei Abschluss entsprechend jünger. Der Frauenanteil ist mit 76 Prozent sehr hoch. Beide Muster zeigten sich so auch schon in den Vorjahren. Leider ist die Statistik der Lehramtsprüfungen lückenhaft. Es wird keine Anzahl gescheiterter Prüfungen ausgewiesen und überdies lässt sich in vielen Fächern noch nicht einmal die Gesamtnote nachvollziehen.

Tabelle 7: Lehramts-Abschlussprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2009/2010

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Sächsische Bildungsagentur (RS Dresden)

Fächer	Anz. Prüf.	Gesamt-note	Studiendauer	Alter	davon Frauen
Ethik, BS	1		20,0	31,9	
Ethik/Philosophie, GS	22	1,9	9,0	26,8	20
Ethik/Philosophie, MS	9	2,6	10,7	26,3	8
Ethik/Philosophie, GY	26	1,8	11,9	26,3	20
Ethik/Philosophie, BS	26		12,4	28,4	20
Evangelische Religion, GS	35	2,3	9,4	25,3	34
Evangelische Religion, MS	4		10,0	27,4	3
Evangelische Religion, GY	11	2,8	11,2	25,8	9
Evangelische Religion, BS	3		12,7	26,2	3
Evangelische Religion, GY EP	1	2,5	18,0	47,2	
Gemeinschaftskunde, GY EP	1	1,5	10,0	27,0	
Gemeinschaftskunde /Rechtserziehung/MS	12	1,4	10,5	25,9	4
Gemeinschaftskunde/Rechtserz./Wirtschaft, GY	18	1,9	12,1	27,9	7
Gemeinschaftsk./Rechtserz./Wirtschaft, GY EP	1	3,0	4,0	27,5	
Geschichte, MS	30	2,2	10,7	26,6	19
Geschichte, GY	59	2,0	11,4	26,9	41
Geschichte, BS	2		11,5	27,5	2
Geschichte, GY EP	1	2,5	4,0	26,0	1
Katholische Religion, GS	11	2,1	9,4	24,5	11
Katholische Religion, MS	2	2,1	9,5	25,4	
Katholische Religion, GY	2	2,2	13,5	30,0	2
Katholische Religion, BS	2		10,5	25,4	2
Kunsterziehung, GS	8	1,9	8,9	29,0	8
Kunsterziehung, MS	8	1,5	11,9	26,2	8
Kunsterziehung, GY	29	2,2	12,2	27,5	25
Kunsterziehung, GY EP	2	2,0	9,0	30,3	2
Musik, GS	2	2,4	10,0	24,8	
Wirtschafts- u. Sozialkunde, BS	33		10,9	29,3	25
Gesamt	361	2,1	11,0	27,1	274
%					76,0

* Erweiterungsprüfung, ** Weiterbildungsstudiengang

1.3.2 Promotionen und Habilitationen

Im Berichtszeitraum wurden 23 Promotionen erfolgreich abgeschlossen. Das Institut für Geschichte führt nicht nur im aktuellen Zeitraum die Liste an, sondern hat den mit Abstand größten Anteil an allen Promotionen seit Bestehen der Fakultät (Tabelle 8).

Tabelle 8: Promotionsprüfungen in den Studienjahren 1996/1997 bis 2009/2010

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fach	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009 /2010	Alter 2009/ 2010	Gesamt 1996- 2010
Geschichte	9	9	9	7	8	31,5	83
Kunstgeschichte	1	3	2	6	6	33,7	27
Philosophie	2		4	3	4	34,2	25
Politikwissenschaft	2		1	4	1	36,0	17
Soziologie	2	1	5	2	4	33,0	20
Musikwissenschaft	2	1		1			9
Evangelische Theologie	2		2				4
Kommunikationswissenschaft	2		1				4
Kunstpädagogik			1	1			4
Katholische Theologie							1
Gesamt	22	14	45	24	23	33,0	213

Wie Tabelle 9 zeigt, konzentrieren sich die Promotionen noch stärker als sich die Habilitationen auf einige Institute.

Tabelle 9: Habilitationen in den Studienjahren 1996/1997 bis 2009/2010

Quelle: Dekanat der Philosophischen Fakultät

Fach	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	Gesamt 1996- 2010
Geschichte	1	1		3		36
Philosophie						7
Soziologie			2		2	6
Kunstgeschichte		1		1	2	6
Politikwissenschaft			1	1		2
Musikwissenschaft			1			1
Kommunikationswissenschaft					1	1
Gesamt	1	2	4	5	5	59

Für ihre Dissertation ausgezeichnet wurde Silvia Lorenz zu dem Thema „Archivare, Detektive, Doppelgänge - Ilya Kabakov und die inszenierte Autobiografie in der zeitgenössischen

Kunst“ im Fach Kunstgeschichte. Alexander Kästner erhielt für seine Dissertation „Tödliche Geschichte(n). Selbsttötungen und Suizidversuche in Kursachsen 1547-1815“ im Fach Neuere und Neueste Geschichte den Absolventenpreis 2010.

1.4 Verbleibsstatistik

Die Absolventenquote bezieht die Anzahl der Absolventen eines Jahrgangs auf die Anzahl Neumatrikulierte desjenigen Jahrgangs, der um die durchschnittliche Studiendauer zurück liegt. Im Mittel gibt diese Quote also an, wie hoch der Anteil Studienanfänger ist, der das Studium tatsächlich abschließt.

Wie die Summenzeile in Tabelle 10, Tabelle 11 und Tabelle 12 jeweils zeigt, variieren die Absolventenquoten deutlich nach Studiengangstypen: Während in den Magisterstudiengängen nur 30 Prozent oder etwas weniger zu Ende studieren, sind es in den Bachelorstudiengängen um knapp die Hälfte mehr und in den Lehramtsstudiengängen liegt die Quote im Mittel sogar bei knapp der Hälfte aller Studierenden. Die ist das schlechteste Ergebnis der letzten Jahre.

Eine enorme Variation unterscheidet zudem die Quoten zwischen den einzelnen Studienangeboten auch innerhalb eines Typs.

Tabelle 10: Absolventenquoten in Magister-, Master- und Diplomstudium nach Instituten und Studienjahren

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Institute	Quote 2006/2007	Quote 2007/2008	Quote 2009/2010	Quote 2009/2010	Studien- anfänger 2003/2004	Absolven- ten 2009/2010
Kunstgeschichte	44,4	54,0	35,9	96,1	26	25
Angew.Medienforsch.				75,0	20	15
Soziologie (Diplom)	42,0	63,0	87,3	59,7	77	46
Politikwissenschaft	32,1	30,6	37,5	47,7	88	42
Kommunikationswiss.	43,8	53,1	54,8	35,5	62	22
Soziologie (Magister)	37,9	30,6	25,0	30,6	36	11
Musikwissenschaft	37,5	15,4	30,4	29,4	17	5
Evangelische Theologie	6,7	6,3	6,6	20,0	25	5
Geschichte	17,8	31,6	22,8	17,6	279	49
Philosophie	3,7	2,6	7,1	7,5	201	15
Kultur & Managem. MA	29,5	22,6	36,0	3,1	32	1
Katholische Theologie	22,2	0,0	7,1	0	12	0
Gesamt	28,8	28,8	30,1	27,0	875	236

Berechnet nach der Kopfstatistik, da die Absolventen nur für das Hauptfach betrachtet werden. Angewandte Medienforschung immatrikulierte erstmals 2007/2008.

Tabelle 11: Absolventenquoten im Bachelorstudium nach Instituten und Studienjahren

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Institute	Quote 2007/2008	Quote 2009/2010	Quote 2009/2010	Studienanfänger 2006/2007	Absolventen 2009/2010
Soziologie	3,3	82,1	66,7	27	18
Medienforsch./Medienpraxis	59,6	58,3	50,8	59	30
Politikwissenschaft	15,9	26,7	49,1	59	29
Kunstgeschichte	45,8	48,5	38,2	68	26
Geschichte	29,2	20,6	36,0	100	36
Evangelische Theologie	6,3	18,7	33,3	15	5
Katholische Theologie	20,0	14,3	28,6	7	2
Philosophie	4,5	5,3	26,5	34	9
Musikwissenschaft	36,8	37,5	21,7	23	5
Gesamt	30,9	35,5	40,8	392	160

Berechnet nach der Kopfstatistik, da die Absolventen nur für den Kernbereich betrachtet werden

Tabelle 12: Absolventenquoten im Lehramtsstudium nach Fächern und Studienjahren

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fächer	Quote 2006/2007	Quote 2007/2008	Quote 2008/2009	Quote 2009/2010	Studienanfänger MS,GY,BS: 2003/04 GS:2004/05	Absolventen 2009/2010
Wirtschafts-/Sozialkunde (BS)	65,0	51,9	37,7	157,1	21	33
Evangelische Religion (GS,GY)	56,4	85,4	86,0	108,0	50	54
Katholische Religion (GS,GY)	38,5	175,5	40,0	106,3	16	17
Musik (GS)*		300,0	175,0	66,7	3	2
Kunsterziehung (GS,MS,GY)	59,8	62,9	53,4	59,5	79	47
Geschichte (MS,GY,BS)	52,8	48,1	81,8	41,4	222	92
Ethik/Philos. (GS,MS,GY,BS)	87,8	72,4	41,4	34,1	246	84
Gemeinschaftskunde (MS,GY)	27,7	51,6	57,4	32,3	99	32
Gesamt	59,7	61,6	57,0	49,0	736	361

Berechnet nach der Fallstatistik, da die Absolvent/innen für dieses Fach ausgewiesen werden. Aufgrund der kürzeren Regelstudienzeit werden für die LA an Grundschulen die Anfängerzahlen für 2003/2004 verwendet.
 * Obwohl das „studierte Fach“ Musik ausgelaufen ist, existiert noch der Bereich „Grundschuldidaktik Musik“ an der Fakultät Erziehungswissenschaften. Außerdem gibt es noch die nach einer Beurlaubung zurückkehrenden Studierenden in diesem Bereich.

1.5 Lehrbelastung

1.5.1 Lehrbelastung nach der offiziellen Kapazitätsberechnung

Die Lehre der Fakultät wird von 39 (Vorjahr: 38,75) Professuren, einem Hochschuldozenten (Vorjahr: 2) und 37 wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen (Vorjahr: 41,5) getragen. Auf der Grundlage der besetzten Stellen und Lehraufträge zum Stichtag 1.12.2009 sowie der Studierendenzahlen vom 1.12.2009 mit aktualisierten CW-Normwerten ergibt sich für die Philosophische Fakultät insgesamt eine Auslastung von 127 Prozent (Vorjahr 124) als Quotient aus Lehrnachfrage (1638 SWS) und Lehrangebot (1319 SWS). Die Überlast steigt also nach einer vorübergehenden Besserung wieder auf den Stand von vor drei Jahren. Diese Besserung war aber in großen Teilen ohnehin virtuell, da sie durch Lücken in der Statistik bedingt war. Denn die Magisterstudiengänge sind mittlerweile soweit ausgelaufen, dass die statistisch unzureichend oder nicht erfasste Belastung durch Magisterstudierende im höheren Semester stark zurückgegangen ist und zunehmend durch die regulär erfasste Belastung durch Bachelor- oder Masterstudierende ersetzt wird.

Die hohe Auslastung der Fakultät kommt auch im Betreuungsverhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden zum Ausdruck. Geht man von der Fallstatistik aus, dann kommen in der Philosophischen Fakultät 210 Studierende auf einen Lehrenden. Nach diesem Indikator ist die Lehrlast im Vergleich zum Vorjahr um über 10 Prozent angestiegen. Ähnliches gilt auch für alle anderen Indikatoren des Betreuungsverhältnisses (Tabelle 16). Rund ein Fünftel aller Lehrveranstaltungen kann nicht von den fest angestellten Hochschullehrer/innen und Mitarbeiter/innen angeboten werden (Tabelle 15), sondern muss durch Lehraufträge abgedeckt werden. Die Gewährleistung eines geordneten akademischen Lehrbetriebes ist damit für die Fakultät nach wie vor keine Routineleistung, sondern jedes Semester mit großem Zusatzaufwand verbunden.

Bei der Lehrnachfrage sind die Curricularnormwerte (CNW) die zentralen Eingabegrößen der offiziellen Kapazitätsberechnung. Sie stehen für den in Deputatstunden gemessenen Aufwand aller beteiligten Lehreinheiten, der für die Ausbildung eines Studierenden in dem jeweiligen Studiengang erforderlich ist, und resultieren zum Teil aus schwer nachvollziehbaren Annahmen über die Betreuungsintensität unterschiedlicher Studiengänge.

Im Vergleich zum Vorjahr wurden die CNW nur in einigen Kern- und Ergänzungsbereichen fachwissenschaftlicher BA-Studiengänge geändert. Die CNW der Magister-, Masterstudiengänge, Lehramtsstudiengänge und die CNW für den Diplomstudiengang Soziologie sind unverändert geblieben (Tabelle 13, Tabelle 14).

Von Absenkungen der CNW sind die Institute für Kunstgeschichte, für Musikwissenschaft, für Philosophie und für Katholische Theologie betroffen. Daneben hat die Katholische Theologie auch eine Anhebung im Ergänzungsbereich zu verzeichnen. Die Geschichte erfährt einzig eine Anhebung des CNW für ihren BA-Studiengang im Kernbereich.

Tabelle 13: Curricularnormwerte der fachwissenschaftlichen Studiengänge

Quelle: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2009/2010, Dezernat 4

Fach	Magister HF	Magister NF	Diplom	Bachelor KB	Bachelor EB70	Bachelor EB35	Bachelor HU	Master
Evangelische Theologie	1.6311	0.5667		1.0373	0.7091	0.3212		
Geschichte	1.3107	0.6220		1.2253	0.9932	0.4154		1.5058
Katholische Theologie	1.6667	0.6667		1.1700	0.8867	0.4467	0.0658	
Kommunikationswissenschaft	1.4667	0.7333				0.2933		
Medienforschung/Medienpraxis				1.8022				
Kunstgeschichte	1.0386	0.4400		0.7367	0.5367	0.2500		0.9801
Musikwissenschaft	1.6311	0.6667		2.1000		0.7167		1.3267
Kunst/Musik					0.2600			
Philosophie	1.3000	0.6222		1.9557	1.2560	0.4400		1.0915
Politikwissenschaft	1.1042	0.4388		1.4211		0.3511		
Soziologie	1.0908	0.4444	1.4891	1.6544		0.0869		
Angewandte Medienforschung								2.0780
Antike Kulturen								0.2724
Politik und Verfassung								1.2487

Rot = Absenkung im Vergleich zum Vorjahr, Grün = Erhöhung im Vergleich zum Vorjahr

Tabelle 14: Curricularnormwerte der Lehramtsstudiengänge

Quelle: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2009/2010, Dezernat 4

Fach	LAMS	LAGY	LABS	BA allg. Schule	BA berufs. Schule
Ethik/Philosophie	0.8611	1.0070	1.0622	1.2145	1.2145
Evangelische Religion	1.0260	1.3733	1.3733	1.0700	1.0967
Gemeinschaftskunde	0.7915	0.7851	0.7851	0.8022	
Geschichte	1.0800	1.5800	1.5800	0.9050	0.9050
Katholische Religion	1.0800	1.5800	1.5800	1.2367	1.2367
Kunstpädagogik	2.1067	2.8400		1.8367	
Musik/anteilig	0.7833	0.7500			
Wirtschafts- und Sozialkunde			0.6456		0.5156

Die Auslastung der einzelnen Lehreinheiten fällt sehr unterschiedlich aus (Abbildung 8). Am stärksten ist das Institut für Kommunikationswissenschaft belastet, nämlich mit einer Lehrnachfrage, die fast doppelt so hoch ist wie das von der Kapazität her vorgesehene Lehrangebot. Die Institute für Politikwissenschaft, für Philosophie, Soziologie und Geschichte sowie die Lehreinheit Kunstgeschichte haben noch mit rund fünfzig- bis siebzigprozentiger Überlast zu kämpfen. Die Evangelische Theologie liegt im Soll, während die Übrigen stark unterausgelastet sind.

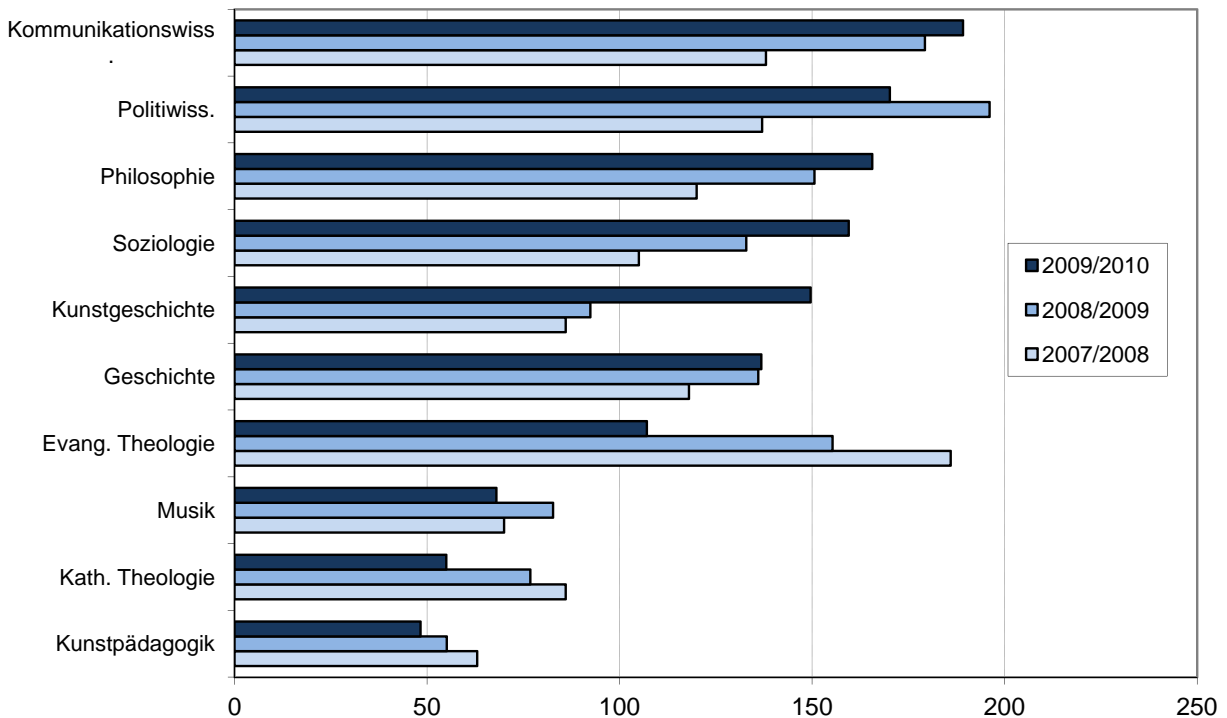
Am Institut für Evangelische Theologie, das noch vor zwei Jahren die höchste Auslastung aufwies, hat sich diese inzwischen normalisiert. Gegenläufig entwickelte sich die Kunstgeschichte: von einer knappen Unterlast zu fünfzigprozentiger Überlast. Mit diesen beiden Ausnahmen sowie der des Instituts für Politikwissenschaft gilt ansonsten, dass die bisher schon stark belasteten Lehreinheiten mit dem Studienjahr 2009/2010 eine noch höhere Überlast, die unterausgelasteten Einheiten hingegen eine noch geringere Auslastung verzeichnen.

Eine ähnliche Entwicklung hatte es bereits im Vorjahr gegeben: Die gestiegene Überlastung der Fakultät verteilte sich auch im Studienjahr 2009/2010 im Wesentlichen so auf die Institute, dass bei jenen, die bereits im Vorjahr eine Überlast zu tragen hatten, diese noch massiv zunahm.

Ein Teil der Zunahme geht darauf zurück, dass mit dem Schwinden der restlichen Magisterstudierenden und der Etablierung der neuen Studiengänge Belastungen, die statistisch nicht erfasst wurden (Magister jenseits der Regelstudienzeit) durch erfasste Belastungen ersetzt werden. Mit anderen Worten: Zum Teil ist die aktuelle Zunahme der Überlast nur eine verspätete Registrierung von Lasten, die real vorhanden waren, aber nicht erfasst wurden.

Abbildung 8: Auslastung der Lehreinheiten in Prozent

Quelle: Dezernat 4: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2009/2010, eigene Berechnungen, Stichtag: 1.01.2010 für besetzte Stellen, 1.12.2009 für Studenten



1.5.2 Lehrbelastung als Relation der Studierenden zum Lehrangebot

Die offizielle Kapazitätsberechnung wird durch zusätzliche Statistiken ergänzt, die das Lehrangebot auf die tatsächlichen Studierendenzahlen beziehen (und nicht auf CNW und Sollgrößen von Lehrveranstaltungen beruhen).

Das gesamte Angebot der Philosophischen Fakultät im Berichtszeitraum beträgt 1.381 SWS. Der Gesamtumfang der Lehre ist im Vergleich zum Vorjahr (1.319) um 62 SWS gestiegen. Durch bezahlte Lehraufträge wurden 301 (Vorjahr: 254) SWS abgedeckt. Ein knappes Fünftel der gesamten Lehre wird nur durch Lehraufträge möglich.

Vor allem der unterschiedliche Praxisanteil der Fächer macht in unterschiedlichem Ausmaß Lehraufträge notwendig. Daher stehen für die Lehreinheit Kunstpädagogik und Musik, die die höchsten Anteile an den Lehraufträgen aufweisen, jährliche Sonderzuweisungen zur Verfügung. Doch auch in den meisten übrigen Studiengängen, vielleicht mit Ausnahme der „Soziologie“ wird das Angebot einiger Pflicht- und Wahlpflichtveranstaltungen nur durch die Lehraufträge möglich (Tabelle 15).

Der Belastungskoeffizient variiert wie üblich stark zwischen den Lehreinheiten. Die höchste Belastung hat – beim gesamten wie beim regulären Angebot – die Politikwissenschaft, gefolgt von der Soziologie (Tabelle 15).

Tabelle 15: Lehrangebote und Belastungskoeffizient (Studierende pro SWS) nach Instituten bzw. Fächergruppen

Quelle: Dezernat 4 TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2009/2010, eigene Berechnung

Einheit	Lehrangebot regulär SWS	Lehraufträge SWS	Lehrangebot gesamt SWS	Anteil Lehraufträge %	Studenten Fälle	Studenten / reguläres Lehrangebot	Studenten / gesamtes Lehrangebot
Soziologie	145	4	149	2,7	1507	10,4	10,1
Politikwissenschaft	104	24	128	19,0	1161	11,2	9,1
Kunstgeschichte	68	18	86	20,9	752	11,1	8,7
Geschichte	270	23	293	7,8	2145	7,9	7,3
Philosophie	173	12	185	6,5	1102	6,4	6,0
Kommunikationswiss.	72	16	88	18,2	515	7,2	5,8
Evangel. Theologie	52	25	77	32,5	313	6,1	4,1
Kunstpädagogik	80	110	190	57,9	259	3,2	1,4
Kathol. Theologie	60	11	71	15,5	100	1,7	1,4
Musik	56	58	114	50,9	123	2,2	1,1
Gesamt	1080	301	1381	21,8	7977	7,4	5,8

Eine ähnlich große Streuung herrscht bei den Betreuungsverhältnissen (Tabelle 16). Die Anzahl Studierende pro Professor fällt gemessen auf der Grundlage der Kopfstatistik beim Institut mit dem schlechtesten Verhältnis gut dreizehn Mal ungünstiger aus als beim Institut mit dem besten Betreuungsverhältnis. Auf der Grundlage der Fallstatistik nimmt die entsprechende Variation immerhin noch ungefähr den Wert neun an.

Tabelle 16: Betreuungsverhältnisse 2009/2010

Quelle: Dezernat 4 TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2009/2010, eigene Berechnung

Einheit	Studenten / Professoren Kopfstatistik	Studenten / Professoren Fallstatistik	Studenten / wiss. Personal Kopfstatistik	Studenten / wiss. Personal Fallstatistik
Soziologie	134	301	56	215
Kunstgeschichte	134	251	134	251
Geschichte	130	238	60	215
Politikwissenschaft	111	290	55	258
Kommunikationswiss.	108	172	50	173
Musikwissenschaft	76	123	25	62
Philosophie	51	184	28	221
Kunstpädagogik	42	130	56	173
Evangelische Theologie	21	104	16	313
Katholische Theologie	10	33	7	100
Gesamt	90	205	45	210

Eine weitere Schwäche der herkömmlichen Belastungsrechnung ist in der ungenügenden Berücksichtigung des Betreuungs- und Korrekturaufwands für Abschlussarbeiten zu sehen. Geistes- und sozialwissenschaftliche Magister-, Master- und Bachelorarbeiten erfordern eine außerordentlich zeitintensive Betreuung, die durch die offizielle Kapazitätsberechnung nicht abgebildet wird. Die LVVO erlaubt z.B. für die Betreuung einer Diplom- oder Magisterarbeit in Geisteswissenschaften höchstens 0,10 Lehrveranstaltungsstunden, während für Diplomarbeiten in naturwissenschaftlichen Fächern der sechsfache Wert angesetzt wird.

Daher wird die Belastungsrechnung abschließend durch eine Übersicht der Anzahl der Abschlussarbeiten ergänzt (Tabelle 17). Pro Monat wird bei einem Professor der Fakultät durchschnittlich eine Abschlussarbeiten eingereicht. Allerdings verteilen sich die Arbeiten sehr ungleich. Die Spannweite reicht von 1 bis 48 betreuten Abschlussarbeiten je Prüfer. An den am stärksten belasteten Institut hat ein Hochschullehrer im Durchschnitt sechs Mal so viele Abschlussarbeiten zu betreuen, wie am Institut mit der schwächsten Belastung.

Tabelle 17: Betreute Abschlussarbeiten im Studienjahr 2009/2010 nach Betreuern und Instituten

Hochschulprüfungsstatistik, Institute

Betreuung	Magisterarbeit	Bachelorarbeit	Masterarbeit	Diplomarbeit	Staatsexamensarbeit	Summe (Mittel)
Evangelische Theologie	2	27			43	(14,4)
Biewald	1	4			12	17
Klinghardt	1					1
Lindemann		13			21	34
Schwarke		8			8	16
Hasse		2			2	4
Geschichte	59	70	1		67	(17,9)
Besier	11	4			4	19
Hänseroth	4	7			1	12
Henke	8	11			3	22
Jehne	7	7			5	19
Koch	1	8			16	25
Melville	5	3			1	9
Matzerath	4	11	1		6	22
Müller	3	1			2	6
Nebelin	1	5			16	22
Schötz	13	11			13	37
Schwerhoff	2	2				4
Katholische Theologie	2	6			12	(5)
Franz	1	3			2	6
Häusl		2			2	4
König	1				1	2
Scheidler		1			7	8
Kommunikationswiss.	23	30	18			(23,7)
Donsbach	9	11	4			24
Döveling	4	13	7			24
Hagen	10	6	7			23
Kunstgeschichte	25	26				(8,5)
Karge	8	4				12
Klein	4	6				10
Lupfer	3	1				4
Müller	9	14				23
Syndram	1					1
Wiegand		1				1
Kunstpädagogik					15	(3,8)
Lange					11	11
Resch					1	1
Stutz					2	2
Burkhardt					1	1

Musikwissenschaft	5	5				(10)
Ottenberg	5	5				10
Philosophie	16	26				(7)
Gerl-Falkovitz	6	2				8
Irrgang		4				4
Rentsch	6	5				11
Rohbeck	1	12				13
Schönrich	1	1				2
Wansing	2	2				4
Politikwissenschaft	30	42		1	8	(10,1)
Backes		8				8
Besand	2	2		1	4	9
Hampe		4				4
Herdegen	1					1
Ismayer	1					1
Medick-	8	12			3	23
Patzelt	10	12			1	23
Vorländer	8	4				12
Soziologie	22	21	1	50	1	(13,6)
Häder	1	2		3		6
Halfmann	3	2		5		10
Lenz	12	13		23		48
Rehberg	3	1	1	12	1	18
Scholz	1	2		3		6
Schrage				3		3
Zimmermann	2	1		1		4

2 Die Qualität der Lehre und ihre Rahmenbedingungen

Dieser zweite Abschnitt des Lehrberichts stellt die Qualität und ihre Einflussfaktoren aus Sicht der Institute dar, die im Rahmen einer halbstandardisierten Befragung teils ihre Einschätzungen frei äußern konnten, teil auf Ratingskalen vergleichbar einstufen mussten.

2.1 Lehr- und Studienbedingungen

Die Lehrsituation an der Philosophischen Fakultät hat sich im Studienjahr 2009/2010 erneut verschlechtert. Allerdings betrifft dies die Lehreinheiten ganz unterschiedlich (Tabelle 18). Kein Institut sieht eine Verbesserung der Lage. Drei Institute antworten auf die Frage „Haben sich im Studienjahr 2009/2010 für Ihr Institut die Rahmenbedingungen für die Lehre im Vergleich zu den vergangenen Jahren verbessert, verschlechtert oder sind sie gleich geblieben?“ mit „verschlechtert“ vier antworten mit „gleich geblieben“. Als wichtige Begründung wird von den allen betroffenen Instituten die gestiegene Auslastung angegeben. Sogar als „stark verschlechtert“ stuft das Institut für Geschichte seine Situation ein, musste es doch den Wegfall der Professuren für Neuere und Neueste Geschichte sowie für Osteuropageschichte verkraften, wodurch sich die strukturelle und Kapazitätsprobleme verschärften. Weiterhin wird die Professur für Didaktik der Geschichte angesichts der hohen Zahl Lehramtstudenten und der Fülle hier angesiedelter Aufgaben vom Institut als überlastet angesehen. Die Kunstpädagogik beklagt erneut den, bereits im letzten Lehrbericht erfassten, Wegfall der C2-Stelle, die dort zuletzt Bruno Boerner innehatte. Die Institute für Kommunikationswissenschaft, für Philosophie und für Politikwissenschaft geben an, vor allem durch die stark gestiegenen Studierendenzahlen bei unveränderter Lehrkapazität belastet zu sein.

Tabelle 18: Gesamteinschätzung der Rahmenbedingungen für die Lehre im Vergleich zu den vergangenen Jahren

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
o	--	.	o	-	o	-	o

++ stark verbessert, + verbessert, o gleich geblieben, - verschlechtert, -- stark verschlechtert 0, . k.A.

Für die Gesamteinschätzung ist auch wichtig, dass von fast allen Instituten die stark verminderte Anwesenheitsdisziplin der Studierenden in den Lehrveranstaltungen als problematisch benannt wird (vgl. Tabelle 20). Stellvertretend sei das Institut für Geschichte zitiert: „Das Anwesenheitsproblem (verbreitete Praxis des ‚Teilzeitstudiums‘) hat sich zu einer Belastung des Lehralltags entwickelt und konterkariert eine sinnvolle Seminarplanung und -durchführung.“

Wenn die Rahmenbedingungen für die Lehre im Vergleich zu den Vorjahren von einigen als unverändert eingeschätzt werden, so ist das nicht positiv zu verstehen. Vielmehr leiden die meisten Einheiten Fakultät schon seit längerem an Personalnot. Wie Tabelle 19 zeigt, ist es nämlich zuvorderst die Ausstattung mit Professuren und Mitarbeitern bzw. WHK, die für Unzufriedenheit sorgt.

Durch das Institut für Kunst- und Musikwissenschaft wird ein weiteres Problem benannt: „Die zu zahlreichen Prüfungsleistungen binden die Kapazitäten der Studierenden und Lehrenden gleichermaßen. Die Studierenden sind nicht mehr in der Situation, sich intensiver in einen Themenkomplex einzuarbeiten; Inhalte werden nicht studiert sondern nur oberflächlich für Prüfungen einstudiert!“.

Tabelle 19: Zufriedenheit mit verschiedenen Rahmenbedingungen für die Lehre

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Ausstattung mit Professuren	o	-	o	-	o	-	-	o
Ausstattung mit Mitarbeitern/WHK	o	-	o	o	o	-	-	-
Ausstattung mit Sekretariatskräften	-	o	.	o	+	+	+	+
Mittel für Lehrbeauftragte	+	o	-	+	+	--	o	o
Mittel für Tutorien	o	+	+	o	+	+	--	o
Zusammenarbeit mit Prüfungsamt	o	+	++	++	+	+	o	++
Verfügbarkeit geeigneter Räume	o	o	o	++	o	+	+	+
Raumausstattung mit Geräten	+	o	o	o	o	+	o	+
Bestand der Bibliothek (SLUB)	++	+	+	+	o	-	+	++

++ sehr zufrieden, + eher zufrieden, o teils/teils, - eher unzufrieden, -- sehr unzufrieden, . k.A.

Dass es zusätzliche Professorenstellen geben wird, ist in Anbetracht der Rahmenbedingungen im Freistaat Sachsen ausgeschlossen. Doch die erhöhten Betreuungsanforderungen der neuen Studiengänge sind mit dem aktuellen Personalbestand nur schwer zu meistern. Einige Institute können Lücken im Lehrangebot nur mit der Hilfe von Lehrbeauftragten schließen.

Während die Sekretariatskapazitäten von den meisten Einheiten zumindest hinreichend angesehen werden, ist die Beurteilung von verfügbaren Lehraufträgen eher durchwachsen. So bemängelt das Institut für Katholische Theologie, dass es, „abgesehen von der Abdeckung der Lehre im Fach Kirchengeschichte, in weiteren, eigentlich unverzichtbaren Fächern“ (z.B. Christliche Gesellschaftslehre, Liturgie, Kirchenrecht) auf Lehraufträge angewiesen sei. Je weniger finanzielle Mittel hierfür zur Verfügung stehen, desto mehr leide die Qualität. Die Koordinierung dieser Lehraufträge mit den Vorgaben der BA-Studiengänge erweise sich in der Praxis als sehr schwierig

Für das kommunikationswissenschaftliche Institut sind die verringerten regulären Lehrauftragungsmittel nur deshalb zu verkraften, weil die Universitätsleitung als Ausgleich für Überbu-

chungen der Zulassungen im BA „Medienforschung/Medienpraxis“ aus Hochschulpaktmitteln zusätzliche Lehrauftragsmittel bereit gestellt hat.

Für das Institut für Soziologie stellt die Streichung der Personalmittel für den PC-Pool im Falkenbrunnen ein Problem dar. Sie hat nämlich zur Folge, dass der Pool nur noch sporadisch für eigenständiges Arbeiten seitens der Studierenden zur Verfügung steht.

Das Institut für Evangelische Theologie kritisiert die zunehmende Übertragung von Verwaltungsaufgaben auf an die Institute. In seinem Falle sei dies mit der Arbeitskraft einer halben Sekretärinnenstelle nicht zu bewältigen. An dieser Stelle sei Abhilfe dringend erforderlich.

Darüber hinaus fürchten einige Lehreinheiten, dass sie von weiteren Personalkürzungen betroffen sein könnten. So muss das Institut für Soziologie davon ausgehen, dass weitere, der dort ohnehin wenigen Mitarbeiterstellen wegfallen werden. Aus der Sicht des Instituts für Kommunikationswissenschaft lässt sich zwar mit dem Status Quo die Qualität der Lehre noch gewährleisten, auch wenn die Korrektur- und Prüfungsbelastung für Professoren und Mitarbeiter außergewöhnlich hoch ist. Die Qualität wäre allerdings nicht zu gewährleisten und sogar der Betrieb der Studiengänge verunmöglicht für den Fall, dass die dritte Professur wegfiel. Sie steht zwar seit eineinhalb Jahrzehnten dem Institut zur Verfügung, ist aber nur bis 2013 gesichert. Schon der mögliche Wegfall einer WHK-Stelle wäre problematisch, die von der Universitätsleitung seit langem immer nur jahresweise auf Antrag verlängert wird.

Die Raumsituation wird je nach Institut und Standort unterschiedlich beurteilt, aber es werden diesbezüglich zumindest durchwachsene Urteile abgegeben. Für das Institut für Kunst- und Musikwissenschaft wird vor allem die Unterbringung des Faches Kunstgeschichte weitab von den Kunstsammlungen und der SLUB als unbefriedigend empfunden. Auch sei die Standardausstattung der Räume (Verdunkelung, Raumgröße, klimatische und akustische Verhältnisse) unzureichend.

Durchweg positiv, meist sogar sehr positiv wird das Prüfungsamt beurteilt, und das obwohl die aufwändigen und starren Regeln zur Notenerfassung in den gestuften Studiengängen von einigen als problematisch benannt werden und das Prüfungsamt allgemein anerkanntermaßen unter starker Überlast leidet.

Vom Institut für Geschichte wird allerdings „die den Studierenden eröffnete Option als misslich empfunden, die Prüfungsanmeldungen immer weiter hinauszuschieben. Auch dies führt zu einem unregelmäßigen Studienverhalten („Seminarhopping“), da sich Studierende auf diese Weise lange Zeit mehrere Prüfungsoptionen offenhalten. Hier sollten nicht nur bürokratische Interessen der Prüfungsämter obsiegen“.

Das Institut für Evangelische Theologie bemerkt, dass die Zusammenarbeit mit dem neuen LA-Prüfungsamt nicht so glatt verlaufe, „wie man sich das wünscht“. Aber man hoffe, „dass gelegentliche Unklarheiten auf die typischen Einarbeitungsprobleme zurückzuführen sind“. Eine grundsätzliche Schwierigkeit bestehe außerdem darin, dass die Prüfungsämter „die Prüfungskandidaten der BA/MA-Studiengänge nicht rechtzeitig vor Semesterende bekannt geben können“.

Auch das Angebot der SLUB, deren Serviceorientierung sich kontinuierlich verbessere, wird weit überwiegend positiv durch die Lehreinheiten beurteilt. Die wenigen übrigen Beurteilungen werden nicht weiter begründet.

Die rapide nachlassende Anwesenheitsdisziplin der Studierenden, wird von fast allen Instituten als Belastung für das Studium empfunden. Das Institut für Geschichte kritisiert, dass nach dem Rundschreiben des Prorektors für Bildung aus dem Herbst 2009, wonach die Anmeldung und Abnahme von Prüfungsleistungen nicht an eine Teilnahme an Lehrveranstaltungen gebunden sei, zum drastischen Einbruch der Anwesenheit von Studierende kam.

Seminare seien damit kaum noch planbar und der Anspruch einer kompetenten Seminardiskussion und damit eines deutlichen Lerneffekts geriete zur Fiktion.

Die Ansicht, wonach die zunehmend schlechtere Vorbildung der Studierenden ein Problem darstellt, wird dagegen nur vom Institut für Kommunikationswissenschaft vertreten (Tabelle 20).

Tabelle 20: Probleme, die das Studium belasten

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Studierenden bringen schlechtere Vorbildung mit als in Vorjahren				X				
Zu geringe Anwesenheitsdisziplin in den Lehrveranstaltungen	X	X	X	X	X	X		X

X = trifft zu, . k.A.

2.2 Folgen für die Lehrqualität

Personalmangel hat Überlast zur Folge. Das spiegelt sich nicht nur in den Belastungsstatistiken aus dem ersten Teil dieses Berichts, sondern auch im Urteil der Lehreinheiten (Tabelle 21). Außer der Evangelischen Theologie beurteilen alle anderen Institute die Veranstaltungen in den BA-Studiengängen als überfüllt – sogar jene, zu denen die drei Einheiten, mit der objektiv geringsten (und jeweils deutlich 100 Prozent unterschreitenden) Kapazitätsauslastung (vgl. Abbildung 8).

Das Institut für Katholische Theologie weist darauf hin, dass im WS 2009/10 - trotz einer guten Zahl von Bewerber/innen - wegen des hohen NC für den BA-ABS in Fächern wie Deutsch u.a. nur wenige Studierende mit dem Fach Kath. Religion zugelassen wurden. Das war bereits im vorangegangenen Studienjahr der Fall.

Die Masterstudiengänge sind vergleichsweise schwächer ausgelastet. Das geht zum Teil darauf zurück, dass sie sich noch in der Anlaufphase befinden.

Verschiedene Institute verweisen darauf, dass die Auslastung auch für die Lehramtsstudiengänge erfragt gehört. Das soll zukünftig auch erfolgen.

Am stärksten sieht das Institut für Soziologie seine Lehrveranstaltungen überlastet. Dies zeige sich vor allem bei den Vorlesungen der Grundmodule, die zudem für weitere Studiengänge geöffnet sind (Soziologische Theorie und Theoriegeschichte, Mikrosoziologie, Makrosoziologie sowie die Vorlesungen im Modul "Methoden empirischer Sozialforschung").

Deutlich überlastet – vor allem aufgrund der schwierigen Stellensituation am Methodenlehrstuhl - seien auch die Methoden-Seminare (bis zu 60 Teilnehmende) sowie die Seminare aus dem Bereich der Mikrosoziologie. Hier werden regelmäßig Teilnahmebeschränkungen auf ca. 30 - 40 Studierende nötig.

Die Tatsache, dass Ergänzungsbereiche nicht zulassungsbeschränkt werden dürfen, stellt ein Problematisch für viele Institute dar.

Tabelle 21: Auslastung von Lehrveranstaltungen

Quelle: Befragung der Lehrinhalten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Seminare im BA-Studiengang	+	--	-	--	-	--	--	--
Vorlesungen im BA-Studiengang	+	-	-	-	-	--	-	-
Seminare im MA-Studiengang	+	+		+	+	u	-	--
Vorlesungen im MA-Studiengang	+	+		+	+	uu	+	-

-- stark überlastet, - eher überlastet, + genau richtig, u eher unterausgelastet, uu stark unterausgelastet, . k.A.

Als Folge der Überlast wird von den Lehrinhalten vor allem kritisiert, dass zu viele Korrektur- und Prüfungsleistungen in zu kurzer Zeit erbracht werden müssen, die „organisatorische Arbeit“ habe „extrem zugenommen“. Es sind vor allem verlängerte Korrekturzeiten, die als Folgen der Überlast, von fast allen Lehrinhalten benannt werden. Dagegen reichen die Folgen nur in Einzelfällen so weit, dass die Einhaltung von Studienplänen nicht gewährleistet werden konnte (Tabelle 22). „Durch die hohe Überlastung sind längere Korrekturzeiten leider unvermeidlich“, so bringt es das Institut für Soziologie auf den Punkt.

Konkret kritisiert das Institut für Geschichte, dass Pro- und Hauptseminare mit einer Teilnehmerzahl zwischen 60 und 80 Studierenden eher den Regelfall als eine Ausnahme darstellen. Die hohe Zahl zu betreuender und zu gutachtender Graduiierungsarbeiten sowie zu korrigierender Hausarbeiten und Klausuren stelle „eine immense Belastung dar, die unhintergebar eine Überschreitung der Korrekturfristen impliziert“.

Ähnlich äußert sich das Institut für Kunst- und Musikwissenschaft: Ein Einführungsseminar mit 200 Studierenden und daraus resultierenden 200 zu korrigierenden Essays widerspreche „jeglichem Lehrethos“. „Die Lehrveranstaltungen - vor allem die Pflichtveranstaltungen wie Proseminare und Überblicksvorlesung im Bachelorstudium sind erheblich überlastet“. Der hohe Korrekturaufwand lähme den Lehrbetrieb. Um die Korrekturfülle zu bewältigen, würden Prüfungsformalia vereinfacht, die Prüfungsintensität und auch Prüfungsobjektivität würden dadurch geringer. In den propädeutischen Seminaren seien die Studierendenzahlen derart hoch, dass die Veranstaltungen Vorlesungscharakter hätten. Notwendige Diskussionen zum besseren Verständnis, die gerade in den ersten Semestern wichtig wären, seien nahezu unmöglich.

In diesem Zusammenhang werden vom Institut für Katholische Theologie auch die Korrekturzeiten für Seminararbeiten (bis 15. April / 15. Oktober) kritisiert. Dies sei sehr knapp, weil die Studierenden nicht der Lage seien, alle fälligen Seminararbeiten einen Monat vorher (oder noch früher) abzugeben.

Tabelle 22: Folgen der Überlast

Quelle: Befragung der Lehrinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Die Einhaltung der Studienpläne war nicht durchweg gewährleistet					X		X	
Korrekturzeiten waren bei einigen Prüfungen länger als vorgeschrieben	X	X	X	X	X		X	X

X = trifft zu, . k.A.

Alle Lehrinheiten außer der Kunstpädagogik und der Soziologie („Wir haben uns mit der vorhandenen Ausstattung arrangiert“) sehen strukturelle Lücken im eigenen Lehrangebot, drei Institute empfinden diese Lücken sogar als groß (Tabelle 23). Im einzelnen beklagen die verschiedenen Institute Folgendes

Evangelische Theologie: Hier konnte eine halbe MA-Stelle noch nicht besetzt werden, da keine geeigneten Kandidaten zur Verfügung standen. Das Institut kritisiert darüber hinaus, es sein „nicht zielführend, die Aufgaben einer kompletten Professur einer halbe MA-Stelle zu übertragen“.

Katholische Theologie: Es fehle eine Professur für Kirchengeschichte, ein Fach, das zum obligatorischen Studienprogramm gehöre. Im Rahmen einer Auflagenerfüllung zur Genehmigung der StO BA-ABS Kath. Religion durch die Kirche musste das Fach Kirchengeschichte ab SoSe 2010 auch in der Lehrpraxis erheblich ausgebaut werden und konnte folglich nicht mehr mit einem Lehraufträgen pro Semester abgedeckt werden. Auch die Erteilung eines zweiten Lehrauftrags für Kirchengeschichte im SoSe 2010 könne „nur einen Teil des Problems lösen“

Geschichte: Es gibt zwangsläufig Lücken in der Epoche der Moderne im Allgemeinen sowie in der Geschichte Ost- und Ostmitteleuropas sowie der außereuropäischen Geschichte. Der Versuch, diese zu schließen, besteht zum einen in der Erteilung von Lehraufträgen. Auf der anderen Seite bieten die Vertreter der epochenübergreifenden systematischen Fächer überwiegend Lehrveranstaltungen in der Epoche der Moderne an, was zu einer "eigentlich" inakzeptablen inhaltlichen Verengung ihres Lehrangebots führt. Die Betreuung der Lehramtsstudierenden in den SPÜ könne nur unter erheblicher Anstrengung und entgegen der Modulbeschreibung über zwei Semester gestreckt gewährleistet werden.

Politik: Das Modul "Politik u. Wirtschaft" wurde bisher von einem Honorarprofessor angeboten, welcher nun in Pension geht. Da es am Institut für dieses Fachgebiet keine feste Stelle gebe, sei es gelungen durch Kooperation mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften diese Lücke zu schließen.

Kunst- und Musikwissenschaft: Die Kunst der Moderne, die Neuen Medien und die - Italienische Kunst der frühen Neuzeit seien nicht abgedeckt. Es werde versucht, diese Lücken durch Lehraufträge und Kooperationen zu schließen, was aber nicht ausreiche, um strukturelle Defizite zu beheben. Daher bestehen Überlegung, mit der Hochschule für bildende Künste eine Kooperation anzustreben.

Philosophie: Durch den Wegfall des LS Relphil entstehe ein Bedarf an Religionswissenschaftliche und religionsphilosophischen Angeboten

Tabelle 23: Strukturelle Lücken im Lehrangebot

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
-	--	--	-	-	-	--	+

+ keine Lücken, - kleine Lücken, -- große Lücken

Kommunikationswissenschaft: Dieses Institut könne, solange die dritte Professur nicht auf Dauer gestellt wird, die dauerhafte Abdeckung der Lehrangebote im BA- wie im MA-Studiengang nicht gewährleisten. Neben der rein kapazitären Auswirkung, wäre durch den Wegfall dieser Professur u.a. die Abdeckung der Themengebiete "Struktur- und Organisation" und "Medienwandel" nicht hinreichend gewährleistet. Was die Felder "Medienwandel" und "Netz- bzw. Online-Medien" angeht wäre eine Stärkung des Lehrprofils strategisch äußerst sinnvoll. Diese strategische Stärkung wird bald durch die derzeit zu besetzende SDV-Stiftungsprofessur erfolgen.

2.3 Desiderate

Die größten Desiderate zur Verbesserung der Lehrsituation, die die Lehreinheiten auf eine entsprechende Frage hin nennen, ergeben sich logisch aus den oben skizzierten Defiziten. Zusätzlich und im einzelnen, wurde stichwortartig Folgendes von einigen genannt:

Geschichte:

- Reduktion der Prüfungsleistungen für die Studierenden und des damit verbundenen bürokratischen Aufwandes für die Lehrenden. Stattdessen Fokussierung der Studierenden auf aktive Teilnahme an Lehrveranstaltungen.
- Möglichst Ausbau, zumindest aber Erhalt der Professuren des Instituts. Selbst Letzteres ist bekanntlich akut gefährdet (Professur für Zeitgeschichte ab 2012)

Katholische Theologie:

- Schaffung einer Stelle für das Fach Kirchengeschichte

Kommunikationswissenschaft:

- Aufdauerstellung der dritten Professur
- Keine Stellensperren bei Mitarbeiterwechsel
- Angemessener Ausgleich der Überbuchung des BA-Studiengangs

Kunst- und Musikwissenschaft:

- Lehrveranstaltungen Moderne Kunst
- Räumliche Situation verbessern

Philosophie:

- Erhöhung der Zahl der Mitarbeiter, Erhaltung aller Professorenstellen

Politikwissenschaft:

- mehr Mittel für Lehraufträge

Soziologie:

- Bessere Personalausstattung oder weniger Studierende

2.4 Inhaltliche Maßnahmen zur Qualitätssteigerung

Als wichtige Qualitätsmerkmale der Lehre, die weitgehend losgelöst von fachlichen Erwägungen existieren, galten schon in den vergangenen Lehrberichten: Enge Koppelung von Lehre und Forschung, Praxisangebote im Studium, Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, Interdisziplinäre Ausrichtung, Vermittlung internationale Kontakte, neue didaktische Elemente und multimediale Komponenten in der Lehre,

Wie die folgenden Aufstellungen belegen, werden die genannten Kriterien, durch die Lehre an der Philosophischen Fakultät durchweg gut erfüllt.

So wurden im Studienjahr 2009/2010 von den verschiedenen Einheiten insgesamt 45 Lehrveranstaltungen angeboten, die mit Forschungsprojekten zusammen hingen (Tabelle 33). 69 Lehrveranstaltungen schlugen die Brücke zur Praxis (Tabelle 34) und 12 Exkursionen wurden durchgeführt (Tabelle 35). Insgesamt 42 Lehrveranstaltungen vermittelten Schlüsselqualifikationen (Tabelle 36), 24 Veranstaltungen waren interdisziplinär konzipiert (Tabelle 37).

Außerdem bestanden insgesamt 70 Erasmus-Partnerschaften (Tabelle 24) von Instituten der Fakultät mit Partnern an ausländischen Universitäten, über die im Studienjahr 2009/2010 insgesamt 96 Studierende und 7 Dozenten ausgetauscht wurden.

Tabelle 24 Partner, mit denen im Studienjahr 2009/2010 Vereinbarungen im Rahmen des Erasmus-Programms bestanden

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Land	Universität
Evangelische Theologie	
Geschichte	
GB	University of Exeter
Polen	Uniwersytet Jagiellonski Krakow
Italien	Università del Salento Lecce
Portugal	Universidade de Lisboa
Portugal	Universidade Nova de Lisboa
Frankreich	Université Lumière Lyon 2
Mailand	Università Cattolica del Sacro Cuore Milano
Frankreich	Université de Nantes
Frankreich	Université Paris 13
Italien	Università degli Studi della Basilicata Potenza
Tschechien	Univerzita Karlova v Praze
Frankreich	Université Rennes 2 - Haut Bretagne
Frankreich	Université de la Réunion
Rumänien	Universitea Lucian Blaga din Sibiu
Frankreich	Université de Strasbourg
Italien	Università degli Studi di Torino
Tschechien	Univerzita Usti nad Labem
Spanien	Universidad de Zaragoza
Polen	University of Zielona Góra
Katholische Theologie	
Italien, Rom	University Roma Tre
Litauen, Kaunas	Vytautas Magnus University
Österreich, Graz	Karl-Franzens-Universität Graz
Polen, Warschau	Uniwersytet Kardynala Stefana Wyszyńskiego w Warszawie
Frankreich, Strasbourg	Universität Strasbourg

Kommunikationswiss.	
Frankreich (Paris)	Université de Paris – Val de Marne (Paris XII)
Tschechi. Republik (Prag)	Univerzita Karlova v Praha
Schweden (Stockholm)	Universität Stockholm
Spanien (Alicante)	Universidad de Alicante
Spanien (Pamplona)	Universidad de Navarra, Pamplona
Polen (Wroclaw)	Dolnoslaska Szkola Wyzsza Edukacji, Wroclaw
Polen (Wroclaw)	Unwersytet Wroclawski
Türkei (Izmir)	Ege Universität Izmir
Italien (Neapel)	Università degli Studi Suor Orsola Benincasa, Neapel
Frankreich (Bordeaux)	Université Michel de Montaigne, Bordeaux
Kunst- und Musikwiss.	
Italien	Mailand
Italien	Trento
Italien	Udine
Frankreich	Paris IV
Frankreich	Montpellier III
Österreich	Wien
Österreich	Salzburg
Schweiz	Bern
Niederlande	Leiden
Tschechien	Olmütz
Tschechien	Prag
Philosophie	
Italien	Bologna
Italien	Florenz
Italien	Pisa
Italien	Neapel
Norwegen	Trondheim
Spanien	Granada
Spanien	Madrid
Spanien	Murcia
Spanien	Sevilla
Politikwissenschaft	
Frankreich	Universität Lyon
Frankreich	Universität Strasbourg
Italien	Universität Bologna
Italien	Universität Turin
Österreich	Universität Innsbruck
Polen	Universität Opolski
Polen	Universität Wroclaw
Soziologie	
Italien	Università degli studi di Napoli Federico II -
Italien	Università degli studi di Firenze
Italien	Università degli studi di Roma “La Sapienza”
Italien	Libera Università Maria Ss. Assunta (LUMSA)
Polen	Unwersytet Jagiellonski Kraków
Rumänien	Universitatea de Vest din Timisoara

Tabelle 25: Anzahl Studierende und Lehrende, die im Studienjahr 2009/2010 durch Lehr- oder Studienaufenthalte im Rahmen des Erasmus-Programms ausgetauscht wurden

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie	Summe
Ausländische Studierende	0	30	1	6	13	0	0	15	65
Studierende des Instituts	0	14	0	8	12	5	7	10	5
Ausländische Dozenten	0	0	0	2	1	0	1	0	4
Dozenten des Instituts	0	0	0	2	1	0	0	0	3

Neben den Erasmus-Partnerschaften wurden noch weitere internationale Partnerschaften gepflegt. So unterhält das Institut für Politikwissenschaft eine internationale Kooperation mit der New School for Social Research in New York, in deren Rahmen jeweils drei Studierende im Zeitraum September bis Mai ausgetauscht werden.

Das Institut für Soziologie unterhält einen deutsch-italienischen Doppeldiplomstudiengang mit der Universität Trento. Es beteiligt sich ferner am binationalen Promotionskolleg der Philosophischen Fakultät der TUD und am European Sociology Degree - gemeinsam mit den Universitäten Trento (IT), Sorbonne (F), Granada (ESP) und Eichstätt-Ingolstadt (D)

Das Institut für Kunst- und Musikwissenschaft hat die internationale Tagung "Independencias dependientes- Bedingte Unabhängigkeiten" anlässlich des 200. Jahrestages der Unabhängigen von Staaten in Lateinamerika ausgerichtet. Außerdem hat Prof. Carol Krinsky aus New York ein mit einem Fulbright Fellowship finanziertes Seminar zur modernen Architektur an diesem Institut gegeben

Dieses Institut benennt als Maßnahme, um die Lehre zu verbessern, kooperative, praxisbezogene Lehrveranstaltungen gemeinsam mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, den Staatlichen Schlössern und Gärten und Denkmalpflegeinstitutionen.

Das Institut für Evangelische Theologie sah im abgelaufenen Studienjahr wenig Möglichkeit zu einer strukturellen Verbesserung der Lehrsituation, da die neuen LPO-Studiengänge erst im kommenden Jahr eingeführt werden.

Das Institut für Kommunikationswissenschaft hat seine Kooperation mit dem Zweiten Deutschen Fernsehen erneuert, das den MA-Studiengang „Angewandte Medienforschung“ unterstützt. Dies hat zu einer (für IfK und TUD kostenlosen) Stärkung der Lehre geführt. Im Berichtsjahr haben insgesamt 6 Praktiker aus der Medienforschungsabteilung des ZDF zwei Blockseminare für Masterstudierende abgehalten. Eines dieser Seminare war mit einer Exkursion des gesamten Jahrgangs zum ZDF nach Mainz verbunden. Die traditionell starken Praxisbezüge der Lehre wurden noch dadurch noch verstärkt. Zudem versucht das Institut, durch strukturelle Maßnahmen die Lehre stetig zu verbessern. So wurde im Berichtszeitraum eine sog. „Self-Assessment-Kommission“ eingerichtet, die durch Zielvorgaben und stetige Selbstkontrolle auch die Lehre verbessern soll. Das Institut hat desweiteren eine ständige „Lehrkommission“ eingerichtet, die der Fachstudienkommission zuarbeitet und für alle Fragen der Lehre stets ansprechbar ist. Schließlich hält das Institut für Kommunikationswissenschaft in jedem Semester ein sog. Townhall-Meeting ab. Darunter ist eine Vollversammlung

aller Studierenden und Lehrenden des Instituts zu verstehen, in der insbesondere Lehrprobleme angesprochen und gelöst werden sollen.

Ein inhaltlicher und kapazitärer Gewinn in der Lehre ist beim Institut für Kommunikationswissenschaft abzusehen, nachdem es die Zusage des Sächsischen Druck- und Verlagshauses gewinnen konnte - zunächst für den Zeitraum von fünf Jahren eine Stiftungsprofessur zu finanzieren. Die Professur ist als "SDV-Chair for Emerging Communications and New Media" ausgeschrieben worden.

Das Institut für Soziologie hat ein Mentorenprogramm für Studienanfänger eingeführt.

2.5 Beratung und Unterstützung

Der Multimedia-Einsatz in der Lehre der Philosophischen Fakultät ist nach wie vor verbesserungsfähig. Das belegen die Antworten auf die Frage, ob und in welchem Maß die Lehr- und Lernplattform OPAL eingesetzt wird, die allen Dozenten und Studierenden der TU Dresden kostenlos zur Verfügung steht und die neben bequemen und effizienten Möglichkeiten zur Lehradministration auch weitreichende Möglichkeiten des E-Learning und des Blended-Learning bietet.

Im Vergleich zum vorigen Berichtszeitraum wird OPAL aber immerhin von der Mehrheit der Institute zumindest für die meisten Veranstaltungen" genutzt. Auch führt die meisten Institute inzwischen die Einschreibungen vorwiegend mit OPAL durch (Tabelle 26).

Tabelle 26: Einsatz der multimedialen Lehrplattform OPAL

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Für einige Veranstaltungen dient OPAL als Plattform		X	X					
Für die meisten Veranstaltungen dient OPAL als Plattform					X		X	X
Für alle oder fast alle Veranstaltungen dient OPAL als Plattform				X				
Bei Veranstaltungen mit OPAL wird meist auch die Einschreibung über OPAL vorgenommen		X		X	X		X	

Bei der Beratung in Sprechstunden hat sich in der Vorlesungszeit bei der großen Mehrheit der Lehreinheiten ein Rhythmus von einmal wöchentlich pro Dozenten eingebürgert. In der vorlesungsfreien Zeit sind die Angebote üblicherweise deutlich seltener (Tabelle 27).

Der Umfang der Studienberatung pro Lehrperson und Woche variiert mit Werten zwischen einer und drei Stunden zwischen den Instituten, wobei ein Wert um die zwei am üblichsten ist (Tabelle 28).

Tabelle 27: Typische Häufigkeit von Sprechstunden pro Lehrendem und Woche

Quelle: Befragung der Lehrinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
während der Vorlesungszeit	1	1	1	1	1	k.A.	1	1
außerhalb der Vorlesungszeit	<0,5	<0,5	0,5	1	<0,5	k.A.	>0,5	<0,5

<0,5 = seltener als alle zwei Wochen, >2 = häufiger als zwei Mal pro Woche

Tabelle 28: Umfang der Studienberatung in Stunden pro Lehrendem und Woche

Quelle: Befragung der Lehrinheiten

Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
2	3	1-2	3	2	k.A.	1-2	k.A.

Tabelle 29: Formen von Beratungsangeboten

Quelle: Befragung der Lehrinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Informationsveranstaltung für Studienanfänger	X	X	X	X	X	X	X	X
Semesterbroschüre oder kommentiertes Vorlesungsverzeichnis	X	X	X	X	X	X	X	X
Lehrangebote stehen auf der Homepage d. Instituts	X	X	X	X	X	X	X	X
Hinweise z. Studium stehen auf Homepage	X	X	X	X	X	X	X	X
Lehrende sind per E-Mail durch Studierende zu erreichen	X	X	X	X	X	X	X	X

Inzwischen bieten alle Institute die komplette Bandbreite von Beratungsangeboten an, die für Tabelle 29 abgefragt wurden.

2.6 Evaluation

Auf die eine oder andere Weise beteiligen sich alle Institute an der studentischen Evaluation von Lehrveranstaltungen. Allerdings wird im Detail sehr unterschiedlich verfahren (Tabelle 30). Nur drei Institute lassen alle Veranstaltungen evaluieren. Bei sechs Instituten werden die Befunde der Fachstudienkommission nicht vorgetragen; darunter sind zwei, bei denen die Ergebnisse auch dem Direktor nicht zur Kenntnis gelangen.

Tabelle 30: Formen der Lehrevaluation

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Einige Veranstaltungen werden evaluiert	X	X			X	X		X
Die meisten Veranstaltungen werden evaluiert			X					
Alle/fast alle Veranstaltungen werden evaluiert				X			X	
Evaluationsergebnisse werden an Fachstudienkomm. berichtet	X	X						
Evaluationserg. werden vom Direktor zur Kenntnis genommen	X	X	X	X	X			X

3 Anhang

Tabelle 31: Ergänzungsbereiche im Studienjahr 2009/2010 nach Credit-Volumen

Quelle: Hochschulstatistik

Ergänzungsbereich	70 Credits	35 Credits	Gesamt
Evangelische Theologie	7	4	11
Geschichte	82	55	137
Humanities	5	57	62
Katholische Theologie	3	1	4
Kommunikationswissenschaft		68	68
Kunst/Musik		2	2
Kunstgeschichte/Musikwissenschaft	23		23
Kunstgeschichte	70	18	88
Musikwissenschaft	1	9	10
Philosophie/Ethik/Theologie		5	5
Philosophie	38	20	58
Politikwissenschaft		103	103
Soziologie	4	112	116
Gesamt	233	454	687

Tabelle 32: Studierende im 1. Fachsemester im Rahmen der berufsbegleitenden Weiterbildung im Studienjahr 2009/2010

Quelle: Meldungen der Institute

Studienfach	LA/MS	LA/GY/BS	Höheres LA Aufbaustudium	Summe
Ethik/Philosophie	keine	keine	keine	
Gemeinschaftskunde/Rechterziehung/Wirtschaft; Wirtschafts- und Sozialkunde	keine	keine	keine	
Gesamtzahl				

Tabelle 33 Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2009/2010, die mit Forschungsprojekten zusammen hängen

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Dozent / Lehreinheit	Titel der Veranstaltung	Se- mester
Evangelische Theologie		
Klinghardt	S Probleme des Markusevangeliums	SS10
Biewald	Projektseminar Die Kirchen u. die Friedl. Revolution in Dresden 89/90	WS09/10
Geschichte		
Schötz/ Ludwig	Seminar: Der kleine Unterschied. Neue Ansätze der Frauen-, Männer- und Geschlechtergeschichte	SS10
Schwerhoff	Seminar: Der Bildersturm in der Reformationszeit (mit B.Kaschek und M. Dämmig von der Kunstgeschichte)	WS09/10
Müller	Seminar: Akademien und gemeinnützige Gesellschaften des mitteldeutschen Raumes im Zeitalter der Aufklärung	WS09/10
Henke	Seminar: Der Umgang mit der DDR-Vergangenheit 1990-2010.	WS09/10
Hänseroth	Seminar: Technik als Heilsversprechen in der technokratischen Hochmoderne (ca. 1880 bis 1970)	WS09/10
Fraunholz/ Pulla	Praxisseminar: Erarbeitung einer Ausstellungskonzeption "Ein Funken Wahrheit": Energievisionen in der Hochmoderne (Ausstellung ist in der SLUB zu besichtigen)	WS09/10
Katholische Theologie		
Häusl	Seminar: Intertextualität in bibl. Texten und der Exegese	SS10
Franz	Lektüre-Seminar/Oberseminar: Hegels Religionsbegriff	SS10
Scheidler	VL: Kompetenzorientiert Religion lehren und lernen	WS09/10
Kommunikationswiss.		
Obermüller	Inhaltsanalyse	SS10
Schielicke	Umfrageforschung	SS10
Döveling	Forschungsprojekt	SS10
Hagen	Kontrolle von Kommunikation - Praxis	SS10
Schenk/ Jainsch	Politische Kommunikation	SS10
Schielicke	Forschungsprojekt Medien- und Meinungsforschung	WS09/10
Donsbach	Meinungsforschung	WS09/10
Hagen	Medieninhaltsforschung	WS09/10
Schenk	Umfrageforschung	WS09/10
Kunst- und Musikwiss.		
Bürger	Mittelalterliche Baubetriebsdarstellungen als Quelle	SS10
Bürger	Der Merseburger Dom als Ensemble	SS10
Müller-Bechtel	Die akademische Künstlerausbildung	SS10
Bürger,	Formtransfer-Profanarchitektur in der Renaissance	WS09/10
Kaschek	Bildersturm	WS09/10
Müller-Bechtel	Dresdner Kunstakademie	WS09/10

Politikwissenschaft		
Vorländer	Revolution u. demokratische Neugründung	SS10
Patzelt	Akt. Themen politikwissensch. Forschung	SS10
Patzelt/ Meißelbach	Woran scheidert demokratische Konsolidierung	SS10
Dreischer/ Kern	Theorien u. Methoden der konv. u. d. makro-qualitativen Diskursanalyse	SS10
Vorländer/ Portinaro	Politisches Denken: Politik u. Religion	WS09/10
Schulz	Theorie u. Entwicklung d. Verfassungsstaates	WS09/10
Creutzburg	Verfassung u. Revolution	WS09/10
Herrmann	Verfassung im politischen Prozess	WS09/10
Patzelt	Einf. in die vergl. historisch-sozialwiss. Institutionenf.	WS09/10
Patzelt	Institutionenevolution. Theorie u. Fallstudien	WS09/10
Patzelt	Die Mediendemokratie u. ihre Evolution	WS09/10
Goldsmith et al.	NewSecEU - Virtual based Research on New Security in Europe	WS09/10
Philosophie		
Soziologie		
Häder	Design-Entwicklung II	SS10
Kühne	Befragungen II	SS10
Häder	Design-Entwicklung I	WS09/10
Kühne	Befragungen I	WS09/10

Tabelle 34 Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2009/2010, die einen Einblick in berufspraktische Zusammenhänge gewährt haben

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Dozent / Lehreinheit	Titel der Veranstaltung	Se- mester
Evangelische Theologie		
Biewald	V Weltreligionen im RU	SS10
Biewald	S Fachdidaktik	SS10
Richter	S Symbolwelten des Christentums	SS10
Biewald	S Gestaltung religiöser Lernprozesse	SS10
Beckmann	S Wirtschaftsethik	WS09/10
Biewald	V Biographie und Religion	WS09/10
Biewald	S Fachdidaktik	WS09/10
Biewald	V Religionspädagogik im Überblick	WS09/10
Geschichte		
Schötz/ Koch	Seminar: Geschlechterrollen und Lehrpläne der Klassen 8-10	SS10
Fraunholz/ Pulla	Praxisseminar: Erarbeitung einer Ausstellungs-kozeption "Ein Funken Wahrheit": Energievisionen in der Hochmoderne (Ausstellung ist in der SLUB zu besichtigen)	WS09/10
Martin	Einführung in die Archivkunde	WS09/10
Matzerath	Handschriftenlektüre, Transkription und Editionsarbeiten	WS09/10
Dornheim	Das Gedächtnis der Kirche. Transkription und Edition von Handschriften des 16.-19. Jahrhunderts und Einführung in das kirchliche Archivwesen Mitteldeutschlands, seiner Geschichte und seiner Bestände	WS09/10

Katholische Theologie		
Franz	Seminar: Berufspraktikum (Teil 1)	SS10
Scheidler	Seminar: Kirchen-Raum-Pädagogik	SS10
Franz	Berufspraktikum, Teil 1	SS10
Scheidler	Seminar: Einführung in die Religionspädagogik	WS09/10
Mellentini	Schulpraktische Übung Gym / BBS / MS	WS09/10
Böhme	Schulpraktische Übung GS	WS09/10
Kommunikationswiss.		
Liebert	Öffentlichkeitsarbeit	SS10
Hallemann	Mediaforschung, Mediaplanung	SS10
von Herz	Öffentlichkeitsarbeit	SS10
Berger	Radiojournalismus	SS10
Birgel	Journalismus	SS10
ZDF-Dozenten	Mediaforschung	SS10
Storim	Out-of-Home Medien	SS10
Ringvorlesung	Aktuelle Themen und Anwendungsfelder der Kommunikationsforschung	WS09/10
Bauer	Zielgruppenbeschreibung	WS09/10
Schul-Homberg	Mobile Web - Neustart in die digitale Welt	WS09/10
Aroukatos	Medienrecht	WS09/10
Maier	Politische Kommunikation	WS09/10
Stawowy	Lokaler Medienjournalismus	WS09/10
von Herz	Öffentlichkeitsarbeit	WS09/10
Storim	Out-of-Home-Medien	WS09/10
ZDF-Dozenten	Mediaforschung	WS09/10
Schön	Hochschul-Szene	WS09/10
Rhody	Alumni-Guide	
Kunst- und Musikwiss.		
Bürger	Denkmalpflege	SS10
Kiehn	Einführung in wissenschaftliches Arbeiten	WS09/10
Philosophie		
Schmidt	Seminar: EF in die Didaktik des Philosophie- und Ethikunterrichtes	SS10
Schmidt	Seminar: Spielend Philosophieren - Spiele im philosophischen Unterricht	SS10
Schmidt	Seminar: Lernbereiche gestalten Ethikunterricht in der Sek I	SS10
Schmidt	Seminar: Lernbereiche gestalten Ethikunterricht im Primarbereich	SS10
Schmidt	Schulpraktische Übungen	SS10
Schmidt	Seminar: EF in die Didaktik des Philosophie- und Ethikunterrichtes (2x)	WS09/10
Schmidt	Seminar: Argumentieren im Ethik- und Philosophieunterricht	WS09/10
Schmidt	Schulpraktische Übungen	WS09/10
Schmidt	Begleitseminar und Betreuung des Blockpraktikums B	WS09/10
Rohbeck	Schulpraktische Übungen	WS09/10
Rohbeck	Blockpraktikum B	WS09/10
Rohbeck	Einführung in die Didaktik der Philosophie und Ethik	WS09/10
Politikwissenschaft		
Uhle	Die Rechtssetzung im demokratischen Verfassungsstaat	SS10
Patzelt	Das politische System d. BRD	SS10
Bochmann	Die pol. Systeme Europas u. Amerikas	SS10
Backes	Diktaturen im Vergleich	SS10
Besand	Basiskonzepte in d. pol. Bildung	SS10
Besand/	Einf. in das didaktische Denken	SS10

Behrens		
Besand	Politik erklären	SS10
Besand	Unterrichtsmaterialien entwickeln u. bewerten	SS10
Herr Kipper	Konzeption u. Gestaltung von Gemeinschaftskunde-/ Sozialkundeunterricht	SS10
Backes	Systemvergleich II	SS10
Herr Kipper	Schulpraktische Übungen	SS10
Patzelt	Einf. in das Studium d. pol. Systeme	WS09/10
Patzelt	Systemvergleich I	WS09/10
Bochmann	Politik praktisch	WS09/10
Meißelbach	Politikfeldanalyse	WS09/10
Brand	Int. Beziehungen als Beruf	WS09/10
Kipper	Konzeption u. Gestaltung von Gemeinschaftskunde-/ Sozialkundeunterricht	WS09/10
Herr Kipper	Schulpraktische Übungen	WS09/10
Soziologie		
Hiller	CATI-Praktikum zur RV Methoden II	SS10
Hiller	CATI-Praktikum zur RV Methoden I	WS09/10

Tabelle 35 Exkursionen aus dem Studienjahr 2009/2010

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Reiseziel (Stadt)	Exkursionszweck, besuchte Organisation	Semester
Evangelische Theologie		
Geschichte		
Polen/ Kreisau	Internationales Konferenzzentrum Kreisau. Gedenkstätte der Widerstandsgruppe Kreisauer Kreis (Prof. Voit/Dr. Nebelin)	WS09/10
Berlin	Gedenkstätte Deutscher Widerstand (Prof. Voit/Dr. Nebelin)	WS09/10
Katholische Theologie		
Rathewalde	Theologisches Grundkurswochenende 6.-8.11.2009 in Rathewalde	WS09/10
Dresden	Besuch des Hygienemuseums (Dresden) am 3.2.10 im Rahmen eines Seminars von Prof. Häußl	WS09/10
Dresden	Besuch der Kathedrale St. Trinitatis (Dresden) am 2.7.10 im Rahmen eines Seminars von Prof. Scheidler / Föllmer	SS10
Kommunikationswiss.		
München	Exkursion zu Plan.net, München (Forschungsprojekt)	SS10
Berlin	Exkursion zum Konrad-Adenauer-Haus und zum ZDF-Hauptstadtstudio, Berlin (Jainsch: Politische Kommunikation)	SS10
Kunst- und Musikwiss.		
Annaberg	Exkursion zum Seminar Formtransfer	SS10
Brüssel/Gent	Jahrespflichtexkursion	SS10
Merseburg	Workshop Dom	WS09/10
Zittau/ Großschönau	Exkursion zum Seminar Textilkunst, u. a. Damastmuseum	WS09/10
Philosophie		
Politikwissenschaft		
Dubrovnik	Sommerkurs "Pol. Theorie" Inter University Centre Dubrovnik	SS10
Soziologie		

Tabelle 36 Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2009/2010, deren vorrangiges Ziel es war, Schlüsselqualifikationen zu vermitteln

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Dozent / Lehreinheit	Titel der Veranstaltung	Se- mester
Evangelische Theologie		
Biewald	V Gestaltung religiöser Lernprozesse	SS10
Jacobs	Ü Einführung in das Studium der Evangelischen Theologie	SS10
Goldmann/ Klinghardt	S Exegetische Methoden	SS10
Jacobs	Ü Einführung in das Studium der Evangelischen Theologie	WS09/10
Goldmann/ Klinghardt	S Exegetische Methoden	WS09/10
Schwarke	V Grundzüge der Dogmatik	WS09/10
Biewald	V Religionspädagogik im Überblick	WS09/10
Geschichte		
Schötz	Proseminar: Wirtschaftsgeschichte in Diskussion. Einführung in Fragestellungen und Untersuchungsgegenstände des 19./20. Jh.	SS10
Schattkowsky/ Völtz	Adel in Sachsen - Geschichte und museale Präsentation	WS09/10
Fraunholz/ Pulla	Praxisseminar: Erarbeitung einer Ausstellungsakzeptation "Ein Funke Wahrheit": Energievisionen in der Hochmoderne (Ausstellung in der SLUB zu besichtigen)	WS09/10
Katholische Theologie		
Häusl	Übung: Einführung in die Hebräische Epigraphik	SS10
Häusl	Übung: Lektüre hebräischer Texte	SS10
Häusl	Hebraicumskurs, Teil 2	SS10
Prof. Franz	Aqua: Seminar zum Berufspraktikum, Teil 1	WS09/10
Häusl	Hebraicumskurs, Teil 1	WS09/10
Kommunikationswiss.		
Bauer	Überzeugend Präsentieren	SS10
Donsbach / Döveling / Hagen	Doktorandenkolloquium	SS10
Donsbach / Döveling / Hagen	Masterkolloquium	SS10
Hoffmann	Internationale Zeitungsschau	
Kunst- und Musikwiss.		
Müller, Jürgen	Filmanalyse	SS10
Boerner / Bürger	Exkursionsseminar	SS10
Klein	Staatsarchitektur	SS10
Müller-Bechtel	Die Linie in Kunst und Kunsttheorie	SS10
Karge, Henrik	Dresdner Skulptur des 19. Jhd. - Kunst im gesellschaftlichen Raum	SS10
Bürger, Stefan	Maltechniken	SS10
Müller, J. + Neidhardt, U.	Einzelanalysen zur Kunst in Holland im 17. Jhd.	SS10
Bürger, Stefan	Erfurt im Mittelalter	SS10
Boerner, Bruno	Die kommunikative Funktion von Gebrauchsgrafik der Renaissance	WS09/10
Kiehn, Andrea	Menschenbilder - Skulptur in der 1. Hälfte des 20. Jhd.	WS09/10
Hurshell, A.	Emotion at the Movies	WS09/10

Biesold	Einführung in musikwissenschaftliches Arbeiten	WS09/10
Philosophie		
Politikwissenschaft		
Vorländer	Forschungskolloquium	SS10
Vorländer/ Plotke	Antidemocratic Politics in Democratic Polities	SS10
Portinaro	Mischverfassung u. Gewaltenteilung in d. Geschichte	SS10
Vorländer	Revolution u. demokratische Neugründung	SS10
Schulze Wessel	Pol. Theorie d. Gegenwart	SS10
Creutzburg	Moderne Demokratietheorie	SS10
Schulze Wessel	Demokratie u. Öffentlichkeit	SS10
Joyce	American Political Thought and Institutions in Historical Perspective	SS10
Creutzburg/ Schrenk/ Herold/ Schäller	Einf. in das Studium d. pol.Theorie (PS)	WS09/10
Stud. Tutoren	Tutorium z. PS "Einf. in das Studium d. po. Theorie"	WS09/10
Vorländer	Examensseminar/ Forschungskolloquium	WS09/10
Vorländer/ Portinaro	Politisches Denken: Politik u. Religion	WS09/10
Meißelbach	Politikfeldanalyse	WS09/10
Bochmann	Politik praktisch	WS09/10
Brunnengräber	Außenpolitikanalyse	WS09/10
Soziologie		

Tabelle 37 Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2009/2010
Quelle: Befragung der Lehrheiten

Dozent / Lehrinheit	Titel der Veranstaltung	Se- mester
Evangelische Theologie		
Biewald	V Weltreligionen im Religionsunterricht	SS10
Klinghardt	V Apokalypse des Johannes	SS10
Lindemann	V Kirchengeschichte des Mittelalters	SS10
Richter	S Symbolwelten des Christentums	SS10
Lindemann	S Die Kirchen vor der Sozialen Frage im 19. Jh.	SS10
Biewald	Projektseminar Die Kirchen u. die Friedl. Revolution in Dresden 89/90	WS09/10
Schwarke	V Anthropologie	WS09/10
Lindemann	V Die christliche Kirche in der Antike	WS09/10
Schwarke	V Grundzüge der Dogmatik	WS09/10
Biewald	V Biografie und Religion	WS09/10
Schwarke u.a.	Ringvorlesung Christentum und Gesellschaft in Geschichte und Gegenwart	WS09/10
Lindemann	S Die Kirchen in Dt. und der Nationalsozialismus bis 1937	WS09/10
Geschichte		
Schwerhoff	Seminar: Der Bildersturm in der Reformationszeit (mit B.Kaschek und M. Dämmig von der Kunstgeschichte)	WS09/10
Katholische Theologie		
Irrgang / Hoffmann	Seminar: Das Abendmahl in exegetischer und dogmatischer Perspektive	SS10
Häusl	Seminar: Bibelübersetzungen von der Antike bis zur Gegenwart	SS10
Franz	Lektüre-Seminar: Hegels Religionsbegriff	SS10
Scheidler	VL: Lernorte des Glaubens im gesellschaftlichen Kontext	WS09/10
Kommunikationswiss.		
Donsbach / Hagen / Lenz	Ringvorlesung Methoden II	SS10
Häder / Hagen / Patzelt	Ringvorlesung Methoden I	WS09/10
Kunst- und Musikwiss.		
Schwerhoff	Bildersturm	SS10
Kaschek	Bildersturm	WS09/10
Philosophie		
Irrgang	Waldkultur und Beratung: Kulturelle Einbettung von Technikanwendung in der globalisierten Forstwirtschaft (Research, methodology and cultural aspects of forest resources utilization); Veranstaltung mit Prof. Pretzsch in englischer Sprache in Tharant	WS09/10
Politikwissenschaft		
Patzelt	Institutionenevolution. Theorie u. Fallstudien	SS10
Patzelt	Akt. Themen politikwissensch. Forschung	SS10
Patzelt	Akt. Themen politikwissensch. Forschung	WS09/10
Brunnengräber	Wissenschaftl. Zugängen und Methoden (m. Jurist. u. Wirtschaftswiss. Fak.)	WS09/10
Häder / Hagen / Patzelt	Ringvorlesung Methoden I	WS09/10
Soziologie		
Donsbach / Hagen / Lenz	Ringvorlesung Methoden II	SS10

**Lehrbericht
2009/10**

**der
Fakultät Sprach-, Literatur-
und Kulturwissenschaften**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 22.06.2011

Kleiner Lehrbericht der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften für das Studienjahr 2009/2010

**Von der Studienkommission zur Annahme empfohlen und auf der Sitzung des
Fakultätsrates am 22.6.2011 beschlossen**

Kurze einleitende Zusammenfassung

Dokumentation der statistischen Kerndaten

Kopfzahlen im WS 09/10: 3205 Studierende
(im Vergleich dazu: WS 08/09 3256 Studierende)
davon ca. 475 ausländische Studierende (ca. 14,8 %).

Damit hat sich die Zahl der Studierenden auf einem annähernd ähnlichen Niveau gehalten. Der leichte Rückgang dürfte sich mit im Berichtszeitraum noch herrschenden Unsicherheiten über den Fortgang der Lehramtsstudiengänge im Master-Bereich erklären.

Abschlussprüfungen:

Die erfolgreichen Abschlussprüfungen erhöhten sich von 425 im WS 07/08 über 719 im WS 08/09 auf 586 im WS 09/10. Auch die Zahl der erfolgreichen Promotionen erhöhte sich von 3 im Zeitraum 2007/08 über 5 im Zeitraum 2008/09 auf 12 im Zeitraum 2009/10.

Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur Qualität der Lehre

Im Zeitraum 2009/2010 wurde in Zusammenarbeit mit dem ZLSB mit dem Akkreditierungsverfahren für die lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge begonnen. Als bekannt wurde, dass die lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge durch einen neuen Staatsexamensstudiengang ersetzt werden sollten, wurde dieses Verfahren zwischenzeitlich unterbrochen, doch inzwischen wurde das Akkreditierungsverfahren für die lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge wieder aufgenommen.

Aus den Instituten kann berichtet werden, dass es allen Lehrenden um die Optimierung der Lernbedingungen im Hinblick auf die berufsorientierte Fach-, Lern- bzw. Lehrkompetenz, Medien- und Sozialkompetenz ging. Dabei stand der ‚aufsteigende‘ Erwerb von (exemplarischem) Wissen und von Kompetenzen im Mittelpunkt der Interessen.

Dazu wurden im Berichtszeitraum folgende konkrete Maßnahmen ergriffen:

- Verbesserung der Beratungssituation der gestuften Beratung für Bachelor- und Masterstudierende
- Ausbau der Tutorenprogramme in allen Instituten
- Nutzung der *Moodle*- und *Opal*-Plattform sowie anderer technischer Hilfsmittel an allen Instituten
- Bereitstellung der Unterrichtsmaterialien auf Power-Point-Präsentation und *classpages*, verstärkte Einbeziehung von Filmmaterial und Handouts
- Kompaktseminare und Forschungsseminare
- Exkursionen

- auf die Berufspraxis orientiertes Beratungs- und Lehrangebot in der Slavistik

Probleme:

- a. In der Anglistik gab es kapazitäre Engpässe bei der Trennung von B.A. und M. A., die aber notwendig ist, um Themen weiter zu spezialisieren und forschungsbezogen zu arbeiten. An den meisten anderen Instituten ist eine solche Trennung von Veranstaltungen zu B.A. und Master kapazitär überhaupt nicht möglich. Nach wie vor negativ schlägt hierbei der Wegfall einer halben Mitarbeiterstelle im Bereich Englische Literaturwissenschaft zu Buche, da hieraus eine über Lehraufträge nicht auszugleichen-de Absenkung der Qualität und Kontinuität des Lehrangebots wie auch der Studierenden-Betreuung resultiert.
- b. Personelle Probleme gibt es auch an anderen Instituten: Wie in den letzten Jahren konnte angesichts der defizienten Personalausstattung im Institut für Klassische Philologie ein für die Einhaltung der Studienablaufpläne einigermaßen hinreichendes Lehrangebot nur durch die Ergänzung des Angebots seitens der Institutskräfte durch bezahlte, nach außen vergebene sowie unbezahlte, an Mitarbeiter des SFB 804, an dem die Lateinprofessur erneut beteiligt ist, vergebene Lehraufträge sichergestellt werden. Im Bereich der Professur für Deutsch als Fremdsprache erlaubt die zu dünne Personaldecke nicht, Seminare im wünschenswerten Maße anzubieten.
- c. Am Institut für Romanistik ist die personelle Situation im Berichtszeitraum durch das Ausscheiden von zwei Professoren gekennzeichnet, nämlich durch den Weggang von Frau Prof. Dr. Barbara Marx Ende Wintersemester 2009/10 und den plötzlichen Tod von Herrn Prof. Dr. Norbert Rehrmann im Juni 2010. Beide Stellen konnten bis heute noch nicht wieder ausgeschrieben werden. Zwar wurden Übergangslösungen gefunden, die die Lehre im Berichtszeitraum absicherten, doch kann aufgrund der aktuell immer noch gegebenen unsicheren Perspektiven hinsichtlich der zukünftigen Stellenstruktur nicht von einer Entspannung der Lage geredet werden. Zudem machte die interkollegiale Absicherung der Lehre während der Forschungsfreiemester von Herrn Rodiek (WS 2009/10), Frau Lieber (SS 2010) und Herrn Rehrmann (2010) ein weiteres Mal deutlich, wie prekär die personelle Situation am Institut für Romanistik ist.
- d. Andere Probleme betrafen die Entfernung zu anderen Campus-Teilen sowie etwa in der Anglistik und Germanistik die Seminargrößen sowie die zur Verfügung gestellte Art von Lehrräumen: Vor allem die Studierenden im *Bachelor of Education*-Studiengang Englisch klagten im Berichtszeitraum nach wie vor über besondere Belastungen, die durch das „dritte Fach“, nämlich die Bildungswissenschaften, entstanden sind. Da viele Lehrveranstaltungen in diesem Bereich außerhalb des Campuszentrums abgehalten werden, sehen sich die Studierenden vor besondere logistische Herausforderungen gestellt. – Nach wie vor stellen Seminargrößen – vor allem im dritten Studienjahr bzw. im Hauptstudium – mit mindestens 35, aber auch bis zu über 70 Studierenden – im Sommersemester 2009 in der Sprachwissenschaft sogar mit 120 Studierenden – ein Problem dar. – Als Seminarräume werden bei großen Seminaren schon seit längerem zumeist Hörsäle zugewiesen, in denen ein fruchtbarer akademischer Dialog nahezu unmöglich ist. Über zu wenige und zu ungeeignete Seminarräume klagt auch die Germanistik.
- e. Das Institut für Slavistik berichtet, dass der Institutskostenstelle keine

ausreichenden Mittel für die Ausstattung der Lehrkräfte mit aktueller Computer-Technik zur Verfügung stehen, die die Vor- und Nachbereitung der Lehre sowie deren elektronische Aufbereitung (Präsentation) am Arbeitsplatz gewährleisten sollte.

Fazit: Die Fakultät SLK hat im Berichtszeitraum ihre Arbeit im Bereich der Lehre in Bezug auf flexiblen Umgang mit der neuen Lehr- und Lernsituation bei der Umgestaltung auf die Ausbildung in den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen im Rahmen der ihr zur Verfügung stehenden Möglichkeiten geleistet. Einen professionellen Unterricht kann sie aber nur gewährleisten, wenn zumindest auf Minimalforderungen in Bezug auf das benötigte Lehrpersonal eingegangen wird.

Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

a) Studienanfänger:

Studienjahr	2007/2008	2008/2009	2009/2010
aa) Kopfzahlen Studienanfänger im 1. FS gesamt	WS 881 SS 137	WS 622 SS 178	WS 654 SS 156
bb) Kopfzahlen Studienanfänger im 1. HS gesamt	WS 706 SS 106	WS 471 SS 136	WS 447 SS 119

Studienanfänger nach Fächern:

WS	2007/2008		2008/2009		2009/2010	
	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS
BA SLK	348	254	279	205	298	244
BA LA Deutsch	245	205	142	93	165	64
BA LA Englisch	67	53	83	53	99	49
BA LA Französisch	20	17	39	25	37	18
BA LA Italien.			40	3	13	
BA LA Spanisch	6	5	28	14	21	7
BA LA Polnisch			2	-	1	
BA LA Russisch	2	2	12	8	15	5
BA LA Tschechisch			6	-	-	
BA LA Griechisch			4	1	2	
BA LA Latein	6	6	22	14	25	8
Deutsch Zweitspr. LA/GY Erweiter.f.	4		5		41	
Deutsch Zweitspr. LA/BS Erweiter.f.					3	
Master Anglistik /Amerikanistik			14	14	20	1
Master Europäische Sprachen			8	6	11	4
Master German Studies	20	13	11	10	11	5
Master German. Lit. u. Kultur			9	8	22	
Master German. Sprach. u. Kult.			12	11	30	4
Master Romanist.			4	4	7	1
Master Slavistik			8	5	9	

Anmerkung:

Nach einer mehrjährigen Vorbereitungsphase konnten an der TU Dresden im Winter-semester 2007/8 die beiden Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge für die Allgemein-bildenden Schulen (ca. 500 Studienanfänger) und Berufsbildenden Schulen (ca. 150 Studienanfänger) immatrikuliert werden. Damit wurde die Umsetzung des Bologna-Prozesses auch im schulischen Bereich vollzogen, wobei die Trägerschaft dieser Studiengänge bei den Fakultäten liegt, die vom Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) mit seinen beiden Studienkommissionen und verschiedenen Arbeitskreisen sowie mit dem Wissenschaftlichen Rat unterstützt werden. Die Einführung des Bachelor Lehramt ABS und BBS war mit erheblichen Verunsicherungen und Irritationen von Seiten der Studierenden wie der Lehrenden verbunden gewesen, von denen sich vor allem das Festhalten an der LAPO I (und damit verbunden am Latinum und an der Sprecherziehung als Voraussetzung für das Studium) auch im Berichtszeitraum 2009/10 noch bemerkbar machte. Noch aber bestand Hoffnung, dass im Anschluss an den Polyvalenten Lehramts-Bachelor die Lehrerausbildung auch für die Mittelschule und die Grundschule durch entsprechende Master-Studiengänge an der TU Dresden würde abgeschlossen werden können, und so wurden denn noch im November und Dezember 2009 mit viel Arbeits- und Zeitaufwand die entsprechenden Studiendokumente für einen Grundschul- und Mittelschul-Master vorbereitet. Umso größer war die Enttäuschung zu Beginn des Jahres 2010, als sich herausstellte, dass sich diese Hoffnung nicht erfüllen würde. Die Differenz zwischen 3205 Studierenden (Kopfzahl) im WS 2009/10 und nur 3002 Studierenden (Kopfzahl) im Sommersemester 2010 dürfte sich zu einem nicht unerheblichen Teil als Abwanderung an die Universität Leipzig erklären. Dass wir in fast allen Fächern des Lehramts-Bachelors (außer bei Englisch) dagegen im WS 2009/10 einen leichten Rückgang der Anfängerzahlen gegenüber dem WS 2008/09 haben, dürfte die Folge eines Faktors sein, der bei der Einführung der Lehramts-Bachelor zu Irritationen und danach noch zu Misstrauen Anlass bot, nämlich die ja noch immer gegebene Polyvalenz des Lehramts-Bachelors.

Ausgeglichen wurde der Verlust an Lehramts-Studenten im Berichtszeitraum 2009/10 durch eine Zunahme bei den Fach-Studiengängen. Das gilt sowohl für den Fach-Bachelor, wo die Zahl der Studienanfänger von 279 im WS 2008/9 auf 298 im WS 2009/10 stieg, als auch für die im WS 2008/09 neu eingeführten Fach-Master-Studiengänge, wo wir bei den Studien-anfängern einen Anstieg in der Anglistik (von 14 auf 20), der Germanistik (von 21 auf 52), der Romanistik (von 4 auf 7) und der Slavistik (von 8 auf 9) verzeichnen können. Das gilt auch für den interdisziplinären Studiengang Europäische Sprachen (Anstieg von 8 auf 11). Nur bei dem sich primär an ausländische Studierende richtenden Studiengang *German Studies* haben in dem gleichen Zeitraum (WS 2008/109 im Vergleich zu WS 2009/10) die gleichen Zahlen (11) zu verzeichnen, was mit Bedingungen der Herkunftsländer zusammen hängen mag. Denn die Zahl der an der Fakultät SLK eingeschriebenen ausländischen Studierenden sank ja generell von 482 im WS 08/09 auf 477 im WS 09/10 (Kopfzahlen). Dennoch lässt sich natürlich nicht leugnen, dass – betrachtet man die Entwicklung vom WS 2007/8 mit 3420 eingeschriebenen Studierenden über das WS 2008/2009 mit 3256 eingeschriebenen Studierenden zum WS 2009/10 mit 3205

eingeschriebenen Studierenden (jeweils Kopffzahlen) – ein leichter Rückgang der Studierenden zu verzeichnen ist. Hier könnte sich schon ein Einschnitt in der Geburten-Zahl bemerkbar machen, denn der Prozentsatz derer, die aus Dresden und Umgebung sowie aus den Neuen Bundesländern an die TU Dresden kommen – 72,8% im WS 2007/08; 72,4% im WS 2008/09; 70,5% im WS 2009/10 –, ist annähernd gleich geblieben. Beeinträchtigt werden diese Prozentzahlen dadurch, dass ein zunehmender Anteil an Studierenden aus den Alten Bundesländern kommt: 13,0% im WS 2007/08; 14,0% im WS 2008/09; 16,2 im WS 2009/10 im WS 2009/10 – vermutlich eine Folge der guten Studienbedingungen an der TU Dresden bzw. der nicht vorhandenen Studiengebühren.

b) Zahl der Studierenden insgesamt, davon Ausländer

	WS 07/08	SS 08	WS 08/09	SS 09	WS 09/10	SS 10
Kopffzahlen	3430	3203	3256	3103	3205	3002
davon Ausländer	535 (15,6 %)	519 (16,2 %)	482 (14,8 %)	511 (16,5 %)	475 (14,8%)	477 (15,9 %)
Fallzahlen	6479	5989	6619	6227	6511	5968

c) Kopffzahlen gesamt, davon Studierende innerhalb der Regelstudienzeit

Studienjahr	2007/2008	2008/2009	2009/2010
aa) Kopffzahlen Studierende gesamt	WS 3430	WS 3256	WS 3205
bb) Studierende innerhalb der Regelstudienzeit	WS 2715 (79,2 %)	WS 2499 (76,8 %)	WS 2301 (71.8 %)

d) Erfolgreiche Abschlussprüfungen

Studienjahr	2007/2008	2008/2009	2009/2010
aa) Erfolgreiche Abschlussprüfungen	425	719	586
bb) Erfolgreiche Abschluss- prüfungen im Graduiertenstudium	2	5	12

e) Daten über das grundständige Präsenzstudium

Studienjahr	2007/2008	2008/2009	2009/2010
aa) Durchschnittliche Fachstudiendauer in FS bis zur erfolgreichen Zwischenprüfung	6,0*	6,5	7,2

aa) Durchschnittliche Fachstudiendauer in FS bis zur erfolgreichen Abschlussprüfung	11,2*	11,5	11,2
bb) Durchschnittliche Studienzeit in HS bis zur erfolgreichen Zwischenprüfung	8,5*	9,2	12,2
bb) Durchschnittliche Studienzeit in HS bis zur erfolgreichen Abschlussprüfung	14,2*	13,4	14,7

*Abweichung zu den Vorjahren ergeben sich durch die Einführung der Bachelor-Studiengänge (keine Zwischenprüfung)

cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger im 1. HS / nur Bachelor

(WS07/08): 20,2

(WS08/09): 20,1

(WS09/10): 20,4

dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger im 1. FS / nur Bachelor

(WS07/08): 21,1

(WS08/09): 21,0

(WS09/10): 20,8

ee) Durchschnittsalter der Absolventen:

2007/08 27,9

2008/09 27,5

2009/10 27,7

f) Durchschnittsnoten der Absolventen

Magister	2007/08	2008/09	2009/10
Allgemeine Sprachwissenschaft	1,5	1,6	1,8
Amerikanistik: Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	2,0	1,7	1,7
Angewandte Linguistik	1,9	2,0	1,9
Anglistik / Amerikanistik: Master			2,8
Anglistik: Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	2,1	1,9	1,9
Anglistik: Sprachwissenschaft/Mediävistik	2,4	2,6	1,8
Germanistik / DaF	1,9	2,1	2,1
Germanistik/Literaturwissenschaft	1,6	1,7	1,9
Germanistik/Sprachwissenschaft	1,4	2,0	2,1
Germanistik: Lit.- u. KuWi – Master			1,7
Germanistik: Sprach- u. KuWi – Master			1,2

Romanistik/Literaturwissenschaft	1,6	1,9	1,6
Romanistik/Sprachwissenschaft	1,7	1,7	1,7
Slavistik Magister HF	2,2	1,6	1,8
Slavistik Master			1,7
Latinistik Mag. HF		1,2	
German Studies Master	2,0	2,2	1,9
Bachelor	2,0	2,0	2,0

Lehramt	2007/08	2008/09	2009/10
Deutsch	2,1	2,2	2,1
Deutsch als Zweitsprache (Erweit.prüf.)	1,5	1,7	1,6
Englisch	2,2	2,0	2,1
Französisch	1,7	1,9	1,9
Latein	2,2	2,4	2,2
Spanisch		1,6	2,2
Russisch	1,3	2,3	2,1

Promotionen:

2007/08	2008/09	2009/10
1 Germanistik	1 Allgem. Sprachwiss.	1 Allgem. Sprachwiss.
1 Anglistik	1 Angl.	4 Anglistik
1 Slavistik	Sprachwi./Med.	4 Germanistik
Gesamt: 3	1 German. Lit.wiss.	3 Romanistik
Durchschnittsalter:	1 Gräzistik	Gesamt: 12
35,7	1 Slavist./Sprachwiss.	Durchschnittsalter:
	Gesamt: 5	32,2
	Durchschnittsalter:	
	31,6	

Während die Zahl aller deutschen Studierenden leicht rückläufig ist – über die möglichen Gründe wurde oben gesprochen –, hat die der Ausländer nach einer kurzzeitigen Zunahme ebenfalls abgenommen. Leicht abgenommen hat im betrachteten Zeitraum auch der Anteil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit auf jetzt 71,8 %. Die erfolgreichen Abschluss-prüfungen erhöhten sich von 425 im WS 07/08 über 719 im WS 08/09 auf 586 im WS 09/10. Die Daten über das grundständige Präsenz-Studium bewegen sich auf annähernd gleichem Niveau; nur die Semesterzahl derer, die noch in Studiengänge mit einer Zwischenprüfung ein-geschrieben sind, erhöht sich verständlicherweise, weil in diese Studiengänge ja nicht mehr eingeschrieben wird. Die Durchschnittsnoten der Absolventen verzeichnen keine größeren Schwankungen. Auch das Durchschnittsalter der Promovenden ist in etwa gleich geblieben.

II. Darstellung der umgesetzten und der geplanten Maßnahmen zur Qualität der Lehre

Die Umstellung der Studiengänge der Fakultät auf gestufte, modularisierte Studiengänge wurde im Berichtszeitraum 2009-2010 weiter vorangetrieben mit der Vorbereitung der lehr-amtsbezogenen Master-Studiengänge, in die dann erstmals zum WS 2010/11 eingeschrieben werden konnte. Insgesamt war die Umstellung auf die Bachelor- und Master-Studiengänge auch im dritten Jahr noch mit beträchtlichem organisatorischen Aufwand verbunden, u. a. bei der Zusammenstellung der Übersicht zu den Prüfungsnummern und der Sicherstellung der Einhaltung der Termine zur Abgabe der Prüfungslisten. Dank der konstruktiven Mitarbeit aller in den Bachelor- und Master-Studiengängen unterrichtenden Lehrenden sowie der sehr guten Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen unseres Prüfungsamtes verlief die computermäßige Erfassung der einzelnen Prüfungsleistungen jedoch planmäßig und termingemäß.

Die Studiendokumente für die Lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge wurden in Zusammenarbeit mit dem ZLSB erstellt und Ende 2009 zusammen mit einer umfangreichen „Selbstdokumentation“ der Akkreditierungskommission übergeben. Zwar wurde das Verfahren dann Ende 2010 zwischenzeitlich unterbrochen, als bekannt wurde, dass die lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge durch einen neuen Staatsexamensstudiengang ersetzt werden sollten, doch inzwischen wurde das Akkreditierungsverfahren für die lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge wieder aufgenommen. In dem Zusammenhang muss auch als sehr positiv berichtet werden, dass das langjährige Problem, die Studierenden mit genügend Plätzen in den Schulpraktischen Übungen zu versorgen, mit Hilfe von zu diesem Zweck seitens des Ministeriums für Kultus wiederum zur Verfügung gestellten Sondermitteln und einer entsprechend großen Zahl an Lehraufträgen zusätzlich zu der Lehrkapazität des Stammpersonals, im Berichtszeitraum in allen Instituten gelöst werden konnte.

Die Weiterentwicklung der Lehre vollzog sich natürlich einmal inhaltlich durch eine Orientierung am neuesten Stand der Forschung, wie es selbstverständlich ist für jede universitäre Lehre. Ein Beispiel für inhaltliche Aktualisierung wäre etwa die Berücksichtigung des 2009 zugänglich gemachten *Diccionario panhispánico de dudas* und der 2010 erschienenen *Nueva gramática de la lengua española*, eines zentralen Werks der spanischen Sprachnormierung, im Unterricht von Prof. Dr. Böhmer. Zu nennen wären hier aber auch etwa die Neustrukturierung der Übersetzungsübungen in die Fremdsprache im Bereich der Klassischen Philologie oder die Doppelseminare von Frau Prof. Dr. Lieber und Herrn Prof. Dr. Kolboom, vor allem zu Themen der Frankophonie. Am Institut für Germanistik haben sich mehrere Lehrende aus dem Kernbestand des wissenschaftlichen Personals der Professur für ältere und frühneuzeitliche deutsche Literatur und Kultur innerhalb des Weiterbildungsprogramms Hochschuldidaktik und Schlüsselkompetenzen in Lehre und Forschung der Technischen Universität Dresden im Bereich des Prüfens und Bewertens fortgebildet. An Instituten, an denen Professuren längere Zeit vakant waren und nun neu besetzt wurden wie die Professur Deutsch als Fremdsprache, fand eine inhaltliche Konsolidierung des Lehrangebotes und eine didaktische Neukoordination der entsprechenden Seminare statt.

Besonders erwähnenswert ist ein auf die berufliche Praxis bezogenen Beratungs-

und Lehrangebot am Institut für Slavistik: Hierzu gehören die Veranstaltungsreihe mit dem Titel *Slavistik und Karriere*, zu der ehemalige Slavistik-Studenten ihren beruflichen Werdegang und Chancen auf dem Arbeitsmarkt aufzeigen, sowie speziell im Master das Seminar *Wissenschaftliches Publizieren*.

Zu nennen ist der Einsatz von *Moodle*, *Opal*, der *Classpages*, der Lernplattform *Forum of Teacher Education* sowie weiterer Möglichkeiten des *online-teaching* in allen Instituten, wie etwa Digitalisate im Angebot der Europeana und nationaler Digitalisierungsprogramme am Institut für Slavistik.

Natürlich gab es im Berichtszeitraum auch Exkursionen – zu erwähnen sind etwa Studenten-exkursionen nach Sibirien und Polen im Bereich der Slavistik oder die drei Exkursionen der Professur für ältere und frühneuzeitliche deutsche Literatur und Kultur (Mai 2009 Mittel-deutschland, Februar 2010 Prag, September 2010 Eisenach).

Studierende wurden auch diesmal wieder verstärkt in Forschungsprojekte der Dozenten einbezogen (z. B. *Comparative Masculinity Studies*, im Frühsommer 2010 veranstalteter *international workshop* verbunden mit einem im Januar 2010 gemeinsam von Prof. Horlacher und Prof. Floyd von der Kent State University unterrichteten Hauptseminar). Diese Formen der Lehre dienen zugleich als Erprobung jener Module im MA-Studium, die verstärkt auf Eigeninitiative und wissenschaftliche Selbstorganisation der Studierenden setzen. Zu nennen sind auch das germanistische Blockseminar, für das der renommierte Altgermanist Prof. Dr. Dr. h.c. Volker Mertens gewonnen werden konnte, sowie eine germanistische Fachtagung zum Problem der *Fragmentarität* im September 2009.

Das sehr gute Netz der Hochschulpartnerschaften mit über 60 Erasmus- und Hochschulpartnerschaften unserer Fakultät wurde weiter ausgebaut. Das deutsch-italienische Doppel-diplom mit der Universität von Trento wurde weitergeführt und für die Master-Ebene ein Antrag auf Unterstützung einer Erprobungsphase beim DAAD gestellt.

In allen Instituten wurden Tutoren-Programme für die Bachelor-Studierenden erweitert. Zu-dem wurde das praxisorientierende Angebot im Bereich AQua kontinuierlich erweitert.

III. Berichte aus den Instituten

Institut für Anglistik und Amerikanistik

Aus dem Institut für Anglistik und Amerikanistik der TU Dresden wird folgendes berichtet:

Wie schon in den Vorjahren, so war am Institut für Anglistik und Amerikanistik auch in den Jahren 2009-10 die Qualitäts-Entwicklung der Lehre vor allem durch eine Reihe konkreter Maßnahmen geprägt, welche die Lernbedingungen für die Studierenden insbesondere im Hinblick auf die berufsorientierte Entwicklung von Fach-, Lern- bzw. Lehrkompetenz, Medien- sowie Sozialkompetenz weiterhin optimieren. Zudem wurden in allen Bereichen des Instituts inhaltliche Umstrukturierungen der Lehrveranstaltungen fortgeführt, um den Anforderungen der B.A./M.A-Studiengänge noch besser zu entsprechen.

In allen Fachbereichen der Anglistik und Amerikanistik wurden inhaltliche Programme weiterentwickelt, die gemäß dem „aufsteigenden“ Erwerb von

(exemplarischem) Wissen und von Kompetenzen aufeinander abgestimmt sind. Einen weiteren gemeinsamen Schwerpunkt bildete die Nutzung des Potentials digitaler Medien sowohl im Sinne der Erweiterung der Lerngegenstände als auch zur Erweiterung des Spektrums an Lehr- und Lernformen. Die bereits in den letzten Studienjahren erfolgreich eingeführten Kompaktseminare wurden genauso beibehalten wie der Einsatz von *Moodle*, *Opal*, der *Classpages* sowie der Lernplattform *Forum of Teacher Education*. Zudem wurden Möglichkeiten des *online-teaching* weiter ausgelotet und im Sinne der Einheit von Forschung und Lehre von der Professur für englische Literaturwissenschaft eine internationale Tagung während der Vorlesungszeit (SS 2010) veranstaltet, um die Studierenden aktiv in diese Veranstaltung – und somit die Forschung – einzubeziehen. Zur Internationalität des Instituts trug weiterhin ein im Rahmen des Forschungsprojektes *Comparative Masculinity Studies* veranstaltetes gemeinsames Seminar von Prof. Horlacher mit Prof. Floyd von der Kent State University sowie ein *international workshop* bei.

Zusammenfassend gilt, dass auf Institutsebene wie auch auf Ebene der Professuren gezielt die in den letzten Studienjahren verwendeten Ansätze ausgebaut und weiterentwickelt wurden. Ausführlich dargelegt wurden diese – auch im Sinne einer nach Professuren strukturierten Übersicht – im *Kleinen Lehrbericht 2007-08*, auf den hier nachdrücklich verwiesen werden soll.

Durch die Anzahl und Art der angebotenen Lehrveranstaltungen wurde gewährleistet, dass alle an der Fakultät studierten Studiengänge (Lehramt Gymnasien, Mittelschule, Grundschule), Magister (Haupt- und Nebenfach), Bachelor (SLK, Lehramt) sowie Master SLK mit entsprechenden Lehrveranstaltungen bedient werden konnten. Zur Verbesserung der Beratungssituation und damit zur Verbesserung der Einhaltung der Regelstudienzeit wurden am Institut die bereits zuvor ausgebauten zwei Beratungsebenen erfolgreich beibehalten: So werden Studierende im B.A.-Programm durch einen *undergraduate adviser* (PD Dr. Köhler), Studierende im Hauptstudium der (alten) Magister- und Lehramts-Studiengängen durch einen *graduate adviser* (Prof. Dr. Georgi-Findlay) betreut. Hinzu kommen die mit der Einführung der Master-Studiengänge *Anglistik und Amerikanistik* sowie *Europäische Sprachen* notwendig gewordenen weiteren Beratungsebenen: Frau Prof. Dr. Schaefer betreut die Studierenden im Master-Studiengang *Europäische Sprachen*, Frau PD Dr. Köhler diejenigen im Studiengang *Anglistik und Amerikanistik*.

An allen Professuren gibt es für die Studierenden die Möglichkeit, über die regelmäßig angebotenen Sprechstunden hinaus gesonderte Termine zu vereinbaren. Nach wie vor negativ schlägt hierbei der Wegfall einer halben Mitarbeiterstelle im Bereich Englische Literaturwissenschaft zu Buche, da hieraus eine über Lehraufträge nicht auszugleichende Absenkung der Qualität und Kontinuität des Lehrangebots wie auch der Studierenden-Betreuung resultiert. Es ist zu hoffen, dass mit der sich mittlerweile abzeichnenden besseren Mischung von deutschen und ausländischen Studierenden Adaptations- und Betreuungsprobleme allmählich geringer werden, führt doch die deutlich gewachsene Heterogenität der Studierenden mitunter auch zu einer kaum zu überblickenden Anzahl unterschiedlicher Leistungsanforderungen.

Da die Studienordnungen aller „neuen“ Studiengänge so konzipiert sind, dass alle Module in jedem Semester angeboten werden, folgt daraus, dass auch die entsprechenden Lehrveranstaltungen der einzelnen Module jedes Semester angeboten werden müssen. Dieses sehr studierendenfreundliche Angebot ist nur dadurch zu gewährleisten, dass die Module thematisch relativ weit gefasst sind und die Studierenden die Modulprüfungen in an die Lehrveranstaltungen gebundenen Teilleistungen ablegen können. Damit werden längere Wartezeiten im Blick auf Wiederholungsprüfungen vermieden und die individuelle Betreuung der Studierenden

im Blick auf zu erbringende Prüfungsleistungen sichergestellt. Selbstverständlich sind die einzelnen Lehrveranstaltungen in ihrer thematischen und didaktischen Ausrichtung wie auch in den aus ihnen zu erbringenden Prüfungsleistungen so angelegt, dass sie der jeweiligen Jahresstufe angemessen und auf die Erlangung der in den Modulbeschreibungen dargelegten Kompetenz ausgerichtet sind (s. *Kleiner Lehrbericht 2007-08*). Mit dieser Programmstruktur konnte in allen Teilfachgebieten der Anglistik und Amerikanistik auch im Berichtsjahr sichergestellt werden, dass es kaum zu Studienverzögerungen innerhalb eines Studienjahres kam. Sofern Studierende über Überschneidungen bzw. eine hohe Belastung durch Prüfungen am Semesterende zu klagen hatten, lag dies oftmals daran, dass die Studierenden trotz anderslautender Beratung dazu neigen, die in einem Jahr sukzessiv zu absolvierenden Lehrveranstaltungen auf ein Semester zu konzentrieren. Bei der Abwägung der Güter „Wahlfreiheit“ vs. „Lenkung der Lehrveranstaltungsbelegung“ wurde deshalb weiterhin der größtmöglichen Wahlfreiheit und Flexibilität Vorrang gegeben.

Vor allem die Studierenden im *Bachelor of Education*-Studiengang Englisch klagten im Berichtszeitraum nach wie vor über besondere Belastungen, die durch das „dritte Fach“, nämlich die Bildungswissenschaften, entstanden sind. Da viele Lehrveranstaltungen in diesem Bereich außerhalb des Campuszentrums abgehalten werden, sehen sich die Studierenden vor besondere logistische Herausforderungen gestellt. Zudem zeichneten sich im Blick auf das Master-Programm deutliche Probleme ab, die sich durch die Pflicht der Wahl eines Beifaches aus dem Fächerangebot der Fakultät ergaben. Mittlerweile sind Maßnahmen eingeleitet, dieses Problem fakultätsweit einer zeitnahen Lösung zuzuführen.

Nach wie vor stellen Seminargrößen – vor allem im dritten Studienjahr bzw. im Hauptstudium – mit mindestens 35, aber auch bis zu über 70 Studierenden – im Sommersemester 2009 in der Sprachwissenschaft sogar mit 120 Studierenden – ein Problem dar. In den Einführungskursen finden sich nicht selten mehr als 100 Teilnehmer und auch in den Sprachlernseminaren werden die Obergrenzen klar überschritten. Diese Zahlen sind für eine exzellente Lehre wie auch für eine fruchtbare inhaltliche Seminardiskussion deutlich zu hoch; nicht selten werden Erfahrungen mit Gruppenpräsentationen von den Studierenden als Notlösung empfunden. Zudem werden als Seminarräume bei großen Seminaren schon seit längerem zumeist Hörsäle zugewiesen, in denen ein fruchtbarer akademischer Dialog nahezu unmöglich ist. Hier wäre – wie schon in den letzten Lehrberichten festgehalten – Abhilfe dringend nötig.

In der Fachdidaktik bestand eine besondere Herausforderung nach wie vor darin, sowohl die Studierenden in den auslaufenden Lehramts-Studiengängen als auch die Studierenden in den lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen parallel mit Plätzen in den Schulpraktischen Übungen zu versorgen. Mit Hilfe der zu diesem Zweck seitens des Ministeriums für Kultus wiederum zur Verfügung gestellten Sondermittel und einer entsprechend großen Zahl an Lehr-aufträgen zusätzlich zu der Lehrkapazität des Stammpersonals konnte sichergestellt werden, dass allen Studierenden rechtzeitig und hinreichend Plätze in den Schulpraktischen Übungen zur Verfügung standen. Angesichts der nur vorübergehenden Kooperation mit den Lehrbeauftragten konnte die für den Ausbildungserfolg der Studierenden notwendige Vernetzung der Schulpraktischen Übungen mit den theoretischen Ausbildungselementen allerdings nur mit großem Aufwand und auch nur eingeschränkt erfolgen. Im Bereich der Sprachpraxis konnte die Versorgung der Studierenden mit den Sprachlernseminaren des Pflicht- und Wahlpflicht-bereichs nur mit Hilfe von zusätzlichen Lehraufträgen gewährleistet werden – unter Verzicht auf fakultative Lehrveranstaltungen oder auf spezifische Veranstaltungen für das Grundschullehramt.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Studien- und Prüfungsordnungen der neuen Studiengänge für das Fach Anglistik und Amerikanistik es aufgrund ihrer flexiblen Strukturen auf der Bachelor-Stufe ermöglichen, die grundsätzliche Einhaltung der Regelstudienzeit zu gewährleisten. Die Bachelor- bzw. Master-Studienordnungen stellen einen klaren Rahmen der Studienabläufe dar, der weitgehend eingehalten wird. Im Hinblick auf die angebotenen Lehrveranstaltungen ist das Studium innerhalb der Regelstudienzeit ohne Probleme zu absolvieren. Von den Lehrenden wie den Studierenden nach wie vor kritisiert wird der immens gestiegene Verwaltungsaufwand im Zusammenhang mit der Prüfungsverwaltung. Besonders hilfreich war in diesem Zusammenhang in der Berichtszeit – und darüber hinaus – das Gemeinsame Akademische Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät und der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften. Durch unbürokratische Lösungen von Einzelproblemen wurden vom Prüfungsamt systemspezifische Hürden überwunden und damit persönliche Härten vermieden.

Institut für Germanistik

Aus dem Institut für Germanistik liegen folgende Teilberichte vor:

Professur für ältere und frühneuzeitliche deutsche Literatur und Kultur:

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, Defizite:

Die Neubesetzung der Professur zum Sommersemester 2010 beendete die mehrjährige Vakanz, welche mit erheblicher Fluktuation des Lehrpersonals und damit zusammenhängend Qualitätsverlust der Lehre einherging. Dies fiel umso mehr ins Gewicht, weil die Einführung des Fach-Masters zum Wintersemester 2008/09 einen quantitativen Mehraufwand an Lehrveranstaltungen per Studienordnung vorschrieb. Seit der Besetzung der Professur ist nun personale Kontinuität in der Lehre sichergestellt. Die Einführung der Lehramts-Master-studiengänge im Wintersemester 2010/11 verlief reibungslos. Für interessierte Studierende führte die Professur im Berichtszeitraum drei Exkursionen durch (Mai 2009 Mitteldeutschland, Februar 2010 Prag, September 2010 Eisenach). Im Wintersemester 2010/11 konnte der renommierte Altgermanist Prof. Dr. Dr. h.c. Volker Mertens für ein Blockseminar gewonnen werden. Darüber hinaus veranstaltete die Professur eine Fachtagung zum Problem der Fragmentarität im September 2009 an der Technischen Universität Dresden, bei welcher die Studierenden die Möglichkeit hatten, interdisziplinäre, aktuelle Forschungsbeiträge zu verfolgen. Neben der Beschäftigung mit aktuellen Fachthemen bietet das jedes Semester angebotene Oberseminar den Studierenden auch die Möglichkeit zur Präsentation und Diskussion ihrer jeweiligen Qualifikationsarbeiten.

Grundsätzlich erschwert der Raummangel an der TU Dresden, insbesondere der Mangel an geeigneten Seminarräumen die Unterrichtssituation. Teilweise mussten Seminare in Hörsälen abgehalten werden. Schwierigkeit der Veranstaltungen angemessenen Raumzuweisungen)

b) Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen:

Die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen konnte trotz hoher Studierendenzahlen sichergestellt werden, u. a. weil alle Pflichtveranstaltungen in den BA-Studiengängen semesterweise (statt jährlich wie die Studienordnungen zumeist

fordern) angeboten werden. Hierfür mussten pro Semester mindestens drei Lehraufträge vergeben werden, um die Studierbarkeit der einzelnen Studiengänge zu ermöglichen.

c) Beratungsangebote:

Die allgemeine Studienberatung für das Institut wurde von Frau Dr. Christina Janz angeboten, die spezifische Studienberatung für das Teilfach Ältere Deutsche Literatur von Dr. Kay Malcher. Zum *dies academicus* boten die Vertreter der Professur jeweils allgemeine Einführungsveranstaltungen in das Gebiet der Älteren deutschen Literatur an, am *Unitag* hat sich die Professur mit der Vorstellung Ihres Bereichs beteiligt. Seit Wintersemester 2010/11 bietet die Professur ein Staatsexamenskolloquium zur formalen und inhaltlichen Vorbereitung der schriftlichen sowie mündlichen Abschlussprüfungen aller Lehrämter im Staatsexamens-studiengang an.

d) Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre:

Seit Frühjahr 2010 wird neben den herkömmlichen Hilfsmitteln wie Semesterapparat und Reader die Lehre begleitend unterstützt durch Verwendung der Lehrplattform *OPAL* (Ein-schreibung in die Lehrveranstaltungen, Bereitstellung von Lernmaterialien, Kommunikation und Information). Hierfür nahmen die Studentischen Hilfskräfte der Professur an den entsprechenden Fachschulungen teil. Die Kommunikation mit der Fachreferentin der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden wurde intensiviert, z.B. in Form der mit der Bibliothek abgestimmten Bibliotheksführung im Bereich des Basismoduls oder stärkerer Einflussnahme zur Profilierung des fachspezifischen Bestandes (Anschaffungsvorschläge Lehrbuchsammlung). Über die Berufungsmittel der neu berufenen Professorin für die Ältere und frühneuzeitliche deutsche Literatur und Kultur konnten zusätzliche Anschaffungen von Büchern durch die SLUB getätigt werden. – Mehrere Lehrende aus dem Kernbestand des wissenschaftlichen Personals der Professur haben sich innerhalb des Weiterbildungs-programms Hochschuldidaktik und Schlüsselkompetenzen in Lehre und Forschung der Technischen Universität Dresden im Bereich des Prüfens und Bewertens fortgebildet. Angeregt durch diese Fortbildung hat die Professur einen standardisierten Bewertungsbogen und kurz gefasste Leitfäden für die unterschiedlichen Prüfungsleistungen erarbeitet, welche für die Studierenden höhere Transparenz hinsichtlich Beurteilungskriterien schaffen. Zudem wurde die Art der Kompetenzvermittlung in den Proseminaren der BA-Studiengänge hinsichtlich wissenschaftlichen Arbeitens (Bibliografien, Exzerpte, Lesen und Übersetzen mittelhochdeutscher Texte) angeglichen.

Unter didaktischen Gesichtspunkten weiterhin unbefriedigend ist die Tatsache, dass die Möglichkeit zur Einsichtnahme in bewertete Prüfungsleistungen durch die Studierenden noch viel zu selten wahrgenommen wird. Vielleicht kann hier Abhilfe nur durch entsprechende Änderungen in Studienordnungen o. Ä. geleistet werden. – Eine große Rolle im Bereich des Basismoduls spielt die Begleitung der Lehrveranstaltung durch intern geschulte Tutoren (fünf bis sechs Tutorien pro Semester).

e) Wartezeiten bei Studien- und Prüfungsorganisation

Die Studien- und Prüfungsorganisation schließt Wartezeiten aus. Probleme existieren nur bei der Menge der zu bewertenden Prüfungsleistungen, welche zu Verzögerungen führen kann.

Professur Deutsch als Fremdsprache:

Der Berichtszeitraum bezieht sich für den Lehrstuhl „Deutsch als Fremdsprache“ auf den Zeitraum vom Sommersemester 2010 bis heute. Bis zum 30.09.2010 war die jetzige Inhaberin der Professur als Vertreterin der Professur tätig, seit dem 1.10.2010 hat sie die Professur inne. Erledigte Hauptaufgaben:

Inhaltliche Konsolidierung des Lehrangebotes

Durch die mehrjährige Vertretung der Professur durch teils fachferne KollegInnen musste das Lehrangebot dem für DaF üblichen Standard angeglichen werden. Dies bedeutete, dass Seminare, die seit Jahren ähnlich angeboten worden sind, ersetzt wurden durch thematisch neue. Zudem wurden fehlende Inhalte über die Vergabe von Lehraufträgen integriert. Das Fach hat nun den notwendigen Praxisbezug, der für eine spätere erfolgreiche Verberuflichung der Studierenden unabdinglich ist und ohne den die Aufnahme bei möglichen Arbeitgebern (Goethe Institut, DAAD, BaMF, etc.) nicht möglich ist.

Ein großes Problem stellte und stellt die Ausrichtung Deutsch als Zweitsprache dar. Es wird zwar ein Drittfach DaZ für die Lehramter und die Möglichkeit der berufsbegleitenden Weiterbildung angeboten, aber aufgrund der dünnen Personaldecke keine entsprechenden Seminare angeboten. Wer für DaZ eingeschrieben ist, studierte bisher de facto DaF. Ich konnte das Lehrangebot über 2 Lehraufträge (Dr. Oechel-Metzner) seit dem Sommersemester 2011 nun mit explizit DaZ-orientierten Seminaren ausstatten, was aber viel zu wenig ist. Wenn also über die Wiedereinführung des Drittfaches DaZ nachgedacht wird – oder über die Neuinstallation der berufsbegleitenden Weiterbildung DaZ (beides geschieht derzeit) – so muss immer auch eine DaZ-Stelle (LfbA) mit bedacht werden.

Didaktische Neukoordination der Seminare

Nachdem DaF ein genuin didaktisches Fach ist und die Studierenden sich (besonders diese im Schwerpunktbereich) auf eine Lehrtätigkeit hin qualifizieren, gehören Techniken der Präsentation mit zu den Qualifikationen, die vermittelt werden. Referate der Studierenden (auch in Gruppen) mit Moderatorenkoffer etc. sind integraler Bestandteil der Seminare. Über OPAL werden den Studierenden Materialien zur Vor- und Nachbereitung der Seminare bereit gestellt. Zudem wird derzeit ein Newsletter DaF konzipiert, über den die Studierenden kontinuierlich über das Fach betreffende Entwicklungen (Migrationspolitik, Ausschreibungen des DAAD und des GI, Fachtagungen, etc.) informiert werden.

Angebot der Sprachkurse Deutsch als Fremdsprache:

Über die Mitarbeitenden Frau Dr. Ott und Frau David wird nach wie vor das Angebot an Sprachkursen DaF für die gesamte Universität angeboten. Insofern stellt der DaF-Bereich einen wichtigen und vor allem sehr kostengünstigen Serviceanbieter für die TU Dresden dar. Da Lehrkräfte über das Unterrichtspraktikum fehlten, mussten 2 Sprachkurse à 4 Stunden von bezahlten SHK-Kräften übernommen werden. Dies wird in Zukunft nicht mehr möglich sein aufgrund des mageren Haushalts. Wenn

keine weiteren Mittel durch die TU Dresden für diese Sprachkurse bereitgestellt wird, wird ein Teil dieser nicht mehr stattfinden können.

Die Personaldecke im Bereich Deutsch als Fremdsprache ist insgesamt viel zu dünn, besonders hinsichtlich der hohen AbsolventInnenzahlen, die weit über dem Fakultäts- und Institutsdurchschnitt liegt. Eine angemessene Betreuung der Studierenden ist daher kaum möglich.

Professur für Angewandte Linguistik und Fachsprachenforschung:

Die Angewandte Linguistik (AL) kann in Abgrenzung zu den stärker theorieorientierten Bereichen der Linguistik in zwei Arbeitsfelder aufgliedert werden

- AL im engeren Sinne: Beschreibung von Einzelsprachen und darauf aufbauender Vergleich von Einzelsprachen
- AL im weiteren Sinne: interdisziplinäre Arbeitsgebiete wie Soziolinguistik, Psycho-linguistik, Fachsprachenforschung, Medienlinguistik, Unternehmenskommunikation etc., wobei je nach Untersuchungsperspektive die linguistischen und die fachspezifischen Anteile unterschiedlich dimensioniert sein können.

In diesem breiten Arbeitsfeld spezialisiert man sich in der Regel. Meine Professur und das damit verbundene Lehrangebot sind auf die stark interdisziplinären Arbeitsgebiete, konkret Unternehmenskommunikation, Fachsprachen und in diesem Zusammenhang auf Wissens-transfer in fachlich und sozial asymmetrischen Kommunikationssituationen (Experten- Laien- Kommunikation) ausgerichtet. Die Fokussierung von Unternehmenskommunikation erlaubt es, die Auffassung eines Unternehmens als soziales System und damit als Miniaturgesellschaft vorausgesetzt, sich deskriptiv und präskriptiv mit Kommunikation und damit auch Sprachgebrauch in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens auseinanderzusetzen.

Mit der Schwerpunktsetzung *Unternehmenskommunikation* wird erreicht, dass die Absolventen auch in anderen als den bisher für Geisteswissenschaftler, speziell Linguisten, üblichen Tätigkeitsbereichen der Gesellschaft leichter Akzeptanz finden, denn die Personal-abteilungen sehen in dieser Ausrichtung des Studiums geeignete Anknüpfungspunkte für eine Tätigkeit z. B. in den für Kommunikation zuständigen Struktureinheiten in profitorientierten und Non-Profitorganisationen, also in Unternehmen und Verbänden, sowie der öffentlichen Verwaltung. Um den daraus erwachsenden Ansprüchen gerecht werden zu können, müssen die Studierenden Kommunikation als Ursprungsphänomen von Kultur und gleichzeitig als Steuervariable zu begreifen lernen. Dazu gehört in der Konkretisierung, dass man vor dem Hintergrund der Entwicklung der Kommunikationstechnologien die zur Verfügung stehenden verbalen, paraverbalen nonverbalen und extraverbalen Zeichen in Abhängigkeit von den Kommunikationszielen optimal und auch normgerecht zu kombinieren versteht. Die Verbindung von Theorie und Praxis wird durch jeweils ein Praktikum im Bachelor- und im Masterstudiengang sichergestellt. Während dieser Praktika und einiger weiterer Veranstaltungen mit Kommunikationsverantwortlichen von Unternehmen (Blockseminare und Vorträge) werden die Studierenden mit den inhaltlichen und persönlichkeitsorientierten Anforderungen einer Tätigkeit im Bereich der Planung und Gestaltung von Kommunikation vertraut gemacht.

Die Ziele im Bachelor- und im Masterstudiengang und den dazugehörigen Praktika unterscheiden sich im Wesentlichen dadurch, dass im Bachelorbereich das Kennenlernen, das Beobachten und das Beurteilen des Kommunikationsprozesse beeinflussenden Faktoren-gefüges im Zentrum des Interesses steht, wohingegen im Masterstudiengang Strategie-entwicklung und Gestalten von Prozessen der internen oder der externen Kommunikation von Unternehmen, Verbänden bzw. Institutionen besonders akzentuiert werden.

Die oben dargestellten Ziele werden im Laufe des Studiums auf unterschiedliche Weise realisiert.

- Die Themen fast aller Magister-/Masterarbeiten werden aus einem Praktikum oder einer Werkstudententätigkeit heraus entwickelt. In etwa 200 vorliegenden Arbeiten, die allerdings nicht alle in diesem Berichtszeitraum entstanden sind, sind spezifische Fragen der internen und externen Kommunikation oder der Öffentlichkeitsarbeit von Unternehmen, Non-Profit-Organisationen sowie öffentlichen Organisationen bearbeitet worden. Zu diesen Organisationen gehören z. B.: T-Systems Multimedia Solutions GmbH, Telekom, die Gläserne Manufaktur Dresden, der VDI, das DRK, das Technische Hilfswerk, die Caritas, die Sächsische Staatskanzlei, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft sowie der Senat von Berlin. Auf diesem Wege wird einerseits eine praxisnahe Ausbildung, wie sie im Zentrum der Anforderungen des Bologna-Prozesses an eine zeitgemäße Lehre steht, gefördert, andererseits leistet die Professur und damit auch die Fakultät SLK auf diesem Wege eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit. Da in diesem Arbeiten organisationsspezifische Datenmassive enthalten sind, bestehen die Auftraggeber fast ausnahmslos auf Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen, sodass die Ergebnisse nur in sehr stark verallgemeinerter und anonymisierter Form kommuniziert werden können.
- Studierende lernen Unternehmensvertreter im Rahmen von Blockseminaren, Vorträgen und Exkursionen kennen (z. B. Lufthansa, Gläserne Manufaktur, Vattenfall).
- Studierende werden in die Lösung von Kommunikationsproblemen anderer Fakultäten einbezogen (z. B. Lehrstuhl für Hochspannungstechnik der TUD).
- Einbeziehung von Studierenden in interdisziplinäre Projekte („Lernsoftware Biomedizintechnik“ des Instituts für biomedizinische Technik).
- Durchführung eines interdisziplinären Kreativitätsseminars mit Studierenden der Wirtschaftsinformatik (jeweils 10 ausgewählte Studierende aus beiden Bereichen).
- Transdisziplinarität: Bestandteil des Masterstudienganges Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft mit der Vertiefung *Unternehmenskommunikation* sind drei Projekt-kurse, die von anderen Fakultäten durchgeführt werden. (Projektkurs „Wissens-management“ – Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Prof. Schoop; Projektkurs „Empirische Sozialforschung“ – Philosophische Fakultät, Prof. Häder; Interkulturelle Kommunikation – Fakultät für Management und Unternehmensführung der Illinois State University, Prof. Varner).

Als Reaktion im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen ist insbesondere die Kooperation zum Themenbereich „Wissens- und Dokumentenmanagement“ mit der Professur für Wirtschafts-informatik von Prof. Schoop zu sehen. Die

Lehrveranstaltungen zur AL werden von sehr vielen ausländischen Studierenden aus anderen Studiengängen der Fakultät und aus dem Erasmus-Programm besucht, womit häufig differenzierte Festlegungen zur Erreichung der jeweiligen Studienziele und zur Leistungsbewertung verbunden sind. Die AL ist in einem erheblichen Maße am Masterstudiengang „German Studies“ beteiligt. Weiterhin sind Angebote in den Studiengang „Europäische Sprachen“ integriert. Durch die Kooperation mit der Professur von Prof. Schoop können Studierende der Wirtschaftsinformatik die Vorlesung „Unternehmens-kommunikation“ und weitere Lehrveranstaltungen der AL besuchen und so Kreditpunkte für ihren Studiengang erwerben. – Gegenwärtig läuft eine Promotion im Rahmen der Förderung durch den Europäischen Sozialfonds als Landesinnovationspromotion. Dabei handelt es sich bis jetzt um das einzige derartige Vorhaben im geisteswissenschaftlichen Bereich an der TUD.

Professur für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft:

Gegenstand der Beurteilung ist der Studiengang Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft. Während des Studiums der Indogermanistik lernen die Studierenden die wissenschaftliche Beschäftigung mit speziell der Gruppe von Sprachen, die als "indogermanisch" bezeichnet wird. Dabei wird vor allem das Erlernen von älteren (bereits "toten") Sprachen dieser Gruppe in den Vordergrund gerückt. Aber auch die Beschäftigung mit den "lebenden" indogermanischen Sprachen wird den Studenten vermittelt. Das Wissen um beide Sprachstufen ist notwendig, um bestimmte Phänomene sprachlicher Natur zu erklären. Daher ist es der Gegenstand des Studiums, Sprachen zu erlernen, zu vergleichen sowie selbstständig über Einzelsprachen, bzw. im Sprachvergleich arbeiten zu können und dieses Wissen auch auf andere Philologien zu übertragen. Studium der Allgemeinen und vergleichenden Sprachwissenschaft befähigt den Studierenden selbstständig Sprachen zu vergleichen und mittels der erlernten theoretischen und praktischen Kenntnisse sowie der einschlägigen Literatur zu analysieren. Der Studierende wird zum selbständigen Nachdenken, Forschen und Arbeiten angehalten, was ihn dazu befähigen soll, später dieses Wissen erfolgreich in der Indogermanistik, aber auch in anderen Wissenschaftszweigen anzuwenden. Während des BA-Studiums eignen sich die Studierenden Kenntnisse der wichtigsten indogermanischen Sprachen an. Dies sind: Hethitisch, Sanskrit, Latein, eine germanische Sprache (Gotisch, Althochdeutsch,...) sowie Griechisch. Dazu erlernen sie die grundlegenden Methoden des Sprachvergleiches und der Theorien der indogermanischen Wissenschaft. Im anschließenden Masterstudium werden diese Methoden und Theorien vertieft und zur Anwendung gebracht sowie die Sprachkenntnisse über die Grundlagensprachen hinaus erweitert.

Abgestimmt auf die einzelnen Phasen des Studiums werden die Anforderungen an die Studierenden mit fortschreitender Studiendauer höher angesetzt. Es wird dann nicht nur auf die Grundlagen eingegangen, sondern auch auf darauf aufbauende Vertiefungen im Fachbereich. So werden Forschungsgegenstände und -ergebnisse verschiedenster Disziplinen (z.B. der Archäologie usw.) ins Studienprogramm, bzw. die einzelnen Veranstaltungen einbezogen. Das Vermitteln von Kenntnissen um den Hintergrund der Sprachen (Sprecher, Kultur,...) gehört entscheidend zum Lehrstoff dazu und dadurch erhalten die Studierenden einen Überblick über einerseits Nachbardisziplinen (sog. "Hilfswissenschaften") und andererseits über deren

wissenschaftliche Erkenntnisse. – Vor allem durch die Beteiligung des Lehrstuhls für Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaften an der Ausgrabung in Oymagaac (Türkei) können speziell für den Fachbereich Hethitologie neue Erkenntnisse in den Unterricht einfließen.

a) Verbesserung der Studien- und Lernbedingungen

- durch den Einsatz von Tutoren

- durch Erweiterung des Seminarangebots für BA/MA

- durch Ergänzung der Seminare durch Zusatzangebote, hauptsächlich durch Exkursionen

b) inhaltliche Aktualisierung:

- Einbeziehung neuer Literatur

- Einbeziehung von Kongress- und Tagungsmaterialien

- Zahlreiche Gastvorträge

c) didaktische Aktualisierung:

- Einbeziehung von Hinweisen der Studierenden (Evaluierungsergebnisse)

- Forschungs- und Praxiseinblicke werden durch Exkursionen und Lehraufträge in besonderem Maße ermöglicht. Es bestehen enge Kontakte zu den Universitäten Berlin und Prag.

d) Die Studien- und Prüfungsorganisation schließt Wartezeiten aus.

Institut für Klassische Philologie

a. Als Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen sind insbesondere die Etablierung des Tutorienprogramms und die Neustrukturierung der Übersetzungsübungen in die Fremdsprache zu nennen. Die bisher zur Verfügung gestellten Mittel erlaubten es, die stark nachgefragten Anfängerübungen Übersetzung Deutsch-Latein 1 a und b und Lektüre für Anfänger Latein, die vor allen Dingen für die Studenten von immenser Bedeutung sind, deren Studium nicht nahtlos an den Spracherwerb anschließt, durch Tutorien zu begleiten. Angesichts der teilweise geringen Kenntnisse der Studienanfänger ist die Aufrechterhaltung dieser Maßnahme unverzichtbar und eine diesbezügliche Kontinuität wünschenswert. Versuchsweise wurden entsprechende Veranstaltungen im Griechischen angeboten. Dort ist die Zahl der Studenten zwar niedrig, aber das Problem mangelhafter Vorkenntnisse noch prekärer, so dass nur mit derartigen Tutorien der Lernerfolg der Studenten nachhaltig gesichert werden kann. Eine andere Maßnahme, durch die auf das genannte Problem reagiert wurde, war die weiterführende Restrukturierung der Übersetzungsübungen in die Fremdsprache.

b. Wie in den letzten Jahren konnte angesichts der defizienten Personalausstattung des Instituts ein für die Einhaltung der Studienablaufpläne einigermaßen hinreichendes Lehrangebot nur durch die Ergänzung des Angebots seitens der Institutskräfte durch bezahlte, nach außen vergebene Lehraufträge sichergestellt werden. Das besagte Defizit in der Personalausstattung ist die Konsequenz der bei der Streichungsrunde im Dezember 2002 erfolgten Halbierung und gleichzeitigen

Befristung einer bis dahin unbefristeten ganzen Mitarbeiterstelle und des damit verbundenen Verlustes von 8 SWS Lehrdeputat. Durch die Zusage großzügiger Lehrauftragsmittel bis zum SS 2012 sowie die Einrichtung des Sonderforschungsbereichs 804, an dem die Lateinprofessur erneut beteiligt ist, ist eine ausreichende Lehrkapazität für die nächsten Jahre sichergestellt. Doch ändert dies nichts an der Tatsache der *strukturellen* personellen Unterausstattung des Instituts. – Die zusätzlichen Mittel, die der Fakultät zur Durchführung der Schulpraktischen Übungen zur Verfügung gestellt wurden und werden, scheinen prinzipiell ausreichend, doch führten und führen noch Prozedere und Zeitpunkt der Zuteilung wiederholt zu Schwierigkeiten.

- c. Mit der Einrichtung der BA/MA-Studiengänge hat sich der Beratungsbedarf der Studenten grundsätzlich erhöht. Doch angesichts der Aufmerksamkeit der studentischen Fachschaft, des engagierten Einsatzes des Studienberaters PD Dr. Peglau sowie aller anderen Lehrenden und der stets guten Kooperation mit dem Prüfungsamt ergaben und ergeben sich keine prinzipiellen Schwierigkeiten.
- d. Im Zuge der kontinuierlichen Anpassung der Lehre an die allgemeinen Entwicklungen wurde der Einsatz elektronischer Hilfsmittel insbesondere durch die jüngeren Mitglieder des Lehrkörpers weiter ausgebaut.
- e. Wartezeiten treten selten und fast ausschließlich bei Stundenplanüberschneidungen mit Veranstaltungen anderer Fächer vor allem der anderen Fakultäten auf. Festzustellen ist allerdings, dass sich derartige Überschneidungen insbesondere bei außergewöhnlichen Fächerkombinationen (dabei vor allem mit Fächern aus dem naturwissenschaftlichen Bereich) auch bei größtem Bemühen aller Beteiligten nicht immer vermeiden lassen.

Institut für Romanistik

Aus dem Institut für Romanistik der TU Dresden wird folgendes berichtet:

Ganz zu Beginn dieses Beitrags zum Lehrbericht sei darauf hingewiesen, dass im Institut für Romanistik eine positive Entwicklung im Bereich der Lehre durch die aktuellen unsicheren Perspektiven hinsichtlich der zukünftigen Stellenstruktur stark beeinträchtigt wird und daher nur unter Vorbehalt von einer Entspannung der Lage und einem anhaltenden Aufwärtstrend gesprochen werden kann. Es sind im Berichtszeitraum weitere nötige Schritte zu einer Verbesserung der Lehrsituation unternommen worden, ihre Nachhaltigkeit steht jedoch angesichts der augenblicklichen Rahmenbedingungen in Frage.

zu **a)** Das Institut für Romanistik nimmt seit Ende Sommersemester 2010 teil an dem Prozess der Neugestaltung der Studiengänge, der vom Prodekan angeregt wurde und im laufenden Jahr zum Abschluss kommen wird. Im Rahmen einer Arbeitsgruppe des Instituts wurden in zwei längeren Sitzungen neue Strukturen für die BA- und MA-Studiengänge ausgearbeitet. Diese Arbeit wird 2011 durch die Kommentierung von und redaktionelle Arbeit an Ordnungen und Modulbeschreibungen (BA, MA) fortgesetzt.

Probleme im Lehrveranstaltungsangebot werden regelmäßig in Institutsräten besprochen. Insbesondere die Beraterinnen sind hier initiativ und machen früh auf Defizite aufmerksam. Es ist allerdings einzuräumen, dass eine semesterweise Periodizität der nötigen Angebote für die konsekutiven Studiengänge derzeit nur durch Zusammenlegung von B.A.- und M.A.-Angeboten möglich ist. Wenn man den immer deutlicheren Forderungen der Studierenden nach Trennung von B.A.- und M.A.-Lehrveranstaltungen gerecht werden will, so wird man das in Zukunft, zumal bei reduziertem Personal, nur dann können, wenn man den Anspruch aufgibt, in jedem Semester alle nötigen Veranstaltungstypen auf allen Niveaus anzubieten.

Betreffs der Studien- und Lehrbedingungen ist auf das auf Initiative von Frau Prof. Lieber und Herrn Dr. Christoph Mayer aufgebaute, umfangreiche Tutorienprogramm der Romanistik hinzuweisen, durch das Studierende aller drei in der Lehre vertretenen romanischen Sprachen in allen Fachrichtungen sowie bezüglich der Techniken wissenschaftlichen Arbeitens Unterstützung erfahren und Antworten auf individuelle Fragen bekommen.

Noch im Berichtszeitraum ergab sich eine schwierige Situation im Bereich der Professur „Kulturwissenschaften Spanien/Lateinamerika“. Im Juni 2010 verstarb unser langjähriger Kollege, Prof. Dr. Norbert Rehrmann, im Alter von 58 Jahren, ein tragischer Tod, der uns alle erschütterte. Die drohenden Defizite bei Lehre und Prüfungen konnten durch Zusammenarbeit zwischen dem Dekan, dem damaligen Geschäftsführenden Direktor Prof. Dr. Ingo Kolboom und den Hispanistik-Professoren umgehend aufgefangen werden. Die von der Professur anzubietende Lehre wird derzeit weitgehend durch zwei Mitarbeiter Professor Rehrmanns abgehalten – Dr. Marco Peña und Frau Susanne Ritschel –, deren im Zuständigkeitsbereich von Habilitierten angesiedelte Prüfungstätigkeit zwar einerseits unter der Aufsicht der Professoren der hispanistischen Literaturwissenschaft und hispanistischen Sprachwissenschaft steht, die aber andererseits sowohl die Inhalte der Lehre Rehrmanns als auch die Studierenden, deren Spezialisierungswahl auf die hispanistische Kulturwissenschaft gefallen war, am nächsten kennen und am besten repräsentieren bzw. betreuen können. Die kulturwissenschaftlich-hispanistische Vorlesung des Wintersemesters 2010/11 wurde durch Prof. Dr. Martin Franzbach gehalten, so dass die Arbeit ganz im Sinne der im Bereich der Professur bisher vertretenen Inhalte fortgeführt wurde.

Betreffs der Studienbedingungen sei darauf hingewiesen, dass die Fortschritte der medialen Ausstattung in den Lehrräumen der TU Dresden von den Studierenden der Romanistik sehr gut angenommen werden und Dozenten und Lernende die neuen Möglichkeiten immer häufiger und immer variabler nutzen.

zu **b)** Die Einhaltung der Studienordnungen und des Studienablaufs wird im Allgemeinen sichergestellt. Dies ist u.a. der noch recht günstigen Ausstattung mit Dauerstellen im Bereich der Lektorenschaft zu verdanken. Insbesondere ist hier auf die Leistungen im Bereich „Vertretungen“ hinzuweisen. Durch ihre Vertretung der Professur für Italienische Kulturgeschichte hat Frau PD Dr. Elisabeth Tiller, nach dem Ausscheiden von Frau Prof. Dr. Barbara Marx Ende Wintersemester 2009/10, eine variable Spezialisierung im Fach „Italienisch“ gesichert und die Studierenden, die diese Spezialisierung schon gewählt hatten, zu Ende betreuen können. Die vakante Juniorprofessur Fachdidaktik wurde durch Herrn Dr. Christoph Mayer vertreten. Herr Mayer, von Hause aus Literatur- und Kulturwissenschaftler, hat es in kürzester Zeit

verstanden, seinen Schwerpunkt auf zentrale Inhalte der Fachdidaktik zu legen. In seiner Zeit als Vertreter hat er ca. 90 mündliche Prüfungen abgenommen, also zentrale Prüfungsaufgaben konstant abgesichert. Dennoch wurde von Studienberaterseite ein Wunsch nach personeller Stabilität in diesem Bereich vermittelt, die durch die Ernennung von Herrn Dr. Mark Bechtel zum Juniorprofessor (Bewerbungsverfahren im Berichtszeitraum) erreicht werden konnte. Dr. Bechtel ist einschlägiger Fachdidaktiker.

Ein anderer Typ von Vertretung war die interkollegiale Absicherung der Lehre während der Forschungsfreiemester von Herrn Rodiek (WS 2009/10), Frau Lieber (SS 2010) und Herrn Rehrmann (2010). Dies wurde durch Veranstaltungen zur Frankophonie, sowie literatur-wissenschaftliche und sprachwissenschaftliche Veranstaltungen der Hispanistik mit Bezügen zur Kunst und zur allgemeinen Kulturentwicklung sowie durch den Einbezug sprachwissenschaftlicher Komponenten in die literaturwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen zum Italienischen gewährleistet. Als problematisch stellte sich dabei eine Vorlesung zu den „Diskurs-traditionen in der Romania“ von Herrn Böhmer heraus, der im Sommersemester 2010 u.a. Frau Lieber vertrat. Die Vertretungssituation hatte zur Folge, dass die Veranstaltung sich an FranzösisistInnen, HispanistInnen und ItalianistInnen wandte, und deswegen auf Deutsch gehalten werden musste, also nicht, wie mittlerweile üblich, in der jeweiligen Fremdsprache vorgetragen wurde. Außerdem bot die Vorlesung für die Ansprüche jedes einzelnen Sprach-gebiets stellenweise nicht genügend Spezialinformation. Diese Lehrveranstaltung war einmal mehr ein Beleg dafür, dass die Praxis der interkollegialen Vertretung bei Forschungsfrei-semester immer nur eine Notlösung darstellt, vor allem wenn die Interessen von Studierenden mehrerer romanischer Sprachen dabei kollidieren.

Die vorgesehene Reihenfolge und jahresmäßige Stufung der Lehrveranstaltungen kann in der Regel befolgt werden. Doch kommen durchaus einzelne Fälle von Studierenden vor, die Einführungskurse erst nach Proseminaren oder Proseminare nach Seminaren belegen, weil sich Veranstaltungen überschneiden haben. Hier ist zukünftig im Verantwortungsbereich der verschiedenen Professuren darauf zu achten, dass Lehrbeauftragte für Einführungskurse oder Proseminare die Zeiten, zu denen sie ihre Veranstaltung anbieten, nicht mehr vollkommen nach individuellem Gutdünken setzen, sondern sie im Rahmen bestimmter Vorgaben wählen.

zu **c)** – Die Studienberatung wird in der Romanistik weiterhin in breitem Maße von sehr engagierten Mitarbeitern gewährleistet, wobei eine klare Trennung in die verschiedenen Abschnitte und Grundrichtungen des Studiums beachtet wird: Frau Dr. Gabriele Hanig berät die Studierenden im Bereich des Lehramts, also auch des B.A.-ed. und des M.A.-ed.; Frau Dr. Simona Bellini berät die Studierenden im Bereich B.A. und Herr Dr. Torsten König im Bereich Master. Die Studienberatung des Masterstudiengangs „Europäische Sprachen“, an dem die Romanistik teilnimmt, ist außerhalb unseres Instituts angesiedelt. Die Studierenden werden durch die Beratung durchgehend gut orientiert. Probleme werden meist direkt in den Beratungsstunden oder in wenigen Zügen, nach Gesprächen mit anderen Mitarbeitern, auf deren Zuständigkeit verwiesen wurde, gelöst. – Immerhin sollte das allgemeine Kenntnislevel aller Dozenten bezüglich Ordnungen und Studiengangs-Strukturen verbessert werden. Angesichts der dauernd wechselnden Details der Ordnungen haben alle Geschäftsführenden Direktoren – einschließlich meiner Person – dies in

den letzten Jahren vernachlässigen müssen. Sobald Ruhe im Reformprozess eingeleitet ist, wäre dies unbedingt nachzuholen.

zu **d)** – Die Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung sind Sache jedes einzelnen Dozenten. Es ist unmöglich, hier eine Übersicht anzugeben. Darum seien beispielhaft verschiedene Initiativen herausgehoben. Zu nennen sind die Doppelseminare von Frau Prof. Dr. Maria Lieber und Herrn Prof. Dr. Ingo Kolboom, vor allem zu Themen der Frankophonie. Eine besondere inhaltliche Initiative ist weiterhin die Beschäftigung von Prof. Dr. Christoph Rodiek mit dem spanischen *cueto* der Gegenwart, in der Absicht, Lebensnähe und Lesbarkeit spanischsprachiger Literatur studierendengerecht auszurichten. Modernen Ansprüchen an Hochschuldidaktik werden vor allem die Veranstaltungen von Frau Prof. Lieber und Herrn Dr. Mayer gerecht. Hier werden interaktive Elemente in Vorlesungen gemischt und Referatsformate interaktiv aufgelockert. Ein Beispiel für inhaltliche Aktualisierung wäre etwa die Berücksichtigung des 2009 zugänglich gemachten *Diccionario panhispánico de dudas* und der 2010 erschienenen *Nueva gramática de la lengua española*, eines zentralen Werks der spanischen Sprachnormierung, im Unterricht von Professor Böhmer. In den Bereich inhaltlicher Aktualisierung fallen natürlich die Reisen der gesamten Kollegenschaft in romanische Länder, aus denen nicht selten unmittelbar Themen oder zumindest Informationen für Veranstaltungen geschöpft werden. Beispielhaft sei die Veranstaltungen mit Titel *La lingua oggi* der italienischen Lektorinnen (Bellini/Ruggieri), die dem aktuellen Sprachgebrauch dieser Jahre gewidmet waren.

zu **e)** – Im Allgemeinen sind Wartezeiten kein auffälliges Problem in der Romanistik. Dies ist zum Teil auf die Beharrlichkeit zurückzuführen, mit der seitens der Studienberater gefordert wird, die nötigen Lehrveranstaltungstypen in jedem Semester in voller Breite anzubieten. Ehrlicherweise muss aber eingeräumt werden, dass es in erster Linie die durch den ehemaligen Studiendekan Professor Prunitsch eingeleiteten Beweglichkeiten im Studium sind, die Wartezeiten auffangen. Mit „Beweglichkeiten“ sind die Möglichkeiten gemeint, Veranstaltungen des dritten Jahres schon im zweiten zu besuchen oder Leistungen des ersten Jahres später nachzuliefern. Genau besehen haben wir vor allem beim Problempunkt „Überschneidungen“ noch keinen idealen Zustand erreicht. Da in der Philosophischen Fakultät und der Fakultät SLK keine zentrale Zuweisung von Lehrzeiten praktiziert wird, kommt es immer wieder zu Kollisionen zwischen Veranstaltungen.

Institut für Slavistik

zu a/b)

- Die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen konnte sichergestellt werden, Spielraum bei der Realisierung der Pflichtveranstaltung wird den Studierenden eingeräumt (Individuallösungen, Zulassung Alternativangebote)
- Das Russischlektorat wurde besetzt.
- Für alle Lehrkräfte gilt weiterhin das Prinzip der forschenden Lehre, in die besonders leistungsstarke Studenten nach entsprechender Vorbereitung einbezogen werden

(Tutorien, Einbindung in aktuelle Forschungsprojekte und –themen)

- Im Rahmen von ERASMUS-Kooperation fanden zahlreiche Gastvorträge statt.
- Intensive Nutzung von Neuen Medien in der Lehre (OPAL, neuer Webauftritt der SLUB, Digitalisate im Angebot der Europeana und nationaler Digitalisierungsprogramme, mediale Unterstützung von Vorlesungen
- Studentenexkursion nach Sibirien und Polen
- Der Institutskostenstelle stehen keine ausreichenden Mittel für die Ausstattung der Lehrkräfte mit aktueller Computer-Technik zur Verfügung, die die Vor- und Nachbereitung der Lehre sowie deren elektronische Aufbereitung (Präsentation) am Arbeitsplatz gewährleisten sollte.
- Im Raum ZS1/434 (Lektorenraum) ist kein Internetanschluss möglich?!

zu c)

- Individuelle Problemfälle konnten durch gezielte Zusammenarbeit mit infrage kommenden Lehrkräften gelöst werden
- Als besonderes Beratungsangebot für künftige Absolventen bietet das Institut eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Slavistik und Karriere“ an, zu der ehemalige Slavistik-Studenten ihren beruflichen Werdegang und Chancen auf dem Arbeitsmarkt aufzeigen

zu d)

- Intensivierung der Praxisorientierung im Master: Seminar „Wissenschaftliches Publizieren“ und Veröffentlichung studentischer Rezensionen in der *Zeitschrift für Slavistik*

zu e)

- Falls keine individuellen studentischen Gründe bzw. Wünsche einem regelmäßigen Studienablauf entgegenstehen, können Wartezeiten die Studien- und Prüfungsorganisation betreffend, ausgeschlossen werden.

IV. Evaluation der Lehre 2009/2010 an der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Zielsetzung der Evaluation der Lehre

Die Evaluation verfolgt im Wesentlichen zwei Ziele: Erstens soll jedem Mitarbeiter und Professor an der Fakultät in geeigneten Zeitabständen ein repräsentatives studentisches Meinungsbild über die eigene Lehrtätigkeit übermittelt werden. Darüber hinaus soll durch die rechtzeitige Auswertung der Ergebnisse im Anschluss an die Evaluationsphase in der letzten Woche der Vorlesungszeit eines jeden Semesters eine Diskussion der Evaluationsergebnisse in den Lehrveranstaltungen zusammen mit den studentischen Teilnehmern angeregt werden. Zweitens wird mit der Evaluation der Lehre die Absicht verfolgt, den aktuellen qualitativen Stand der Lehre, die Studienorganisation und das Studierverhalten institutsübergreifend bestimmen zu können. Der Vergleich der Ergebnisse mit denen der Vorjahre soll gewährleisten, dass sich abzeichnende Entwicklungen frühzeitig erkannt werden. Die

Evaluation soll ein geeignetes Instrument sein, Defizite in Lehre und Studienorganisation aufzuspüren und angestrebte Entwicklungen zu unterstützen.

Ablauf der Lehrevaluation im akademischen Jahr 2009/2010

Im Wintersemester 2009/2010 wurden turnusgemäß die Lehrveranstaltungen der Institute Romanistik und Anglistik/Amerikanistik und darüber hinaus erstmals auch die Seminare der Sprecherziehung (Institut für Germanistik) evaluiert. Durch die Aufstockung der für die Durchführung der Evaluation der Lehre an der Fakultät SLK eingeplanten SHK-Stellen auf drei war es im darauffolgenden Sommersemester 2010 erstmals möglich, Lehrveranstaltungen der gesamten Fakultät in die Evaluation einzubeziehen.

Auswahl der Lehrveranstaltungen

Als Maßgabe für die Auswahl der zu evaluierenden LV gelten folgende Grundsätze: Mindestens eine Lehrveranstaltung (LV) pro Mitarbeiter sollte evaluiert werden. Im Fall von Professoren und habilitierten Dozenten waren es jeweils zwei LVA – in der Regel eine Vorlesung und ein Hauptseminar. Im Sonderfall konnten auch andere oder weitere Veranstaltungen evaluiert werden. Darüber hinaus wurden – soweit möglich – auch die Einführungskurse in die Evaluation einbezogen, um das Bewertungsverhalten zwischen Studierenden niedriger und höherer Fachsemester angemessen vergleichen zu können.

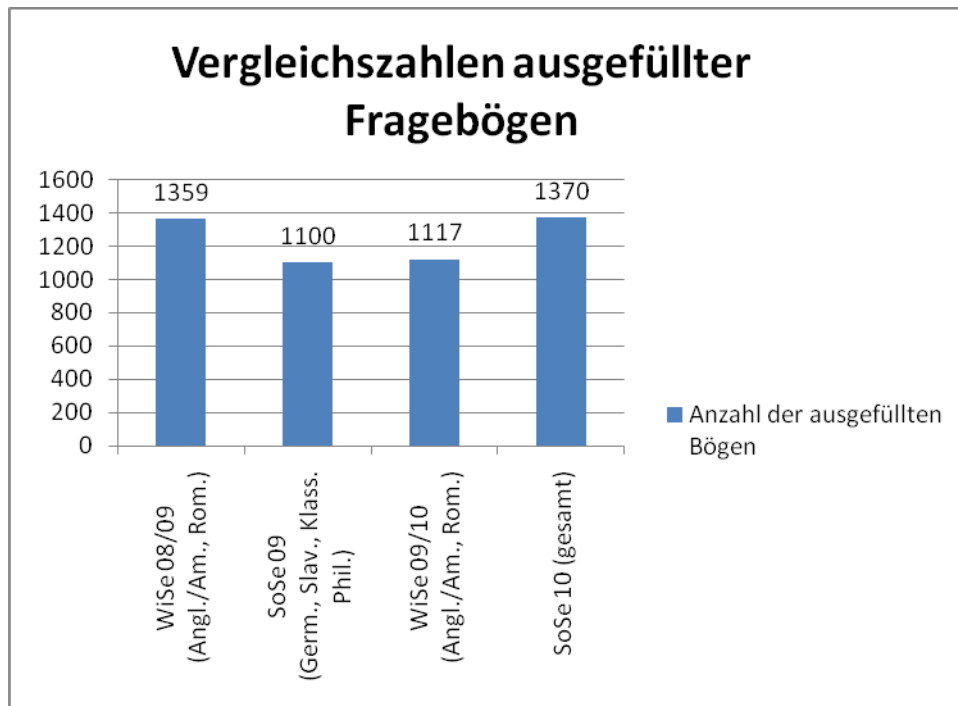
Die LV wurden so ausgewählt, dass möglichst jeder Veranstaltungstyp angemessen vertreten war. Die Auswahl an Veranstaltungen wurde desweiteren durch eine Mindestteilnehmerzahl begrenzt. Teilnehmerzahlen bzw. Fallzahlen mit $N \leq 10$ sind sehr problematisch und können zu Interpretationszwecken nur bedingt bis gar nicht herangezogen werden. Im Normalfall sollte für eine repräsentative Interpretation der Daten eine Mindestfallzahl von $N=20$ Darstellung von Mittelwertunterschieden und einfachen Häufigkeitsauszählungen geben. Gleichzeitig zeigt die Erfahrung, dass dies nicht immer möglich ist. Auch auf besonderen Wunsch der Dozierenden wurden daher teils auch LV in die Evaluation einbezogen, die eine geringere Teilnehmerzahl hatten. Diese durften jedoch durch das Kompetenzzentrum für Bildungsentwicklung und Hochschulplanung aufgrund von Datenschutzbedenken nicht ausgewertet werden.

Die Festlegung der zu evaluierenden Veranstaltungen erfolgte sowohl auf Grundlage der Liste der Institutsangehörigen als auch auf Grundlage der Veranstaltungslisten, auf denen die Gesamtzahl der Teilnehmenden dargestellt ist. Da sich diese Zahl im Laufe des Semesters erfahrungsgemäß verringert, liegt die tatsächliche Zahl der ausgefüllten Bögen weit unter den prognostizierten und unter Umständen unter die Grenze von 30 bzw. 20 Datensätzen.

Ausgewertete Fragebögen

Insgesamt wurden im akademischen Jahr 2009/2010 2487 Fragebögen ausgewertet. Darauf entfallen 1117 Bögen auf das Wintersemester 2009/2010 und 1370 Bögen auf das folgende Sommersemester. Bedenkt man, dass im Sommersemester LV der gesamten Fakultät evaluiert worden sind, muss hier eine deutliche Verringerung bei der Teilnahme auffallen. Diese ergibt sich zum Einen aus der Vielzahl der Veranstaltungen mit zu geringer Teilnehmerzahl für eine Auswertung. Als bedeutender Faktor hierfür muss die entsprechende Stellungnahme des Rektorats

bezüglich Anwesenheitslisten bzw. Anwesenheitspflicht berücksichtigt werden. Zum Anderen hängt der Rückgang des Zulaufs bei der Evaluation der Lehre mit der Verweigerung einer Teilnahme durch verschiedene Dozenten, zum Teil ganzer Lehrstühle (Neuere deutsche Literatur und Kulturgeschichte, Slavische Literaturwissenschaft) zusammen. Ein anderer Faktor besteht darin, dass einige LV zur Evaluation angemeldet waren und diese auch durchgeführt wurde, die ausgefüllten Fragebögen jedoch von den teilnehmenden Dozenten nicht zur Auswertung weitergeleitet wurden.



Die Auswertung der Multiple-Choice-Fragen erfolgt generell durch das Sächsische Kompetenzzentrum für Bildungsforschung und Hochschulplanung (KfBH), die Zusammenstellung der freien Kommentare und der Ergebnisse durch die AG Lehrqualität des Fachschaftrates Spralikuwi. Im Wintersemester 2009/2010 wurden insgesamt 32 LV von 22 Dozenten evaluiert, davon 10 LV bei 10 Dozenten der Romanistik und 18 LV bei 11 Dozenten der Anglistik/Amerikanistik sowie außer Konkurrenz 4 LV Sprecherziehung bei einer Dozentin. Im Sommersemester 2010 wurden insgesamt 32 LV von 25 Dozenten evaluiert, davon 11 LV bei 9 Dozenten der Germanistik, 7 LV bei 4 Dozenten der Anglistik/ Amerikanistik, 9 LV bei 8 Dozenten der Romanistik, 3 LV bei 2 Dozenten der Slavistik und 2 LV bei 2 Dozenten der Klassischen Philologie. Bemerkenswert muss darüber hinaus, dass bei sinkender Zahl der teilnehmenden Dozenten gleichzeitig die Zahl der Dozenten, die einer Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse nicht zustimmen, stieg.

Die Bewertung der LV im Wintersemester 2009/10 fiel überwiegend gut aus. In den Vorlesungen wurden bestehende Rückfragemöglichkeiten äußerst positiv bewertet. Die Studierenden glauben darüber hinaus, dass die Dozenten die Lehre wichtig nehmen. Die Studienbedingungen wurden insgesamt jedoch als eher mittelmäßig bewertet. In Seminaren schätzen die Studierenden die Fachkompetenz der Dozenten. Die Qualität von Referaten wurde jedoch als mittelmäßig oder eher schlecht eingeschätzt. In der Selbsteinschätzung der Studierenden zeigt sich zudem,

dass die eigene Beteiligung an Diskussionen als mittelmäßig bewertet wird und eine Vorbereitung der Seminare über Pflichtlektüre hinaus selten stattfindet. Insgesamt wurde die Qualität der Seminare jedoch als gut empfunden. Auch sahen die Studierenden ihre Erwartungen an die Seminare erfüllt.

Die Bewertung der LV im Sommersemester 2010 deckt sich weitestgehend mit der des vorangehenden Wintersemesters. Anzumerken ist jedoch, dass die Zufriedenheit mit der Anzahl der angebotenen Lehrveranstaltungen sowie die Zufriedenheit mit den Studienbedingungen insgesamt sehr uneinheitlich ausfiel. Dabei wurde vor allem die Anzahl angebotener Seminare als nicht zufriedenstellend angemerkt. Die Gesamtkonzeption der Seminare und auch ihre Durchführung im Einzelnen wurden dagegen als äußerst positiv eingeschätzt. Die meisten Teilnehmer der Seminare sind zudem in großem Maße motiviert.

Redaktion: Prof. Dr. Joachim Leeker, Studiendekan, 11. Juni 2011

**Lehrbericht
2009/10**

**der
Fakultät
Erziehungswissenschaften**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 21.09.2011

Lehrbericht der Fakultät Erziehungswissenschaften für das Studienjahr 2009/2010

In der Fakultät Erziehungswissenschaften konzentrieren sich die unterschiedlichen Studien- und Lehrangebote auf die wissenschaftliche Expertise zu bildungs- und erziehungswissenschaftlichen Fragestellungen. Zentrale Perspektiven liegen einerseits in der Analyse von Bildungsprozessen im Kontext der Bildungsinstitutionen, Formen des lebenslangen Lernens im Lebensverlauf sowie in der sozialen Unterstützung biographischer Transformationsprozesse. Andererseits liegen Schwerpunkte in Forschung und Lehre in der Analyse einer Qualität(-ssicherung) von Bildungsprozessen, von Lehr- und Lernzusammenhängen sowie der Vermittlung von Bildungs-, Beratungs- und Lehrkompetenzen. Die Fakultät Erziehungswissenschaften trägt die Verantwortung für einen Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit, einen Masterstudiengang Childhood-Research and Education, einen weiterbildenden Masterstudiengang Vocational Education and Personnel Capacity Building, weitere weiterbildende Masterstudiengänge sowie ein berufsbegleitendes Ergänzungsstudium Berufliche Bildung/Berufliche Erwachsenenbildung (vgl. Punkt 1: Hauptfachstudiengänge). Des Weiteren verantwortet die Fakultät die Ausbildung in Lehramtsstudiengängen für Allgemeinbildende Schulen und Berufsbildende Schulen, die mit einem Staatsexamen abschließen und in Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen (vgl. Punkt 2: Lehramtsstudiengänge).

Hervorzuheben ist, dass in unterschiedlichen Studienformen gelehrt und ausgebildet wird, gleichzeitig aber zentrale Forschungs- und Lehrperspektiven der Fakultät eine große Vernetzung innerhalb der unterschiedlichen Studiengänge aufweisen. Somit kann nicht nur ein komplexes Lehrangebot aufrechterhalten werden, sondern die Studierenden können Kompetenzen aus unterschiedlichen Forschungsperspektiven und Praxisanalysen erwerben. Quer zu allen Studiengängen liegt der Fokus der Lehre in der forschungsbezogenen Fundierung disziplinären Wissens und wissenschaftlicher Methoden sowie gleichermaßen in der notwendigen und wissenschaftlich begründeten Praxisrelevanz der Ausbildung. Ein besonderes Kennzeichen der Studiengänge in der Fakultät Erziehungswissenschaften liegt gerade in der systematischen, inhaltlichen und strukturell notwendigen Korrespondenz von Wissenschaft und Praxis, ein Praxisbezug, der sich immer auch als Analyse eines professionellen Feldes verstehen muss. Hervorzuheben ist weiterhin, dass die Forschungs- und Lehrinhalte einen starken interdisziplinären Charakter aufweisen. Die Lehrinhalte und die ihnen zugrunde liegenden Forschungstraditionen reichen dabei von erziehungswissenschaftlichen, sozialpädagogischen, soziologischen bis hin zu arbeits-, gesundheits- und technikwissenschaftlichen Perspektiven – um nur einige zu nennen. Gleichzeitig kann die Fakultät auf eine internationale Perspektive verweisen, die nicht nur in der Integration von Erasmus-, Leonardo- und anderen internationalen Austausch- und Forschungsprogrammen basiert, sondern auch einen internationalen Studiengang aufzuweisen hat (Master Vocational Education and Personnel Capacity Building). Gleichzeitig kann die Fakultät auf einen starken Regionalbezug verweisen, der natürlich einerseits durch die Lehramtsausbildung getragen ist, und andererseits durch Diplomstudien-

gänge wie z. B. den Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit, getragen ist, wo enge Verzahnungen mit sozialpädagogischen Praxisfeldern in Sachsen, Lehraufträge aus der Praxis und eine enge Kooperation mit den Fachhochschulen der Sozialpädagogik/Sozialarbeit in der Promotionsförderung gegeben sind.

Für die Hauptfach- und Lehramtsstudiengänge (Staatsexamen) gibt es je einen Studiendekan/eine Studiendekanin und je eine Studienkommission an der Fakultät Erziehungswissenschaften. Die Studienkommissionen für die lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge ABS und BBS sind am Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) der TU Dresden angesiedelt.

1. Bericht zur Lehre in den Hauptfachstudiengängen

Im Bereich der Hauptfachstudiengänge wurde in den bewährten und für Studienanfänger höchst attraktiven Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit ein letztes Mal immatrikuliert. In den letzten Jahren lagen die Bewerberzahlen jeweils über 1000 Bewerbungen. Für 2010 ist eine Umstellung auf ein modularisiertes Bachelor- und Masterkonzept erforderlich. Mit dem Beginn des Wintersemesters 2010/2011 soll mit dem Bachelor-Studiengang Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften begonnen werden.

Im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit wurde im Berichtszeitraum hinsichtlich der Verbesserung der Ausbildung vor allem ein Augenmerk auf die Ausdifferenzierung des Hauptstudiums gelegt. Dabei ging es zum einen um die bessere Verbindung von Lehre und Forschung (Lehrforschung). Zu diesem Zweck wurden Lehrforschungsprojekte angeboten, in denen die Studierenden sich methodisch und projekttechnisch qualifizieren konnten. Im Zusammenhang mit der Qualifizierung im Rahmen des Hauptstudiums wurde auch das bestehende Praxisnetzwerk der Jugendhilfe und Sozialpolitik der Dresdner Region immer wieder für die Lehre aktiviert. So konnten auch berufspraktische Orientierungen in die Lehre einfließen. Im Grundstudium konnte die bewährte Einführungspraxis weiter entwickelt werden. Hier kommt es besonders darauf an, die Studienanfänger im Übergang in die Hochschule zu begleiten und dazu beizutragen, Studienphase und Lebensphase Hochschule aufeinander zu beziehen.

Die in der Fakultät eingerichtete Forschungswerkstatt wurde weiter durchgeführt, an der MitarbeiterInnen (in Forschungs- und Qualifikationsprozessen) sowie fortgeschrittene Studierende beteiligt sind. Die Forschungswerkstatt wurde mit großem Interesse (auch fakultätsübergreifend) angenommen, und es wurden methodische und forschungskonzeptionelle Fragen erörtert sowie vor allem Analysepraxen gemeinschaftlich diskutiert, erprobt und reflektiert. Die Forschungswerkstatt trägt zur Qualifizierung von Diplomarbeits- und Promotionsprozessen bei. In Diplomandenkolloquien wurden die in der Diplomarbeit stehenden Studierenden über die Einzelbetreuungen hinaus begleitet. Bei all diesen forschungsorientierten Veranstaltungen wurde darauf geachtet, dass Impulse in die Lehre zurückfließen konnten.

Die Abwicklung des Magisterstudiengangs Erziehungswissenschaft konnte unter Mitwirkung der Institute so organisiert werden, dass den Studierenden weiter eine studiengangsgemäße Lehre angeboten werden konnte. Zu erwähnen ist, dass zur Erzielung möglichst vollständiger Absolventenzahlen eine gesonderte Initiative zur individuellen Beratung und Betreuung der Studierenden unter Federführung des Prüfungsausschusses angelaufen ist ..

In den Master-Studiengang Childhood Research and Education – Kindheitsforschung, Beratung und Bildung wurde erstmals im Jahr 2007/08 immatrikuliert. Bei diesem Masterprogramm handelt es sich um einen interdisziplinären Studienansatz, dessen inhaltlicher Fokus in der Kindheitsfor-

schung liegt und in dem die Studierenden Kompetenzen in der Kindheitsforschung, ihren empirischen Zugängen und Implementierungsstrategien in die Praxis erwerben sollen. Das wissenschaftlich ausgerichtete Masterprogramm schließt damit an einen in der Gesellschaft notwendigen und längst überfälligen Forschungs- und professionellen Handlungsbereich an. Die Nachfrage von interessierten BewerberInnen bei der erneuten Immatrikulation 2009/2010 überstieg ebenfalls wie im vorausgegangenem Jahr das Studienplatzangebot.

Der Weiterbildungs-Master Vocational Education and Personnel Capacity Building qualifiziert für eine Neugestaltung oder Weiterentwicklung des beruflichen Bildungswesens in Entwicklungsländern. Einsatz oder Tätigkeitsfelder der Absolventen sind vorwiegend Schulen der Berufs-, Techniker- und Ingenieurausbildung, Aus- und Weiterbildung in Wirtschaftsunternehmen sowie Behörden der beruflichen Bildung in Entwicklungsländern. Der Studiengang ist international ausgerichtet und wird durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) durch die Vergabe von Stipendien gefördert. Das Studium entwickelt in den Modulen wissenschaftliche und methodologische Kenntnisse sowie praxisbezogene Qualifikationen bezüglich der Tätigkeitsbereiche der beruflichen Aus- und Weiterbildung und der Personalentwicklung. Es dient vorwiegend der Befähigung für eine wissenschaftlich begründete, landesspezifische Projektierung, Planung und Gestaltung beruflicher Aus- und Weiterbildung sowie unternehmensbezogener Personalentwicklung (strukturelle Angaben zur Lehrevaluierung siehe Kap. 1.4).

Mit dem zweijährigen berufsbegleitenden Ergänzungsstudium "Berufliche Bildung/Berufliche Erwachsenenbildung" wird das Ziel verfolgt, theoriebegründete und für die Praxis handlungsanleitende berufs- und erwachsenenpädagogische Grundlagen für Lehrkräfte an beruflichen Schulen in freier Trägerschaft (nachfolgend: Ersatzschulen) sowie für in der beruflichen Erwachsenenbildung tätige WeiterbildnerInnen, die bisher z. B. zwar über eine ingenieurwissenschaftliche, mathematisch-naturwissenschaftliche oder wirtschaftswissenschaftliche Hochschulqualifikation nicht aber über erziehungswissenschaftliche bzw. berufspädagogische Abschlüsse verfügen, zu vermitteln. Mit dem vorliegenden Studienangebot wird dabei der Tendenz entsprochen, Kompetenzentwicklung von Lehrenden für Arbeitsfelder beruflicher Aus- und Weiterbildung zu verbinden. Der erfolgreiche Abschluss wird durch ein Universitätszertifikat „Berufliche Bildung/ Berufliche Erwachsenenbildung“ dokumentiert. Die Absolventen/innen dieses Studiums werden somit in die Lage versetzt, sowohl an den genannten Ersatzschulen in der beruflichen Erstausbildung als auch in Einrichtungen der beruflichen Erwachsenenbildung erfolgreich tätig zu werden. Für den Berichtszeitraum befanden sich 17 Studierende im zweiten Semester.

1.1 Entwicklung der Immatrikulationszahlen in den Hauptfachstudiengängen

Im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/ Sozialarbeit bewarben sich im Wintersemester 2009 1.773 Personen (im Vergleich 1.392 Bewerber WS 2007, 1.450 Bewerbungen zum WS 2008). Bei einer Zulassungszahl von 79 Studierenden (statt bisher 40) beträgt das Zulassungsverhältnis 1:22 (1:35 im WS 2007, 1:19 im WS 2008).

Innerhalb der Regelstudienzeit befanden sich im Wintersemester 2009 im Diplomstudiengang 73,3% der Studierenden (im Vergleich 67,0% im WS 2007 und 70,5% im WS 2008) und im Magisterhauptfachstudiengang 7,7% (47,0% im WS 2007 und 37% im WS 2008).

Von den 58 Studienanfängern im Diplomstudiengang waren im Berichtsjahr 94,8% weiblichen Geschlechts (83,5% im WS 2008), vier Studenten sind ausländischer Herkunft.

Die Kopffzahlen für die einzelnen Semester im WS 2009 verteilen sich wie folgt:

Semester	Diplomstudiengang	Promotion Erz.-	Magister HF
----------	-------------------	-----------------	-------------

	SP/Soziale Arbeit	wiss./Soz.-päd	
1. FS	58	6	-
2. FS	3	5	-
3. FS	77	5	-
4. FS	6	1	1
5. FS	44	1	1
6. FS	8	1	1
7. FS	35	2	1
8. FS	14	2	-
9. FS	29	3	3
10. FS	6	-	17
> 10. FS	94	6	67
Summe	374	32	91
davon weiblich	309	19	78
davon Ausländer	25	9	-
Beurlaubung	39	4	17

Abb. 1: Kopfzahlen Studierende und Promovenden (Stand 2009/10)

1.2 Exmatrikulations- und Wechselstatistik im Sommersemester 2010

Im Sommersemester 2010 wurden an der Fakultät insgesamt 323 Studenten exmatrikuliert, davon 24 Studenten im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaften, Fachrichtung Sozialpädagogik/ Sozialarbeit und 24 im Magister Studiengang Erziehungswissenschaften.

Der häufigste Exmatrikulationsgrund ist die Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung (19 bzw. 17 Studenten).

1.3 Hochschulzwischen- und -abschlussprüfungen

Hochschulzwischenprüfungen im Studienjahr 2009/10

In den Hauptfachstudiengängen lassen sich folgende Daten aus der Prüfungsstatistik vom Erhebungszeitraum des Lehrberichtes entnehmen:

Im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/ Sozialarbeit legten 42 Studierende die Zwischenprüfung ab, die Durchschnittsnote nach abgelegter Zwischenprüfung betrug 1,8. Das Durchschnittsalter betrug 26,9 Jahre und die durchschnittliche Studiendauer bis zur Zwischenprüfung 5,2 Fachsemester (im Vergleich: 5,0 Semester im Studienjahr 2008/09).

Hochschulabschlussprüfungen

Es legten keine Studierende im Magisterhauptfachstudiengang EW (HF) die Abschlussprüfung ab.

Sonstige Hochschulabschlussprüfungen

Die nachstehende Tabelle zeigt weitere Studiengänge auf, die im Studienjahr 2009/2010 eine Hochschulabschlussprüfung absolvierten.

Studiengang	bestandene Prüfungen	Ø Fachsem.	Ø Alter	Ø Note
Berufs- u. Erwachsenenpädagogik in der internationalen Entwicklungsarbeit, Master	27	5,0	25,6	2,3
Berufliche Bildung/ Berufliche Erwachsenenbildung, Zertifikat/ Zusatz/ berufsbegleitend	9	4,0	41,3	¹
Berufspädagogik, Diplomverleihungen an BSL	60	²	29,2	^{3 4}
Childhood Research and Education - Kindheitsforschung, Beratung, Bildung	2	5,0	28,8	1,3
Vocational Education and Personal Capacity Building Master/ Aufbau	2	4,9	31,4	2,0

Abb.2: Sonstige Hochschulabschlussprüfungen

1.4 Weiterbildungs-Master Vocational Education and Personnel Capacity Building

Im Berichtszeitraum studierten 18 StipendiatInnen (DAAD) in diesem Studiengang. Davon kamen 4 Studenten aus Afrika (3m/1w). Aus dem asiatischen Raum kamen 7 Studentinnen und 4 Studenten (incl. GUS), während aus Lateinamerika zwei Studenten und eine Studentin registriert war. Die KAAD-Stipendiatin kam aus dem asiatischen Raum (Myanmar). Dazu kamen eine Regierungsstipendiatin aus Indonesien sowie 26 Studierende aus China (16 Frauen und 10 Männer). Der Durchschnitt der Masterabschlüsse 2010 betrug 2,1.

1.5 Evaluation der Lehre

Gemäß den Anforderungen des § 12 (4) SächsHG vom 11.06.1999 und einem entsprechenden Senatsbeschluss der TU Dresden vom Juli 1995 wurden im Berichtszeitraum studentische Lehrevaluationen durchgeführt.

Im Studienjahr 2009/10 sind im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/ Sozialarbeit der Fakultät Erziehungswissenschaften vor allem Evaluierungen von

¹ keine Angaben zu Noten

² keine Semesterangaben

³ Auf Grund der bestandenen ersten Staatsprüfung für das Lehramt an berufsbildenden Schulen wurde bei Erfüllung der in der Ordnung der Verleihung des Diplomgrades aufgrund der bestandenen Ersten Staatsprüfung für das Lehramt für berufsbildende Schulen vom 07.09.1994 (s. Amtl. Bekanntmachungen der TUD, Nr. 8/1994 vom 26.Sept. 1994) ausgewiesenen Voraussetzungen zusätzlich der akademische Grad Diplom-Berufspädagoge verliehen (ohne Benotung).

⁴ Diese Angaben beinhalten Nachmeldungen aus vorangegangenen Studienjahren

Vorlesungen vorgenommen worden. So sind 230 Fragebögen für das Wintersemester 2009/10 ausgewertet worden. Für das Sommersemester liegen 56 Fragebögen für eine Vorlesung und 30 Fragebögen für ein Seminar vor. Von den Befragten der Vorlesungen im Wintersemester 2009/10 sind 80% weiblich, 75% befinden sich im 1./2. Semester und 53% streben von den Studierenden einen Bachelor-Abschluss und 41% ein Diplomabschluss an. Die evaluierten Lehrveranstaltungen des Sommersemesters sind mehrheitlich durch Studierende des Diplomstudienganges Erziehungswissenschaft genutzt worden. Die Vorlesung wird hauptsächlich von Studierenden des 3./4. und des 5./6. Fachsemesters genutzt, das Seminar zu 93% von Studierenden des 1./2. Semesters. Auch hier überwiegt sehr eindeutig die Anzahl der Studentinnen.

Die TeilnehmerInnen der Vorlesungen im Wintersemester 2009/10 beurteilen die Kategorien zur Struktur und Gliederung der Vorlesungen und Lehrinhalte durchschnittlich mit gut. Bei den Fragen, ob die Lehrperson gut vorbereitet wirkt und ob die Lehrperson die Lehre wichtig nimmt, fallen die Antworten der Studierenden überdurchschnittlich gut aus (1,3), auch die Frage, ob die Lehrperson für Rückfragen zur Verfügung steht, wird positiv evaluiert (1,5). Ebenfalls die Fragen zum Vortragsstil der Lehrperson, zur Kompetenz hinsichtlich der Erklärung schwieriger Sachverhalte und dem Gefühl gut betreut worden zu sein fallen gut aus (zwischen 1,6 bis 1,9). Die Antworten zur Stoffmenge und dem Tempo der Lehrperson liegen im Mittelwert. Auf die Frage, „bieten die Lehrenden ausreichend Möglichkeiten zur Beratung“, antworten 52% der Studierenden mit ja. Allerdings heben auch 47% hervor, dass sie dies nicht beurteilen können. Die evaluierte Vorlesung im Sommersemester 2010 entspricht ungefähr den Tendenzen der Antworten des vorausgegangenen Semesters, nur das hier die Bewertungen der einzelnen Fragen oftmals bis um ca. 0,5 Punkte schlechter ausfallen. Da in dem vorliegenden Studienjahr nur ein Seminar evaluiert worden ist, wird hier auf eine explizite Darstellung verzichtet.

2. Bericht zur Lehre in den Lehramtsstudiengängen

Im Studienjahr 2009/2010 sind an der Fakultät Erziehungswissenschaften zwei Bachelor-Studiengänge etabliert worden: der Lehramtsbezogene Bachelor-Studiengang für Allgemeinbildende Schulen (LA ABS) und der Lehramtsbezogene Bachelor-Studiengang für Berufsbildende Schulen (LA BBS). Die Studiengänge sind so strukturiert, dass drei Fächer zu studieren sind. Im LA ABS sind das die Bildungswissenschaften und zwei gymnasiale Fächer. Im LA BBS handelt es sich um die Berufspädagogik/Psychologie sowie eine Berufliche Fachrichtung und ein „studiertes Fach“. Als „studiertes Fach“ kann aus dem in der studiengangsbezogenen Studienordnung vorgegebenen Fächerkanon eine Berufliche Fachrichtung, ein Berufliches Fach oder ein gymnasiales Fach gewählt werden, wobei Einschränkungen der Fächerkombinationen gegeben sind.

Die Studierenden des LA BBS sind in der Fakultät Erziehungswissenschaften eingeschrieben. In diesem Lehramt verantwortet die Fakultät die berufliche Didaktik und die Berufspädagogik/Psychologie. Auch ist die Fakultät für den größten Teil des Studiums der Bildungswissenschaften im Bachelor-Studiengang LA ABS verantwortlich. Daneben sind weiterhin die auslaufenden Lehramtsstudiengänge „Lehramt an Grundschulen“ und „Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen“ sowie der „Erziehungswissenschaftliche Bereich“ jeweils für das Lehramt an Mittelschulen und das Höhere Lehramt an Gymnasien zu bedienen. Aufgrund fehlender Lehrkräfte an den Grundschulen Sachsens wurde im Jahr 2009/10 der Beschluss des Auslaufens des entsprechenden Lehramts in Frage gestellt. Die Diskussion berührte auch die Frage der Lehrkapazitäten der Fakultät, die aufgrund des Ausstiegsbeschlusses von 2003 keine Ressourcen vorhalten konnte. Da sich im Berichtszeitraum, trotz intensiver Diskussionen zunächst keine neue Beschlusslage ergab, wurden die entsprechenden Planungen für den Abbau von Kapazitäten in diesen Bereichen weiter umgesetzt.

Verantwortlich für die Studienorganisation sind jeweils die Studiendekane. Die Fakultät Erziehungswissenschaften hat für die Staatsexamens-Lehramtsstudiengänge (alt) eine Studienkommission eingerichtet, die von einer Studiendekanin geleitet wird. Für die Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge wurden Studienkommissionen am Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) eingerichtet, die je von einem Studiendekan bzw. einer Studiendekanin geleitet werden. Lehrevaluationen wurden von den Studienkommissionen des ZLSB initiiert und durchgeführt. Sie beziehen sich auf alle teilnehmenden Studierenden des Lehramts, so dass sich im Rahmen der Evaluationen evtl. auch Staatsexamensstudierende geäußert haben. Entsprechende Ergebnisse der fakultätsübergreifenden Studiengänge finden sich in den Berichten der je für die Teilstudiengänge und Fächer zuständigen Fakultäten.

Der Bericht zu den Lehramtsstudiengängen umfasst vor allem Aussagen und Daten zu den Lehramtsstudiengängen, die mit einem Bachelor abschließen, nur noch in geringem Umfang zu den genannten Staatsexamen-Studiengängen. Er erstreckt sich somit vor allem auf die neu eingerichteten Studiengänge oder Studienfächer der Lehrämter an Allgemeinbildenden und an Berufsbildenden Schulen, insofern sie im Verantwortungsbereich der Fakultät Erziehungswissenschaften liegen, und auf die Erziehungswissenschaftlichen Bereiche der Lehrämter. Außerdem umfasst die folgende Darstellung auch Aussagen und Ergebnisse zur Berufspädagogik und den Beruflichen Fachrichtungen sowie dem Fach Umweltschutz und Umwelttechnik und zu den Bildungswissenschaften im LA ABS.

Im Studienjahr 2009/2010 sind die ersten Bachelor-Studierenden bereits im fünften oder sechsten Semester, die Studierenden, die mit einem Staatsexamen abschließen, haben mindestens sechs bzw. sieben Semester (Lehramt an Grundschulen, an Mittelschulen und Höhere Lehrämter an Gymnasien und berufsbildenden Schulen) absolviert. Die Studierenden des Bachelor-Studiums im Grundschullehramt wechselten ab Wintersemester 2010/11 an die Universität Leipzig.

2.1 Evaluation der Lehre

Gemäß den Anforderungen des § 12 (4) SächsHG vom 11.06.1999 und einem entsprechenden Senatsbeschluss der TU Dresden vom Juli 1995 wurden im Berichtszeitraum studentische Lehrevaluationen durchgeführt. Daneben gibt es seit dem Jahr 2008 Befragungen der Studierenden durch das ZLSB zum Studium des Lehramtsbezogenen BA-Studiengangs sowie zu Motiven des Abbruchs des Studiums. Diese Befragungen, die teilweise noch im vorherigen Berichtszeitraum angesiedelt sind, dort teilweise aber wegen der späteren Veröffentlichung noch keinen Eingang gefunden haben, werden hier soweit sie strukturelle Aspekte und längerfristige Tendenzen betreffen, aufgenommen. Darüber hinaus wurden Befragungen in einzelnen Beruflichen Fachrichtungen durchgeführt, die ebenfalls in den Bericht aufgenommen wurden, soweit sie weitergehende Aussagen ermöglichen.

Die Berichte des ZLSB⁵ zeigen verschiedene Problembereiche auf. Dies sind:

- die Überschneidungen von Lehrveranstaltungen der Bildungswissenschaften bzw. der Berufspädagogik/Psychologie und der verschiedenen Fächer. Mehr als zwei Drittel der Befragten berichten von Problemen mit Terminüberschneidungen. Auf Bitte der Studienkommissionen wurden Zeitfensterregelungen für die Bildungswissenschaften bzw. Berufspädagogik/Psychologie eingerichtet. Dies betrifft Module die von allen Studierenden im jeweiligen Studiengang obligatorisch zu durchlaufen sind. Grundsätzlich soll die Regelung ein verzögerungsfreies Studium ermöglichen. Durch die Vielzahl und Vielfalt der Fächer ist für diese bisher keine Lösung gefunden worden (2010, S. 3ff.).
- die inhaltliche Überfrachtung der Module und die zu hohe Prüfungsdichte. Dies hat zur Folge, dass viele Studierende sich von dem für das Studium erforderlichen Arbeitspensum überfordert fühlen. Mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, in der Vorlesungszeit zum Teil weit über 40 Stunden pro Woche für das Studium aufzuwenden. Besonders betroffen sind die technischen Beruflichen Fachrichtungen und auch die Physik (vgl. ZLSB 2010, S. 3ff).
- die Ausstattung und Betreuung der Studierenden, die zwar in den weniger gewählten Fächern besonders positiv hervorgehoben (z.B. MINT-Fächer, technische Berufliche Fachrichtungen), in stark frequentierten Fächern (u. a. Deutsch, Englisch, Geschichte, Gemeinschaftskunde, aber auch den Ingenieurwissenschaften) dagegen als problematisch angesehen werden. Vor allem werden überfüllte Lehrveranstaltungen und unzureichende technische und räumliche Ausstattung kritisiert (vgl. ZLSB 2011, S. 3).
- Im Allgemeinen werden die Schulpraktika von den Studierenden positiv bewertet. Aber auch hier wird teilweise der Wunsch nach einer stärkeren Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung geäußert. Es wird häufiger der Bezug zur schulischen Praxis moniert (ebd.). Um das Problem zu reduzieren wurden in großem Umfang Mittel zur Begleitung der Schulpraktischen Übungen (SPÜ) beim Sächsischen Ministerium für Kultus und Sport eingeworben, die insbesondere in den stark frequentierten Fächern und Fachrichtungen ein besseres Betreuungsverhältnis sicherstellen sollen. Die Gruppengröße wurde auf eine (in der Diskussion als umstrittene, weil immer noch recht große) Zahl von sechs herabgesenkt.

⁵ Reform der Lehrerbildung an der TU Dresden. Die Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge in der Bewährung, hrsg. v. ZLSB 2010, Dresden; Reform der Lehrerbildung an der TU Dresden. Evaluation der Studienbedingungen in den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen 2010, hrsg. v. ZLSB, Dresden 2011.

Im Wintersemester 2009/10 konnten durch den Wechsel der Person des Studiendekans nur drei Veranstaltungen evaluiert werden, die zudem wegen geringer Teilnehmerzahl nur in der Tendenz der Aussagen erfasst werden konnten. Dabei handelte es sich um zwei Pflicht- und eine Wahlpflichtveranstaltung im Staatsexamen. Studierende des BA-Studiengangs wurden in diesem Zusammenhang nicht befragt.

Überwiegend waren die Studierenden mit den genannten Lehrveranstaltungen zufrieden. Einzelne kritische Aussagen betrafen Vortragsstil bzw. Lernhaltigkeit der Lehrveranstaltung sowie die Motivation zum weiterführenden Studium (3 bzw. 3,5). Dagegen wurden der Aufbau der Lehrveranstaltung, die Ansprechbarkeit der Lehrpersonen und die Wichtigkeit der Lehrveranstaltung für die Dozent/innen positiv hervorgehoben.

Im Sommersemester 2010 wurden in zehn Lehrveranstaltungen, die für Lehramtsstudierende angeboten wurden, Lehrevaluationen durchgeführt. Es konnten 247 Fragebögen in die Auswertung einbezogen werden, wobei sich einige der Lehrveranstaltungen wegen der geringen Teilnehmerzahl auf ein qualitatives Verfahren stützten (in der Regel „Koffermethode“: „Was lasse ich hier?“ „Was nehme ich mit“).

Das folgende Profil der Umfrageergebnisse (Mittelwerte) der im Sommersemester 2010 durchgeführten Lehrevaluation von Vorlesungen sollen wichtige Aspekte der Kritik der Studierenden illustrieren. Es wurden vier Lehrveranstaltungen ausgewählt und daraus der Mittelwert berechnet.

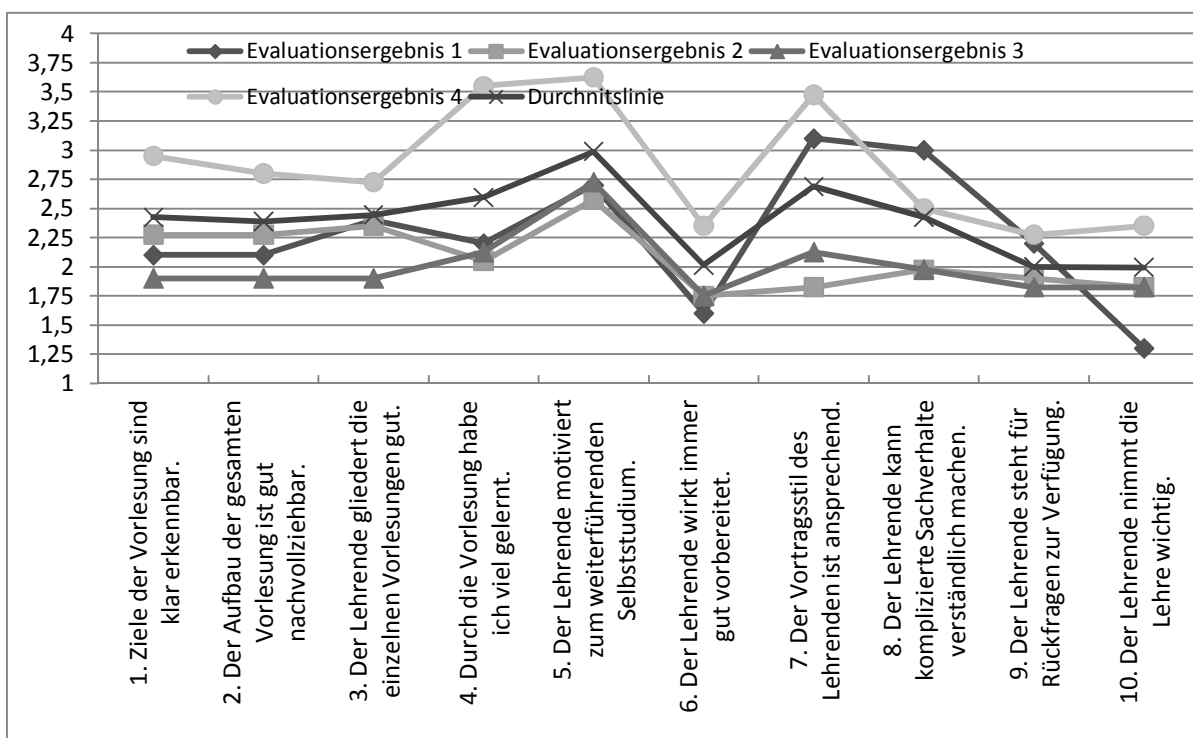


Abb.3: Inhalte und Präsentation der Lehrveranstaltungen (Ausgewählte Evaluationsergebnisse von Vorlesungen des SS 2010)

Die Abbildung macht deutlich, dass die Unterschiede in den Einschätzungen der unterschiedlichen Lehrveranstaltungen durch die Studierenden teils recht nah aneinander liegen, teils sehr abweichen. Der größte Handlungsbedarf besteht hier wie im WS in der Bewertung der Motivierung zum weiterführenden Selbststudium. Hierauf müssen die DozentInnen also deutlicher hingewiesen werden.

Im Allgemeinen sind die Bewertungen im positiven Bereich zu finden. Es finden sich teilweise auch zusätzliche Kommentare wie: „bin vollkommen zufrieden und freue mich jedes Mal ...“, „Komme sehr gerne“, „abwechslungsreich“, „Weiter so“ Eine der Lehrveranstaltungen fällt jedoch wegen der insgesamt schlechteren Bewertungen etwas heraus. Sie wurde zum Anlass genommen, mit der DozentIn ein Auswertungsgespräch zu führen, um zu Verbesserungen zu kommen. Berücksichtigt werden muss in dieser Hinsicht, dass zusätzliche Belastungen, Krankheiten und Konflikte – manchmal nur mit einzelnen Studierenden z.B. zu Fragen der Studienorganisation – zu einer spürbaren Verschlechterung bzw. zu einer polarisierten Bewertung (die Aussage „zeitweise sehr demotivierend“ steht sehr positiven Bewertungen gegenüber) führen kann. Neben den genannten Aspekten wurde in einer der evaluierten Veranstaltungen der hohe Lärmpegel als negativ angegeben.

Auch bei den qualitativ bewerteten Lehrveranstaltungen werden Kritiken wie „einfache Sachverhalte scheinen zu kompliziert dargestellt“, „der Stoffumfang ist zu groß“, „zu detailliert“ angeführt. Sie stehen Aussagen wie „anwendbares Wissen“, „zahlreiche Anregungen“, „hohes Engagement des Lehrenden auch in den Seminaren“, „vielseitige Verknüpfung der Inhalte“, aber auch: „es war zu einfach, den Schein zu bekommen“ gegenüber.

2.2 Entwicklung der Studierendenzahlen

Die Immatrikulation in den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen erfolgt im Wintersemester. In dieser polyvalenten Studienform entscheidet man sich erst mit Beginn des Masterstudiengangs für eine allgemeinbildende Schulform (Grundschule, Mittelschule, Gymnasium), wobei die Ausbildungsmöglichkeiten für Grundschule und Mittelschule seit Wintersemester 2007/2008 an der TU-Dresden (vorübergehend) nicht mehr möglich sind. Dies hat seine Ursache im Beschluss der Landesregierung diese Schulformen nur noch in Leipzig ausbilden zu lassen. Aus Kapazitätsgründen wird das bisher eingesetzte Personal sukzessive in andere Bereiche umgesetzt. Für den auslaufenden Studiengang Lehramt an Grundschulen (Abschluss Staatsexamen) sind im Berichtszeitraum noch 315 Studierende an der Fakultät Erziehungswissenschaft eingeschrieben.

Insgesamt sind im Wintersemester 2009/2010 im auslaufenden Staatsexamensstudiengang Allgemeinbildende Schulen Gymnasium noch 1146, Mittelschule 205, Grundschule 287 und im Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen inzwischen 1149 Studierende eingeschrieben, also eine Gesamtzahl von 2787 Studierende. Die Fallzahlen, die auf den Betreuungsaufwand bezogen auf studierte Fächer (Zweifächer) und Erweiterungsfächer in den oben genannten Schularten verweisen, liegen bei 8552 Studierenden.

In den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen wurden im Wintersemester 2009/2010 405 Studierende immatrikuliert. Das sind etwas mehr als im Wintersemester 2008/2009. Die Fallzahlen liegen bei 1232. Für einige der Fächer ist ein NC wirksam. Für welche Schulform sich die Studierenden voraussichtlich im Masterstudiengang entscheiden werden, wurde mittels einer Befragung durch das ZLSB untersucht. Die Zahlen liegen wie im vergangenen Jahr bei über 90% der Befragten. Allerdings ist es nach derzeitigen Festlegungen für die Bachelor-Absolventen Allgemeinbildende Schulen an der TU Dresden nur möglich, in einen Master-Studiengang für das Höhere Lehramt an Gymnasien einzusteigen. Hierfür wollten sich nach der Befragung des ZLSB vom Jahr 2010 79% der Studierenden entscheiden. Die Studierenden, die das Studium im Lehramt an Grund- oder Mittelschulen weiterführen wollen, müssen den entsprechenden Master-Studiengang an der Universität Leipzig oder an einem anderen Ort absolvieren.

Im Wintersemester 2009/2010 ist eine Gesamtzahl von 882 Studierenden im auslaufenden Staatsexamensstudiengang Berufsbildende Schulen und im Lehramtsbezogenen Bachelor-

Studiengang Berufsbildende Schulen eingeschrieben, die sich etwa je zur Hälfte auf einen der beiden Studiengänge verteilt. Die Fallzahlen liegen hier bei 2497 Studierenden.

In den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen wurden im WS 2009/2010 185⁶ Studentinnen und Studenten immatrikuliert, das sind 53 mehr als im WS 2007/2008. Dazu kommen die Einschreibungen im Beruflichen Zweitfach Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft sowie Sozialpädagogik und im studierten Fach Umweltschutz und Umwelttechnik mit zusätzlich 47 Studierenden, was die Fallzahlen der an der Fakultät Erziehungswissenschaften zu betreuenden Studierenden erhöht.

Im Folgenden wird die Verteilung der Immatrikulationszahlen in den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen gezeigt.

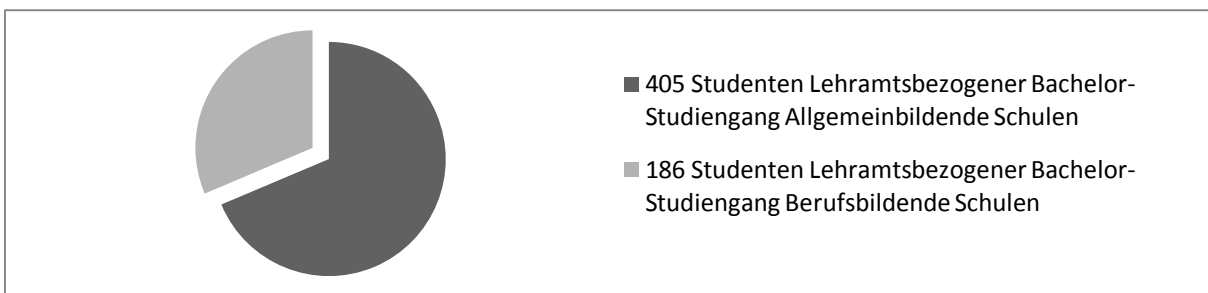


Abb. 4: Verteilung der neu immatrikulierten Studierenden auf die Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge für Allgemeinbildende Schulen und für Berufsbildende Schulen (Wintersemester 2009/2010 (Kopfzahlenstatistik))

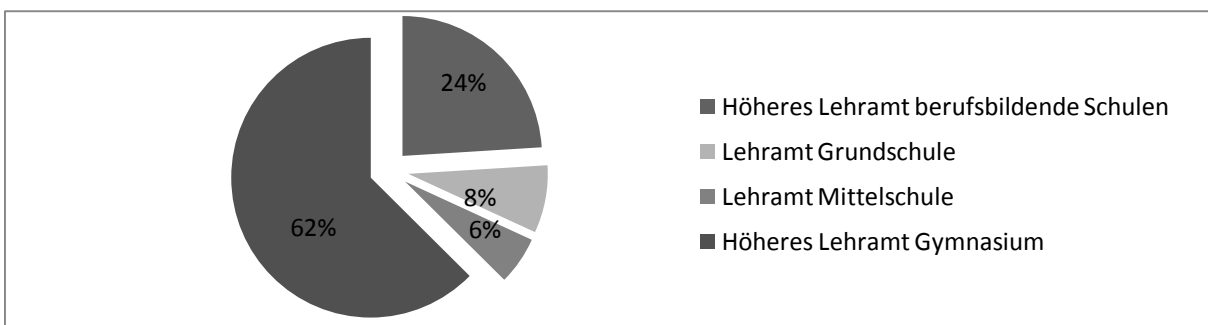


Abb. 5: Studierende in den einzelnen Lehrämtern, unabhängig vom Fachsemester (Stand: 02.06.2009)

Neben den schon in den Vorjahren besonders nachgefragten Beruflichen Fachrichtungen, wie der Beruflichen Fachrichtung Gesundheit und Pflege (62 neu immatrikulierte Studierende), der Beruflichen Fachrichtung Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaften (34 neu immatrikulierte Studierende), der Beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik (12 neu immatrikulierte Studierende) ist nun auch die Berufliche Fachrichtung Farbtechnik und Raumgestaltung mit 30 neu immatrikulierten Studierenden hervorzuheben. Damit erhöht sich die Studierendenzahl in den technischen Beruflichen Fachrichtungen signifikant. Leider bleiben die Immatrikulationen trotz erheblicher Anstrengungen in den Beruflichen Fachrichtungen Metall- und Maschinentechnik und Elektrotechnik weiterhin unter den Erwartungen und Bedarfen. Insgesamt wurden im WS 2009/2010 231 Studierende immatrikuliert.

Die Immatrikulationszahlen bleiben im allgemeinbildenden und im berufsbildenden Bereich auf konstant hohem Niveau; der NC hält die Zahl der Studierenden auf niedrigerem Niveau. Für die

⁶ Zur Auswertung wurden die Werte der Kopfzahlenstatistik eingesetzt, sie weist nur das erste gewählte Fach aus!

Fakultät Erziehungswissenschaften gilt aber weiterhin eine kapazitative Überlast, wodurch die Studiensituation weiterhin angespannt bleibt.

2.3 Fächerwahl der Studierenden

Die beliebtesten Fächer bei den Neu-Immatrikulierten des Lehramtsbezogenen Bachelor-Studienganges Allgemeinbildende Schulen (Erst- und Zweitfächer) waren im WS 2009/2010 Geschichte, Deutsch, Englisch, Ethik und Philosophie sowie Mathematik, weniger nachgefragt waren dagegen einige Sprachen, Chemie und noch weniger Physik. Auch die Einschreibungen in Informatik liegen weiterhin auf einem niedrigen Niveau.

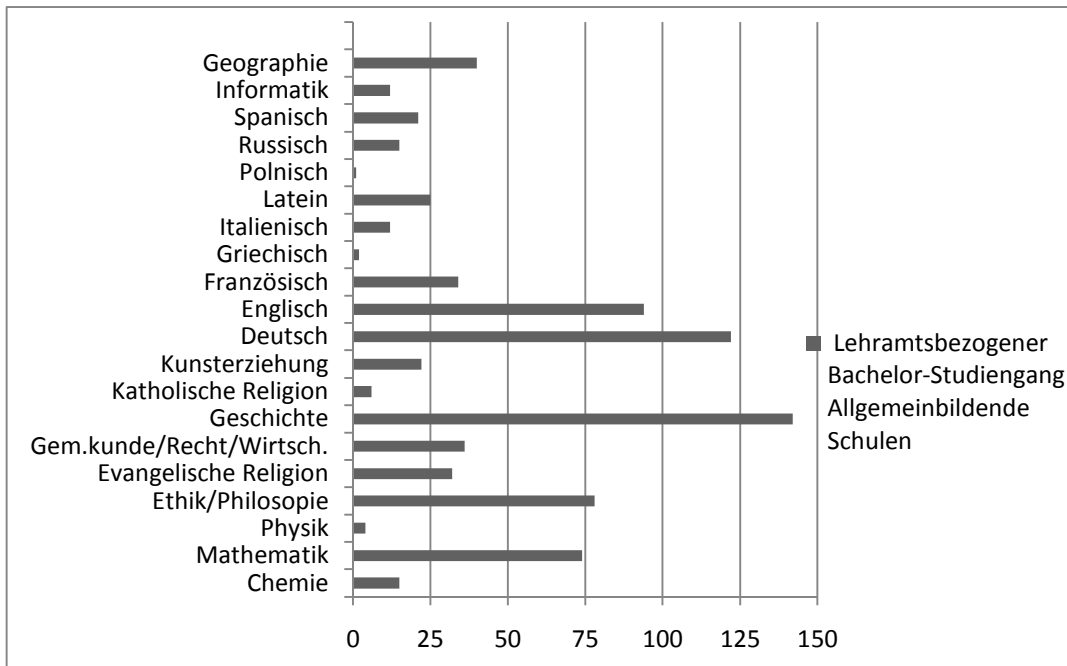


Abb. 6: Zahl der Studierenden des ersten Semesters in den Fächern und Bildungswissenschaften im BA ABS im WS 08/09, Stand 1.12.2009

Im Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen ist das „Erstfach“ immer eine Berufliche Fachrichtung; das zweite Fach kann eine Berufliche Fachrichtung (die Auswahl ist begrenzt), das Berufliche Fach Umweltschutz und Umwelttechnik oder Wirtschafts- und Sozialkunde oder ein gymnasiales Fach sein. Die Verteilung der Neu-Immatrikulierten auf die Beruflichen Fachrichtungen und die Fächer zeigen die folgenden Abbildungen.

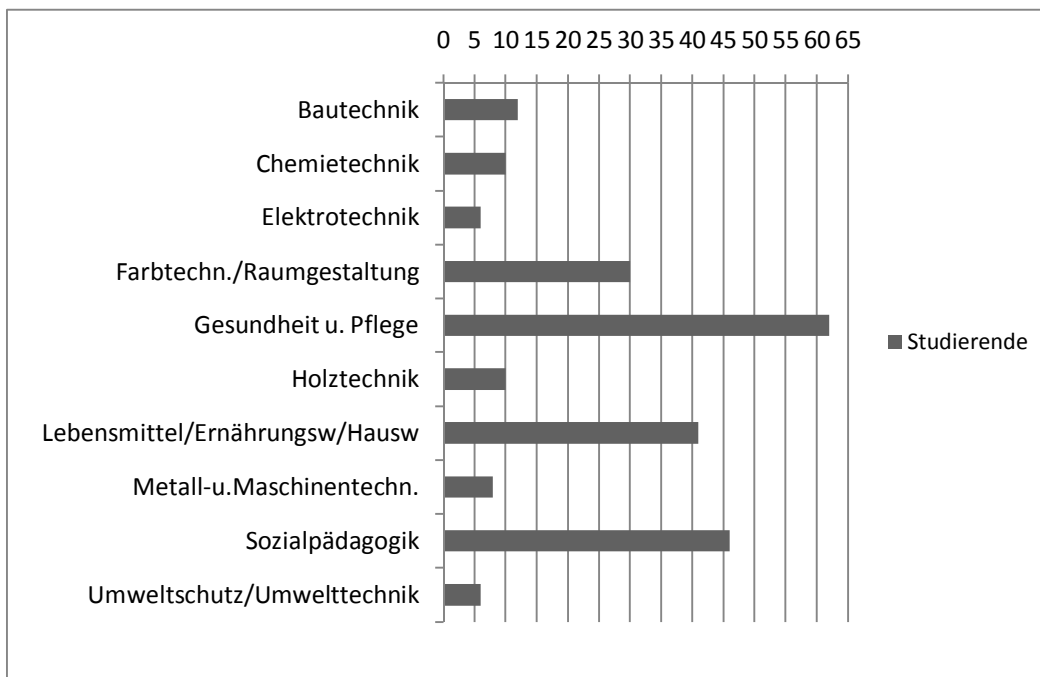


Abb. 7: Zahl der im WS 09/10 immatrikulierten Studierenden in den Beruflichen Fachrichtungen (Stand 01.12.2009)

(Eine Differenzierung nach Erst- und Zweitfach wurde bei den Beruflichen Fachrichtungen Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft sowie Sozialpädagogik statistisch nicht vorgenommen).

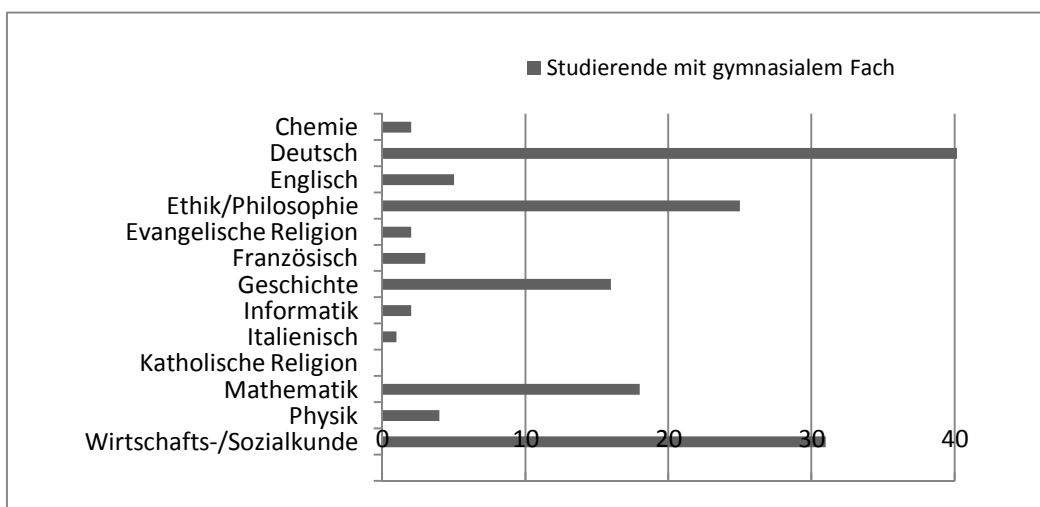


Abb. 8: Zahl der Studierenden des ersten Semesters in den „Zweifächern“ im BA BBS, Fallzahlenstatistik, Stand 01.12.2009

Es gibt in den Lehramtsstudiengängen also auch im Bachelor-Studiengang weiterhin den Wunsch ein „Erweiterungsfach“ zu studieren. Dieser Trend gilt besonders für das Höhere Lehramt an Gymnasien, da die betreffenden Studierenden erst im Verlauf des Studiums merken, dass sie eine für diese Schulart ungeeignete Fächerkombination gewählt haben. Die Studienberatung wurde auf dieses Problem aufmerksam gemacht. Die am häufigsten gewählten Drittfächer in diesem Studiengang sind Deutsch als Zweitsprache (DAZ) (41) und Ethik/Philosophie (10).

Diese Möglichkeit des Studiums eines Erweiterungsfaches kann bisher in den Bachelor-Master-Studiengängen nicht gegeben werden, da die Struktur der Studiengänge mit den entsprechenden Workloads keine Zeit dafür vorsehen.

2.4 Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen

Das auslaufende Staatsexmanes-Studium des Höheren Lehramtes an berufsbildenden Schulen gliedert sich wie auch der Lehramtsbezogene Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen in zwei Fächer und den erziehungswissenschaftlichen Bereich, der durch die Benennung Berufspädagogik/Psychologie konkretisiert wurde. Mit der Einführung der Bachelor-Studiengänge sind an der Fakultät Erziehungswissenschaften neun Berufliche Fachrichtungen studierbar, manche als sogenannte „Zweifächer“.

Die am stärksten nachgefragten Beruflichen Fachrichtungen sind neben „Gesundheit und Pflege“ und „Sozialpädagogik“ (als Zweifach), sowie „Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft“, die alle mit einem NC belegt waren. Mit dem WS 2009/2010 gehört zu dieser Gruppe auch die Berufliche Fachrichtung Farbtechnik und Raumgestaltung.

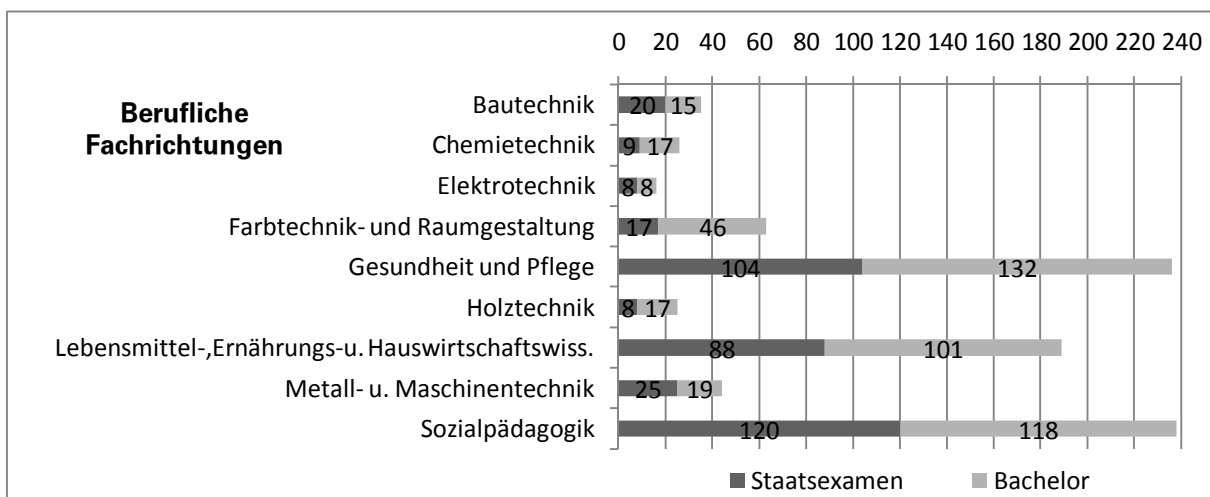
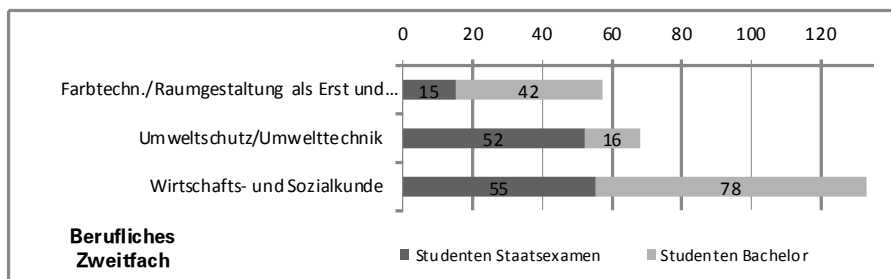


Abb. 9: Gesamtzahl der Studierenden der Beruflichen Fachrichtungen im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen und im LA BBS (Stand WS 2009/2010)

Die am stärksten nachgefragten Fächer der zweiten Gruppe sind neben dem beruflichen Zweifach Sozialpädagogik Ethik/Philosophie, Wirtschafts- und Sozialkunde, Deutsch sowie Umwelt-



schutz/Umwelttechnik.

Abb. 10: Studierende in den Beruflichen Zweifächern (Stand: 01.06.2010)

Das Berufliche Zweitfach „Umweltschutz und Umwelttechnik“ zeigt einen starken Rückgang der Studierendenzahlen. Das Zweitfach kann mit der Einführung des Bachelor-Studienganges nur noch in eingeschränkter Fächerkombination studiert werden. Auch wird es in der Studienberatung nicht empfohlen, da es nur in wenigen Bundesländern und an wenigen Schulen angeboten wird, so dass die Chancen für einen Einstieg in den Vorbereitungsdienst bzw. das Referendariat gemindert sind. Beliebt ist auch das Berufliche Zweitfach „Wirtschafts- und Sozialkunde“, obwohl auch seine Zukunft in berufsbildenden Schulen ungewiss ist.

Wechselstatistik

Vereinzelte kommt es im Laufe des Studiums aus unterschiedlichen Gründen zu einem Wechsel des Studienganges. In der folgenden Darstellung soll verdeutlicht werden wie viele Studierende der Beruflichen Fachrichtungen im Wintersemester 2009/10 und im SS 2009 einen Studienplatzwechsel vorgenommen haben. Dabei werden der Lehramtsbezogene Bachelor-Studiengang und der Staatsexamensstudiengang Höhere Lehramt an berufsbildenden Schulen unabhängig voneinander betrachtet.

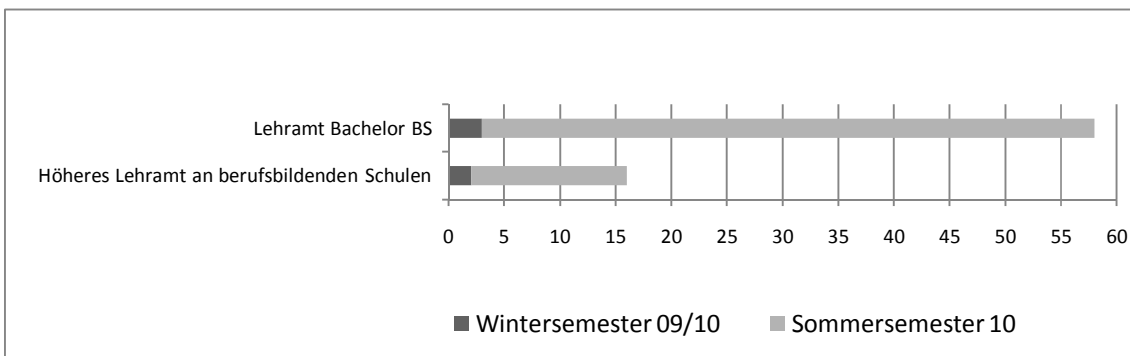


Abb. 11: Übersicht Studienplatzwechsel an den Beruflichen Fachrichtungen

Für das SS 2010 ist eine relativ hohe Wechselrate mit insgesamt 69 Studierenden festzustellen. Dabei wechselten im Bachelor-Studiengang 55 Studierende (vgl. zum SS 2009 6 Studierende) und im Höheren Lehramt Berufsbildende Schulen 14 Studierende (vgl. zum SS 2009 waren es ebenfalls 6 Studierende). Die hohen Zahlen in der Wechselstatistik sind insbesondere durch den Wechselgrund „Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung“ zu erklären, da im SS 2010 die ersten Studierenden regulär ihr Bachelor-Studium abschließen konnten. Um dies zu verdeutlichen die folgende Grafik.

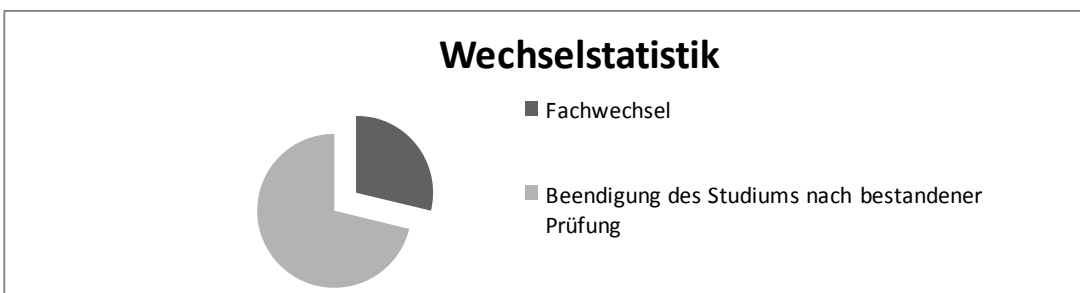


Abb. 12: Übersicht der zwei wesentlichen Gründe des Studienplatzwechsels in den Beruflichen Fachrichtungen für das WS 2009/2010 und das SS 2010 zusammen.

Exmatrikulationsstatistik

Im Wintersemester 2009/2010 und im Sommersemester 2010 wurden in den Beruflichen Fachrichtungen insgesamt 92 Studenten und Studentinnen exmatrikuliert. In der folgenden Abbildung

sind Gründe dafür aufgeführt. Den höchsten Anteil an einer Beendigung des Studiums hat die bestandene Prüfung, im WS 2008/2009 haben 13 Studierende ihre Prüfung im Fach Gesundheit u. Pflege bestanden.

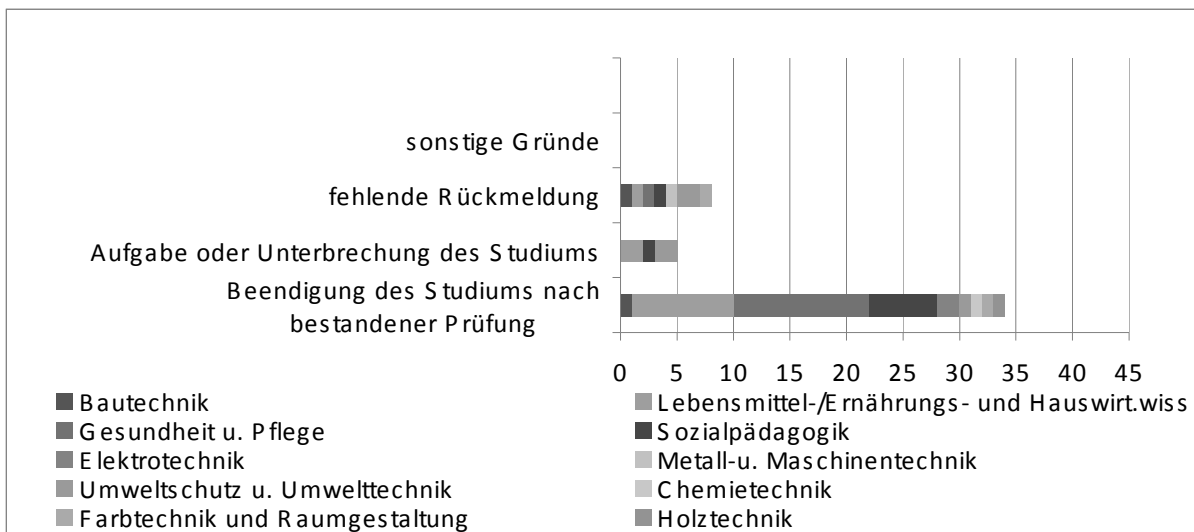


Abb. 13: Übersicht einiger Exmatrikulationsgründe im Lehramt für berufliche Bildung (Stand: WS 09/10)

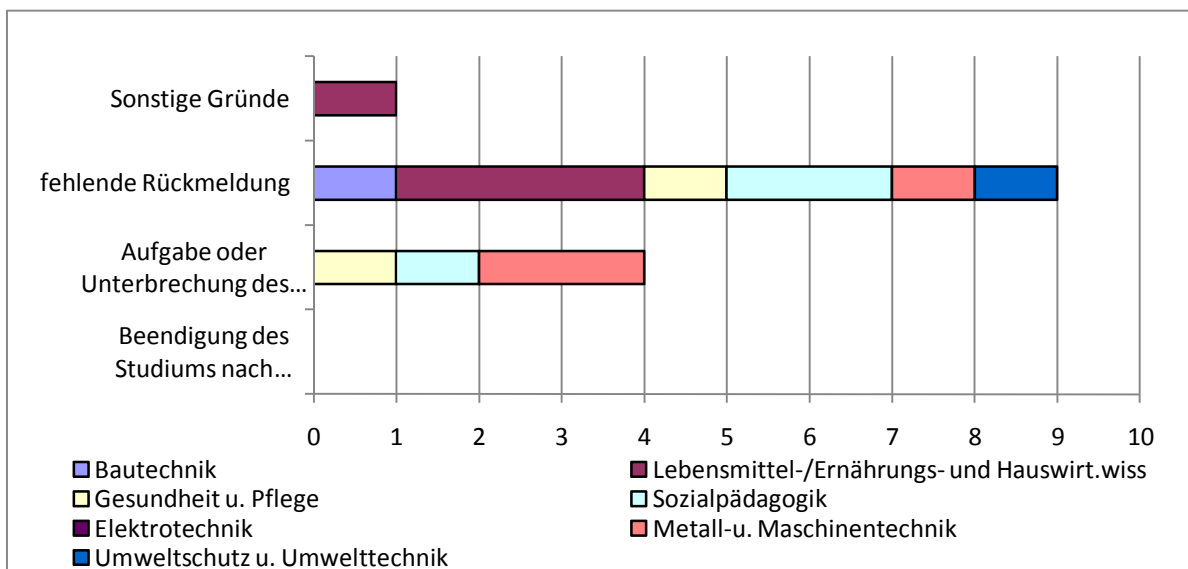


Abb. 14: Übersicht einiger Exmatrikulationsgründe im Lehramt Bachelor BS an ausgewählten Beispielen (Stand: WS 09/10)

2.5 Prüfungen

Modulprüfungen im Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang

Mit Einführung der Bachelor – Studiengänge änderten sich auch die Prüfungsbestimmungen, die Bachelor-Prüfungen sollen innerhalb der Regelstudienzeit abgelegt werden und bestehen aus Modulprüfungen im Bereich Berufspädagogik/Psychologie, der Beruflichen Fachrichtung sowie aus einer Bachelor-Arbeit welche mit 7 Punkten in die Bewertung eingeht. Mit Bestehen der Bachelor-Prüfung wird der Hochschulgrad „Bachelor of Education“ verliehen. Die ersten Bachelor-Abschlüsse fanden im Sommersemester 2010 statt. Daten liegen dazu noch nicht vor.

Prüfungen im Staatsexamensstudiengang Höheres Lehramt

Die Fakultät Erziehungswissenschaften ist verantwortlich für die Zwischenprüfungen der Studierenden im erziehungswissenschaftlichen Bereich aller Lehrämter sowie für die Zwischenprüfungen im Lehramt an Grundschulen und im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen. Die Zwischenprüfungen sollten spätestens nach dem fünften Fachsemester durchgeführt werden (vgl. § 3 Zwischenprüfungsordnung der TU Dresden der Lehrämter vom 14.10.2002).

Zwischenprüfungen

Nur noch 13 Studierende legten in dem auslaufenden Studiengang im Studienjahr 2009/2010 in den Beruflichen Fachrichtungen eine Zwischenprüfung ab.

In den Beruflichen Fachrichtungen legten die Studierenden im Berichtszeitraum Ihre Zwischenprüfung vorwiegend zwischen dem 6. und 8. Fachsemester ab, zu einem vorzeitigen Abschluss kommt es in den Fachrichtungen Sozialpädagogik, sowie bei Gesundheit und Pflege. Im Folgenden werden einige Zwischenprüfungsergebnisse näher beleuchtet. Die veränderten Studierendenzahlen hängen mit der Einführung des Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen zusammen, da in diesen keine Zwischenprüfung erfolgt.

Teilstudiengang	bestandene Prüfungen (Studienjahr)		Durchschnittsnote (Studienjahr)		Fachsemester (Durchschnitt) (Studienjahr)	
	08/09	09/10	08/09	09/10	08/09	09/10
Bautechnik	5	2	3,1	3,3	4,6	
Chemietechnik		2		3,0		
Elektrotechnik		1		3,1		
Gesundheit und Pflege	3	1	2,0	2,0	3,7	
Farbtechnik u. Raumgestaltung	7	2	2,7	2,6		
Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft	21	2	3,1	3,3	6,0	
Metall- und Maschinentechnik	1	1	3,5	2,6	8,0	
Sozialpädagogik	7	1	1,7	2,0	3,9	
Umweltschutz und Umwelttechnik	4	1	3,0	2,8	5,8	

Abb. 15: Zwischenprüfungsstatistik für die Beruflichen Fachrichtungen im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen im Vergleich der Studienjahre 08/09 und 09/10 - Auswahl, (Stand: Februar 2011)

Im Lehramt an Grundschulen wurden im Studienjahr 2009/2010 nur noch 23 Zwischenprüfungen im erziehungswissenschaftlichen Bereich des Studiums mit einer Durchschnittsnote von 2,0 abgelegt, im Studienjahr 2008/09 waren es 108 und 2007/2008 163 Zwischenprüfungen. Die Studierenden legten die Zwischenprüfungen im Durchschnitt nach dem fünften Fachsemester ab. Für den Studiengang Lehramt an Mittelschulen konnten 8 Zwischenprüfungen verzeichnet werden, die im Durchschnitt nach dem siebten Fachsemester mit einer Durchschnittsnote von 2,0 abgeschlossen wurden. Die Zahl der Zwischenprüfungen im genannten Studiengang ist die niedrigste unter den Lehramtsstudiengängen und in all den Jahren.

Auch die Zahl der Zwischenprüfungen im Studiengang des Höheren Lehramtes an Gymnasien hat sich stark reduziert. Insgesamt absolvierten nur noch 32 Studierende die Zwischenprüfung mit einer Durchschnittsnote von 1,9. Im Schnitt wurden die Zwischenprüfungen nach dem siebten Fachsemester abgelegt. Im Vorjahr waren es noch 133 Studierende gewesen.

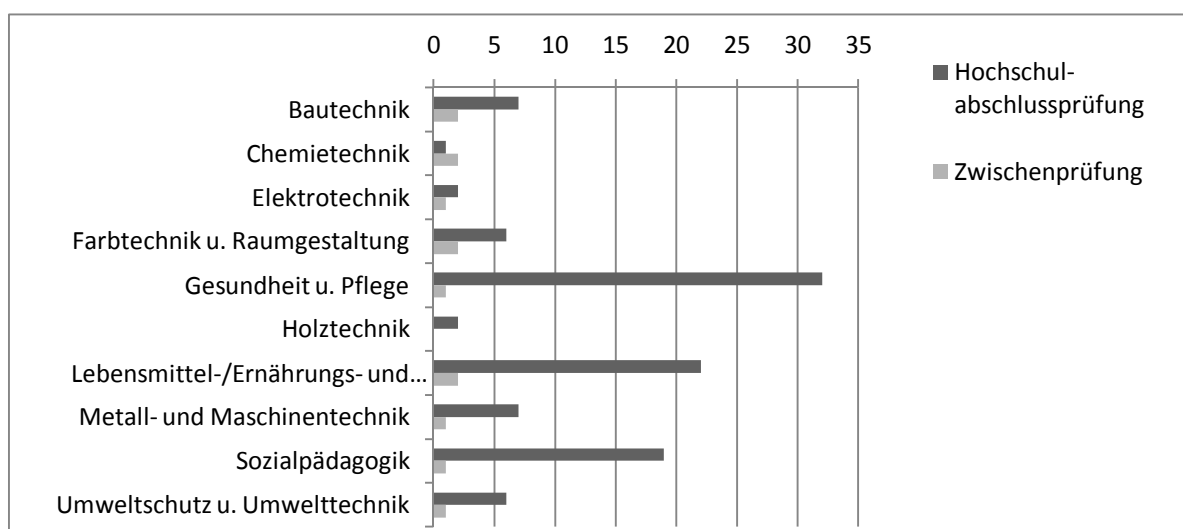


Abb. 16: Übersicht über die Anzahl an Prüfungen im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen (Studienjahr 2009/2010)

Erstes Staatsexamen

Anstelle von Hochschulabschlussprüfungen finden in den Lehramtsstudiengängen Staatsprüfungen statt, die vom Regionalschulamt auf Grundlage der Landeslehrerprüfungsordnung (LAPO I) organisiert werden. Die erste Staatsprüfung wird in allen studierten Fächern sowie im erziehungswissenschaftlichen Bereich abgelegt. Die Angaben zu den Abschlussprüfungen beziehen sich zunächst auf die im Fach Erziehungswissenschaft (ESL) abgelegte Teilprüfung des Staatsexamens.

Die folgende Übersicht zeigt die Hochschulabschlussprüfungsstatistik aller Lehrämter für den genannten Bereich.

Studiengang	Bestandene Prüfungen	Fachsemester (Durchschnitt)
Lehramt Grundschule	117	8,7
Lehramt Mittelschule	59	10,7
Höheres Lehramt an Gymnasien	219	11,6
Höheres Lehramt berufsbildenden Schulen	92	11,6

Abb. 17: Hochschulabschlussprüfungsstatistik für den erziehungswissenschaftlichen Bereich im Rahmen der ersten Staatsprüfung (Studienjahr 2009/2010, Stand Februar 2011)

Im Studienjahr 2009/2010 absolvierten insgesamt 487 Studentinnen und Studenten ihre Abschlussprüfungen im ESL- Bereich der Lehrämter an Grundschulen, Mittelschulen, den Höheren Lehrämtern an Gymnasien sowie berufsbildenden Schulen. Diese Zahl von Abschlussprüfungen ist fast so hoch wie im vorausgehenden Jahr (494) und immer noch höher als im Jahr 2007/2008 (460).

In den Beruflichen Fachrichtungen des Höheren Lehramtes an berufsbildenden Schulen lag die Zahl der Abschlussprüfungen wieder niedriger, so haben im Studienjahr 2009/2010 92 Studierende die Prüfungen bestanden, 2008/2009 waren es 115, 2007/2008 81 und 2006/ 2007 58 Studierende. In den Hochschulabschlussprüfungen weisen die Beruflichen Fachrichtungen eine große Varianz in den Prüfungsergebnissen auf. Dies macht eine differenzierte Aufschlüsselung der Prüfungen erforderlich, die der folgenden Übersicht zu entnehmen ist.

Teilstudiengang	bestandene Prüfungen	Durchschnittsnote	Fachsemester (Durchschnitt)
Bautechnik	7	2,2	10,1
Chemietechnik	1	1,7	12,0
Elektrotechnik	2	1,8	13,0
Farbtechnik und Raumgestaltung	6	k. A.	10,2
Gesundheit und Pflege	32	2,2	11,2
Holztechnik	2	2,6	9,0
Lebensmittel-, Ernährungs- u. Hauswirtschaftswissenschaft	22	2,8	11,6
Metall- und Maschinentechnik	7	2,4	13,3
Sozialpädagogik	19	2,0	12,2
Umweltschutz u. Umwelttechnik	6	k. A.	10,2

Abb. 18: Hochschulabschlussprüfungsstatistik der Beruflichen Fachrichtungen im Rahmen der ersten Staatsprüfung (Studienjahr 2009/10, Stand: März 2011)

Die Studierenden der Beruflichen Fachrichtungen benötigen im Durchschnitt 9 – 13 Fachsemester für die Erreichung der Hochschulabschlussprüfung. Dies ist etwas höher als in den Vorjahren. Die Note der Prüfung lag im Durchschnitt zwischen 2 und 3.

Prof. Dr. Andreas Hanses
Studiendekan für Hauptfachstudiengänge

Prof. Dr. Martin D. Hartmann

Studiendekan für den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen und den konsekutiven Master-Studiengang für das Höhere Lehramt an berufsbildenden Schulen

**Lehrbericht
2009/10**

**der
Juristischen Fakultät**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 06.07.2011



**Kleiner Lehrbericht
der Juristischen Fakultät für das Studienjahr 2009/2010**
Beschluss des Fakultätsrates vom 6. Juli 2011

I. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsablauf	3
1. Dokumentation	3
a. § 4 Nr. 1 a) SächsLehrbVO	3
b. § 4 Nr. 1 b) SächsLehrbVO	3
c. § 4 Nr. 1 c) SächsLehrbVO	3
d. § 4 Nr. 1 d) SächsLehrbVO	4
2. Interpretation.....	5
a. Bachelor-Studiengang „Law in Context“ – Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft“	5
b. Studiengang Rechtswissenschaft (auslaufend).....	5
c. Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“ ..	5
d. Aufbaustudiengang „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“ (auslaufend)	6
e. Aufbaustudiengang für außerhalb der Bundesrepublik Deutschland graduierte Juristen (auslaufend)	6
f. Aufbaustudiengang „Wirtschaft und Recht“ (auslaufend)	7
g. Zertifikatskurse „Intellectual Property Rights“ für Nichtjuristen	7
h. Bachelor- und Aufbaustudiengang „Internationale Beziehungen“	8
II. Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Studentenbetreuung und zur Einhaltung der Regelstudienzeit (§ 4 Nr. 2 SächsLehrbVO)	9
1. Bachelor- Studiengang Law in Context- Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft	9
a. Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen	9
b. Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung	11
c. Aktualisierung der Lehre.....	11
d. Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation.....	12
e. Beratungsangebote	12
2. Studiengang Rechtswissenschaft (auslaufend).....	13

3. Weitere Studiengänge und Lehrexpert.....	13
a. Aufbaustudiengänge	13
b. Lehrexpert.....	14
c. Studiengang Internationale Beziehungen	14
4. Weitere Beratungsangebote	14
5. Umfang der Lehraufgaben für Professoren.....	15
III. Zusammenfassende Würdigung	16

I. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsablauf

1. Dokumentation

a. § 4 Nr. 1 a) SächsLehrbVO

	1.12.2009	1.05.2010
aa. Zahl der abgelehnten Studienbewerber für Studiengänge mit hochschulinternen Auswahlverfahren	0	
bb. Studienanfänger im ersten Fachsemester	390	23
cc. Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	272	3

b. § 4 Nr. 1 b) SächsLehrbVO

	1.12.2009	
aa. Studenten	insgesamt:	1166
	innerhalb der Regelstudienzeit:	1010
bb. Studenten im grundständigen Präsenzstudium/Bachelor „Law in Context“	insgesamt:	960
	innerhalb der Regelstudienzeit:	960

c. § 4 Nr. 1 c) SächsLehrbVO

aa. erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums/ „Law in Context“	156
bb. erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums / Rechtswissenschaft (auslaufend)	18
cc. erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums	1
dd. <u>sonstige Abschlüsse:</u>	
Gemeinsamer Rechtsraum Europa – Legum Magister / postgradual (auslaufend)	5
Intellectual Property Law – Legum Magister / postgradual	12

Wirtschaft und Recht – Master / Aufbau (auslaufend)	8
Promotionen	16
ee. endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen:	58

d. § 4 Nr. 1 d) SächsLehrbVO

grundständiges Präsenzstudium / Bachelor „Law in Context“	
aa. durchschnittliche Fachstudiendauer <u>in Fachsemestern</u> bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlussprüfung	6
bb. durchschnittliche Studienzeit <u>in Hochschulesemestern</u> bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlussprüfung	7,9
cc. Durchschnittsalter der Studienanfänger <u>im ersten Hochschulesemester</u> , bezogen auf das erste Studienfach	20,0
dd. Durchschnittsalter der Studienanfänger <u>im ersten Fachsemester</u> , bezogen auf das erste Studienfach	20,8
ee. Durchschnittsalter der Absolventen	23,9

grundständiges Präsenzstudium / Rechtswissenschaft (auslaufend)	
aa. durchschnittliche Fachstudiendauer <u>in Fachsemestern</u> bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	14
bb. durchschnittliche Studienzeit <u>in Hochschulesemestern</u> bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	16,2
cc. Durchschnittsalter der Studienanfänger <u>im ersten Hochschulesemester</u> , bezogen auf das erste Studienfach	keine
dd. Durchschnittsalter der Studienanfänger <u>im ersten Fachsemester</u> , bezogen auf das erste Studienfach	keine
ee. Durchschnittsalter der Absolventen	29,1

2. Interpretation

a. Bachelor-Studiengang „Law in Context“ – Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft“

Im Berichtszeitraum 2009/2010 verzeichnete die Juristische Fakultät im Bachelor-Studiengang „Law in Context“ mit mehr als 350 Studierenden eine gegenüber den Vorjahren stabile Immatrikulationszahl. Dies führte zu einer Steigerung der Teilnehmerzahl im Bachelor-Programm auf 960 Studierende. Der Juristischen Fakultät ist es damit gelungen, den zum Wintersemester 2007/2008 eingeführten, interdisziplinären Bachelor-Studiengang als feste Größe in das Studienprogramm der Universität zu integrieren.

Nach Ablauf des Sommersemester 2010 haben insgesamt 156 Studierende des ersten Jahrgangs 2007/2008 die Bachelorprüfung erfolgreich abgelegt. Der Notendurchschnitt beträgt 2,4.

b. Studiengang Rechtswissenschaft (auslaufend)

Wie im vorangegangenen Berichtszeitraum ist zu berücksichtigen, dass an der Juristischen Fakultät seit dem Wintersemester 2004/05 keine Studienanfänger mehr für den Studiengang Rechtswissenschaft immatrikuliert wurden. Die meisten Studierenden haben zwischenzeitlich ihr Studium abgeschlossen. Die dargestellten statistischen Erhebungen bilden daher keine realistische Vergleichsgrundlage mehr. Die noch verbliebenen Studierenden befinden sich alle in höheren Fachsemestern, so dass im Berichtszeitraum keine Zwischenprüfungen mehr anzubieten waren.

Gleichfalls lassen sich daraus der zu verzeichnende Anstieg der durchschnittlichen Studienzeit auf 14,0 Fachsemester sowie die Durchfallquoten in den Durchgängen 2009/2 und 2010/1 erklären. Im Durchgang 2009/2 beträgt die Quote in der Ersten Juristischen Staatsprüfung 10,48 % und in der staatlichen Pflichtfachprüfung von 67,70 %. Im Durchgang 2010/1 liegt sie in der Ersten Juristischen Staatsprüfung bei 15,05 % und in der staatlichen Pflichtfachprüfung bei 34,29 %.

c. Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“

Für den Aufbaustudiengang "International Studies in Intellectual Property Law" konnten im Wintersemester 2009/2010 13 Studierende immatrikuliert werden. Der Anteil weiblicher Studierender lag bei 62 %, der Anteil ausländischer Studierender bei 23 %. Die Teilnehmer/-innen des Jahrgangs 2009/2010 schlossen das Studium erfolgreich mit einer Durchschnittsnote von 10,6 Punkten ab. Die Durchfallquote lag bei 7,7 %.

Das LL.M.-Programm wurde durch den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ausgezeichnet. Es gliedert sich in ein Semester im Ausland und ein Semester in Dresden,

bei denen jeweils im engen Praxisbezug Kenntnisse im Recht des Geistigen Eigentums erworben und vertieft werden. Dabei stellt gerade der hohe Praxisbezug eine wichtige Komponente dar, um die Studierenden auf ihren späteren Berufsweg vorzubereiten.

d. Aufbaustudiengang „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“ (auslaufend)

Im Wintersemester 2009/2010 wurden keine Studierenden in den LL.M.-Aufbaustudiengang „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“ immatrikuliert. Die Einführung des Master-Studiengangs „Wirtschaftsrecht“ einerseits und der eng begrenzte finanzielle wie personelle Gestaltungsrahmen andererseits machten es notwendig, die Internationalität in der Lehre neu auszurichten. Dies führte dazu, dass der LL.M.-Studiengang nicht aufrechterhalten werden konnte.

e. Aufbaustudiengang für außerhalb der Bundesrepublik Deutschland graduierte Juristen (auslaufend)

Dieser Aufbaustudiengang wird speziell für ausländische graduierte Juristen, die Grundkenntnisse im deutschen Recht erwerben wollen, angeboten. Kennzeichnend für diesen Studiengang ist, dass sich die Studierenden ihren Studienplan größtenteils selbstständig zusammenstellen können und insbesondere den Schwerpunkt ihres Studiums, ob aus dem zivilrechtlichen, strafrechtlichen oder öffentlich-rechtlichen Bereich, selbst bestimmen können. Im Studienjahr 2009/2010 nahmen 5 Studierende ihr Aufbaustudium auf. Damit waren im Wintersemester 2009/2010 insgesamt 11 Studierende, davon 7 weibliche Studierende, immatrikuliert. Die Durchfallquote der absolvierten Hochschulabschlussprüfung liegt bei 0 %. Insgesamt wurde die Durchschnittsnote von summa cum laude erreicht.

Da der Aufbaustudiengang in das Lehrveranstaltungsangebot des Bachelor-Studiengangs Law in Context integriert ist, bestand im Berichtszeitraum für ihn kein zusätzlicher Lehrbedarf. Es zeigte sich jedoch erneut, dass der Betreuungsbedarf der ausländischen Studierenden sowohl durch die betreuenden Professoren (Seminararbeiten, Magisterarbeit) als auch durch die allgemeine Studienberatung vergleichsweise hoch ist.

In vergangenen Lehrberichten ist bereits dargestellt worden, dass ähnliche Aufbaustudiengänge von der Mehrzahl der juristischen Fakultäten in Deutschland angeboten werden, so dass es – schon vor dem Hintergrund der Einstellung des grundständigen Studienganges – schwierig ist, mehr Bewerber für diesen Studiengang zu interessieren. In Anbetracht der in der Fakultät notwendig gewordenen Fortentwicklung der Studieninhalte hin zu schwerpunktorientierten und interdisziplinär ausgerichteten Programmen mit einem verstärkten Praxisbezug, steht für die künftige Fortführung dieses Aufbaustudiums kein Raum mehr zur Verfügung. Im kommenden Lehrbericht wird damit keine weitere Immatrikulation auszuweisen sein.

f. Aufbaustudiengang „Wirtschaft und Recht“ (auslaufend)

Der zum Wintersemester 2006/2007 eingeführte Masterstudiengang „Wirtschaft und Recht“ richtet sich an Absolventen mit wirtschaftswissenschaftlichen und juristischen Studienabschluss. Im Wintersemester 2009/2010 haben sich 2 Studierende immatrikuliert, sodass insgesamt 29 Studierende immatrikuliert waren. Der Anteil weiblicher Studierender lag bei 55,2 %. Die Regelstudienzeit beträgt vier Semester. Dem Berichtszeitraum konnten 8 bestandene Masterprüfungen mit einer Durchschnittsnote von 1,9 zugerechnet werden. Die Durchfallquote lag bei 11,1 %.

Die Einführung des neuen LL.M.-Aufbaustudiengangs „Wirtschaftsrecht – Unternehmen zwischen Freiheit und staatlicher Steuerung“ zum Wintersemester 2010/11 hat die ursprünglich fokussierte Weiterentwicklung des in Kooperation mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften betriebenen Aufbaustudiums „Wirtschaft und Recht“ abgelöst. Dieser Schritt wurde notwendig, da die Umstände keine Gewähr mehr dafür boten, den Absolventen des Bachelor-Studiengangs „Law in Context“ rechtzeitig eine schwerpunktbezogene Anschlussmöglichkeit bereitzustellen zu können. Das Master-Programm „Wirtschaft und Recht“ kann infolge der nur sehr begrenzt zur Verfügung stehenden Mittel selbst nicht fortgeführt werden und befindet sich im Auslaufen. Insoweit wird im kommenden Lehrbericht ebenfalls keine weitere Immatrikulation auszuweisen sein.

g. Zertifikatskurse „Intellectual Property Rights“ für Nichtjuristen

Mit Beginn des Wintersemesters 2005/2006 wird von dem Institut für Geistiges Eigentum-, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWEM) an der Juristischen Fakultät in Zusammenarbeit mit dem Patentinformationszentrum (PIZ) Dresden, einem Partner des Deutschen Patent- und Markenamtes, eine Zusatzausbildung für Nichtjuristen angeboten, welche die universitäre Lehre mit den hohen Anforderungen der Praxis verbindet. Die Teilnehmer können wählen, ob der Schwerpunkt der Ausbildung auf den technischen Schutzrechten, also dem Patent- und Gebrauchsmusterrecht oder auf dem Urheber-, Medien- und Internetrecht liegen soll. Damit profitieren auch die anderen Fakultäten von dem Lehrangebot der Juristischen Fakultät. Soweit es möglich ist, erfolgt eine Nutzung des Studienangebotes im Schwerpunktbereich des grundständigen Studienganges und im Masterstudiengang Wirtschaft und Recht.

Ziel und Zweck des **Zertifikatskurses mit dem Schwerpunkt Patentrecht** ist es, den Studierenden die Regelungen zu vermitteln, die dem Schutz des geistigen Schaffens auf gewerblichem und nicht gewerblichem Gebiet dienen, insbesondere das Patent- und Gebrauchsmusterrecht sowie das Kennzeichenrecht. Die aus diesem Schutz geistigen Schaffens gegebenenfalls resultierenden „Intellectual Property Rights“ – „Rechte des Geistigen Eigentums“ – spielen in der heutigen Informationsgesellschaft eine immer zentraler werdende Rolle. Sie bezwecken Innovationsförderung und sind aus dem wirtschaftlichen Leben nicht mehr wegzudenken. Sie schaffen Investitionsanreize und können Planungssicherheit gewährleisten. Häufig stellen sie für forschungsintensive Einrichtungen, aber auch für sehr viele Unternehmen das wesentliche Kapital dar, welches

optimal verwaltet und verwertet werden muss. Die Absolventen des Zertifikatskurses werden in Ergänzung ihres eigenen Hauptstudiums bzw. Berufes auf die Anforderungen der Praxis bezüglich des Umgangs und der Verwertung von Patenten und sonstigen technischen Schutzrechten vorbereitet.

Im **Zertifikatskurs mit dem Schwerpunkt Urheber-, Medien- und Internetrecht** werden die Berührungspunkte im Bereich des Geistigen Eigentums zu geistes- oder wirtschaftswissenschaftlichen, künstlerischen oder architektonischen Fachrichtungen hergestellt, da diese bei eigenen kreativen Leistungen und bei der Nutzung von Leistungen Dritter mit dem Bereich des Geistigen Eigentums in Wechselwirkung treten. Wer schöpferisch tätig ist, hat besondere Rechte an seinen Werken, seien es Werke der Baukunst, Fotografien, Literatur oder an Übersetzungen. Auch Software und Datenbanksysteme können einen besonderen Schutz genießen. Das urheber- und markenrechtliche Schutzgut ist ebenso wie ein Patent wirtschaftlich ein Gewinn, sofern man es zu nutzen versteht.

Aufgabe und Ziel des Zertifikatskurses ist es, die Teilnehmer mit solchen Möglichkeiten bekannt zu machen. Ihnen werden die Grundlagen des Rechts des Geistigen Eigentums vermittelt und sie werden praxisbezogen auf Anforderungen des Berufslebens bezüglich des Umgangs mit Urheber-, Design- und Markenrechten vorbereitet. Wesentliche Schwerpunkte liegen außerdem auf dem Wettbewerbs-, Medien- und speziell auf dem Internetrecht.

Im Berichtszeitraum erhielten insgesamt 41 Absolventen das entsprechende Universitätszertifikat.

h. Bachelor- und Aufbaustudiengang „Internationale Beziehungen“

Für den Studiengang Internationale Beziehungen wird auf den Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien verwiesen

(http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/zentrale_einrichtungen/zis).

II. Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Studentenbetreuung und zur Einhaltung der Regelstudienzeit (§ 4 Nr. 2 SächsLehrbVO)

1. Bachelor- Studiengang Law in Context- Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft

a. Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Mit dem zum Wintersemester 2007/08 eingeführten Bachelor-Studiengang Law in Context – Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft hat die Fakultät im Berichtszeitraum auch weiterhin die Vorgaben des Bologna-Prozesses im Bereich Jura erfüllt. Dadurch, dass zum Ende des Sommersemesters 2010 der erste Absolventenjahrgang sein Studium beendete, bot sich ferner die Gelegenheit für eine umfassende Gesamtanalyse des bisherigen Studienablaufs. Die Bilanzierung der gesammelten Erfahrungswerte mündete schließlich in die gegenwärtig betriebene Novellierung der Studiendokumente zur bedarfsgerechten Anpassung des Studiengangs an die neusten Entwicklungen im Bologna-Prozess.

Der Bachelor-Studiengang ist interdisziplinär aufgebaut und vermittelt durch die praxisorientierte Ausrichtung das Verständnis für fächerübergreifende Zusammenhänge. Insbesondere durch die Schwerpunktwahl können die Studierenden frühzeitig dem Interesse entsprechend vertiefte Kenntnisse aus den Bereichen des Internationalen Rechts / der Politikwissenschaft, des Technologie- und Umweltrechts sowie aus dem Wirtschaftsrecht erwerben und sich somit frühzeitig auf die geplante berufliche Orientierung vorbereiten.

Zur Qualitätssicherung dieses interdisziplinär angelegten Studiums hat die Juristische Fakultät die Kooperation bei der Erbringung von Studien- und Prüfungsleistungen mit anderen Fakultäten und Einrichtungen erfolgreich fortgesetzt und ausgebaut. Im Rahmen des Austauschs von Lehrleistungen kann die Juristische Fakultät auf eine enge und stabile Vernetzung mit zahlreichen anderen Fakultäten und Einrichtungen der TU blicken. Auf der Seite des Lehrimports bezieht die Fakultät Leistungen von der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, der Philosophischen Fakultät (Institut für Politikwissenschaft), der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften (Fachrichtung Psychologie) und dem Fachsprachenzentrum TUDIAS. Zudem bietet das neu gegründete Deutsch-Italienische Instituts für Rechtskulturvergleich in Europa durch seine wissenschaftliche Ausrichtung nutzbares Potential zur interdisziplinären Vernetzung mit dem Italien-Zentrum der TU Dresden.

Trotz der sehr begrenzten Kapazitäten ist es der Juristischen Fakultät von Anfang an gelungen, dass Studienkonzept vollständig und in hoher Qualität anzubieten.

Vor allem durch das herausragende Engagement der Lehrstühle konnten sämtliche Lehrveranstaltungen in kürzester Zeit auf das neue Programm angepasst und laufend

aktualisiert werden. Die Entwicklung stetig neuer Lehrveranstaltungen ist dabei unerlässlich. Angesichts der hohen Studierendenzahl und der begrenzten Kapazitäten der Fakultät muss hier nochmals betont werden, dass es nur durch dieses hohe Engagement der Lehrstühle möglich war, die Veranstaltungen planmäßig und in höchster Qualität anzubieten.

Die vorzuhaltenden Lehrveranstaltungen setzen sich maßgeblich aus Vorlesungen und in Kleingruppen anzubietenden Übungen zusammen, die inhaltlich aufeinander abgestimmt sind. Hinzu kommt, dass zur optimalen Vorbereitung auf die spätere Bachelor-Arbeit im jeweils gewählten Schwerpunkt ein Seminar zu absolvieren ist, welches der Lehrform geschuldet, ebenfalls in Kleingruppen vorzuhalten ist.

Trotz des selbstverständlich ausgeschöpften Lehrdeputats der Professoren und Mitarbeitern konnte der reibungsfreie Studienbetrieb nur mit Hilfe zahlreicher Lehrstuhlvertretungen, Lehrbeauftragter und Gastprofessoren erzielt werden. Die Juristische Fakultät hat darauf geachtet, die Kontinuität der Lehre zu wahren, indem – soweit möglich – als Lehrstuhlvertreter, Lehrbeauftragte und Gastprofessoren immer die bereits an der Fakultät tätigen, bewährten Privatdozenten verpflichtet wurden.

In den Übungen wird der in den Vorlesungen vermittelte Lernstoff an kleineren Fallbeispielen angewandt. Aufgrund der begrenzten personellen Situation kann auch dies oftmals nur durch externe, wissenschaftliche Hilfskräfte sichergestellt werden.

Die Studierenden können sämtliche die Studienorganisation und die Prüfungen betreffende Informationen über das Internet abrufen. Auch stellen die Lehrstühle den Studierenden die Lehrmaterialien und Skripte über die Homepage zur Verfügung. Darüber hinaus hat die Juristische Fakultät im Berichtszeitraum die Umsetzung des Vorhabens einer e-learning gestützten Lehr- und Lernumgebung weiter gefördert. Dabei wurden die E-Learning-Module weiterentwickelt und beinhalten nunmehr nicht nur herkömmliche Quiz-Module, sondern auch Leseaufgaben, Vertiefungsmöglichkeiten, Lernhilfen und Lernspiele. Über das in den Arbeitsgemeinschaften und Übungen abgerufene Feedback findet eine ständige Anpassung statt.

Die Juristische Fakultät verfügt über ein engmaschiges Netz von 27 Partneruniversitäten und konnte somit das ERASMUS-Angebot im Berichtszeitraum um drei Kooperationen ausbauen. Leistungen, die an den ausländischen Partneruniversitäten erbracht wurden, werden vor allem in den Schwerpunktbereichen anerkannt. Sie erfolgt nach Vorlage des „Transcript of Records“ durch den Prüfungsausschuss. Damit die Studierenden bereits vor Beginn ihres Auslandsstudiums erkennen können, welche Veranstaltungen zu einer Anrechnung führen, werden die in den Vorjahren anerkannten Prüfungen (sortiert nach Universität, Prüfungsart und Modul) vom Erasmus-Büro anonymisiert und in einer Liste zusammengefasst. Diese Liste wird mit jedem Studienjahrgang fortgeführt, damit möglichst viele Fachprüfungen an den einzelnen Partneruniversitäten erfasst werden können.

Im Sinne einer „kundenorientierten“ Ausbildung hat die Juristische Fakultät in ihren Studiengängen regelmäßig Evaluationen durchgeführt. Ein wesentliches Resultat ihrer Auswertung ist das bereits eingangs erwähnte Novellierungsvorhaben zur Anpassung des Bachelor-Studiengangs „Law in Context“. Ferner wird das Studienprogramm beispielsweise

in den Studiengängen „Law in Context“ und „International Studies in Intellectual Property Law“ durch den Austausch mit Unternehmen, Kanzleien und Verbänden, die den Studiengang im Rahmen eines Praktikerforums kennengelernt haben, an die Anforderungen des Arbeitsmarktes angepasst. Im Übrigen belegen die bekannt gegebenen Evaluationsergebnisse, dass sich die Juristische Fakultät auf dem besten Wege einer bedarfsgerechten Ausbildung auf hohem wissenschaftlichem Niveau befindet.

b. Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung

Die im Studienablaufplan aufgeführten Lehrveranstaltungen wurden im Berichtszeitraum wie vorgesehen durchgeführt, so dass keinerlei Defizite auftraten.

Besonders durch die gute Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Fachgremien wie Studienkommission und Prüfungsausschuss sowie dem Dekanat war es möglich, dem hohen organisatorischen Aufwand gerecht zu werden und die Vorgaben der Studienordnung und des Studienablaufplanes umzusetzen.

c. Aktualisierung der Lehre

Das Lehrprogramm orientiert sich seit der Einführung des juristischen Bachelorprogramms im Jahre 2007/08 an den aktuellen Bologna-Vorgaben.

Die angebotenen Lehrveranstaltungen wurden bezogen auf das Bachelor-Konzept völlig neu ausgestaltet. Zudem werden die Veranstaltungen von den Lehrstühlen der Fakultät ständig aktualisiert und an die neueste Rechtsprechung angepasst. Darüber hinaus bieten sich gerade im Wahlpflichtbereich immer neue Lehrveranstaltungen an. Durch die in den Modulbeschreibungen vorgesehene Kataloglösung ist es der Fakultät möglich, die Lehrveranstaltungen an die aktuellen Entwicklungen und Ereignisse anzupassen und diese mitunter sogar völlig neu zu konzipieren.

Hierfür liefern auch die von der Juristischen Fakultät durchgeführten Lehrevaluationen wichtige Erkenntnisse. Ferner gibt die Studienkommission Anregungen zur Verbesserung einzelner studienorganisatorischer Abläufe.

Auch tragen die von externen Lehrbeauftragten durchgeführten Veranstaltungen dazu bei, die Lehre besonders in den sehr praxisnahen Bereichen stetig auf dem aktuellsten Stand zu halten. Insbesondere werden diese Veranstaltungen maßgeblich von Vertretern aus der Praxis wie Rechtsanwälten, Notaren und Richtern übernommen, deren berufliche Erfahrungen in die Ausgestaltung der Lehrveranstaltungen einfließen. Dadurch können die Studierenden frühzeitig Einblicke in mögliche Berufsfelder gewinnen, was für die spätere Berufswahl von besonderer Bedeutung ist.

Zudem verlangen die im europäischen und internationalen Recht vermittelten Kenntnisse vertiefte fremdsprachliche Fähigkeiten, die durch das gemäß Studienablaufplan

vorgesehene, zweisemestrige Fremdsprachenmodul erbracht werden müssen. Die Juristische Fakultät war außerdem bei der Fortentwicklung ihrer Studienprogramme stets bemüht, einzelne Lehr- und Lerninhalte auch in englischer und französischer Sprache anzubieten und damit im internationalen Wettbewerb der Wissenschaftsstandorte ein breites Interesse auf sich zu lenken. Vor allem in den Bereichen des Völker- und des Europarechts gelingt dies durch die Verpflichtung neuer qualifizierter Kollegen besonders gut. Ebenfalls trägt das zwischen der Law School der Emory University of Atlanta (USA) und der Juristischen Fakultät der TU Dresden bestehende Austauschprogramm dazu bei, fremdsprachliche Fähigkeiten mit juristischen Inhalten zu verknüpfen. In diesem Rahmen wurden von Dozenten aus Emory englischsprachige Lehrveranstaltungen wie zum Beispiel „Einführung in das amerikanische Recht“ oder „American Criminal Law and Procedure“ gehalten, an denen u.a. die Bachelor-Studierenden zur Verbesserung der Sprachkenntnisse teilnehmen konnten.

d. Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation

Im Berichtszeitraum traten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation keine Wartezeiten auf.

Die Modulprüfungen werden regelmäßig nach Abschluss der Lehrveranstaltungen zum Semesterende angeboten.

Die zeit- und fristgemäße Anmeldung zu den Prüfungen wird über das online-Portal HISPOS vom Prüfungsamt verwaltet und sichergestellt. Darüber hinaus haben die Studierenden die Möglichkeit, sich jederzeit über ein passwortgeschütztes Login (HISQIS) über den aktuellen Stand sämtlicher prüfungsorganisatorischer Angelegenheiten zu informieren.

Die Prüfungsergebnisse werden den Studierenden rechtzeitig vor Semesterbeginn bekannt gegeben. Die zeitnahe Korrektur der Prüfungen wird über die Lehrstühle koordiniert und sichergestellt. Um Wartezeiten zu vermeiden, kann der damit verbundene, regelmäßig anfallende hohe Korrekturaufwand nur durch zusätzliche, externe Korrekturassistenten abgedeckt werden.

e. Beratungsangebote

Die Studienberatung vor Aufnahme des Studiums verläuft vergleichbar zu den Beratungsleistungen der anderen Fakultäten über die Zentrale Studienberatung der TU Dresden, über das Schnupperstudium, den Tag der offenen Tür für Gymnasiasten und sonstige Studieninteressenten sowie Schulpartnerschaften.

Parallel dazu nehmen sehr viele Studieninteressierte auf Eigeninitiative Kontakt zur Studienfachberatung auf. Informationsbedarf besteht vor allem zum Studienverlauf eines juristischen Bachelor-Studiums, zum modularisierten System generell, der Studien- und Prüfungsorganisation sowie den Berufseinstiegs- und Aufbaumöglichkeiten.

Die hohe Nachfrage einer laufenden Studienfachberatung ist durchgängig durch das Dekanat abgesichert. Es nehmen immer mehr Studieninteressenten per Email Kontakt mit der Studienfachberatung auf. Auch ist die Nachfrage nach dem Versand von Informationsmaterial weiter konstant hoch.

Zudem stehen die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter meist zu festen Sprechzeiten, aber auch darüber hinaus regelmäßig für fachspezifische Fragen zur Verfügung.

Das ERASMUS-Büro bietet individuelle Beratungsleistungen einerseits für Studierende, die einen Teil ihres Studiums im Ausland absolvieren wollen. Andererseits unterstützt es den Studienaufenthalt ausländischer Erasmus-Studierender in der Juristischen Fakultät. Darüber hinaus werden die Studierenden bereits in der Einführungsveranstaltung für Erstsemester auf die Möglichkeit eines Auslandsstudiums hingewiesen. Diese Maßnahmen haben dazu geführt, dass die Juristische Fakultät entgegen dem allgemeinen Trend einer sinkenden Zahl von Auslandsstudierenden den Anteil an Erasmus-Studierenden im Studienjahr 2009/2010 gegenüber dem Studienjahr 2008/2009 annähernd verzehnfachen konnte.

2. Studiengang Rechtswissenschaft (auslaufend)

Die im Berichtszeitraum 2009/10 noch immatrikulierten Studierenden des auslaufenden Studienganges Rechtswissenschaft hatten die Regelstudienzeit bereits weit überschritten. Da sich alle Studierenden in der Vorbereitung zur Abschlussprüfung befanden und hierfür in den zurückliegenden Berichtszeiträumen ausreichende Lehrangebote geschaffen wurden, war es im aktuellen Zeitraum nicht notwendig weitere Angebote vorzuhalten.

3. Weitere Studiengänge und Lehrexport

a. Aufbaustudiengänge

Neben dem allgemeinen Magister-Studiengang für ausländische graduierte Juristen und dem Masterprogramm „Wirtschaft und Recht“ erfreute sich im Berichtszeitraum vor allem der Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“ großer Beliebtheit. Was die inhaltliche und didaktische Qualität dieser Studiengänge angeht, sprechen bereits die große Resonanz unter den Studierenden sowie die erzielten überdurchschnittlichen Prüfungsergebnisse für sich. Wie bereits beschrieben, begann das Masterprogramm „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“ mit dem Wintersemester 2009/10 auszulaufen.

b. Lehrexport

Das breite Angebot der Juristischen Fakultät zum Lehrexport wurde im Berichtszeitraum aufrechterhalten und sogar noch ausgebaut. So gab es beispielsweise einführende Veranstaltungen zum Bürgerlichen Recht für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften sowie für die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften und Veranstaltungen zum Öffentlichen Recht für Nichtjuristen verschiedener Fakultäten. Darauf aufbauend wurden Veranstaltungen zum Arbeits- und zum Umweltrecht angeboten. Hinzu kommen spezielle Vorlesungen für die Fakultät Verkehrswissenschaft zum Tourismusrecht und für die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften im Wasserrecht. Hinzugekommen ist die in den Veranstaltungskatalog des Studiengangs „Antike Kulturen“ der Philosophischen Fakultät neu aufgenommene Vorlesung „Römische Rechtsgeschichte“. Außerdem engagierte sich die Juristische Fakultät im Zentrum für Internationale Studien (ZIS) und für das Studium Generale durch die Öffnung zahlreicher Lehrveranstaltungen des Bachelor-Programms.

Diese Veranstaltungen konnten nicht im Rahmen der Lehrdeputate der Professoren abgehalten werden, sondern wurden teils vom akademischen Mittelbau, teils über Lehraufträge abgedeckt. Die Juristische Fakultät ist gerne bereit, auch weiterhin Lehrexport anzubieten. Dies ist jedoch in dem bisherigen Umfang nur dann möglich, wenn die dafür notwendigen Personalmittel zur Verfügung gestellt werden. Trotz des Einsatzes ihrer Assistenten wird die Fakultät leider künftig aufgrund von Stellenkürzungen und –sperren nicht in der Lage sein, alle an der TU Dresden nachgesuchten Lehrgebiete des Rechts komplett abzudecken.

c. Studiengang Internationale Beziehungen

In diesem Studiengang engagieren sich insbesondere drei Professoren der Juristischen Fakultät u.a. mit der Einbringung von Lehrleistungen. Die ausgebildeten Juristen promovieren beispielsweise am Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg. Aber auch das Lehrexportangebot der Juristischen Fakultät wird genutzt. Für weitere Einzelheiten zu dem Studiengang Internationale Beziehungen wird auf den Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien verwiesen.

4. Weitere Beratungsangebote

Für Studierende gibt es an der Juristischen Fakultät neben der Studienfachberatung für alle Studiengänge einen Berater des Erasmus-Büros, das sowohl die Studierenden betreut, die im Ausland studieren, als auch die Studierenden, die aus dem Ausland an die Dresdner Juristische Fakultät kommen.

Das Erasmus-Büro bietet Beratungsleistungen für Studierende an, die einen Teil ihres Studiums im Ausland absolvieren wollen. Es betreut zudem die ausländischen Studierenden der Partneruniversitäten, die in Dresden studieren, sowie die Studierenden des Aufbaustudiengangs für im Ausland graduierte Juristen. Neben der individuellen

Einzelberatung vor allem zu Beginn, aber auch während des Semesters, organisiert das Erasmus-Büro für jede der o.g. Gruppen einführende Informationsveranstaltungen. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, die Studierenden auf das Studienjahr im Ausland vorzubereiten und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich untereinander kennen zu lernen. Den Gaststudierenden der Partneruniversitäten sowie den LL.M.-Studierenden wird im Rahmen der Informationsveranstaltungen eine Einführung in das deutsche Studiensystem gegeben und der Aufbau des Studiums erklärt. Das Erasmus-Büro vermittelt zudem studentische Mentoren (meist Studierende, die bereits ein Auslandsstudium absolviert haben), die die Studierenden zu Beginn ihrer Zeit in Dresden unterstützen.

Eine beratende Funktion übt auch die Auslandsbeauftragte aus, indem sie allgemeine Informationen auch für Nebenfachstudierende bereithält, Referenzen und Gutachten erstellt.

Für den Studiengang Internationale Beziehungen wird eine eigene Studienberatung am Zentrum für Internationale Studien vorgehalten (www.tu-dresden.de\zis).

5. Umfang der Lehraufgaben für Professoren

Die Professoren haben ihre Lehraufgaben jeweils im Rahmen der Lehrdeputate erfüllt und zum Teil darüber hinaus auf ihrem Fachgebiet überobligatorisch Lehraufgaben übernommen. Hinsichtlich der Einhaltung der Lehrverpflichtungen sind Probleme nie aufgetreten.

Während des gesamten Berichtszeitraums war die Juristische Fakultät zusätzlich auf Lehrstuhlvertreter angewiesen, da unbesetzte Lehrstühle nicht mehr ausgeschrieben werden konnten. Auch die Lehrstuhlvertreter sind ihren Lehrverpflichtungen voll nachgekommen.

In Übereinstimmung mit der Maßgabe des Hochschulgesetzes wurden Lehrbeauftragte nur zur Ergänzung des Lehrangebots eingesetzt.

Eine Freistellung der Professoren von der Lehrverpflichtung erfolgte allein in den gesetzlich vorgesehenen Fällen (Forschungsfreisemester, Beurlaubung oder Übernahme akademischer Ämter bzw. weiterer Sonderaufgaben).

III. Zusammenfassende Würdigung

Die Juristische Fakultät der TU Dresden kann im Berichtszeitraum auf sichtbare Erfolge zurückblicken und bietet mit innovativen Studienkonzepten und großem Engagement eine wissenschaftlich hochwertige und gleichzeitig praxisorientierte Ausbildung.

Seit dem Wintersemester 2007/08 besteht mit dem Studiengang „Law in Context - Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft“ die Möglichkeit, ein dreijähriges Bachelor-Studium mit dem Studienziel „Bachelor of Laws (LL.B.)“ aufzunehmen. Durch die wiederholte Neuimmatrikulation von über 350 Studierenden hat der Studiengang von Anfang an erfreulich hohen Zuspruch gefunden, was uns zeigt, dass im juristischen Bereich flexible Orientierungs- und Anpassungsmöglichkeiten durchaus gefragt sind. Während die Studierenden weiterhin eine hochqualifizierte Ausbildung in allen Hauptrechtsgebieten erhalten, trägt diese interdisziplinäre und praxisorientierte Ausrichtung dazu bei, sich von der altbekannten juristischen Ausbildung zu unterscheiden.

Die angebotenen Master-Programme bieten ausgezeichnete Spezialisierungsmöglichkeiten für die spätere Tätigkeit in einem Unternehmen.

Die Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge sind damit auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes ausgezeichnet vorbereitet.

**Lehrbericht
2009/10**

**der
Fakultät
Wirtschaftswissenschaften**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 20.07.2011

Lehrbericht 2009/2010 der Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Beschlossen vom Fakultätsrat am 20. Juli 2011

1. Statistische Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

a)	per 1. Dezember 2009	per 1. Mai 2010
aa) Zahl der abgelehnten Studienbewerber für Studiengänge mit hochschulinternem Auswahlverfahren	1.289	0
bb) Studienanfänger im ersten Fachsemester	777	65
cc) Studienanfänger im ersten Hochschulsemester	557	38

b)		per 1. Dezember 2009
aa) Studenten:	insgesamt:	2.872
	innerhalb Regelstudienzeit:	2.336
bb) Studenten im grundständigen Präsenzstudium	insgesamt:	2.540
	innerhalb Regelstudienzeit:	2.140

c)		Zahl
aa) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums	insgesamt:	425
	Präsenzstudium:	425
bb) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums		18
cc) sonstige Abschlüsse:		5
dd) endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen		8

d)		grundständiges Präsenzstudium
aa) durchschnittliche Fachstudiodauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung:	6,0
	Abschlussprüfung:	9,3
bb) durchschnittliche Studienzzeit in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung:	8,7
	Abschlussprüfung:	10,2
cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester, bezogen auf das erste Studienfach		20,6
dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach		21,8
ee) Durchschnittsalter der Absolventen		25,7

e)	Durchschnittsnoten der Absolventen
Diplom / Betriebswirtschaftslehre	2,0
Diplom / Volkswirtschaftslehre	1,9
Diplom / Wirtschaftsinformatik	2,1
Diplom / Wirtschaftsingenieurwesen	1,9
Diplom / Wirtschaftspädagogik	2,0
Bachelor / Wirtschaftsinformatik	2,2
Bachelor / Wirtschaftsingenieurwesen	2,1
Bachelor / Wirtschaftswissenschaften	2,3

2. Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Die in den letzten Jahren und insbesondere im Zuge der Umstellung der wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge vom Diplom auf Bachelor und Master begonnenen Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Verbesserung der Lehre wurden kontinuierlich weiter umgesetzt. Ziel ist es, die Forschungs-, Methoden- aber auch die Praxisorientierung im Studium zu verankern. Weiterhin gilt es, ein inhaltlich attraktives Angebot zu gewährleisten sowie Probleme im Lehr- bzw. Studienbetrieb zu identifizieren und zu lösen.

Im Zuge der Forschungs- und Methodenorientierung wird bereits in den Bachelor-Studiengängen der Fakultät das Modul „Allgemeinen Qualifikationen“ (AQUA) angeboten, in dem die Studierenden bereits zu Beginn des Studiums mit wissenschaftlichem Arbeiten (z.B. Literaturrecherche, Schreiben von Seminararbeiten) vertraut und im Aufbau von Schlüsselkompetenzen unterstützt werden. Das Modul „Methodische Grundlagen“ in den Master-Studiengängen trägt zum einen der Forschungsorientierung, zum anderen der Methoden- und Technikorientierung der Wirtschaftswissenschaften, so wie sie in der Fakultätsvision verankert ist, Rechnung. Die Studierenden lernen verschiedene qualitative und quantitative Methoden kennen, die eine grundlegende Basis für das Studium, die praktische Tätigkeit oder auch die wissenschaftliche Weiterqualifizierung darstellen. Das Modul „Forschungsseminar“ ermöglicht eine individuell abgestimmte Vorbereitung auf die Master-Arbeit.

Zur verstärkten Praxisorientierung wurde sowohl in den Bachelor- als auch in den Master-Studiengängen ein verbindliches Modul „Praktikum“ eingeführt. Dies dient dazu, theoretisches Wissen im Anwendungskontext zu erproben und zu differenzieren. Die Praktikumszeit wird als Workload honoriert. Darüber hinaus ist es im Rahmen von Lehrveranstaltungen möglich, Praxisprojekte mit verschiedenen Partnern aus der Industrie und dem öffentlichen Sektor durchzuführen. Weiterhin werden im Rahmen von Praktikerseminaren Probleme aus der Praxis vorgestellt und zusammen mit den Praktikern wissenschaftlich analysiert.

Um das Lehrangebot inhaltlich attraktiv zu gestalten, bestehen für die Studierenden etliche Wahlmöglichkeiten, die in Abhängigkeit von Bedarf und Angebot weiter ausgebaut werden. Als Beispiel hierfür kann der neue Minor-Bereich „Car Business Management“ angeführt werden, der von Studierenden in den Master-Studiengängen der Betriebswirtschaftslehre und des Wirtschaftsingenieurwesens belegt werden kann.

Für die Kommunikation über alle Angelegenheiten, die mit Lehre zu tun haben, nutzt die gesamte Fakultät die Lernplattform OPAL, die als Service des Bildungsportals Sachsen zur Verfügung gestellt wird. Die zentralisierte Kommunikation über OPAL dient der schnellen Orientierung und der Transparenz in allen Lehr- und Prüfungsangelegenheiten sowie der Rationalisierung lehrbezogener administrativer Prozesse (z.B. Einschreibemodul). Zudem bietet OPAL den Studierenden die Möglichkeit, neue Medien für ihren Lernprozess wirksam zu nutzen, z. B. Foren oder Wikis.

Ein weiterer Schritt in Richtung Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen ist die regelmäßige Befragung der Studierenden. Im Berichtszeitraum wurden hier etliche Optimierungen vorgenommen. Beispielsweise wurden in Abhängigkeit vom Veranstaltungstyp verschiedene Fragebögen erarbeitet. Darüber hinaus werden Studiendokumente kontinuierlich verbes-

sert. Dies betrifft sowohl Veränderungen von Modulen als auch von Studien- und Prüfungsordnung. Dies ist notwendig, da erst nach dem ersten vollständigen Durchlauf von Bachelor- und Masterstudiengängen Abweichungen von Konzeption und praktischer Durchführbarkeit in vollem Maße deutlich werden und dann optimiert werden können. Hier ist eine gute Zusammenarbeit mit der Fachschaft und der Universitätsverwaltung notwendig und hilfreich.

Im Folgenden werden die Maßnahmen der verschiedenen Studienbereiche aufgeführt:

• **Betriebswirtschaftslehre**

Im Studien- und Berichtsjahr 2009/2010 sind im Studiengang alle gemäß der Prüfungs- und Studienordnung vorgesehenen Fächer und Vorlesungen angeboten worden. Dies musste Übergangsweise im Bereich von Lehrstuhlvakanzen mit Hilfe von Lehraufträgen sichergestellt werden. Letztmalig ist das Regelangebot im Fach Personalwirtschaft angeboten worden, das aufgrund von Stellenkürzungen ersatzlos gestrichen werden muss.

Im Bereich der BWL wurden im Berichtszeitraum sehr unterschiedliche Maßnahmen ergriffen, um die Qualität der Lehr- und Studienbedingungen zu sichern und zu verbessern. So wurde auch in diesem Berichtsjahr das Studienprogramm in den ersten beiden Grundlagensemestern, die durch Massenveranstaltungen geprägt sind, gezielt durch kleine Übungsgruppen ergänzt. Neben den zahlreichen, fachbezogenen Einzelinitiativen ist zu erwähnen, dass in der „Einführung in die Betriebswirtschaftslehre“ den Studierenden die Teilnahme an der „Gründerwoche Dresden“ angeboten wurde. 720 Studenten in 240 Teams haben davon Gebrauch gemacht. Damit fand die größte Veranstaltung im Rahmen der Gründerwoche Deutschland 2010 des BMWi an der TU Dresden statt. Speziell für ausländische Studierende mit schlechten Deutschkenntnissen wurden wieder Veranstaltungen in englischer Sprache angeboten, um die gleitende Integration in den Lehr- und Studienbetrieb zu verbessern und sprachlich bedingte Prüfungshemmnisse abzubauen.

In Vertiefungsveranstaltungen des Bachelor- und Masterstudiums wurden verstärkt Fallstudien und vorlesungsbegleitende Projektarbeiten eingesetzt, um größere Praxisnähe zu erreichen. Praxisnähe wurde auch durch viele kooperative Lehrangebote von und mit Praktikern gefördert. Viele wissenschaftliche Mitarbeiter im Bereich BWL haben an methodisch-didaktischen Weiterbildungsangeboten der TU Dresden teilgenommen und mit neuen interaktiven Lernformen in ihren Lehrveranstaltungen experimentiert.

Die Lernplattform OPAL hat sich im Bereich der BWL mittlerweile zur fachlich-inhaltlichen und didaktischen Unterstützung der Lehre weitgehend durchgesetzt. So konnte die Qualität

der Betreuung bei den nach wie vor schlechten Betreuungsrelationen wenigstens auf gleichbleibendem Niveau gehalten werden.

Nach wie vor sind im Bereich BWL die Betreuungsrelationen schlecht, durch den Wegfall eines Lehrstuhles (Personalwirtschaft) verschärft sich die Situation weiter. Die Wirkungen aller genannten Maßnahmen im Bereich der BWL werden dadurch erheblich eingeschränkt. Von besseren Betreuungsrelationen und individueller Betreuung könnten die Studierenden aller Semester profitieren.

• **Volkswirtschaftslehre**

Didaktische und präsentationstechnische Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre:

- Gezielter und verstärkter Einsatz technischer Hilfsmittel (Präsentationen, Software-Anwendung, PC-Pool-Nutzung für einzelne Lehrveranstaltungen)
- Nutzung von Eviews (ökonometrische Software) sowie von Datastream (Datenbank) durch Studierende in den PC Pools
- Angebot einer fakultativen PC-Übung zur Anwendungsschulung ökonometrischer Methoden und Software
- Veranstaltung von Hörsaalexperimenten zu didaktischen Zwecken
- Möglichkeit für die Studierenden, eigene Themenvorschläge für Seminar- und Abschlussarbeiten zu unterbreiten
- Nutzung des OPAL für einfache Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden, Publikation von Vorlesungsunterlagen, Bereitstellung von Online-Foren zu Lehrveranstaltungen, e-Learning-Angebote (MC-Tests in Mikroökonomie)

Studierendenbetreuung, Maßnahmen Einhaltung der Regelstudienzeit:

- Zusätzliches Lehr- und Betreuungsangebot durch Prof. G. Hirte und Prof. B. Wieland (Fakultät Verkehrswissenschaften) als kooptierte Mitglieder der Fakultät Wirtschaftswissenschaften
- Doppelung des Angebots der einführenden volkswirtschaftlichen Lehrveranstaltungen (Einführung in die Volkswirtschaftslehre, Mikroökonomie, Makroökonomie)
- Inhaltliche Koordination der volkswirtschaftlichen Lehrveranstaltungen, insbesondere Abstimmung der Schwerpunkte in Bachelor und Master-Studium mit den Grundlagenveranstaltungen

- Restrukturierung des zeitlichen Angebots von Lehrveranstaltungen zur Entzerrung der Prüfungsbelastungen
- Bei zahlreichen Veranstaltungen grundsätzliches Angebot einer Prüfungswiederholung im darauf folgenden Semester
- Angebot des Hybridfachs bzw. Minors „Gesundheitsökonomie“ für Studierende der Masterstudiengänge
- Direkte und umgehende Kontaktaufnahme mit Mitgliedern des Lehrstuhls (Professor und Mitarbeiter), Angebot von Betreuungsleistungen ohne Terminvereinbarungen, insbes. auch per E-Mail, zu Fragen einzelner Lehrveranstaltungen und von Abschlussarbeiten
- Ergänzung einzelner Lehrveranstaltungen durch Gastvorträge externer Experten aus der Wirtschaftspolitik, -praxis und aus Wirtschaftsforschungsinstituten
- Exkursionsblockseminare
- Praktikumsangebote durch Kontakte zu Bundes- und Landesministerien, Statistischen Landesämtern, Bundesbank, ifo-Institut Dresden, Institut für Wirtschaftsforschung Halle u. a.

• **Wirtschaftsinformatik**

Studienprogramm und Studienablauf: Struktur und Inhalt des 2008 neu eingeführten Bachelor-Studiengangs Wirtschaftsinformatik orientieren sich an der „Rahmenempfehlung für die Universitätsausbildung in Wirtschaftsinformatik“ von 2007, genehmigt von der Wissenschaftlichen Kommission Wirtschaftsinformatik im Verband der Hochschullehrer für BWL (WKWI) und vom Präsidium der Gesellschaft für Informatik (GI). Entscheidendes Merkmal ist eine ausgewogene Verteilung der Lehrinhalte zu jeweils ca. 25 % auf die Themenbereiche Grundlagen, Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Informatik. Mehrere Module umspannen 2 Semester und geben damit die Möglichkeit, den anfallenden Workload gleichmäßig zu verteilen (z.B. Nutzung der Nach-Prüfungszeit für die Vorbereitung der Themen des Folgesemesters im Selbststudium oder Anfertigen von Projektarbeiten in der vorlesungs- und prüfungsnachgelagerten Zeit). Der **Bachelor-Studiengang** ist bewusst generalisierend angelegt mit hohem Pflichtanteil (insbesondere die Module in Wirtschaftsinformatik und in Informatik, wobei für beide Fächer auch jeweils ein Pflichtmodul mit wahlpflichtigem Katalog-Angebot enthalten ist) und geringem Wahlpflichtanteil (Spezialisierung über Wahl von Grundlagen und Minor-Bereich in BWL oder in VWL). Der sich anschließende **Master-**

Studiengang Wirtschaftsinformatik setzt auf diesen breiten Grundlagen konsekutiv auf und erlaubt im Gegensatz zum Bachelor-Studiengang eine hohe Spezialisierungsflexibilität mit individueller Schwerpunktsetzung in Wirtschaftswissenschaften, Informatik oder Wirtschaftsinformatik.

Auslaufender Diplomstudiengang: Durch frühzeitige Umstellung der Inhalte der dort angebotenen Fachkerne auf die neuen Bachelor- und Master-Programme konnte der fristgemäße Abschluss des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit sichergestellt und ein problemloses Miteinander von Studierenden in Diplom- und Master-Studiengängen erreicht werden.

Inhaltliche und didaktische Qualität: Innerhalb der Pflichtmodule zur Wirtschaftsinformatik im Bachelor-Studiengang Wirtschaftsinformatik wurde explizit Wert darauf gelegt, dass in jedem Modul alle vier Fachvertreter inhaltlich vertreten sind und sich über verschiedene Lehrformen (Vorlesungen, Übungen, Projekte) und über die daran orientierten Prüfungen (Klausurarbeiten, Projektarbeiten) multiperspektivisch ergänzen und damit ein ganzheitliches Bild des breiten Fachverständnisses dieser Querschnittsdisziplin ermöglichen. Durch die vielen Projekte in Kleingruppen zu 4-6 Studierenden besteht ein **exzellentes Betreuungsverhältnis** (durch die hinzugezogenen wissenschaftlichen Mitarbeiter) und eine Förderung der Berufsorientierung durch die Anwendung erworbener fachwissenschaftlicher Methoden in konkreten Anwendungskontexten.

Im Berichtszeitraum 2009/10 konnten die im Vorjahr gewonnenen Erfahrungen mit dem ersten Studienjahrgang des Bachelor- und des Master-Studiengangs (insbesondere in den von allen Fachkollegen der Wirtschaftsinformatik gemeinsam interdisziplinär durchgeführten und geprüften Modulen zur Wirtschaftsinformatik) zusammen mit Vertretern der Fachschaft ausgewertet und zur Verbesserung genutzt werden (insbesondere Abstimmung der Lehrinhalte und Anpassung der Prüfungskomplexität).

Neue Lehrformen: Das Lernportal OPAL der TU Dresden wird in allen Modulen standardmäßig zur Online Unterstützung der Präsenzlehre genutzt (Einschreibungen, Interaktion, Materialbereitstellung), darüber hinaus finden im Bachelor- und im Master-Studiengang regelmäßige Virtual Classroom Projekte statt, eine zunehmende Anzahl von Präsenzveranstaltungen wird digital aufgezeichnet und steht den Studierenden als eLectures für wiederholendes Lernen bzw. für die Prüfungsvorbereitung online und offline zur Verfügung. Dieser Service wird besonders von Nicht-Muttersprachlern intensiv genutzt und positiv bewertet.

• **Wirtschaftsingenieurwesen**

Wirtschaftsingenieurwesen ist ein interdisziplinärer Studiengang, der technisch-naturwissenschaftliche bzw. mathematisch-analytische und wirtschaftlich-sozialwissenschaftliche Inhalte verbindet. Ein Wirtschaftsingenieur bzw. eine Wirtschaftsingenieurin sollte in der Lage sein, Betriebsanlagen, -strukturen und -abläufe in einem Unternehmen in Zusammenhängen zu sehen, sie zu optimieren und koordinierend zu wirken. Ihre Aufgabe ist es dabei, Verbindungen zwischen den Arbeits- und Denkweisen von Ingenieuren und Wirtschaftswissenschaftlern und weiteren Spezialisten zu schaffen. Dazu gehören das Verstehen und Gestalten technischer Abläufe, fundierte Kenntnisse der fachspezifischen wissenschaftlichen Methoden und Instrumente, umfassende Kenntnisse im Projektmanagement sowie die effiziente Vorbereitung von wirtschaftlichen Entscheidungen mit geeigneten Instrumenten. Die Studierenden sollen dazu befähigt werden, eigenständig wirtschafts- und ingenieurwissenschaftliche Probleme zu erkennen und zu lösen. Sie erlangen somit die Fähigkeit, an der Schnittstelle zwischen Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu verstehen, Zusammenhänge zu erkennen und in praxisnahen Problemstellungen anzuwenden. Das Studium soll somit die Bereitschaft und Fähigkeit zu Flexibilität und Mobilität fördern, weil sich angesichts des laufenden Strukturwandels in allen Bereichen der Wirtschaft inhaltlich genau bestimmte, enge Tätigkeitsfelder für den Wirtschaftsingenieur weder für die Gegenwart scharf abgrenzen noch für die Zukunft eindeutig prognostizieren lassen.

Zur Vermittlung eines an spezifischen Tätigkeitsfeldern orientierten Wissens können die Studierenden entsprechende Fächerkombinationen wählen und dadurch ihrer betriebswirtschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Ausbildung eine spezielle Richtung geben. Die Ausbildung soll allerdings nicht auf eine zu enge, hochspezialisierte Tätigkeit vorbereiten, sondern umfassendes Wissen und allgemeine Fähigkeiten für die Tätigkeitsfelder vermitteln und so innerhalb derselben noch ein hohes Maß an Flexibilität und Mobilität gewährleisten. Aufgrund des breiten ingenieurtechnischen und naturwissenschaftlichen Angebotes an der TU Dresden ist es erklärtes Ziel des Prüfungs- und Studiensystems der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, dass Dresdner Wirtschaftsingenieure sich sehr viel individueller bezüglich ihrer fachlichen Schwerpunkte und Kombinationen profilieren können, als an anderen Technischen Universitäten üblich. Überschneidungen der individuell gewählten Lehrveranstaltungen mit anderen Lehrveranstaltungen der Fakultät lassen sich deshalb grundsätzlich nicht vermeiden. Die Wahl eines eigenen Studiendekans, der für die Belange der Studierenden des Wirtschaftsingenieurwesens zuständig ist, hat sich bewährt. Durch die intensive Kooperation des Stu-

diendekans für Wirtschaftsingenieurwesen mit den technischen Fakultäten der TU Dresden sowie mit dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses für Wirtschaftsingenieurwesen konnten Probleme im Studienablauf frühzeitig erkannt und gelöst werden.

• **Wirtschaftspädagogik**

Ziel des Studiums der Wirtschaftspädagogik ist es, die Studierenden polyvalent für eine Reihe von zukünftigen Beschäftigungsfeldern zu qualifizieren. Dazu gehören die betriebliche Aus- und Weiterbildung, die Lehrtätigkeit an öffentlichen und privaten Schulen, die Bildungsverwaltung bei Kammern oder Verbänden sowie auch kaufmännische bzw. Managementtätigkeiten in Unternehmen. Zu diesem Zweck wurden im Berichtszeitraum handlungsorientierte Methoden realisiert und die Inhalte an moderne Anforderungen angepasst. Dies gilt beispielsweise für die Vorlesung und Übung zu „komplexen Lehr-Lern-Arrangements“, in denen die Studierenden sowohl theoretische Grundlagen handlungsorientierten Lernens erwerben als auch die verschiedenen Arrangements durcharbeiten und zudem selbst im realen Schulkontext unterrichten. Weiterhin werden Projektseminare zum Einsatz von Planspielen und Fallstudien in Schulen sowie zur Konzeption von Fallstudien angeboten. Die Studierenden sind hier gefordert, ihr theoretisch erworbenes Wissen im Handlungskontext anzuwenden. Als Praxispartner stehen berufsbildende Schulen in Dresden und Umgebung zur Verfügung. Auch im Rahmen von seminaristischen Lehrveranstaltungen können die Studierenden sich in der Präsentation fachlicher Sachverhalte üben und darüber hinaus Inhalte in Rollenspielen vertiefen.

Zur Unterstützung des kooperativen Lernens werden darüber hinaus Veranstaltungen durch interaktive elektronische Medien unterstützt. Hierbei wurden mehrfach insbesondere Foren und Wikis erfolgreich getestet.

Um die Studierenden darüber hinaus im wissenschaftlichen Arbeiten zu unterstützen, werden Tutorien zu verschiedenen Themen angeboten. Hierzu gehören beispielsweise das wissenschaftliche Arbeiten, Rhetorik und Präsentationstechniken, Literaturrecherche oder Umgang mit eLearning Umgebungen.

• **Aufbaustudium Internationales Management**

Der Studiengang „Internationales Management“ wurde im Studienjahr 2003/04 eröffnet. Er richtete sich an Studierende, die bereits einen Hochschulabschluss im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich im Ausland erworben haben und bietet eine Vertiefung in der betriebswirtschaftlichen Richtung. Nach der Umstellung auf die Bachelor-/Master-Struktur konnte die gewünschte besondere Berücksichtigung ausländischer Studierender über entsprechende For-

mulierungen in den Zulassungsordnungen abgedeckt werden. Die Notwendigkeit für einen separaten, ausländerbezogenen Aufbaustudiengang ist mit der Einführung der konsekutiven Master-Angebote der Fakultät entfallen, so dass ab WS 2008/09 keine Immatrikulationen mehr erfolgten.

• **Internationale Beziehungen**

Über die Lehrstühle für Internationale Wirtschaftsbeziehungen sowie für Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsforschung ist die Fakultät auch institutionell am Zentrum für Internationale Studien und damit an den Bachelor- und Master-Studiengängen „Internationale Beziehungen“ beteiligt. Im Rahmen des Bachelor-Studiengangs werden Veranstaltungen in Mikro- und Makroökonomie sowie Internationaler Handel angeboten. Darüber hinaus verfügen die Bachelor-Studenten über vielfältige ergänzende Wahlmöglichkeit aus den Angeboten der volkswirtschaftlichen Spezialisierungen „Public Economics“, „Financial Economics and Global Markets“ und „Economics“.

Im Master bieten die oben genannten Lehrstühle für die Spezialisierungsrichtung „Globale Politische Ökonomie“ Pflichtveranstaltungen zur Ökonomik der Europäischen Integration und der Migration an. Ebenso wirken sie anteilig am Modul „Wissenschaftliche Zugänge und Methoden“ mit. Der Lehrstuhl für Internationale Wirtschaftsbeziehungen veranstaltet im jährlichen Rhythmus ein interdisziplinäres Forschungsseminar. Über die im Sommer 2008 abgeschlossene Lehrim-/exportvereinbarung zwischen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften und dem Zentrum für Internationale Studien stehen auch weitere Kurse aus dem Angebot der volkswirtschaftlichen Master-Studiengänge zur Verfügung.

Für weitere Informationen wird auf den Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien verwiesen.

b) Sicherstellung der Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Im Studienjahr 2009/2010 gab es zwei Studiendekane, die in Zusammenarbeit mit den beiden Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse für Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Aufbaustudiengänge sowie Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen sichergestellt haben. Während ein Studiendekan für die Studiengänge Wirtschaftswissenschaften inklusive der Spezialisierung Wirtschaftspädagogik sowie Wirtschaftsinformatik verantwortlich war, widmete sich der zweite Studiendekan vorrangig den Belangen der Studierenden des Wirtschaftsingenieurwesens. Beide Studiendekane werden weiterhin durch Studiengangsleiter (Ba-

chelor- und Masterprogramme in BWL, VWL, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftspädagogik) unterstützt. Durch die intensive Kooperation mit anderen Fakultäten im Rahmen der Studiengänge Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftsinformatik sowie Wirtschaftsingenieurwesen sind gewisse Überschneidungen von Lehrveranstaltungen auch bei völliger Ausschöpfung der verfügbaren Termine nicht zu vermeiden. Die zentralen Vorlesungstermine der fakultätseigenen Veranstaltungen sind rechtzeitig an andere Fakultäten kommuniziert worden, damit diese ihr Programm darauf abstimmen konnten. Durch den Fakultätsrat wurde bei der Beantragung von Forschungsfreisemestern stets darauf geachtet, dass die Lehre in dem durch den beantragenden Hochschullehrer vertretenen Fach sichergestellt war.

c) Beratungsangebote

Für jeden der angebotenen Studiengänge gab es auch im Studienjahr 2009/2010 mehrere Studienfachberater, welche wöchentliche Sprechzeiten anbieten und mindestens zwei Stunden pro Woche als Ansprechpartner zur Verfügung standen. Darüber hinaus wurde an der Fakultät über OPAL ein Online Forum eingerichtet, mit dessen Hilfe die Studierenden an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften Ablauf- und Koordinationsprobleme in ihrem Studium, aber auch inhaltliche sowie prüfungsbezogene Probleme diskutieren können. Von Vorteil ist zudem, dass die Diskussionsergebnisse gespeichert und von anderen Studierenden einsehbar sind.

Informationen über die einzelnen Studiengänge werden den Studierenden über die Homepage der Fakultät zur Verfügung gestellt. Neben aktuellen Informationen können sich die Studierenden über die Prüfungs- und Studienordnungen, Modulbeschreibungen, Studienablaufpläne, Kataloge mit Lehrangeboten für Module mit wahlpflichtigem Inhalt in den Bachelor- und Master-Studiengängen, Stundenpläne sowie über verschiedene Formulare informieren. Die ECTS-Studieninformationen sind im Internet in deutscher und englischer Sprache verfügbar. Informationen der Fakultät und der einzelnen Professuren, u. a. Veranstaltungsinformationen, standen außerdem über die Web-Seiten der jeweiligen Einrichtung und über das Lehrportal OPAL zur Verfügung. Zukünftig besteht Bedarf an einer Harmonisierung der Auskunft- und Unterstützungssysteme, wobei vorrangig auf eine Reduktion der Belastung durch Systempflege – beispielsweise durch Inanspruchnahme zentraler, TU-weiter Dienste – anzustreben ist. Zur Unterstützung der Prüfungsanmeldung und zur Einsicht von Prüfungsleistungen steht das System HISQIS zur Verfügung. Mit diesem System können sich die Studierenden für Prüfungen ihres Studienganges an- oder regulär von bereits angemeldeten Prüfungen abmelden, über den Stand ihrer Prüfungsleistungen informieren, einen einfachen Notenspiegel inkl. angemeldeter Prüfungen generieren oder den Druck von Studienbescheinigungen veranlassen.

Zu Beginn des Studienjahres 2009/2010 wurden durch den Fachschaftsrat wieder spezielle Veranstaltungen zur Einführung der Studierenden des ersten Semesters und der ausländischen Studierenden angeboten sowie in Kooperation mit den Professoren der Fakultät Propädeutika durchgeführt. Als Orientierungshilfe und Entscheidungsunterstützung für Studierende im 3. Fachsemester fand ebenfalls eine Präsentation der Wahlmöglichkeiten für das weitere Studium statt. Zum Beginn und zum Ende des Studienjahres fanden weitere Informationsveranstaltungen, z. B. zum Auslandsstudium, statt.

d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre obliegt den Hochschullehrern. Die Prüfung des laufenden Lehrbetriebes durch die Fakultät erfolgte im Rahmen der Arbeit der Studienkommission. Es wurden Anregungen für Verbesserungen der studienorganisatorischen Abläufe und der Prüfungstermine gegeben.

Die Umgestaltung der Studienangebote war im Berichtszeitraum abgeschlossen, die ersten Erfahrungen wurden gesammelt und werden in der Studienkommission laufend ausgewertet. Aufbauend auf den Leitlinien der KMK zur Modularisierung des Studiums, die in den Studiendokumenten vollständig umgesetzt wurden, konnte insbesondere die Konzeption von Schwerpunkten und Modulen mit interdisziplinären Lehrinhalten vorangetrieben werden. Die entstandenen Hybrid-Module, die von mehreren Lehrstühlen/Professuren gemeinsam angeboten werden, z. B. im Bereich Organisationales Lernen, wurden gut nachgefragt.

Befragungen der Studierenden zur Qualität der Lehre in den Veranstaltungen der Studiengänge wurden rechtzeitig in den Semestern durchgeführt, so dass deren Ergebnisse in die inhaltliche und didaktische Ausgestaltung der Veranstaltungen einfließen konnten. In der von der Fakultät durchgängig genutzten Lernplattform OPAL wurde ein strukturiertes Diskussionsforum zu organisatorischen, prüfungsrechtlichen und inhaltlichen Fragen im Zusammenhang mit den neuen Bachelor- und Master-Studiengängen eingerichtet. Es wird von den Studiengangberatern moderiert und wird seitens der Studierenden gut angenommen.

Um die Qualitätsverbesserungspotenziale von eLearning aktiv zu erproben, im Sinne von "good practices" an der Fakultät vorzustellen und schrittweise in den Regellehrbetrieb einzuführen, wurden im Berichtszeitraum drei Förderprojekte von Mitgliedern des Kompetenznetzwerkes eLearning an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften gewonnen und durchgeführt:

- Transferprojekt "eLSA-Wiwi: eLearning Service Ausbau an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften": (Laufzeit: 04/2009-12/2009, gefördert vom Multimedia-Fonds der TU Dresden; Prof. Dr. E. Schoop, Prof. Dr. A. Hilbert). Der eLearning-Kompetenz-

knoten Wirtschaftswissenschaften wurde um die Services "eLectures" (digitale Veranstaltungsmitschnitte, von der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden mit dem Lehrpreis 2009 ausgezeichnet) und "eTutorials" (interaktive Einführung in Rechnerübungen) ausgebaut. Die Services wurden am Informatiklabor der Fakultät installiert und sind für die Fakultätsmitglieder abrufbar. Damit können insbesondere Kapazitätsengpässe im Lehr- und Übungsbetrieb ausgeglichen und neue interaktive Veranstaltungsformate insbesondere in den Master-Studiengängen realisiert werden.

- Transferprojekt "VCL-Transfer: Erfahrungstransfer zur Organisation interaktiver Gruppenlernprojekte im Virtuellen Klassenzimmer anhand von Best Practice Mustern (Pattern)": (Laufzeit: 10/2009-08/2010, gefördert vom AK eLearning des SMWK; 2011 vom Multimedia-Fonds der TU Dresden mit dem ersten Preis im Exzellenzwettbewerb eLearning ausgezeichnet; Prof. Dr. E. Schoop, Prof. Dr. B. Fürstenau, Prof. Dr. R. Sonntag/HTW Dresden). Dokumentation des in zehn Einsatzjahren im Lehrbetrieb an der Fakultät entwickelten Erfahrungswissens in der Konzeption, Durchführung und Evaluation von Gruppenlernprojekten im Virtuellen Klassenzimmer. Auf Basis der entstandenen Wiki-basierten Dokumentation ist die Übernahme dieses komplexen eLearning Arrangements durch andere Lehrende leichter möglich.
- Transferprojekt "iAssess.Sax: Schaffung der Voraussetzungen für einen breiten Einsatz von eAssessment an den sächsischen Hochschulen": (Laufzeit 05/2009-04/2011, gefördert vom AK eLearning des SMWK; Prof. Dr. E. Schoop, Prof. Dr. H.-W. Woltersheim/Univ. Leipzig, Prof. Dr. C.-A. Schumann/Westsächs. Hochschule Zwickau). Es wurden die Voraussetzungen für einen breitenwirksamen Einsatz von qualitativ hochwertigen IT-gestützten Prüfungen an sächsischen Hochschulen und des entsprechenden Wissens- und Technologietransfers geschaffen und auf die Fakultät übertragen. Im Berichtszeitraum wurden erstmalig erfolgreich eKlausuren an der Fakultät durchgeführt, die Erfahrungen sollen zukünftig zur Entlastung und Qualitätsverbesserung der großen Prüfungen in den ersten drei Semestern der Bachelor-Studiengänge beitragen.

e) Ausschluss von Wartezeiten in der Studien- und Prüfungsorganisation

Die Studien- und Prüfungsorganisation jedes Studienganges war im Studienjahr 2009/10 so aufgebaut, dass es zu keinen Wartezeiten kam. Die Prüfungen wurden z. T. während des Semesters oder direkt im Anschluss an die Lehrveranstaltungen angeboten.

Nach Beschlussfassung der Prüfungsausschüsse werden Klausuren nach jedem Semester angeboten. Diese hohe Prüfungsfrequenz unterstützt die Studierenden darin, die Regelstudienzeit einzuhalten. In Seminaren in stark nachgefragten Modulen kam es mitunter zu Engpässen, so dass die Interessenten auf alternative Seminarangebote zurückgreifen mussten. Probleme ergeben sich ferner dann, wenn Kollegen oder Kolleginnen die Universität verlassen und Stellen nicht schnell genug nachbesetzt werden bzw. Vertretungen kein identische Veranstaltungen und Prüfungen anbieten können.

f) Umfang, in dem Professoren Lehraufgaben erfüllten

Im Studienjahr 2009/2010 haben nach Kenntnis der Fakultät alle Professoren und Lehrstuhlvertreter ihre Lehraufgaben erfüllt.

Dresden, Juli 2011

Prof. Dr. Bärbel Fürstenau
Studiendekanin
Fakultät Wirtschaftswissenschaften

**Lehrbericht
2009/10**

**der
Fakultät Informatik**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 15.07.2011



KLEINER LEHRBERICHT DER FAKULTÄT INFORMATIK ZUM STUDIENJAHR 2009/2010

INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkung	3
Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten	4
Zahl der abgelehnten Studienbewerber für Studiengänge mit hochschulinternen Auswahlverfahren	4
Studienanfänger im ersten Fach- und Hochschulsesemester	5
Gesamtzahl der Studierenden im Vergleich zur Anzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit	5
Anzahl der erfolgreichen und Endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	7
Durchschnittliche Studiendauer bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlussprüfung	8
Durchschnittsalter der Studienanfänger	9
Durchschnittsalter und Durchschnittsnoten der Absolventen	10
Maßnahmen zur Qualitätssicherung	11
Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen	11
Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen	15
Beratungsangebote	15
Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre	17
Wartezeiten	18
Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren	18
Zusammenfassung	19

VORBEMERKUNG

Der Lehrbericht erfolgt auf der Grundlage des SächsHSG § 9 und folgt der in § 4 der Sächsischen Lehrberichtsverordnung vom 2. April 1997 (SächsLehrbVO) vorgegebenen Gliederung. Die statistischen Kerndaten und die Prüfungsdaten sind vom Dezernat Akademische Angelegenheiten, Planung und Controlling nach Zuarbeit der Fakultät zusammengestellt und im Zuge der Erstellung dieses Berichtes zusammengefasst und ausgewertet worden. Die Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten umfasst, wie in der SächsLehrbVO gefordert, die jeweils letzten drei Studienjahre. In der Regel wurden, soweit nicht anders angegeben, die Daten der Abschlüsse pro Studienfach zusammengefasst:

Studienfach	Abschlüsse
Computational Engineering	<ul style="list-style-type: none"> • Master • Master/Aufbau • Abschluss im Ausland
Computational Logic	<ul style="list-style-type: none"> • Master • Master/Aufbau • Abschluss im Ausland
Informatik	<ul style="list-style-type: none"> • Diplom • Diplom/Fernstudium • Bachelor • Lehramt Bachelor • Lehramt/Mittelschulen/Erweiterungsfach • Lehramt/Gymnasium/Erweiterungsfach • Lehramt/Mittelschulen/Weiterbildung/berufsbegleitend • Lehramt/Gymnasien/Weiterbildung/berufsbegleitend • Lehramt/Berufsschulen/Weiterbildung/berufsbegleitend • Sonstige Weiterbildung • Abschluss im Ausland • Promotion
Medieninformatik	<ul style="list-style-type: none"> • Diplom • Bachelor • Promotion
Softwaretechnik	<ul style="list-style-type: none"> • Diplom/Zusatz

Tabelle 1: Studienfächer und mögliche Abschlüsse pro Studienfach an der Fakultät Informatik im Berichtszeitraum

Der interdisziplinäre Diplomstudiengang Informationssystemtechnik, dessen Ausbildung gemeinsam von der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik und der Fakultät Informatik getragen wird, ist verwaltungstechnisch an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik angesiedelt und wird in deren Lehrbericht behandelt.

Die Studierenden im internationalen Master-Studiengang Computational Logic studieren an mindestens einer weiteren Partnerhochschule im Ausland.

DOKUMENTATION UND INTERPRETATION DER STATISTISCHEN KERNDATEN

ZAHL DER ABGELEHNTEN STUDIENBEWERBER FÜR STUDIENGÄNGE MIT HOCHSCHULINTERNEN AUSWAHLVERFAHREN

Die Fakultät Informatik führt zwei internationale Master-Studiengänge, Computational Logic und Computational Engineering durch, welche die Bewerber über ein Eignungsfeststellungsverfahren auswählen. Die Entscheidung, ob ein Bewerber geeignet ist oder nicht, trifft eine Kommission, bestehend aus Hochschullehrern und Studierenden der Fakultät, nach Sichtung der Bewerbung.

Computational Engineering¹	Studienjahr 2007/2008	Studienjahr 2008/2009	Studienjahr 2009/2010
Bewerbungen gesamt	72	131	146
davon akzeptiert	35	28	43
davon immatrikuliert	17	9	21
Computational Logic¹			
Bewerbungen gesamt	155	235	155
davon akzeptiert	52	64	68
davon an TUD immatrikuliert	6/9 ²	10/13 ²	6/12 ²

Tabelle 2: Vergleich zwischen den eingegangenen Bewerbungen, den davon akzeptierten Bewerbungen und den letztendlich immatrikulierten Studierenden im Berichtszeitraum.

Quelle: Eigene Statistik

Wie in *Tabelle 2* deutlich zu erkennen ist, steigt die Zahl der Bewerbungen pro Studienjahr im Master-Studiengang Computational Engineering an. Innerhalb des gesamten Berichtszeitraums verdoppelte sich die Zahl der Bewerbungen sogar.

Die Ausbildung im Master-Studiengang Computational Logic erfolgt in der Regel an mehreren Hochschulen. Dabei gehen allerdings alle Bewerbungen für den Master-Studiengang in Dresden im *International Center for Computational Logic* ein, auch wenn die Studierenden ihr erstes Jahr in Bozen, Wien oder Lissabon absolvieren. Die Immatrikulationszahlen im Berichtszeitraum sind daher recht gering, da sie nur die Studierenden repräsentieren, die im ersten Semester in Dresden studieren. Studierende, die ihr zweites Jahr in Dresden verbringen, werden hier laut Statistik des Immatrikulationsamtes zwar als Studierende im ersten Semester gezählt, bekommen aber den Status eines beurlaubten Studenten. Die zweite Zahl in der Zeile der an der TU Dresden immatrikulierten

¹ Ohne Abschluss im Ausland

² Inklusive Anzahl der beurlaubten Studierenden

Studierenden gibt die Summe der Zahl der Studierenden im ersten Fachsemester mit und ohne Beurlaubung an.

STUDIENANFÄNGER IM ERSTEN FACH- UND HOCHSCHULSEMESTER

In *Tabelle 3* sind die Studienanfängerzahlen und deren Entwicklung im Berichtszeitraum dargestellt. Wie fast jede Fakultät verzeichnet auch die Fakultät Informatik einen stetigen Rückgang in der Summe aller Studienanfänger. So sank die gesamte Studienanfängerzahl im Berichtszeitraum um ca. 31%. Dabei wird der Rückgang vor allem durch die beiden „großen“ Studiengänge der Fakultät – Informatik und Medieninformatik – verursacht. Der internationale Master-Studiengang Computational Engineering verzeichnet im Berichtszeitraum beispielsweise einen leichten Anstieg der Studienanfängerzahlen. Für den internationalen Master-Studiengang Computational Logic begründet sich der Rückgang in den Studienanfängerzahlen mit einer veränderten statistischen Aufbereitung. Vor dem Studienjahr 2009/2010 wurden alle Studienanfänger des internationalen Master-Studiengangs Computational Logic an der TU Dresden immatrikuliert, auch wenn sie das erste Studienjahr an einer Partneruniversität des Master-Programms absolviert haben. Seit dem Studienjahr 2009/2010 werden nur noch die Studierenden gelistet, die ihr erstes Jahr in Dresden absolvieren. Studierende, die ihr zweites Master-Jahr in Dresden absolvieren, werden laut Immatrikulationsamt nicht mehr als Studienanfänger geführt.

Studienfach	Studienjahr 2007/2008		Studienjahr 2008/2009		Studienjahr 2009/2010	
	WS07/08	SS08	WS08/09	SS09	WS09/10	SS10
Computational Engineering	19/16	1/1	9/6	9/9	29/18	8/8
Computational Logic	40/24	32/0	43/23	2/1	6/5	2/0
Informatik	191/154	26/12	188/138	34/16	126/100	14/4
Medieninformatik	238/187	5/1	220/168	3/0	169/127	5/1
Softwaretechnik	8/0	1/0	9/1	1/0	10/2	1/0
Summe gesamt	496/381	65/14	469/336	49/26	340/252	30/13

Tabelle 3: Studienanfängerzahlen im ersten Fachsemester/Hochschulsemester;

Pro Studienfach wurden die jeweiligen Abschlussarten nach *Tabelle 1* zusammengefasst.

Quelle: Statistische Übersichten zu den Studentenzahlen bezogen auf das Studienjahr 2009/2010 (D8)

GESAMTZAHL DER STUDIERENDEN IM VERGLEICH ZUR ANZAHL DER STUDIERENDEN IN DER REGELSTUDIENZEIT

Im Zusammenhang mit den in *Tabelle 3* dargestellten sinkenden Studienanfängerzahlen steht auch die Gesamtzahl der Studierenden im Berichtszeitraum. *Tabelle 4* verdeutlicht diesen Trend zusätzlich. Auch die Gesamtzahl der Studierenden sank im Berichtszeitraum um ca. 27%. Den deutlichsten Rückgang in der Statistik der Studierendenzahlen zeigt der internationale Master-Studiengang Computational Logic. Hier sank die Gesamtzahl der Studierenden um ca. 65%. Dies ist ebenfalls mit der veränderten statistischen Aufbereitung der Studierendenzahlen zu begründen (vgl. dazu den vorherigen Abschnitt).

Der Vergleich unserer beiden großen Studiengänge zeigt, dass die Medieninformatik im Berichtszeitraum einen deutlicheren Rückgang verzeichnet als die Informatik. Während die Gesamtzahl der Studierenden im Studienfach Informatik um ca. 18% zurückging, beträgt der

Rückgang im Studienfach Medieninformatik ca. 39%. Wir gehen davon aus, dass die Studierenden, die das Fach Medieninformatik wählen, ihre Entscheidung nun bewusster und informierter treffen als in den vorhergehenden Jahren. Es ist also zu erwarten, dass die Abbrecherquote bzw. die Anzahl der endgültig nicht bestandenen Zwischenprüfungen in der Medieninformatik zukünftig rückläufig sein wird. Die Absoluten Zahlen in *Tabelle 4* zeigen, dass die Informatik die Medieninformatik als ehemals stärkstes Studienfach wieder abgelöst hat.

Gesamtzahl der Studierenden im Studienfach	Studienjahr 2007/2008		Studienjahr 2008/2009		Studienjahr 2009/2010	
	WS07/08	SS08	WS08/09	SS09	WS09/10	SS10
Computational Engineering <i>davon in Regelstudienzeit</i>	61 67,2%	60 65,0%	57 49,1%	61 59%	72 55,6%	57 70,2%
Computational Logic <i>davon in Regelstudienzeit</i>	72 81,9%	67 86,6%	72 86,1%	26 80,8%	28 75%	25 76%
Informatik <i>davon in Regelstudienzeit</i>	934 71,1%	848 70,3%	895 75,6%	845 72,5%	831 74,6%	763 63,9%
Medieninformatik <i>davon in Regelstudienzeit</i>	1105 77,7%	883 70,8%	861 72,1%	772 66,6%	743 70,7%	674 66,9%
Softwaretechnik <i>davon in Regelstudienzeit</i>	47 44,7%	37 43,2%	35 45,7%	29 34,5%	36 44,4%	30 46,7%
Summe gesamt <i>davon in Regelstudienzeit</i>	2119 74,2%	1895 70,4%	1920 73,1%	1733 68,9%	1710 71,5%	1549 68,8%

Tabelle 4: Gesamtzahl der Studierenden pro Studienfach im Vergleich zur Anzahl der Studierenden in Regelstudienzeit. Pro Studienfach wurden alle Abschlussarten nach Tabelle1 zusammengefasst.
Quelle: Statistische Übersichten zu den Studentenzahlen bezogen auf das Studienjahr 2009/2010 (D8)

Betrachtet man allerdings nur die Zahlen der grundständigen Studienfächer (vgl. *Tabelle 5*), so liegt die Medieninformatik noch ganz leicht vorn. Grund dafür ist vor allem auch die Anzahl der Promotionsstudenten im Studienfach Informatik, welche in *Tabelle 5* nicht berücksichtigt wird. Die Zahl ist von 40 im Studienjahr 2007/2008 auf 79 im Studienjahr 2009/2010 um fast das doppelte angestiegen.

Gesamtzahl der Studierenden im Studienfach	Studienjahr 2007/2008		Studienjahr 2008/2009		Studienjahr 2009/2010	
	WS07/08	SS08	WS08/09	SS09	WS09/10	SS10
Informatik ³ <i>davon in Regelstudienzeit</i>	849 70,7%	758 68,9%	777 73,7%	736 69,0%	721 73,2%	656 69,8%
Medieninformatik ⁴ <i>davon in Regelstudienzeit</i>	1105 77,7%	883 70,8%	861 72,1%	772 66,6%	741 70,6%	669 66,7%
Summe gesamt <i>davon in Regelstudienzeit</i>	1854 74,5%	1641 69,9%	1638 72,9%	1508 67,8%	1462 71,9%	1325 68,2%

Tabelle 5: Gesamtzahl der Studierenden pro grundständigem Studienfach im Vergleich zur Anzahl der Studierenden in Regelstudienzeit.
Quelle: Statistische Übersichten zu den Studentenzahlen bezogen auf das Studienjahr 2009/2010 (D8)

³ Ohne Diplom/Fernstudium, Weiterbildung Lehramt, sonstige Weiterbildung und Promotion

⁴ Ohne Promotion

Der Prozentsatz der Studierenden in Regelstudienzeit schwankt im Berichtszeitraum vor allem vom Winter- zum Sommersemester. Eine leicht sinkende Tendenz ist jedoch in *Tabelle 4* und auch in *Tabelle 5* zu erkennen. Einen möglichen Grund dafür könnten die 2004 neu erlassenen Studien- und Prüfungsordnungen in den Diplomstudiengängen Informatik und Medieninformatik darstellen. Diese zogen kleinere Änderungen im Studienablaufplan und der Verteilung von Prüfungen und Leistungsnachweisen nach sich, was eventuell Einfluss auf die Studierbarkeit hatte.

ANZAHL DER ERFOLGREICHEN UND ENDGÜLTIG NICHT BESTANDENEN ABSCHLUSSPRÜFUNGEN

Die Summe der erfolgreich bestandenen Abschlussprüfungen, wie sie in *Tabelle 6* zu sehen ist, scheint im Berichtszeitraum recht konstant zu sein. Zwar sank die Zahl der Abschlüsse im Studienfach Informatik um knapp 30%, dafür stieg aber beispielsweise die Zahl der Abschlüsse im Studienfach Computational Engineering um mehr als das 2,5fache. Durchaus erwähnenswert ist ebenfalls die Zahl der Promotionen, die im Studienjahr 2008/2009 einen Höhepunkt von insgesamt 31 Abschlüssen verzeichnete. Die Tendenz der Promotionsabschlüsse ist weiterhin steigend.

Studienfächer im grundständigen Studium	Studienjahr 2007/2008		Studienjahr 2008/2009		Studienjahr 2009/2010	
	bestanden	e.n.b.	bestanden	e.n.b.	bestanden	e.n.b.
Computational Engineering ⁵	9	0	12	0	24	0
Computational Logic ⁵	9	0	18	1	10	0
Informatik ⁵	117	8	96	1	82	0
Medieninformatik ⁵	82	4	104	0	73	0
Sonstige Hochschulabschlussprüfungen⁶						
Softwaretechnik	4	4	3	0	5	0
Promotion						
im Promotionsstudium	3	0	6	0	7	0
außerhalb Promotionsstudium	12	-	25	-	17	0
Summe gesamt	221	16	265	2	219	0

Tabelle 6: Anzahl der erfolgreichen/bestandenen sowie endgültig nicht bestandenen (e.n.b.) Hochschulabschlussprüfungen.

Quelle: Statistische Angaben zu Hochschulabschlussprüfungen: Zahlen für das Studienjahr 2007/2008 mit Stand vom 25.03.2009, Studienjahr 2008/2009 mit Stand vom 18.03.2010, Studienjahr 2009/2010 mit Stand vom 04.03.2011

Ebenfalls ersichtlich aus *Tabelle 6* ist die geringe Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen. Sie sank im Berichtszeitraum sogar von 16 im Studienjahr 2007/2008 auf null im Studienjahr 2009/2010. Nicht abgebildet ist die Zahl der endgültig nicht bestandenen

⁵ Zusammenfassung der Zahlen für alle Abschlüsse pro Studienfach nach *Tabelle 1*

⁶ Ohne Lehramt

Zwischenprüfungen, die im Berichtszeitraum ebenfalls von 150 im Studienjahr 2007/2008 auf 64 im Studienjahr 2009/2010 gesunken ist. Alles in allem ist dies womöglich die Auswirkung der sinkenden Studierendenzahlen (vgl. *Tabelle 4*).

DURCHSCHNITTLICHE STUDIENDAUER BIS ZUR ERFOLGREICH ABGELEGTEN ZWISCHEN- SOWIE ABSCHLUSSPRÜFUNG

Die durchschnittlich benötigte Fachstudiendauer (FS) ist, wie in *Tabelle 7* zu erkennen, im

Studienfächer mit Zwischenprüfung (4. FS)	Studienjahr 2007/2008		Studienjahr 2008/2009		Studienjahr 2009/2010	
	FS	HS	FS	HS	FS	HS
Informatik ⁷	5,3	5,9	5,7	6,5	5,8	6,8
Medieninformatik	6,5	7,0	6,2	6,8	6,9	7,8
Studienfächer mit Abschlussprüfung						
Computational Engineering (RSZ ⁸ 4)	5,2	8,1	6,6	7,4	6,6	7,7
Computational Logic (RSZ 4)	5,1	8,1	6,0	3,9	4,6	5,9
Informatik (RSZ 6)	9,0	8,7	11,1	12,6	10,0	10,7
Informatik ⁷ (RSZ 9)	13,4	14	13,4	14,2	13,6	14,4
Medieninformatik (RSZ 6)	11,7	12	9,8	10,0	11,3	12,4
Medieninformatik (RSZ 9)	12,8	13,7	13,2	13,9	14,0	14,9
Softwaretechnik (RSZ 4)	8,5	13,5	8,7	16,7	8,2	15,6

Berichtszeitraum im Mittel leicht gestiegen. Sie ist in jedem einzelnen Studiengang/ Studienfach deutlich von der Regelstudienzeit (RSZ) entfernt. Die größte Steigerung ist im Diplomstudiengang Medieninformatik erkennbar. Betrug die durchschnittliche Fachstudiendauer bis zum Abschluss im Studienjahr 2007/2008 noch 12,8 Semester, so sind es im Studienjahr 2009/2010 14 Semester. Das entspricht einer Zunahme von fast 10%.

⁷ Ohne Lehramt

⁸ RSZ = Regelstudienzeit

Die enorme Überschreitung der Regelstudienzeit für die Bakkalaureats-Abschlüsse in den Fächern Informatik und Medieninformatik ist damit zu erklären, dass dieser Abschluss für viele Studierende ein „Nebenprodukt“ ihres Diplomstudiums darstellt. Die Studierenden richten ihr Studium in der Regel nicht nach einem Abschluss innerhalb von 6 Semestern aus. Sie lassen sich häufig den „Großen Beleg“, eine erste wissenschaftliche Studienarbeit im 8. oder 9. Fachsemester des Diplomstudiengangs, als Bakkalaureats-Arbeit und weitere Leistungen anerkennen, um einen ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss zu erwerben. Einige Studierende, die Probleme mit den Anforderungen in den höheren Semestern der Diplomstudiengänge haben, nutzen den Bakkalaureats-Abschluss auch als „Notausstieg“, damit sie wenigstens mit einem Hochschulabschluss abgehen können.

Insgesamt gehen wir davon aus, dass der Anstieg der Fachstudiendauer auch auf die Notwendigkeit, sich neben dem Studium selbst finanzieren und arbeiten gehen zu müssen, zurückzuführen ist. Viele Umfragen⁹ bestätigen, dass heutzutage die Berufstätigkeit neben dem Studium die zweitwichtigste Finanzierungsquelle darstellt.

DURCHSCHNITTSALTER DER STUDIENANFÄNGER

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger für die einzelnen Studienfächer ist in *Tabelle 8* dargestellt. Die fehlenden Angaben für die beiden Diplomstudiengänge Informatik und Medieninformatik im Studienjahr 2009/2010 sind im Auslaufen dieser Studiengänge begründet. Eine letztmalige Immatrikulation in das erste Fachsemester fand im Wintersemester 2008/2009 statt. Für die alten nicht modularisierten Diplomstudiengänge mit integriertem Bakkalaureats-Abschluss, wurden im Wintersemester 2009/2010 entsprechende modularisierte Bachelor-Studiengänge eingeführt. In den Studiengängen mit einer geringen Studienanfängerzahl, beispielsweise Diplom Softwaretechnik (vgl. *Tabelle 3*) ist das Schwanken des Durchschnittsalters der Studienanfänger natürlich wesentlich offensichtlicher. Der Durchschnitt über alle Studiengänge zeigt, dass das Durchschnittsalter der Studienanfänger gleich geblieben ist und sich kaum verändert hat.

Tabelle 7: Durchschnittliche Fachstudiendauer (FS) und durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsemestern (HS) bis zur erfolgreichen Zwischen- bzw. Abschlussprüfung. Pro Studienfach ist die Regelstudienzeit (RSZ) zum Vergleich ebenfalls angegeben.

Quelle: Statistische Angaben zu Hochschulabschlussprüfungen: Zahlen für das Studienjahr 2007/2008 mit Stand vom 25.03.2009, Studienjahr 2008/2009 mit Stand vom 18.03.2010, Studienjahr 2009/2010 mit Stand vom 04.03.2011

Studienfächer	Studienjahr 2007/2008				Studienjahr 2008/2009				Studienjahr 2009/2010			
	WS		SS		WS		SS		WS		SS	
	FS	HS	FS	HS	FS	HS	FS	HS	FS	HS	FS	HS
Computational Engineering/Master	23,9	23,8	24,0	24,0	24,2	23,7	22,3	22,3	22,7	22,9	22,0	22,0
Computational Logic/Master	24,5	24,0	24,9	-	24,2	23,8	30,0	36,0	25,2	25,0	25,0	-
Informatik/	21,2	20,2	-	-	20,5	20,0	21,5	-	20,8	19,7	-	-

⁹ Bspw. <http://content.jobsuma.de/blog/tags/online-umfrage-unter-studierenden/> oder <http://www.e-fellows.net/show/detail.php/11377>

Bachelor													
Informatik/ Diplom	20,2	19,9	21,6	25,0	20,0	19,6	20,7	24,0	-	-	20,0	-	
Medieninformatik/ Bachelor	20,8	19,7	24,5	-	20,8	19,9	25,5	-	20,7	20,1	-	-	
Medieninformatik/ Diplom	20,5	19,8	31,3	31,0	20,7	20,0	29,0	-	-	-	23,8	23,0	
Softwaretechnik/ DiplomAufbau	29,0	-	29,0	-	29,7	24	40,0	-	30,7	23,0	41,0	-	

Tabelle 8: Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester (FS) sowie zum Vergleich im ersten Hochschulsesemester (HS) bezogen auf das erste Studienfach.

Quelle: Statistische Übersichten zu den Studentenzahlen bezogen auf das Studienjahr 2009/2010 (D8)

DURCHSCHNITTSALTER UND DURCHSCHNITTSNOTEN DER ABSOLVENTEN

Das Durchschnittsalter der Absolventen, wie es aus *Tabelle 9* ersichtlich ist, ist im Schnitt über alle Abschlüsse im Berichtszeitraum ebenfalls nahezu gleich geblieben.

Studienfach/Abschluss	Studienjahr 2007/2008	Studienjahr 2008/2009	Studienjahr 2009/2010
Computational Engineering/Master	27,6	27,1	28,3
Computational Logic/Master	26,5	26,6	26,4
Informatik/Bachelor	26,2	26,5	25,3
Informatik/Diplom	27,3	27,3	27,4
Medieninformatik/Bachelor	26,1	24,9	26,4
Medieninformatik/Diplom	27,1	27,1	27,7
Softwaretechnik/DiplomAufbau	30,6	32,6	30,4
Promotion			
im Promotionsstudium	31,3	29,7	32,0
außerhalb Promotionsstudium	32,4	k.A.	32,0

Tabelle 9: Durchschnittsalter der Absolventen pro Studienfach und Abschluss.

Quelle: Statistische Angaben zu Hochschulabschlussprüfungen: Zahlen für das Studienjahr 2007/2008 mit Stand vom 25.03.2009, Studienjahr 2008/2009 mit Stand vom 18.03.2010, Studienjahr 2009/2010 mit Stand vom 04.03.2011

Die Durchschnittsnoten (vgl. *Tabelle 10*) schwanken zwar von Studienjahr zu Studienjahr sehr leicht, sind aber im Mittel ebenfalls nahezu stabil und überaus erfreulich. Die unterschiedliche Regelstudienzeit der Studiengänge ist auch im Durchschnittsalter der Absolventen nachzuvollziehen.

Studienfach/Abschluss	Studienjahr 2007/2008	Studienjahr 2008/2009	Studienjahr 2009/2010
Computational Engineering/Master	2,0	2,1	2,2
Computational Logic/Master	1,5	2,0	1,8
Informatik/Bachelor	1,5	1,6	1,8
Informatik/Diplom	1,9	1,8	1,8

Medieninformatik/Bachelor	1,9	1,9	1,7
Medieninformatik/Diplom	1,8	1,8	1,9
Softwaretechnik/DiplomAufbau	2,5	2,3	1,9
Promotion			
im Promotionsstudium	1,7	1,2	1,0
außerhalb Promotionsstudium	1,1	1,1	1,2

Tabelle 10: Durchschnittsnoten der Absolventen pro Studienfach und Abschluss.

Quelle: Statistische Angaben zu Hochschulabschlussprüfungen: Zahlen für das Studienjahr 2007/2008 mit Stand vom 25.03.2009, Studienjahr 2008/2009 mit Stand vom 18.03.2010, Studienjahr 2009/2010 mit Stand vom 04.03.2011

MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG

VERBESSERUNG DER LEHR- UND STUDIENBEDINGUNGEN

Die Lehr- und Studienbedingungen gehen immer auch einher mit dem Angebot an Studiengängen und -abschlüssen. Im Zuge des Bologna-Prozesses hat auch die Fakultät Informatik ihre Studiengänge modularisiert und in deren Konzeption einen hohen Aufwand gesteckt. Im Oktober 2009 wurde gerade hinsichtlich der Verbesserung von Lehr- und Studienbedingungen und der Unterstützung zur Einrichtung der modularisierten Studiengänge eine Beauftragte zur Akkreditierung und Modularisierung benannt.

Einführung der Bachelor-Studiengänge Informatik und Medieninformatik

Zum Wintersemester 2009/2010 stellte die Fakultät Informatik ihre alten Diplomstudiengänge ein und führte stattdessen die Bachelor-Studiengänge Informatik und Medieninformatik ein. Das neue Konzept des Orientierungsjahres, in dem beide Bachelor-Studiengänge das erste Jahr gemeinsam absolvieren, wurde von den Studienanfängern positiv aufgenommen. Innerhalb des Orientierungsjahres, also der ersten zwei Semester, hören unsere Bachelor-Studierenden alle Veranstaltungen gemeinsam. Dies umfasst natürlich Medieninformatik spezifische als auch Informatik spezifische Lehrveranstaltungen. Die Studierenden bekommen so einen Einblick in beide Studienrichtungen und können sich ohne Probleme nach dem ersten Studienjahr um entscheiden und den Studiengang wechseln.

Im Rahmen der Einführung der modularisierten Bachelor-Studiengänge wurde im Wintersemester 2009/2010 das Einführungspraktikum und im Sommersemester 2010 Einführung in die Computergraphik als neu konzipierte Lehrveranstaltungen erstmalig angeboten.

Verantwortlich für das Einführungspraktikum ist die Professur Systems Engineering. Das Ziel dieses Praktikums ist, die Studierenden bereits frühzeitig für grundlegende Fragestellung der Informatik zu begeistern. Die Professur hat sich auch aus diesem Grund für eine sehr praktisch orientierte Aufgabe entschieden. Dabei wird ein LEGO Mindstorm Roboter so programmiert, dass er selbständig einer vorgegebenen Linie folgt und Hindernissen ausweicht. Die Aufgabe wird in Teams von 3 bis 4 Studierenden bewältigt. Am Ende des Praktikums treffen sich alle Teams, um ihre selbst programmierten LEGO Roboter gegeneinander in einem Wettbewerb antreten zu lassen. Der Wettbewerb ist so gestaltet, dass jeder Roboter eine gewisse Anzahl von Parcours bewältigen muss. Dabei spielen

Schnelligkeit, Präzision sowie Adaption eine große Rolle. Gerade diese Wettbewerbssituation hat einen hohen Motivationsfaktor für die Studierenden.

Die Lehrveranstaltung „Einführung in die Computergraphik“ ist neben der Lehrveranstaltung „Einführung in die Medieninformatik“ ein weiterer Teil des Medieninformatik Studiums, welcher im Orientierungsjahr nun von Studierenden beider Bachelor-Studiengänge absolviert werden muss.

Um den Studierenden auch während des Semesters Feedback über ihre Leistungen zu geben, sehen die Modulbeschreibungen der beiden Bachelor-Studiengänge in einigen Fächern Prüfungsvorleistungen vor. Diese sind in der Regel als abzugebende Übungsaufgaben, wie beispielsweise in Mathematik gestaltet. Damit werden die Studierenden animiert sich auch während des Semesters mit dem Stoff der Lehrveranstaltung zu beschäftigen und warten, wie es doch recht üblich ist, nicht bis zur Prüfungszeit.

Aktualisierung der Studiendokumente des internationalen Master-Studiengangs „Computational Engineering“

Im Berichtszeitraum wurde an der Aktualisierung der Studiendokumente für den internationalen Master-Studiengang Computational Engineering gearbeitet. Hintergrund war der Bedarf an einer verstärkten Internationalisierung des Studiengangs im Rahmen der allgemeinen internationalen Vereinheitlichung von Studienprogrammen und die besseren Anpassung der Programmstruktur an neue inhaltliche Herausforderungen im hochaktuellen Themenfeld der Verteilten Systeme. Zusätzlich ist es notwendig, die Ordnungen an die aktuellen Gesetzesvorgaben anzupassen. Im Wintersemester 2010/2011 soll dann der überarbeitete Studiengang mit einem neuen Namen Distributed Systems Engineering beginnen.

Vorbereitung zur Einführung der Master-Studiengänge Informatik und Medieninformatik

Aufbauend auf den bereits eingeführten Bachelor-Studiengängen plant die Fakultät Informatik zum Wintersemester 2010/2011 die Einführung der entsprechenden Master-Studiengänge Informatik und Medieninformatik. Die Konzeption und Erstellung der Studien- und Prüfungsordnungen wurde in Zusammenarbeit mit den Studierenden der Fakultät diskutiert und im Sommersemester 2010 durch die Universitätsleitung bestätigt.

Vorbereitung zur Einführung eines modularisierten Diplomstudiengangs Informatik

Mit dem Ziel der weiteren Erhöhung der Attraktivität der Fakultät Informatik für Studienanfänger und Studierende hat der Fakultätsrat im Januar 2010 beschlossen, den Diplomstudiengang Informatik zum Wintersemester 2010/2011 wieder einzuführen. Dieser Entscheidung ging ein umfangreicher und langwieriger Diskussions- und Findungsprozess voraus, den eine Vielzahl unserer Hochschullehrer und Studierenden begleitet haben. Die Fakultät Informatik hat sich entschieden in Zeiten sinkend prognostizierter Studierendenzahlen, durch das erweiterte Angebot interessanter Studiengänge und Studienabschlüsse diese Maßnahme zur Gewinnung weiterer Studierender einzusetzen. Im Berichtszeitraum wurden daher unzählige Gremiensitzungen zur Erarbeitung eines

innovativen Studiengangskonzeptes und der Erstellung der Studien- und Prüfungsordnungen abgehalten.

Als Ergebnis wurde im Sommersemester 2010 der Einrichtung des neuen modularisierten Diplomstudiengangs durch die Gremien der Universität zugestimmt und der Weg für das neue Studiengangskonzept geebnet.

Der neue Diplomstudiengang Informatik soll sich an mathematisch-naturwissenschaftlich begabte und besonders motivierte Abiturienten wenden; mit dem Ziel, die Studierenden durch eine anspruchsvolle, intensivierete Ausbildung auf eine erfolgreiche Tätigkeit als wissenschaftlicher Nachwuchs sowohl im universitären Bereich als auch in forschungsorientierten Industrielabors vorzubereiten. Der Diplomstudiengang stellt hohe Anforderungen an die Studierenden. Mit einer Regelstudienzeit von 10 Semestern, einem integrierten Berufspraktikum, welches vorzugsweise im Ausland zu erbringen ist und der hochgradig forschungsorientierten Ausbildung soll die Qualität und vor allem Attraktivität des Diplomabschlusses erhalten und verbessert werden.

Einstellung des Ergänzungsstudiengangs Softwaretechnik

Mit dem neuen Sächsischen Hochschulgesetz vom 10. Dezember 2008 ist die Immatrikulation in nicht modularisierte Studiengänge ab dem Wintersemester 2010/2011 nicht mehr möglich. Die Fakultät Informatik hat in intensiven Gesprächen über das Studiengangsangebot die Möglichkeiten einer Modularisierung dieses Studiengangs diskutiert und ist zu dem Schluss gekommen, dass eine generelle Neustrukturierung des Weiterbildungsangebotes erforderlich ist. Für diese Neustrukturierung stehen zurzeit aber nicht genügend Ressourcen zur Verfügung, weshalb die Fakultät im März 2010 die Aufhebung des Studiengangs beschlossen hat. Für die zurzeit noch immatrikulierten Studierenden ist ein regulärer Abschluss ihres Studiums indes noch sichergestellt.

Lernräume zur Prüfungsvorbereitung

Mit der Einführung der neuen Bachelor-Studiengänge hat die Fakultät begonnen, am Semesterende, vor und während der Prüfungszeit, betreute Lernräume für die Studierenden anzubieten. Die Idee zu den betreuten Lernräumen ist aus dem MINT-Zwischenbericht von 2009 entstanden.

Die Lernräume werden von studentischen Tutoren oder Mitarbeitern betreut und sollen den Studierenden bei der Prüfungsvorbereitung helfen. Sie können sich dort zum Lernen zurückziehen und bei Fragen ist sofort ein kompetenter Ansprechpartner zur Stelle. Die Lernräume wurden nicht nur von den Studierenden der Bachelor-Studiengänge, sondern auch von den Studierenden der auslaufenden Diplomstudiengänge sehr gut angenommen.

Konkret wurden Lernräume mit einem Umfang von ca. 4 Stunden zu einem oder mehreren Terminen für folgende Fächern angeboten: Mathematik, Algorithmen und Datenstrukturen, Softwaretechnologie, Einführung in die Medieninformatik, Logik, Grundlagen der Theoretischen Informatik und Betriebssysteme. Die Finanzierung der jeweiligen Tutoren wurde aus den Anreizmitteln der Fakultät bestritten. Bei der terminlichen Planung der Lernräume, war der Fachschaftsrat Informatik sehr hilfsbereit und hilfreich.

Lehrevaluation

Um von den Studierenden einen Eindruck über die Qualität der durchgeführten Lehre zu bekommen, führt der Fachschaftsrat nach Bitte des Studiendekans, regelmäßig jedes Semester eine Lehrevaluationen in verschiedenen Fächern durch. Die Evaluation wird vorrangig in jedem Grundlagenfach durchgeführt und darüber hinaus in ausgewählten Veranstaltungen des Hauptstudiums. Die Ergebnisse der Lehrevaluation werden den Hochschullehrern mitgeteilt, damit diese eventuelle Schwierigkeiten erkennen und ihre Lehre optimieren können. Der Transparenz wegen werden, sofern die Hochschullehrer dem zugestimmt haben, die Evaluationsergebnisse durch den Fachschaftsrat grafisch aufbereitet und am schwarzen Brett der Fakultät ausgehängt.

Personelle, Räumliche oder sächliche Defizite

Da die Fakultät einen hohen Anspruch an ihre eigene Lehre hat und die Studierenden mit einem guten Betreuungsverhältnis und auch einem breiten Spektrum an möglichen Vertiefungsrichtungen ausbilden möchte, sind wir auf zusätzliche Tutorenmittel angewiesen.

EINHALTUNG DER STUDIENABLAUFPLÄNE UND STUDIENORDNUNGEN

Sicherstellung des Lehrangebotes

Zur Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen ist die Sicherstellung des Lehrangebotes Kernaufgabe der Fakultät. Überwacht wird dieser Prozess zum einem von dem Stundenplaner, den Studiendekanen und in höchster Instanz dem Fakultätsrat. Da sich das Lehrangebot im Berichtszeitraum gegenüber vergangener Jahre doch nennenswert durch die Umstrukturierung der Studiengänge geändert hat, wurde dieser Aufgabe sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt. Es traten jedoch keine Probleme diesbezüglich auf.

jExam-System

Der Unterstützung des Studien- und Lehrbetriebes dienen auch solche Werkzeuge zur Online-Einschreibung von Lehrveranstaltungen wie jExam. Im Berichtszeitraum wurden im Rahmen der softwaretechnischen Weiterentwicklung und Stabilisierung dieses Werkzeuges vertiefende Erweiterungen am jExam-System vorgenommen. Neben einer Vielzahl kleinerer Ergänzungen, die von der wachsenden Benutzergruppe gefordert bzw. zur Erhöhung des Bedienerkomfortes gewünscht wurden, wird seit Anfang 2005 die Online-Einschreibung zu Pflichtprüfungen einschließlich der Kontrolle notwendiger Voraussetzungen eingesetzt. Durch diese Verbesserung der jExam-Dienste wurde eine weitere Unterstützung und Entlastung der Sekretariate und des Prüfungsamtes bei deren Aufgaben für die Lehre erreicht.

BERATUNGSANGEBOTE

Neben den typischen Beratungstagen für interessierte Studierende, dem „Unitag“ oder auch dem „Unilive“ (ehemals Schnupperstudium) bietet die Fakultät Informatik auch eine Vielzahl unterschiedlicher individueller Beratungsmöglichkeiten.

Studentische Studienberater

Seit dem Wintersemester 2001/2002 gibt es studentische Studienberater für Medieninformatik und Informatik, die den Studierenden während des gesamten Studienjahres mit Rat und Tat zur Seite stehen. In der Regel hat es sich bisher ergeben, dass die studentischen Studienberater ebenfalls studentische Mitglieder in den entsprechenden Prüfungsausschüssen sind. Dies ist gerade für die Fragen bezüglich Antragsstellung sehr vorteilhaft.

Fachschaftsrat

Der Fachschaftsrat der Fakultät steht den Studierenden natürlich ebenfalls mit Rat und Tat zur Seite und kann gegebenenfalls an die entsprechenden Ansprechpartner verweisen.

Hervorzuheben ist, dass der Fachschaftsrat jährlich zu Beginn des Wintersemesters eine einwöchige Einführungsveranstaltung für die Studenten des ersten Semesters organisiert. Die Studienanfänger erhalten Hilfe bei der Stundenplanung, lernen den Campus und vor allem ihre Kommilitonen kennen und erfahren das Einmaleins des Studiums.

Um den Studierenden den Übergang von Grund- zum Hauptstudium zu erleichtern, veranstaltet der Fachschaftsrat regelmäßig im Sommersemester eine Informationsveranstaltung in der die im Hauptstudium zu wählenden Fachgebiete vorgestellt werden, der Ablauf des zweiten Studienabschnittes nochmal erläutert wird und Fragen geklärt werden können. Dazu werden jeweils Hochschullehrer der einzelnen Fachgebiete eingeladen.

Studien- und Studienfachberatung

Während die Studienberatung einem Studieninteressenten Informationen über die Studiengänge sowie Entscheidungshilfen für eine Studienfachwahl anbieten kann, beraten die Studienfachberater die Studierende darüber hinaus zur Gestaltung des Studiums, bei Studienschwierigkeiten oder Fachwechsel.

Die Studienfachberatung erstreckt sich auf die Beratung der Studenten während des gesamten Studienverlaufes. Die Studienfachberater beraten zu spezifischen Fragen des jeweiligen Studienganges bzw. Studienfaches. Sie geben Hinweise zu Spezialisierungsmöglichkeiten, Studientechniken, Auswahl und Belegung von zieladäquaten Lehrveranstaltungen, Studienerfolgskontrollen, Studienfach- und Studienortwechsel, Prüfungsvorbereitung, Studienabschlussvarianten, möglichen Ergänzungsstudien an den Fakultäten, Möglichkeiten der Vorwegnahme von Prüfungen u. ä.

Jedem Studiengang der Fakultät Informatik ist ein Fachberater zugeordnet, von dem mindestens einmal je Woche eine Sprechstunde durchgeführt wird. Auch sonst stehen die Fachberater telefonisch, per E-Mail oder nach Vereinbarung auch persönlich zur Verfügung. Viele Bewerber und Studierende der Fakultät Informatik benutzen verstärkt die E-Mail-Verbindung um eine schnelle Antwort auf ihre Fragen zu erhalten.

Fachberatung durch die Professoren

Wenn die allgemeinen Informationen zur Gestaltung des Hauptstudiums in der Regel die Studienfachberater vermitteln, erfolgt die fachliche Kontrolle zur individuellen Gestaltung der Fach- und Vertiefungsgebiete der Studenten durch die Professoren. Alle Professoren und Mitarbeiter stehen den Problemen der Studenten offen gegenüber und unterstützen deren Bemühungen, um einen möglichst fristgemäßen Ablauf des Studiums zu gewährleisten.

Beratung für ausländische Studierende und Studierende die im Ausland studieren möchten

Für ausländische Studierende steht an der Fakultät Informatik unser Erasmusbeauftragte zur Verfügung. Er hilft gerade „Incomings“ bei der Auswahl passender Lehrveranstaltungen und bestätigt den Studienplan. Als Ansprechpartner für Studierende der Fakultät, die ein Semester mit dem Erasmusprogramm im Ausland studieren möchten, hilft er bei der Erstellung des „Transcript of record“, bei der Bewerbung an sich und bei der Auswahl des richtigen Studienortes.

Beratung in der Lehramtsausbildung

Zusätzlich zur ausgewiesenen wöchentlichen Sprechzeit der Studienfachberaterin, führen alle an der Lehramtsausbildung beteiligten Lehrkräfte regelmäßig in Lehrveranstaltungspausen persönliche Gespräche mit den Studierenden, insbesondere auch zur Lösung schwieriger studienorganisatorischer Probleme durch. Ein besonderer Beratungsbedarf ergibt sich für die auslaufenden Staatsexamens-Studiengänge, da eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Studenten auch nach dem WS 2010/11 noch die 1. Staatsprüfung ablegen wird.

INHALTLICHE UND DIDAKTISCHE AKTUALISIERUNG DER LEHRE

Ausbau der eLearning-Angebote

Die Fakultät Informatik ist stets bemüht, das eLearning Angebot für die Studierenden zu erweitern und zu verbessern. Einige ausgewählte Angeboten werden im Folgenden kurz vorgestellt.

Die Vorlesung "Einführung in die Medieninformatik" (EMI) verwendet für die Übung beispielsweise eine eLearning Plattform (Moodle). Neben der Verteilung von Skripten und Zusatzmaterialien ermöglicht die Abgabe von Bearbeitungen per Moodle die effiziente Organisation einer Vorlesung mit ca. 300 Hörern bei ca. 10 Gruppen. Neben der tutoriellen Betreuung im Labor der Fakultät Informatik findet eine individuelle Bewertung der Übungsaufgaben per Moodle durch die Tutoren mittels eines Punktesystems statt. Die Diskussion zwischen Betreuern und Studenten wird in einem allgemeinen Forum durchgeführt, zudem werden für das Selbststudium automatisiert bewertete (derzeit anonymisiert zu bearbeitende) Quizaufgaben angeboten. Der Umfang und die Qualität der Ausarbeitungen ist dabei insgesamt hoch, jedoch individuell verschieden. Oft entspricht die erreichte Bewertung aus der Übung auch dem Ergebnis der Klausur. Es wird geprüft, ob dies als Indikator für weitere Unterstützungsmaßnahmen mit den vorhandenen tutoriellen Angeboten genutzt werden kann.

Für die Lehrveranstaltung Softwaretechnologie, welche in beiden großen Studienrichtungen der Fakultät ein Pflichtfach darstellt, wird das eLearning System „Praktomat“ verwendet. Das System „Praktomat“ unterstützt die webbasierte Durchführung von Programmierpraktika durch automatisiertes Praktikums-Management und Qualitätskontrolle der eingereichten Lösungen. Studierende können dort zu speziellen Aufgabestellungen ihre selbst programmierten Lösungen hochladen und bekommen dann nach der Analyse der Lösung durch das System selbst ein Feedback über dessen Qualität.

Der Ausbau der Angebote von Vorlesungsvideos ist an dieser Stelle ebenfalls zu nennen.

Lernmodul barrierefreie Dokumente

Die Fortschreibung eines Lernmoduls für Autoren bzw. Dozenten zur Generierung barrierefreier wissenschaftlicher Dokumente dient insbesondere der Verbesserung der Studienbedingungen für Studierende mit Behinderungen. Für diese Studierenden werden Skripte und Übungsaufgaben aufbereitet.

Aktualität der Lehrinhalte

Da Informatik eine sehr schnelllebige Wissenschaft ist, sind unsere Hochschullehrer natürlich anhaltend damit beschäftigt, neue Erkenntnisse aus Forschung und Wissenschaft in die Lehrgebiete der Fakultät einzubringen. Die Fakultät Informatik ist an zahlreichen Projekten der Grundlagen-, angewandten und Industrieforschung beteiligt. Die dort gewonnenen Erkenntnisse fließen unmittelbar in die Lehrveranstaltungen ein. Diese Anpassung ist im Wahlpflichtbereich des Hauptstudiums natürlich wesentlich zentraler. Betrachtet man die Entwicklung des Lehrangebotes so ist ersichtlich, dass Lehrveranstaltungen regelmäßig umstrukturiert oder auch neu konzipiert werden.

Aus diesem Grund stehen die speziellen Vorlesungen der Fachgebiete im unmittelbaren Zusammenhang mit den Forschungsschwerpunkten der Professuren. Die Themen der Haupt- und Proseminare beziehen sich in der Regel ebenfalls auf aktuelle Forschungsschwerpunkte der Lehrstühle, bzw. der Fakultät. Diese Tatsache unterstützt maßgeblich eine integrative Entwicklung des Studierenden vom Beleg, neben dem Hauptseminar und dem Komplexpraktikum, zur Diplomarbeit an einem Lehrstuhl. Sehr erfolgreiche Absolventen konnten anschließend für DFG- bzw. andere Forschungsprojekte eingesetzt werden, so dass die Arbeit an einer Promotion angeschlossen werden kann.

WARTEZEITEN

Die Studien- und Prüfungsordnungen schließen Wartezeiten aus. Das Studium und das Prüfungsgeschehen sind an der Fakultät Informatik so organisiert, dass die Regelstudienzeiten von Studenten eingehalten werden können. Alle Prüfungen des Grund- und Hauptstudiums werden z. B. jedes Semester angeboten, um Wartezeiten auf eine Prüfung auszuschließen. Die Prüfungstermine im Hauptstudium werden in Abstimmung mit den Prüfenden festgelegt.

Aufgrund der Tatsache, dass die Studenten in der Lehramtsausbildung stets Lehrveranstaltungen an mindestens zwei, meist sogar drei verschiedenen Fakultäten besuchen, lassen sich Wartezeiten nicht immer vermeiden.

ERFÜLLUNG DER LEHRAUFGABEN DURCH DIE PROFESSOREN

Die Professoren und Dozenten erfüllen ihre Lehraufgaben größtenteils in erhöhtem und teilweise sogar in deutlich erhöhtem Umfang. Ein gutes Beispiel ist das Prüfungsgeschehen an der Fakultät, alle Prüfungen des Grund- und Hauptstudiums jedes Semester anzubieten. Im Hauptstudium, wo alle Prüfungen mündlich abgenommen werden, besteht außerdem die Möglichkeit, die Prüfungstermine in Abstimmung mit den Prüfenden festzulegen. Diese Regelung erlaubt der Fakultät die Wartezeiten auf eine Prüfung auszuschließen, setzt aber außerordentliches Engagement der Lehrkräfte der Fakultät Informatik voraus.

Neben den in den Studienordnungen der Studiengänge der Fakultät definierten Lehrveranstaltungen exportiert die Fakultät Informatik auch einen nennenswerten Teil von Veranstaltungen in Studiengänge anderer Fakultäten.

Zusätzlich zu den in den Studiendokumenten festgelegten Lehrveranstaltungen bieten einige Hochschullehrer auch fakultative Veranstaltungen an.

ZUSAMMENFASSUNG

Für das Studienjahr 2009/2010 kann insgesamt eine positive Bilanz gezogen werden. Die Umstrukturierung der Studiengänge, sowie die damit verbundene Straffung des Studienangebots haben das Profil der Fakultät geschärft. Durch die Neukonzeption der Bachelor- und Master-Studiengänge, sowie des neuen Diplomstudiengangs hat sich nach Auffassung der Fakultät die Attraktivität des Standortes Dresden für Informatik-affine Studiengänge erheblich verbessert.

Aus dem MINT-Zwischenbericht wurden viele Anregungen zur Verbesserung der Studienbedingungen gezogen und teilweise schon umgesetzt. Das positive Feedback der Studierenden hinsichtlich dieser Maßnahmen bestätigt die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges.

Besorgniserregend ist dagegen die sinkende Zahl der Studienbewerber, welcher durch entsprechend geplante öffentlichkeitswirksame Maßnahmen entgegengewirkt werden soll. Die Fakultät ist sehr zuversichtlich, dass gerade mit dem Angebot des neuen Diplomstudiengangs Informatik die Attraktivität der Technischen Universität Dresden im Bereich Informatik wieder zunimmt.

**Lehrbericht
2009/10**

der

**Fakultät Elektrotechnik und
Informationstechnik**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 21.12.2011



**Lehrbericht 2009 / 2010
der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Eul)**

(Kleiner Lehrbericht)

Inhaltsverzeichnis

1	Gremien, akademische Selbstverwaltung und Lehrkultur der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Eul)	2
1.1	Entwicklung der Wissens- und Lehrgebiete	2
1.2	Auslandsaktivitäten	4
1.3	Betreuung von Schülern, Gewinnung von Studienanfängern	5
1.4	Aktualisierung von Forschung und Lehre	8
1.5	Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen	8
1.6	Multimediatechnik und Materialien für das E-Learning	9
2	Maßnahmen zur Gestaltung von Lehre und Studienbedingungen	9
2.1	Diplomstudiengang Elektrotechnik	12
2.2	Diplomstudiengang Informationssystemtechnik	16
2.3	Diplomstudiengang Mechatronik	17
2.4	Masterstudiengänge „Elektrotechnik“ und „Mechatronik“	18
3	Einhaltung und Weiterentwicklung der Studienabläufe	18
4	Beratungsangebote, Exkursionen, studentische Auszeichnungen	19
5	Studiendauer	20
6	Zusammenfassung	21
7	Statistische Angaben	22

Dieser Lehrbericht wurde am 21.12.2011 vom Fakultätsrat der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik beschlossen.

1 Gremien, akademische Selbstverwaltung und Lehrkultur der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Eul)

An der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik wird die **akademische Selbstverwaltung zur Sicherung einer qualitativ hochwertigen Lehre** genutzt. Das betrifft insbesondere

- a) die hohe Motivation aller unmittelbar an der Lehre beteiligten Professoren und ihrer Mitarbeiter;
- b) die **fachliche Abstimmung und Verknüpfung** innerhalb der drei Studiengänge **Elektrotechnik**, **Informationssystemtechnik** und **Mechatronik**, die durch jeweils einen verantwortlichen **Studiendekan** geführt, evaluiert und weiter entwickelt werden, sowie studiengangübergreifend;
- c) die Ausbildungsprofile, die durch **Studienrichtungsleiter** und **Fachgebiets-**bzw. **Profilverantwortliche** (fakultätsübergreifend) geführt werden. Sie pflegen und koordinieren die inhaltliche und organisatorische Arbeit der Studienschwerpunkte, informieren die Studierenden über den Trend der Fachgebiete und geben entsprechende Entscheidungshilfen zur individuellen Gestaltung des Studiums;
- d) die **Studienkommissionen**, in denen alle wichtigen Fragen der Ausbildung diskutiert und beschlossen werden;
- e) die Mitglieder des **Rates der studentischen Fachschaft** Elektrotechnik und Informationstechnik, die in alle Gremien der Fakultät aktiv eingebunden sind;
- f) die **Prüfungsausschüsse** und das für alle drei Studiengänge gemeinsame **Prüfungsamt**, deren Mitarbeiterinnen mit dem **Studienfachberater** eine umfassende Studienberatung absichern;
- g) den **Fakultätsrat**, als entscheidendes Gremium der Fakultät;
- h) das **Professorium**, in dem strukturbestimmende Probleme der Weiterentwicklung der Lehre abgestimmt werden und das auch im Berichtszeitraum in einer dreitägigen Klausurtagung die Lehrentwicklungskonzeption unserer Fakultät beraten hat.

Darüber hinaus gibt es ständig individuelle Beratungen der Studierenden mit den Professoren und Mitarbeitern sowie mit dem Dekan, dem Prodekan, den Studiendekanen und ihren Mitarbeitern.

1.1 Entwicklung der Wissens- und Lehrgebiete

Die Grundlagenausbildung der drei Diplom-Studiengänge ist konzeptionell gut durchgearbeitet und hat sich bewährt. Nachteilig ist lediglich der hohe organisatorische Aufwand zum Betrieb aller drei Studiengänge, sodass wir bei der aktuell anstehenden Weiterentwicklung und Modernisierung der Studien- und Prüfungsordnungen erwirkt

haben, sie unter Nutzung des Konzeptes des **Orientierungsjahres stärker zu vereinheitlichen**.

Auf der Grundlagenausbildung baut das Hauptstudium mit differenzierten Vertiefungsmöglichkeiten auf. Es bietet den Studierenden Wahlmöglichkeiten bei der Gestaltung ihrer weiteren Ausbildung und entspricht damit dem Bedarf der Wirtschaft an Ingenieuren mit ausgeprägten modernen und nachgefragten fachlichen Profilen.

Der Entwicklung der Wissensgebiete und Lehrkomplexe waren im Berichtszeitraum u. a. gewidmet:

- Beratungen des Dekans und des Fakultätsrats sowie der Studienkommissionen zur Umsetzung einer konsequenten Modularisierung der Studiengänge der Fak. E&I;
- Gemeinsames Treffen der Dekane und Studiendekane der Fakultäten Maschinenwesen, Verkehrswissenschaften und Elektrotechnik und Informationstechnik zur Abstimmung innerhalb des Bologna-Prozesses;
- gezielte Aussprachen mit allen Lehrbefugten zur optimalen Überführung der bewährten elektrotechnischen Ausbildungsinhalte;
- Bemühungen der Studiendekane um die Einführung eines möglichst einheitlichen Orientierungsjahres - Abstimmung mit der TU-Leitung;
- Fakultätsoffene Beratungen zur Verbesserung der Lehr- und Lernmethodik und zur Verbesserung der Lehr- und Lernergebnisse, speziell im ersten Studienjahr. An diesen Beratungen nahmen Studierende und beteiligte Hochschullehrer (auch einschließlich der Fakultäten Mathematik und Naturwissenschaften sowie Informatik) teil.

Die in verbesserter Ausgestaltung weiterhin durchgeführten Brückenkurse der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften wurden den neu immatrikulierten Studierenden empfohlen und in großer Zahl genutzt. Zusätzlich wurde erneut der fakultätsspezifische Sommerkurs Elektrotechnik durchgeführt, auf den im Kapitel 1.3 näher eingegangen wird.

Nebenfachausbildung und weiterführende Lehrangebote:

Eine relativ hohe Anzahl von Studierenden - besonders aus den Fakultäten Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Erziehungswissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften - belegt im Rahmen einer technischen Nebenfachausbildung spezifisch aufbereitete Lehrkomplexe im Umfang von jeweils 14 - 20 Semesterwochenstunden in der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik.

Diese Studierenden sind in der Regel sehr engagiert, bewähren sich trotz ihrer weniger fundierten elektrotechnischen Grundausbildung sehr gut und fertigen auch Diplomarbeiten an unserer Fakultät mit bemerkenswerten Ergebnissen an.

Wir tragen dem Rechnung, indem wir für die Nebenfachausbildung spezielle, auf die fakultätsfremden Hörer zugeschnittene Lehrveranstaltungen anbieten (Konsultationen für Physiker, technisch-wirtschaftlich orientierte Oberseminare für Wirtschaftsingenieure u.s.w.). Die Umstellung auf Bachelor-/Master-Programme erforderte erhöhte Anstrengungen bei der Umsetzung der aktualisierten Angebote für Wirtschaftsingenieure und für das Lehramt für berufliche Bildung Elektrotechnik.

Darüber hinaus bieten wir weiterführende Lehrangebote an, die ebenfalls im **Universitäts-Katalog für Weiterbildung aufgenommen** sind (z. B. das Lehrangebot des Zentrums für mikrotechnische Produktion sowie eine Vielzahl von Grundlagen-, Aufbau- und Vertiefungskursen und -lehrgängen).

1.2 Auslandsaktivitäten

In der Fakultät wird eine sehr erfolgreiche Beratung zu Studienaufenthalten im Ausland und zu Studienmöglichkeiten an der Fakultät für ausländische Studierende durchgeführt. Mit einem hohen ideellen Aufwand und persönlichem Engagement setzen sich die Hochschullehrer und Mitarbeiter für diese Beratungstätigkeit ein.

Die Lehrveranstaltungen unserer Studienrichtungen sind in das "European Credit Transfer System (ECTS)" integriert. Zur Information in- und ausländischer Gaststudenten liegt das ECTS Information Package in englischer Sprache vor. Die internationalen Studierenden erhalten zum Nachweis ihrer im Rahmen des ECTS-Programms erbrachten Studienleistungen (credit points) ein *Transcripts of Records*, mit dem sie ihre Leistungen an ihrer Heimathochschule anerkennen lassen können.

2009/10 absolvierten 23 Studierende im Rahmen des ERASMUS-Programms einen Auslandsaufenthalt. 51 Studierende kamen von europäischen und außereuropäischen Universitäten im Rahmen des ERASMUS- bzw. ERASMUS MUNDUS-Programms, als DAAD- bzw. Agricola-Stipendiaten sowie als *Free Mover* zu uns. Die Vorbereitung des ERASMUS-Aufenthalts unserer Studierenden und die Betreuung während des Auslandsaufenthalts sowie die Betreuung der Gaststudierenden wurde 2009/10 durch die ERASMUS-Koordinatorin Monique Rust, M.A. wahrgenommen.

Für Studierende, die für das akademische Jahr 2009/10 ein Auslandsstudium im Rahmen des ERASMUS-Programms planen, wurden Informationsveranstaltungen organisiert und durchgeführt.

Für Studierende der Diplom-Studiengänge Elektrotechnik und Mechatronik besteht die Möglichkeit eines Austausches mit der Ecole Centrale Paris (ECP), einer der bedeutendsten französischen Ingenieurhochschulen, der mit einem Doppeldiplom verbunden ist. Doppeldiplom bedeutet, dass Teilnehmer sowohl den entsprechenden Dresdner Diplom-Abschluss als auch den Diplom-Abschluss der ECP erhalten.

Im Berichtszeitraum wurden durch Herrn Prof. Wolter – als dem Koordinator unserer Universität für die Zusammenarbeit mit der Ukraine - weitere Schritte zur Einführung des Double Degree TUD - NTUU KPI (Kyiv Polytechnic Institute - Kiev) unternommen. Die zwischen den Rektoren beider Universitäten geschlossene Vereinbarung wurde in den ausführenden Fakultäten beraten und beschlossen. Die Lehrfachbeschreibungen wurden in Originalsprache erstellt, so dass die Äquivalenzleistungen für den angestrebten Doppelabschluss ermittelt werden können. Im ersten Durchlauf hatten vier Studierende der NTUU KPI an den Eignungsprüfungen für das Doppel-Abschluss-Programm vom 31.8.–4.9.2009 in Dresden teilgenommen; zwei von ihnen waren dabei erfolgreich und konnten nun zum Wintersemester 2009/10 ihr Studium an der TU Dresden im Rahmen des Doppel-Abschluss-Programms aufnehmen. Studierende der TU Dresden haben das Angebot zum dreisemestrigen Studium in Kiev noch nicht angenommen.

Innerhalb der Studienrichtungen finden weitere Aktivitäten, wie z. B. Vorträge, Aus-sprachen u. ä. bzgl. Studienaufenthalte im Ausland statt, die maßgeblich die internatio-nalen Verbindungen der Lehrstühle zum Ausland und den Studentenaustausch för-dern.

1.3 Betreuung von Schülern, Gewinnung von Studienanfängern

Der Gewinnung von Studienanfängern wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Mit erheblichem personellem und zeitlichem Aufwand und mit hohem Engagement betreu-en Mitarbeiter und Hochschullehrer die jungen Interessenten

- in speziellen Informationsveranstaltungen und mit Vorträgen im Haus bzw. di-rekt an Schulen und Gymnasien,
- beim Schnupperstudium,
- beim Uni-Tag,
- beim Girls´ Day,
- zur Langen Nacht der Wissenschaften,
- in der Sommeruniversität,
- zur Sommerschule Elektrotechnik,
- mit Auftritten auf Bildungsmessen sowie
- der Dresden Microelectronics Academy für potenzielle Master- oder Promoti-onsstudenten.

Seit dem Jahr 2009 gibt es Aktivitäten, Studieninteressierte berufsbildbezogen zu wer-ben. Dafür wurde zunächst pilotartig im Rahmen des Projektes „FINA“ (FINA – ein vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst gefördertes integratives Projekt an der TU Dresden, unter Leitung des Prorektors für Bildung, Prof. Lenz, um mehr junge Frauen für Ingenieur- und Naturwissenschaften zu begeistern) für die Bio-medizinische Technik ein Flyer entwickelt. Durch diesen Flyer können sich potentielle Studierende sowohl über die Voraussetzungen, das Studium der Biomedizinischen Technik an unserer Fakultät und die Perspektiven nach dem Studium informieren.

Weiterhin beteiligte sich die Fakultät am durch die EU geförderten Programm „taste MINT“. Dafür wurde in einer von der EU geförderten Ausbildung zur Assessor/In für Assessment-Verfahren zur Potenzialermittlung eine Mitarbeiterin ausgebildet, die dann in zwei Potenzial-Assessments Gymnasiast/Innen begleitete. Während des jeweils dreitägigen Assessments hatten MINT-interessierte Abiturientinnen (MINT - Mathema-tik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) die Möglichkeit, ihr Potenzial für die-se Studienrichtungen zu entdecken und ihren Studienwunsch zu konkretisieren.

Zur langfristigen und kontinuierlichen Gewinnung von Nachwuchs gehört u. a. die Zu-sammenarbeit der Fakultät mit Gymnasien der Stadt Dresden.

Seit dem Schuljahr 1996/1997 findet in der ersten Woche nach den Februarferien die wissenschaftliche Schülerprojektwoche für Gymnasiast/Innen der 7. und 8. Klassen mit vertieftem mathematisch-naturwissenschaftlichen Profil aus dem Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium statt. Partner des Gymnasiums sind die naturwissenschaftlichen und technischen Fakultäten der TU Dresden sowie außeruniversitäre naturwissenschaftli-che Einrichtungen. Die Ziele der wissenschaftlichen Schülerprojektwoche bestehen darin, die Schüler/Innen für die Arbeit an wissenschaftlichen Aufgabenstellungen zu begeistern, ihnen interdisziplinäre Fragestellungen an den Instituten verständlich zu

machen und erste Kontakte zwischen Hochschullehrern und Schüler/Innen zur weiteren Förderung der Schüler/Innen anzubahnen und damit eine langjährige kontinuierliche Schülerarbeit der TUD zur Gewinnung von mehr und besser vorgebildetem MINT-Nachwuchs mit Leben zu erfüllen. Im Schuljahr 2009/2010 arbeiteten 19 der insgesamt 100 Schüler/Innen vom 28. Februar bis 4. März in kleinen Gruppen unter fachlicher Anleitung ihrer Betreuer an folgenden Instituten der Fakultät:

- Institut für Festkörperelektronik
- Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik
- Institut für Biomedizinische Technik
- Institut für Regelungs- und Steuerungstheorie
- Institut für Automatisierungstechnik

Am 4. März verteidigten alle Siebent- und Achtklässler/Innen in vier parallel laufenden Kolloquien vor einer Jury aus Lehrern des Gymnasiums, ihren Betreuern und Mitschülern ihre Arbeitsergebnisse. Der Öffentlichkeit wurden die Ergebnisse in einer Posterausstellung im Foyer des Hörsaalzentrums vorgestellt. Mit Unterstützung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der TU Dresden sind die besten Poster prämiert worden. Organisiert wurde die Woche über das Projekt "FINA".

Durch dieses Projekt wurde auch die Aufarbeitung der methodischen und organisatorischen Unterlagen für die wissenschaftlichen Schülerprojekte in den Klassen 7, 8, 11 und 12 ermöglicht. Über Flyer, Eltern- und Lehrerinformation sowie Teilnahme an den Laufbahngesprächen mit Schülern der Sekundarstufe II am Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium wurden viele mathematisch-naturwissenschaftlich interessierte Schüler konkret über Studienmöglichkeiten an der TUD informiert.

Seit dem Schuljahr 2004/2005 wird von einer Mitarbeiterin des Institutes für Biomedizinische Technik, Frau Dr. Abdel-Haq, gemeinsam mit dem Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium eine Lehrveranstaltungsreihe „Methodik wissenschaftlichen Arbeitens“ begleitend zur wissenschaftlichen Projektarbeit durchgeführt. Im Studienjahr 2009/2010 wurde diese Veranstaltungsreihe für 24 Schüler/Innen angeboten. Diese Reihe umfasst über das Jahr sechs Einzelveranstaltungen zur Methodik von Themensuche und -formulierung, Literaturrecherche, praktischer Arbeit / Experimenten während der Projektwoche, schriftlicher Arbeit, mündlicher Präsentation während des zweitägigen wissenschaftlichen Forums, Selbst- und Fremdbewertung und Rezension. Die Schüler erhalten nach erfolgreichem Abschluss ein von Schuldirektor und TU-Rektor unterzeichnetes Zertifikat.

Der Erfolg der Veranstaltung kann deutlich an dem gehobenen Niveau der Abschlussveranstaltungen und der Vorträge sowie der Diskussion zum zweitägigen Wissenschaftlichen Forum am Gymnasium abgelesen werden, an dem Betreuer und Paten teilnehmen.

Diese Aktivitäten dienen zur Förderung des Interesses an Wissenschaft und Technik, besonders auch bei Mädchen, und zur Erhöhung der Attraktivität eines Studiums an unserer Fakultät und damit zur Erhöhung der Immatrikulationszahlen und der späteren Deckung des Fachkräftebedarfs der Industrie.

In gleiche Richtung zielt die Betreuung von Gymnasiasten, speziell im Rahmen von Praktika und bei der Bearbeitung von Projekten (Projekttag).

- 2 Schüler haben an der Fakultät über 1 ... 2 Jahre Projekte zur Besonderen Lernleistung bearbeitet, deren Note als Abiturleistung anerkannt werden kann.

- 13 Schüler absolvierten das zweiwöchige Betriebspraktikum in der 9. Klasse an der Fakultät.
- An zentralen wissenschaftlichen Vorträgen und universitätsweiten Veranstaltungen nahmen insgesamt ca. 400 Schüler und andere Interessenten teil.
- Im Rahmen der Schüleruniversität hat die Fakultät im WS 2009/10 die Vorlesungen „Grundlagen der Elektrotechnik“ (Prof. Dr. phil. nat. habil. Ronald Tetzlaff), „Konstruktionstechnik“ (Prof. Dr. Jens Lienig, Dr. Alfred Kamusella) sowie die Übung „Konstruktion 3D-CAD“ (Prof. Dr. Jens Lienig, Dr. Alfred Kamusella) angeboten.
Für das SS 10 wurde die Vorlesung: „Praktische Einführung in die Finite Element Methode“ (Prof. Jens Lienig, Dr. Alfred Kamusella) angeboten.
- In Zusammenarbeit mit dem Projektmarketing der Zentralen Studienberatung wurden mehrere Klassen durch Labore der Fakultät geführt und über Studienmöglichkeiten informiert.

Diese Aktivitäten sind für die Schüler sehr motivierend. Dennoch hat die Anzahl der an der Fakultät Eul betreuten Schüler und Schülerinnen weiter abgenommen, da

- durch ungünstige organisatorische Rahmenbedingungen an der Universität (Mitarbeiterschwund, Nichtanerkennung dieser Sonderleistungen, Schwerpunktverlagerung zur Forschung) die Ressourcen für die hier notwendige sehr zeitaufwändige Betreuung der Schüler/Innen fehlen und
- die Qualität der Schulausbildung in technischen Fächern bis zum Abitur immer weniger den Anforderungen an einen Studienanfänger im ingenieurwissenschaftlichen Bereich genügt.

Wir benötigen viel mehr Schulabgänger mit Technikinteresse und gutem Abschluss in naturwissenschaftlich-technischen Fächern. Deshalb wird sich Herr Prof. Tetzlaff als Beauftragter für die Zusammenarbeit mit Gymnasien und in Zusammenarbeit mit dem VDE-Bezirksverband Dresden gezielt um eine kontinuierliche Kooperation mit interessierten Gymnasien und besonders mit dem Martin-Andersen-Nexö-Spezialgymnasium bemühen und gemeinsame Programme entwickeln.

Auf Studienbewerber mit Ausbildungsunterbrechungen zielt das spezielle Angebot „**Sommerkurs Elektrotechnik**“ der Fakultät Eul. Der Sommerkurs wird in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Weiterbildung der TUD vorbereitet und über TUDIAS durchgeführt. Er bietet interessierten Studienbewerbern die Möglichkeit, fehlendes oder verloren gegangenes Vorwissen in den für unsere drei Studiengänge wesentlichen Fächern aufzufrischen bzw. zu erwerben. Der Sommerkurs wurde 2010 erstmals mit einer Dauer von sieben Wochen durchgeführt, wobei in 200 Unterrichtseinheiten die Fächer Mathematik (50 %), Physik, Informatik, Praktikum Elektrotechnik sowie Lernmethodik in unterschiedlichen Formen gestaltet wurden. Erstmals wurden als Lernraum zusätzliche Veranstaltungen zum betreuten Selbststudium angeboten, die auf unserem Programm des geführten Studienbeginns vorbereiten und zu höherer Selbständigkeit im Studium führen sollen. Diese Komponente wurde sehr gut angenommen.

Dieses kostenpflichtige Angebot wurde im Sommer 2010 von 73 Teilnehmer/Innen wahrgenommen, so dass der Kurs wiederum in zwei Gruppen durchgeführt werden

konnte. Die Teilnehmer schätzten den Sommerkurs auch diesmal als sehr nützlich ein, was anhand der geschriebenen Tests auch belegbar und besonders in der Startphase des Studiums auch positiv zu spüren war. Etwa 90 % der Kursteilnehmer begannen ihr Studium in Studiengängen der Fakultät, etwa 5 % hatten andere Studiengänge der TU Dresden gewählt. Die restlichen Teilnehmer begannen ihr Studium an anderen Hochschulen, sie waren speziell zum Sommerkurs nach Dresden gekommen.

1.4 Aktualisierung von Forschung und Lehre

Die Hochschullehrer unserer Fakultät nutzen die Einheit von Forschung und Lehre zur ständigen Weiterentwicklung der Lehrangebote. Mehrere Kollegen haben **neue Lehrbücher** herausgegeben oder bestehende überarbeitet und neu aufgelegt. Besondere Aktivitäten gehen von den **neu berufenen Professoren** aus. Im hier dargestellten Zeitraum begannen folgende Hochschullehrer ihre Tätigkeit:

Prof. Dr.-Ing. habil. Hagen Malberg
Professur für Biomedizinische Technik

Prof. Dr.-Ing. Andreas Richter
Heisenberg-Professur Polymere Mikrosysteme

Prof. Dr.-Ing. Thomas Mikolajick
Professur für Nanoelektronische Materialien
/ wissenschaftlicher Leiter des NaMLab

Das **DFG-Graduiertenkolleg „Nano- und Biotechniken für das Packaging elektronischer Systeme“** wurde fortgeführt. 25 Promovierende bearbeiten neue Forschungsthemen, von denen auch Impulse für die Lehrtätigkeit ausgehen.

Die Hochschullehrer unserer Fakultät nutzen Ihre Tätigkeit in verschiedenen externen Fachgremien, um einerseits Ergebnisse ihrer Hochschultätigkeit außenwirksam zu machen, andererseits zur Weiterentwicklung, Anpassung und Aktualisierung von Lehre und Forschung.

So sind Professoren maßgeblich im **VDI**, im **VDE** und im **Fakultätentag Elektrotechnik und Informationstechnik** engagiert tätig. Weitere Fachgesellschaften (z. B. die Deutsche Gesellschaft für Biomedizinische Technik) haben für die Lehre und Weiterbildung eigene Fachgruppen gegründet, in denen Angehörige unserer Fakultät leitende Funktionen einnehmen.

1.5 Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen

Die Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen wurde weiter erfolgreich betrieben:

- Im Toepler-Bau wurde im Rahmen einer kleinen Baumaßnahme die Räume der Professur Grundlagen der Elektrotechnik einschließlich mehrerer Praktikumsräume komplett saniert und damit die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter und der Studierenden erheblich verbessert.

- Im Mierdel-Bau wurde für studentische Arbeitsplätze (vorzugsweise Praktikum) ein Zentralserver mit sechs Arbeitsstationen aufgebaut.

Eine weitere kontinuierliche **Investitionstätigkeit** zur Reproduktion der Grund- und Arbeitsmittel ist dringende Voraussetzung für eine moderne Lehre auf hohem akademischem Niveau.

Eine Verbesserung der Lehre konnte auch im Berichtszeitraum durch die Zuführung von Haushaltsmitteln für studentische Hilfstätigkeit erreicht werden.

1.6 Multimediatechnik und Materialien für das E-Learning

Die Bemühungen zur Nutzung der Multimediatechnik wurden an der Fakultät fortgeführt und weitere Erfahrungen gesammelt.

An unserer Fakultät wurden nachfolgend genannte Projekte umgesetzt bzw. fortgeführt:

1. Neue LV „XML&Web“ in der Studienrichtung Automatisierungs- und Regelungstechnik eingeführt, die nach dem Prinzip des Blended Learning aufgebaut ist.
2. Virtuelles Praktikum "Grundlagen der Elektrotechnik": zwei Online-Experimente im Schaukasten im Foyer Barkhausen-Bau (Inst. für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik)
3. Lern- und Trainingssoftware Biomedizinische Technik für interdisziplinäre Fachausbildung und Weiterbildung (Inst. für Biomedizinische Technik)
4. Neukonzeption und Erweiterung eines E-Learning-Komplexes bestehend aus Lerneinheiten zur Vermittlung theoretischer Kenntnisse, Testfragen zum Selbsttest und web-basiert bedienbaren Televersuchen an realen Anlagen (Inst. für Automatisierungstechnik)
5. Webbrowserfähige Visualisierung physikalischer Mechanismen in Halbleiterbauelementen (Inst. für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik)
6. Am Institut für Biomedizinische Technik konnte das ESF-Projekt "Blended Learning Biomedizinische Technik" zum Aufbau eines multimediatechnisch gestützten Master-Studienganges unter der Leitung von Frau PD Dr. Morgenstern gestartet werden.

Die Angebote unterliegen permanenter Qualitätskontrolle, die auch Wartung und Pflege der Lernsoftware einschließt. Der weitere Ausbau betrifft die Entwicklung neuer Projekte zum E-Learning an der Fakultät. Diese sollen untereinander abgestimmt und unter einer einheitlichen Oberfläche (OPAL) sichtbar gemacht werden und insgesamt noch stärker in das Lehrangebot des Grundstudiums eingebunden werden. Sie sollen zugleich für Studienwerbung eingesetzt werden und die wesentlichen Inhalte und die Attraktivität eines Ingenieurstudiums an unserer Fakultät deutlich machen.

2 Maßnahmen zur Gestaltung der Lehre und der Studienbedingungen

Trotz des guten Niveaus der Ausbildung und der Bemühungen der Fakultätsmitglieder gehen seit **2003 die Anfängerzahlen der bestehenden Studiengänge** kontinuierlich zurück.

Die Zahlen der Studienanfänger/Innen für den Studienjahrgang 2009 lauteten:

- Elektrotechnik (151),
- Informationssystemtechnik (48, davon 24 für Fak. Eul angerechnet),
- Mechatronik (95, davon 37 für Fak. Eul angerechnet).

Das entspricht zwar dem Trend, der auch an anderen großen Elektrotechnik-Fakultäten zu beobachten ist. Dennoch sollen verstärkte Anstrengungen zum Wiederanstieg der Studienanfänger-Zahlen unternommen werden, da sonst der Bedarf der Industrie an Diplomingenieuren nicht gedeckt werden kann.

Die elektrotechnische Ausbildung an der Technischen Universität Dresden hat traditionell einen sehr guten Ruf. Das hohe Niveau der Lehre an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik wird dadurch bestätigt, dass sie im bundesweiten Bildungswettbewerb der Hochschulen (Fakultätenranking) regelmäßig Spitzenpositionen einnimmt.

Trotzdem sanken in den letzten Jahren die Studienergebnisse in den Grundlagenfächern Elektrotechnik und Mathematik. Die Anzahl Studierender, die ihr Studium nach dem ersten Studienjahr abbrechen, nahm zu. Unter diesen Frühabbrechern befinden sich auch Studierende, die die Eignung für den Beruf des Elektroingenieurs besitzen, aber den besonderen Schwierigkeiten des Studienbeginns und der Umstellung auf akademische Lehr- und Lernweise nicht gewachsen sind.

Zur Unterstützung im 1. und 2. Fachsemester wurden deshalb wöchentlich zusätzliche Tutorien durchgeführt. Der Zuspruch konnte verbessert werden, blieb aber im 2. Fachsemester insgesamt unbefriedigend, obwohl das Angebot von den teilnehmenden Studierenden ausdrücklich begrüßt und eine Fortsetzung gefordert wurde.

Nach Auswertung der Studienergebnisse des 1. Fachsemesters wurden diese Angebote weiter ausgebaut, mit mehr Ausstrahlung und Verbindlichkeit gestaltet und so den Studienanfängern im WS 09/10 durch besonders intensive Betreuung im 1. Studienjahr durch Mentoren wirksamer geholfen. Dabei sollen Unterschiede (und z. T. schwerwiegende Mängel) in der Vorbildung ausgeglichen und die Methodik des Wissenserwerbs und des wissenschaftlichen Arbeitens an einer Universität so geschult werden, dass die Studienanfänger ihr intellektuelles Potential voll abrufen und so das Studium erfolgreich absolvieren können.

So wurde mit Unterstützung der TU-Leitung ein Pilotprojekt „Geführter Studienbeginn an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik“ weitergeführt, das folgende Komponenten enthält:

- Zur spezifischen Vorbereitung auf unsere grundständigen Studiengänge wird seit Sommer 2007 ein mehrwöchiger „Sommerkurs Elektrotechnik“ angeboten, der Grundkenntnisse und Fertigkeiten in den ingenieurtechnisch relevanten Gymnasialfächern sowie die Motivation für das Studium festigen und zugleich Lernmethodik und selbst gesteuertes Lernen vermitteln soll.
- Seit dem Studienjahr 2009/2010 wirken Hochschullehrer und Mitarbeiter als Mentoren für das 1. Studienjahr: jede der 14 Seminargruppen des Jahrganges 2009/2010 hat einen (in Ausnahmefällen zwei) Mentoren. Die Mentoren sind nicht nur Ansprechpartner für Fragen und Probleme ihrer bis zu 30 Studierenden, sondern führen auch die Übungen im Fach „Grundlagen der Elektrotechnik“ (1. Fachsemester) und im Fach „Elektrische und magnetische Felder“ (2. Fachse-

mester) durch. Ziel ist dabei die Aktivierung aller Seminargruppenmitglieder und die Unterstützung der Bildung von Lerngruppen.

- Für Mentoren und ihre Seminargruppe wurden fakultative Kurse zu wesentlichen lernmethodischen Aspekten durchgeführt:
 - Oktober 2009: **Methodik 1:** Begrüßung in den Seminargruppen, Kennenlernen, Tipps zum Lernen in Lerngruppen, Rückkopplung geben/nehmen, Zeitmanagement, Teilnahme: nahe 100 % und fakultativ
 - November 2009: **Methodik 2:** Tipps zu biologischen und physiologischen Grundlagen des Lernens, Lernstilen, Lernstrategien
 - Dezember 2009: **Methodik 3:** Tipps zur Aufmerksamkeit, Motivation, zu Strategien zur Prüfungsvorbereitung sowie
 - April 2010: **Methodik 4:** Auswertung des 1. Fachsemesters, Tipps zum Umgang mit schwierigen Situationen
- Die Mentoren trafen sich unter Leitung des Dekans viermal zum Erfahrungsaustausch. Die Auswertung des Mentorings ergab u. a. folgende Empfehlungen an die Fakultät:
 - Beibehalten der Seminargruppen mit Mentoren
 - Durchführung der Übungen „Grundlagen der Elektrotechnik“ (1. FS) und „Elektromagnetische Felder“ (2. FS) in kleinen Gruppen
 - Stärkeres Einbetten der Methodik 2 und 3 in einen fachlichen Bezug
- Für das Fach „Grundlagen der Elektrotechnik“ wurden zusätzlich Konsultationen durch Hochschullehrer und lehrberechtigte Mitarbeiter angeboten. Außerdem wurde im Dezember 2009 wiederum fakultativ für alle Studierenden eine Testklausur angeboten (Teilnahme: 65 % der Studierenden).
- Für das erste Studienjahr wurden wöchentlich drei, im Stundenplan fixierte, thematisch offene Fachtutorien angeboten, die von Mitarbeitern der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaft und studentischen Hilfskräften betreut wurden.

Wir versprechen uns davon nicht nur, dass mehr Studierende das Ziel des 1. Studienjahres erreichen und die Abbrecherquote sinkt. Die Maßnahmen sollen für alle Studierenden eine verbesserte Ausgangssituation für den weiteren Studienablauf schaffen und zur Verkürzung der Studiendauer beitragen. Andererseits wurde auch deutlich, dass zusätzliche Angebote auf fakultativer Basis von den Studierenden nur bedingt wahr- bzw. angenommen werden. Hier wirken sich die zu geringe Motivation für das Studium, individuelle Fehleinschätzungen, unscharfe Vorstellungen bzgl. der späteren Anforderungen, die gewisse Unverbindlichkeit des anonymen Lehrbetriebs und hohe oft außeruniversitäre Belastungen ungünstig aus. Deshalb wurden Konzepte zur Verbesserung der methodischen Ausbildung und Unterstützung der Studierenden und der Mentoren erarbeitet, die im kommenden Studienjahr wirksam werden sollen. Wir hoffen, mit der konkreteren Anbindung von Mentoren an kleine Gruppen, eine höhere Verbindlichkeit und eine wirksamere Aktivierung der Studierenden zu erreichen.

Der geplante freie Selbststudienraum konnte aus bautechnischen Gründen leider nicht zur Verfügung gestellt werden.

Zu den einzelnen Studiengängen ist zu bemerken:

2.1 Diplomstudiengang Elektrotechnik

Wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit der Hochschullehrer, Mitarbeiter und Studenten war die Erarbeitung neuer Studiendokumente, die eine konsequente Umsetzung der Modularisierung bei Beibehaltung des bewährten Konzeptes eines Diplomstudienganges bewirken sollten. Neben der Auseinandersetzung mit aktuellen fachlichen Anforderungen mussten die geringeren Ressourcen der Fakultät ebenso berücksichtigt werden wie die weniger belastbaren mathematischen und technischen Vorkenntnisse und die geringere Belastbarkeit der Studierenden. Ziel war deshalb, den Studienplan so zu modifizieren, dass

- die gemeinsame Grundlagenausbildung ein sichtbar höheres Gewicht erhält,
- der Praxisanteil von Studienbeginn an integriert und ausgebaut wird und damit
- die allgemeinen und ingenieurspezifischen Kompetenzen aller Studierender fachbezogen entwickelt,
- die Motivation der Studierenden erhöht werden kann sowie
- ein problem- und verlustfreier Wechsel des Studienganges nach Abschluss des ersten Studienjahres ermöglicht wird.

Als geeignetes Konzept dafür wurde in Abstimmung vor allem mit dem Studiengang Mechatronik ein Orientierungsjahr eingebaut, das zum einen die Übereinstimmung der Grundlagenmodule und ein studiengangspezifisches Einführungsprojekt mit Projekt- und Teamarbeit sowie Präsentation und Evaluierung vorsieht.

Zur Erprobung dieses auf der Basis einer studentischen Initiative entwickelten Einführungsprojektes wurde ein Probelauf mit fakultativen Teilnehmern aus dem Studienjahrgang 2009 durchgeführt. Das Interesse war so stark, dass ein zweiter Durchgang angeboten werden musste. Insgesamt 120 Studierende nahmen das fakultative Angebot an und gaben positive Rückmeldungen zum Lernerfolg.

Aufwändig und langwierig waren die Erarbeitung der Dokumente, speziell die Erarbeitung und der Abgleich der Modulbeschreibungen mit den zentralen Vorgaben sowie die Verständigung mit den zentralen Gremien. Dank des hohen Engagements vor allem der Mitglieder der Studienkommission konnte der Terminplan eingehalten und die Studiendokumente für den Studienbeginn WS 2010/11 fertig gestellt und beschlossen werden.

Die Ausbildung zu Diplomingenieuren der Elektrotechnik erfolgt weiterhin in fünf Studienrichtungen.

Die Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen sowie die forschungsrelevante Aktualisierung der Lehre werden von den Lehrstühlen initiiert, in den Studienkommissionen abgestimmt und schließlich nach Beratung und Beschluss in den Fakultätsgremien koordiniert. Studienrichtungsleiter koordinieren die Ausbildung in den einzelnen Studienrichtungen:

Studienrichtung Automatisierungs-, Mess- und Regelungstechnik (AMR)

Mit der Aufnahme der Messtechnik (Prof. Czarske) wurde eine essentielle Komponente der Automatisierungstechnik - die Gewinnung von Informationen über den zu führenden Prozess - in den Fächerkanon der Studienrichtung integriert. In dieser Konstellati-

on wurde eine die positiven Grundgedanken des Bolognaprozess umsetzende professorenübergreifende Modularisierung des AMR-Curriculums erarbeitet.

Erhebliche Anstrengungen erforderte die Modernisierung der Praktika und Lehrmittel. So wurden die Praktika der Professur für Prozessleittechnik weitgehend aktualisiert und Redundanzen zu bestehenden Praktika anderer Professuren abgebaut. Die Lehrmittel für die Vorlesung Mikrorechner-technik I+II wurden vollständig erneuert. Mit der Einführung der im Bereich Embedded Computing inzwischen führenden integrierten Entwicklungsumgebung Eclipse/CDT auf Basis einer Live-DVD konnten die Einstiegshürden in die Mikrorechnerprogrammierung deutlich abgebaut werden. Das Skript zur Vorlesung Messtechnik wurde intensiv überarbeitet. Für die Erarbeitung von Vorlesungsexperimenten wurde ein Konzept erstellt. Ziel ist es, die Probleme und Lösungsstrategien der Messtechnik anschaulicher vermitteln zu können. Für das Praktikum Messtechnik wurden drei neue Versuche erarbeitet und erfolgreich eingeführt.

An der gemeinsam mit der Universidad de Málaga, Spanien, veranstalteten Sommerschule 2009 zum Thema "Architectures for real-time processing for robotics" nahmen von beiden Universitäten (nach Auswahlverfahren) jeweils 10 Studierende teil.

Die Exkursionen der Studienrichtung AMR (eintägige Exkursion zur SPS/IPC/Drives 2010 nach Nürnberg, dreitägige Pfingstexkursion der Fachrichtung) wurden mit je 50 studentischen Teilnehmern sehr gut angenommen. Weiterhin fand eine eintägige Exkursion zur Firma Micro-Epsilon nach Langebrück statt.

Studienrichtung Elektroenergietechnik (EET)

Die Anzahl der Studierenden hat sich im Berichtszeitraum nicht erhöht, so dass der Bedarf der Hersteller und Anwender an Diplomingenieuren wesentlich über den Absolventenzahlen liegt.

Obwohl einige Studierende mit guten Leistungen ihr Studium beendet haben, hat sich gezeigt, dass bei einer größer werdenden Anzahl von Studierenden Leistungsschwächen in den Grundlagenfächern Mathematik und Elektrotechnik auftreten. Die einzelnen oder überlagert wirkenden Ursachen sind unverändert:

- Lücken des Abiturwissens in Mathematik und Physik,
- nicht ausreichende Motivation,
- Schwächen in der Willensstärke, z.B. zur selbständigen Lösung von angebotenen Übungsaufgaben,
- zu geringe Erfahrungen bei der Selbstorganisation zeitlicher Anforderungen und
- ausbleibende Erfolgserlebnisse.

Die Wirkung der daraus von der Fakultät abgeleiteten Maßnahmen ist aufmerksam zu beobachten und zu analysieren, da sonst ernsthafte Auswirkungen auf Studentenzahl und auf die Leistungen im Hauptstudium zu erwarten sind.

Auf Grundlage national und international erkennbarer Entwicklungstendenzen der Elektroenergietechnik wurden in gemeinsamen Beratungen der Hochschullehrer der Studienrichtung Zielstellungen für die Forschung abgeleitet und Wege zur Sicherung und Verbesserung der Lehre diskutiert und realisiert bzw. ausgewertet. Beispiele hierfür sind:

- Die Einrichtung eines Oberseminars und die damit verbundene verbesserte individuelle Betreuung haben sich bewährt.

- Die notwendige Kooperation zwischen den Professuren zur Sicherung des hohen Lehrexports der SR EET für andere Fakultäten ist kollegial erfolgt.
- Die Studierenden wurden und werden über weltweite Entwicklungen von 1000-kV-Drehstrom- und 800-kV-Gleichstromübertragungen und über Blackouts im Rahmen von Kolloquien und Vorträgen zur Verbesserung der Studienmotivation informiert.
- Die traditionell guten Verbindungen zum VDE / VDI werden für Exkursionen zu Herstellern und Netzbetreibern sowie zur CeBit und zur HMI genutzt.
- Öffentlichkeitsarbeit zur Motivation von Schülern für ein Studium der Elektrotechnik, z. B. Experimentalvorlesungen im Hochspannungslaboratorium.

Schwerpunkte der weiterführenden Diskussionen sind:

- Wie kann die gegenwärtige Marktführung in der Welt auf den Gebieten Großgeneratoren, Hochspannungstechnik, Schutz- und Leittechnik und EMV durch Beiträge in Forschung und Lehre weiter gesichert und ausgebaut werden?
- Wie kann die Initiative, Deutschland zum Leitanbieter und Leitmarkt von Elektromobilität zu machen, durch eine erhöhte Anzahl besser ausgebildeter Absolventen unterstützt werden?

Studienrichtung Feinwerk- und Mikrotechnik (FMT)

Diese Studienrichtung erfreut sich auch im Jahr 2010 innerhalb des Studiengangs Elektrotechnik der TU Dresden eines anhaltend großen Zuspruchs. Dies schlägt sich in einer positiven Bewertung der Lehrveranstaltungen (Vorlesungsumfrage des Fachschaftsrates) und einem guten Verhältnis zwischen dem Lehrkörper der drei an der Ausbildung beteiligten Institute (Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, Institut für Aufbau- und Verbindungstechnik der Elektronik und Institut für Biomedizinische Technik) und den Studierenden nieder.

Die Lehrveranstaltung „Geräteentwicklung“ im Grundstudium, welche konstruktive Aspekte und Anforderungen bei der Entwicklung einer elektronischen Baugruppe mit starkem Praxisbezug vermittelt, wird von den Studierenden in den Vorlesungsumfragen positiv eingeschätzt und oft auch als Motivation für die Spezialisierung auf diese Studienrichtung angegeben. Diese Lehrveranstaltung wird gut ergänzt durch ein angebotenes Praktikum „Projekt Elektronik-Technologie“ im darauffolgenden 3. Semester.

Leider öffnet sich die Schere zwischen dem Anspruch des universitären Lernens und der tatsächlichen Leistung der Studierenden weiter, was sich nicht zuletzt darin äußert, dass über ein Viertel der Studierenden die Prüfung im Fach „Geräteentwicklung“ nicht besteht. Wesentliche Ursachen hierfür sind mangelnde Motivation der Studierenden verbunden mit einer Selbstüberschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit bzw. des eigenen Wissens, eine nicht vorhandene Bereitschaft zur Selbstorganisation und Schwächen in der Willensstärke, z.B. zur selbständigen Lösung von angebotenen Übungsaufgaben.

Im Hauptstudium wurden Vorlesungen und Praktika überarbeitet und neue bzw. aktualisierte Wissensspeicher bereitgestellt. Dieses erfordert erhebliche Anstrengungen der beteiligten Mitarbeiter und Hochschullehrer, wobei durch die abnehmenden Haushaltszuweisungen auch noch Finanzierungsprobleme auftreten. In zunehmendem Maß wird zur Bereitstellung von Lehrmaterial das Internet genutzt. Der Projektcharakter für Lehrveranstaltungen wurde ausgebaut. Abgeleitet aus aktuellen Forschungsergebnissen

der drei Institute werden die Wahlpflichtfächer genutzt, um diese Ergebnisse den Studierenden zu vermitteln und sie so realitätsnah auf die Industrietätigkeit vorzubereiten.

Sehr positiv werden von den Studierenden die Exkursionen in kooperierende Unternehmen aufgenommen. So wurden im Jahr 2010 Betriebsbesichtigungen u. a. in die SITA Messtechnik GmbH Dresden, die Firma Lange und Söhne, Glashütte, der SAIA Burgess GmbH Dresden, der SIEMENS AG Berlin und zum Fraunhofer IWS Dresden organisiert.

Die interdisziplinären Lehrinhalte der Studienrichtung Feinwerk- und Mikrotechnik bedingen, dass regelmäßig zahlreiche Hörer der Fakultäten Informatik, Mathematik/ Naturwissenschaften, Maschinenwesen und Wirtschaftswissenschaften hier ihre reguläre Nebenfachausbildung absolvieren. Aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen stellt dies jedoch hohe Anforderungen an die Lehrenden. Als zunehmend problematisch erweisen sich zeitliche Überlappungen mit anderen Fächern (Vorlesungen und Prüfungen) und fakultätsspezifische Bewertungsvorgaben (z. B. eigenes Punktsystem der Fakultät Wirtschaftswissenschaften).

Studienrichtung Informationstechnik (IT)

Die Studienrichtung Informationstechnik erfreut sich nach wie vor einer sehr hohen Nachfrage durch die Studierenden. Das Angebot an englischsprachigen Wahlpflichtfächern wird von den Master- und den Diplomstudierenden sehr positiv angenommen.

Die Lehrveranstaltungen der beteiligten Hochschullehrer werden zunehmend durch Angebote von Lehrmaterial im Internet unterstützt:

Dies sind (schwer beschaffbare) Veröffentlichungen, Simulations- und Experimentierprogramme, Hilfsblätter, Ergänzungsblätter zu den Vorlesungen und erste Multimediale Lehrmittel u.s.w.

Es wird eine intensive Beratung der Studierenden in jeder Phase des Studiums durchgeführt. Hervorzuheben ist hier die aufwändige Betreuung bei Auslandsaufenthalten.

Studienrichtung Mikroelektronik (MEL)

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre erfolgt wegen der Schnelligkeit der technologischen orientierten Lehrinhalte in besonderem Maße z. B. durch den Einsatz aktueller audiovisueller Hilfsmittel für die Lehrveranstaltungen der Mikrosystemtechnik und der Halbleitertechnik, den Einsatz der Lehrplattform „Opal“ und die Durchführung von Exkursionen. Sie werden regelmäßig von den Lehrenden der Veranstaltung „Mikrosystemtechnik“ in den Cleanroom und die Labors des Fraunhofer-Instituts IPMS Dresden durchgeführt, von den von den Lehrenden der Veranstaltung „Werkstoffen II“ zu Siltronic nach Freiberg und von den Lehrenden der Veranstaltung „Physikalischen Mikroanalytik“ in die MaLabs der Globalfoundry.

Die Oberseminare Mikroelektronik, Aufbau- und Verbindungstechnik, Elektronische Bauelemente, Sensortechnik und VLSI-Schaltungen und Systeme wurden auch 2008 als Wahlpflichtveranstaltung von den Studierenden belegt und mit sehr großem Erfolg gestaltet und durchgeführt.

Der 2008 in Betrieb genommene neue Reinraum des IHM wird intensiv auch für studentische Qualifizierungsarbeiten genutzt. Als modernes Labor wirkt er motivierend auf die Studierenden.

In der Studienrichtung Mikroelektronik haben 2009 zwei ERASMUS-Studenten ihre Diplomarbeit angefertigt.

Vom 13. - 17. September 2010 fand die Dresden Microelectronics Academy (DMA) mit 34 Studenten aus 10 Ländern statt. Es war die 10. Sommerschule dieser Art und wurde von der TU Dresden, gemeinsam mit Infineon und GLOBALFOUNDRIES veranstaltet.

Ziel dieser Veranstaltung ist es, Studierende und Absolventen der Ingenieur- und Naturwissenschaften für die fachliche und berufliche Praxis der Halbleiterindustrie im Dresdner Mikroelektronik Cluster zu begeistern.

Ihren Erfolg verdankt die Sommerschule der Kooperation der beteiligten Partner. Veranstalter und Sponsoren verstehen sich als Mitglieder eines regionalen Netzwerks aus Industrie, Forschung und Lehre.

Die 11. DMA ist für den September 2011 geplant.

2.2 Diplomstudiengang Informationssystemtechnik

Der Studiengang Informationssystemtechnik stellt als interdisziplinärer Studiengang der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik sowie der Fakultät Informatik sehr hohe Anforderungen an die Leistungsbereitschaft der Studierenden.

Dieses hohe Anforderungsniveau wird auch in der relativ großen Anzahl von Studierenden sichtbar, die in den ersten Semestern die Prüfungen in den Grundlagenfächern (Mathematik, Elektrotechnik) nicht bestehen.

Um die Studierenden beim Übergang von der Schule zur Universität besser zu unterstützen, wurde auch Studierenden dieses Studiengangs der Zugang zum bereits an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik eingeführten Konzept der Sommerkurse, Brückenkurse und Tutorenkurse ermöglicht.

Das Grundstudium im Fach Informationssystemtechnik vermittelt zu etwa gleichen Teilen mathematische, elektrotechnische und Informatik-Grundlagen.

Den Studierenden, die das Grundstudium erfolgreich absolviert haben, kann ein guter Leistungsstand bescheinigt werden. Das Konzept eines interdisziplinären, hard- und softwareorientierten Studienganges, der die Kompetenz auf dem Gebiet des Systementwurfes erhöht, hat sich ausgezeichnet bewährt.

Das Hauptstudium erlaubt eine breite Differenzierung entsprechend den Interessen der Studierenden, wobei aber durch entsprechende Festlegungen in der Prüfungsordnung dafür gesorgt ist, dass eine interdisziplinäre Fächerwahl in Elektrotechnik und Informatik gewährleistet bleibt. Zur besseren Orientierung der Studierenden wurde der umfangreiche Studienführer für diese Studienrichtung grundlegend überarbeitet und in die Praxis eingeführt. Damit wird ein Ausbildungsprofil gesichert, das gleichermaßen durch Hardware- als auch Softwarekenntnisse geprägt ist und dadurch den Bedürfnissen der Industrie besonders entgegenkommt. Entsprechend dieses Anforderungsprofils werden die Absolventen dieses Studiengangs von der Industrie und Forschungseinrichtungen hoch geschätzt.

Der seit 1999 eingeführte interdisziplinäre Studiengang Informationssystemtechnik hat sich etabliert und wird im Rahmen der ständig stattfindenden Modernisierung der Lehre in den beteiligten Fakultäten mit angepasst.

Im Rahmen der Umsetzung des Bologna-Prozesses wird in beiden beteiligten Fakultäten ein weitgehend kompatibles Konzept für diesen Studiengang angestrebt. So wurde mit der im WS09/10 erfolgten Umstellung der Informatik auf ein Bachelor-Studium der Studienablauf im Diplomstudium Informationssystemtechnik angepasst und dessen Umsetzung erfolgreich vorbereitet. Angestrebt wird neben einer effektiveren Nutzung von Lehrangeboten vor allem eine Verstärkung von Motivation und Fertigkeiten durch Praxisanteile im Grundstudium und eine Verbesserung der Studierbarkeit.

Diese Umstellung erleichterte die Neuerarbeitung der Studiendokumente für den nun durchgängig modularisierten Diplomstudiengang Informationssystemtechnik, der planmäßig zum Wintersemester 2010/11 gestartet werden konnte.

2.3 Diplomstudiengang Mechatronik

Beginnend mit dem Wintersemester 2001/2002 wurde an der Technischen Universität Dresden der neue interdisziplinäre Diplomstudiengang Mechatronik erstmals angeboten. Dieser gemeinsam von den Fakultäten Elektrotechnik und Informationstechnik, Maschinenwesen sowie Verkehrswissenschaften getragene Studiengang führt in einem 10-semesterigen Studium zum Dipl.-Ing.-Abschluss.

Bei den Studienanfängern stößt der neue interdisziplinäre Diplomstudiengang Mechatronik auf eine erfreulich positive Resonanz. So konnten die Anzahl der Studienanfänger auf einem weiterhin hohen Niveau gehalten werden.

Um die Studierenden beim Übergang von der Schule zur Universität besser zu unterstützen, wurde auch Studierenden dieses Studiengangs der Zugang zum bereits an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik eingeführten Konzept der Sommerkurse, Brückenkurse und Tutorenkurse ermöglicht.

Im Berichtszeitraum wurden folgende unterstützende Maßnahmen zur positiven Außenwirkung der TUD-Aktivitäten auf dem Gebiet Mechatronik durchgeführt:

Zum Mechatronik-Tag 2009 konnte aus Spendenmitteln (Rexroth Bosch) erneut der Mechatronik-Preis für die beste Diplomarbeit (wissenschaftlicher Vortrag) vergeben werden. Informationen zum laufenden Studiengang, Erfahrungsberichte von Studierenden wurden vermittelt und unsere erneut erfolgreiche TURAG ausgezeichnet.

Seitens der Hochschullehrer und Mitarbeiter der beteiligten Fakultäten wird die studentische Arbeitsgemeinschaft TURAG aktiv unterstützt, die ein Anwendungsfeld für die Mechatronik bietet und auf die teilnehmenden Studierenden stark motivierend wirkt.

Die Neuerarbeitung der Studiendokumente für einen durchgängig modularisierten Diplomstudiengang Mechatronik erforderte einen hohen Abstimmungsaufwand, da auch hier das Orientierungsjahr mit einem zur Elektrotechnik identischen 1. Studienjahr eingebaut, ein spezifisches Einführungsprojekt erarbeitet und für beide Studiengänge gleichermaßen nutzbare Wahlpflichtmodule angeboten werden sollten. Dennoch konnten die Dokumente fertig gestellt werden, so dass der modularisierte Studiengang planmäßig zum Wintersemester 2010/11 gestartet werden konnte.

2.4 Masterstudiengänge „Elektrotechnik“

Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik hat auch im Berichtszeitraum 2009/10 den Master-Studiengang „Elektrotechnik“ angeboten. Dieser Studiengang ist speziell für die weitere Qualifikation von Bewerbern mit einschlägigen Bachelor-Abschlüssen konzipiert. Interessenten kommen vor allem aus Asien (insbesondere China) und Südamerika sowie von Fachhochschulen und vereinzelt Berufsakademien aus Deutschland.

Der Zugang zu dem Masterstudiengang erfolgt über ein Eignungsfeststellungsverfahren, welches aus studienrichtungsspezifischen Fachprüfungen und für ausländische Bewerber zusätzlich aus dem Nachweis ausreichender Kenntnisse der Deutschen Sprache (DSH2) besteht. Der Lehrstoff wird bis auf wenige Ausnahmen in Deutsch vermittelt.

Die Bewerberzahlen sind im Vergleich zum Berichtszeitraum 2008/09 gestiegen. Während 2008/09 nur fünf Bewerber am Vorkurs teilgenommen haben, waren es im Berichtszeitraum 2009/10 23 Teilnehmer. Auch die Zahl der zugelassenen Bewerber hat sich erhöht (von vier auf zwölf).

3 Einhaltung und Weiterentwicklung der Studienabläufe

Die Sicherung der Lehrqualität und der jeweiligen Studienabläufe besitzt für unsere Fakultät einen hohen Stellenwert. Die Studienordnungen können trotz sehr hoher Anzahl an Wahlfächern für alle drei Studiengänge durch weitgehend vollständige Stundenpläne abgesichert werden.

Probleme treten aber immer deutlicher hervor, da die Studierendenzahlen an der TU insgesamt gewachsen sind und die Verzahnung der Studienpläne der einzelnen beteiligten Fakultäten zugenommen hat. Eine kollisionsfreie Stundenplanung ist in Anbetracht der Personal- und Raumkapazitäten sehr schwierig geworden. Zum Beispiel werden im Studiengang Mechatronik die Wahlprofile kollisionsfrei in der Stundenplanung berücksichtigt, ohne dass damit die in der DPO festgelegten Wahlmöglichkeiten im Hauptstudium eingeschränkt werden.

Nimmt man alle Studiengänge der Fakultät Eul zusammen, bedeutet das Abstimmung mit den Stunden- und Prüfungsplänen von weiteren fünf Fakultäten. Hier ist die Grenze des Machbaren erreicht.

Die verbindliche Basis für das Studienangebot bilden die von allen Hochschullehrern anerkannten und mit großer Disziplin umgesetzten Studienablaufpläne, so dass kein Lehrausfall zugelassen wird. Dazu dienen regelmäßige sachbezogene Beratungen in Studienkommission und Prüfungsausschuss, ebenso des Dekans mit den Dekanen anderer Fakultäten.

Das Ergebnis ist u. a. eine mittlere Studienzeit, die im Verhältnis zu gleichen Studiengängen anderer Universitäten nach wie vor kurz ist (unter 12 Semester).

Als förderliche Maßnahmen hierzu dienen:

- Neu berufene Hochschullehrer stellen ihre Lehrkonzeptionen und -inhalte zur Abstimmung der Lehrveranstaltungen im Kreis der Hochschullehrer zur Diskussion. Speziell beauftragte Hochschullehrer koordinieren Lehrveranstaltungen, die andere Fakultäten für die Ausbildung der Studierenden der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik durchführen (z. B. Mathematik, Physik, Mechanik, Informatik).
- Regelmäßig erfolgt die Auswertung der Studentenbefragung im Zuge der von der Fakultät getragenen Lehrevaluation. Ergänzend dazu erfolgen sowohl im Grund- als auch im Hauptstudium vielfältige Beratungen mit Studierenden zu Kritikpunkten und Verbesserungsmöglichkeiten der Lehrqualität. Hier beweist sich ein sehr konstruktives Verhältnis zwischen Lehrkörper und Fachschaftsrat.
- Die Studiendekane achten auf umgehende Bereitstellung der Prüfungsergebnisse an das Prüfungsamt. Dieses kontrolliert die Prüfungsabschlüsse und Leistungsnachweise trotz mangelnder technischer Ausstattung, so dass betroffene Studierende kurzfristig auf Defizite aufmerksam gemacht werden können.

4 Beratungsangebote, Exkursionen, studentische Auszeichnungen

Vorstellung der Studiengänge:

Die Fakultät führt in jedem Jahr Informationsveranstaltungen (Schnupperstudium, Uni-Tag, Mechatronik-Tag, Lange Nacht der Wissenschaften, Sommeruniversität) über ihr Angebot an Studiengängen und die jeweiligen besonderen Anforderungen und Schwierigkeiten durch, um Fehlentscheidungen der Studienanwärter zu vermeiden.

Vorstellung der Studienrichtungen:

Die Fakultät führt für das jeweils vierte Semester Informationsveranstaltungen zur Wahl der Studienrichtung bzw. des Wahlprofils durch, die durch Institutsführungen und Laborbesichtigungen ergänzt werden. Hier hat sich die Nutzung des lehrveranstaltungs-freien Dies academicus sehr gut bewährt.

Konsultationen und Tutorien:

Zusätzlich zum festgelegten Lehrablaufplan werden Konsultationen zu Übungen und Sprechzeiten zur Vorbereitung von Prüfungen angeboten. Die Studierenden werden intensiv und mit starkem Engagement durch die Mitarbeiter bei der Anfertigung ihrer Studien- und Diplomarbeiten betreut.

Studienberatung:

Die Fakultät bietet neben diesen Beratungsmöglichkeiten eine zentrale Studienfachberatung an. In Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen des Prüfungsamtes werden die Studierenden bei Studienproblemen, bei der Suche nach Praktika, bei Stellenbewerbungen, Antragstellungen auf Förderstipendien u. a. m. unterstützt. Kontinuierlich wird über vielfältige Möglichkeiten des Studienaufenthalts im Ausland sowie über Auslandspraktika informiert.

Fachexkursionen:

Sie dienen sowohl der fachlichen, praxisnahen Ausbildung wie auch der Beratung und Orientierung für zukünftige Einsatzgebiete. Dabei erfolgt eine sehr gute Unterstützung durch den VDI/VDE.

Leider lässt das Interesse der Studierenden an Fachexkursionen neuerdings zu wünschen übrig. Hier wird eine stärkere Motivierung durch die Einbeziehung der studentischen VDE-Hochschulgruppe angestrebt, die ihrerseits eigene Angebote organisiert.

Studentische Auszeichnungen:

Dank zahlreicher Sponsoren bestehen vielfältige Möglichkeiten zur Anerkennung im Studium erzielter ausgezeichnete Leistungen.

Die ideelle und materielle Anerkennung dieser Leistungen im öffentlichen Rahmen soll auch eine Stimulierung der Studienleistungen anderer Studierenden bewirken. So wurden die folgenden Preise vergeben bzw. Kandidaten nominiert:

- 1 SAIA-Preis für eine hervorragende Diplomarbeit auf dem Gebiet der Feinwerk- und Mikrotechnik
- 1 AMD-Preis für die beste Diplomarbeit auf dem Gebiet der Mikroelektronik
- 1 Infineon-Preis für eine herausragende Dissertation auf dem Gebiet der Mikroelektronik
- 1 Hermann-Willkomm-Preis 2009 für die beste Diplomarbeit auf dem Gebiet der Informationssystemtechnik
- 1 Johannes-Görges-Preis der ABB Deutschland für eine hervorragende Diplomarbeit
- 1 Heinrich-Barkhausen-Preis der Carl Friedrich von Siemens Stiftung für eine hervorragende Dissertation auf dem Gebiet der Elektrotechnik
- 1 Mechatronik-Preis
- 1 VDE-Preis
- 1 Lohrmann-Medaille der TU Dresden
- 5 Absolventen des Vorexamens mit dem Philips-Preis
- 3 Kandidaten für Studienförderung des Deutschen Volkes
- 1 Innovationspreis des Industrieclubs Sachsen e. V.
- 1 Werner von Siemens-Preis
- 1 beste Diplomarbeit am Institut für Festkörperelektronik
- 1 beste Diplomarbeit am Institut für Aufbau- und Verbindungstechnik der Elektronik

5 Studiendauer

Die Studien- und Prüfungsorganisation an der Fakultät schließt Wartezeiten generell aus. Die Regelstudienzeit von 10 Semestern ist Grundlage der Ausbildungsdokumente. Sie wird von etwa der Hälfte der Studierenden eingehalten.

Grundsätzlich ist für alle Studiengänge der Fakultät zu vermerken, dass durch die bestehende Studienorganisation gewährleistet ist, dass ein Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit problemlos möglich ist.

Die Überschreitung der individuellen Gesamtstudiendauer hat einerseits zunehmend soziale Gründe (familiäres Umfeld, BAföG-Regelungen). Andererseits zeigen sich verstärkt Tendenzen zu einer Verlängerung des Studiums, die vor allem daraus entstehen, dass ein großer Teil der Studierenden im Grundstudium die Prüfungen der ersten Semester nicht fristgerecht antritt bzw. nicht besteht, vor allem in den Fächern Mathematik und Grundlagen der Elektrotechnik.

Die Möglichkeit des freien Rücktritts von Prüfungen ohne Angabe von Gründen bewirkt ein gehäuftes „Vorsicherschieben“ von Prüfungen und damit unausweichlich eine Studienverlängerung.

6 Zusammenfassung

Für das Studienjahr 2009/10 kann insgesamt eine positive Bilanz gezogen werden. Die in den Studienordnungen fixierten Lehrveranstaltungen werden ausnahmslos angeboten, realisiert und seitens der Studierenden zumeist positiv bewertet.

Die universitäre Bildung als Einheit von Forschung und Lehre wurde weiter entwickelt, ihre materiellen Voraussetzungen an wichtigen Punkten verbessert.

Die an der Fakultät geführten Studiengänge Informationssystemtechnik und Mechatronik sind als erfolgreiche Modelle für eine interdisziplinäre Kooperation innerhalb der TUD zu sehen und haben sich bewährt.

Für alle drei Studiengänge wurden neue Studiendokumente für durchgängig modularisierte Diplomstudiengänge entsprechend dem Sächsischen Hochschulgesetz erarbeitet und für die Umsetzung ab WS 2010/11 sehr gut vorbereitet. Dabei wurden das Konzept des Orientierungsjahres umgesetzt, die Praxiseinbindung verbessert, das Augenmerk auf die Entwicklung allgemeiner und spezifischer Kompetenzen der Absolventen verstärkt und den hohen Qualitätsanforderungen an einen Studiengang gemäß Bologna entsprochen.

Als besorgniserregendes Problem sehen wir die nach wie vor zu hohe Rate von Frühabbrechern an. Deshalb haben wir mit der Initiative „Geführter Studienbeginn“ eine möglichst individuelle Förderung der neu ins Studium Eintretenden geschaffen, die wir auch dank der Unterstützung durch die TU-Leitung weiter ausbauen werden. Zusätzlich muss die schülerbezogene Öffentlichkeitsarbeit intensiviert werden, um ein weiteres Absinken der Bewerberzahlen zu verhindern.

Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik trägt mit ihrem Studienangebot zur Stärkung des Ingenieurprofils der TUD bei. Im bundesweiten Bildungswettbewerb der Hochschulen (Fakultätenranking) nimmt sie regelmäßig Spitzenpositionen ein.

Statistische Daten des Lehrberichts 2009/2010
zum Studien- und Prüfungsverlauf im **Studiengang Elektrotechnik**

Lfd.-Nr.	Angaben	Ziffer
1	Zahl der abgelehnten Studienbewerber	Keine
2	Studienanfänger im ersten Fachsemester , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	170 4
3	Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	151 5
4	Zahl der Studenten insgesamt sowie Studenten in der Regelstudienzeit bezogen auf den 1. Dez.	1.267 1.004
5	Zahl der Studenten im grundständigen Studium Studenten innerhalb der Regelstudienzeit , bezogen auf den 1. Dezember	1.003 784
6	Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des Grundständigen Studiums insgesamt davon des Diplom/Präsenzstudiums	132 129
7	erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums außerhalb des Graduiertenstudiums	10 28
8	Zahl der Zwischenprüfungen	64
9	Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	10
10	Durchschnittliche Fachstudiendauer, Zwischenprüfung Durchschnittliche Fachstudiendauer, Abschlussprüfung (Angaben in Semestern)	5,0 12,1
11	Durchschnittliche Hochschulstudienzeit in Semestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	5,6
12	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschul- semester	20,2
13	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemes- ter	20,3
14	Durchschnittsalter der Absolventen	27,4
15	Durchschnittsnoten der Absolventen des Präsenzstudiums	2,2

Statistische Daten des Lehrberichts 2009/2010
zum Studien- und Prüfungsverlauf im **Studiengang Informationssystemtechnik** * (Interdisziplinärer Studiengang, Beginn WS 1999/2000)

Lfd.-Nr.	Angaben	Ziffer
1	Zahl der abgelehnten Studienbewerber	Keine
2	Studienanfänger im ersten Fachsemester* , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	26 1
3	Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester* , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	24 1
4	Zahl der Studenten insgesamt* sowie Studenten in der Regelstudienzeit bezogen auf den 1. Dez.	131 107
5	Zahl der Studenten im grundständigen Studium* Studenten innerhalb der Regelstudienzeit* , bezogen auf den 1. Dezember	126 102
6	Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen* der Absolventen des Grundständigen Studiums insgesamt davon des Diplom/Präsenzstudiums	12 12
7	erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums	-
8	Zahl der Zwischenprüfungen*	16
9	Zahl der endgültig nicht bestanden en Abschlussprüfungen*	0
10	Durchschnittliche Fachstudiendauer, Zwischenprüfung Durchschnittliche Fachstudiendauer, Abschlussprüfung (Angaben in Semestern)	5,2 12,4
11	Durchschnittliche Hochschulstudienzeit in Semestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	5,8
12	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemes- ter	20,0
13	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20,3
14	Durchschnittsalter der Absolventen	26,0
15	Durchschnittsnoten der Absolventen des Präsenzstudiums	1,8

* Dieser Studiengang wird zu gleichen Teilen von der Fakultät Elektrotechnik und In-formationstechnik und der Fakultät Informatik angeboten. In der Fakultätssumme ist die Studentenzahl zur **Hälfte** ausgewiesen.

Statistische Daten des Lehrberichts 2009/2010
zum Studien- und Prüfungsverlauf im **Studiengang Mechatronik ***
(Interdisziplinärer Studiengang, Beginn WS 2001/2002)

Lfd.-Nr.	Angaben	Ziffer
1	Zahl der abgelehnten Studienbewerber	keine
2	Studienanfänger im ersten Fachsemester* , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	42 1
3	Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester* , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	37 0
4	Zahl der Studenten insgesamt* sowie Studenten in der Regelstudienzeit* bezogen auf den 1. Dez.	250 199
5	Zahl der Studenten im grundständigen Studium* Studenten innerhalb der Regelstudienzeit* , bezogen auf den 1. Dezember	247 197
6	Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen* der Absolventen des Grundständigen Studiums insgesamt davon des Diplom/Präsenzstudiums	32 32
7	erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums	-
8	Zahl der Zwischenprüfungen*	18
9	Zahl der endgültig nicht bestanden en Abschlussprüfungen*	1
10	Durchschnittliche Fachstudiendauer, Zwischenprüfung Durchschnittliche Fachstudiendauer, Abschlussprüfung (Angaben in Semestern)	5,4 11,8
11	Durchschnittliche Hochschulstudienzeit in Semestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	5,9
12	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemes- ter	20,1
13	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20,4
14	Durchschnittsalter der Absolventen	26,8
15	Durchschnittsnoten der Absolventen des Präsenzstudiums	2,2

* Dieser Studiengang wird zu Teilen von den Fakultäten Elektrotechnik und Informati-
onstechnik, Maschinenwesen und Verkehrswissenschaften angeboten. In der Fakul-
tätssumme ist die Studentenzahl mit **40 %** ausgewiesen.

**Lehrbericht
2009/10**

**der
Fakultät Maschinenwesen**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 20.07.2011

**Lehrbericht der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden
für das Studienjahr 2009/2010**

(Gliederung nach SächsLehrbVO vom 02. April 1997)

Alle Angaben in diesem Bericht beziehen sich auf die Kopfstatistik-Daten per 01.12.2009 sowie auf die statistische Auswertung des Studienjahres 2009/2010 (Studierendenstatistiken des Dezernates 3) und auf folgende Studiengänge und zwei besondere Formen der Weiterbildung:

- Vier Direktstudien (Präsenzstudien) mit einer Regelstudienzeit von 10 Semestern in den Studiengängen
 - Maschinenbau (MB)
 - Verfahrenstechnik (VT, ab IJ 03) bzw. Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik (VVT, bis IJ 02)
 - Werkstoffwissenschaft (WW)
 - Chemie-Ingenieurwesen (CIW, ab IJ 2004)) gemeinsam mit der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
- Grundständiges Fernstudium Maschinenbau und Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik (Regelstudienzeit 18 Semester)
- Aufbaustudium Maschinenbau für FH-Absolventen (Teilzeit-Fernstudium und Präsenzstudium) (8 Semester Regelstudienzeit im Fernstudium)
- Aufbaustudium Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik für FH-Absolventen (Teilzeit-Fernstudium und Präsenzstudium) (8 Semester Regelstudienzeit im Fernstudium)
- Nicht-konsekutiver Master-Studiengang Textil- und Konfektionstechnik (Präsenzstudium) (4 Semester Regelstudienzeit)
- Aufbaustudium Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik (Präsenzstudium) (4 Semester Regelstudienzeit)
- Aufbaustudium Holz- und Faserwerkstofftechnik (Präsenzstudium) (4 Semester Regelstudienzeit);
- Aufbaustudium Umwelttechnik (Präsenzstudium) (4 Semester Regelstudienzeit);
- Promotionsstudium.

Hinweis: Die für das Wintersemester 2009/2010 ausgewiesenen prozentualen Veränderungen sind stets auf das vorhergehende Wintersemester 2008/2009 bezogen.

Da in die Studiengänge der Fakultät Maschinenwesen bei einem Studienbeginn nur für das Wintersemester immatrikuliert wird, beziehen sich die folgenden Bemerkungen entweder auf das gesamte Studienjahr oder auf den Stand vom 01.12.2009.

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Zu 1. a. aa) Zahl der abgelehnten Studienbewerber der Studiengänge mit hochschulinternem Auswahlverfahren

Da die Studiengänge der Fakultät Maschinenwesen keinem Numerus clausus unterliegen und gegenwärtig keine Kapazitätsgrenzen überschritten werden, gab es auch keine auf Auswahlverfahren basierenden Ablehnungen von Studienbewerbern. Die Lehrauslastung der einzelnen Professuren ist jedoch differenziert zu betrachten.

Zu 1. a. bb) Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester

Die Zahl an Studienanfängern (Gesamtzahl in den Diplomstudiengängen im **Direktstudium**) ist leicht rückläufig

- WS 07/08: 1046; WS 08/09: 970 (Rückgang 7,3%); **WS 09/10: 910 (Rückgang 6,2%)**

Den festzustellenden leichten Rückgang führen wir auf den beginnenden demographischen Wandel in der Generation der Studienanfänger zurück. Dass sich diese Veränderung noch moderat darstellt, ist unserer Ansicht nach darauf zurückzuführen, dass

- die qualitativ hochwertige Ausbildung an der Fakultät Maschinenwesen trotz der in den letzten Jahren stetig gestiegenen Zahl an Studierenden gesichert werden konnte.
- bei Gymnasialschülern durch verstärkte Kontaktaufnahme über ihre Schulen das Interesse an einer Studienaufnahme in einem von der Fakultät Maschinenwesen angebotenen Studiengängen geweckt werden konnte.
- den ingenieurtechnisch ausgerichteten Studiengängen zunehmend eine höhere Aufmerksamkeit in den Medien zukommt.

Der Anteil weiblicher Studienanfänger beträgt - über alle Studiengänge gerechnet - 18,9 % (2008/09: 16,8%). Dieser niedrige Durchschnittswert kommt insbesondere durch den geringen Anteil weiblicher Studierender im Studiengang MB (10,5 %) zustande. Der Anteil weiblicher Studierender im Studiengang WW beträgt 18,1 %. Deutlich höher ist der Anteil weiblicher Studierender hingegen in den Studiengängen CIW (30,5 %) und VT (27,4 %).

Zu 1. a. cc) Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester und im ersten Hochschulsesemester (einschl. Zweitstudium an der Universität)

Die **Gesamtzahl der Studierenden aller Studienformen** des ersten Semesters einschließlich Zweitstudium (ein Zweitstudium liegt bei den Studierenden vor, die ein Aufbaustudium begonnen haben, sowie bei allen Promotionsstudenten einschließlich der Teilnehmer des Graduiertenkollegs) hat gegenüber dem Vorjahr leicht zugenommen.

- WS 07/08: 1344; WS 08/09: 1260 (Rückgang 6,3 %); **WS 09/10: 1268 (Zuwachs 0,6%)**

Aus ganz Deutschland kommen Interessenten und Studienanfänger, die das Dresdner Modell des Aufbaustudiums als Fernstudium annehmen möchten. Die Studienanfängerzahl für das Aufbaustudium als Fernstudium hat im Vergleich zum Vorjahr zugenommen.

- WS 07/08: 73; WS 08/09: 68 (Rückgang 6,9 %); **WS 09/10: 87 (Zuwachs 27,9%)**

Auch im **grundständigen Fernstudium** nahm die Anzahl der Studienanfänger zu, bei diesen Zahlen sind jedoch immer Fluktuationen zu beobachten.

- WS 07/08: 72; WS 08/09: 62 (Rückgang 13,9 %); **WS 09/10: 77 (Zuwachs 24,2%)**

Zu 1. b. aa) Zahl der Studierenden gesamt und solche innerhalb der Regelstudienzeit

Nachdem die Gesamtzahl der Studierenden an der Fakultät Maschinenwesen bis zum WS 97/98 - bedingt durch das Ausscheiden der zahlenmäßig stärkeren älteren Jahrgänge - stetig abnahm, konnte seitdem wieder ein kontinuierlicher Anstieg erreicht werden. Dieser setzte sich auch im Beobachtungszeitraum fort. Seit dem WS 05/06 ist die Gesamtzahl der Studierenden an der Fakultät größer als 4000, und die Steigerung seit dem letzten Jahr beträgt 8,8 %.

- WS 07/08: 4956; WS 08/09: 5256 (Zuwachs 6,1 %); **WS 09/10: 5625 (Zuwachs 7,1%)**

Die Zahl der Studierenden, die sich in der Regelstudienzeit befinden, blieb im Vergleich zu den Vorjahren erfreulicherweise unverändert hoch.

- WS 07/08: 84,8%; WS 08/09: 84,9%; **WS 09/10: 83,1%**

Zu 1. b. bb) Zahl der Studierenden im grundständigen Präsenzstudium insgesamt und solche innerhalb der Regelstudienzeit

Auch bei der Zahl der Studierenden im grundständigen Präsenzstudium (Diplomstudiengänge als Direktstudium) setzte sich der Anstieg fort. Seit dem WS 03/04 hat sich die Zahl der Studierenden im grundständigen Präsenzstudium von 2512 auf 4462, also um 78 %, erhöht.

- WS 07/08: 3992; WS 08/09: 4267 (Zuwachs 6,8 %); **WS 09/10: 4462 (Zuwachs 4,6 %)**

Die Zahl der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit blieb weiterhin auf hohem Niveau und lag etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

- WS 07/08: 86,4 %; WS 08/09: 85,0%; **WS 08/09: 83,2%**

Zu 1. c. aa) Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums gesamt und solche des grundständigen Präsenzstudiums

- Vordiplom (Direktstudium):

Studiengang MB: Von 498 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 356) wurden 454 bestanden, dabei 44,5% (Vorjahr: 50,6%) im 4. Sem., 30,2% im 5. Sem. und 25,3% im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **4,9 Semester** (Vorjahr: 4,9 Semester). Die relative Zahl der Vordiplomsabschlüsse in der Regelzeit hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 6,1 %punkte erhöht.

Studiengang VT: Von 52 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 51) wurden 42 bestanden, dabei 45,2% (Vorjahr: 51,1%) im 4. Sem., 23,8% im 5. Sem. und 30,9% im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **5,1 Semester** (Vorjahr: 4,8 Semester).

Studiengang WW: Von 31 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 25) wurden 29 bestanden, dabei 51,7 % (Vorjahr: 50%) im 4. Sem., 24,1% im 5. Sem. und 24,1% im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **4,8 Semester** (Vorjahr: 4,8 Semester).

Studiengang CIW: Von 54 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 46) wurden 47 bestanden, dabei 34% (Vorjahr: 52,2 %) im 4. Sem., 34% im 5. Sem. und 32 % im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **5,1 Semester** (Vorjahr: 4,8 Semester).

Eine Verlängerung der Studiendauer ist in vielen Fällen begründet im verzögerten erfolgreichen Abschluss der Modulprüfungen des 4. Semesters.

Die "Verzögerungen" beim Abschluss des Grundstudiums hängen nicht in allen Fällen von später abgelegten Prüfungen ab, sondern davon, wann das Vordiplom-Zeugnis ausgefertigt wurde. Dieser Termin liegt bei vielen Studierenden erst im 5. Semester, weil sie zum Zeitpunkt des Bekanntwerdens der letz-

ten Klausurergebnisse der Prüfungsperiode des 4. Semesters (Mitte September) nicht am Hochschulort sind, sondern in der Sommerpause.

- **Diplom (Direktstudium):**

Studiengang MB: Von 308 Diplomprüfungen (Vorjahr: 253) wurden 308 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 12,5 Semester (Studienjahr 08/09: 12,7 Semester).

Studiengang VT/VVT: Von 43 Diplomprüfungen (Vorjahr: 31) wurden 43 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 12,6 Semester (Studienjahr 08/09: 12,1 Semester).

Studiengang WW: Von 31 Diplomprüfungen (Vorjahr: 23) wurden 31 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 12,3 Semester (Studienjahr 08/08: 11,6 Semester).

Studiengang CIW: Von 3 Diplomprüfungen (Vorjahr:0) wurden 3 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 10,7 Semester

Das Prüfungsamt fertigt die Diplomurkunde und das Zeugnis über die Diplomprüfung unter dem Datum der Verteidigung der Diplomarbeit aus. Dieser Termin ist der Statistik zu Grunde gelegt.

- **Diplom (Fernstudium)**

Im Fernstudium wurden 10 Diplome im Aufbaustudium Maschinenbau und 5 Diplome im grundständigen Fernstudium Maschinenbau abgelegt, im Aufbaustudium Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik gab es einen Abschluss.

Zu 1. c. bb) Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums

Alle Verfahren, die an der Fakultät Maschinenwesen eröffnet wurden, sind auch zum erfolgreichen Ende geführt worden. Die Gründe von teilweise eingetretenen Verzögerungen bei der projektierten Laufzeit des Promotionsvorhabens sind meist arbeitsmäßig bedingt, in wenigen Fällen wurden sie durch persönliche Umstände verursacht. Innerhalb von Graduierten- oder Promotionsstudien wurden im Maschinenbau 7, in der Verfahrenstechnik 4 und in der Werkstoffwissenschaft 7 Promotionen abgelegt. Außerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums erfolgten 27 Promotionen im Bereich Maschinenbau, 7 Promotionen im Bereich Verfahrenstechnik und 11 Promotionen im Bereich Werkstoffwissenschaft. Damit ergibt sich eine Gesamtzahl von 63 Promotionen, gegenüber 63 im Vergleichszeitraum des Studienjahres 2008/09.

Zu 1. c. cc) Zahl der sonstigen Abschlüsse

Im Maschinenbaustudium mit binationalem Abschluss gab es 9 Diplome, im Aufbaustudium Maschinenbau in Präsenzform 2 Abschlüsse, im Aufbaustudium Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik in Präsenzform einen Abschluss, im Masterstudium Textil- und Konfektionstechnik 7 Abschlüsse, im Aufbaustudium Umwelttechnik 2 Abschlüsse und im Aufbaustudium Holz- und Faserwerkstofftechnik einen Abschluss.

Zu 1. c. dd) Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen (Vordiplom, Diplom)

Der überwiegende Anteil der endgültig nicht bestandenen (e.n.b.) Prüfungen (9,2 % über alle Studiengänge gerechnet) war wie in den vergangenen Jahren im Grundstudium zu beobachten. Es sind vor allem die mathematisch oder theoretisch anspruchsvollen Module wie Mathematik I und II, Technische Mechanik, Technische Thermodynamik und Strömungslehre, die einem Teil der Studierenden Mühe bereiten.

Vordiplom (Direktstudium):

Studiengang MB: 2007/08: 407 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,9 Sem., 57 e.n.b.-Prüfg. (12,3 %)
2008/09: 330 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,9 Sem., 26 e.n.b.-Prüfg. (7,8 %)
2009/10: 454 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,9 Sem., 44 e.n.b.-Prüfg. (8,8 %)

Studiengang VT: 2007/08: 49 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,8 Sem., 5 e.n.b.-Prüfg. (9,3 %)
2008/09: 45 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,8 Sem., 6 e.n.b.-Prüfg. (13,3 %)
2009/10: 42 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,1 Sem., 10 e.n.b.-Prüfg. (19,3 %)

Studiengang WW: 2007/08: 27 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,3 Sem., 2 e.n.b.-Prüfg. (6,9 %)
2008/09: 22 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,8 Sem., 3 e.n.b.-Prüfg. (13,6 %)
2009/10: 29 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,8 Sem., 2 e.n.b.-Prüfg. (6,4 %)

Studiengang CIW: 2007/08: 28 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,3 Sem., 7 e.n.b.-Prüfg. (20 %)
2008/09: 46 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,8 Sem., keine e.n.b.-Prüfg.
2009/10: 47 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,1 Sem., 7 e.n.b.-Prüfg. (19,3 %)

- Diplom (Direkt- und Fernstudium):

Studiengang MB: 2007/08: 268 Diplome, mittl. Studiend. 12,8 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.
2008/09: 226 Diplome, mittl. Studiend. 12,7 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.
2009/10: 308 Diplome, mittl. Studiend. 12,5 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.

Studiengang VT/VVT: 2007/08: 51 Diplome, mittl. Studiend. 12,1 Sem. im Direktstud., 1 e.n.b.-Prüfg.
2008/09: 37 Diplome, mittl. Studiend. 12,1 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.
2009/10: 43 Diplome, mittl. Studiend. 12,6 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.

Studiengang WW: 2007/08: 19 Diplome, mittl. Studiendauer 11,8 Sem., k. e.n.b.-Prüfg.
2008/09: 23 Diplome, mittl. Studiendauer 11,6 Sem., k. e.n.b.-Prüfg.
2009/10: 31 Diplome, mittl. Studiendauer 12,5 Sem., k. e.n.b.-Prüfg.

Studiengang CIW: 2009/10: 3 Diplome, mittl. Studiendauer 10,7 Sem., k. e.n.b.-Prüfg.

Zu 1. d. aa) Angaben zur durchschnittlichen Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Vordiplom- und Diplomprüfung

- Vordiplom (Direktstudium):

- MB: 4,9 Semester; VT: 5,1 Semester; WW: 4,8 Semester, CIW: 5,1

Die mittlere Studiendauer bis zum Vordiplom hat sich gegenüber dem Vorjahr nur marginal verändert. Die Verbesserung seit dem Studienjahr 2005/06 zeigt, dass die organisatorischen Anstrengungen der Fakultät zur Schaffung von günstigen Rahmenbedingungen greifen.

- Diplom (Direktstudium):

- MB: 12,5 Semester; VT/VVT: 12,5 Semester, WW: 12,5 Semester, CIW 10,7

Gegenüber dem vorangegangenen Jahr ist bei keinem der Studiengänge eine wesentliche Veränderung zu erkennen.

Zu 1. d. bb) Angaben zur durchschnittlichen Studienzeit in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Vordiplom- und Diplomprüfung

Vordiplom (Direktstudium)

MB: 5,3 Semester; VT: 5,5 Semester; WW: 5,2 Semester; CIW: 5,4 Semester

Diplom (Direktstudium)

MB: 13,0 Semester; VT/VVT: 14,5 Semester; WW: 13,0 Semester; CIW 9,0

Zu 1. d. cc) Angaben zum Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester, bezogen auf das erste Studienfach

Für das Direktstudium ergeben sich folgende Werte (bezogen auf das erste Hochschulsemester):

- **MB:** WS 07/08: 19,8 Jahre; WS 08/09: 19,9 Jahre; **WS 09/10: 20,0 Jahre**
- **VT:** WS 07/08: 19,5 Jahre; WS 08/09: 19,5 Jahre; **WS 09/10: 19,2 Jahre**
- **WW:** WS 07/08: 19,4 Jahre; WS 08/09: 19,6 Jahre; **WS 09/10: 19,7 Jahre**
- **CIW:** WS 07/08: 19,6 Jahre; WS 08/09: 19,9 Jahre; **WS 09/10: 20,1 Jahre**

Zu 1. d. dd) Angaben zum Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach (Studiengang)

Für das Direktstudium ergeben sich folgende Werte (bezogen auf das erste Fachsemester):

- **MB:** WS 07/08: 20,1 Jahre; WS 08/09: 20,0 Jahre; **WS 09/10: 20,1 Jahre**
- **VT:** WS 07/08: 20,0 Jahre; WS 08/09: 19,6 Jahre; **WS 09/10: 19,2 Jahre**
- **WW:** WS 07/08: 19,6 Jahre; WS 08/09: 20,1 Jahre; **WS 09/10: 19,7 Jahre**
- **CIW:** WS 07/08: 19,7 Jahre; WS 08/09: 20,1 Jahre; **WS 09/10: 20,1 Jahre**

Die Studierenden in den Studienformen Fern- und Aufbaustudium haben zum Teil ein erheblich höheres Eingangs- und Durchschnittsalter. Im Aufbaustudium als Fernstudium liegt dieser Wert bei 29,0 Jahren, im grundständigen Fernstudium bei 29 Jahren und im Aufbaustudium Umwelttechnik bei 30 Jahren.

Zu 1. d. ee) Angaben zum Durchschnittsalter der Absolventen

- MB: 26,7 Jahre im Direktstudium,
- VT/VVT: 26,9 Jahre im Direktstudium
- WW: 26,5 Jahre
- CIW: 25,6 Jahre

Zu 1. e) Angaben zu den Durchschnittsnoten der Absolventen je Art der Abschlüsse (Gesamtnoten des Vordiploms und des Diploms)

Im Direktstudium wurden im Studienjahr 09/10 folgende Durchschnitte erzielt:

- Vordiplom: Studiengang MB: 2,9
Studiengang VT: 3,1
Studiengang WW: 2,8
Studiengang CIW: 3,1
- Diplom: Studiengang MB: 1,9
Studiengang VVT: 2,6
Studiengang VT: 1,8
Studiengang WW: 1,7
Studiengang CIW: 1,9

Die Ergebnisse des Hauptstudiums können als erfreulich gewertet werden. Sie sind zum einen begründet in den guten Studienbedingungen, gepaart mit der allgemeinen Bereitschaft der Lehrenden, eine gute fachliche und studienorganisatorische Betreuung zu sichern, zum anderen der Ausdruck des intensi-

ven Bemühens unserer Studierenden, gute Studien- und Prüfungsleistungen zu erreichen. Zu den im Vergleich zum Vordiplom besseren Noten trägt sicherlich auch die Tatsache bei, dass sich die Studierenden mit den fachrelevanten Fächern ihrer Studienrichtungen teilweise stärker identifizieren als mit Grundlagen, deren Nutzen zu Studienbeginn in vielen Fällen nicht verstanden wird.

In den anderen Studienformen ergaben sich Durchschnitte von:

- Diplom: Fernstudium Maschinenbau 2,1
Aufbaustudium MB als Fernstudium 2,0
Aufbaustudium Maschinenbau als Direktstudium: 1,5
Master Textil- und Konfektionstechnik: 2,6

- Promotionen: MB: 1,0 außerhalb des Graduiertenstudiums;
VT/VVT: 1,1 außerhalb des Graduiertenstudiums
WW: 1,3 außerhalb des Graduiertenstudiums

MB: 1,4 innerhalb des Graduiertenstudiums;
VT/VVT: 1,0 innerhalb des Graduiertenstudiums
WW: 1,0 innerhalb des Graduiertenstudiums

2. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

Zu 2. a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere bezüglich des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lernbedingungen, und der Lehr- und Lernorganisation, sowie über ggf. vorhandene personelle, räumliche oder sächliche Defizite

Studienorganisation:

Die Fakultät Maschinenwesen gehört zu denjenigen Fakultäten, die mit Software der TUD die Pflicht- und Wahlpflichtlehrveranstaltungen sowie zusätzlich ausgewählte fakultative Lehrangebote in den Stundenplänen des jeweiligen Semesters optimiert plant mit dem Ziel, die Lehrveranstaltungen überschneidungsfrei anbieten zu können. Damit werden auf organisatorischer Ebene gute Voraussetzungen für die erfolgreiche Bewältigung des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit geschaffen. Die in den Studienplänen vorgesehenen, großen und teilweise studienrichtungsübergreifenden Wahlmöglichkeiten bei den Vertiefungsfächern stellten die Stundenplaner aber vor die schwierige Aufgabe, dieses Prinzip der überdeckungsreichen Lehrveranstaltungsorganisation zu realisieren.

Im **Fernstudium** wurde die Studienorganisation, wie Planung der Präsenzphasen, Erstellen der Konsultationspläne, Koordinierung der Anerkennungsverfahren sowie Vorbereitung und Organisation der Prüfungseinschreibung usw. in bewährter Weise durch die Arbeitsgruppe Fernstudium der Fakultät Maschinenwesen durchgeführt. Die Verwaltung der Prüfungsergebnisse erfolgt ebenfalls durch die AG Fernstudium. Die Konsultationspläne sind so optimiert, dass die Voraussetzungen für die Einhaltung der Regelstudienzeit gegeben sind.

Raumorganisation:

Da durch die Detail-Gruppenplanung bekannt ist, wie viele Studierende zu betreuen sind, kommt es an der Fakultät Maschinenwesen nicht zu Problemen mit Raumkapazitäten, die als Grund für eine Studienzeitverlängerung angegeben werden können. Jeder Studierende kann zur planmäßigen Zeit seine vorgeschriebenen Vorlesungen, Übungen und Laborpraktika belegen. Nach Abschluss der softwareunterstützten Stundenplanung können nachträglich Änderungen vorgenommen werden, wenn sich dies als erforderlich erweist. Auf Grund der stark gestiegenen Studierendenzahlen und der reduzierten Mitarbeiterzahlen sind jedoch immer größere Anstrengungen notwendig, in personalaufwändigen Lehrveranstaltungen und besonders in experimentellen Praktika mit hochwertigen und nur einmal vorhandenen Geräten und Einrichtungen ein ausreichendes Angebot bereitzustellen, da sowohl die Belastungsgrenze bei den Mitarbeitern als auch die vollständige Auslastung der Praktikumsplätze in einigen Fächern erreicht bzw. schon überschritten wurde. So kann das Physikpraktikum nur durch den Einsatz von bereits ausgeschiedenen ehemaligen Mitarbeitern und unter Ausnutzung von ansonsten lehrveranstaltungsfreier Zeit für alle Studierenden realisiert werden.

Prüfungsorganisation:

Weiterhin gut bewährt hat sich der **Rahmenprüfungsplan** der Studiengänge für die Prüfungsleistungen **des Grundstudiums**. Er sichert ab, dass alle Prüfungsleistungen des Grundstudiums in der Prüfungsperiode überdeckungsfrei absolviert werden können und ermöglicht auch, jede Prüfung in jeder Prüfungsperiode anzubieten. Für das **Hauptstudium** sichert die abgestimmte Terminplanung des Prüfungsamts, dass alle Pflicht- und Wahlpflichtprüfungen eines Jahrganges einer Studienrichtung ebenfalls überschneidungsfrei bleiben. Damit kommt an unserer Fakultät kein Studierender bezüglich der abzulegenden Prüfungen aus studien- und prüfungsorganisatorischen Gründen in Zeitnot.

Durch das Einführen des elektronischen Prüfungsverwaltungssystems konnte insbesondere für die Studierenden das Einschreiben zu den Prüfungen vereinfacht werden, wodurch die Wartezeiten im Prüfungsamt deutlich reduziert werden konnten. Mit diesem neuen System ist die Verwaltung des Prüfungsgeschehens wesentlich komfortabler und für die Studierenden auch das Abfragen der Prüfungsergebnisse über Internet möglich. Die kürzlich erfolgte Neuimplementierung des Prüfermoduls bringt auch für die Lehrenden entsprechende Vorteile.

Die Prüfungen im **Fernstudium** finden gemeinsam mit denen des Direktstudiums statt, und es gelten auch dieselben Modalitäten wie im Direktstudium. Die Einschreibung erfolgt auf dem Postwege bzw. über E-Mail, die Organisation wird durch die AG Fernstudium realisiert.

Für das **Aufbaustudium Umwelttechnik** ist das Prüfungsamt der Fakultät Maschinenwesen zuständig, obwohl an der Ausbildung auch andere Fakultäten beteiligt sind und ein eigener Prüfungsausschuss existiert. Damit wird die zeitlich überschneidungsfreie Terminplanung bei Prüfungen und Klausuren realisiert.

Es gab weder Ausfälle noch Probleme bei der Durchführung von angesetzten Prüfungen. Es werden laufend Anstrengungen unternommen, die korrekturbedingte Zeitspanne zwischen Klausur und Bekanntgabe der Ergebnisse zu verkürzen. Die Prüfungsverwaltungssoftware die auch zur Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse verwendet werden kann hilft früher aufgetretene datenschutzrechtliche Probleme abzubauen.

Fachliche Betreuung der Studierenden:

Die fachliche Betreuung an der Fakultät Maschinenwesen ist trotz der zurückgegangenen Mitarbeiterzahlen im Allgemeinen zufriedenstellend. Die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter sehen die Studierenden als ihre zukünftigen Fachkollegen an. Die intensive Betreuung äußert sich auch in der Einbindung von Studierenden im Hauptstudium in die Forschungsarbeit der Institute, wobei - soweit es die finanziellen Möglichkeiten erlauben - auch studentische Hilfskräfte beschäftigt werden.

Übungen werden in der Regel maximal mit je einer Studiengruppe und in der Regel von langjährigen und erfahrenen Mitarbeitern abgehalten. Auf Grund der gestiegenen Studierendenzahlen und der zurückgegangenen Beschäftigtenzahlen mussten vor allem im Grundstudium auch Tutoren zur Unterstützung in der Lehre eingesetzt werden. In einigen Kernfächern des Grundstudiums werden fakultativ zusätzliche Veranstaltungen (z.B. Vorrechenübungen) angeboten. Die Gruppenstärken in den Praktika liegen meist deutlich unter der Normstärke, damit jeder Studierende ausreichend aktiv werden kann. Zur Anfertigung von Belegarbeiten stehen ausreichend viele Computerarbeitsplätze zur Verfügung.

Im **Fernstudium** werden den Studierenden Konsultationen als Gruppengespräche im Rahmen eines Kurssystems (dreimal im Semester, jeweils von Freitag Vormittag bis Sonnabend Nachmittag) angeboten. In diesen Präsenzphasen finden auch die für das Studium verbindlichen Laborpraktika statt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, jederzeit individuelle Konsultationen mit den Lehrenden oder der AG Fernstudium zu vereinbaren.

Die fachliche Betreuung der Studierenden im **Aufbaustudium Umwelttechnik** ist vor allem durch die Einbindung in die Forschungsarbeit der das Aufbaustudium tragenden fünf Fakultäten sehr intensiv (Projektarbeit, Komplexbeleg, Diplomarbeit). Die Erfahrung der Aufbaustudenten, die bereits ein universitäres Erststudium absolviert haben, wirkt sich dabei positiv auf das Verhältnis zwischen Hochschullehrern und Studierenden aus.

Zu 2. b) Mittel zur Sicherstellung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

(siehe auch 2. a), Punkte 1 bis 3)

Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit:

Gründe für Überschreitungen der Regelstudienzeit sind vielfältig, können jedoch in fast allen Fällen auf einen der nachstehend aufgeführten Punkte zurückgeführt werden:

- zusätzliche, von den Studierenden angestrebte Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. Auslandssemester, zusätzliches Praktikum, begleitendes zweites Teilstudium, zusätzliche Lehrveranstaltungen)
- (Teil)Berufstätigkeit neben dem Studium zur Sicherung des Lebensunterhalts
- Verzögerungen im Prüfungsgeschehen (z.B. verspätetes Vordiplom infolge von Fehlleistungen)

Praktisch keine Studierenden scheitern an endgültig nicht bestandenen Fachprüfungen im Hauptstudium (siehe auch 1 c.). Verzögerungen im Studienablauf des Fernstudiums treten vor allem wegen der betrieb-

lichen Tätigkeit der Fernstudenten auf, die es nicht immer erlaubt, die Konsultationen und Prüfungstermine wahrzunehmen.

Exkursionen als Pflichtbestandteil des Hauptstudiums:

Für die in den Diplomprüfungsordnungen der Direktstudiengänge vorgeschriebenen Pflichtexkursionen (im Hauptstudium, Umfang von mindestens zwei Tagen) konnte finanzielle Unterstützung aus Fakultätsmitteln gegeben werden. Die Aufteilung der Mittel, die jedoch für eine kostendeckende Durchführung der Exkursionen bei weitem nicht reichen, auf die einzelnen Institute erfolgte in bewährter Weise auf Grundlage der gestellten Anträge durch die Studiendekane. Als Aufteilungsschlüssel wurde die Gesamtzahl der sich im Hauptstudium in einer Studienrichtung befindlichen Studierenden gewählt.

Tätigkeit des Prüfungsamtes:

Das Prüfungsamt ist verantwortlich für die Durchsetzung und Wahrung der Festlegungen von elf verschiedenen Prüfungsordnungen mit allen Konsequenzen und unterstützt sowohl den Prüfungsausschuss der Fakultät Maschinenwesen bei seiner Ausschussarbeit als auch die Hochschullehrer bei der studienorganisatorischen Vorbereitung, Planung, Durchführung und Abrechnung der Teilfach- und Fachprüfungen bzw. Modulprüfungen. Es ist die entscheidende Beratungsstelle für jeden Studierenden über sein gesamtes Studium bis zum erfolgreichen Abschluss, nicht nur Prüfungsverwaltungsstelle und trägt daher in hohem Maße dazu bei, dass das Studium an der Fakultät studierbar bleibt und innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen werden kann (siehe auch 2 a), Punkt 3).

Tätigkeit des Praktikantenamtes:

Das Praktikantenamt ist verantwortlich für die Durchsetzung und Wahrung der Festlegungen der Praktikumsordnung der Fakultät Maschinenwesen und gibt den Studierenden auch Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen. Verzögerungen im Studienablauf wegen fehlender Praktikumsplätze treten im Regelfall nicht auf.

Zu 2. c) Beratungsangebote

„Schnupperstudium für einen Tag“:

Zum „Schnupperstudium für einen Tag“ (14.01.2010) wurden neben den an diesem Tag regulär laufenden Lehrveranstaltungen des Grund- und Hauptstudiums mehrere Vortragsveranstaltungen für die an den Studiengängen MB, VT, WW und CIW interessierten Gymnasialschüler durchgeführt, die hohen Zuspruch fanden. Wir konnten dazu eine Teilnehmerzahl von insgesamt ca. 400 Schülern feststellen. Außerdem bot die Fakultät viele Möglichkeiten an, an ausgewählten Vorlesungen teilzunehmen und damit realitätsnah „Hochschulatmosphäre“ zu schnuppern. In vielen Instituten konnten verschiedene Forschungslaboratorien, Versuchsstände, Rechnerkabinette usw. besichtigt werden; ebenso wurden von den Studienrichtungen spezielle Studienberatungen angeboten.

„Tag der offenen Tür“:

Der „Tag der offenen Tür“ (29.05.2010) wurde in bewährter Art und Weise durchgeführt. Die Studiendekane informierten in mehreren Kurzvorträgen über die Studiengänge des Direktstudiums, anschließend war Gelegenheit, sich an Hand von Postern und aufgebauten kleinen Versuchsständen über die vielfältigen Lehr- und Forschungsthemen zu informieren, individuelle Studienberatung in Anspruch zu nehmen oder durch Besuche in den Instituten die Lehr- und Forschungseinrichtungen demonstriert und erläutert zu bekommen. Die Besucherzahl war zufriedenstellend, und es entstand der Eindruck, dass die Gäste sehr interessiert an zielgerichteter Information waren.

Studienwerbung und -beratung über die zentralen Informationsveranstaltungen der TUD:

Die im Jahresplan der Zentralen Studienberatung der TUD ausgewiesenen studiengangs- und studienrichtungsbezogenen Informationsveranstaltungen wurden durchgeführt. Dazu wurden zwei Vorträge zu den Studiengängen MB und WW sowie zu VT und CIW angeboten.

Studienwerbung und -beratung sowie Betreuung von Gymnasialschülern:

Wie bereits in den Vorjahren wurden für Gymnasialschüler Informationsveranstaltungen zum Studium an der Fakultät Maschinenwesen durchgeführt, die entsprechend den Wünschen der Teilnehmer gestaltet wurden, z.B. Vorführungen an Versuchsständen für moderne fertigungstechnische Verfahren und an großen Einrichtungen wie Windkanal und Ausbildungsreaktor oder Führungen durch Labore und Prüfstände zur Werkstoffprüfung und -diagnostik. Im Rahmen der Schülerpraktika für die 7. Schulstufe (1 Woche) bzw. die 9. Schulstufe (2 Wochen) wurden im Berichtszeitraum insgesamt 35 Schülerpraktikanten von Instituten der Fakultät betreut.

Am 23. und 24. Juni 2010 nahm die Fakultät erstmals an der Fachmesse für Ausbildung und Studium "vocatum Dresden" mit einem gemeinsamen Informationsstand mit der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik und der Fachrichtung Mathematik teil. Die „vocatum Dresden“ zeigt angehenden Absolventen von Gymnasien im Großraum Ostachsen Studienmöglichkeiten und berufliche Chancen auf. Es konnte ein reges Interesse für das Informationsangebot verzeichnet werden.

Studienberatung für Bewerber und Studierende:

Eine gut funktionierende fakultätszentrale Beratung durch Studienberatung, Prüfungsamt, Praktikantenamt und Promotionsamt sicherte, dass sich die Studierenden zeitig genug und kompetent Vorschläge für die Bewältigung aufgetretener Probleme holen konnten bzw. prognostisch Auskunft und Ratschläge erhielten für zu treffende Entscheidungen, z.B. beim Übergang ins Hauptstudium, zum Prüfungsablauf, zum studienbegleitenden Praktikum oder zu Auslandsaufenthalten. Darüber hinaus wurden durch die Studienrichtungsleiter Beratungen zur Profilbildung in den Studienrichtungen durchgeführt. Des Weiteren dienten dazu Informationsveranstaltungen im Rahmen der Lehrveranstaltung „Einführung in die Studienrichtungen“ im 4. Semester und von der Fachschaft organisierte Stammtische der Studienberatung. Auf Initiative der Fachschaft wurde zudem der dies academicus am 13. Mai 2009 dazu genutzt, interessierten Studierenden einen Einblick in ausgewählte Forschungsaktivitäten einzelner Institute und Arbeitsgruppen zu geben.

Im **Fernstudium** wurden die Studierenden durch die AG Fernstudium betreut. Die Studienberatung erfolgt bereits im Vorfeld des Studiums mittels spezieller Informationsmaterialien, durch persönliche und telefonische Beratung sowie durch im Internet bereit gestelltes Material. Ausführliche Informationen zu studienorganisatorischen und inhaltlichen Details wurden auch bei der Begrüßungsveranstaltung an der Fakultät zu Studienbeginn gegeben.

Für die Bewerbung zum **Aufbaustudium Umwelttechnik** erfolgte eine ausführliche Information über Studienform und Studieninhalte sowohl im persönlichen Gespräch am die Ausbildung tragenden Institut Verfahrenstechnik und Umwelttechnik als auch auf dem Postwege, insbesondere per E-Mail.

Die Bereitstellung von Informationen einschließlich verschiedenster Dokumente über die Internetadresse der Fakultät wurde stark erweitert.

Betreuung der ausländischen ECTS-Studierenden:

Die Fakultät Maschinenwesen ist seit 1992 in den Austausch von Studierenden im Rahmen der ERASMUS- / SOKRATES-Programme eingebunden. Im Berichtszeitraum weilten etwa 40 ausländische Studierende als Gäste im Rahmen eines Teilstudiums an der Fakultät. Sie werden durch den Auslandsbeauftragten, Herrn Prof. Mollekopf, und Frau Mende, die für die studienorganisatorischen Belange des ECTS zuständig ist, betreut.

Betreuung der eigenen Studierenden im ECTS-Studentenaustausch innerhalb der EU:

Innerhalb des Studienjahres 2009/10 konnten ca. 30 Studierende aus den Studiengängen der Fakultät Maschinenwesen über das ECTS-Programm zu einem Teilstudium innerhalb der Europäischen Union de-

legiert werden. Diese Zahl stagniert, von abrechnungsbedingten Sondereinflüssen im Studienjahr 2006/07 abgesehen. Dies ist vermutlich – zumindest teilweise - auf den Bologna-Prozess zurückzuführen.

Betreuung der mexikanischen Austauschstudenten (DAAD-Projekt)

Wie schon in den Vorjahren hielt sich auch im vergangenen Studienjahr eine Gruppe von 12 Verfahrenstechnik-Studenten aus Monterrey / Mexiko im Rahmen eines DAAD-Programms für ein 12-monatiges Teilstudium an der Fakultät Maschinenwesen bzw. anschließend im Industriepraktikum auf. Diese Studierenden hören allgemein angebotene, deutschsprachige Vorlesungen und – als Ergänzung dazu - speziell für diese Studenten angebotene, englischsprachige Vorlesungen im Umfang von 9 SWS, die mit ihrem mexikanischen Studienablaufplan besonders harmonieren. Die organisatorische Betreuung der Studierenden liegt in den Händen von Frau Mende, die fachliche Betreuung hat Prof. Mollekopf inne.

Einführung in das Studium an der Fakultät Maschinenwesen für Studienanfänger:

Für das Direktstudium, das Fern- und Aufbaustudium, das Aufbaustudium Umwelttechnik, den Aufbaustudiengang Holz- und Faserwerkstofftechnik sowie den Masterstudiengang Textil- und Konfektionstechnik fanden vor Beginn der Lehrveranstaltungswochen Begrüßungs- und Einführungsveranstaltungen für die Neuimmatrikulierten statt. In diesen Veranstaltungen wurde den Studierenden die Fakultät vorgestellt, die Schwerpunkte der Forschung genannt, die Hauptziele des Studiums sowie die technischen und studienorganisatorischen Randbedingungen erläutert. Die Fachschaft der Fakultät Maschinenwesen organisierte die Bildung der Studiengruppen bei den Direktstudenten, führte einen Rundgang durch den Campus durch, übergab wichtige Hilfestellungen für das Studium (z.B. Erstsemesterzeitschrift „Der Kolbenfresser“) und lud abends zum Treff mit den Hochschullehrern ein.

Einführung in die Studienrichtungen des Hauptstudiums:

Um den Studenten ihre Entscheidung für die Wahl der Studienrichtung des Hauptstudiums im Studiengang Maschinenbau sachkundig zu ermöglichen, wurde im 4. Semester mit je 2 SWS wieder eine spezielle Lehrveranstaltung „Einführung in die Studienrichtungen“ angeboten, in der sich die Studienrichtungen vorstellen und Informationen zum Inhalt des Hauptstudiums, zu den Möglichkeiten der Einbeziehung in die Forschung und zu den Einsatzgebieten der Absolventen geben. In einer Abschlussveranstaltung wurden außerdem grundsätzliche Hinweise zur Bewältigung des Grundstudiums und zu den Randbedingungen für die Beantragung des Vordiploms gegeben. Bei den anderen Studiengängen wird diese Einführung in die Studien- oder Vertiefungsrichtungen in regulären Lehrveranstaltungen durchgeführt. Im Fernstudium wurde den Studierenden bei der Immatrikulationsveranstaltung eine kurze Einführung in die einzelnen Studienrichtungen geboten.

Zu 2. d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Befragungen zur Qualität der Lehrveranstaltungen:

Im Studienjahr 2009/2010 wurden in jedem Semester Befragungen zur Lehrveranstaltungsqualität durchgeführt. Die Befragung erfolgte anonym mit den TU-Fragebögen für die Lehrveranstaltungen im Grundstudium und ausgewählte Veranstaltungen im Hauptstudium. Organisation, Durchführung und Auswertung lagen in den Händen der Fachschaft. Ca. 1/3 der Studierenden beteiligte sich an der Befragung. Die Gesamtdurchschnittsnoten für alle Fächer lagen bei 2,0 bis 2,4. Die Ergebnisse der Befragung wurden von den Hochschullehrern in den Lehrveranstaltungen diskutiert und in Studienkommission und Fakultätsrat ausgewertet.

Aufbaustudium Maschinenbau und Verfahrenstechnik:

Im Aufbaustudium Maschinenbau und Verfahrenstechnik in der Form als Fernstudium zeigte sich auch in diesem Studienjahr mit fortschreitendem Studium ein deutlicher Rückgang der Zahl der Studierenden. Die inhaltliche und organisatorische Konzentration des Angebotes auf einige Vertiefungsmöglichkeiten hat sich bewährt. Für die Studierenden besteht weiterhin ausreichende individuelle Wahlmöglichkeit und die Ausbildung ist auch bei kleineren Zahlen an Studierenden in den höheren Semestern noch effektiv.

Aufbaustudium Umwelttechnik:

Auch im Studienjahr 2009/2010 stieg die Zahl der Studienzulassungen gegenüber dem Vorjahr. Zahlreiche Absolventen aus den Bereichen der Ingenieurwissenschaften, der Wirtschaftswissenschaften und der Naturwissenschaften – oft auch mit einem im Ausland erworbenen Abschluss - nutzen die Möglichkeit, sich im Rahmen dieses Studienganges ein umfangreiches Spezialwissen anzueignen, um in ihrem künftigen beruflichen Tätigkeitsbereich die Erfordernisse der Ökologie und des Umweltschutzes besser berücksichtigen zu können. Ein Problem stellt jedoch nach wie vor die mit fortschreitender Studiendauer deutlich geringer werdende Zahl der aktiv im Studium verbleibenden Teilnehmer dar. Vor allem werden kurzfristig sich bietende Chancen des Berufseinstieges teilweise sofort genutzt, was dann einen vorzeitigen Studienabbruch zur Folge hat. Nebentätigkeiten zur Sicherung des Lebensunterhaltes führen in vielen Fällen zu deutlicher Überschreitung der Regelstudienzeit.

Nicht konsekutiver Master-Studiengang Textil- und Konfektionstechnik:

Der Master-Studiengang Textil- und Konfektionstechnik mit dem Abschluss „Master of Science“ wurde am 18./19.08.2008 durch die Akkreditierungskommission AQAS e. V akkreditiert. Es wurde durch die Akkreditierungskommission ein stärker forschungsorientiertes Profil festgestellt. Die Akkreditierung wurde für die Dauer von fünf Jahren ausgesprochen und ist gültig bis zum 30.09.2013.

Die zusammenfassende Bewertung im Gutachten zur Akkreditierung lautet wörtlich:

Der Studiengang bietet ein breit gefächertes Curriculum auf hohem Niveau mit interdisziplinärem Charakter, wobei das Ziel der Ausbildung für die Forschung und Tätigkeit in gehobenen Positionen eindeutig und nachvollziehbar dargestellt wurde. Die Fachinhalte entsprechen dem Stand und Entwicklungsgang des Fachgebietes, und es werden sowohl die relevante Praxis als auch aktuelle Forschungsaktivitäten berücksichtigt. Bei weitgehender Beherrschung der deutschen Sprache ist die Studierbarkeit auch für fremdsprachige Studierende gegeben. Die sachlichen und personellen Ressourcen für den Studiengang sind ausgezeichnet und eine sehr gute Betreuung der Studierenden ist gesichert. Die hohe fachliche Reputation des Institutes, seine Kooperation mit zahlreichen anderen Forschungseinrichtungen und die intensiven Kontakte zu einer Vielzahl von Industriebetrieben bieten eine gute Basis und hervorragende Möglichkeit für die ingenieurtechnische Ausbildung von Studierenden im Bereich Textil- und Konfektionstechnik.

Der Studiengang wird im Rahmen des DAAD-Programms „Postgraduate Courses for Professionals with Relevance to Developing Countries“ jährlich mit 5 bis 8 Stipendien sowie Betreuungs- und Tutorenmitteln unterstützt.

Im Studienjahr 2009/2010 studierten im Kurs 2008-2010 des nicht-konsekutiven Master-Studiengangs 15 Teilnehmer, davon 7 DAAD-Stipendiaten, eine Erasmus Mundus -Stipendiatin und 7 Selbstzahler. Die Studierenden kamen aus 10 Ländern (4x VR China, je 2x Bangladesch und Türkei sowie je 1x aus Ägypten, Deutschland, Iran, Indonesien, Kenia, Russland, Mongolei).

Von den 15 Studierenden haben inzwischen 13 ihr Studium erfolgreich beendet. Die Regelstudienzeit wurde dabei um 1 Monat (1x), 2 Monate (2x), 3 Monate (3x), 4 Monate (2x), 5 Monate (2x), 7 Monate (2x) und 10 Monate (1x) überschritten. Die Ursachen dafür sind zwischenzeitlich noch offene Prüfungen, die erst in der nächsten Prüfungsperiode wiederholt werden konnten, familiäre und gesundheitliche Probleme sowie in den Studienablauf eingeschobene Praktika in Firmen des Fachgebietes. Ein Student hat sein Studium ohne Abschluss beendet und ein weiterer Student wird infolge längerer Krankheit und Prüfungswiederholungen erst zum Ende des Jahres 2011 sein Studium abschließen können. Die DAAD-Stipendiaten beendeten ihr Studium in der Regel schneller als die Selbstzahler. Eine Ursache dafür dürfte der finanzielle Druck durch das Auslaufen des DAAD-Stipendiums jeweils zum 30.09. sein. Der erreichte Notendurchschnitt der 13 Absolventen liegt bei 1,8 in den Master-Arbeiten und bei 2,3 in der Gesamtnote, wobei die Stipendiaten 1,6 in den Master-Arbeiten und 2,1 in der Gesamtnote erreichten, die Selbstzahler hingegen 2,1 bzw. 2,5.

Zum Wintersemester 2009/10 begannen 13 Studierende und 2 Gasthörer im Kurs 2009-2011 ihr Studium. Die Gasthörer haben inzwischen nach bestandener DSH-Prüfung ihr Studium im Kurs 2010-2011 aufgenommen.

Die 5 DAAD-Stipendiaten und die 8 Selbstzahler kommen aus 7 Ländern (4x Deutschland, je 2x Pakistan, Türkei und VR China sowie je 1x aus Bangladesch, Brasilien und Syrien). Bei den deutschen Studieren-

den handelt es sich um Absolventen deutscher Fachhochschulen mit einem Bachelor-Abschluss im Fachgebiet des Master-Studienganges Textil- und Konfektionstechnik.

Weitere Aufbau- und Masterstudiengänge:

In dem Aufbaustudium Holz- und Faserwerkstofftechnik wurden 2009 13 Studenten immatrikuliert, im Aufbaustudium Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik gab es eine Immatrikulation.

Der Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“, der in Zusammenarbeit mit den Fakultäten Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Bauingenieurwesen und Wirtschaftswissenschaften angeboten wird, wurde ab WS 07/08 mit dem siebentem Jahrgang fortgesetzt.

Zu 2. e) Studien- und Prüfungsorganisation, Ausschluss von Wartezeiten

Wie bereits dargelegt wurde, können durch die rechnergestützte Stundenplanung und durch die überdeckungsfreie Planung aller Prüfungen des Grundstudiums durch einen Rahmenprüfungsplan sowie die überdeckungsfreie Planung der Prüfungen innerhalb einer Studienrichtung und eines Studienjahres des Hauptstudiums unnötige Wartezeiten prinzipiell ausgeschlossen werden. Es gibt damit keine organisatorischen Hindernisse, dass ein Abschluss des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit nicht möglich ist.

Zu 2. f) Umfang der Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren

Regelmäßigkeit der Wahrnehmung von Lehrverpflichtungen:

Nach wie vor wird die Durchführung der angekündigten Lehrveranstaltungen als unbedingte Dienstpflicht der Lehrenden verstanden und mit hoher Verantwortung von den Hochschullehrern wahrgenommen. Muss aus zwingenden Gründen eine Veränderung vereinbart werden, geschieht dies rechtzeitig durch Verlegung oder durch Tausch mit einem anderen Lehrenden bzw. und im Ausnahmefall durch Vertretung durch einen kompetenten Mitarbeiter des jeweiligen Institutes. Ein nicht angekündigter Ausfall von Vorlesungen tritt in der Fakultät nicht auf. Eine Abwesenheit der Hochschullehrer während der Vorlesungszeit ist beim Dekan der Fakultät anzuzeigen, wobei gleichzeitig angegeben werden muss, wie ein Lehrausfall kompensiert wird.

Fakultative Lehrveranstaltungen:

Zusätzlich zu den in den Studiendokumenten festgelegten Lehrveranstaltungen werden zahlreiche weitere fakultative Veranstaltungen angeboten. Dabei handelt es sich um zusätzliche Übungen, um die Wissensaneignung in schwierigen Fächern zu unterstützen, um zusätzliche Angebote zur Vertiefung des Spezialwissens und um Angebote von Industrievertretern, die Studierenden mit Aufgaben aus der Praxis vertraut machen. Lehrveranstaltungen für das Studium generale runden das Angebot ab.

Für fakultative Lehrveranstaltungen und solche zum beginnenden Hauptstudium, in die sich offiziell niemand unserer eigenen Studenten eingeschrieben hatte, werden die ersten drei Wochen des Semesters abgewartet, ob evtl. aus anderen Studienrichtungen oder anderen Studiengängen, auch von anderen Fakultäten, die betreffende Lehrveranstaltung nachgefragt wird. Erst dann wird die geplante Lehrveranstaltung in dem Semester abgesetzt und der Lehrraum zurückgegeben.

Beschlussfassung:

Dieser Lehrbericht wurde vom Rat der Fakultät Maschinenwesen am 20. Juli 2011 verabschiedet.

Prof.Dr.-Ing.habil. E. Beyer
Dekan der Fakultät Maschinenwesen

**Lehrbericht
2009/10**

**der
Fakultät Bauingenieurwesen**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 22.06.2011

Kleiner Lehrbericht der Fakultät Bauingenieurwesen für das Studienjahr 2009/2010

1. Dokumentation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

a)

	Wert	
	WS	SS
aa) Zahl der StudienbewerberInnen	627	202
bb) Zahl der StudienanfängerInnen im ersten Fachsemester	298	84
cc) Zahl der StudienanfängerInnen im ersten Hochschulsesemester	214	49

b)

	insgesamt	in der Regelstudienzeit
aa) Studenten/innen	943	817
bb) Studenten/innen im grundständigen Präsenzstudium	836 (ohne Aufbaustudium)	744 (ohne Aufbaustudium)

c)

		Wert
aa) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen Diplom/ Diplom binational/ Bach./ Master	grundständiges Studium insgesamt	70
	grundständiges Präsenzstudium	58
bb) erfolgreiche Abschlussprüfungen innerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums außerhalb eines Graduiertenstud.		3
		10
cc) sonstige Abschlüsse		7
dd) endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen		0
ee) erfolgreiche Hochschulzwischenprüfung	grundständiges Studium insgesamt	87
	grundständiges Präsenzstudium	86

d) Daten über das grundständige Präsenzstudium

		Wert
aa) durchschnittliche Fachstudiedauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung	4,0
	Abschlussprüfung	12,4
	Diplom Diplom/binational Master	9,3 -
bb) durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung	4,5
	Abschlussprüfung	12,8
	Diplom Diplom/binational Master	5,6 -
cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester, bezogen auf das erste Studienfach		19,7
dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach		20,2
ee) Durchschnittsalter der Absolventen		26,5

e)

Art des Abschlusses		Durchschnittsnote der Absolventen
Zwischenprüfung	Diplom / Präsenzstudium	3,0
	Diplom / Fernstudium	2,9
Hochschulabschlussprüfung der Studenten/innen im grundständigen Studium	Diplom / Präsenzstudium	2,5
	Diplom / Fernstudium	2,8
	Diplom / binational / Präsenzst.	2,4
	Bachelor	-
	Master / Präsenzstudium	-
sonstige Hochschulabschl.	Aufbaustudium	-
	Diplom/ Präsenzstudium	2,7
	Diplom	2,3
	Master	2,0
Promotionen	innerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums	2,0
	außerhalb eines Graduiertenstudiums	1,3

2. Darstellung der umgesetzten und der geplanten Maßnahmen zur Qualität der Lehre

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Mit Beginn des Studienjahres 2006/2007 wurde ein Bologna-konformes Curriculum eingerichtet. Wegen der Bedürfnisse der Abnehmer blieb die Fakultät bei dem altbewährten Diplom als Abschluss. Das Curriculum ist so konzipiert, dass ein Grundstudium mit Grundfachstudium über ein Vertiefungsstudium bis zur Berufsqualifikation führt.

Der Studienablauf wurde für den Studiengang Bauingenieurwesen im Übrigen so organisiert, dass es prinzipiell möglich ist, das Studium sowohl im ursprünglichen Curriculum als auch im modularisierten Curriculum in der Regelstudienzeit von 10 Semestern zu absolvieren. Die erreichte durchschnittliche Studiendauer beträgt 12,4 Semester.

Das Bauingenieurstudium weist – bedingt durch das weite Berufsfeld des Bauingenieurs – eine außerordentliche inhaltliche Breite auf. Das Ziel der Ausbildung ist deshalb nach wie vor ein Generalist mit breiten Grundlagenkenntnissen, der sich in alle Gebiete des Bauingenieurwesens einarbeiten kann und der in einer Vertiefung eine exemplarische Spezialisierung erfahren hat.

Die Diplomprüfungsordnung und Studienordnung vom 01.10.2006 in der überarbeiteten Fassung vom 01.10.2008 wurde zum 01.10.2009 nochmals grundlegend überarbeitet. Dabei ging es im Wesentlichen um die Ergänzung einer weiteren Vertiefung (Gebäude Energie Management), um die inhaltliche Umgestaltung mehrerer Module in Folge von Personalveränderungen, um die Anpassung von Katalogen für die einzelnen Vertiefungen sowie um die Anpassung der Modulbeschreibungen entsprechend neuester Vorgaben. Das Curriculum blieb folgendermaßen strukturiert:

- Grundstudium 1. - 3. Semester, Abschluss mit Vordiplom
- Grundfachstudium 4. - 6. Semester, mit Pflicht- und Wahlpflichtmodulen
- Vertiefungsstudium 7., 8. Semester, mit Spezialisierungsmodulen, breite Wahlmöglichkeit aus dem Modulangebot
- Projektsemester (9. Semester)
- Diplomarbeit (10. Semester)

Der im WS 2004/05 gestartete englischsprachige Masterstudiengang „Rehabilitation Engineering“ erlebte mit der Einführung einer Studiengebühr im WS 2006/07 einen deutlichen Rückgang bei den Bewerberzahlen. Zudem wurde aufgrund von Personalwechsel und der nicht wiederbesetzten Professur Stadtbauwesen eine Neukonstruktion und Modernisierung des Studienganges notwendig. Im WS 2008/09 sowie 2009/10 wurden keine Studierenden mehr immatrikuliert. Der überarbeitete Masterstudiengang wird unter der Bezeichnung „ACCESS“ (Advanced Computational and Civil Engineering Structural Studies) im WS 2010/11 weitergeführt.

Der PC-Pool der Fakultät bietet den Studenten sowohl räumlich als auch informations- und kommunikationstechnisch ausgezeichnete Studienbedingungen. Der PC-Pool besteht aus zwei Räumen mit öffentlichen PC-Arbeitsplätzen sowie weiteren auf Anfrage nutzbaren nichtöffentlichen PC-Arbeitsplätzen mit zusätzlicher Peripherie und ist während des Semes-

ters für die Studenten Montag bis Freitag jeweils 12 Stunden geöffnet. Von dieser Zeit werden durchschnittlich 40% für Lehrveranstaltungen genutzt. In lehrveranstaltungsfreien Zeiten wird der PC-Pool durch die Studenten zur Belegbearbeitung sowie zur Erstellung von Studien- und Diplomarbeiten genutzt. Zur Gewährleistung des Lehrbetriebes im PC-Pool werden studentische Hilfskräfte eingesetzt.

Die Lehre im Studiengang Bauingenieurwesen findet überwiegend in den Hörsälen und Seminarräumen des Beyer-Baues statt. Aufgrund stark angestiegener Studentenzahlen konnten für die Vorlesungen im 1. Semester allerdings keine Räumlichkeiten im Beyer-Bau genutzt werden, was angesichts allgemeiner Raumknappheit zu einer sehr ungünstigen Verlagerung von Vorlesungszeiten in die späteren Abendstunden geführt hat. Nach wie vor fehlen zudem den Studierenden Arbeitsräume zur Belegbearbeitung und zur Vorlesungsvorbereitung und Nachbereitung. Schmerzlich ist das Fehlen von Arbeitsplätzen auch, weil der Beyer-Bau mit wireless lan versorgt ist. Die Ausstattung der zum Teil großräumigen Gänge und Foyers als Notmaßnahme mit brandschutzgerechtem Mobiliar konnte aus finanziellen Gründen bisher nur notdürftig realisiert werden.

b) Sicherstellung der Einhaltung der Studienpläne und Studienordnungen

Das Studium an der Fakultät Bauingenieurwesen wurde im Studienjahr 2009/2010 entsprechend den gültigen Studiendokumenten durchgeführt. Für die einzelnen Immatrikulationsjahrgänge waren dabei die zu unterschiedlichen Zeitpunkten in Kraft getretenen Fassungen der Diplomprüfungsordnung zu beachten. Die Zuordnung der jeweiligen Fassung der Diplomprüfungsordnung zu den Immatrikulationsjahrgängen geht aus der folgenden Übersicht hervor:

Immatrikulationsjahrgang	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002
Fassung der DPO von	2009	2008	2006	2006	1999	1999	1999	1999

In einigen Fällen waren Einzelfallentscheidungen notwendig, um organisatorische Abläufe zu verbessern.

Das Prüfungsamt hatte wesentlichen Anteil an der Einhaltung und Durchsetzung der unterschiedlichen Diplomprüfungsordnungen und unterstützte den Prüfungsausschuss der Fakultät Bauingenieurwesen bei seiner Arbeit.

Studienzeitüberschreitungen im Direktstudium resultieren auch im Studienjahr 2009/2010 hauptsächlich aus

- Erwerbstätigkeit der Studierenden neben dem Studium zur Finanzierung des Lebensunterhaltes,
- langzeitigen Ausfällen durch Erkrankungen,
- Teilstudium im Ausland und
- verspäteter und erfolgloser Teilnahme an Prüfungen.

Verzögerungen im Studienablauf des Fernstudiums treten vor allem als Folge der beruflichen Tätigkeit des/der Fernstudenten/in auf, wodurch Konsultationen und teilweise auch Prüfungstermine nicht planmäßig wahrgenommen werden können.

c) Beratungsangebote

Die Fakultät Bauingenieurwesen der Technischen Universität Dresden bietet z.Z. ein Direktstudium mit der Regelstudienzeit von 10 Semestern und ein Fernstudium mit einer Regelstudienzeit von 20 Semestern im Studiengang Bauingenieurwesen an. Außerdem wird ein Aufbaustudiengang im Präsenzstudium (4 Semester) und im Fernstudium (8 Semester) angeboten, der es Bewerbern mit einem Bachelor-Abschluss im Bauingenieurwesen bzw. einem entsprechenden FH-Diplom ermöglicht, den universitären Abschluss als Diplomingenieur zu erlangen. Eingerichtete Präsenztage für z.B. die Fächer Mathematik, Baukonstruktion und Technische Mechanik/Festigkeitslehre erlauben eine über das übliche Maß hinausgehende intensive Beratung der Fernstudenten insbesondere in den als problematisch angesehenen Fächern. Außerdem wurden zu den Modulen „Grundlagen der Technischen Mechanik“ und „Weiterführende Technische Mechanik“ Aufzeichnungen von Vorlesungen und Vorrechenübungen in das Internet gestellt. Mit Aufzeichnungen zu weiteren Lehrveranstaltungen wird begonnen.

Der zunehmenden Internationalisierung wird dadurch Rechnung getragen, dass der Studiengang Bauingenieurwesen in modularisierter Form angeboten wird. Viele Studenten/innen nutzen die Beziehungen der Fakultät zu ausländischen Universitäten, um ein oder mehrere Semester im Ausland zu studieren.

Die Fakultät wird weiterhin verstärkt Schülerpraktika und die Werbung in sächsischen Gymnasien nutzen, um Abiturienten/innen auf die guten Studienbedingungen und Berufschancen im Bauingenieurwesen aufmerksam zu machen.

Die Studierenden wurden intensiv bei der Vorbereitung und Durchführung eines Teillauslandsstudiums im Rahmen des Erasmus-Programms beraten. Die folgende Tabelle zeigt den Stand für das Studienjahr 2009/2010.

Land	Anzahl der Studenten/innen	
	deutsche Studenten	ausländische Studenten
Brasilien	-	1
Bulgarien	-	1
Frankreich	-	4
Großbritannien	4	2
Irland	2	-
Island	1	-
Italien	-	2
Litauen	-	1
Norwegen	-	1
Polen	-	4
Portugal	1	-
Rumänien	-	-
Russland	-	1
Schweden	1	-
Schweiz	1	-
Spanien	1	1
Tschechien	-	2
Türkei	1	-
Ungarn	-	1

Des Weiteren gab es 122 Studenten unterschiedlicher Nationalitäten im Direkt- und Fernstudium

Wesentliche Beratung der Studierenden erfolgt auch durch das Prüfungsamt der Fakultät Bauingenieurwesen. Es ist während des gesamten Studiums eine entscheidende Beratungsstelle in allen organisatorischen Fragen des Prüfungsablaufes. Beratung zu vorwiegend inhaltlichen Fragen des Studiums erfolgt durch den Studiendekan, die Vertiefungsverantwortlichen, den Studienfachberater, den Auslandsbeauftragten und die betreffenden Personen aus den Instituten. Bisher ist es möglich, praktisch alle Beratungswünsche ausländischer Studierender zeitnah zu erfüllen.

d) Aktualisierung der Lehre

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre obliegt den einzelnen Hochschullehrern. Die Lehrevaluation hilft dabei, eventuelle Schwachstellen zu erkennen.

e) Ausschluss von Wartezeiten in der Studien- und Prüfungsorganisation

Alle Prüfungen wurden entsprechend der gültigen Diplomprüfungsordnung angeboten. Nach- und Wiederholungsprüfungen werden so organisiert, dass es kaum zu Wartezeiten kommt. Wartezeiten auf Seminare und Praktika treten nicht auf.

f) Erfüllung der Lehraufgaben

Im Studienjahr 2009/2010 haben alle Professoren und Lehrbeauftragte ihre Lehraufgaben erfüllt. Nur in Ausnahmefällen waren Vertretungen erforderlich. Es sind keine Lehrveranstaltungen ersatzlos ausgefallen.

**Lehrbericht
2009/10**

**der
Fakultät Architektur**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 22.07.2011

Lehrbericht 2009/2010 der Fakultät Architektur

Inhalt

- 1 Lehrbericht für den Studiengang Architektur
Berichtersteller: Prof. Ralf Weber
Studiendekan Architektur
- 2 Lehrbericht für den Studiengang Landschaftsarchitektur
Berichtersteller: Prof. Dr.-Ing. Catrin Schmidt
Studiendekanin Landschaftsarchitektur
- 3 Lehrbericht für den Studiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung
Berichtersteller: Prof. Dr.-Ing. Jürgen Sulzer
Studiendekan Denkmalpflege und Stadtentwicklung

Dieser Lehrbericht wurde am 22. Juli 2011 im Fakultätsrat der Fakultät Architektur bestätigt.

Prof. Dr.-Ing. habil. Hans-Georg Lippert
Dekan

1 Lehrbericht für den Studiengang Architektur

Zum Wintersemester 2009/10 gab es eine um ca. 20% gestiegene Zahl an Bewerbern auf einen Studienplatz an der Fakultät Architektur der TU Dresden. Damit setzt sich der Trend des Vorjahres fort. Da nach Abschluss des Hauptverfahrens die Zahl der verbliebenen Bewerber knapp unter der Höchstgrenze lag, entfiel die Notwendigkeit eines Numerus clausus; die verbliebenen Bewerber wurden sämtlich immatrikuliert. Durch den 10%igen Anstieg der Immatrikulationszahlen wird der leichte Rückgang des Vorjahres kompensiert.

Die gegenwärtige positive Entwicklung der Bewerberzahlen ist vor allem dem besonderen Profil der Dresdner Architekturfakultät zuzuschreiben. Der neu modularisierte Studiengang vereint die Vorzüge des durchgängigen Diplomstudienganges – derzeit ein weltweit erfolgreicher Exportartikel – mit den Reformen des Bologna-Prozesses. Dass die TU Dresden als einzige deutsche Universität weiterhin einen professionellen Diplomstudiengang Architektur anbietet, stellt nach Aussage sehr vieler Studenten einen besonderen Attraktivitätsfaktor dar, gerade auch für ausländische Studierende.

Leider steht diesem positiven Qualitätsmerkmal ein negatives gegenüber, das die Studienbedingungen in der Praxis und in den Rankings erheblich abwertet: der eklatante Mangel an geeigneten studentischen Arbeitsplätzen. Mit der schrittweisen Schließung des Fritz-Förster-Baus haben die räumlichen Bedingungen eine weitere Verschlechterung erfahren, der die Fakultät aus eigenen Kräften nicht gegensteuern kann. Für die Zeit bis zum Einzug in den instandgesetzten Fritz-Förster-Bau ist eine großräumige Interimslösung erforderlich. Andernfalls drohen bei den Studentenzahlen größere Einbrüche (auch durch Abwanderung bereits Immatrikulierter) als dies von der Bevölkerungsentwicklung und den schwieriger gewordenen inländischen Berufsperspektiven ohnehin zu erwarten wäre.

A Studenten- und Prüfungsstatistik

Für das Wintersemester 2009/10 wurden 160 Studenten immatrikuliert, Durchschnittsalter 19,9 Jahre. Verglichen mit den 142 Studienanfängern (2008/09) wurden in diesem Studienjahr deutlich mehr Studenten aufgenommen.

Der Anteil ausländischer Studenten, die einen Diplomabschluss in Dresden anstreben, weist nach einem Rückgang von ca. 9% (WS07) auf 3% (WS08) mit nun 6% wieder einen Anstieg auf.

Die Frauenquote bei den Immatrikulationen liegt nach wie vor im Bereich von ca. 56%.

Statistische Einzelheiten hierzu können aus der Übersicht „Statistik Lehrberichte 2009/2010“ des Immatrikulationsamts entnommen werden.

B Maßnahmen zur inhaltlichen, didaktischen und organisatorischen Weiterentwicklung der Lehre

Die neue Studien- und Prüfungsordnung, die auf einem gegliederten Diplomstudiengang (6+1+4) basiert, wurde im Berichtszeitraum verabschiedet und tritt mit Beginn des WS 10/11 in Kraft.

1. Ausstellungen / Präsentationen / Vortragsreihen

Bei öffentlichen Präsentationen und Diskussionen von Studienprojekten ergeben sich neue Einsichten, werden Kontakte geknüpft, finden Studenten Praktikums- und Arbeitsplätze und erhält die Öffentlichkeit Einblick in die Arbeit der Fakultät¹. In außeruniversitären Einrichtungen wurden zahlreiche Ausstellungen gezeigt und Präsentationen durchgeführt. An der Fakultät selbst sind keine geeigneten Ausstellungsmöglichkeiten vorhanden.

¹ Im Berichtszeitraum wurden 16 Ausstellungen, 200 Fachvorträge, 17 Vortragsreihen und 12 Symposien veranstaltet sowie 111 Fachpublikationen erarbeitet.

Trotz des hohen Stellenwertes, den die graphisch und im Modell zu vermittelnden Studienergebnisse einnehmen, ist ihre angemessene Präsentation nach wie vor ungelöst. Die Präsentation der Diplomarbeiten erfolgte wie im Vorjahr im Bürogebäude am Zelleschen Weg, wo sie nur sehr eingeschränkt wahrgenommen wurde. Ungeachtet der ungünstigen Rahmenbedingungen konnte die Fakultät Architektur ihre Außendarstellung auf gutem Niveau halten, indem sie häufig auch Räume in der Stadt „bespielte“. Der Architekturpreis wurde nunmehr zum siebten Mal von einer externen Jury für herausragende Studienarbeiten vergeben, die eingereichten Arbeiten waren im Palais im Großen Garten öffentlichkeitswirksam ausgestellt. Mit dem dazu erschienenen Katalog ist es wiederum gelungen, positive Ergebnisse der Lehre anspruchsvoll zu präsentieren. Daneben fanden zahlreiche Ausstellungen von Studienprojekten statt, häufig in Kooperation mit auswärtigen Institutionen. Hier sind beispielhaft zu nennen das Projekt „Boardinghouse in Medarametla“, das an der Professur Sozial- und Gesundheitsbauten in Zusammenarbeit mit der TU Prag und dem Orden der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul in Kerala (Südindien) erarbeitet wurde, sowie das Projekt „Wege durch L’viv“, das von den Professuren für Städtebau und für Denkmalpflege in Zusammenarbeit mit der Polytechnischen Universität Lemberg durchgeführt und mit einer gemeinsamen Ausstellung abgeschlossen wurde. Ergebnisse des internationalen Studentenwettbewerbs „Kaltes klares Wasser“ (Stadtbad auf dem Berliner Olympiagelände), der vom Lehrgebiet Gebäudelehre – Grundlagen des Entwerfens/Sports & Leisure für den Senat Berlin konzipiert wurde, wurden im Mai in Kopenhagen präsentiert.

Die über die Stadtgrenzen hinaus bekannte, regelmäßig stattfindende Vortragsreihe der *spann_weiten* bietet eine Plattform sowohl für international bekannte Architekten als auch für junge Büros. Weitere Vortragsreihen wurden von einzelnen Professuren ausgerichtet, etwa die Reihen *Werk-Stadt-Gespräche*, *Werkberichte zur Denkmalpflege* oder die begleitend zur Baugeschichtsvorlesung stattfindende kommentierte Spielfilmreihe.

2. Forschungsbezug der Lehre, Wissenstransfer, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Über die Forschungstätigkeit an der Fakultät wurde in zahlreichen wissenschaftlichen Tagungen und Kolloquien berichtet. Exemplarisch seien hier die Symposien „un-planbar“ (Professur für Baugeschichte, im Rahmen des SFB 804, 17.-18. Juni 2010) und „Aesthetics & Design“ (Professur für Raumgestaltung mit International Association of Empirical Aesthetics, 25.-28. August 2010) genannt.

Regelmäßige, teils in Kooperation mit anderen Instituten oder Universitäten durchgeführte Doktorandenkolloquien dienen der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Hier sind beispielsweise die Forschungsgebiete Bauphysik/Bauklimatik, Architekturtheorie, Baugeschichte, Denkmalpflege und Raumgestaltung zu nennen. Die an der Fakultät erarbeiteten Forschungsergebnisse im engeren Sinne, insbesondere Publikationen und wissenschaftliche Fachveranstaltungen, sind separat im Forschungsbericht aufgeführt.

In den höheren Semestern des Studienganges Architektur führen Lehrveranstaltungen systematisch an wissenschaftliches Arbeiten heran. Häufig sind diese Vertiefungsseminare direkt mit Forschungsschwerpunkten der Professuren verbunden, so dass die Studenten Einblicke in aktuelle Forschungsfragen der Lehrgebiete erhalten.

Aufgrund des wenig strukturierten Promotionsstudiums mangelt es den DoktorandInnen oft an fachlichem und sozialem Austausch. Um insbesondere fremdsprachige Doktoranden hier zu unterstützen, soll zukünftig neben den regulären Doktorandenseminaren, die meist institutsintern stattfinden, ein internationales englischsprachiges Doktoranden- und Forschungskolloquium eingerichtet werden. Auf dieser Ebene können manche der für ausländische Studenten schwierigen Belange einfacher kommuniziert und ein wertvoller Wissensaustausch über internationale Forschungsfrage in Gang gesetzt werden.

3. Studienorganisation und Studienberatung

Die Studienberatung für das Grundstudium informiert und berät einerseits interessierte Schüler über Studieninhalte und Berufschancen, andererseits die Studenten des Grundstudiums bezüglich des Studienverlaufs und individueller studienbezogener Probleme. Bereits die Studienanfänger interessieren sich sehr für die Abschlussmöglichkeiten an der Fakultät. Die besondere Attraktivität des Diploms als international besonders geschätztes Markenzeichen für Ingenieure wurde bereits eingangs erwähnt. Darüber hinaus gibt es eine verstärkte Nachfrage nach Aufbaustudiengängen, von denen eine Spezialisierung erwartet wird. Diese Anfragen kommen vor allem aus dem Ausland.

Eine Einführungsveranstaltung für das Hauptstudium liefert am Ende des 4. Semesters einen Überblick über den gesamten Regelverlauf des weiteren Studiums entsprechend der Studienordnung. Sie erleichtert den Studenten nach Abschluss des Vordiploms den reibungslosen Einstieg in das kommende Hauptstudium.

Die Studenten des Hauptstudiums werden schwerpunktmäßig zu allen Fragen des Studienverlaufs, des Studienplatzwechsels und zu individuellen studienbezogenen Aspekten beraten. Stark zugenommen hat die Beratungstätigkeit für Studenten an anderen Hochschulen, die einen Studienplatzwechsel an die TU Dresden erwägen. Dazu kommen verstärkt Nachfragen nach Spezialisierungsmöglichkeiten und Auslandsaufenthalten.

Die öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen im Rahmen von UNI LIVE, Tag der offenen Tür bzw. von Projekttagen für Schulklassen waren sehr gut besucht. Die Interessenten (entgegen dem Trend der letzten Jahre verstärkt Schüler und Eltern aus dem gesamten Bundesgebiet) wurden über Vorträge zum Architekturstudium breit informiert. Am Infostand der Fakultät und bei geführten Rundgängen durch die Lern- und Arbeitsräume nutzten viele Besucher die Gelegenheit zum persönlichen Gespräch.

4. Sächliche und personelle Defizite

Vor allem das Fehlen von studentischen Arbeitsräumen, wie sie an anderen Hochschulen üblich sind, wirkt sich negativ auf die Lehre und auch auf die Motivation und Kommunikation unter den Studenten aus. Einerseits schränkt der Mangel an geeigneten Arbeitsräumen das vorhandene pädagogische Potential stark ein, da die Betreuung von Übungen und Entwurfskursen nicht kontinuierlich, d. h. dem Arbeitsfortschritts entsprechend, sondern nur punktuell erfolgen kann. Andererseits führt diese Situation zu einer Vereinzelung der Studenten und ist nicht geeignet, die Entwicklung von für den Beruf wesentlichen Team-Kompetenzen zu unterstützen.

In diesem Zusammenhang wird beobachtet, dass sich einzelne Studenten in Gruppen zusammenfinden und Studios privat anmieten, was sehr positive Auswirkungen auf das gemeinsame Lernen und auf die Entwicklung von Team-Kompetenzen hat. Jedoch geht damit, dass die Beschaffung notwendiger Arbeitsplätze privatwirtschaftlicher Selbstinitiative überlassen bleibt, eine Benachteiligung wirtschaftlich weniger vermögender Studenten einher, was besonders aus den ersten Semestern und von ausländischen Studenten berichtet wird. Wegen der Sachmittelfezitate können verschlissene Ausstattungen nicht mehr ersetzt werden, die Lehre bzw. das dafür erforderliche Arbeitsmaterial wird deshalb vielfach durch Drittmittel subventioniert.

Neben der Raumproblematik machen sich vor allem Verzögerungen bei der Wiederbesetzung von regulären Hochschullehrer- und akademischen Mittelbaustellen negativ bemerkbar. Für einzelne Professuren ergeben sich dadurch überhöhte Lehrdeputate, die denen an Fachhochschulen entsprechen. Dies bedeutet keineswegs einen besonderen „Leistungsnachweis“ (wie es in manchen Bilanzierungen irrtümlicherweise erscheinen mag), sondern eine Grenzsituation, die zu Lasten der Qualität von Lehre und Forschung geht. Die weitere Verringerung der Zuweisungen an die Fakultät im Berichtszeitraum hat einzelne Professuren an den Rand der Arbeitsunfähigkeit gebracht. Im deutschlandweiten Vergleich liegt die Dresdner Fakultät bei der Mittelzuweisung inzwischen am Ende der Skala.

2 Lehrbericht für den Studiengang Landschaftsarchitektur

A Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

a) Allgemeines

An der TU Dresden waren am 01.12.10 35.952 Studierende (Vorjahr 31.437) immatrikuliert, 278 davon im Studiengang Landschaftsarchitektur (2008/09: 293 Studierende). Den 278 Studierenden des Studienganges Landschaftsarchitektur standen 757 Studierende im Diplomstudiengang Architektur gegenüber (Verhältnis 1 : 2,7).

Die Studienplätze werden nach hochschulinternem NC (Durchschnitt der Abiturnote und Wartezeit) vergeben. Im Wintersemester 2009/10 gab es mit 300 Bewerbern deutlich mehr Bewerbungen als in den vergangenen Jahren, wie das nachfolgende Diagramm deutlich macht. Die Gründe dafür mögen einerseits darin liegen, dass im WS 2009/10 letztmalig in den Diplomstudiengang immatrikuliert wurde, andererseits aber zugleich in der anhaltend hohen Attraktivität des Studienganges (im WS 2010/11 gab es sogar 366 Bewerber).

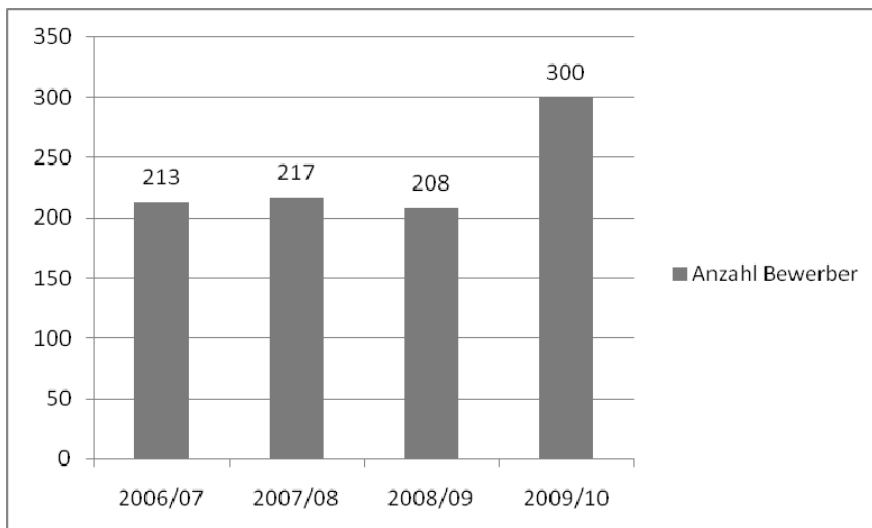


Abb. 1: Entwicklung der Bewerberzahlen in den vergangenen Jahren

Zugelassen wurden 180 Personen, immatrikuliert wurden 55 Studierende (2008/09: 49 Immatrikulierte; 2007/08: 57; 2006/07: 53).

b) Direktstudium Studienanfänger

Die Zahl der Neuimmatrikulationen im WS 2009/10 resultierte aus den zur Verfügung stehenden Kapazitäten des Studienganges Landschaftsarchitektur. Nach dem im WS 2003/04 durch Aussetzen des NC 197 Studienplätze vergeben und in den folgenden Jahren zum Ausgleich bewusst weniger Studierende immatrikuliert wurden, hat sich Zahl der Neuimmatrikulationen im Studiengang wieder auf dem normalen Niveau eingeepegelt.

Bei 48 von 55 Studienanfängern war das erste Fachsemester gleichzeitig das erste Hochschulsemester = 87,3 %. (WS 2008/09: 68,9 %; WS 2007/08: 70,2 %; WS 2006/07: 84,9 %). Lediglich 12,7 % der Studienanfänger und damit deutlich weniger als in den Vorjahren waren damit vorher schon in einem anderen Studiengang eingeschrieben (2008/09: 31,1 %; WS 2007/08: 29,8 %; 2006/07: 15,1 %).

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger lag im WS 2009/10 mit 20,5 Jahren etwas niedriger als im Vorjahr (WS 2008/09: 21,2 Jahre) und nähert sich wieder dem Durchschnittsalter der Jahre davor an (WS 2007/08: 20,1 Jahre; WS 2006/07: 20,6 Jahre).

Der Frauenanteil der Studienanfänger hat sich mit 78,2 % (WS 2009/10) gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht (WS 08/09: 57,1 %), ist aber für den Studiengang nicht außergewöhnlich. Im WS 2005/06 betrug er beispielsweise 70,2%.

Der Anteil ausländischer Studierender an den Neuimmatrikulierten hat mit 7,3% gegenüber den Vorjahren deutlich zugenommen (vgl. Abb.2), er liegt auch über dem Durchschnitt des gesamten Studienganges und entspricht den Zielen einer stärkeren Internationalisierung des Studiums.

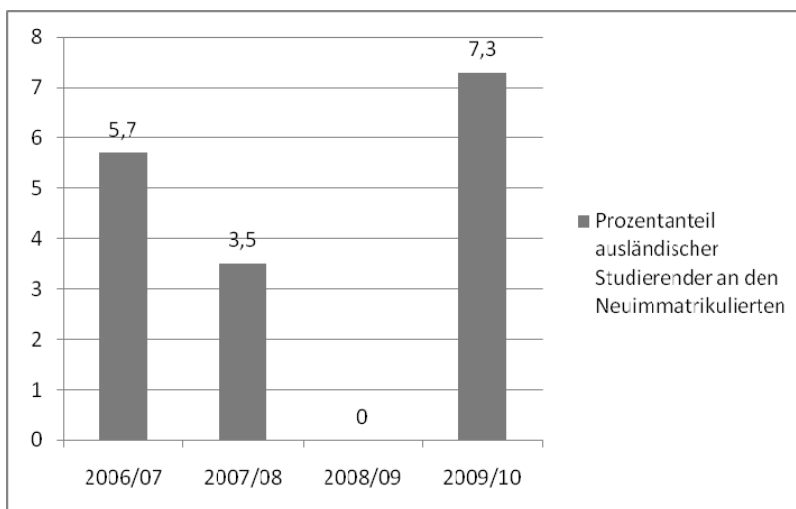


Abb. 2: Entwicklung des Anteils ausländischer Neuimmatrikulierter in den vergangenen Jahren

Gesamtbetrachtung

Von den im Studiengang Landschaftsarchitektur im WS 2009/10 immatrikulierten 278 Studierenden im Direktstudium waren 68,7 % (191) Frauen. Der Frauenanteil schwankte (vgl. Abb.3) in den vergangenen Jahren in der Regel um die 70% und ist gegenüber 2005/06 um mehr als 10% zurück gegangen. Gleichwohl lässt sich immer noch feststellen, dass Landschaftsarchitektur ein „frauenstarker“ Studiengang ist. Die Auszeichnung des Institutes für Landschaftsarchitektur mit dem Preis für Familienfreundlichkeit im Jahr 2010 verdeutlicht die besonderen Bemühungen um familienfreundliche Studienverhältnisse im Studiengang.

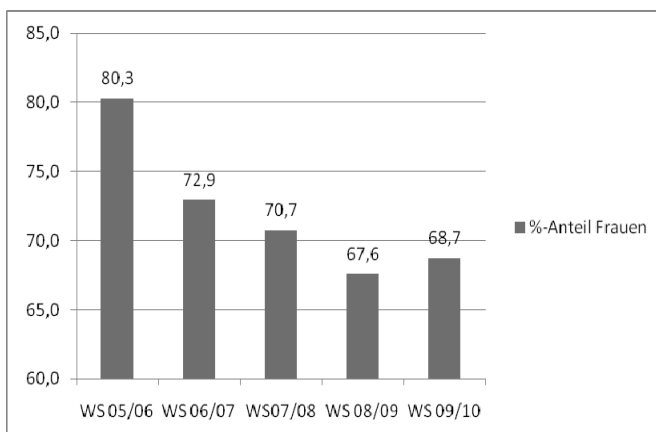


Abb. 3: Entwicklung des Frauenanteils in den vergangenen Jahren im Studiengang Landschaftsarchitektur insgesamt

Im Wintersemester waren insgesamt 15 ausländische Studierende immatrikuliert. Damit ist der Anteil ausländischer Studierender insgesamt zwar nach wie vor entwicklungsfähig, aber dennoch von rd. 4 % auf 5,4 % gestiegen. Der gestiegene Ausländeranteil bei den Neumatrikulierten zeigt eine positive Entwicklung an.

Die Zahl der Promotionsstudenten blieb gegenüber den Vorjahren in etwa gleich (WS 2008/09 7 Promotionsstudenten).

Mit 46 Studierenden waren deutlich mehr Personen beurlaubt als in den Vorjahren (WS 2008/09: 22; WS 2007/08: 30; WS 2006/07: 39; WS 2004/05: 30). Das Urlaubssemester wird im Diplomstudiengang vielfach genutzt, um ein Praktikum im Aus- oder Inland zu absolvieren. Mit Umstellung auf den Bachelor- und Masterstudiengang wird dies nicht mehr in dem Umfang nötig sein, da in beiden Praktikumszeiträume eingeordnet wurden.

Im Wintersemester 2009/10 wurden insgesamt 28 Studierende exmatrikuliert. Dies entspricht in etwa der Zahl des Vorjahres (WS 2008/09: 26). 52 % schieden aufgrund des regulären Studienabschlusses (WS 2008/09: 62 %), 48 % aus anderen Gründen aus. Im Sommersemester 2010 betrug die Anzahl an Exmatrikulationen 45 (SoSe 2009: 35), sie war also etwas höher als im Vorjahr. Im Sommersemester schließen in der Regel mehr Studierende das Studium ab als im Wintersemester, da dies dem regulären Studienablauf entspricht.

Studiendauer

Die Regelstudienzeit im Studiengang Landschaftsarchitektur beträgt 10 Semester, die Zahl der Fachsemester lag im Studienjahr 2009/10 bei durchschnittlich 12 Semestern (in den Jahren 2008/09 bei 11,4 Semestern; 2007/08: 11,6; 2006/07: 11,9; 2005/06: 11,8; 2004/2005: 11,7). Trotz der Zunahme der durchschnittlichen Anzahl der Fachsemester befanden sich im Wintersemester 2009/10 mit 83,7 % mehr Studierende innerhalb der Regelstudienzeit als im Vorjahr (WS 2008/09: 79,5 %; WS 2007/08: 86 %; 2006/07: 85,9 %; 2005/06: 85,6 %; 2004/05: 85,5).

Im Betrachtungszeitraum absolvierten insgesamt 35 Studierende ihr Vordiplom (2008/09: 25; 2007/08: 40; 2006/07: 29; 2005/06: 79). Statt der vorgesehenen 4 Fachsemester wurden dafür im Durchschnitt 4,5 Fachsemester bzw. 5,7 Hochschulsemerester benötigt (2008/09: 4,4 FS/4,7 HS; 2007/08: 4,8 FS/5,9 HS; 2006/07: 4,9 FS/5,6 HS; 2005/06: 5,5 FS/6,3 HS).

Das Hauptstudium konnte von insgesamt 46 Studierenden abgeschlossen werden (2008/09: 50; 2007/08: 52; 2006/07: 45; 2005/06: 35).

Prüfungen

Die Durchschnittsnoten im Vordiplom und Diplom weichen nicht wesentlich von den Durchschnittsnoten der vergangenen Jahre ab – hier zeigt sich vielmehr eine konstante Ausbildung und Qualität (vgl. Abb.).

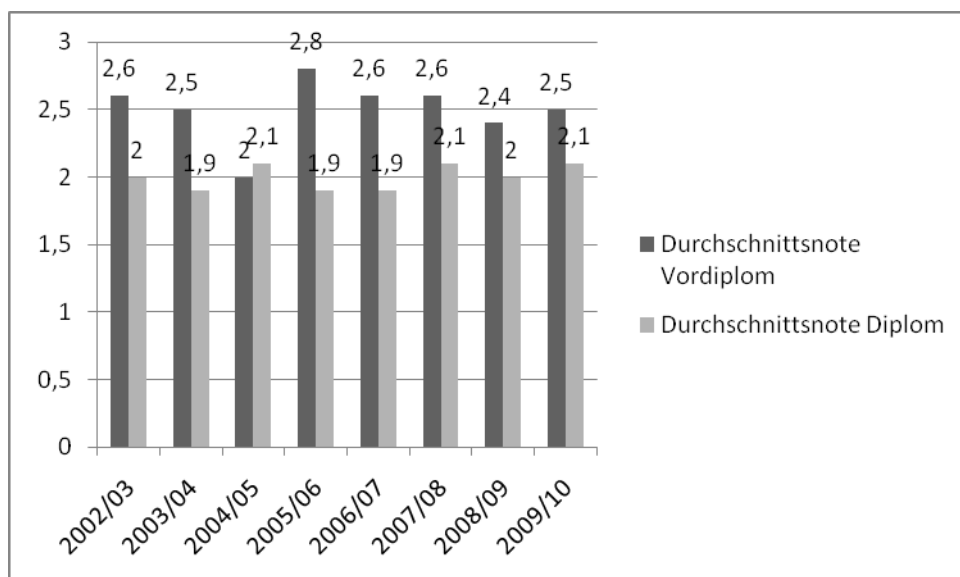


Abb. 4: Entwicklung der Durchschnittsnoten im Vordiplom und Diplom

Vordiplom

Im Studienjahr lag die Durchschnittsnote der 35 bestandenen Zwischenprüfungen (Vordiplom) bei 2,5 (1 sehr gut; 18 gut, 14 befriedigend). Sie entspricht im Wesentlichen dem Schnitt der vergangenen Jahre: 2008/09: 2,4, 2007/08 und 2006/07: 2,6; 2005/06: 2,8.

Diplom

Die 33 Abschlussprüfungen wurden im Mittel nach 12 Fachsemester absolviert und damit etwas später als in den Vorjahren (2008/09 nach 11,4 FS; 2007/08: 11,4 FS; 2006/07: 11,9 FS; 2005/06: 11,8 FS; 2004/05 11,7 FS). Das Durchschnittsalter der Absolventen lag bei 27,6 und entsprach damit maßgeblich den vorhergehenden Jahren (2008/09: 27; 2007/08: 27,7; 2006/07: 27,4; 2005/06: 26,5; 2004/05: 27,6). Zwei Abschlussprüfungen wurden endgültig nicht bestanden.

Die Durchschnittsnote aller Abschlussprüfungen lag im Betrachtungszeitraum bei 2,1 (sehr gut: 2; gut: 36, befriedigend: 5). Im Jahr 2008/09 lag die Durchschnittsnote bei 2,0; 2007/08 bei 2,1, 2006/07 bei 1,9; 2005/06 ebenfalls bei 1,9; 2004/05 bei 2,1.

Auslandsstudium

Im Studienjahr 2009/10 absolvierten 14 Studierende ein ein- oder zweisemestriges Studium im Ausland (2008/09: 8; 2007/08: 13; 2006/07: 8; 2005/06: 8; 2004/05: 11).

- 3 Studierende in Österreich
- 2 Studierende in Großbritannien
- 2 Studierende in Norwegen
- 2 Studierende in Schweden
- 2 Studierende in Slowenien
- 1 Studierende in Dänemark
- 1 Studierende Frankreich
- 1 Studierende in Ungarn

Die Anzahl ist im Vergleich zum vorhergehenden Studienjahr deutlich erhöht, entspricht aber den Verhältnissen in 2007/8 und 2004/5. Blickt man auf die letzten vier Studienjahre zurück, scheint sich eine gewisse Regelmäßigkeit im jährlichen Wechsel stärkerer und geringer Nachfrage herauszubilden. Zu den Gründen, von einem Auslandsaufenthalt abzusehen, zählen neben hohen Lebensunterhaltskosten in bestimmten Gastländern vor allem fehlende Zeitfenster für Auslandsaufenthalte im Regelstudienablauf und damit eine Verlängerung der

Gesamtdauer des Studiums. Mit der Umstellung auf den Bachelor- und Masterstudiengang wird sich dies ändern.

Aus dem Ausland waren im Studienjahr 2009/10 im Rahmen des ERASMUS-Programms insgesamt 9 Studierende im Studiengang Landschaftsarchitektur immatrikuliert (2008/09: 12; 2007/08: 8; 2006/07: 8; 2005/06: 17 und 2004/05: 19):

3 Studierende aus Polen

2 Studierende aus Frankreich und jeweils

1 Studierender/Studierende jeweils aus der Slowakei, Tschechien, Ungarn und Slowenien.

Damit ist die Nachfrage aus osteuropäischen Ländern unverändert groß.

c) Promotion

Im Studienjahr 2009/10 waren 7 Promotionsstudenten immatrikuliert (2008/09: 8; 2007/08: 7; 2006/07: 6; 2005/06: 4). Doktoranden sind jedoch nicht zwingend als Promotionsstudenten an der Fakultät immatrikuliert. Im Studienjahr fand kein Promotionsverfahren statt (2008/09: 1; 2007/08: 0; 2006/07: 1).

B Lehr- und Studienbedingungen

1. Personelle Defizite

Die personelle Situation im Studiengang war im Bezugszeitraum 2009/10 nachwievor schwierig. Zwar konnte 2010 die Professur für Landschaftsbau mit Frau I. Lohaus als bundesweit renommierte Landschaftsarchitektin besetzt werden. Allerdings stellte die Halbierung der Professur für Pflanzenverwendung bei einer gleichbleibend hohen Lehrverpflichtung im Diplomstudiengang das Institut für Landschaftsarchitektur vor schier unlösbare Aufgaben. Zudem konnte die Lehre im Bereich der Professuren „Pflanzenverwendung in der Landschaftsarchitektur“ und „Geschichte der Landschaftsarchitektur/ Gartendenkmalpflege“ durch laufende Berufungsverfahren in beiden Fachgebieten nur vertretungsweise abgesichert werden. Als Vertretungsprofessoren und –professorinnen konnten Landschaftsarchitekten mit einem großen praktischen Erfahrungshintergrund gewonnen werden, die sich über alle Maßen für den Studiengang engagierten. Gleichwohl muss die personelle Situation im Studiengang bei einer Vertretung von mehr als der Hälfte der Professuren und der genannten Stellenreduzierung als sehr angespannt bezeichnet werden.

Zur Aufrechterhaltung der Qualität der Lehre wurde die Lehre in der Pflanzenverwendung gemeinschaftlich von allen Professuren des Institutes für Landschaftsarchitektur durch eine Konzentration von Tutorenmitteln unterstützt. Zugleich wurden Tutoren zur Absicherung der Biotopkartierung für Landschaftsarchitekten (Prof. Schmidt, Fak. FGH) aus den Tutorenmitteln des Studienganges finanziert. Das Lehrangebot zur Anwendung von Geoinformationssystemen (GIS) konnte im Sommersemester 2010 von der Fakultät getragen werden.

2. Räumliche Defizite

Der positiv beschiedene CIP-Antrag führte im Berichtszeitraum dazu, dass der Studiengang eine hervorragende neue Computerpoolausstattung erhielt, die sofort in der Lehre genutzt wurde. Verbunden mit neuer Software (z. B. GIS-Lizenzen) konnte eine neue Qualität der Lehre erreicht werden.

3. Didaktische Aktualisierung der Lehre

Die Professur für Landschaftsbau bemüht sich, über den Aufbau einer Materialsammlung verbesserte didaktische Möglichkeiten für das Kennenlernen von Baumaterialien zu

schaffen. Allerdings stehen dafür noch nicht in ausreichendem Maße Räumlichkeiten zur Verfügung, so dass diesbezüglich auch in den nächsten Jahren Handlungsbedarf gegeben sein wird.

4. Einhaltung der Studienablaufpläne

Die statistischen Daten zum Studien- und Prüfungsverlauf, insbesondere zur Einhaltung der Regelstudienzeit und zur durchschnittlichen Studiendauer (s. Teil A des Berichts) zeigen, dass der Studienablaufplan trotz der personellen Defizite gewährleistet wird.

5. Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren

Die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter waren weit über ihre Deputate hinaus in der Lehre tätig, nicht zuletzt weil die Anzahl der Stellen wissenschaftlicher Mitarbeiter bis auf das Existenzminimum der Lehrgebiete reduziert ist. Die Auslastung liegt im Institut für Landschaftsarchitektur insg. bei ca. 230%. Wir sind nachwievor trotzdem bestrebt, die Betreuung der Semesterprojekte des Hauptstudiums möglichst in kleineren Gruppen aufrecht zu erhalten, weil sie die Voraussetzung für forschendes Lernen in der Planungsdisziplin Landschaftsarchitektur ist. Allerdings sind aufgrund der starken Lehrauslastung die Möglichkeiten für Forschungsarbeiten stark erschwert. Trotzdem wurden im Institut für Landschaftsarchitektur im Berichtszeitraum eine Reihe von Forschungsprojekten im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz, des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie und anderen Forschungsgebern bearbeitet.

6. Studienreform

Im Berichtszeitraum wurde die Studienreform weitgehend abgeschlossen. Die Studienkommission Landschaftsarchitektur hatte am 06.01.2010 die Studiendokumente zum Bachelor- und Master-Studiengang Landschaftsarchitektur beschlossen. Der Beschluss des Fakultätsrates zur Einreichung der Unterlagen erfolgte am 12.02.2010. Die Prüfung des SG Studien- und Prüfungsangelegenheiten erfolgte zunächst nur für den Bachelor-Studiengang, obgleich auch die Dokumente des Master-Studienganges parallel eingereicht worden waren. Nach Einarbeitung der Hinweise in die Dokumente und einer Behandlung in der Senatskommission Lehre wurde das Benehmen mit dem Senat hergestellt und seitens der Fakultät die Prüfungs- und Studienordnung des künftigen Bachelor-Studienganges Landschaftsarchitektur erlassen, so dass zum WS 2010/11 vereinbarungsgemäß erstmalig in den Bachelor-Studiengang immatrikuliert werden konnte. Die Dokumente des Master-Studienganges folgen nach.

7. Evaluation der Lehre im Wintersemester 2008/09 und Sommersemester 2009

Im Studiengang Landschaftsarchitektur werden jedes Semester Evaluationen verschiedener Lehrveranstaltungen durchgeführt. Im Studienjahr 2009/10 wurden insgesamt vier Veranstaltungen, je zwei Vorlesungen und Übungen bzw. Seminare, evaluiert. Die Ergebnisse waren überwiegend sehr positiv.

Prof. Dr. Catrin Schmidt
Studiendekanin Landschaftsarchitektur

3 Lehrbericht für den Studiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung

A Anmerkungen zur Studenten- und Prüfungsstatistik

((Vgl. Anhang; wobei die dort genannten eigenen Zahlen von der übermittelten offiziellen Statistik geringfügig abweichen))

Gesamtzahlen

Die Gesamtzahl der eingeschriebenen Studierenden liegt im Wintersemester 2010/11 mit 21 zwar unter der für den Studiengang angestrebten Belegung, jedoch wurde – im Gegensatz zu den geringeren Bewerberzahlen des Vorjahres, welche für die niedrige Gesamtzahl verantwortlich sind – im Jahr 2010 ein zahlenmäßig stärkerer Jahrgang immatrikuliert. Ob sich daraus eine positive Tendenz für die Folgejahre hätte ableiten lassen, wird sich, aufgrund des Beschlusses der Fakultät, den Studiengang aufzugeben, nicht mehr überprüfen lassen.

Wie bereits seit Beginn des Studienganges kommen Studienabbrüche im ersten Semester, welche häufig mit der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit in Zusammenhang stehen, wie auch Studienunterbrechungen immer noch vor, jedoch nicht mehr so häufig wie zu Beginn des Studienganges.

Eine Überschreitung der Regelstudienzeit wird im Allgemeinen mit einer parallelen Teilzeit-Berufstätigkeit wie auch mit familiären Verpflichtungen begründet. Diese parallelen Aufgaben können zu einer hohen Belastung der Studierenden führen. Dennoch haben zurückliegende Jahrgänge gezeigt, dass Curriculum und Studienorganisation einen Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit durchaus ermöglichen. Zudem hat sich gezeigt, dass Studienabbrüche vorwiegend zu Beginn des Studiums erfolgen.

Studienanfänger

Der für die letzten Jahre aufgezeigte Trend der geringeren Bewerberzahlen der Studienanfänger des Masterstudiums konnte wie bereits Eingangs genannt verändert werden. Trotz Studiengebühren und einer steigenden Zahl von angebotenen Masterstudiengängen deutschlandweit konnte die Präsenz des Masterstudiums mit seinem im deutschsprachigen Raum einmaligen Profil erhöht werden. Neben Anzeigenschaltungen in Fachzeitschriften konnte dies auch durch Veranstaltungen, Publikationen und Forschungsbeiträge der beteiligten Lehrstühle erreicht werden.

Der Erstabschluss der Studierenden sowie ihre geografische Herkunft weisen gegenüber den bisherigen Berichten keine auffälligen Veränderungen auf. Der Anteil von Studierenden mit Bachelorabschluss hat gegenüber Studierenden mit Diplomabschluss zugenommen, was im Zuge der Umsetzung der Bologna Reform nicht verwunderlich ist. Absolventen von Architektur und Kunstgeschichtsstudiengängen stellen nach wie vor die Mehrzahl der Studierenden.

Die bereits im Vorjahr angesprochenen Sprachschwierigkeiten bei einem Teil der ausländischen Studierenden, welche zu einem hohen Betreuungsaufwand und z.T. schlechteren Studienleistungen führen, bestehen weiterhin. Allerdings ist bei einem anderen Teil der ausländischen Studierenden genau das Gegenteil erkennbar. Daher ist eine umfassende Verbesserung der Sprachkompetenz vor Studienbeginn und eine ggf. strengere Auswahl trotz geringer Bewerberzahlen unbedingt notwendig.

B Maßnahmen zur inhaltlichen, didaktischen und organisatorischen Weiterentwicklung der Lehre

Wie bereits im vorherigen Bericht dargelegt, hat der mitunter geringe Rücklauf von Evaluierungsbögen von Lehrveranstaltungen dazu geführt, eine Evaluierung mit den Studierenden direkt in der letzten Veranstaltung vorzunehmen. Die geringen Teilnehmerzahlen und der daher relativ enge Kontakt während des Semesters legen dieses Vorgehen nahe. Studentische Erfahrungen, Kritik und Anregungen fließen zudem über die Mitwirkung der Studierendensprecher in den Gremien des Studiengangs direkt in die vorbereitenden Planungen von Veranstaltungen mit ein. Die permanente Überprüfung und Anpassung von Lehrformen und –inhalten ist somit gewährleistet.

Durch die stärkere Kommunikation der beteiligten Dozenten wurde die fächerübergreifende Zusammenarbeit in der Lehre verbessert. Durch die übergreifenden Zusammenhänge der Studieninhalte über einzelne Studienangebote hinaus, lassen sich zusätzliche Synergieeffekte nutzen.

Generelle Veränderungen des Curriculums bspw. mit zusätzlichen Wahlmöglichkeiten oder der Zusammenfassung von Prüfungsleistungen bedeuten einen hohen Aufwand, welcher mit der gegenwärtigen Personalstruktur nicht zu bewältigen ist und vor dem Hintergrund der Aufgabe des Studienganges auch nicht sinnvoll ist.

Studienorganisation und Studienberatung

Studienorganisation

Die enge Verknüpfung der Lehre mit Forschung und Praxis als tragendes Prinzip des Masterstudiengangs wird weiter fortgeführt. Dazu tragen Forschungsprojekte wie „*Trinitas Stadt-Wert-Schätzung*“ des Görlitz Kompetenzzentrum Revitalisierender Städtebau oder „*Denkmal – Werte – Dialog. Historisch-kritische Analyse und systematisch-praktische Konzeption denkmalpflegerischer Leitwerte*“ der Professur Denkmalkunde und angewandte Bauforschung ebenso bei, wie die Beteiligung beider Professuren am EU-Projekt „*3ENCULT - Efficient Energy for EU Cultural Heritage*“.

Der bei einer Vielzahl von Lehrveranstaltungen mittels einer engen Kooperation mit Städten, Gemeinden und institutionellen Einrichtungen realisierte konkrete Praxisbezug bewirkt qualitativ hochwertige Ergebnisse. Mit dem Verlagswechsel der Schriftenreihe „*Stadtentwicklung und Denkmalpflege*“ sind höhere Kosten verbunden, so dass die letzten Publikationen des Masterstudienganges außerhalb der Schriftenreihe erschienen sind. Die Gestaltung der bisherigen Bände mit studentischen Arbeiten (Band 6 - Görlitz-Zgorzelec, Band 7 - *Handel [n] für Hof*, Band 8 - *Dom St. Petri in Bautzen* und Band 9 - *Stadt und Denkmal*) wurde bei den neuen Publikationen *denk_MALE des 20. Jahrhunderts* und *Bauliche und stadträumliche Spuren Victor Klemperers in Dresden* beibehalten, so dass eine Zugehörigkeit gegeben ist.

Studienberatung

Mit den vorhandenen Personalkapazitäten bedeutet eine individuelle Studienberatung vor und während des Studiums eine erhebliche und kaum leistbare Herausforderung. Insbesondere für die Studierenden mit geringeren Sprachkenntnissen ist ein zusätzlicher hoher Beratungsaufwand notwendig.

Sächliche und personelle Defizite

Räumliche Situation

Die Räumlichkeiten im Erd- bzw. im Sockelgeschoß des BZW haben sich für Studierende und MitarbeiterInnen bewährt. Bedauerlicherweise steht der Seminarraum SG 06 an der Stiftungsprofessur Stadtumbau und Stadtforschung nicht mehr zur Verfügung. Für den verbliebenen Seminarraum sind frühzeitig terminliche Absprachen erforderlich und eine individuelle Nutzung durch studentische Arbeitsgruppen außerhalb von Veranstaltungen nur noch bedingt möglich.

Ein kleinerer Teil der Veranstaltungen findet im Kompetenzzentrum Revitalisierender Städtebau in Görlitz statt - vorzugsweise in Form von mehrtägigen Blockveranstaltungen. Der Zweitstandort in Görlitz bedeutet für Studierende und MitarbeiterInnen der Stiftungsprofessur einen zeitlichen Mehraufwand, die klausur- oder workshopähnliche Atmosphäre wird jedoch durchweg positiv bewertet. Zu erwähnen ist, dass durch den erweiterten Radius des Semestertickets für die Studierenden kein finanzieller Mehraufwand mehr mit den Fahrten nach Görlitz verbunden ist.

Personelle Ausstattung

Die Professur Denkmalkunde und angewandte Bauforschung ist weiterhin vakant und nur Vertretungsweise besetzt. Die einzige Mitarbeiterstelle ist abhängig von der Unterstützung durch die DenkmalAkademie der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, aber zur Abwicklung des Studiengangs unabdingbar.

Die Förderung der Stiftungsprofessur Stadtumbau und Stadtforschung durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ist abgeschlossen und die Professur wurde von der TU Dresden übernommen. Bis zur geplanten Neubesetzung wurden Überbrückungsregelungen bis 2011 getroffen. Das Berufungsverfahren zur geplanten Neubesetzung der Professur wurde eingeleitet, nach Vorlage der Ergebnisse der Berufungskommission jedoch durch die Fakultät Architektur ausgesetzt. Über die weitere Perspektive sowie personelle und finanzielle Rahmenbedingungen sind derzeit keine Aussagen möglich.

Ausblick

Die Entscheidung der Fakultät Architektur, den Masterstudiengang nicht mehr weiterzuführen, ist für das Angebotsspektrum im deutschsprachigen Raum ein starker Verlust, da es sich um den einzigen interdisziplinären Studiengang handelt, welcher die Fachbereiche Stadtentwicklung und Denkmalpflege miteinander verknüpft. Von Seiten der Absolventen des Masterstudienganges wurde weitestgehend großes Unverständnis über die Einstellung des Studienganges geäußert, welchen sie als Bereicherung ihrer vorhergehenden Ausbildungen ansehen. Die aktuellen Studierenden sind insbesondere bezüglich der ungeklärten personellen Situation zu Recht verunsichert, insbesondere diejenigen, welche aufgrund von Mehrbelastungen einen Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit nicht realisieren können.

Prof. Dr.- Ing. Jürg Sulzer
Studiendekan Denkmalpflege und Stadtentwicklung

Anhang: Kerndaten zu den Studierenden

Studienjahr	Studienanfänger a) abgelehnte Bewerber b) im ersten FS c) im ersten HSS	Masterabschlüsse a) total b) des Jg. c) endgültig nicht bestanden	Studierend a) insg. b) in Regelstudienzeit c) Abbrecher
1: 01.05.2006	a) 0 b) 0 c) 0		
2: 01.12.2006	a) 0 b) 9 (6 weibl., 3 Ausl.) c) 9	a) 11 b) 9 c) 0	a)37 b)26 c)1
3: 01.05.2007	a) b) c)		
4: 01.12.2007	a) b) 11 (11 weibl., 2 Ausl.) c) 10	a) 17 b) 8 c) 0	a) 28 (23 weibl., 5 Ausl.) b) 21 c) 2
5: 01.05.2008	a) 0 b) 0 c) 0		
6: 01.12.2008	a) 2 b) 13 (11 weibl., 3 Ausl.) c) 13	a) 12 b) 8 c) 0	a) 27 (23 weibl., 6 Ausl.) b) 22 c) 2
7: 01.05.2009	a) 0 b) 0 c) 0		
8: 01.12.2009	a) 2 b) 10 (6 weibl., 5 Ausl.) c) 13	a) 7 b) 4 c) 0	a) 22 (17 weibl., 6 Ausl.) b) 20 c) 3
9: 01.05.2010	a) 0 b) 0 c) 0		
10: 01.12.2010	a) 0 b) 12 (10 weibl., 2 Ausl.) c) 11	a) 8 b) 6 c) 0	a) 21 (16 weibl., 6 Ausl.) b) 20 c) 1
11: 01.05.2011	a) 0 b) 0 c) 0		

**Lehrbericht
2009/10**

**der
Fakultät
Verkehrswissenschaften
„Friedrich List“**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 18.07.2011

**Kleiner Lehrbericht der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“
(Berichtszeitraum 2009/2010)**

(bestätigt vom Rat der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ in seiner Sitzung am 18.07.2011)

Der vorliegende Lehrbericht der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ für das Studienjahr 2009/2010 bezieht sich auf den grundständigen Diplomstudiengang Verkehrsingenieurwesen, den konsekutiven Masterstudiengang Bahnsystemingenieurwesen und den konsekutiven Bachelor/Master-Studiengang Verkehrswirtschaft. Der Fakultät Verkehrswissenschaften obliegende Aufgaben bei der Führung der fakultätsübergreifenden Studiengänge Maschinenbau sowie Mechatronik und die Mitwirkung an den Studiengängen Bauingenieurwesen und Elektrotechnik sind Bestandteil der Lehrberichte der betreffenden Fakultäten und werden in dem vorliegenden Bericht nur im Überblick erfasst.

Am 01. Dezember 2009 waren an der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ 2206 Studenten im Direktstudium immatrikuliert bzw. dieser zugeordnet. Das ist ein Anteil von 6,87 % an der Gesamtzahl der Studenten der TU Dresden.

Studiengang	Anzahl an Studenten im Direktstudium
Verkehrsingenieurwesen	1016
Bahnsystemingenieurwesen (Master)	12
Verkehrswirtschaft (Diplom)	301
Verkehrswirtschaft (Bachelor)	456
Verkehrswirtschaft (Master)	21
Maschinenbau	216
Mechatronik	184
Summe	2206

Gesamtanzahl der Studenten (01.12.2009) an der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“

Anmerkung: In diesem Bericht gelten grammatisch maskuline Personenbezeichnungen gleichermaßen für Personen männlichen und weiblichen Geschlechts

- 1. Studiengang Verkehrsingenieurwesen**
 - 1.1. Diplomstudiengang Verkehrsingenieurwesen**
 - 1.1.1. Allgemeines**

Der Diplomstudiengang Verkehrsingenieurwesen widmet sich den wissenschaftlichen und technischen Fragen im Zusammenhang mit den Ortsveränderungen von Personen und Gütern unter Nutzung unterschiedlicher, ggf. auch mehrerer Verkehrsträger (Straße, Schiene, Luft, Wasser). Dabei liegt ein wichtiger Fokus auf der integralen Betrachtung der Transportvorgänge über Schnittstellen hinweg unter Einschluss logistischer Aspekte.

Eine ebenso integrale Sichtweise ist erforderlich durch die Verbindung vielfältiger technischer Disziplinen wie Planung, Bau, Betrieb, Sicherung, Steuerung und informationstechnische Begleitung zum Zwecke der Ermöglichung der Transporte auf hohem Niveau, auch unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte (Umweltwirkungen) und psychologischer Gesichtspunkte (menschliches Verhalten im Verkehr, Mensch-Maschine-Schnittstelle).

Basierend auf diesem Verständnis werden im Grundstudium des Diplomstudiengangs Verkehrsingenieurwesen zunächst die relevanten Grundlagenwissenschaften (Mathematik, Physik, Informatik, Wirtschaftswissenschaften, Technische Mechanik) sowie die Grundlagen des Verkehrswesens und der Verkehrstechnik gelehrt. Anschließend erfolgt die Spezialisierung in einer gewählten verkehrstechnischen Teildisziplin durch Wahl einer der 4 Studienrichtungen

- Verkehrsplanung und Verkehrstechnik
- Verkehrssystemtechnik und Logistik (mit drei Studienschwerpunkten)
- Verkehrstelematik und
- Planung und Betrieb elektrischer Verkehrssysteme

In Vorbereitung auf das Studium sowie studienbegleitend sind in der Studienordnung Praktika im Berufsfeld vorgesehen. In einem Hauptseminar der jeweiligen Studienrichtung werden von den Studenten erste selbstständige thematische Arbeiten erwartet, das Studium schließt mit einer Studienarbeit und einer Diplomarbeit.

Nach dem Ende des Berichtszeitraums wurde der Studiengang zum Wintersemester 2010/11 als zehensemestriger Diplomstudiengang modularisiert. In diesem Zuge wurde eine weitere Studienrichtung „Bahnsysteme“ (mit drei Studienschwerpunkten) eingerichtet.

1.1.2. Veränderungen im Berichtszeitraum

Im Berichtszeitraum 2009/2010 waren folgende Professuren nicht besetzt:

- Professur für Verkehrslogistik

Die Professur war weiterhin unbesetzt. Die Lehre im Fach Verkehrslogistik wurde im WS 2009/2010 weiterhin durch eine Lehrstuhlvertretung (50%) abgesichert.

Nach Beratung und Fortschreibung des Fakultätskonzeptes hat der Fakultätsrat in seiner Sitzung am 18.10.2010 einstimmig beschlossen, die Professur auszuschreiben. Zeitgleich wurden die entsprechenden Anträge an die Universitätsleitung übermittelt. Eine Ausschreibung ist noch nicht erfolgt.

- Professur für Kraftfahrzeugtechnik

Die Professur konnte zum 01.10.2010 mit Prof. Günther Prokop wieder besetzt werden. Bis dahin wurden die Lehraufgaben durch Lehraufträge, Gastvorträge sowie durch wissenschaftliche Mitarbeiter der Professur wahrgenommen.

1.1.3. Entwicklung der Studentenzahlen

Das Studium des Verkehrsingenieurwesens wird planmäßig im Wintersemester aufgenommen. Da zum Sommersemester 2010 nur 3 Studenten immatrikuliert wurden, beziehen sich die folgenden Ausführungen nur auf das Wintersemester 2009/10.

Die in den Vorjahren erkennbare Tendenz einer Abnahme der Studentenzahl im ersten Fachsemester hat sich nicht weiter fortgesetzt (Fig. 1)

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Stud.	111	152	162	186	240	263	264	243	207	229

Fig. 1: Entwicklung der Studentenzahlen im ersten Fachsemester

Für 80 % der Studierenden war das erste Fachsemester ihr erstes Hochschulsemester (Vorjahr 72 %). Somit lag der Anteil Studierender, die das Studium des Verkehrsingenieurwesens als Zweitwahl nach einem abgebrochenen Studium eines anderen Studiengangs aufnahmen, wiederum niedriger als im Vorjahr, und zwar um 22 % (45 statt 57). Das Durchschnittsalter der Studierenden im 1. Fachsemester betrug im WS 2009/10 20,5 Jahre (Vorjahr 20,5) gegenüber einem Alter von 19,7 Jahren (Vorjahr 19,7) bei denjenigen, die gleichzeitig in ihrem ersten Hochschulsemester waren.

Der Anteil weiblicher Studienanfänger betrug im WS 2009/10 19,7 % und liegt damit in dem Schwankungsbereich der letzten Jahre (Fig. 2). Der Anteil ausländischer Studierender liegt bei 4,8% (22 Personen).

	WS 04/05	WS 05/06	WS 06/07	WS 07/08	WS 08/09	WS 09/10
weiblich	22,5%	21,7%	19,3%	19,8%	22,2%	19,7%
Ausländer	2,1%	3,4%	5,7%	4,1%	1,9%	1,3%

Fig. 2: weibliche und ausländische Studienanfänger

1.1.4 Studiendauer und Studienverlauf

Die Studiendauer derjenigen, die ihr Studium erfolgreich mit Diplom beendet haben, hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht von 12,7 auf 12,8 Fachsemester erhöht, das durchschnittliche Alter der Absolventen dementsprechend leicht von 27,1 im Vorjahr auf 27,2 Jahre. Der Anteil Studierender innerhalb der Regelstudienzeit hat sich leicht von 86,4 % im Vorjahr auf 86,1 % verringert. Beurlaubt waren in der Fakultät Verkehrswissenschaften im Wintersemester 2009/10 128 Studierende.

Fig. 3 zeigt die Anzahl Studierender (Fallzahlen) je Fachsemester und die prozentualen Änderungen gegenüber dem jeweiligen Vorsemester. Die Zahlen der ungeraden Semester gehören zum Wintersemester 2009/10 bzw. Wintersemester 2008/09 (Vorjahr), die Zahlen der geraden Semester zum Sommersemester 2010 bzw. Sommersemester 2009 (Vorjahr). Die Spalte „> 11 FS“ enthält jeweils die Summe aus Winter- und Sommersemester.

Sem.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	> 11 FS
Fälle	229	218	179	174	165	149	122	117	97	88	71	164
Fälle Vorjahr		208	195	188	146	132	114	108	87	86	69	156
Änd. SS-WS		-5%		-3%		-10%		-4%		-9%		
Änd. WS-SS Vj			-14%		-12%		-8%		-10%		-17%	5%

Fig. 3: Studienfälle in den Fachsemestern und Veränderungen zum Vorsemester

Die Anzahl der im Studiengang Verkehrswesen immatrikulierten Studierenden geht im Verlauf der Fachsemester naturgemäß zurück. Fig. 4 zeigt die Exmatrikulations- und Wechselfälle. Auffällig sind die im Vergleich hohen Abnahmen an Studienfällen im 2. und 4. Semester. Als Gründe werden im 2. Semester überwiegend Hochschul- oder Fachwechsel sowie Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums bzw. nicht abgeschlossene Prüfung angegeben. Im 4. Semester sowie auf niedrigerem Niveau bis zum 7. Semester überwiegen Aufgabe / Unterbrechung / endgültig nicht bestandene Prüfung. Die Exmatrikulationen ab dem 11. Semester erfolgen in fast allen Fällen nach einer bestandenen Diplomprüfung.

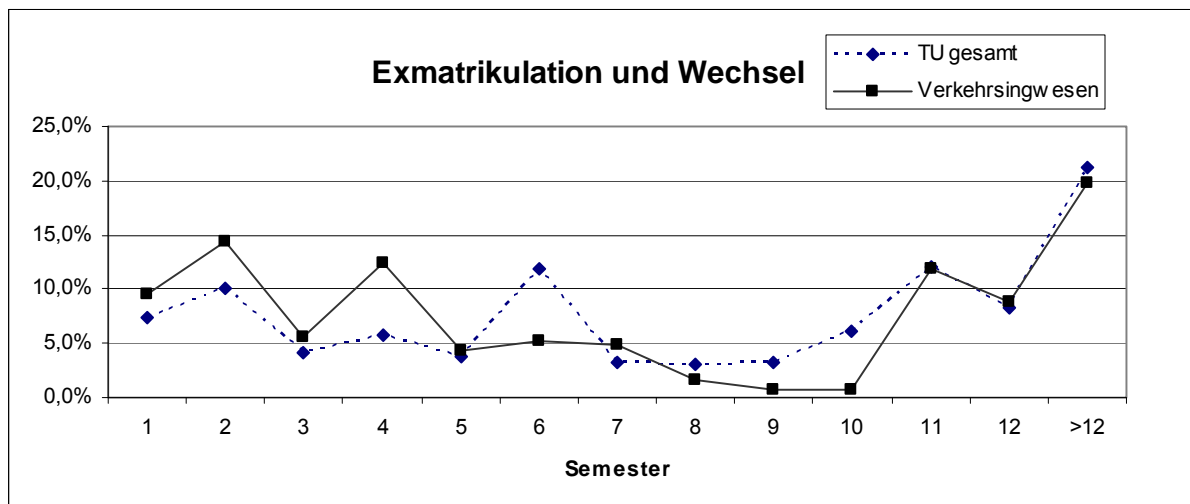


Fig. 4 Verlauf der Studienabgänge durch Exmatrikulation und Hochschul- bzw. Fachwechsel

1.1.5 Prüfungen und Prüfungsnoten

Im Berichtszeitraum wurden 127 Zwischenprüfungen (Vorjahr 129) mit einer Durchschnittsnote von 2,9 (Vorjahr 2,9) im durchschnittlichen Fachsemester 4,9 (Vorjahr 5,3) bestanden. Das durchschnittliche Alter lag bei 22,9 Jahren (Vorjahr 23,4). Die Anzahl endgültig nicht bestandener Prüfungen lag im Berichtszeitraum bei 42 (24,9 %). An den bestandenen Zwischenprüfungen hatten die männlichen Studenten einen Anteil von 75 %, an den nicht bestandenen Zwischenprüfungen einen Anteil von 86 %.

Im Berichtszeitraum wurden 80 Abschlussprüfungen (Vorjahr 80) mit einer Durchschnittsnote von 2,2 (Vorjahr 2,1) im durchschnittlichen Fachsemester 12,8 (Vorjahr 12,4) bestanden (Fig. 4). Das durchschnittliche Alter lag bei 27,2 Jahren (Vorjahr 27,2), der Anteil von Frauen bei 25 %, der von Ausländern bei 2 %.

Wie schon in den Vorjahren ist der Notendurchschnitt der Abschlussprüfungen deutlich besser als derjenige der Zwischenprüfungen. Die Gründe dürften u.a. in dem stärkeren Fächerbezug zum angestrebten Beruf liegen, in geringeren Lehrveranstaltungsgrößen, stärkerem Anteil aktivierender und selbständiger Studierformen, intensiveren Erfolgserlebnissen und persönlicheren Betreuungsbedingungen, wodurch insgesamt die Motivation der Studierenden gefördert wird.

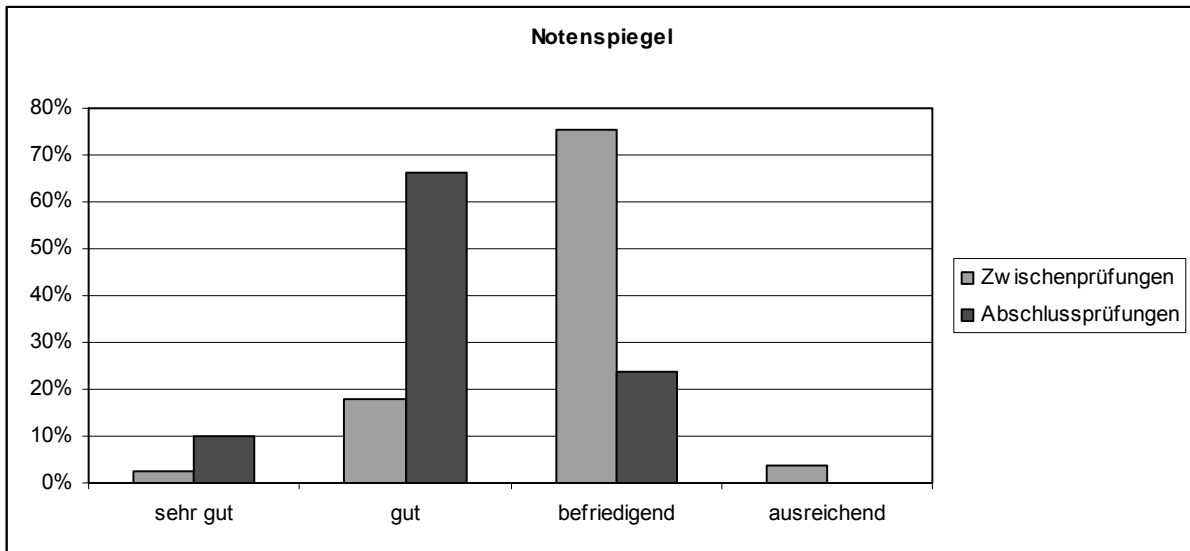


Fig. 5: Notenspiegel der Zwischen- und Hauptprüfungen

1.1.6. Evaluation der Lehrqualität

Im Wintersemester 2009/10 wurden durch die Studierenden fünf, im Sommersemester 2010 sieben Lehrveranstaltungen nach dem universitätseinheitlichen Evaluationsverfahren bewertet. Die zu evaluierenden Lehrveranstaltungen waren jeweils von den studentischen Mitgliedern der Studienkommission vorgeschlagen und von der Studienkommission akzeptiert worden. Die Ergebnisse der Evaluationen wurden von den Dozenten in ihren Lehrveranstaltungen besprochen, durch Aushang im Fakultätsgebäude veröffentlicht und durch die studentischen Vertreter in der Studienkommission vorgestellt. Dabei kamen einzelne Kritikpunkte (Modalitäten von Belegen, Stoffredundanzen) zur Sprache. Außerdem bemängelten die studentischen Vertreter, dass die Mathematikvorlesung des Grundstudiums durch Zusammenlegung mit anderen Studiengängen überfüllt ist, obwohl sie im Auditorium Maximum stattfindet. Die Konzentration auf den Vortragenden und die Verfolgung des Lehrstoffs wird dadurch erheblich erschwert.

1.1.7 Masterstudiengang Bahnsystemingenieurwesen

Der Masterstudiengang Bahnsystemingenieurwesen bietet für Bewerber mit einem ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss auf einem ingenieurwissenschaftlichen Gebiet (Bauingenieurwesen, Verkehrsingenieurwesen, Maschinenbau, Elektrotechnik oder Informatik), einem naturwissenschaftlichen Gebiet (Physik, Mathematik oder Geografie) oder mit einem anderen Hochschulabschluss in einem Studiengang mit vergleichbaren Vorkenntnissen die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Weiterqualifikation auf dem Gebiet der Bahnsysteme.

Dazu werden im Studium zunächst über 1,5 Semester allgemeine, auf dem Niveau des ersten akademischen Abschlusses aufbauende natur- und ingenieurwissenschaftliche Kompetenzen sowie ein breites Bahnsystemwissen vermittelt. Daran schließt sich über weitere 1,5 Semester eine Vertiefung in einer der vier Fachrichtungen „Bahnanlagen und Bahnbau“, „Bahnsicherung und –telematik“, „Bahnbetrieb“ oder „Öffentlicher Personennahverkehr“ sowie ein Vertiefungs-übergreifendes Hauptseminar an.

Die Master-Arbeit im vierten Semester beschließt das Studium. Die Absolventen sind in der Lage, strategisch bedeutende komplexe und fachgebietsübergreifende ingenieurtechnische Aufgabenstellungen des Bahnwesens und des öffentlichen Nahverkehrs zu bearbeiten und deren Probleme zu lösen. Das Studium befähigt Absolventen, leitende Tätigkeiten in Bahnunternehmen und öffentlichen Nahverkehrsunternehmen, in im Bahnsektor und im Sektor des öffentlichen Nahverkehrs tätigen Ingenieurunternehmen und einschlägigen Verbänden, öffentlichen Verwaltungen sowie Forschungs- und Lehrinstitutionen zu übernehmen.

Das Masterstudium des Bahnsystemingenieurwesens wird planmäßig im Wintersemester aufgenommen. Nach drei Studienanfängern im Vorjahr (Studiengang erstmals angeboten) wurden im Wintersemester 2009/2010 neun Studierende in das erste Fachsemester immatrikuliert. Der Frauenanteil an der Gesamtzahl der 12 Studierenden beträgt 25 %, ebenso der Ausländeranteil. Das Durchschnittsalter beträgt 28,2 Jahre. Da der Studiengang im Sommersemester 2010 erst im vierten Semester lief und kein Studierender das Studium aufgegeben hat, befinden sich alle Studierenden in der Regelstudienzeit und es gibt noch keine Abschlüsse zu vermelden.

2. Studiengang „Verkehrswirtschaft“

2.1. Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft

2.1.1. Allgemeins

Ziel des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft ist es, Absolventen für Unternehmen des Verkehrssektors auszubilden, die über grundlegende wirtschaftswissenschaftliche, insbesondere verkehrswirtschaftliche, mathematisch-statistische und verkehrstechnische Kenntnisse verfügen, um Aufgabenstellungen in der Verkehrspraxis erfolgreich erarbeiten zu können. Nach Abschluss des Bachelorstudiums sind die Absolventen in der Lage, verkehrswirtschaftliche Probleme fachübergreifend zu erfassen und fachgerecht darzustellen, mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren sowie selbstständig Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Das befähigt sie zum einen, Tätigkeiten in Verkehrsunternehmen, in Verkehrsverbänden, im Consultant-Bereich etc. wahrzunehmen und bildet zum anderen die Grundlage zur Fortsetzung des Studiums im konsekutiven viersemestrigen Master-Studiengang „Verkehrswirtschaft“ an der TU Dresden bzw. in anderen wirtschaftswissenschaftlich orientierten konsekutiven und nichtkonsekutiven Master-Studiengängen.

Der Bachelor-Studiengang ist modular aufgebaut. Die Modulprüfungen werden studienbegleitend abgelegt. Im Verlauf des sechssemestrigen Studiengangs sind 180 Leistungspunkte zu erbringen. Diese sind in 15 Pflichtmodulen und vier Wahlpflichtmodulen sowie der Bachelor-Arbeit zu erwerben. Die Wahlpflichtmodule können aus einem Angebot von zehn Wahlpflichtmodulen gewählt werden.

Der Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft sichert aufgrund seines modularen Aufbaus einerseits eine fundierte, allgemein-wissenschaftliche Grundlagenausbildung in Mathematik, Statistik, Programmierung, Recht und Sprachen sowie eine solide fachbezogene Grundlagenausbildung in den Bereichen der Wirtschaftswissenschaften (Betriebs- und Volkswirtschaft), der Verkehrswirtschaft und des Verkehrsingenieurwesens, die es gestatten, weiterführende Studien in einem verkehrswirtschaftlich oder anderweitig wirtschaftswissenschaftlich orientierten Masterprogramm durchzuführen.

Zugleich eignen sich die Studierenden im Bachelorprogramm spezielle fachliche Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen an, die eine Beschäftigungsfähigkeit in Unternehmen der Verkehrspraxis und der transportnahen Wirtschaft im nationalen und internationalen Umfeld absichern. Letzteres geschieht vor allem durch die Wahl von zwei aus sechs verkehrswirtschaftlichen Schwerpunktmodulen, die gemeinsam mit der Wahl des Praktikumsbetriebes für das mindestens vierwöchige Praktikum sowie des Themas der Bachelor-Arbeit eine tätigkeitsfeldbezogene Vertiefung und Spezialisierung ermöglichen.

Die erforderliche Abrundung hierzu erfolgt im Rahmen der Module „Ergänzende Qualifikationsziele I und II“, die aus einem Wahlkatalog aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Verkehrswirtschaft, Verkehrsingenieurwesen, Rechtswissenschaften oder fremdsprachliche Fachkommunikation zusammenzustellen sind.

Neben solidem Grundlagen- und Fachwissen erwerben die Studierenden im Rahmen des Moduls „Berufliche und soziale Kompetenz“ allgemeine Qualifikationen wie Kommunikationskompetenz, Beherrschung von Präsentationstechniken, Fähigkeit zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten sowie soziale Kompetenzen zur Wissensvermittlung, Teamleitung, Teamorganisation, Zeit- und Projektmanagement. Hervorzuheben ist hier insbesondere die Möglichkeit, selbstständig Tutoren- und Mentorentätigkeit zu übernehmen.

Den Abschluss des Studiums bildet die Anfertigung der Bachelor-Arbeit im 6. Semester. Die Erarbeitung der Bachelor-Arbeit kann erst nach Ablegen von mindestens 130 Leistungspunkten beginnen. Den Studierenden steht studienbegleitend ein Zeitraum von 16 Wochen zur Anfertigung der Bachelor-Arbeit zur Verfügung. In diesem Rahmen werden den Studierenden die Grundzüge der Forschungsarbeit näher gebracht.

Der bereits im Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft bestehende enge wechselseitige Lehrverbund mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften wird fast unverändert beibehalten. Das betrifft insbesondere die grundständige wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung in den Modulen „Grundlagen des Rechnungswesen“, „Grundlagen der Volks- und Verkehrswirtschaft“, „Grundlagen der Betriebswirtschaft“ und „Entscheidungsorientierte Betriebswirtschaftslehre“, die weitgehend durch Lehrimporte sichergestellt wird. Studierende des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft belegen diese Module gemeinsam mit den Studierenden der Bachelor-Studiengänge der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Im Rahmen der Module „Mikroökonomie“, „Makroökonomie“ sowie „Entscheidungsorientierte Betriebswirtschaftslehre“ werden im Gegenzug Lehrveranstaltungen für die Studierenden der Fakultät Wirtschaftswissenschaften sowie Studierende aus anderen Fakultäten seitens der Fakultät Verkehrswissenschaften, Institut für Wirtschaft und Verkehr wahrgenommen.

Das betrifft Frau Prof. Stopka mit der Lehrveranstaltung „Investition und Finanzierung“ als Bestandteil des Moduls „Entscheidungsorientierte Betriebswirtschaftslehre“, Herr Prof. Hirte übernimmt im jährlichen Wechsel mit Herrn Prof. Thum die Lehrveranstaltung „Einführung in die VWL“. In den höheren Semestern können Studierende nach Maßgabe der Prüfungs- und Studienordnungen spezielle Module aus dem Lehrangebot der jeweils anderen Fakultät belegen.

Die Lehrimporte aus den Fakultäten Mathematik/Naturwissenschaften, Recht sowie dem Lehrzentrum Sprachen und Kulturen der TU Dresden bleiben in nahezu gleichem Umfang erhalten.

2.1.2. Interpretation statistischer Kerndaten des Bachelor-Studiengangs „Verkehrswirtschaft“

Immatrikulation

Im Wintersemester 2009/2010 waren 456 Studierende im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, darunter 202 weibliche (44,3 %) sowie 15 ausländische Studierende (3,3 %).

Von den 456 Studierenden befanden sich 189 Studierende (41,4 %) im 1. Semester, 5 Studierende (1,1 %) im 2. Semester, 150 Studierende (32,9 %) im 3. Semester, 12 Studierende (2,6 %) im 4. Semester, 99 Studierende (21,7 %) im 5. Semester und 1 Studierender (0,2 %) im 6. Semester.

Im Sommersemester 2010 waren 446 Studierende im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, wovon 199 weibliche (44,6 %) und 14 ausländische (3,1 %) Studierende waren.

Zum Studienbeginn im Wintersemester 2009/2010 hatten sich 432 Kandidaten beworben, davon wurden 189 zugelassen. Deren Durchschnittsalter lag zum Zeitpunkt der Immatrikulation bei 20,4 Jahren. 37 der 189 Studienanfänger (19,6 %) waren zuvor bereits in einen anderen Studiengang immatrikuliert.

Alle eingeschriebenen Studierenden des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft befanden sich im Wintersemester 2009/2010 sowie im Wintersemester 2007/2008 und 2008/2009 in der Regelstudienzeit. Darüber hinaus gab es im Wintersemester 2009/2010 vier, im Sommersemester 2010 fünf beurlaubte Studierende.

In Abbildung 1 wird die Anzahl der Bewerber im Vergleich zu den vergangenen Jahren dargestellt. Die Grafik verdeutlicht, dass die Anzahl der Bewerber von 2007/2008 auf 2008/2009 stark gestiegen ist. Zum Wintersemester 2009/2010 ist wiederholt ein starker Anstieg zu verzeichnen. Das Verhältnis Zulassungszahl zu Bewerber lag im WS 2005/2006 bei 1:1,8, im WS 2006/2007 bei 1:1,7, im WS 2007/2008 bei 1:1,4, im WS 2008/2009 erneut bei 1:1,7 und im WS 2009/2010 sogar bei 1:2,3. Die stetige Steigerung der Zulassungszahlen über den Anfang 2000 vereinbarten Stand von ca. 150 Studierenden hinaus, bringt nunmehr gewisse Kapazitätsprobleme beim Übergang in den Master-Studiengang Verkehrswirtschaft mit sich.

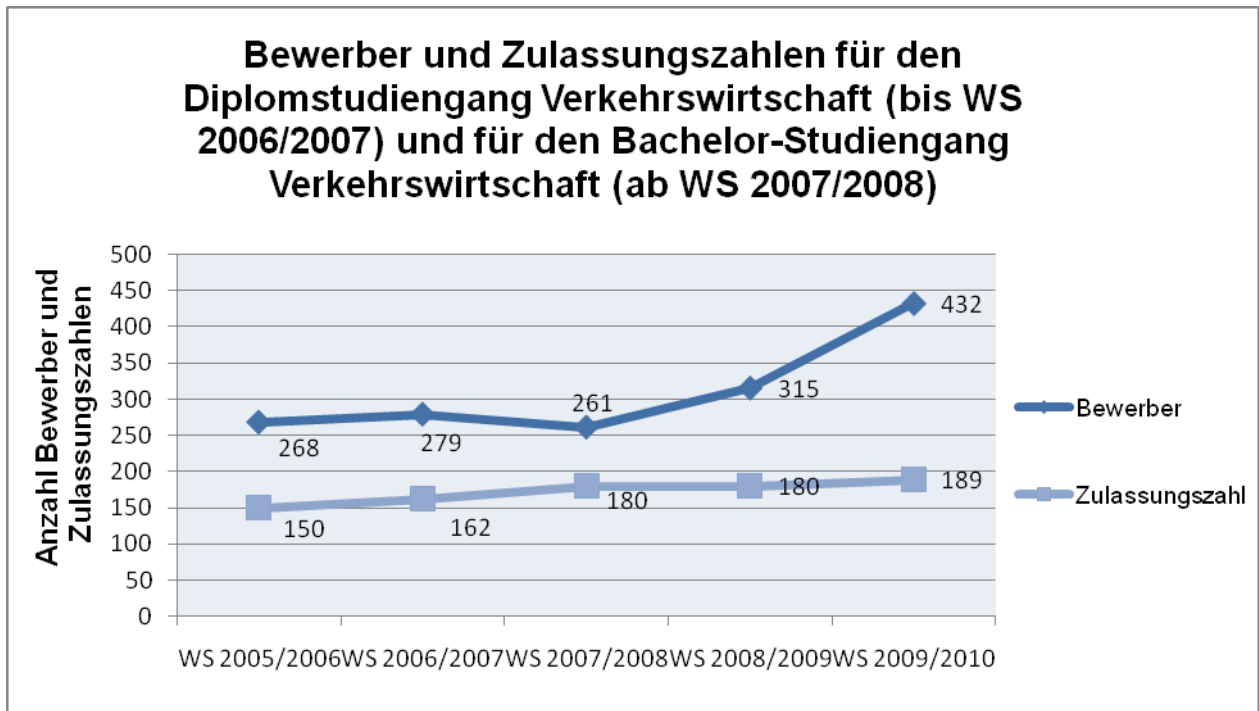


Abbildung 1: Bewerber und Zulassungszahlen

Exmatrikulationen und Wechsler

Die nachfolgenden Abbildungen 2 und 3 zeigen die Anzahl und Gründe der Exmatrikulationen sowie der Wechsler im Studienjahr 2009/2010.

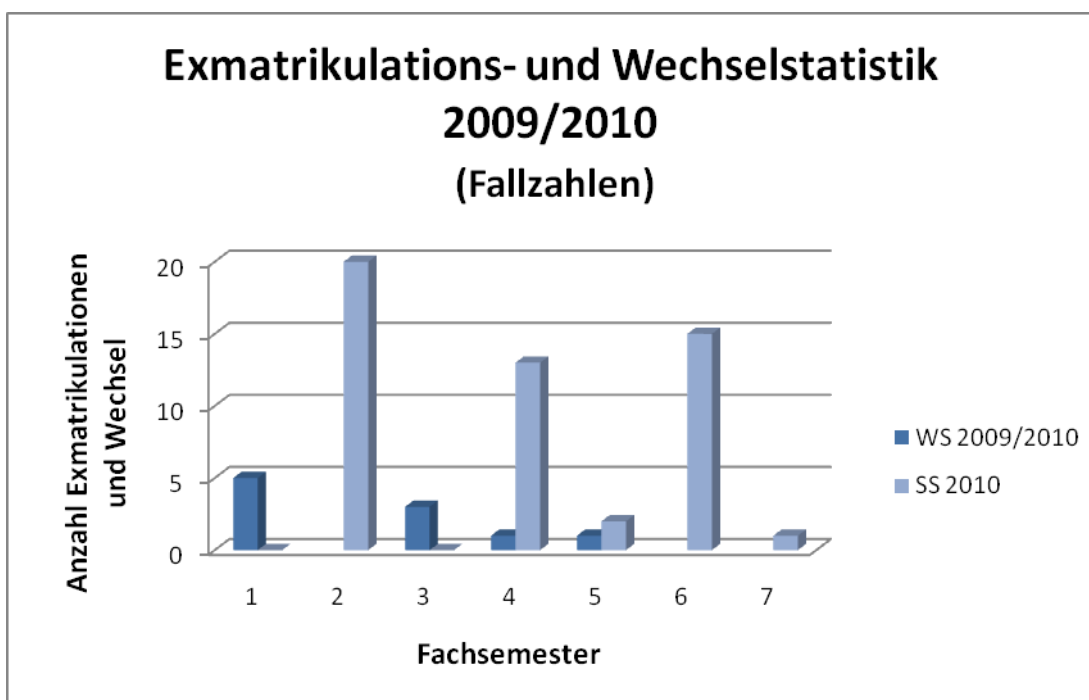


Abbildung 2: Exmatrikulations- und Wechselstatistik im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft

Im Sommersemester 2010 wurden wesentlich mehr Studierende exmatrikuliert oder haben einen Wechsel vorgenommen als im Wintersemester 2009/2010. Außerdem ist hervorzuheben, dass im WS 2009/2010 ausschließlich Exmatrikulationen und keine Wechsel stattgefunden haben. Hauptgründe dafür waren die Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums, Hochschulwechsel und ein Beendigung des Studiums nach Bestehen der Prüfung. Weitere Gründe waren eine fehlende Rückmeldung und Beendigung nach endgültig nicht bestandener Prüfung.

Abb. 3 zeigt die Exmatrikulations- und Wechselgründe nochmals für das gesamte Studienjahr 2009/2010 auf.

Insgesamt war der am häufigsten auftretende Exmatrikulationsgrund im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft die Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums mit 24 Studierenden, gefolgt von dem Grund der Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung (13 Studierende). Hier schlägt sich vor allem die Tatsache, dass ein Großteil der Studierenden, die im WS 2007/2008 als 1. Bachelorjahrgang immatrikuliert wurden das Studium nicht in der Regelstudienzeit von 6 Semestern beendet haben.

Im Studienjahr 2009/2010 wurden 22 Hochschulabschlussprüfungen im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft mit der durchschnittlichen Note von 2,4 absolviert. Die Absolventen befanden sich im Durchschnitt im 6. Fach- und Hochschulsesemester und besaßen ein Alter von durchschnittlich 23 Jahren.

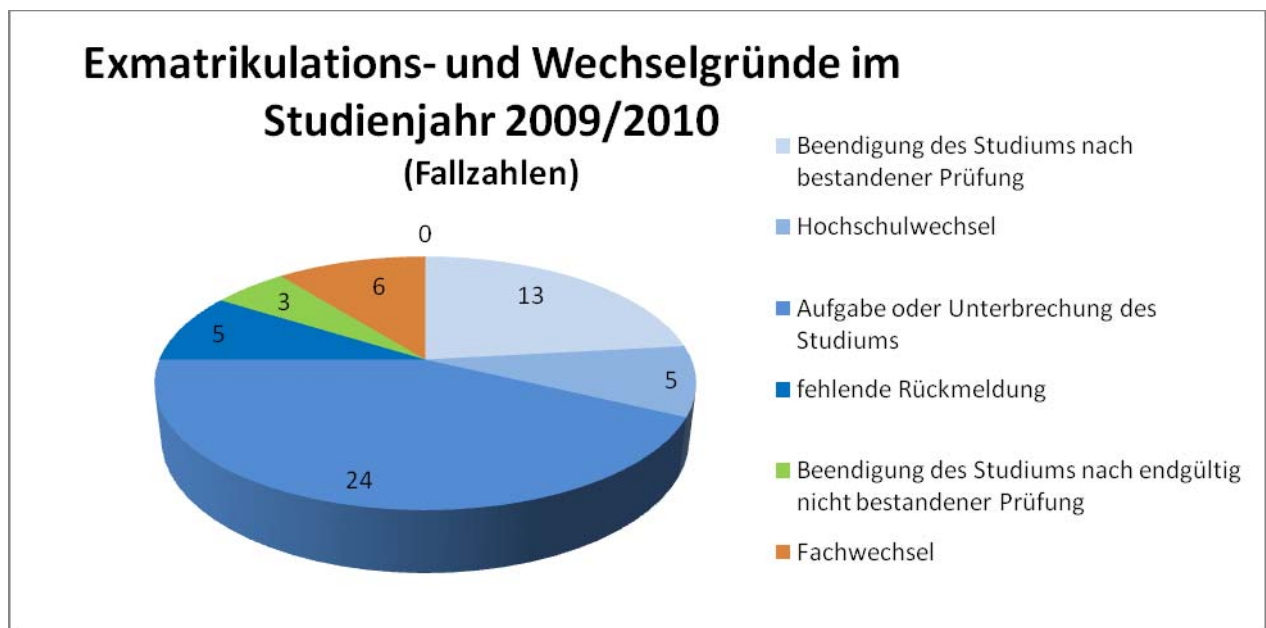


Abbildung 3: Exmatrikulations- und Wechselgründe im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft

2.2. Diplomstudiengang „Verkehrswirtschaft“

2.2.1. Allgemeines

Der Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft beschäftigt sich mit betriebs- und volkswirtschaftlichen Fragen des Verkehrs. Dazu gehören Fragen der Logistik, der Kommunikation, der regionalen und städtischen Entwicklung, der volkswirtschaftlichen Auswirkungen staatlicher Eingriffe in das Verkehrswesen und des Tourismus im Sinne von netzgebundenen Prozessen. Ziel dieses Studienganges ist es, die Absolventen zu befähigen, verkehrswirtschaftliche und technisch-technologische Kenntnisse zur Analyse und Bewertung sowie Gestaltung von Unternehmen und Systemen des Dienstleistungssektors, insbesondere der Verkehrs-, Kommunikations- und Tourismusbranche, anzuwenden. Dazu gehören auch die Entwicklung und Umsetzung effizienter Strategien und Systemlösungen in übergeordneten Bereichen. In der Ausbildung steht daher die Vermittlung betriebs- als auch volkswirtschaftlichen Fachwissens in Einheit mit quantitativen Methoden und Bewertungsverfahren im Vordergrund.

Das abgeschlossene Studium ermöglicht Tätigkeiten in der Verkehrswirtschaft im weitesten Sinne, also in Transport-, Logistik-, Kommunikations- und Tourismusunternehmen sowie den entsprechenden Verbänden. Weitere Tätigkeitsfelder bestehen in internationalen Organisationen, großen Industrie-, Bau- und Handelsunternehmen, in Planungs- und Beratungsbüros sowie in kommunalen Verwaltungen der Länder und des Bundes.

Seit dem Studienjahr 2007/2008 werden keine Studierenden mehr in den Studiengang Verkehrswirtschaft neu immatrikuliert. Die Studierenden des letzten Jahrgangs des Diplomstudiengangs Verkehrswirtschaft befanden sich im Studienjahr 2009/2010 regulär bereits im 7. und 8. Fachsemester.

2.2.2. Interpretation statistischer Kerndaten des Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft

Im Wintersemester 2009/2010 waren 301 Studierende im Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, darunter 153 weibliche (50,8 %) sowie sechs ausländische Studierende (2,0 %). Von den eingeschriebenen Studierenden befand sich einer im 4. Fachsemester, 246 im 5. – 10. Fachsemester und 54 in einem noch höheren Fachsemester. 45 Studierende waren beurlaubt.

Darüber hinaus waren 14 Promotionsstudenten eingeschrieben, wovon sich einer im 1. Fachsemester, einer im 2. Fachsemester, vier im 3. Fachsemester, einer im 4. Fachsemester, keiner im 5. Fachsemester, drei im 6. Fachsemester und jeweils einer im 7. und 8. Fachsemester befanden. Zwei Promotionsstudenten waren in einem Fachsemester, das das 10. Fachsemester übersteigt, immatrikuliert.

Der Anteil der Studierenden, die sich im WS 2009/2010 in der Regelstudienzeit befanden, lag bei 72,1 % (217 von 301 Studierenden). Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Rückgang von 3,4 %. Der Rückgang lässt sich darauf zurückführen, dass es keine weiteren Neueinschreibungen im Diplomstudiengang mehr gab und somit der relative Anteil nicht mehr durch die hohe Anzahl an Studenten im Grundstudium relativiert werden konnte.

Im Sommersemester 2010 waren 267 Studierende im Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, davon 143 weibliche (53,6 %) und vier ausländische (1,5 %). 30 Studierende waren beurlaubt. Es gab 16 Promotionsstudenten, wovon neun im 1. - 4. Fachsemester, vier im 5. – 8. Fachsemester und zwei im 10. oder höherem Fachsemester waren. Im Sommersemester 2010 befand sich nur noch ein Studierender im 4. Semester und somit noch im Grundstudium.

Im Studienjahr 2009/2010 haben 4 Studierende mit einem Durchschnittsalter von 25,2 Jahren (Vj.: 23,6 Jahre) und einer durchschnittlichen Studiendauer von 6,2 Fachsemestern (Vj.: 5,2 Fachsemester) die **Hochschulzwischenprüfung (Vordiplom)** mit einer Durchschnittsnote von 3,0 (Vj.: Durchschnittsnote 3,1) bestanden. Im Vergleich dazu erzielten im Vorjahr sieben Studenten gute, 61 befriedigende und vier ausreichende Leistungen.

Der starke Rückgang der erfolgreich bestandenen Hochschulzwischenprüfungen 2009/2010 um 94,4 % ist mit der Umstellung auf den Bachelor-Studiengang begründet wird, da es seit dem WS 2007/2008 keine neuen Studienanfänger im Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft gab.

Studienjahr	Durchschnittliche Note Vordiplom	Durchschnittliche Dauer bis zum Vordiplomabschluss
2005/2006	3,1	5,1
2006/2007	3	4,8
2007/2008	2,9	5
2008/2009	3,1	5,2
2009/2010	3	6,2

Tabelle 1: Durchschnittsnote und durchschnittliche Dauer bis zum Vordiplom im Vergleich

Fachsemester	3.	4.	5.	6.	7.	8.	Summe
Studienjahr 2006/2007							
Anzahl bestandene Hochschulzwischenprüfungen	0	18	30	9	0	0	57
Studienjahr 2007/2008							
Anzahl bestandene Hochschulzwischenprüfungen	1	37	42	28	2	2	112
Studienjahr 2008/2009							
Anzahl bestandene Hochschulzwischenprüfungen	0	4	51	12	5	0	72
Studienjahr 2009/2010							
Anzahl bestandene Hochschulzwischenprüfungen	0	0	0	3	1	0	4

Tabelle 2: Hochschulzwischenprüfungen im Vergleich

Im Studienjahr 2009/2010 absolvierten 66 Studierende (Vj.: 73 Studierende) mit einer durchschnittlichen Fachsemesteranzahl von 11,5 (Vj.: 11,8 Fachsemester) und einer Durchschnittsnote von 2,2 (Vj.: Durchschnittsnote 2,2) die **Hochschulabschlussprüfung**, darunter drei Studierende mit sehr guten (Vj.: 3), 55 Studierende mit guten (Vj.: 55) und acht Studierende mit befriedigenden (Vj.: 15) Leistungen. Zwei der Absolventen haben das Diplom in der Regelstudienzeit erhalten.

Studienjahr	Durchschnittliche Note Diplom	Durchschnittliche Dauer bis zum Diplomabschluss
2005/2006	2,3	12
2006/2007	2,3	12,1
2007/2008	2,3	11,6
2008/2009	2,2	11,8
2009/2010	2,2	11,5

Tabelle 3: Durchschnittsnote und durchschnittliche Dauer bis zum Diplom im Vergleich

Die Durchschnittsnote im Diplom hat sich im Studienjahr 2009/2010 im Vergleich zum Studienjahr 2008/2009 nicht mehr verbessert.

Fachsemester	< 8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	≥17.	Summe
Studienjahr 2006/2007											
Anzahl bestandene Hochschulabschlussprüfungen	1	1	15	16	13	19	14	4	2	0	85
Studienjahr 2007/2008											
Anzahl bestandene Hochschulabschlussprüfungen	0	0	14	14	13	7	5	0	1	0	54
Studienjahr 2008/2009											
Anzahl bestandene Hochschulabschlussprüfungen	1	0	14	18	20	12	7	0	0	1	73
Studienjahr 2009/2010											
Anzahl bestandene Hochschulabschlussprüfungen	0	2	17	16	15	11	2	3	0	0	66

Tabelle 4: Hochschulabschlussprüfungen im Vergleich

Bei den Promotionsstudenten gab es eine weibliche, ausländische Promotionsstudentin, welche das Promotionsstudium innerhalb des Studienjahres 2009/2010 erfolgreich abgeschlossen hat.

Die nachfolgenden Abbildungen 4 und 5 zeigen Zahl der Exmatrikulationen und der Wechsler im WS 2009/2010 und SS 2010 sowie die Gründe für die Exmatrikulationen und Wechsel.

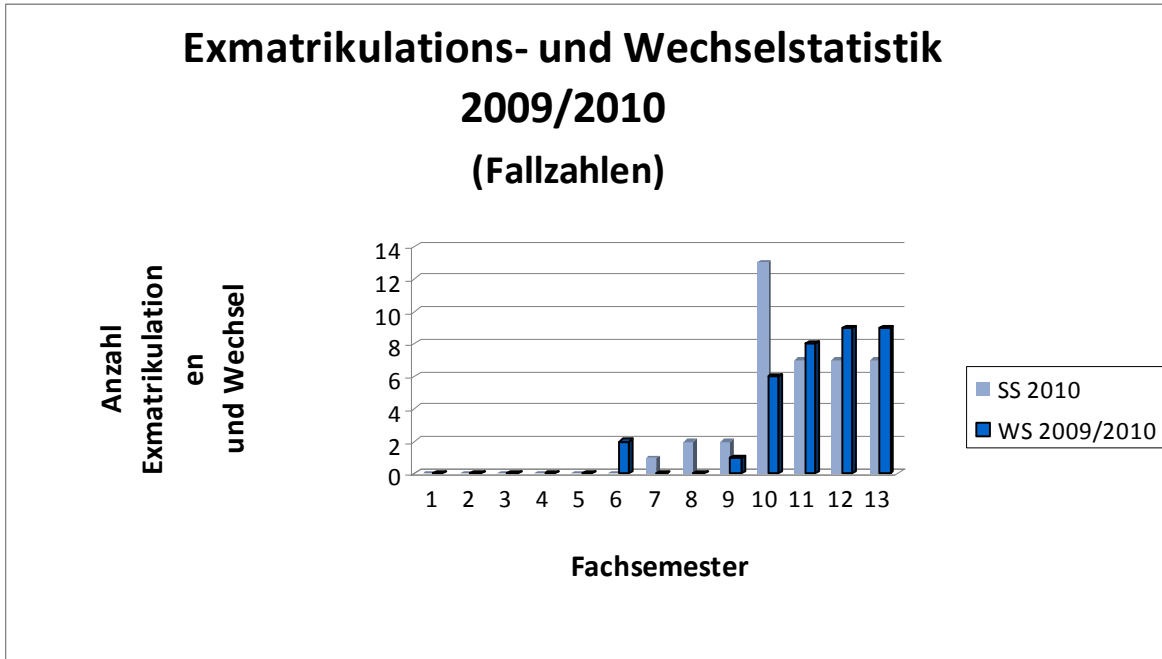


Abbildung 4: Exmatrikulations- und Wechselstatistik im Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft

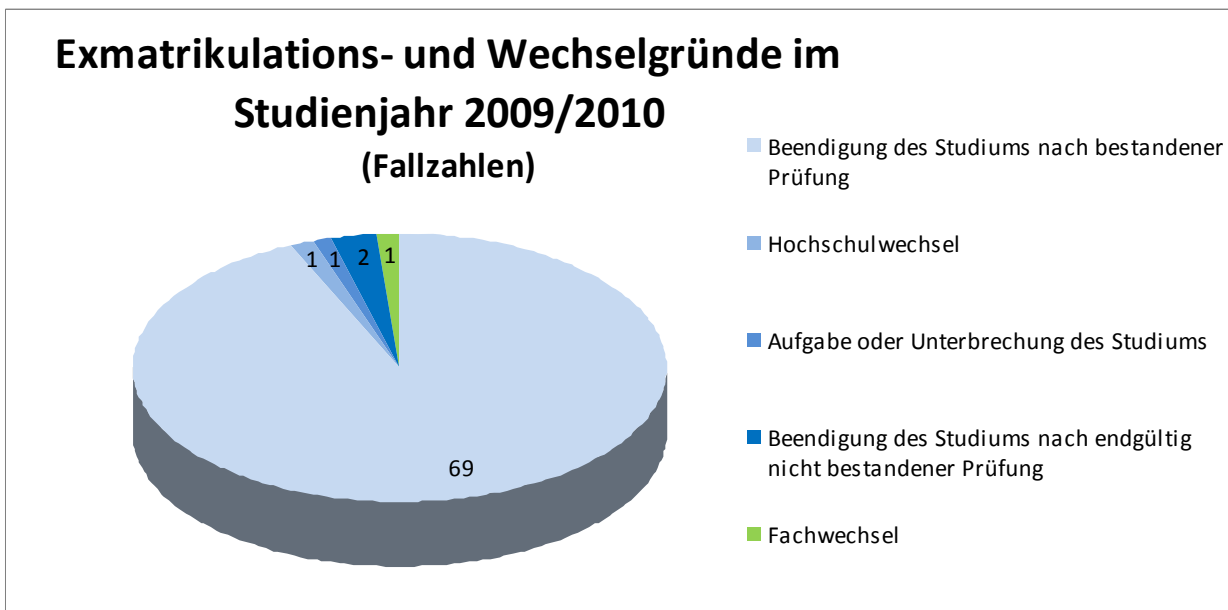


Abbildung 5: Exmatrikulations- und Wechselgründe im Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft

Die auffällig hohe Anzahl der Exmatrikulationen in höheren Semestern sind fast ausschließlich Beendigungen des Studiums nach bestandener Prüfung. Lediglich fünf Studierende wurden aufgrund eines Hochschulwechsels, der Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums, der Beendigung des Studiums nach endgültig nicht bestandener Prüfung oder einem Fachwechsel exmatrikuliert.

2.3. Master-Studiengang „Verkehrswirtschaft“

2.3.1. Allgemeines

Im Rahmen des Bologna-Prozesses ist die Ausbildung auch im Bereich Verkehrswirtschaft auf den Erwerb des Bachelor-/Master-Abschlusses umgestellt worden. Zum WS 2007/2008 erfolgte erstmalig die Immatrikulation in den Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft und zum WS 2008/2009 erstmalig die Immatrikulation von Studierenden im konsekutiven Master-Studiengang Verkehrswirtschaft, d.h. dass zu diesem Zeitpunkt noch keine Absolventen des eigenen Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft, sondern ausschließlich Bachelor-Absolventen aus anderen Hochschulen immatrikuliert wurden. Der konsekutive Master-Studiengang Verkehrswirtschaft versetzt die Studierenden mehr denn je in die Lage, ihr Ausbildungsprofil entsprechend den eigenen Interessen und den Chancen auf dem Arbeitsmarkt im Verkehrssektor individuell zu gestalten.

Ziel des konsekutiven Master-Studiengangs Verkehrswirtschaft ist es, Absolventen für Forschung und Lehre, für die öffentliche Verwaltung, für internationale Organisationen und Unternehmen des Verkehrssektors auszubilden, die über vertiefte wirtschaftswissenschaftliche, insbesondere verkehrswirtschaftliche, mathematisch-statistische und verkehrstechnische Kenntnisse verfügen, um Aufgabenstellungen in der Verkehrspraxis erfolgreich bearbeiten zu können.

Die Absolventen erlangen die Fähigkeit, verkehrswirtschaftliche Probleme und Aufgabenstellungen zu erkennen und zu formulieren, sie aufgrund ihrer fachspezifisch und interdisziplinär erworbenen Kenntnisse wissenschaftlich zu analysieren und selbständig Lösungsmöglichkeiten zuzuführen. Sie können aufgrund ihres inhaltlichen und methodischen Wissens schnell auf Anforderungen und Veränderungen der Berufswelt reagieren. Besonderer Wert wird auf die interdisziplinäre Ausgestaltung des Studiums gelegt, die dem Netzwerkcharakter der Verkehrswirtschaft Rechnung trägt.

Das Studium ist modular aufgebaut und schließt mit der Master-Arbeit einschließlich Disputation ab. Die Modulprüfungen werden studienbegleitend abgelegt. Im Verlauf des viersemestrigen Studienganges sind mindestens acht Wahlpflicht- und zwei Pflichtmodule zu belegen. In den Pflichtmodulen bestehen ebenfalls Wahlmöglichkeiten. In diesen Modulen und der abschließenden Master-Arbeit werden 120 Leistungspunkte (LP) erworben. Ist die Master-Prüfung bestanden, wird der Hochschulgrad " Master of Science " (abgekürzt: M.Sc.) verliehen.

2.3.2. Interpretation statistischer Kerndaten des Master-Studienganges

Im Wintersemester 2009/2010 waren 21 Studierende im Master-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben (Vj.: 9), darunter 14 weibliche (66,7 %) sowie vier ausländische Studierende (19,0 %). 13 Studierende befanden sich im 1. Fachsemester und acht im 3. Fachsemester. Kein Studierender war beurlaubt. Im Sommersemester 2010 waren ebenfalls 21 Studierende in den Master-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben. Ein Studierender befand sich im 1. Fachsemester, 12 im 2. Fachsemester und jeweils vier im 3. und 4. Fachsemester. Fünf Studierende waren beurlaubt. Das Durchschnittsalter zum Zeitpunkt der Immatrikulation betrug im Studienjahr 2009/2010 23,8 Jahre.

Studienjahr	Anzahl immatrikulierter Studenten
2008/2009	9
2009/2010	13

Tabelle 5: Immatrikulationszahlen im Vergleich

2.4. Diagramme und statistische Auswertungen für den Bachelor-Studiengang, den Master-Studiengang und den Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft

Die nachfolgenden Abbildungen 6 und 7 verdeutlichen zusammengefasst die Verteilungen der Studierenden der einzelnen Studiengänge auf die jeweiligen Fachsemester.

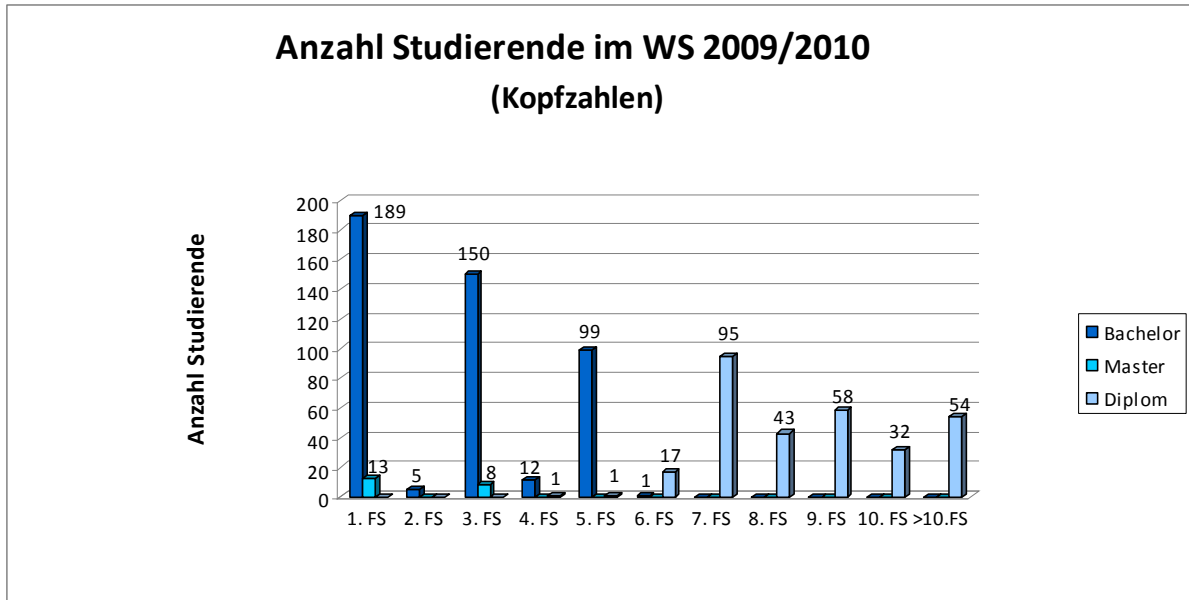


Abbildung 6: Anzahl Studierender im WS 2009/2010

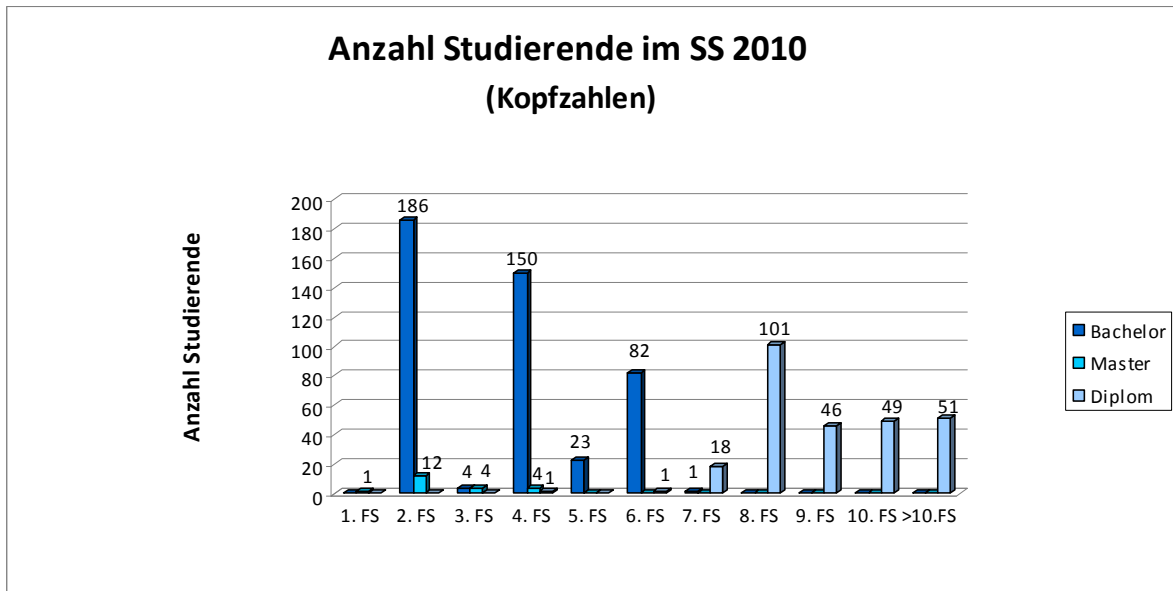


Abbildung 7: Anzahl Studierender im SS 2010

2.5. *Studentenbefragung zur Qualität der Lehre*

Im WS 2009/2010 und im SS 2010 wurden gemäß der Beschlüsse der Studienkommission Lehrevaluationen durchgeführt.

Es wurde in folgenden Lehrveranstaltungen ein Standardfragebogen eingesetzt:

2.6. *WS 2009/2010*

- Grundlagen der Programmierung (Prof. Dr. Beitelschmidt)
- Dienstleistungsmarketing (Diplom) bzw. Tourismusmarketing (Bachelor) (Prof. Dr. Freyer)
- Regional- und Stadtökonomie (Prof. Dr. Hirte)
- IuK-Wirtschaftlichkeitsberechnung (Herr Pessier)
- Internationale Verkehrspolitik (Prof. Dr. Wieland)

2.7. *SS 2010*

- Grundlagen der Programmierung II (Prof. Dr. Beitelschmidt)
- Tourismusmarketing (Prof. Dr. Freyer)
- Infrastrukturpolitik (Prof. Dr. Wieland)
- Verkehrssystemtheorie II (Herr Dr. Neufert)
- EU-Integration und Regionalentwicklung, Übung (Prof. Dr. Hirte)
- Management von Verkehrs- und Logistikunternehmen I (Prof. Dr. Haase)
- Verkehrsökonomie I (Herr Dr. Treiber)

Die Ergebnisse der Lehrevaluationen wurden vom Fachschaftsrat Verkehrswissenschaften im Rahmen der datenschutzrechtlichen Anforderungen ausgewertet und veröffentlicht und sind durch die jeweils verantwortlichen Lehrkräfte in ihren Lehrveranstaltungen gemeinsam mit den Studierenden verantwortungsbewusst und zielorientiert ausgewertet worden. Die erreichten Ergebnisse waren laut Angaben des Evaluationsbüros durchaus positiv.

3. Darstellung umgesetzter und geplanter Maßnahmen in den Studiengängen

3.1 Verkehrswirtschaft

Die Rahmenbedingungen für die Lehre haben sich im Studienjahr 2009/2010 nicht verbessert. Es wurde im WS 2009/2010 erneut oberhalb der Kapazitätsgrenze immatrikuliert, sodass die Überlastung aller Lehrstühle stetig steigt.

Im Berichtszeitraum waren vor allem die Professuren für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Verkehrsbetriebslehre und Logistik, die Professur für Verkehrswirtschaft und internationale Verkehrspolitik und die Professur für Tourismuswirtschaft übermäßig nachgefragt. Aber auch bei den übrigen Professuren des Instituts für Wirtschaft und Verkehr ist ein steigender Trend zu beobachten. Daher kam es zu Anträgen und Diskussionen über die Beschränkung von Schwerpunktmodulen, um eine weitgehende Gleichverteilung herzustellen und die Qualität der Lehre verbessert werden kann. Eine Einigung bezüglich des Auswahlverfahrens konnte allerdings noch nicht getroffen werden. Die Regelung wird Teil der Studienordnung des Bachelors Verkehrswirtschaft werden und somit frühestens ab SS 2011 zur Anwendung kommen.

Ein weiteres umfangreiches Thema im Studienjahr 2009/2010 war die MC-Ordnung. Die Problematik bestand darin, dass die MC-Ordnung Teil der Prüfungsordnung jeder Fakultät ist und damit für alle Prüfungen gelten muss. Werden Lehrveranstaltungen von der Fakultät Wirtschaftswissenschaften angeboten, müssten die Klausuren der Studierenden der Fakultät Verkehrswissenschaften unter Zugrundelegung der MC-Ordnung für Verkehrswirtschaft und nicht der MC-Ordnung der Fakultät Wirtschaftswissenschaften korrigiert werden. Somit entsteht die Schwierigkeit, dass in einer Prüfung verschiedene MC-Ordnungen zur Korrektur angewendet werden müssten. Dies ist aus Aufwandsgründen nicht realisierbar. Aus diesen Erwägungen heraus wurde diskutiert, die MC-Ordnung für den Studiengang Verkehrswirtschaft an die der Fakultät Wirtschaftswissenschaften anzupassen, damit an der größten Schnittstelle der Fakultät Verkehrswissenschaften keine rechtlichen Unklarheiten bei der Klausurkorrektur mehr entstehen. Hierzu konnte jedoch noch keine endgültige Lösung gefunden werden.

Insgesamt ist die Zusammenarbeit mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften als sehr gut einzuschätzen. Hier gibt es ein enges kooperatives Verhältnis. Das betrifft u.a. die Mitwirkung von Professoren des Instituts für Wirtschaft und Verkehr (Prof. Wieland, Prof. Hirte, Prof. Stopka) an der Ausgestaltung der volkswirtschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Grundlagenausbildung (z.B. die Übernahme der Vorlesungen „Einführung in die Volkswirtschaft“, „Mikroökonomie“, „Investition und Finanzierung“ etc.).

Andererseits ist auch eine rege Teilnahme von Studierenden der Fakultät Wirtschaftswissenschaften an den Schwerpunktmodulen und Ergänzungsangeboten im Bachelor des Studiengangs Verkehrswirtschaft zu verzeichnen, da die Angebote in die Major / Minor - bzw. Ergänzungsangebote der Studiengänge der Fakultät Wirtschaftswissenschaften integriert sind. Seit der Einführung des Bachelor-Studiengangs ist allerdings auffällig, dass der Spielraum des Belegens von Lehrangeboten der jeweils anderen Fakultät in den höheren Semestern durch die Verkürzung der Regelstudienzeit auf 6 Semester deutlich eingeschränkt wird.

In den nächsten Semestern wird eine noch stärkere Intensivierung der dv-gestützten Lehre sowie eine intensivere Nutzung der Lehr- und Lernplattform OPAL angestrebt.

In den Schwerpunktmodulen „Verkehrsökonomie und –statistik“ sowie „Verkehrsbetriebslehre und Logistik“ wird die dv-gestützte Ausbildung verstärkt durch die Verwendung der Softwareprogramme GAMS, STAT und GIS gefördert, während im Schwerpunktmodul „Informations- und Kommunikationswirtschaft“ häufig SPSS zum Einsatz kommt.

Besonders bewährt hat sich der Klausurtrainer im Lehrgebiet „Verkehrsbetriebslehre und Logistik“, mit dessen Hilfe sich die Studierenden durch kontinuierliches, gezieltes Training optimal auf die Prüfungen vorbereiten können. Nach Registrierung für eine Lehrveranstaltung unter Angabe der Matrikelnummer kann der Studierende teilnehmen. Eine Individualisierung der Aufgaben erfolgt u.a. anhand der Matrikelnummer, d.h. jeder Studierende erhält andere Zahlen, sodass eine eigene Rechnung erforderlich ist. Durch das wiederholte Stellen von Aufgaben nach ein paar Wochen kann der erlernte Stoff gefestigt werden, sodass ein erhöhter Lernerfolg erzielt wird.

Die Evaluationen des Klausurtrainers durch die Studierenden sowie Gespräche mit Studierenden zeigen ein sehr positives Feedback. Insgesamt hat der Einsatz des Klausurtrainers zu einer wesentlichen Verbesserung der Klausurergebnisse beigetragen.

Im Studienjahr 2009/2010 hat sich der Anteil der Lehrveranstaltungen in den Schwerpunktmodulen des Bachelors, in denen die Studierenden in Form von Gruppenarbeit, Vorträgen, Präsentationen etc. aktiver in den Lehr- und Lernprozess einbezogen worden sind, aufgrund der deutlichen Überschreitung der Lehrkapazität im Vergleich zum Jahr 2007/2008 nicht erhöht. Die Möglichkeit einer Gruppenarbeit besteht daher hauptsächlich im Modul „Berufliche und soziale Kompetenz“.

Weiterhin wurden im Studienjahr 2009/2010 die Zulassungsbedingungen für den Master Studiengang Verkehrswirtschaft und die mögliche Beantragung eines NC diskutiert.

3.2 Sonstige Hinweise

Zur Erleichterung und Erhöhung der Aussagekraft der Lehrberichte wird vorgeschlagen, diese zukünftig in einer mehr formalisierten und standardisierten Vorgehensweise vorzubereiten und zu erstellen. Dies bezieht sich vor allem auf die kontinuierliche datenbank-gestützte Aufbereitung des statistischen Datenmaterials durch das Immatrikulationsamt. So könnten beispielsweise die Daten zur Zahl der Studienanfänger, deren demographische Merkmale, Studiendauer, Exmatrikulationszahlen und –gründe, Regelstudiendauer, Anzahl der Semester bis zum Diplom, Bachelor oder Master über längere Zeiträume (z. B. 10 Jahre) graphisch aufbereitet und jährlich fortgeschrieben werden. Damit würden aussagefähige Zahlenreihen zur Verfügung stehen, die dann im Lehrbericht lediglich auszuwerten und hinsichtlich der Ursachen für ihre Entstehung zu analysieren und zu interpretieren wären, um daraus geeignete Maßnahmen ableiten zu können.

4. Zusammenarbeit mit anderen Fakultäten

Neben der Ausbildung in den Studiengängen Verkehrswirtschaft, Verkehrsingenieurwesen Bahnsystemingenieurwesen ist die Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ an den fakultätsübergreifenden Studiengängen Maschinenbau und Mechatronik beteiligt und erbringt für andere Studiengänge Lehrexportleistungen (Fig. 6).

<p>Diplomstudiengang Mechatronik</p> <p>(fakultätsübergreifend)</p> <p>Grund- und Hauptstudium an den Fakultäten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Elektrotechnik und Informationstechnik, - Maschinenbau und - Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ 	<p>Diplomstudiengang Maschinenbau</p> <p>(fakultätsübergreifend)</p> <p>Grundstudium an der Fakultät Maschinenwesen</p> <p>Hauptstudium an der Fakultät Verkehrswissenschaften in der Studienrichtung Kraftfahrzeug- und Schienenfahrzeugtechnik</p>
<p>Diplomstudiengang Bauingenieurwesen</p> <p>Beteiligung am Hauptstudium in der Studienrichtung Stadtbauwesen und Verkehrswegebau, vor allem in den Vertiefungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stadt- und Verkehrsplanung - Straßenbau - Eisenbahnbau 	<p>Diplomstudiengang Elektrotechnik</p> <p>Hauptstudium gemeinsam mit der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik im Wahlpflichtmodul Leistungselektronik II in der Studienrichtung Elektroenergietechnik</p>

Fig. 6: Fakultätsübergreifendes Lehrangebot

Darüber hinaus erbringen die Hochschullehrer und Mitarbeiter der Fakultät Verkehrswissenschaften eine Reihe von Lehrexportleistungen für weitere Studiengänge, z.B. im Diplomstudiengang Psychologie sowie für die Lehramtsstudiengänge der Fakultät Erziehungswissenschaften oder in den Wahlpflichtbereichen der Spezialisierung Verkehr des Bachelor- bzw. Masterstudiengangs Wirtschaftsingenieurwesen.

5. Weiterbildung

Die Fakultät Verkehrswissenschaften engagiert sich auch in der Aus- und Weiterbildung. Dabei wird in folgende Lehrangebote unterschieden:

- Erwachsenenqualifizierung im Rahmen von Lehrgängen für Dritte
- Dresdner Bürgeruniversität / Seniorenakademie
- Studium Generale
- Lehrveranstaltungen an ausländischen Hochschulen
- Wissenschaftliche Kolloquien.

Die angebotenen Veranstaltungen umfassen einzelne Vorträge bzw. Vorlesungen bis zu mehrwöchigen Weiterbildungslehrgängen im In- und Ausland.

6. Promotionen

In der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ wurden im Studienjahr 2009/2010 zweiundzwanzig Promotionsverfahren erfolgreich abgeschlossen (Fig. 6).

Prädikat	Fachgebiet	
	Verkehrswesen	Verkehrswirtschaft
summa cum laude	3	1
magna cum laude	8	-
cum laude	8	1
rite	-	1
Summe	19	3
davon Frauen	1	1
davon Ausländer	2	1

Fig. 7: Abgeschlossene Promotionsverfahren im Studienjahr 2009/2010

Darüber hinaus wurden durch die Professur Verkehrspsychologie der Fakultät Verkehrswissenschaften im Berichtszeitraum 7 Promotionen (zum Dr. rer. nat.) betreut und abgeschlossen.

**Lehrbericht
2009/10**

der

**Fakultät Forst-, Geo- und
Hydrowissenschaften**

Fachrichtung Forstwissenschaften

Fachrichtung Geowissenschaften

Fachrichtung Wasserwesen

Beschlossen vom Fakultätsrat am 25.07.2011

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

**KLEINER LEHRBERICHT FÜR DAS STUDIENJAHR 2009/2010
FACHRICHTUNG FORSTWISSENSCHAFTEN**

Prof. Dr. rer. silv. Norbert Weber
Studiendekan für Forstwissenschaften

Tharandt, den 28. Juni 2011

Kurzfassung des „Kleinen Lehrberichtes“ für das Studienjahr 2009/10 FACHRICHTUNG FORSTWISSENSCHAFTEN

1. Statistische Daten

- Die Studienanfängerzahl im Bachelor-Studiengang „Forstwissenschaften“ (FW) lag bei 117.
- Insgesamt studieren in den Studiengängen der Fachrichtung Forstwissenschaften ca. 800 Studierende (inkl. 52 Promotionsstudenten), davon 648 im Studiengang FW. Ca. 90% der Bachelor- und Master-Studenten (Forstwissenschaften) studieren in der Regelstudienzeit. Die durchschnittliche Fachstudiendauer beträgt im auslaufenden Diplom-Studiengang FW 11,4 Semester (9 Sem. Regelstudienzeit). Am kürzesten im Verhältnis zur Regelstudienzeit studieren die Studenten des Master-Studienganges „Tropical Forestry and Management“ (4,8 Sem.), am längsten die Studenten des auslaufenden Aufbaustudienganges „Umweltschutz und Raumordnung“ (8,8 Sem.).
- Bei den Hochschulabschlussprüfungen wurden folgende Ergebnisse erreicht:

	Forstwissenschaften			Umwelt	Tropen	Holz
	Diplom	Bachelor	Master	Diplom	Master	Master
Ø Note	2,3	2,3	1,6	1,9	1,6	1,6

- Exmatrikulationsgeschehen
Nach erfolgreich abgeschlossenem Studium wurden exmatrikuliert:

Forstwissenschaften			Umwelt	Tropen	Holz
Diplom	Bachelor	Master	Diplom	Master	Master
49	70	3	18	18	6

- Es wurden 13 Promotionen, davon eine mit dem Prädikat „summa cum laude“, 11 mit dem Prädikat „magna cum laude“ und eine mit „cum laude“ erfolgreich abgeschlossen.

2. Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

- Die finanziellen Mittel decken nur den dringendsten Bedarf für die Lehre. Eine Anpassung der gerätetechnischen und Hardware- bzw. Software-Ausstattung an den aktuellen Stand ist deshalb nur sehr eingeschränkt möglich.
- Die Raumsituation ist gut. Einige Seminarräume sind noch nicht mit Projektionsgeräten ausgestattet; bei den übrigen Hörsälen werden demnächst Ersatzbeschaffungen nötig sein.
- Die Lehrevaluation (fast aller Module) einschließlich deren Auswertung erfolgt in jedem Semester. Die Lehrveranstaltungen werden überwiegend gut beurteilt. Es wäre von Vorteil den Zeitpunkt der Befragung nicht im ersten Drittel des Semesters anzusetzen.
- Die Studienablaufpläne und die Studienordnungen wurden in allen Studiengängen eingehalten und die Lehraufgaben ohne Einschränkungen erfüllt. Ebenso wurden alle Prüfungen abgehalten und abgenommen. Alle Prüfungen werden im Bachelor-Studiengang jedes Semester angeboten um ein zügiges Studium zu ermöglichen.
- Die Beratungsangebote für Studierende und potentielle Studienbewerber sind gut. Die Bedeutung der Online-Angebote zur Information und Beratung nimmt zu
- Es wurde ein völlig neues konsekutives Studienangebot im Studiengang Forstwissenschaften entwickelt und mit dem Masterstudiengang vervollständigt. Eine Überarbeitung des Bachelor-Studienganges u.a. zur Reduzierung der Zahl der Prüfungen wurde begonnen.
- Die Fachrichtung beteiligt sich am Fakultäts-Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“
- Es werden Lehrleistungen für zahlreiche weitere Studiengänge (z.B. Geographie, Hydrologie, Abfallwirtschaft, Landschaftsarchitektur) der TU Dresden erbracht.

Kleiner Lehrbericht für das Studienjahr 2009/10

FACHRICHTUNG FORSTWISSENSCHAFTEN

Teil I

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

1 Studienanfänger

1.1 Studiengang Forstwissenschaften

1.1.1 Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften (PO 2006)

Die Zahl der Studienanfänger wird durch den lokalen NC und die dadurch festgelegte Aufnahmekapazität begrenzt.

2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
108	117	115	117

Um die 125 verfügbaren Studienplätze bewarben sich 269 Studierende (Vorjahr: 263). Da sich die Bewerber in der Regel für mehrere Studiengänge (an anderen Universitäten) bewerben, liegt die Annahmequote nach Zustellung der Zulassungsbescheide bei ca. 50%. Aus diesem Grund wurden im Studienjahr 2009/2010 wieder alle Bewerber zugelassen. Eine ausländische Studierende hat sich in den Bachelor- Studiengang „Forstwissenschaften“ eingeschrieben.

21% der Studienanfänger waren vor Beginn des forstwissenschaftlichen Studiums bereits in einem anderen Studiengang immatrikuliert. Das Durchschnittsalter der Studienanfänger liegt bei 21,1 Jahren und ist damit von 21,2 Jahren im Jahr 2008 leicht gesunken (2007 lag das Durchschnittsalter bei 21,4 Jahren).

Der Frauenanteil bei den Studienanfängern ist im Vergleich zum Vorjahr etwas gesunken (von 39% auf 36 %).

1.1.2 Master-Studiengang Forstwissenschaften (Studiendokumente von 1999)

In den auslaufenden Master-Studiengang Forstwissenschaften (PO1999) wurde nicht mehr immatrikuliert.

1.1.3 Master-Studiengang Forstwissenschaften (Studiendokumente von 2009)

In den neu konzipierten Master-Studiengang wurden 43 Studierende immatrikuliert, davon 12 Frauen, was einem Anteil von 27,9 % entspricht. Beworben hatten sich 63 Studieninteressenten. Einen positiven Eignungsbescheid erhielten 55 Bewerber. 3 Bewerber wurden aus formalen Gründen abgelehnt und 5 erhielten nach dem Eignungsgespräch eine Ablehnung des Zugangsausschusses.

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger lag bei 24 Jahren. 62 % belegen die Profillinie Biodiversität und Organismen, 35% wählten Management von Waldressourcen und 3% belegen die Studienrichtung Forstliche Umweltsysteme im Wandel. Etwa 80% der Master-Studenten haben ihren Bachelor-Abschluss an der Fachrichtung Forstwissenschaften in Tharandt erworben.

1.2 Studiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Die Zahl der Studienanfänger wird von den für die ausländischen Bewerber zur Verfügung stehenden Stipendien maßgeblich mitbestimmt (100% der Studienanfänger sind ausländische Studierende).

Für das Wintersemester 2009/10 bewarben sich 56 ausländische Studierende (davon 15 Frauen, 27 %) aus 18 Ländern für den Studiengang „Tropical Forestry and Management“.

Die Auswahl der Studenten für die Stipendien des DAAD erfolgt durch eine Kommission anhand der Bachelor-Zeugnisse und Referenzen aus dem Heimatland und einem Telefoninterview.

Es wird u.a. darauf geachtet, dass Regionen und/oder Ländergruppen gleichmäßig in die Studienplatzvergabe einbezogen werden. Ebenso wird auf einen ausgewogenen Frauenanteil geachtet.

Darüber hinaus kommen noch Studierende über das Erasmus-Mundus-Programm SUTROFOR für ein Studienjahr an die TU Dresden.

Im Berichtszeitraum wurden 22 Studierende davon 6 Frauen (Frauenanteil 33,3%) immatrikuliert. Bei der Immatrikulation sind die Studierenden im Durchschnitt 29,3 (Vorjahr 28,3) Jahre alt, was kausal mit einer mehrjährigen Berufstätigkeit in den Heimatländern im Zusammenhang steht.

Die Zahl geeigneter deutscher Bewerber ist nach wie vor gering. Hinderlich ist zum einen die oft fehlende staatliche Studienförderung und zum anderen, ein auf tropenspezifische Belange ausgerichteter Master-Studiengang, dessen Abschluss augenscheinlich nur eingeschränkte Berufsperspektiven auf dem deutschen und europäischen Arbeitsmarkt bereithält.

1.3 Master-Studiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Im Wintersemester 2009/10 immatrikulierten sich 13 Studenten, davon 7 Frauen (53,8%). Die Studierenden waren bei Studienbeginn durchschnittlich 24,1 Jahre (im Vorjahr 25 Jahre) alt. Eine Interpretation des gesunkenen Durchschnittsalters sollte wegen der geringen Zahl der Studienanfänger unterbleiben.

Der Studiengang wurde entsprechend den Bologna-Kriterien reformiert und steht seit Wintersemester 2008/09 als konsekutiver Studiengang zum Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften zur Wahl. Es ist daher mit einer ansteigenden Zahl von Studierenden zu rechnen. Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Zahl der Studenten bereits von 11 auf 13 erhöht werden.

2 Gesamtzahl der Studenten und Regelstudienzeit

2.1 Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master, Promotion

Die Gesamtzahl der Studenten, die Forstwissenschaften studieren, ist im Berichtszeitraum leicht gestiegen. Durch die Studienreform wurde nicht mehr in den Diplomstudiengang immatrikuliert. Es ist aber erst ein Jahrgang Master-Studenten immatrikuliert. In den nächsten Jahren ist mit einem leichten Anstieg der Studentenzahlen zu rechnen.

WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2007/08	WS 2008/09	WS 2009/10
561	548	525	530	586	596

Der Anteil der Studenten, die in der Regelstudienzeit studieren, ist beim Diplom-Studiengang auf 17,2% gesunken (51,4% im Vorjahr). Die durchschnittliche Fachstudiendauer beim Studienabschluss Diplom liegt bei 11,4 Semestern.

Da es sich um einen auslaufenden Studiengang handelt, ist eine Interpretation schwierig, da alle noch in diesen Studiengang immatrikulierten Studierenden die Regelstudienzeit aus verschiedensten Gründen bereits weit überschritten haben.

Der Anteil der in der Regelstudienzeit studierenden Master-Studenten ist von 91,7% auf 89,6 % gesunken. Die Interpretation ist nicht sinnvoll, da hier Studenten verschiedener Prüfungsordnungen zusammen aufgeführt werden.

Im Bachelor-Studiengang studieren 89 % der Studenten in der Regelstudienzeit. Da erst seit Wintersemester 2006/07 nur noch in den reformierten Bachelor-Studiengang immatrikuliert wird, ist für viele Studierende eine Überschreitung der Regelstudienzeit noch nicht möglich. Die durchschnittliche Studiendauer beträgt 7,2 Semester. Auch hier ist anzumerken, dass in dieser Zahl Bachelor-Studenten der PO 1999 enthalten sind.

2.2 Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“

Im „neuen“ Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“ wurden erstmals im Wintersemester 2007/08 Studierende immatrikuliert. 88,9 % der Studenten studieren in der Regelstudienzeit.

Die durchschnittliche Studiendauer liegt bei 4,8 Semestern, ein für ein postgraduales Studium gutes Ergebnis, verteidigen doch die Studierenden mit längerer Studiendauer ihre Masterarbeit ausnahmslos zu Beginn des 5. Fachsemesters. Das ist einerseits auf eine hohe Studienmotivation und eine intensive Betreuung zurückzuführen, andererseits aber auch auf die nach 4 Semestern auslaufenden Stipendien.

2.3 Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom

Die Gesamtzahl der eingeschriebenen Studenten ist rückläufig, da der Studiengang ausläuft.

WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2007/08	WS 2008/09	WS 2009/10
206	197	167	111	65

Nur 9,2% studieren davon innerhalb der Regelstudienzeit (Vorjahre 35,1%).

Von den Studenten wird die Regelstudienzeit überwiegend nicht eingehalten. Nur wenige ausländische Studierende, die ein Stipendium erhalten, beendeten das Studium bisher innerhalb von vier Semestern. Das Curriculum ist mithin studierbar und die sozialen Bedingungen (der überwiegende Teil der Studierenden ist wegen fehlender Förderung auf eine Nebentätigkeit angewiesen) sind ursächlich für die deutliche Studienzeitverlängerung.

Erschwerend kommt bei einigen Frauen (72,5% Anteil) die Kinderbetreuung hinzu. Bedingt durch das höhere Alter bei Studienbeginn ist auch dieser Anteil größer als bei grundständigen Studiengängen.

Die durchschnittliche Studiendauer beträgt 8,8 Semester und ist damit im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorjahr (8,7 Semester) weiter angestiegen. Da der Studiengang ausläuft ist mit einem abnehmenden Anteil zügig Studierender zu rechnen.

2.4 Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Der Studiengang wurde im Wintersemester 2003/04 eingeführt, und in reformierter Form seit Wintersemester 2008/09 fortgeführt. Die Studentenzahlen befriedigen noch nicht. Im Studienjahr 2009/10 waren 28 Studierende (Vorjahr 18) immatrikuliert. 88,9% studieren in der Regelstudienzeit.

Die Reform des nun konsekutiven Master-Studienganges (siehe 1.3) lässt ansteigende Studierendenzahlen erkennen.

3 Hochschulabschlussprüfungen (Notenverteilung und Regelstudienzeit)

3.1 Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

- *Hochschulabschlussprüfungen (Diplom, Bachelor, Master)*

Die 49 **Diplomhauptprüfungen** im Berichtszeitraum wurden mit der Durchschnittsnote 2,3 abgeschlossen, die sich damit gegenüber dem Vorjahr nicht verändert hat. Die durchschnittliche Studiendauer ist gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen. Man benötigte 11,4 Fachsemester bis zum Studienabschluss (Vorjahr 11,0). Mögliche Gründe dafür wurden bereits unter 2.1 angeführt. Ca. 94% erzielten eine Gesamtnote von „gut“ und „sehr gut“. Wie auch in den Vorjahren erlangen die Absolventen mit den kürzesten Studienzeiten im Mittel die besseren Noten. Durchschnittlich waren die Absolventen 26,9 Jahre alt und hatten 12,9 Hochschulsemester (Vorjahr 12,5) vorzuweisen.

Im Berichtszeitraum wurden 60 **Bachelorprüfungen** mit einer Durchschnittsnote von 2,3 abgelegt. Die Fachstudiendauer beträgt hier 7,2 Semester und ist gegenüber dem Vorjahr (8,4 Semester) gesunken. Die Ursachen für die Überschreitung der Regelstudienzeit wurden bereits in 2.1 erläutert. Durchschnittlich waren die Absolventen 25,4 Jahre alt und hatten 8,6 Hochschulsemester vorzuweisen.

Es wurden 3 **Masterprüfungen** (PO 1999) mit einer Durchschnittsnote von 1,6 abgelegt. Die durchschnittliche Fachstudiendauer von 4,7 Semestern ist aufgrund der geringen

Fallzahlen nicht interpretierbar. Durchschnittlich waren die Absolventen 30,5 Jahre alt und hatten 17 Hochschulsemester vorzuweisen.

Im reformierten **Master-Studiengang** (PO 2009) wurden noch keine Studienabschlüsse erzielt.

3.2 Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Die 22 Absolventen waren hoch motiviert und um beste Ergebnisse bemüht. Es wurden mit einer Ausnahme „sehr gute“ und „gute“ Prüfungsergebnisse erreicht (Durchschnittsnote: 1,6). Da die Bewerber in einem Auswahlverfahren sehr sorgfältig geprüft werden und nur etwa jeder Fünfte eine Zulassung erhält, entspricht das Leistungsniveau den Erwartungen. Die Regelstudienzeit von 4 Semestern wird überwiegend eingehalten oder gering überschritten (im Mittel 4,8 Semester). Die Absolventen sind im Schnitt 31,2 Jahre alt.

3.3 Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom

Insgesamt schlossen 18 Absolventen das Studium im Berichtszeitraum ab.

Der Leistungswille und die Motivation sind bei den Aufbaustudenten, die das Studium ernsthaft betreiben, unverändert hoch. Dafür spricht eindeutig die Durchschnittsnote (1,9) der Diplomprüfung. 16 Studenten konnten das Studium mit dem Prädikat gut oder sehr gut abschließen. Im Durchschnitt werden 8,8 Fachsemester bis zum Studienabschluss benötigt. Das Durchschnittsalter nach dem 2. Studienabschluss beträgt 32,2 Jahre, insgesamt haben dann die Absolventen durchschnittlich 18,3 Hochschulsemester studiert. Die Gründe für die längere Studiendauer sind bereits im Pkt. 2.3. dargelegt.

3.4 Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Im Berichtszeitraum wurden 6 Masterprüfungen abgelegt. Die Durchschnittsnote lag bei 1,6 und die Studiendauer bei 5,6 Semestern. Alle Absolventen erzielten eine Abschlussnote von gut oder sehr gut.

4 Exmatrikulationsgeschehen

4.1 Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

Im Berichtszeitraum beendeten 49 Studenten erfolgreich das Studium. 7 Diplom-Studenten wurden ohne bestandene Abschlussprüfung exmatrikuliert.

15 Bachelor-Studenten wurden nach bestandener Prüfung exmatrikuliert. Weitere 55 Studenten werden in der Statistik als „Wechsler“ geführt. Hier sind die Studenten, die sich mit der 80% Regel in den Master-Studiengang immatrikulieren enthalten. 12 Studierende wurden aus anderen Gründen exmatrikuliert (Aufgabe des Studiums, fehlende Rückmeldung, sonstige Gründe).

Bachelor-Studenten, die das Studium abbrechen oder das Fach wechseln, treffen ihre Entscheidung überwiegend in den ersten 4 Semestern, auch hier gibt es eine enge Korrelation zu den erreichten Prüfungsergebnissen.

Studenten mit durchschnittlichen und besseren Prüfungsleistungen brechen das Studium der Forstwissenschaften meist nicht ab. Die Statistik des Prüfungsamtes belegt, dass durchschnittlich 25 bis 30% eines Immatrikulationsjahrganges das Studium nicht beenden.

3 Master-Studenten nach PO 1999 haben da Studium nach bestandener Prüfung beendet. Weitere 3 haben den Studiengang gewechselt oder wurden exmatrikuliert ohne bestandene Abschlussprüfung.

4.2 Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Es wurden 18 Studenten nach bestandener Masterprüfung exmatrikuliert. Exmatrikulationen ohne Abschluss gab es nicht. In der Statistik sind die Erasmus-Studenten, die Ihren Abschluss auch im Ausland machen (Double Degree) teilweise als Studienabbrecher geführt, da sie nur 2 von 4 Semestern in Tharandt studieren.

4.3 Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom

18 Studenten haben im Berichtszeitraum das Studium erfolgreich abgeschlossen. Eine offizielle Statistik zu weiteren Exmatrikulationsgründen liegt nicht vor.

4.4 Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

6 Absolventen haben das Studium erfolgreich abgeschlossen. Auch für diesen Studiengang liegt keine offizielle Statistik vor.

5 Promotionen

In der Fachrichtung sind 125 Doktoranden angemeldet, davon sind 48 als Promotionsstudenten (nur Studiengang Forstwissenschaften) eingeschrieben. Von diesen sind 29,2% ausländische Studierende (14) und 35,4% Frauen (17). Im Studienjahr 2009/10 wurden 13 Promotionsprüfungen abgenommen.

Unter den 13 Promovenden waren 4 Frauen und 1 ausländischer Studierender.

Die Promotionen entfielen auf folgende Fachgebiete:

Forstwissenschaften	6, davon 2 Frauen (Durchschnittsalter 35,7 Jahre)
Tropische Waldwirtschaft	1 (1 Ausländer)
Biologie	2
Andere	4 (2 Frauen)

Eine Promotion wurde mit dem Prädikat „summa cum laude“, 11 mit „magna cum laude“ und eine mit dem Prädikat „cum laude“ abgeschlossen.

Teil II

Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit an der Fachrichtung Forstwissenschaften

1. Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

1.1. Finanzielle und personelle Ausstattung

Die finanzielle Ausstattung der Fachrichtung mit Sachmitteln ist unzureichend. Um die obligatorischen Exkursionen, Praktika und Übungen im Gelände finanziell abzusichern, werden an der Fachrichtung Forstwissenschaften die dafür benötigten Mittel zentralisiert. Dadurch können die Professuren mit den ihnen zugewiesenen Haushaltsmitteln nur noch dringlichsten Bedarf für die Lehre absichern. Ersatzbeschaffungen bzw. Reparaturen von Geräten sind praktisch nicht mehr möglich. Einzelne Professuren weisen seit Jahren negative Haushaltsbilanzen auf. Ein Abweichen von dem o.g. Verteilungsmodus würde jedoch bedeuten, dass die für eine sachgemäße Ausbildung in den Forstwissenschaften unabdingbaren praktischen Bestandteile der Lehre nicht mehr im erforderlichen Umfang angeboten würden, denn eine Verlagerung weiterer Kosten auf die Studenten ist sozial nicht vertretbar. Bereits jetzt sind von den Studierenden bei einer Tagesexkursion 5,- EUR und bei Mehrtagesexkursionen 30,- EUR/Tag Eigenanteil zu zahlen (wurde im Studienjahr 2009/10 auf 30,- EUR erhöht).

Das obligatorische Exkursionsprogramm wird - wie bereits erwähnt - durch die Zentralisierung von Mitteln abgesichert. Für die Förderung fakultativer Exkursionen können jedoch keine Mittel mehr ausgereicht werden.

Diese finanziell prekäre Situation ist seit Jahren unverändert. Die vorhandenen geräte-technischen Ausstattungen in den Instituten resultieren aus bis zu 10 und mehr Jahre zurückliegenden Berufungszusagen und konnten durch die zugewiesenen Investitionsmittel nur teilweise erneuert werden. Demzufolge hoch ist der Verschleiß und Reparaturen häufen sich. Mehrfach mussten Geräte bereits stillgelegt werden, weil für die Reparatur keine Mittel zur Verfügung standen. Bei Ersatzbeschaffungen, auch von aktueller Software, sind die finanziellen Engpässe deutlich spürbar.

Die personelle Absicherung des Lehrangebotes ist noch gegeben, weil seit Jahren der größte Teil der Professoren und Mitarbeiter eine reale Lehrauslastung von über 100% in Kauf nimmt (Die über KaPVO angewiesene Lehrbelastung von 80 % für die gesamte Fachrichtung ist nicht realistisch). Erschwerend wirken sich die „Stellensperren“ auf den Studienbetrieb aus. Hilfreich, wenn auch nicht ausreichend, ist das Tutorenprogramm. Dadurch können Übungen und Praktika weitestgehend abgesichert werden, auch wenn studentische Tutoren professionelle Lehrunterweisungen nicht ersetzen können.

1.2. Räumliche Ausstattung

Die Fachrichtung Forstwissenschaften verfügt über ausreichend eigene technisch gut ausgestattete Lehrräume. Die Präsentationstechnik ist jedoch teilweise überaltert und störanfällig. Da große Teile der Technik aus eigenen Mitteln der Fachrichtung finanziert wurden, sind die Folgekosten ebenfalls aus von der Fachrichtung zentralisierten Mitteln zu tragen und verkleinern so ebenfalls die Haushalte der Professuren.

Die zunehmende Bedeutung des Internets für Lehrzwecke, aber auch für Zwecke der Studienorganisation, hat weiter zugenommen. Aus diesem Grund wurde aus Mitteln der Zielerreichung ein neues Serversystem angeschafft, um den Service (Netzzugang, E-Mail etc.) für Lehre und Forschung weiterhin absichern zu können.

Durch die Konzentration aller Institute, der Bibliothek und Mensa im Tal der Wilden Weißeritz sind die Wege kurz. Die Studienbedingungen für die Studierenden sind in diesem Punkt gut.

2. Einhaltung des Studienablaufpläne und der Studienordnungen

Nach der Einführung des neuen Bachelor-Studienganges und des Master-Studienganges und der damit für viele Professuren verbundenen Doppelbelastung durch Studierende in neuen und „alten“ Studiengängen, zeigt sich nun eine „Normalisierung“ des Lehrbetriebes. Die Studienablaufpläne wurden in allen Studiengängen eingehalten und alle Lehrveranstaltungen einschließlich Exkursionen, für deren Durchführung die Fachrichtung Forstwissenschaften verantwortlich ist, im geforderten Umfang angeboten und durchgeführt. Für die auslaufenden Diplomstudiengänge („Forstwissenschaften“ und „Umweltschutz und Raumordnung“) werden keine Lehrveranstaltungen mehr angeboten. Die Prüfungen erfolgen nach individueller Absprache.

Lehraufträge wurden im Studiengang Forstwissenschaften wie bisher für die Vorlesungen „Holzmarktlehre“, „Forstrecht“, „Forstgeschichte“ und innerhalb der Lehrveranstaltung Waldbau das Lehrgebiet „Genetische Implikationen“ vergeben. Im Master-Studiengang wird die Lehre im Modul „Ökonomik der Waldressourcen“ teilweise mit Lehraufträgen abgedeckt. Der Einsatz von Gastreferenten in einzelnen Lehrgebieten hilft neueste Erkenntnisse aus der Forschung und Erfahrungen aus der Praxis weiter zu vertiefen, um eigene Kapazitäten am Standort zu ergänzen.

Im Master-Studiengang Tropical Forestry and Management erfolgt die Vermittlung von Spezialwissen zum Teil auch durch Lehrbeauftragte.

Im Wintersemester 2009/10 wurde erstmals in den nach Bologna-Kriterien reformierten Master-Studiengang Forstwissenschaften mit 3 Profillinien immatrikuliert. Alle Lehrveranstaltungen konnten planmäßig angeboten und durchgeführt werden. Das Angebot an profillinienübergreifenden Wahlpflichtmodulen konnte um 3 Module erweitert werden.

3. Beratungsangebote

Die Studienberatungen für Studierende und potentielle Studienbewerber aus dem In- und Ausland werden kontinuierlich von den Studienfachberatern bzw. den Erasmus-Beauftragten durchgeführt.

3.1. Studienberatung für Studieninteressenten

- Potentielle Studienbewerber informieren sich zunehmend über das Internet und stellen dann per E-Mail nur noch zusätzliche Fragen, die umgehend beantwortet werden. Alle Studiendokumente und zusätzliche Übersichten zur Struktur der angebotenen Studiengänge sind als Dateien zum Download abrufbar. Zahlreiche telefonische Anfragen werden von den Studienfachberatern beantwortet.

Weiterhin wird eine persönliche Beratung am Hochschulstandort angeboten, die Zahl dieser Beratungsgespräche ist auf hohem Niveau. Zusätzlich werden vom Studienfachberater Beratungsangebote an die örtlichen Gymnasien unterbreitet und die Studiengänge wurden auf Fachmessen und bei möglichen Multiplikatoren vorgestellt.

- „Schnupperstudium für einen Tag“
Zum „Schnupperstudium“ werden den Gymnasiasten aus dem regulären Vorlesungsangebot des Studienganges geeignete Lehrveranstaltungen angeboten. Die beteiligten Hochschullehrer stellen sich an diesem Tag weitgehend auf die „Schnupperstudenten“ ein. Zusätzlich gibt es eine Informationsveranstaltung zum Studiengang Forstwissenschaften und der Forstbotanische Garten kann auf einer geführten Wanderung besichtigt werden. Individuelle Studienberatungen werden ebenfalls rege angenommen. In den letzten Jahren kamen regelmäßig ca. 40 Gymnasiasten nach Tharandt. Auf dem Campus der TU in Dresden übernimmt der Fachschaftsrat die Präsentation des Studienangebotes der Fachrichtung Forstwissenschaften.
- „Tag der offenen Tür“ (Uni-Tag)
Am „Tag der offenen Tür“ beteiligt sich die Fachrichtung seit Jahren mit einem bewährten Programm (vormittags: allgemein interessierender Fachvortrag „Grüner Rock, Dackel und Schießgewehr? Warum Förster heute oft anders aussehen und was sie so alles können“ und Information zum Studienangebot der Fachrichtung, nachmittags: Exkursion nach Tharandt, Führung über den Campus und den Forstbotanischen Garten). Die Besucherzahlen in Dresden lagen bei etwa 50 bis 60, zur Exkursion nach Tharandt kamen ca. 30.
- Weiterhin beteiligte sich die Fachrichtung an den Informationsveranstaltungen „Was kann ich an der TU Dresden studieren?“ der zentralen Studienberatung der TU Dresden. Durch die Betreuung von Gymnasiasten während der Schülerpraktika sowie Vorlesungen von Mitarbeitern am ortsansässigen Gymnasium wird ebenfalls um Studieninteressenten geworben.
- Die Studenten des Fachschaftsrates und der Leiter des Prüfungsamtes repräsentieren die Fachrichtung auch auf Messen (z.B. Messe „Forst und Holz“) und informieren so Studieninteressierte.
- Die Fachrichtung entwirft und verteilt Faltblätter mit Informationen zu den angebotenen Studiengängen, die auch als Dateien im Internet abrufbar sind.
- Der Programmbeirat der Fachrichtung wird jährlich über die Entwicklungen informiert. Die Reaktionen auf diese Treffen sind sehr positiv und die beteiligten Personen haben eine hohe Multiplikatorwirkung.

3.2. Studienberatung für Studierende

- Alle Studienanfänger erhalten in der ersten Woche eine ausführliche Einführung in das Studium mit seinen Besonderheiten (u.a. vom Studiendekan und vom Studienfachberater). Auch hier wirkt der Fachschaftsrat mit.
- Die Studiendokumente (einschl. Modulhandbuch) werden den Studenten am Tag der offiziellen Begrüßung übergeben und ca. 2 Wochen danach ausführlich von den Studienfachberatern erläutert und auftretende Fragen beantwortet.

- Während des Studiums wird die Studienfachberatung von den Studenten häufig in Anspruch genommen, erleichtert wird dies durch tägliche Sprechzeiten. Gegenstand der individuellen Beratung sind Fragen zum Studienablauf, zu den Master-Studiengängen, Prüfungsregularien, -ablauf und -wiederholungen, Praktika, Auslandsaufenthalte, Graduierungsarbeiten, Stipendien etc. Auch die Mitarbeiter und Hochschullehrer stehen Problemen der Studenten offen gegenüber, beraten und unterstützen, um einen möglichst reibungslosen Ablauf des Studiums zu gewährleisten.
- Im Interesse der Einhaltung der Regelstudienzeit werden Studenten erforderlichenfalls auch zu Beratungsgesprächen eingeladen. Dies erfolgt, wenn die Zahl der erreichten Leistungspunkte stark unter dem Durchschnitt liegt.
- Studenten, die über das Sokrates-Programm oder andere Programme im Ausland studieren wollen, erhalten sachkundige Beratung über den Auslandsbeauftragten bzw. Erasmus-Beauftragten, aber auch alle anderen Hochschullehrer mit Auslandskontakten sind bei der Vermittlung von Studien- oder Praktikumsplätzen behilflich. Das gilt auch für die ausländischen Studierenden, die über die ERASMUS/SOKRATES-Programme ein oder zwei Semester an der Fachrichtung studieren. Allerdings ist hier kritisch zu bemerken, dass sich der hohe Beratungsaufwand (Fächerauswahl, Zusammenstellung des Stundenplanes etc.) nicht in jedem Fall auszahlt, da ein Teil dieser Studenten die Zeit nicht optimal für das Studium nutzt.
- Die Beratungen zum Übergang vom Bachelor zum Master-Studium (80%-Regelung) stellen ein neues Problemfeld dar, das einen erheblichen Beratungsbedarf bedeutet.
- Der Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“ ist sehr betreuungsintensiv. Die Betreuung geht bis in den sozialen Bereich und wird von den Mitarbeitern des Institutes für Internationale Forst- und Holzwirtschaft beispielhaft durchgeführt. Hier hilft die Unterstützung des Tutors (WHK) sehr, um die Integration der ausländischen Studenten zu fördern.

Der Betreuungsaufwand der Studierenden im Studiengang Holztechnologie und Holzwirtschaft ist aufgrund der steigenden Zahl der Studierenden momentan deutlich zunehmend. Da hier fakultätsübergreifend gelehrt wird, ergibt sich für die Studienfachberatung ein erhöhter Koordinierungs- und Abstimmungsaufwand.

Ein wichtiges Instrument zur Beschaffung von Informationen und damit auch zur Beratung ist das Internet. Auf diesem Weg werden die Studierenden zunehmend über Lehrveranstaltungen, Exkursionen, studien- und prüforganisatorische Angelegenheiten informiert. Die persönliche Beratung kann dadurch jedoch nicht ersetzt werden. Außerdem sind für die Erstellung und Pflege von Internetseiten erhebliche zeitliche Ressourcen des Studienberaters nötig, die nicht ausreichend zur Verfügung stehen, zumal studentische Hilfskräfte für „Verwaltungsaufgaben“ nicht mehr eingesetzt werden dürfen. Kurzfristige Änderungen erfahren die Studenten auch per E-Mail. Auch dafür und für die Erstellung und Pflege der Verteiler sind zeitliche Ressourcen knapp.

4. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Zur didaktischen Aktualisierung der Lehre hat maßgeblich die Ausstattung fast aller Hörsäle der Fachrichtung sowie der Übungs- und Seminarräume im Cotta-Bau mit fest installierter Präsentationstechnik beigetragen. Die Angebote zur Weiterqualifizierung von Mitarbeitern auf dem Gebiet der Hochschuldidaktik wurden genutzt und sollten unbedingt beibehalten werden.

Auch die Lehrevaluation, auf die noch näher eingegangen werden wird, hilft didaktische Schwachstellen zu erkennen.

Im Wintersemester 2006/07 wurde der modularisierte Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften eingeführt. Das Bachelor-Studium ist ein berufsqualifizierendes Studium und bereitet sowohl auf die Tätigkeit in anwendungsbezogenen Bereichen als auch auf ein weiterführendes Master-Studium vor, wobei letzteres die Regel sein sollte.

Derzeit sind Reformen geplant, um den Anforderungen der KMK und der HRK zu entsprechen und intern identifizierte Verbesserungsmöglichkeiten umzusetzen. Insbesondere die hohe Prüfungsbelastung wird von Studierenden und Lehrenden als reformbedürftig angesehen. Geplant ist darüber hinaus die Einführung eines sog. Mobilitätsfensters.

Für die weitere Reform des Studienganges wurde beschlossen eine Arbeitsgruppe einzusetzen. Der Gruppe gehören 2 Hochschullehrer, 2 Wissenschaftler, 2 Studenten, der Studiendekan und der Leiter des Prüfungsamtes an.

Im Wintersemester 2009/10 startete der entsprechend den Bologna-Kriterien völlig neu erarbeitete konsekutive Master-Studiengang Forstwissenschaften, der im Zusammenhang mit dem Bachelor-Studiengang den Diplom-Studiengang Forstwissenschaften ablöst. Im ersten Jahrgang begannen 45 Studenten ihr Studium in diesem Studiengang. Das Eignungsfeststellungsverfahren hat sich als gut geeignetes Verfahren zur Auswahl der geeigneten Bewerber erwiesen. Der hohe zeitliche Aufwand wird durch die Vermeidung von Studienabbrüchen gerechtfertigt. Einzelne Bewerber wurden im Laufe der Eignungsgespräche, entsprechend ihrem Leistungsprofil, anderen als den zunächst gewählten Profillinien zugeordnet.

Die Ausbildung im Master-Studiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ wurde entsprechend der Studiendokumente durchgeführt. Seit Wintersemester 2008/09 wird der konsekutive, modularisierte Master-Studiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ angeboten. Geringe aber steigende Studierendenzahlen (auch ausländischer Studierender) zeigen ein zunehmendes Interesse an diesem stark interdisziplinären Studiengang. Die inhaltlichen Schwerpunkte einzelner Lehrveranstaltungen wurden nach den Erfordernissen angepasst, da die technisch-/physikalischen Grundlagen der Studierenden teilweise gering sind. Zusätzliche Tutorien werden auf fakultativer Basis durchgeführt und sind in Planung.

Im englischsprachigen Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“ wurde das Curriculum im Wintersemester 2007/08 eingeführt. In dem o.g. Studiengang ist der vom Erasmus Mundus Programm der EU geförderte internationale Masterkurs „Sustainable Tropical Forestry“ (SUTROFOR), der in Zusammenarbeit mit Universitäten in Kopenhagen, Montpellier, Bangor und Padua durchgeführt wird, integriert. Damit ist die Voraussetzung für die Vergabe von „Doppeldiplomen“ (M.Sc.) geschaffen. Der Studiengang ist akkreditiert.

5. Studien- und Prüfungsorganisation

Alle obligatorischen und wahlobligatorischen Lehrveranstaltungen fanden planmäßig statt. Wartezeiten für Prüfungen und obligatorische Studienbestandteile (Praktika, Exkursionen, Übungen) gibt es nicht. Einzelne wahlobligatorische Module sind in ihrer Kapazität beschränkt und stark überbucht, so dass Studenten auf andere Wahlmodule ausweichen müssen. Auch die Komplexexkursionen konnten nicht in dem Umfang, in dem Nachfrage bestand, angeboten werden. Das Studium und das Prüfungsgeschehen sind an der Fachrichtung Forstwissenschaften in der Weise organisiert, dass die Regelstudienzeiten in allen Studiengängen von den Studierenden eingehalten werden können.

Die Termine für die Prüfungen bzw. fachabschließenden Leistungsnachweise liegen grundsätzlich in der empfohlenen Prüfungszeit, werden vom Prüfungsamt überschneidungsfrei geplant und mindestens 6 Wochen vorher bekannt gegeben.

Für den Bachelor-Studiengang werden in jedem Semester auch die Prüfungen des vorangegangenen Semesters in einer „Nachprüfungswoche“ angeboten. Dadurch soll eine Studienzeitverlängerung aufgrund nicht bestandener Prüfungen minimiert werden, was auch für den „nahtlosen“ Übergang vom Bachelor- zum Master-Studium wichtig ist. Vorlesungs- und Praktikumszeiten werden dadurch nicht mit Prüfungen belastet. Für alle reformierten Studiengänge erfolgt die Prüfungsanmeldung online, auch die Einschreibung in die wahlobligatorischen Module (automatische Nachrückerlisten).

Die gesamte Studien- und Prüfungsorganisation ist darauf ausgerichtet, den Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit zu gewährleisten.

Um einen verzögerungsfreien Übergang vom Bachelor- zum Master-Studium zu ermöglichen, können die Studenten sich mit 80% der zu erbringenden Leistungspunkte in den Master-Studiengang einschreiben bzw. an einem Eignungsfeststellungsverfahren teilnehmen.

6. Erfüllung der Lehraufgaben

Die Durchführung der Lehrveranstaltungen wird als unbedingte Dienstpflicht von den Lehrenden verstanden. Ist aus Gründen der Abwesenheit von Lehrenden eine Veränderung nötig, geschieht dies durch Verlagerung oder Tausch mit einem anderen Lehrenden. Einen ersatzlosen Ausfall von Lehrveranstaltungen gibt es außer im Krankheitsfall nicht. Im Berichtszeitraum wurden an der Fachrichtung Forstwissenschaften alle lt. Studienplänen zu leistenden Lehrveranstaltungen durchgeführt, obwohl wiss. Mitarbeiterstellen „gesperrt“ waren. Durch die Übernahme von Lehrveranstaltungen durch andere Mitarbeiter und Lehraufträge konnte der Ausfall von Lehrveranstaltungen vermieden werden.

Zusätzlich zu den in den Studiendokumenten festgelegten Lehrveranstaltungen werden, obwohl kapazitiv nicht wirksam, auch fakultative Veranstaltungen für die Studenten angeboten.

Dabei handelt es sich teilweise um zusätzliche Übungen oder Seminare, um schwierige Sachverhalte vertiefend zu erläutern, aber auch um zusätzliche Angebote zur Erlangung von Spezialwissen (z.B. Jagdkunde).

Von mehreren Professuren werden regelmäßig Diplomanden-/Doktorandenseminare durchgeführt. Erwähnt werden soll auch die DAAD-geförderte Summerschool „Introductory Course in Individual- and Agent-Based Modeling“, die im Sommersemester für ca. 30 internationale Studierende und Tharandter Promotionsstudenten angeboten wird.

7. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studenten

Im Berichtszeitraum wurden im Studiengang Forstwissenschaften fast alle Lehrveranstaltungen semesterweise durch die Studenten evaluiert.

Die Befragungen wurden im Auftrag des Studiendekans vorbereitet und vom Fachschaftsrat eigenverantwortlich durchgeführt. Die Hochschullehrer unterstützten die Lehrumfrage. Der Studiendekan erhält Kenntnis von den Ergebnissen aller evaluierten Lehrveranstaltungen und hat so eine Gesamtschau der Lehrbewertung durch die Studenten. Die maschinelle Auswertung der Fragebögen durch die Projektgruppe „Lehrevaluation“ und die Zusammenstellung der Einzelkommentare durch eine SHK ermöglichte, dass noch im laufenden Semester die Ergebnisse ausgewertet werden konnten.

Die Auswertungsergebnisse erhalten die Hochschullehrer persönlich. Sie werden in der Regel von den Hochschullehrern mit den Studenten, die die Bewertung vorgenommen haben, diskutiert. Der Austausch der Informationen gelingt aber nicht in jedem Fall. Die Verwendung der Fragebögen für interdisziplinäre Module mit Beteiligung mehrerer Hochschullehrer ist nicht optimal. Die Entwicklung eines speziellen Fragebogens hat die Probleme nur teilweise gelöst.

Der überwiegende Teil der Lehrveranstaltungen wird ausgesprochen positiv bewertet, und die Ergebnisse der Evaluierung werten alle Hochschullehrer als hilfreich für die weitere Verbesserung ihrer Lehre. Insbesondere die Einzelkommentare enthalten oft wertvolle Hinweise. An den Befragungen beteiligten sich schätzungsweise die Hälfte der Studenten, wobei in den höheren Semestern die Rücklaufquote abnimmt.

8. Aktivitäten der Studienkommission

Die Studienkommission tritt in unregelmäßigen Abständen zusammen (im Jahr 2010 an 4 Terminen).

Hauptproblem war und ist die hohe „Prüfungslast“ (i.d.R. 12 Prüfungsleistungen pro Semester). Eine grundlegende Überarbeitung des Studienganges Bachelor Forstwissenschaften ist geplant. Erste konzeptionelle Vorschläge zur Veränderung der Studienstruktur und zur Reduzierung der Anzahl der Prüfungsleistungen liegen vor und wurden in der Studienkommission diskutiert.

Die Studierenden tragen regelmäßig Anfragen vor, die behandelt werden (z.B. Anfragen nach Räumen für Gruppenarbeit, Beurteilung des Projektes Womiko „Wohnen mit Kommilitonen“ etc.).

Weiterhin konzentrierte sich die Arbeit im Berichtszeitraum auf

- die jährlichen Treffen des Programmbeirates mit Studenten sowie Hochschullehrern
- den reibungslosen Start des konsekutiven Master-Studienganges Forstwissenschaften
- die Analyse und Evaluierung des Bachelor-Studienganges
- Bestätigung des Zugangsausschusses für den Master-Studiengang Forstwissenschaften
- Verabschiedung zusätzlicher Wahlpflichtmodule im Bachelor- und Master-Studiengang.

Prof. Dr. N. Weber

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

**KLEINER LEHRBERICHT ZUM STUDIENJAHR 2009/2010
FACHRICHTUNG GEOWISSENSCHAFTEN**

Prof. Dr. rer. nat. habil. Arno Kleber
Studiendekan für Geographie,
Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement

Dresden, den 25. Juli 2011

Prof. Dr. rer. nat. Lars Bernard
Studiendekan für Geodäsie, Kartographie, Astronomie

Dresden, den 7. Juli 2011

Kurzfassung des „Kleinen Lehrberichtes“ für das Studienjahr 2009/10 FACHRICHTUNG GEOWISSENSCHAFTEN

Geographische Studiengänge

Seit die seit 2003/04 sukzessive eingeführten Zugangsbeschränkungen in allen Fächern greifen, pendelt sich die Zahl der Studienanfänger bei ca. 150 ein.

Tab. 1 Zahl der Studienanfänger 2006 bis 2009

Studiengang	WS 2006/07			WS 2007/08			WS 2008/09			WS 2009/10		
	1.FS	1.HS	Fallzahl	1.FS	1.HS	Fallzahl	1.FS	1.HS	Fallzahl	1.FS	1.HS	Fallzahl
Diplom°	119	86		1	1		1	1		0	0	0
LA gesamt#	31	24	62	0	0	0	3	3	7	1	0	4
davon LA/MS°	21	18	29						2			1
davon LA/GY°	10	6	33				3		5	1		3
Magister (NF)												
B.Ed.°				23	18	49	19	13	48	18	12	40
B.Sc.°				101	79		91	66		121	76	
gesamt*	181			151			146			165		

Die Zahl der Studierenden insgesamt insbesondere oberhalb der Regelstudienzeit (RSZ) steigt weiterhin, da der Abschluss des Grundstudiums bzw. des Studiums relativ spät liegt, wodurch auch das Durchschnittsalter der AbsolventInnen hoch ist. Beim Anteil der Studierenden oberhalb der RSZ liegt mittlerweile ein statistisches Problem vor, das darauf beruht, dass in die Diplom- und Staatsexamensstudiengänge nicht mehr immatrikuliert wird, so dass ein immer größerer Anteil der Studierenden die RSZ überschreitet. Schon im nächsten Jahr wird der Anteil nahezu 100% betragen. In den neu eingeführten gestuften Studiengängen wurde den Engpässen bei den alten Studiengängen Rechnung getragen, so dass hier bereits jetzt eine bessere Einhaltung der RSZ abzusehen ist.

Der Anteil der Studentinnen liegt im Lehramtsstudiengang weiterhin leicht über, im Fachstudiengang leicht unter 50%. Der Anteil Studierender mit im Ausland erworbener Studienzugangsberechtigung ist im Lehramtsstudiengang Null, im Fachstudiengang gering.

Tab. 2 Gesamtzahl der Studierenden und Studierende in der Regelstudienzeit (Fallzahlen)

Studiengang	WS 2006/07			WS 2007/08			WS 2008/09			WS 2009/10		
	ges.	in RSZ	%	ges.	in RSZ	%	ges.	in RSZ	%	ges.	in RSZ	%
Diplom	701	531	76	581	383	65,9	473	251	53,1	377	191	50,7
Lehramt gesamt	413	349	85	349	236	67,2	272	141	51,8	102	42	41,2
LA MS	156	143	92	130	95	73,1	97	38	39,2	33	12	36,4
LA GYM	257	206	80	219	141	64,4	175	103	58,9	69	30	43,5
Magister (NF)	78	65	83	o.A			53	28	52,8	o.A		
B.Sc.				49	49	100	85	85	100	52	52	100
B.Ed.				101	101	100	180	180	100	280	280	100
gesamt	1192	945	79	1080	769	71,2	1063	685	64,4	811	565	69,7

grau hinterlegt: Hier enthalten die Statistiken Kopffzahlen anstelle von Fallzahlen; die tatsächlichen Zahlen sind also etwa doppelt so hoch

Die Prüfungsergebnisse zeigen in allen Studiengängen mit Durchschnitten zwischen 2,2 und 2,4 sehr ähnliche Werte.

Die Zahl der in die Doktorandenliste eingetragenen Promovenden stieg im Vergleichszeitraum kontinuierlich auf mittlerweile 28 an. Im Berichtsjahr wurde eine Promotion nach sechs Fachsemestern abgeschlossen.

Qualität der Lehre und der Betreuung

Die Haushaltsmittel reichten nur bedingt aus, den Erfordernissen von Lehre *und* Forschung nachzukommen. Auch die Ausstattung des Labors genügt nicht mehr in allen Bereichen den Ansprüchen an eine moderne Ausbildung.

Dennoch ist es weiterhin gelungen, den kompletten Lehrbetrieb für die Studierenden zu gewährleisten. Es kam trotz der hohen Studierendenzahlen nicht zu Ausfällen von Lehrveranstaltungen.

Der Blick auf die Tatsachen, dass

- insbesondere bis 2004/05 die Zahl der Studienanfänger extrem hoch war,
- die mit Lehraufgaben betrauten Mitarbeiter des Instituts seit Jahren in der Lehre zu mehr als 100% ausgelastet sind,
- die Betreuungsverhältnisse bei 115,9 Studierenden je Professur (80,7 bei Bezug auf die Studierenden in der RSZ) im Vergleich zum sächsischen Mittelwert von ungefähr 50 weiterhin sehr hoch sind und
- seit Jahren mehrere Professuren nicht regulär besetzt sind, sondern vertreten werden müssen, auch wenn es immer gelungen ist hochgradig kompetente Vertreter zu gewinnen,

lässt erkennen, dass Bestrebungen zur Steigerung der Qualität der Lehre enge Grenzen gesetzt sind.

Die geschilderten akuten Probleme bei gleichzeitig kaum sinkenden Studierendenzahlen lassen befürchten, dass die Qualität der Lehre sinken wird. Es wird durch die mangelnde Ausstattung mit Planstellen im akademischen Mittelbau in Zukunft kaum möglich sein, individuell betreute, anspruchsvolle Veranstaltungen im Sinne eines aktuellen, umfassenden und hochwertigen Studiums anzubieten. Durch das ungünstige Betreuungsverhältnis leiden Forschung und wissenschaftliche Weiterbildung.

- Zur Sicherung der Qualität der Lehre ist es unabdingbar, die Studierendenzahlen durch eine Konstanz der Zulassungszahlen nachhaltig zu reduzieren.
- Gleichzeitig muss die finanzielle und personelle Ausstattung der Professuren bzw. des Instituts den Rahmenbedingungen angepasst werden. Betreuungsverhältnisse vom doppelten des Landesdurchschnitts sind in einem Fach wie der Geographie nicht weiter tragbar. Die Ausbildung in der Geographie hat sich in den letzten zwanzig Jahren durch den Einsatz von EDV (Geographische Informationssysteme, Umweltinformationssysteme) und naturwissenschaftlichen Methoden (Labormethoden) entscheidend gewandelt, was einen weit höheren Betreuungsaufwand als früher erfordert.

Kleiner Lehrbericht für das Studienjahr 2009/10

FACHRICHTUNG GEOWISSENSCHAFTEN

Lehreinheit Geographie - Studiengänge

- Geographie Diplom,
- Geographie Lehramt an Mittelschulen (LA MS),
- Geographie Lehramt an Gymnasien (LA GYM),
- Nebenfach Geographie im Magister-Studiengang
- Bachelor-Studiengang Geographie (B.Sc.)
- Fach Geographie im Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen (B.Ed.)

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

1.1. Studienanfänger

Tab. 1 Zahl der Studienanfänger 2006 bis 2009

Studiengang	WS 2006/07			WS 2007/08			WS 2008/09			WS 2009/10		
	1.FS	1.HS	Fallzahl	1.FS	1.HS	Fallzahl	1.FS	1.HS	Fallzahl	1.FS	1.HS	Fallzahl
Diplom°	119	86		1	1		1	1		0	0	0
LA gesamt#	31	24	62	0	0	0	3	3	7	1	0	4
davon LA/MS°	21	18	29						2			1
davon LA/GY°	10	6	33				3		5	1		3
Magister (NF)												
B.Ed.°				23	18	49	19	13	48	18	12	40
B.Sc.°				101	79		91	66		121	76	
gesamt *	181			151			146			165		

WS = Wintersemester, FS = Fachsemester, HS = Hochschulsemester, NF = Nebenfach

° lokaler Nc

ab WS 2007/2008 nur noch LA/MS-Erweiterungsfach und LA/GYM-Erweiterungsfach

* Gesamtzahl der Studienanfänger = Summe der Kopfzahl / Diplom- und B.Sc.-Studenten und der übrigen Fallzahlen

Anmerkung: Die Kopffzahlen (Zahl der Lehramtsstudenten, die Geographie als 1. Fach angegeben haben) sind für die Beurteilung der Studienanfängerzahlen irrelevant. Entscheidend für die Bereitstellung von Ausbildungskapazität (Plätze in Übungen, Seminaren, Exkursionen und Praktika, Prüfungsaufwand usw.) ist die Fallzahl (Zahl der Lehramtsstudenten, die Geographie als eines ihrer beiden Fächer gewählt hat), unabhängig davon, welches das 1. Fach ist, da sich die Studienordnungen für erste und zweite Fächer nicht unterscheiden.

Tab. 2 Relative Veränderungen der Zahl der Studienanfänger (nur 1. FS)

Studiengang	Vgl. m. WS Vorjahr (%)			Vgl. m. WS 2006/07 (%)		
	WS 07/08	WS 08/09	WS 09/10	WS 07/08	WS 08/09	WS 09/10
Diplom	abgelöst durch B.Sc.			abgelöst durch B.Sc.		
LA gesamt *	abgelöst durch B.Ed.			abgelöst durch B.Ed.		
B.Sc.		-2	-16,7	-		
B.Ed.*		-10	33,0	-		
Gesamt*	-17	-3	13,0	-17	-19	-9

Die %-Angaben basieren auf den Werten der Tab. 1

* bezogen auf Fallzahlen

Die Gesamtzahl der Studienanfänger (Tab. 1 und Tab. 2) hat sich im WS 2009/10 seit Einführung der zwei Bachelor-Studiengänge und der damit erfolgten Ablösung der Diplom- und Lehramtsstudiengänge nach einer zwischenzeitlichen Abnahme im Vorberichtsjaahr wieder leicht angestiegen. Derzeit sind die beiden geographischen Studiengänge TU-intern durch Nc limitiert (Tab. 3).

Tab. 3 Bewerberzahlen, Zulassungen nach lokalem NC und Studienanfänger

Studiengang	WS 2006/07			WS 2007/08			WS 2008/09			WS 2009/10		
	Bew	Zul	Imm	Bew	Zul	Imm	Bew	Zul	Imm	Bew	Zul	Imm
Diplom	266	120	119			1			0			0
LA MS	55	25	29						2			1
LA Gym	270	30	33						5			3
B.Ed.				359	50	49	338	50	48	484	40	40
B.Sc.				250	130	101	257	180	91	361	130	121
Gesamt	591	175	181	609	180	151	595	230	146	845	170	165

Bew: Anzahl der Bewerber, Zul: Zulassungszahl (Nc), Imm: eingeschriebene Studierende

Frühere Kapazitätsprobleme insbesondere in der Geographie-Didaktik aber auch in den Fachdisziplinen Physische und Wirtschafts- und Sozialgeographie konnten etwas gemildert werden. Die starken Lehramts- und Diplomjahrgänge binden jedoch insbesondere im Hauptstudium noch immer umfangreiche Lehr- und Betreuungskapazität (vgl. Kap. 1.2).

59,1% aller Immatrikulierten sind Studierende in den auslaufenden Studiengängen, so dass sich die Zulassungsbeschränkungen und die sich stabilisierenden Anfängerzahlen derzeit noch nicht im vollen Umfang auswirken.

Etwa ein Drittel der Studienanfänger der auslaufenden wie der Bachelor-Studiengänge hatten vor dem Geographiestudium bereits ein anderes Studium aufgenommen (Tab. 1).

Tab. 4 Frauen- und Ausländeranteil der Studienanfänger

Studiengang	WS 2006/07		WS 2007/08		WS 2008/09		WS 2009/10	
	Frauen (%)	Frauen (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)
Diplom	45,4	0	abgelöst durch B.Sc.		abgelöst durch B.Sc.		abgelöst durch B.Sc.	
LA/MS*	66,7	0	abgelöst durch B.Ed.		abgelöst durch B.Ed.		abgelöst durch B.Ed.	
LA/GY*	50,0	0	abgelöst durch B.Ed.		abgelöst durch B.Ed.		abgelöst durch B.Ed.	
B.Ed.*			56,5	-	57,9	-	61,1	-
B.Sc.			41,6	2,0	41,1	1,1	40	2,5

* Kopfzahlen

Tab. 4 zeigt, dass die Geschlechterproportionen in allen Studiengängen im Vergleichszeitraum nur wenig variieren. Wie in den alten Lehramtsstudiengängen dominieren Frauen diese Ausbildungsrichtung – tendenziell leicht zunehmend. Im neuen B.Sc.-Studiengang überwiegen wie seit Jahren im Diplomstudiengang die männlichen Studierenden mit nunmehr 60%igem Anteil. Seit Jahren gibt es keinen ausländischen Studierenden in den Lehramtsstudiengängen. Für Lehramtsstudiengänge, in denen die deutsche Sprache eine besonders wichtige Rolle spielt, mag dies verständlich sein. Im Diplom- wie auch im B.Sc.-Studiengang, der an sich stark auf das Ausland bezogene Fragestellungen behandelt, ist die schon lange zu verzeichnende geringe Ausländerzahl sehr bedauerlich und schwer begründbar.

1.2. Gesamtzahl der Studierenden und Einhaltung der Regelstudienzeit

Tab. 5 Gesamtzahl der Studierenden und Studierende in der Regelstudienzeit (Fallzahlen)

Studiengang	WS 2006/07			WS 2007/08			WS 2008/09			WS 2009/10		
	ges.	in RSZ	%	ges.	in RSZ	%	ges.	in RSZ	%	ges.	in RSZ	%
Diplom	701	531	76	581	383	65,9	473	251	53,1	377	191	50,7
Lehramt gesamt	413	349	85	349	236	67,2	272	141	51,8	102	42	41,2
LA MS	156	143	92	130	95	73,1	97	38	39,2	33	12	36,4
LA GYM	257	206	80	219	141	64,4	175	103	58,9	69	30	43,5
Magister (NF)	78.	65	83	o.A			53	28	52,8	o.A		
B.Ed.				49	49	100	85	85	100	52	52	100
B.Sc.				101	101	100	180	180	100	280	280	100
gesamt	1192	945	79	1080	769	71,2	1063	685	64,4	811	565	69,7

grau hinterlegt: Hier enthalten die Statistiken Kopffzahlen anstelle von Fallzahlen; die tatsächlichen Zahlen sind also etwa doppelt so hoch

Die Gesamtzahl der Studierenden (Tab. 5) sinkt nach dem kontinuierlichen Anstieg der letzten Jahre seit 2005 (vgl. Anm. in Tabellenunterschrift) langsam. Noch sind ca. 500 Studierende in den alten Studiengängen immatrikuliert. Betreuungsintensive Lehrveranstaltungen (Projekte, Praktika, Oberseminare, Betreuung von Diplomarbeiten/wiss. Hausarbeiten) liegen vor allem im Hauptstudium. Bei stagnierender Personalausstattung führt das zwangsläufig zu unzumutbaren Belastungen für Studierende und Lehrkräfte gleichermaßen. Überschreitungen der Regelstudienzeiten (das betrifft 2009 etwa die Hälfte aller Diplom- und über 40% der Lehramtsstudierenden) sind auch dadurch bedingt. Zum Teil verbergen sich hinter diesen Zahlen aber auch statistische Artefakte. In den neu entwickelten Bachelor-Studiengängen wurde diesen Engpässen Rechnung getragen. Hier zeichnet sich eine konsequentere Einhaltung der RSZ ab (vgl. Tab. 6).

Andere Gründe für die Verlängerung des Studiums sind aber auch durchaus begrüßenswert: Zum Beispiel Praktika, die länger als gefordert abgeleistet werden, oder Teilstudienaufenthalte im In- und Ausland.

Ferner treten Verzögerungen in den Prüfungsphasen (Splittung der Teilprüfungen auf zwei Semester, bei Diplomstudierenden auch durch Nebenfächer bedingt) als Reaktion auf die angespannte Arbeitsmarktlage bzw. den Zugang zu Referendariaten, die insbesondere die starken Absolventen-Jahrgänge dazu veranlasst, soweit es das Sächsische Hochschulgesetz zulässt, die Studiendauer „auszureizen“.

Ein weiterer Grund wird darin vermutet, dass insbesondere in den stark besetzten Jahrgängen nicht nur die absolute Zahl, sondern auch der Anteil der Studierenden mit relativ geringer Motivation größer ist als in früheren Jahrgängen. Dementsprechend musste eine nicht unerhebliche Zahl von Studierenden dieser Jahrgänge bereits im Grundstudium erhebliche Verzögerungen im Studienablauf in Kauf nehmen, da Lehrveranstaltungen erst verspätet erfolgreich abgeschlossen werden.

Alle drei auslaufenden Studiengänge haben infolge des strukturellen Aufbaus ihres Studiums (Haupt- und Neben- bzw. Kombinationsfächer) zeitliche Koordinationsprobleme, die zu Verzögerungen im Studienablauf und damit zu Überschreitungen der Regelstudienzeit führen können. Verzögerungen aus organisatorischen Gründen sind auch in den Bachelor-Studiengängen nicht immer zu vermeiden, insbesondere kann eine reibungsfreie Koordination der Präsenz- und Prüfungszeiten des deutschlandweit gesehen weit überdurchschnittlichen Angebots an Ergänzungsbereichen nicht vollkommen gewährleistet werden.

1.3. Hochschulzwischen- und -Abschlussprüfungen (Notenverteilungen)

Tab. 6 Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fach-/Hochschulsemestern bis zur abgelegten Vordiplom-/Zwischen- bzw. Diplomprüfung/1. Staatsprüfung/Bachelor-Abschluss

Studiengang	Studienjahr			
	2006/07 Ø FS/Ø HS	2007/08 Ø FS/Ø HS	2008/09 Ø FS/Ø HS	2009/10 Ø FS/Ø HS
Grundstudium				
Diplom	7,2/8,5	6,0/6,9	6,5/7,7	8,2/9,8
LA/MS	4,9/6,0	6,1/6,9	6,6/7	8,0/8,5
LA/GY	4,6/5,3	5,4/7	5,9/6,4	7,4/9,4
Magister (NF)	8,0/16,0	o.A.	o.A.	o.A.
Hauptstudium				
Diplom	13,9/15,5	13,7/15,2	13,9/15,6	14,3/15,9
LA/MS	9,7/9,7	9,7/11,2	9,5/11,2	10,9/11,9
LA/GY	11,6/12,7	11,5/13	12/13,7	12,1/13,6
Magister (NF)	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.
BA-Abschluss				
B.Ed.				o.A.
B.Sc.				6,0/6,6

FS: Fachsemester, HS: Hochschulsesemester

Studierende im Diplomstudiengang benötigen 2009/10 schon die doppelte Fachsemesterzahl, die laut Studienordnung vorgesehen ist, um das Vordiplom abzulegen, und mehr als fünf Fachsemester mehr bis zum Abschluss der Diplomprüfung. Nachdem sich im Studienjahr 2007/08 eine positive Entwicklung gegenüber den vorausgegangenen Jahren abzeichnete, steigt die Zahl der Fachsemester bis zur absolvierten Zwischen- bzw. Diplomprüfung nun erneut an (Tab. 6). Studierende schließen im Vergleichszeitraum das Grundstudium zwischen dem 23. und 24. Lebensjahr ab und benötigen bis zum Studienende noch mindestens dreieinhalb Jahre (Tab. 7). Lehramtsstudierende, die bisher stets zügiger, folglich auch jünger ihre Zwischenprüfungen abschlossen, unterscheiden sich seit dem Studienjahr 2007/08 nur noch unwesentlich von ihren Kommilitonen des Diplomstudienganges. Bis zur erste Staatsprüfung überschreiten Sie die Regelstudienzeit (LA/MS 8 FS, LA/GYM 10 FS) aber nur um zwei Fachsemester. Lehramtsstudenten der gymnasialen Stufe sind dann fast 27 Jahre alt, Mittelschulabsolventen infolge der kürzeren Studiendauer ein Jahr jünger.

Tab. 7 Durchschnittsalter der Studierenden/Absolventen zum Zeitpunkt der Vordiplom-/Zwischen- bzw. Diplomprüfung/1. Staatsprüfung/ Bachelor-Abschluss

Studiengang	Studienjahr			
	2006/07 Ø Alter	2007/08 Ø Alter	2008/09 Ø Alter	2009/10 Ø Alter
Grundstudium				
Diplom	24,5	23,8	24,3	24,8
LA/MS	22,9	23,7	23,6	24,2
LA/GY	22,5	23,7	25,6	26
Magister (NF)	28,1	o.A.	o.A.	o.A.
Hauptstudium				
Diplom	28,0	27,6	27,8	28,2
LA/MS	24,7	25,6	25,9	25,6
LA/GY	26,4	26,3	27,3	26,7
Magister (NF)	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.
BA-Abschluss				
B.Ed.				o.A.
B.Sc.				23,8

Schwierigkeiten bei der Bewältigung des vielfältigen Diplom-/Lehramtsgrundstudiums sind ein möglicher Ursachenkomplex für die Verzögerungen im Grundstudium. Auch mangelnde Motivation und Engagement für das gewählte Studienfach scheinen dazu beizutragen, insbesondere eine gewisse Frustration, wenn sich das „leichte“ Geographie-Studium dann doch als wissenschaftlich anspruchsvoll und fordernd herausstellt; das belegen die in der Universitätsstatistik nicht erfassten Klausuren oder Belege, welche Zulassungsvoraussetzungen für Zwischen- bzw. Vordiplomprüfungen sind. Das führte bisher zum verzögerten Ablegen der Vordiplomprüfung. Auslaufende Studiengänge und damit reduzierte Veranstaltungs-/Wiederholungsangebote treiben seit 2007 säumige Studierende offensichtlich etwas an. Eine Möglichkeit, Studierende aus Leistungsgründen frühzeitig zur Exmatrikulation zu bewegen, räumen die gültigen Ordnungen dieser Studiengänge nicht ein.

Auch Koordinationsprobleme beim Studium der zwei Nebenfächer bzw. der beiden Lehramtsfächer tragen – verursacht durch zeitliche Überschneidung von Lehrveranstaltungen – zur Verzögerung des Grundstudiums bei. Darüber hinaus ist es ja grundsätzlich möglich, Veranstaltungen des Grund- und des Hauptstudiums parallel zu absolvieren (in denen gemäß den Ordnungen keine Prüfungen, sondern Zulassungsleistungen zu erbringen sind), so dass kein Zwang zum frühzeitigen Ablegen der Vordiplomprüfung insbesondere auch in den Nebenfächern besteht. Als Folge werden von einem Teil der Studierenden die Vordiplomprüfungen in Nebenfächern *wesentlich* (z.T. mehrere Semester) später abgelegt als die Vordiplomprüfung im Kernbereich Geographie. Da in die Statistiken (Tab. 6, Tab. 7) das Vordiplom erst dann als bestanden eingeht, wenn sämtliche Vordiplomprüfungen im Haupt- und in den Nebenfächern erfolgreich abgelegt wurden, führen solche verspäteten Vordiplomprüfungen im Nebenfach zu einer u.U. deutlichen Erhöhungen der offiziellen Studiendauer bis zum Vordiplom.

Ein weiterer Aspekt verdient in diesem Zusammenhang unbedingt Beachtung: Die in der Statistik ausgewiesenen Werte zur Studiendauer bis zum Vordiplom sind aus folgendem Grund nicht grundsätzlich verlässlich: Seitens der Institute, an denen Studierende der Geographie ein Nebenfachstudium betreiben, werden erfolgreich abgelegte Vordiplomprüfungen nicht an das Prüfungsamt Geographie gemeldet. Die Informationsübermittlung erfolgt vielmehr über die entsprechenden Studierenden, die ihre Bescheinigungen im Prüfungsamt Geographie vorlegen müssen. Ein Teil der Studierenden legt die entsprechenden Bescheinigungen nicht sofort nach Absolvieren der Prüfungen vor, sondern erst deutlich später; Verzögerungen von bis zu vier Semestern sind belegbar. Im Prüfungsamt Geographie wird in solchen Fällen das Vordiplom als zu dem Zeitpunkt absolviert registriert, an dem die Bescheinigungen vorgelegt wurden – ungeachtet der Tatsache, dass das Vordiplom tatsächlich bereits u.U. wesentlich früher absolviert wurde. Bei einem Studierenden, der die Vordiplombescheinigungen erst zwei Jahre nach Absolvieren des Vordiploms vorlegt, wird also eine um zwei Jahre zu lange Studiendauer im Grundstudium unterstellt. Die ausgewiesenen Daten sind damit überhöht.

Die durchschnittliche Dauer des Hauptstudiums der Diplomstudierenden liegt im Vergleichszeitraum mit ca. 14 Fachsemestern konstant hoch. Studierende behalten bewusst ihren Studierendenstatus bei, den das Sächsische Hochschulgesetz bis zum 13. Semester (bei entsprechender Prüfungszulassung/-splittung auf 14 Semester ausdehnbar) zulässt. Die Diplom-Absolventen sind dann ca. 28 Jahre alt (Tab. 7).

Ein bis zwei Jahre jünger sind Lehramts-Absolventen laut Statistik, wenn sie ihr Geographie-Studium an der TU Dresden beenden (Tab. 7). Ihre Ausbildung als Lehrer ist jedoch erst nach dem Referendariat abgeschlossen (2. Staatsexamen). Die Regelstudienzeit wird deshalb von Lehramtsstudierenden in geringerem Maß überschritten (Tab. 6), oft bedingt

durch ein im zweiten studierten Fach zu absolvierendes Auslandssemester, ein Ergänzungsfach oder Parallelstudien. Lehramtsstudierende der gymnasialen Stufe splitten mehrheitlich die Erste Staatsprüfung auf zwei Semester auf.

Tab. 8 Anzahl der bestandenen Vordiplom-/Zwischenprüfungen

Studiengang	Studienjahr			
	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Diplom	81	88	71	26
LA/MS	25	18	9	4
LA/GY	15	25	13	8
Magister (NF)	1	0	o.A.	o.A.
Gesamt	122	131	93	38

Die Zahl der bestandenen Vordiplom- bzw. Zwischenprüfungen (Tab. 8) spiegelt die jeweils mit Zeitverzögerung in unterschiedlichen Jahren eingeführten Zugangsbeschränkungen wider und korreliert mit der Anzahl immatrikulierter Studierender bzw. der Umstrukturierung der Magisterstudiengänge seit 2006.

Die Ergebnisse der Vordiplomprüfungen (Tab. 9) verschlechterten sich im Vergleichszeitraum um ein bis zwei Zehntel. Befriedigende Leistungen dominieren, die Notenstreuung ist reduzierter. Ähnliche Trends zeigen auch die Zwischenprüfungsleistungen der Lehramtsstudenten, wobei die Mittelschulanwärter deutlich nach unten abweichen.

Tab. 9 Prüfungsergebnisse der Vordiplom-/Zwischenprüfungen

bestandene Prüfungen mit den Noten ...	Studienjahr			
	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Diplom				
ausgezeichnet	0	0	o.A.	0
sehr gut	4,9 %	3,4 %	o.A.	0
gut	51,9 %	50 %	o.A.	34,6
befriedigend	42 %	46,6 %	o.A.	65,4
ausreichend	1,2 %	0	o.A.	0
<i>Durchschnittsnote</i>	2,5	2,5	2,6	2,7
LA/MS				
ausgezeichnet	0	0	o.A.	0
sehr gut	0	0	o.A.	0
gut	32 %	16,6 %	o.A.	0
befriedigend	60%	66,7 %	o.A.	75%
ausreichend	8 %	16,6 %	o.A.	25%
<i>Durchschnittsnote</i>	2,9	3	2,8	3,3
LA/GY				
ausgezeichnet	0	0	o.A.	0
sehr gut	0	12 %	o.A.	0
gut	60%	48 %	o.A.	50%
befriedigend	33,3%	40 %	o.A.	50%
ausreichend	6,7%	0	o.A.	0
<i>Durchschnittsnote</i>	2,6	2,5	2,6	2,6

Die Zahl der bestandenen Abschlussprüfungen ist in der Summe im Berichtszeitraum jährlich angestiegen, allerdings mit deutlichen Verschiebungen zwischen den Studiengängen (Tab. 10); sie steht in Zusammenhang mit der Größe der Immatrikulationsjahrgänge der einzelnen Studiengänge. Während im Diplom-Studiengang eher eine Wellenbewegung zu erkennen ist, gibt es bei den Lehramtsstudiengängen eine markante Zunahme. Für den Magisterstudiengang liegen keine Daten vor. Die Durchschnittsnoten der Abschlussprüfungen sind verglichen

mit den Vordiplom-/Zwischenprüfungsleistungen um zwei bis drei Zehntel, bei Mittelschulabsolventen 2009/10 fast eine ganze Note, besser (Tab. 11). Einige Studierende steigern sich also im Verlauf ihres Studiums oder es zeichnen sich Unterschiede zwischen einzelnen Jahrgängen ab. Bemerkenswert ist die Konstanz der Durchschnittsnoten in den vier verglichenen Jahren.

Tab. 10 Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen

Studiengang	Studienjahr			
	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Diplom	70	61	76	85
LA/MS	3	13	31	24
LA/GY	25	42	36	40
B.Sc.				28

Tab. 11 Prüfungsergebnisse der Abschlussprüfungen

bestandene Prüfungen mit Noten ...	Studienjahr			
	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Diplom				
ausgezeichnet	0	0	o.A.	0%
sehr gut	10 %	11,5 %	o.A.	11,8%
gut	68,6 %	68,8 %	o.A.	70,6%
befriedigend	21,4 %	19,7 %	o.A.	17,6%
ausreichend	0	0	o.A.	0%
<i>Durchschnittsnote</i>	2,2	2,2	2,2	2,2
LA/MS				
ausgezeichnet	0	0	o.A.	o.A.
sehr gut	0	0	o.A.	o.A.
gut	33,3%	15,4 %	o.A.	o.A.
befriedigend	33,3%	61,5 %	o.A.	o.A.
ausreichend	0	0	o.A.	o.A.
<i>Durchschnittsnote</i>	2,4	2,8	2,3	2,4
LA/GY				
ausgezeichnet	0	0	o.A.	o.A.
sehr gut	8,0%	0	o.A.	o.A.
gut	32,0%	38,1	o.A.	o.A.
befriedigend	8,0%	9,5 %	o.A.	o.A.
ausreichend	0	0	o.A.	o.A.
<i>Durchschnittsnote</i>	2,2	2,2	2,4	2,4
B.Ed.				
ausgezeichnet				o.A.
sehr gut				o.A.
gut				o.A.
befriedigend				o.A.
ausreichend				o.A.
<i>Durchschnittsnote</i>				o.A.
B.Sc.				
ausgezeichnet				0%
sehr gut				7,1%
gut				60,7%
befriedigend				32,1%
ausreichend				0%
<i>Durchschnittsnote</i>				2,3

Die Daten sind teilweise unvollständig.

2009/10 beendeten die ersten 28 (von ehemals 101 immatrikulierten) B.Sc.-Studenten in der RSZ ihr Studium. Die Durchschnittsnote (vgl. Tab. 11) weicht unwesentlich von denen der bisherigen Studiengänge ab. Spitzenleistungen sind hier mindestens so rar wie bei den alten Studiengängen, was in der Vielfältigkeit und Heterogenität des Geographiestudiums begründet scheint.

Im Ablauf und in der Organisation der Staatsexamens- und Diplomprüfungsphase traten bislang keine gravierenden Probleme auf. Verzögerungen sind zukünftig – neben nicht rechtzeitig erreichten Zulassungsvoraussetzungen für die Prüfungen – durch die voraussehbar hohe Anzahl an Prüfungsanmeldungen im Verhältnis zur Anzahl der Prüfer insbesondere bei der Betreuung von Diplom- und wissenschaftlichen Hausarbeiten sowie der Korrektur von Diplom und Staatsexamensklausuren zu erwarten. Die Einführung der beiden BA-Studiengänge 2007 und der damit stark erhöhte Prüfungsbedarf (mehrere Teilleistungen pro Modul) verschärfen die Situation zusätzlich.

1.4. Exmatrikulationen

Tab. 12 verdeutlicht, dass in der Regel Anzahl und Anteil der Exmatrikulationen bzw. Wechsel (EW) zum Sommersemester jeweils größer als zum Wintersemester sind und in den betrachteten Studienjahren für die demnächst auslaufenden Studiengänge sowohl absolut als auch relativ rückläufig sind.

Im Studienjahr 2009/10 erfolgten alle Exmatrikulationen von Diplomstudierenden und Lehramts- und Magisterstudierenden erst während des Hauptstudiums (>4.FS). Davon hatten ca. zwei Drittel aller Exmatrikulierten die Regelstudienzeit bereits überschritten (>10. FS). Sie gaben ihr Studium auf oder unterbrachen es, meldeten sich nicht zurück, bestanden Prüfungen endgültig nicht oder gaben sonstige Gründe an. Ein Diplomstudent wechselte in der Regelstudienzeit die Hochschule und einer nach der Regelstudienzeit noch das Studienfach.

Tab. 12 Exmatrikulationen sowie Hochschul- und Fachwechsel – Fallzahlen und Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden des jew. Studienganges
(ohne Exmatrikulationen nach bestandenen Prüfungen)

Studiengang	WS 2007/08		SS 2008		WS 2008/09		SS 2009		WS 2009/10		SS 2010	
	Fälle	Anteil	Fälle	Anteil	Fälle	Anteil	Fälle	Anteil	Fälle	Anteil	Fälle	Anteil
Diplom	20	3,4%	29	5,0%	13	2,7%	19	4,0%	9	2,4%	16	4,2%
Lehramter ges.	8	2,3%	21	6,0%	7	2,6%	13	4,8%	1	1,0%	7	6,9%
LA/MS	3	2,3%	15	11,5%	2	2,1%	4	4,1%	1	3,0%	3	9,1%
LA/GY	5	2,3%	6	2,7%	5	2,9%	9	5,1%	0	0%	4	5,8%
Magister	3	4,5%	3		0	0%	3	5,7%	5		1	
B.Ed.	3	6,1%	8	16,3%	0	0%	5	5,9%	3	5,8%	5	9,6%
B.Sc.	2	2,0%	12	11,9%	6	3,3%	13	7,2%	10	3,6%	31	11,1%

Der Anteil fluktuierender Bachelor-Studenten (B.Sc., B.Ed.) ist deutlich höher als in den auslaufenden Studiengängen: Unter den B.Sc.-Studenten halten sich HS- oder Fachwechsel (15 Fälle) die Waage mit fehlenden Rückmeldungen, Studienaufgabe oder -unterbrechung sowie Beendigung des Studiums nach endgültig nicht bestandener Prüfung (zusammen 14 Fälle). B.Ed.-Studenten wechselten dominant das Fach- oder die Hochschule. Als Ursachen werden Leistungsdruck und Unzufriedenheit mit den Studieninhalten und -bedingungen angenommen.

1.5. Promotionen

Tab. 13 Gesamtzahl der Studierenden und Studierende in der Regelstudienzeit

	WS 2006/07	WS 2007/08	WS 2008/09	WS 2009/10
	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ
Promotion	17/10 (59%)	16/11 (69%)	21/19 (90,5%)	28/21 (75%)

Die Zahl der in die Doktorandenliste eingetragenen Promovenden stieg im Vergleichszeitraum kontinuierlich an (Tab. 13). Im Berichtsjahr 2009/10 wurde eine Promotion nach 6 sechs Fachsemestern Graduierten- bzw. Promotionsstudium abgeschlossen.

2. Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

2.1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

2.1.1. Finanzielle Ausstattung

Die Entwicklung sowohl der personellen als auch der finanziellen Ausstattung des Institutes für Geographie ist in den letzten Jahren alles andere als zufrieden stellend. Die Ausstattung ist nicht den Anforderungen angepasst worden, die die z.T. sehr stark gestiegenen Studierendenzahlen mit sich gebracht haben. In der Geographie spielt auch die Laborausbildung eine bedeutende Rolle. Im Labor erforderlicher und wegen der Lehraufgaben nicht auf-schiebbarer Reparaturbedarf hat die Haushalte zweier betroffener Professuren auf Jahre hinaus überzogen.

Die finanzielle Ausstattung des Instituts hat sich im Berichtsjahr nicht verbessert, und eine Verbesserung ist auch nicht in Sicht. Insofern sind die finanziellen Rahmenbedingungen einer Verbesserung der Lehre keinesfalls dienlich. Der Blick auf die Tatsachen, dass

- (a) insbesondere bis 2004/05 die Zahl der Studienanfänger extrem hoch war,
- (b) die mit Lehraufgaben betrauten Mitarbeiter des Instituts seit Jahren in der Lehre zu mehr als 100% ausgelastet sind,
- (c) die Betreuungsverhältnisse bei 115,9 Studierenden je Professur (80,7 bei Bezug auf die Studierenden in der RSZ) im Vergleich zum sächsischen Mittelwert von ungefähr 50 weiterhin sehr hoch sind und
- (d) seit Jahren mehrere Professuren nicht regulär besetzt sind, sondern vertreten werden müssen,

lässt erkennen, dass Bestrebungen zur Steigerung der Qualität der Lehre enge Grenzen gesetzt sind. Ebenso macht sich die sukzessive Verringerung von Mitteln für studentische Hilfskräfte nachteilig bemerkbar.

2.1.2. Räumliche Ausstattung

Das Institut für Geographie verfügt über keine eigenen Räumlichkeiten für Lehrzwecke; dieser Sachverhalt hat sich im Berichtsjahr nicht geändert, lediglich die Mitnutzung eines Seminarraums der Fachrichtung insbesondere für Veranstaltungen der Geographie-Didaktik stellt eine deutliche Verbesserung dar. Eine Ausnahme sind Laborräume sowie der (seit dem WS 1998/99 bestehende) institutseigene CIP-Pool (Computer-Kabinett für Lehr- und Übungszwecke). Die Einrichtung eines weiteren WAP-Pools für die gesamte Fachrichtung Geowissenschaften ist mittlerweile abgeschlossen, dessen Kapazitäten reichen aber schon heute nicht mehr aus, den stetig steigenden Anforderungen an die Geoinformatikausbildung zu genügen.

2.2. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studierenden

Am Institut werden regelmäßig Evaluationen von Lehrveranstaltungen durchgeführt. Ziel dieser Evaluationen ist die Kontrolle von Inhalt und Qualität der Lehrveranstaltungen sowie der Vermittlung der Lehrinhalte. Zu diesem Zweck können die Teilnehmer der entsprechenden Lehrveranstaltungen zur Semestermitte mittels eines weitgehend standardisierten Fragebogens ihrer Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit Inhalten der Veranstaltung, deren Darbietung, der Fachkompetenz der Lehrperson, der fachlichen Betreuung durch die Lehrperson u.ä. Ausdruck verleihen. Die dadurch gewonnenen Informationen dienen der kritischen Bewertung der Lehrveranstaltungen.

Die Erfahrungen mit diesen Evaluationen sind durchweg positiv, da sie der angestrebten kontinuierlichen Verbesserung von Lehrinhalten und deren Vermittlung dienen.

Im Großen und Ganzen sprechen die in den Evaluationen sowie auch in persönlichen Gesprächen zum Ausdruck gebrachten Meinungen für eine positive Einschätzung der Lehrveranstaltungen. Weniger positive Einschätzungen gibt es z.T. bei Veranstaltungen, die sich in hohem Maße mit theoretischen und eher abstrakten Aspekten des Faches auseinandersetzen. Dies spricht nach einhelliger Meinung und Erfahrung der Lehrpersonen nicht grundsätzlich gegen die Qualität der Ausbildung bzw. der entsprechenden Veranstaltungen, als vielmehr dafür, dass ein Teil der Studierenden mit falschen Erwartungen an das Fach Geographie das Studium antritt.

Die zunehmenden, den finanziellen, räumlichen und personellen Rahmenbedingungen geschuldeten Schwierigkeiten einer umfassenden und zufrieden stellenden Betreuung von Studierenden in Lehrveranstaltungen spiegelt sich wiederholt in den von den Studierenden in den Evaluierungsbögen sowie in persönlichen Beratungsgesprächen zum Ausdruck gebrachten Meinungen wider.

2.3. Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung

Seitens der Lehreinheit ist bislang die Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung gesichert. Nachteilige Auswirkungen auf den Studienablauf waren damit aber nach unseren Erkenntnissen nicht verbunden. Durch die Strukturreform der Lehre (Einführung von Bachelor-Studiengängen) sind jedoch Schwierigkeiten abzusehen, wenn Lehrveranstaltungen in Nebenfächern durch anders strukturierte Lehrangebote ersetzt werden. Insbesondere Studierende, die aus verschiedensten, durchaus nicht immer selbst verschuldeten Gründen hinter dem Studienablaufplan hinterherhinken, werden von diesem Problem betroffen sein.

2.4. Beratung der Studierenden, Aktualisierung der Lehre

Den Ansprüchen an Beratung der Studierenden wird Rechnung getragen. Mit der Fachberatung für den Studiengang Geographie ist Frau Dr. Reimann betraut. Zusätzlich bieten die Mitarbeiter des Instituts Sprechstunden oder gesonderte Beratungstermine an. Da allerdings mit der hohen Studierendenzahl entsprechend umfangreiche Beratungsansprüche verbunden sind, sowie durch den hohen Anteil an Studierenden im Hauptstudium, die Betreuung für die eigenständige wissenschaftliche Arbeit benötigen, verbessern sich die Möglichkeiten der individuellen Beratung und Betreuung der Studierenden nur langsam.

Als ein immer wichtigeres Instrument zur Informationsverbreitung und damit auch zur Beratung erweist sich das Internet. Auf diesen Weg werden die Studierenden über Lehrveranstaltungen und über studienorganisatorische Angelegenheiten informiert und

können sich in Lehrveranstaltungen einschreiben; teilweise werden Studienmaterialien als Downloads angeboten. Solche Angebote können die persönliche Beratung aber nicht vollständig ersetzen. Die Erstellung und Pflege von Internetseiten ist zudem mit erheblichem personellem bzw. finanziellem Aufwand verbunden, für den keine Deputatsminderung gewährt wird.

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre wird von den einzelnen Professuren in eigener Verantwortlichkeit gewährleistet.

2.5. Studien- und Prüfungsorganisation

Aus Sicht des Instituts gibt es keine nennenswerten Probleme mit der Studien- und Prüfungsorganisation, wenn man von der Überlastung des Prüfungsamtes durch die zahlreichen parallel laufenden Studiengänge absieht.

Allerdings zeigt sich in jüngerer Zeit, dass eine zunehmend größere Zahl von Studierenden das Vordiplom mit erheblicher Verzögerung ablegt (s.o.). Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Anteil der Studierenden, die im Laufe des Grundstudiums einzelne oder mehrere Klausuren nicht bestehen, zunimmt oder auf hohem Niveau verbleibt. Da das Bestehen dieser Klausuren Voraussetzung für die Zulassung zum Vordiplom ist, entstehen die genannten Verzögerungen.

Um die erheblichen Verzögerungen beim Wechsel vom Grund- in das Hauptstudium zumindest teilweise zu kompensieren, wird gegenwärtig die Frequenz von Klausur-Wiederholungsmöglichkeiten erhöht. Dies hat allerdings den Nachteil einer höheren Belastung der entsprechenden Lehrpersonen, zumal die Zahl der Wiederholungsmöglichkeiten bei Klausuren, die nicht Prüfungen i.S. der Prüfungsordnung sind, nicht begrenzt ist.

Mit der eingeleiteten Umstellung auf gestufte Studiengänge werden studienbegleitende Prüfungsleistungen eingeführt. Damit ist auch die Zahl der Wiederholungsprüfungen eingeschränkt, es steigt aber die Zahl der Studierenden, die aufgrund endgültig nicht bestandener Modulprüfungen exmatrikuliert werden müssen.

2.6. Erfüllung der Lehraufgaben

Bislang konnte – unter stark verbesserungswürdigen Bedingungen (s.u.) – das notwendige Angebot an Lehrveranstaltungen sichergestellt werden, so auch im Berichtsjahr. Allerdings wird zum einen die Qualität der Ausbildung durch die genannten ungünstigen Rahmenbedingungen beeinträchtigt, zum anderen durch die hohe Lehrbelastung und die Vakanzen bei mehreren Professuren zwangsläufig die verfügbare Zeit für Forschungs- und Verwaltungsaufgaben sowie für die Eigenqualifizierung der wissenschaftlichen Mitarbeiter deutlich eingeschränkt, bisweilen in kaum noch vertretbarem Maße.

Angesichts der hohen Anzahl der Studierenden können die Lehr- und Studienbedingungen weder von Seiten des Personals noch aus Sicht der Studierenden als zufrieden stellend bezeichnet werden. Gemessen an den Deputaten ist das wissenschaftliche Personal des Instituts seit Jahren regelmäßig zu weit mehr als 100% mit Aufgaben der Lehre und Betreuung ausgelastet, an einzelnen Professuren liegt die Auslastung sogar zeitweise noch deutlich darüber.

Dadurch wird es zunehmend schwieriger, Lehrveranstaltungen in für beide Seiten zufrieden stellender Form durchzuführen. Die starke Bindung von Kapazitäten im Pflichtbereich der Lehre führt dazu, dass kaum Lehrangebote gemacht werden können, die über das lt. Studienordnung absolut notwendige Minimum hinausgehen; vielmehr ist es überwiegend

schon schwierig, die vorgeschriebenen Angebote in hinreichendem Umfang zu gewährleisten, da insbesondere die betreuungsintensiven Veranstaltungen (Seminare) des Hauptstudiums, in Zukunft des Master-Studiums, de facto nicht mit Gruppen in der nach KapVO berechneten Stärke abgehalten werden können, sondern nur mit einer deutlich geringeren Teilnehmerzahl. Entsprechend viele solche Veranstaltungen müssen daher ohne Kapazitätswirksamkeit angeboten werden. Die mögliche und gewünschte Vielfalt der Lehrangebote wird dadurch ohne Zweifel eingeschränkt. Im Ausgleich müssen notwendige Übungen im Grund- bzw. Bachelorstudium mit zu hohen Teilnehmerzahlen durchgeführt werden.

Insbesondere die arbeitsintensive Vermittlung und Übung von nicht fachspezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten (AQUA), die im Studium wie auf dem Arbeitsmarkt immer größere Bedeutung erlangen (Arbeitstechniken, Referieren, Präsentieren, Moderieren, Verfassen von Texten etc.), kann bestenfalls in Ansätzen erfolgen.

3. Fazit

Die geschilderten akuten Probleme bei gleichzeitig kaum sinkenden Studierendenzahlen lassen befürchten, dass die Qualität der Lehre sinken wird. Es wird durch die mangelnde Ausstattung mit Planstellen im akademischen Mittelbau in Zukunft kaum möglich sein, individuell betreute, anspruchsvolle Veranstaltungen im Sinne eines aktuellen, umfassenden und hochwertigen Studiums anzubieten. Durch das ungünstige Betreuungsverhältnis leiden Forschung und wissenschaftliche Weiterbildung.

- Zur Sicherung der Qualität der Lehre ist es unabdingbar, die Studierendenzahlen durch eine Konstanz der Zulassungszahlen nachhaltig zu reduzieren
- Gleichzeitig muss die finanzielle und personelle Ausstattung der Professuren bzw. des Instituts den Rahmenbedingungen angepasst werden. Betreuungsverhältnisse weit über dem Landesdurchschnitt sind in einem Fach wie der Geographie nicht weiter tragbar. Die Ausbildung in der Geographie hat sich in den letzten zwanzig Jahren durch den Einsatz von EDV (Geographische Informationssysteme, Umweltinformationssysteme) und naturwissenschaftlichen Methoden (Labormethoden) entscheidend gewandelt, was einen weit höheren Betreuungsaufwand als früher erfordert.
- Nicht regulär besetzte Professuren verschärfen die Probleme. Zwar ist es bisher immer gelungen, sehr kompetente Persönlichkeiten für die Vertretungen zu gewinnen, jedoch ist es diesen naturgemäß nicht möglich, eine längerfristige Perspektive in Forschung und Lehre zu gewährleisten, noch können sie Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung wahrnehmen, was die Belastung der berufenen Professoren maßgeblich und auf Dauer erhöht.

Kurzfassung des „Kleinen Lehrberichtes“ für das Studienjahr 2009/10

Masterstudiengang der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

Master-Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“

Die vorliegenden Zahlen beziehen sich neben dem Master-Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“, der eigentlich im Mittelpunkt dieses Berichts steht, auch auf den Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“, der noch von einigen Studierenden nicht abgeschlossen ist, obwohl in ihn seit dem Wintersemester 2007/08 nicht mehr immatrikuliert wird. Wo getrennte Angaben möglich sind, ist der Aufbaustudiengang separat dargestellt und mit „Aufbau“ gekennzeichnet.

Tab. 1 Zahl der Studienanfänger 2006 bis 2009

Studiengang	WS 2006/07			WS 2007/08			WS 2008/09			WS 2009/10		
	1.FS	1.HS	Fallzahl	1.FS	1.HS	Fallzahl	1.FS	1.HS	Fallzahl	1.FS	1.HS	Fallzahl
Master							5	0	5	39	2	39
Aufbau							3	0		2	0	

Im Berichtsjahr wurde erstmals ein voller Jahrgang immatrikuliert. Aufgrund der Kürze der Zeit, seit in den Studiengang immatrikuliert wird, liegen noch kaum Überschreitungen der Regelstudienzeit und auch keine Abschlüsse vor.

Tab. 2 Zahl der Studierenden (gesamt in der Regelstudienzeit) (Fallzahlen)

Studiengang	Vgl. m. WS Vorjahr (%)			Vgl. m. WS 2006/07 (%)		
	WS 07/08	WS 08/09	WS 09/10	WS 07/08	WS 08/09	WS 09/10
Master			680			n.d.
Aufbau			-100			n.d.

Berechnungsgrundlage der Prozentangaben sind die Werte der Tab. 1

Mit 60% zeigt der Studiengang einen Überhang weiblicher Studierender, der aber noch nicht so gravierend erscheint, dass gezielte Fördermaßnahmen für männliche Studienbewerber notwendig erscheinen. Der Anteil an Bildungsausländern im Studiengang ist mit beinahe 14% ebenfalls relativ hoch.

Tab. 3 Frauen- und Ausländeranteil der Studienanfänger

Studiengang	WS 2006/07		WS 2007/08		WS 2008/09		WS 2009/10	
	Frauen (%)	Frauen (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)
Master							60	13,8
Aufbau			73,3	11	100	0	100	0

Qualität der Lehre und der Betreuung

Die personelle und finanzielle Ausstattung des Studiengangs ist alles andere als zufrieden stellend. Die Prüfungs- und Studienorganisation lastet allein auf einer Person, die nur wenige Stunden in der Woche dafür durch zentralisierte Mittel der Fakultät finanziert werden kann. Eine einzige weitere Person ist mit unbezahlten Überstunden als Studienfachberater tätig. Für den Studiengang stehen zentralisierte Mittel für Praktika, Exkursionen usw. nicht zur Verfügung.

Seitens der betroffenen Lehreinheiten ist bislang die Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung dennoch gesichert. Nachteilige Auswirkungen auf den Studienablauf waren mit den knappen Mitteln nicht verbunden.

Bei der Durchführung des Studiengangs wurden verschiedene Probleme der Studien- und Prüfungsorganisation offenbar, wie eine zu große Anzahl von Prüfungsleistungen, Schwierigkeiten bei der rechtzeitigen Bewertung, hohen Gruppenstärken in Praktika etc. oder eine Diskrepanz zwischen der breiten Ausrichtung des Studiengangs und den fachlichen Anforderungen in den Modulen. Es ist geplant, die genannten Defizite in einer Reform des Studiengangs anzugehen.

Kleiner Lehrbericht für das Studienjahr 2009/10

Masterstudiengang der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften
„Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“

Teil I

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

Vorbemerkung

Die vorliegenden Zahlen beziehen sich neben dem Master-Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“, der eigentlich im Mittelpunkt dieses Berichts steht, auch auf den Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“, der noch von einigen Studierenden nicht abgeschlossen ist, obwohl in ihn seit dem Wintersemester 2007/08 nicht mehr immatrikuliert wird. Wo getrennte Angaben möglich sind, ist der Aufbaustudiengang separat dargestellt und mit „Aufbau“ gekennzeichnet.

1. Studienanfänger

Tab. 1 Zahl der Studienanfänger 2006 bis 2009

Studiengang	WS 2006/07			WS 2007/08			WS 2008/09			WS 2009/10		
	1.FS	1.HS	Fallzahl	1.FS	1.HS	Fallzahl	1.FS	1.HS	Fallzahl	1.FS	1.HS	Fallzahl
Master							5	0	5	39	2	39
Aufbau							3	0		2	0	

WS = Wintersemester, FS = Fachsemester, HS = Hochschulsesemester

Tab. 2 Relative Veränderungen der Zahl der Studienanfänger (nur 1. FS)

Studiengang	Vgl. m. WS Vorjahr (%)			Vgl. m. WS 2006/07 (%)		
	WS 07/08	WS 08/09	WS 09/10	WS 07/08	WS 08/09	WS 09/10
Master			680			n.d.
Aufbau			-100			n.d.

Berechnungsgrundlage der Prozentangaben sind die Werte der Tab. 1

Tab. 3 Bewerberzahlen, Zulassungen und Studienanfänger

Studiengang	WS 2006/07			WS 2007/08			WS 2008/09			WS 2009/10		
	Bew	Zul	Imm	Bew	Zul	Imm	Bew	Zul	Imm	Bew	Zul	Imm
Master							11	5	5	69	39	39
Aufbau				49	45		3	3		2	2	

Bew: Anzahl der Bewerber, Zul: Zulassungszahl (Nc), Imm: Eingeschriebene Studierende

Die Gesamtzahl der Studienanfänger (Tab. 1 und Tab. 2) ist im WS 2009/10 gegenüber dem Vorberichtsjaahr gestiegen, was sicherlich mit der Umstellung des Aufbaustudiengangs auf einen Master-Studiengang zurückgeht. Dementsprechend hatte im Vorjahr noch bei weitem die größte Zahl der Studienanfänger ein abgeschlossenes Diplomstudium, im Berichtsjahr dagegen mehrheitlich einen Bachelor-Abschluss vorzuweisen, womit der

Master-Studiengang Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement für sie ein konsekutiver Studiengang ist. Die Bewerber- und Zulassungszahlen zeigt Tab. 3.

Tab. 4 zeigt einen Überhang weiblicher Studierender, der aber noch nicht so gravierend erscheint, dass gezielte Fördermaßnahmen für männliche Studienbewerber notwendig erscheinen.

Der Anteil an Bildungsausländern im Studiengang ist relativ hoch. In beiden Maßzahlen übertrifft der Master-Studiengang Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement den Fakultätsdurchschnitt deutlich.

Tab. 4 Frauen- und Ausländeranteil der Studienanfänger

Studiengang	WS 2006/07		WS 2007/08		WS 2008/09		WS 2009/10	
	Frauen (%)	Frauen (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)
Master							60	13,8
Aufbau			73,3	11	100	0	100	0

2. Gesamtzahl der Studierenden und Einhaltung der Regelstudienzeit

Tab. 5 Gesamtzahl der Studierenden und Studierende in der Regelstudienzeit (Fallzahlen)

Studiengang	WS 2006/07			WS 2007/08			WS 2008/09			WS 2009/10		
	ges.	in RSZ	%	ges.	in RSZ	%	ges.	in RSZ	%	ges.	in RSZ	%
Master							5	5	100	65	64	98,5
Aufbau				167	88	52,7	111	39	35,1	80	8	10

Die Gesamtzahl der Studierenden (Tab. 5) stieg in den beiden Jahren, seit denen der Studiengang besteht, etwas an. Die Diskrepanz zwischen der Gesamtzahl und der Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit im Berichtsjahr ist entweder ein Fehler in der Statistik, da der Studiengang noch gar nicht so lange existiert, dass es regulär zu einer Überschreitung kommen könnte; oder eine Person wurde aufgrund der Anerkennung von Prüfungsleistungen aus einem vorhergehenden Studiengang in ein höheres Fachsemester eingestuft, wodurch dann ein Überschreiten der RSZ theoretisch wieder möglich wird.

3. Hochschulabschlussprüfungen (Notenverteilungen)

Aufgrund der Tatsache, dass der Master-Studiengang Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement zum Berichtszeitraum erst seit einem Studienjahr eingerichtet war, sind noch keine Abschlüsse zu verzeichnen. Die nachfolgenden Tabellen hierzu enthalten deshalb „n.d.“ (=nicht bestimmt).

Tab. 6 Durchschnittsalter der Absolventen zum Zeitpunkt des Master-Abschlusses

Abschluss	Studienjahr			
	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
	Ø FS/Ø HS	Ø FS/Ø HS	Ø FS/Ø HS	Ø FS/Ø HS
Master-Abschluss				n.d.

Tab. 7 Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen

Abschluss	Studienjahr			
	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Master-Abschluss				n.d.

Tab. 8 Prüfungsergebnisse der Abschlussprüfungen

bestandene Prüfungen mit den Noten ...	Studienjahr			
	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Master-Abschluss				
ausgezeichnet				n.d.
sehr gut				n.d.
gut				n.d.
befriedigend				n.d.
ausreichend				n.d.
<i>Durchschnittsnote</i>				n.d.

4. Exmatrikulationsgeschehen

Tab. 9 verdeutlicht, dass Anzahl und Anteil der Exmatrikulationen bzw. Wechsel zum Sommersemester größer als zum Wintersemester sind. Vergleichszahlen aus dem Vorberichtsyear liegen nicht vor, so dass keine Aussagen über Entwicklungstendenzen möglich sind. Gründe der Exmatrikulationen sind im Wintersemester Aufgabe bzw. Unterbrechung des Studiums, im Sommersemester sind die Ursachen vielfältiger, hier haben die Studierenden Hochschulwechsel angegeben, sonstige Gründe angeführt oder sich ohne Angabe von Gründen nicht rückgemeldet.

Tab. 14 Exmatrikulationen sowie Hochschul- und Fachwechsel – Fallzahlen und Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden des jew. Studienganges
(ohne Exmatrikulationen nach bestandenen Prüfungen)

Studiengang	WS 2007/08	SS 2008	WS 2008/09	SS 2009	WS 2009/10	SS 2010
Master					3 4,6%	8 12,3%

5. Promotion

Tab. 15 Gesamtzahl der Studierenden und Studierende in der Regelstudienzeit

	WS 2006/07	WS 2007/08	WS 2008/09	WS 2009/10
	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ
Promotion			1/100%	1/100%

In die Doktorandenliste ist eine Promovendin eingetragen.

2. Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

2.1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

2.1.1. Finanzielle Ausstattung

Die personelle und finanzielle Ausstattung des Studiengangs ist alles andere als zufriedenstellend. Die Prüfungs- und Studienorganisation lastet allein auf einer Person, die nur wenige Stunden in der Woche dafür durch zentralisierte Mittel der Fakultät finanziert werden kann. Eine einzige weitere Person berät als Studienfachberater mit großem persönlichem Engagement jährlich Hunderte von Bewerbern und Studierenden. Die bisher im Aufbaustudiengang dafür verfügbare Oberratsstelle wurde nicht wieder besetzt.

Es stehen für den Studiengang keine zentralisierten Mittel für Praktika, Exkursionen usw. zur Verfügung, wie bisher über die FR Forstwissenschaften für den Aufbaustudiengang. Daher ist die Ressourcenausstattung für Labor- und Geländepraktika mangelhaft. Um qualitative Mindeststandards zu halten, wurde Geräteersatzbeschaffungen, -reparaturen und Verbrauchsmaterialien aus der Drittmittelforschung „querfinanziert“ oder durch Haushaltüberziehungen einzelner Kostenstellen abgesichert.

2.1.2. Räumliche Ausstattung

Gebäudeseitig insbesondere auch von Seiten der Laboratorien einschließlich für Freiland- und Geländepraktika ist der Studiengang gut ausgestattet (Neubau-Laboratorien der FR Wasserwesen einschließlich der Außenstelle Pirna und der Station Neunzehnhain sowie im Tharandter Cotta- und Judeich-Bau einschließlich Prüffeld Tharandter Wald und der Messstandorte der Professur Meteorologie an unterschiedlichen Landnutzungen), wenn auch manchmal die Raumverhältnisse etwas beengt sind.

Für die Vertiefungsrichtung Raumentwicklung stehen jedoch keine eigenen Räume sowie kein PC-Pool nahe dem TU-Gelände zur Verfügung. Einige Lehrveranstaltungen fanden nach Urteil der Studierenden in fragwürdigen Räumen statt (zu klein, schlechte Ausstattung).

2.2. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studierenden

Im Berichtsjahr wurden noch keine Lehrevaluationen speziell für diesen Studiengang durchgeführt, da sich die Strukturen seitens der Lehrenden wie der Studierenden (Studierendenvertreter) erst im Aufbau befanden. In Zukunft werden regelmäßig Evaluationen von Lehrveranstaltungen organisiert, die durch die entsprechenden Fachschaftsvertreter durchgeführt werden. Ziel dieser Evaluationen ist die Kontrolle von Inhalt und Qualität der Lehrveranstaltungen sowie der Vermittlung der Lehrinhalte. Zu diesem Zweck können die Teilnehmer der entsprechenden Lehrveranstaltungen zur Semestermitte mittels eines weitgehend standardisierten Fragebogens ihrer Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit Inhalten der Veranstaltung, deren Darbietung, der Fachkompetenz der Lehrperson, der fach-

lichen Betreuung durch die Lehrperson u.ä. Ausdruck verleihen. Die dadurch gewonnenen Informationen dienen der kritischen Bewertung der Lehrveranstaltungen.

Individuelle Rückmeldungen seitens der Studierenden, insbesondere der Fachschaftsvertreter zeichnen ein differenziertes Bild der Qualität der Lehre. Einige Lehrveranstaltungen schneiden demnach gut bis zufriedenstellend ab, andere werden, was die Lehre an sich oder die Organisation betrifft, weniger gut beurteilt. Diese Aussagen sind jedoch, wie schon erwähnt, noch nicht quantitativ durch Evaluationen untermauert, werden jedoch in der Studienkommission in die Planungen zur Studiengangreform einbezogen.

2.3. Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung

Seitens der betroffenen Lehreinheiten ist bislang die Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung gesichert. Nachteilige Auswirkungen auf den Studienablauf waren mit den knappen Mitteln nach unseren Erkenntnissen nicht verbunden.

Hier gibt es Unterschiede zwischen den Vertiefungen. Beim Naturressourcenmanagement gab es kaum Probleme, höchstens erschienen nach Rückmeldung von Studierenden Exkursionen etwas unorganisiert. In der Vertiefungsrichtung Raumentwicklung wird der Ablauf gewährleistet, allerdings kam es zu Terminüberschneidungen, die erst im letzten Moment gelöst werden konnten, was den Studierenden unnötig das Studium erschwerte.

Modulbeschreibungen und Prüfungsanforderungen weichen zum Teil voneinander ab, teilweise weil sich die in den Modulbeschreibungen formulierten Rahmenbedingungen in der Realität als nicht durchführbar erwiesen. Auch dieser Umstand geht in die Arbeiten zur Studiengangsreform ein.

2.4. Beratung der Studierenden, Aktualisierung der Lehre

Den Ansprüchen an Beratung der Studierenden wird Rechnung getragen. Mit der Fachberatung für den Studiengang Master-Studiengang Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement ist Herr Dr. Brackhage betraut. Zusätzlich bieten die Lehrenden Sprechstunden oder gesonderte Beratungstermine an. An einer weiteren Verbesserung der Kommunikation wird gearbeitet, bspw. durch eine verstärkte Einbeziehung des Fachschaftsrats und verbesserte direkte Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden.

Als ein immer wichtigeres Instrument zur Informationsverbreitung und damit auch zur Beratung erweist sich das Internet. Auf diesen Weg werden die Studierenden über Lehrveranstaltungen und über studienorganisatorische Angelegenheiten informiert und können sich in Lehrveranstaltungen einschreiben; teilweise werden Studienmaterialien als Downloads angeboten. Solche Angebote können die persönliche Beratung aber nicht vollständig ersetzen. Die Erstellung und Pflege von Internetseiten ist zudem mit erheblichem personellem bzw. finanziellem Aufwand verbunden, für den keine Deputatsminderung gewährt wird.

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre wird von den einzelnen Professuren in eigener Verantwortlichkeit gewährleistet.

2.5. Studien- und Prüfungsorganisation

Bei der Durchführung des Studiengangs wurden verschiedene Probleme der Studien- und Prüfungsorganisation offenbar:

- eine zu große Anzahl von Prüfungsleistungen/Bewertungen in vielen Modulen,
- die Bewertungen von Studienleistungen können nicht immer rechtzeitig erbracht werden, was von den Studierenden kritisiert wird, da sie insbesondere gegen Ende ihres Studiums Bewerbungsunterlagen z.T. erst spät nachreichen können,
- in den Pflichtmodulen (Übungen/Seminaren/Praktika/Exkursionen) kommt es aufgrund der knappen Personalausstattung und der dadurch in manchen Segmenten unzureichenden Betreuungsrelation oft zu unverhältnismäßig großen Gruppenstärken,
- insbesondere in der Anfangsphase kam es zum Teil zu unzureichender Abstimmung zwischen der Lehrenden der einzelnen Module, die aber Schritt für Schritt überwunden wird,
- der Ausfall von Lehrbeauftragten (Weggang, Absage von Gastvorlesungen) konnte größtenteils zumindest quantitativ kompensiert werden,
- aufgrund terminlicher Überschneidungen von Modulprüfungen mit einem Projekt konnten einige Prüfungen nicht zum vorgesehenen Zeitpunkt abgelegt werden,
- außerdem werden in manchen Modulen nur jährliche Wiederholungen der Prüfungsleistung angeboten, wodurch es zu Verschiebungen im Studienablauf kommt; hier wird eine Erhöhung der Frequenz angestrebt,
- eine Intention des Studiengangs ist eine große Breite der Vorbildungen der Studierendenschaft, was dazu führt, dass Pflichtmodule im Anspruchsniveau abgesenkt werden müssen, um auch Teilnehmern ohne entsprechende Vorkenntnisse eine sinnvolle Partizipation zu ermöglichen, wodurch dann aber andere unterfordert werden bzw. sich Leistungen aus einem früheren (Bachelor-)Studium anerkennen lassen können.

Es ist geplant, die genannten Defizite in einer Reform des Studiengangs anzugehen.

2.6. Erfüllung der Lehraufgaben

Bislang konnte – unter stark verbesserungswürdigen Bedingungen (s.o.) – das notwendige Angebot an Lehrveranstaltungen sichergestellt werden. Allerdings wird zum einen die Qualität der Ausbildung durch die genannten ungünstigen Rahmenbedingungen beeinträchtigt. Zum anderen wird durch die hohe Lehrbelastung zwangsläufig die verfügbare Zeit für Forschungs- und Verwaltungsaufgaben sowie für die Eigenqualifizierung der wissenschaftlichen Mitarbeiter deutlich eingeschränkt, bisweilen in kaum noch vertretbarem Maße.

3. Fazit

Die geschilderten Probleme des Studiengangs sind erkannt worden und Gegenstand der vorgesehenen Reform. Zur Sicherung der Qualität der Lehre ist es unabdingbar, die Studierendenzahlen durch eine Konstanz der Zulassungszahlen nachhaltig zu reduzieren. Gleichzeitig sollte die finanzielle und personelle Ausstattung der beteiligten Professuren den Rahmenbedingungen angepasst werden.

Prof. Dr. A. Kleber, Studiendekan

Kurzfassung des „Kleinen Lehrberichtes“ für das Studienjahr 2009/10

für die Studiengänge:

Geodäsie (Diplom), Kartographie (Diplom), Geodäsie und Geoinformation (Bachelor), Kartographie und Geomedientechnik (Bachelor), Lehramt Astronomie

1. Statistische Daten

- Insgesamt gibt es in den Studiengängen der Lehreinheit 267 Studierende in der Regelstudienzeit
- Die Studienanfängerzahlen für 2009/10 lagen bei 78 (51 Geodäsie und Geoinformation (B), 24% weiblich; 27 Kartographie und Geomedientechnik (B), 41% weiblich) und zeigen eine wieder steigende Tendenz.
- Im Berichtszeitraum schlossen 20 Absolventen im Studiengang in den Diplom-Geodäsie (Durchschnittsnote 2,1) und 6 Absolventen im Studiengang Diplom-Kartographie (Durchschnittsnote 1,9) erfolgreich ihr Studium ab.
- Die Prüfung endgültig nicht bestanden haben jeweils 1 Studierender in den Studiengängen Bachelor Geodäsie und Geoinformation, bzw. Bachelor Kartographie und Geomedientechnik. In den Diplomstudiengängen hat es 15 und in den Bachelorstudiengängen 21 vorzeitige Exmatrikulation gegeben. Das entspricht einem Schwund von rund 17% in den Bachelorstudiengängen.
- Im Berichtszeitraum gab es nur eine Promotion.

2. Finanzielle und räumliche Ausstattung

- Die finanzielle und räumliche Ausstattung zur Erfüllung der studentischen Ausbildung ist meist zufriedenstellend. Lediglich die Tachymeter-Ausstattung ist stark reparaturbedürftig.
- Die personelle Ausstattung zur Durchführung von Lehrveranstaltungen ist zufriedenstellend. Auffällig ist jedoch eine zum Teil recht breite Streuung der Lehrbelastungen.
- Die Tutorenprogramme sind auch zukünftig dringend erforderlich.
- Über die zentralen Evaluationen einzelner Lehrveranstaltungen hinaus hat der Studiengang Geodäsie eine eigene Evaluation über das gesamte Studium und alle Professuren des Studiengangs Geodäsie durchgeführt. Diese Evaluation weist für den Berichtszeitraum eine Durchschnittsnote von 2,2 auf (etwas über der Vorjahresnote).
- Der Master-Studiengang Geodäsie und der Master-Studiengang Geoinformationstechnologien sind im Berichtszeitraum neu entwickelt worden und beginnen ab dem Wintersemester 2011/12. Weiterhin wird derzeit ein internationaler Master-Studiengang Kartographie in Kooperation mit der TU Wien und der TU München entwickelt, der ebenfalls im Wintersemester 2011/12 beginnen soll.
- Viele der Lehrmaterialien sind inzwischen digital unter OPAL verfügbar.

Kleiner Lehrbericht für das Studienjahr 2009/10

FACHRICHTUNG GEOWISSENSCHAFTEN

Studiengänge: **Geodäsie (Diplom), Kartographie (Diplom),
Geodäsie und Geoinformation (Bachelor),
Kartographie und Geomedientechnik (Bachelor)
Lehramt Astronomie**

Teil I

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

1. Beurteilung der Lehr- und Studiensituation

1.1. Studienanfänger Diplom- und Bachelorstudiengänge

	WS 2007/08 (davon weibl.)	WS 2008/09 (davon weibl.)	WS 2009/10 (davon weibl.)
Geodäsie (D)	39 (12=31%)		-
Geodäsie und Geoinformation (B)	-	33 (12=36%)	51 (12=24%)
Kartographie (D)	54 (30=56%)		-
Kartographie und Geomedientechnik (B)	-	27 (13=48%)	27 (11=41%)
Gesamt	93	60	78

Die Zahl der Studienanfänger zeigt Konstanz im Fach Kartographie und Geomedientechnik sowie eine wieder steigende Tendenz im Fach Geodäsie und Geoinformation. Die im WS 2008/09 neu eingeführten Bachelorstudiengänge sind offensichtlich durch die Studienanfänger gut angenommen worden. Die zahlreichen Werbeaktionen der Lehreinheit sollen helfen diese Zahlen zu konsolidieren.

1.2. Gesamtzahl der Studenten in der Regelstudienzeit

Studiengänge	WS 2007/08	WS 2008/09	WS 2009/10
Geodäsie	166 (88%)	117 (86%)	79 (76%)
Geodäsie und Geoinformation (B)	-	33 (100%)	76 (100%)
Kartographie	152 (83%)	101 (76%)	67 (67%)
Kartographie und Geomedientechnik (B)	-	27 (100%)	45 (100%)
	318	278	267

Zu dem Anteil der Studierenden in Regelstudienzeit in den jungen Bachelorstudiengängen können für den Berichtszeitraum noch keine Aussagen zu den Studierenden in Regelstudienzeit getroffen werden. Für die auslaufenden Diplomstudiengänge entwickeln sich diese Zahlen naturgemäß immer weiter nach unten, bis die letzten Diplomstudierenden ihr Studienziel erreicht haben.

1.3. Hochschulzwischen- und Hochschulabschlussprüfungen (Notenverteilung)

	Anzahl (durchschnittl. FS)			Durchschnittsnote			Durchschnittsalter		
	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10
Geodäsie									
Zwischenprüfung	27 (5,0) 18 (12,0)	24 (5,7)	20 (6,0)	2,7	2,9	2,7	22,8	23,9	23,3
Abschlussprüfung		21 (11,8)	20 (11,4)	2,1	2,1	2,1	26,0	27,8	26,7
Kartographie									
Zwischenprüfung	20 (4,8)	18 (4,3)	15 (5,5)	2,7	2,6	2,7	22,4	22,3	22,6
Abschlussprüfung	10 (13,2)	15 (14,1)	6 (15,2)	1,6	1,8	1,9	26,8	27,5	28,5
LA Astronomie									
Abschlussprüfung	-	4 (6,0)		-	1,5		-	25,9	

Die Durchschnittsnoten in den einzelnen Studienabschnitten weisen keinen signifikanten langfristigen Trend auf. Erfreulich ist die Tatsache, dass der Durchschnitt bei den Abschlussprüfungen deutlich besser ist als derjenige der Zwischenprüfungen. Dies deutet nicht zuletzt auf eine wachsende Identifikation der Studenten mit ihrem Studienfach hin. Für das Studienfach Diplom Geodäsie kann erfreulicherweise eine Verringerung der durchschnittlichen Fachsemester bis zum Diplomabschluss beobachtet werden.

1.4. Exmatrikulationsgeschehen WS 2009/2010 + SS 2010

	Bestandene Hochschulabschlussprüfung	Prüfung endgültig nicht bestanden	Vorzeitige Exmatrikulation (Fachwechsel u. diverse Gründe)	Gesamt
Geodäsie (D)	8 + 10	-	3 + 4	25
Geodäsie u. Geoinf. (B.Sc)	-	0 + 1	6 + 6	13
Kartographie (D)	2 + 3	-	2 + 6	13
Kartographie u. Geomedientechn. (B.Sc)	-	1 + 0	3 + 6	10
LA Astronomie	-	-	-	-

Im Berichtszeitraum schlossen 18 Absolventen im Studiengang Diplom Geodäsie und 5 Absolventen im Studiengang Diplom Kartographie erfolgreich ihr Studium ab. Die Prüfung endgültig nicht bestanden haben jeweils ein Studierender in den Studiengängen Bachelor Geodäsie und Geoinformation bzw. Kartographie und Geomedientechnik. Mit den vorzeitigen Exmatrikulationen kann so ein Schwund von rd. 16% für den Bachelor-Studiengang Geodäsie und Geoinformation sowie von 18% für den Bachelor-Studiengang Kartographie und Geomedientechnik beobachtet werden. Beide Zahlen werden als typisch und nicht bedenklich für Ingenieursstudiengänge betrachtet.

1.5. Anzahl der Promotionen

Die Anzahl der Promotionen im Berichtszeitraum lag mit **2** abgeschlossenen Promotionen in der Geodäsie und mit **1** Promotion in der Kartographie jeweils im mehrjährigen Durchschnitt. Mit Blick auf die hohe Anzahl neuer Aufnahmen in die Doktorandenliste ist hier auch in Zukunft mit erfreulichen Zahlen und einem hohen Anteil weiblicher Promovierender zu rechnen.

Teil II

Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität von Lehre und Forschung

1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

1.1. Finanzielle und räumliche Ausstattung

Die finanzielle und räumliche Ausstattung zur Erfüllung der studentischen Ausbildung ist meist zufriedenstellend.

Um der Überauslastung der beiden Geoinformations-Rechnerpools der Fachrichtung Geowissenschaften zu begegnen, wurde ein CIP-Pool-Antrag zur Erweiterung zur Bereitstellung weiterer studentischer DV-Arbeitsplätze eingereicht. Über die Finanzierung des Antrags würde noch nicht entschieden.

Ein großer Teil der in den praktischen Übungen eingesetzten Vermessungsinstrumente (Tachymeter) ist über 15 Jahre alt. Durch die umfangreiche Nutzung entstehen zunehmend hohe Reparaturkosten, die mit den Haushaltsmitteln nicht realisiert werden können. Die Folge sind weniger Geräte bei den Übungen und mehrfache Wiederholungen. Das Geodätische Institut benötigt dringend zusätzliche Mittel für Reparaturen bzw. mittelfristig Ersatzinvestitionen.

1.2. Personelle Rahmenbedingungen

Die personelle Ausstattung zur Durchführung von Lehrveranstaltungen ist als insgesamt zufriedenstellend zu bezeichnen. Auffällig ist jedoch eine zum Teil recht breite Streuung der Lehrbelastungen. Insbesondere für die zum Teil recht betreuungsintensiven Gelände- und DV-Veranstaltungen sind die (zusätzlichen) Tutorenprogramme zur Einstellung wissenschaftlicher und studentischer Hilfskräfte auch künftig dringend erforderlich.

2. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studenten

Über die zentral durchgeführten Evaluationen einzelner Lehrveranstaltungen hinaus führt im Studiengang Geodäsie, der nicht durch das CHE erfasst wird, jeweils das 8. Semester eine Evaluation über das gesamte Studium mit allen Professuren des Studiengangs Geodäsie durch. Dabei werden u.a. Fragen der Aktualität des Stoffes, zur Didaktik und Nutzung des Stundenvolumens gestellt. Das Material dieser Evaluationen stellt eine sehr wertvolle Quelle für Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten in der Lehre dar und dokumentiert gleichzeitig die Entwicklung der Qualität der Lehre über längere Zeiträume. Die Evaluationen für den Berichtszeitraum weisen eine Durchschnittsnote von 2,2 (etwas besser als die Note des Vorjahres) auf, bei einem Notenspektrum für die einzelnen Professuren von 1,6 bis 3,1.

3. Studien- und Prüfungsorganisation – Beratung der Studierenden und Einwerbung Studierwilliger

Die Studien- und Prüfungsorganisation erfolgte durch das Prüfungsamt der Fachrichtung Geowissenschaften nach den bewährten Abläufen. Dies betraf Stundenplanerstellung, Prüfungsplanung, Prüfungsdokumentation (Einführung des Hochschulinformationssystems HISPOS) und die Ausstellung der Diplomzeugnisse und -urkunden.

Für die Prüfungseinschreibung wird verstärkt das System OPAL eingesetzt. Eine bessere Anbindung des Systems an das HISPOS (benötigt ein Studierender die belegte Veranstaltung als Pflicht- oder Wahlveranstaltung, etc.) würde gerade bei überbuchten Veranstaltungen die Nutzungsmöglichkeiten erheblich verbessern.

Neben der Fachberatung der Studierenden wurden mehrere Veranstaltungen ausgerichtet, um für die neuen Bachelorstudiengänge zu werben.

4. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Die Lehrinhalte wurden laufend aktualisiert, an den Stand der Wissenschaftsentwicklung und an die aktuelle Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt angepasst. Mit der Reformierung der Studienpläne für die Bachelorstudiengänge sind zahlreiche Lehrveranstaltungen neu entwickelt bzw. überarbeitet worden. Der Master-Studiengang Geodäsie und der Master-Studiengang Geoinformationstechnologien sind im Berichtszeitraum neu entwickelt worden und beginnen ab dem Wintersemester 2011/12. Weiterhin wird derzeit ein internationaler Master-Studiengang Kartographie in Kooperation mit der TU Wien und der TU München entwickelt, der ebenfalls im Wintersemester 2011/12 beginnen soll.

Viele der Lehrmaterialien und auch spezielle Teachlets für das interaktive Lernen sind inzwischen digital unter OPAL verfügbar.

Studiendekan Geodäsie, Kartographie, Astronomie

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

KLEINER LEHRBERICHT ZUM STUDIENJAHR 2009/2010
FACHRICHTUNG WASSERWESEN

Prof. Dr. rer. nat. Rudolf Liedl
Studiendekan für Wasserwesen

Dresden, 16. Mai 2011

Vorbemerkung

Der Lehrbericht dokumentiert und interpretiert die statistischen Daten zum Studien- und Prüfungsverlauf für das Studienjahr 2009/10. Zur Einschätzung der Leistung in der Aus- und Weiterbildung werden die statistischen Daten und Ergebnisse zum Studienverlauf und den Prüfungsergebnissen aus den letzten drei Studienjahren herangezogen.

Die Fachrichtung Wasserwesen bildet in den auslaufenden Diplomstudiengängen Wasserwirtschaft, Hydrologie und Abfallwirtschaft und Altlasten aus. Letzterer wird zudem seit 1999 als konsekutiver Bachelor (8 FS) + Master (2 FS) - Studiengang angeboten und läuft im Rahmen einer Kooperation als Doppelstudiengang mit der Universität Hanoi. Seit 2008 wird ausschließlich in die Bachelorstudiengänge Wasserwirtschaft und Hydrologie sowie den neu aufgelegten Bachelorstudiengang Abfallwirtschaft und Altlasten immatrikuliert. Seit dem WS 2004/05 wird erfolgreich der nicht-konsekutive, englischsprachige Masterstudiengang Hydro Science and Engineering angeboten.

Kurzfassung des „Kleinen Lehrberichtes“ für das Studienjahr 2009/10 FACHRICHTUNG WASSERWESEN

1. Statistische Kenngrößen

- 267 Studienanfänger,
- 38% weibliche Studienanfänger,
- 12% ausländische Studienanfänger,
- 936 Studierende insgesamt,
- 88% Studierende innerhalb der Regelstudienzeit,
- 100 Absolventen,
- 11,1 Fachsemester (FS) bis zum Diplomabschluss,
Diplom-SG Abfallwirtschaft und Altlasten: 9 (FS) Regelstudienzeit + 1,6 Semester,
Diplom-SG Hydrologie: 9 (FS) Regelstudienzeit + 2,4 Semester,
Diplom-SG Wasserwirtschaft: 10 (FS) Regelstudienzeit + 1,4 Semester,
- 19,4-20,5 Durchschnittsalter bei Studienbeginn (Diplom, Bachelor)
- 26,1-32,6 Durchschnittsalter bei Studienabschluss (Diplom, Master)
- 3 Durchschnittsnote im Vordiplom bzw. Bachelorabschluss
- 2,1 Durchschnittsnote beim Studienabschluss (Diplom, Master)

- 40 Promotionsstudenten
- 29 Promotionsstudenten innerhalb der Regelstudienzeit

2. Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

- Die finanziellen Mittel decken den Bedarf für die Lehre nicht komplett ab. Großräumige Anpassungen wie die Neuanschaffung von Hard- und Software für den Studienbetrieb sind deshalb nur sehr eingeschränkt möglich und wird z.T. über die Akquirierung anderer Mittel realisiert.
- Die Raumsituation ist mangelhaft. So verfügt die Fachrichtung bspw. über keinen „eigenen“ Hörsaal, der kurzfristig größere Veranstaltungen außerhalb des zentral organisierten Vorlesungsbetriebes ermöglicht.
- Die Lehrevaluation einschließlich deren Auswertung erfolgt in jedem Semester.
- Die Studienablaufpläne und Studienordnungen wurden in allen Studiengängen weitestgehend eingehalten und so die Lehraufgaben erfüllt. Ebenso wurden alle Prüfungen abgehalten und abgenommen. Prüfungen werden jedes Semester angeboten.
- Die Beratungsangebote für Studierende und potentielle Studienbewerber sind vorhanden und werden regelmäßig angeboten und aktualisiert.

Kleiner Lehrbericht für das Studienjahr 2009/10

FACHRICHTUNG WASSERWESEN

Teil I

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

Die Studiengänge der Fachrichtung Wasserwesen beginnen ausschließlich im Wintersemester. Immatrikulationen im Sommersemester werden nur in Ausnahmefällen zumeist durch Studenten aus dem Ausland wahrgenommen, die einen Wechsel ihres Studienschwerpunktes oder einen weiterführenden Hochschulabschluss (Master/Diplom) anstreben. Diese Studierenden müssen ihr Studienprogramm dann eigenständig mit dem Winter-/Sommersemester-Vorlesungsrhythmus abstimmen.

Da diese Gruppe weniger als 3% der gesamten Studierenden ausmacht, werden die im Folgenden dargestellten Informationen immer nur auf das Wintersemester (Stand vom 1. Dezember 2009) bezogen.

1. Studienanfänger

1.1. Erstes Fachsemester

Der Berichtszeitraum fällt mit der Umstellung der Studiengänge der Fachrichtung von Diplom- auf Bachelor-/Mastersystem zusammen. Damit wird dem Bologna-Prozess entsprochen, mit dem Ziel, das Studienangebot einem einheitlichen europäischen Hochschulwesen anzupassen.

Allgemein spiegelt sich der befürchtete „Wende-Geburtenknick“ nicht in den Immatrikulationszahlen wider (Tab. 1). Die Zahl der Studienanfänger der neuen Bachelorstudiengänge hat sich gegenüber den ausgelaufenen Diplomstudiengängen im Vorjahr nicht auffallend verändert. Die Entwicklung im internationalen Masterstudiengang Hydro Science and Engineering zeigt, dass die Zahl der Studienanfänger langsam der Zielgruppengröße von 30 Studierenden annähert. Inwieweit diese Zahl zukünftig stabilisiert bzw. gehalten werden kann, hängt auch von der bevorstehenden Reakkreditierung des Studiengangs und der damit verbundenen Weiterführung der Stipendienprogramme ab. Die Beteiligung innerhalb verschiedener Stipendienprogramme (DAAD, IPSWAT, Gelsenwasser) trägt dazu bei, qualifizierten Interessenten aus Entwicklungs- und Schwellenländern ein Studium zu ermöglichen.

Tab. 1: Zahl der Studienanfänger im 1. Fachsemester (FS) im Wintersemester

Studiengang	Abschluss	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom/Bachelor	19 / 14	50 / 27	- / 52	- / 46
	Master	3	5	15	8
Hydro Science and Engineering	Master	10	11	21	26
Hydrologie	Diplom/Bachelor	46 / -	87 / -	- / 80	- / 82
Wasserwirtschaft	Diplom/Bachelor	42 / -	72 / -	- / 85	- / 105
Summe		134	252	253	267

1.2. Erstes Hochschulsesemester

Nach einem stärkeren Wechselverhalten der Studierenden im Berichtsjahr 2007/08, was wahrscheinlich auf das letztmalige Immatrikulationsangebot in die Diplomstudiengänge zurückzuführen war, hat sich der Anteil der Studienanfänger, die sich für ein Studium an der Fachrichtung Wasserwesen als Erststudium entscheiden, gegenüber den Vorjahren wieder leicht erhöht (Tab. 2a).

Im Masterstudiengang Hydro Science and Engineering haben die hier dargestellten Zahlen keine große Aussagekraft. Studierende mit einem in Deutschland erworbenen ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss befinden sich automatisch in einem höheren HS-Abschluss, wohingegen sich ausländische Studierende bzw. Studierende mit einem im Ausland erworbenen Hochschulabschluss im 1. HS befinden, obwohl auch diese bereits mindestens 6 Semester studiert haben. Der Masterstudiengang zeichnet sich bisher durch ein stringentes Studienverhalten der Studierenden aus, d.h. es gibt kaum Quereinsteiger, die in diesen Studiengang wechseln. Aus Tabelle 2a kann daher abgelesen werden, dass ca. 77% der Studienanfänger Ausländer sind.

Tab. 2a: Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester/Studienanfänger insgesamt (siehe Tab. 1a); in %

Studiengang	Abschluss	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	65	84	52	-	-
	Bachelor	43	71	52	54	67
	Master	60	33	20	33	25
Hydro Science and Engineering	Master	50	90	82	71	77
Hydrologie	Diplom	87	76	70	-	-
	Bachelor	-	-	-	71	60
Wasserwirtschaft	Diplom	77	74	65	-	-
	Bachelor	-	-	-	63	71
Durchschnitt		65	72	58	63	66

Der Anteil an internationalen Studierenden ist im Bereich der deutschsprachigen Studiengänge seit vielen Jahren trotz stetig steigender Studentenzahlen mit ca. 12% relativ gesehen weiterhin sehr niedrig. Während im Studienjahr 2004/05 insgesamt 15 und 2005/06 13 ausländische Studienanfänger immatrikuliert wurden, befanden sich im Studienjahr 2006/07 24, 2007/08 34, 2008/09 36 und 2009/10 31 ausländische Studierende unter den Studenten im 1. Fachsemester (Tab. 2b). Der internationale Masterstudiengang Hydro Science and Engineering hat dabei mit über 80% ausländischer Studierender den größten Anteil.

Tab. 2b: Ausländische Studienanfänger insgesamt (siehe Tab. 1); in %.

Studiengang	Abschluss	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	9	5	10	-	-
	Master	67	100	86	47	50
	Bachelor	29	31	25	10	0
Hydro Science and Engineering	Master	50	100	91	76	81
Hydrologie	Diplom	0	4	2	-	-
	Bachelor	-	-	-	1	2
Wasserwirtschaft	Diplom	5	5	6	-	-
	Bachelor	-	-	-	4	4
Durchschnitt		8	18	13	13	12

Der Anteil der Frauen zu Studienbeginn (Tab. 2c) ist im Vergleich zu ähnlich profilierten Studiengängen der Ingenieurwissenschaften mit ca. 40% hoch. Das Studium an der Fachrichtung Wasserwesen und der anschließende Berufseinsatz sind somit sowohl für Frauen als auch für Männer attraktiv. Die Schwankungen innerhalb der letzten Jahre bewegen sich in einem unkritischen Rahmen, so dass davon ausgegangen werden kann, dass der aktuell hohe Frauenanteil auch zukünftig beibehalten wird.

Tab. 2c: Anteil der Frauen unter den Studienanfängern (siehe Tab. 1); in %.

Studiengang	Abschluss	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	41	32	48	-	-
	Master	42	67	60	67	50
	Bachelor	57	57	33	37	39
Hydro Science and Engineering	Master	50	40	31	43	42
Hydrologie	Diplom	33	43	34	-	-
	Bachelor	-	-	-	49	51
Wasserwirtschaft	Diplom	23	33	28	-	-
	Bachelor	-	-	-	33	26
Durchschnitt		41	45	39	42	38

2. Studenten allgemein

Die folgenden Daten stellen die Anzahl der Studierenden insgesamt dar, den Prozentsatz der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit, der Studenten im grundständigen Präsenzstudium insgesamt, sowie der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit.

Tabelle 3a illustriert die deutliche Zunahme der Studentenzahlen seit 2005. So sind im Vergleich zu 2005 mit 644 Studierenden im Berichtsjahr über 45% mehr Studierende an der Fachrichtung Wasserwesen immatrikuliert. Damit eng verknüpft sind eine Steigerung der Lehrbelastung und ein erhöhter Verwaltungsaufwand an der Fachrichtung, was der Entwicklung der Beschäftigungszahlen in Haushaltsstellen diametral entgegensteht.

Tab. 3a: Zahl der Studierenden insgesamt

Studiengang	Abschluss	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	143	136	158	130	115
	Master	9	10	21	26	26
	Bachelor	14	26	40	77	94
Hydro Science and Engineering	Master	11	20	25	40	54
Hydrologie	Diplom	225	229	283	221	177
	Bachelor	-	-	-	80	134
Wasserwirtschaft	Diplom	242	236	264	202	166
	Bachelor	-	-	-	85	170
Summe		644	657	797	861	936

Im Allgemeinen bewegt sich ein Großteil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit (Tab. 3b). Zum Ende des Studiums hin jedoch, z.B. nach der Diplom-Zwischenprüfung, steigt die Zahl derer, die die Regelstudienzeit bis zum Studienabschluss überschreiten. Gründe dafür sind Praktika oder Auslandsaufenthalte, die innerhalb dieser Spezialisierungsphase erfolgen.

Tab. 3b: Studierende in der Regelstudienzeit/Studierende insgesamt (siehe Tab. 3a); in %.

Studiengang	Abschluss	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	94	88	92	90	78
	Master	89	80	48	81	77
	Bachelor	86	96	100	99	100
Hydro Science and Engineering	Master	100	70	84	80	87
Hydrologie	Diplom	87	87	86	83	73
	Bachelor	-	-	-	100	100
Wasserwirtschaft	Diplom	88	88	88	86	81
	Bachelor	-	-	-	100	100
Durchschnitt		89	87	87	89	88

Die Zahl der Promovierenden (Tab. 3c) hat keinen einheitlichen Trend – es gibt eine deutliche Zunahme in der Hydrologie und eine deutliche Abnahme in der Wasserwirtschaft. Das führt insgesamt gesehen zu relativ konstanten Zahlen. Im Promotionsstudium liegt der Anteil der sich in der Regelstudienzeit befindlichen Studenten mittlerweile bei ca. 75%. Die Ursachen für eine Überschreitung der Regelstudienzeit liegen oftmals begründet in der starken Einbindung der Promovierenden in ihre Projektarbeit und ihre zusätzlichen Aufgaben in Lehre oder Organisation an den Lehrstühlen, die zur Kompensation des o.g. Personalmangels bei Haushaltstellen erforderlich werden.

Tab. 3c: Zahl der Studierenden im Promotionsstudium (davon innerhalb der Regelstudienzeit)

Studiengang	Abschluss	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Abfallwirtschaft und Altlasten	Promotion	2 (1)	2 (1)	2 (2)	5 (5)	9 (8)
Hydrologie	Promotion	5 (3)	9 (7)	11 (8)	17 (13)	20 (17)
Wasserwirtschaft	Promotion	18 (10)	17 (13)	12 (5)	9 /4	11 (4)
Summe		25 (14)	38 (21)	25 (15)	31 (22)	40 (29)

3. Abschlüsse

Entsprechend der höheren Studentenzahlen hat sich auch die Zahl der Abschlüsse im grundständigen Studium (Tab. 4a) erhöht.

Tab. 4a: Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums insgesamt sowie des grundständigen Präsenzstudiums.

Studiengang	Abschluss	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2008/09
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	21	22	13	17	27
	Master	1	3	2	4	3
	Bachelor	1	-	1	2	
Hydro Science and Engineering	Master		4	4	10	11
Hydrologie	Diplom	16	16	26	31	33
	Bachelor		-	-	-	
Wasserwirtschaft	Diplom	7	22	25	30	26
	Bachelor		-	-	-	
Summe		46	67	71	94	100

Die Zahl der abgeschlossenen Promotionen (Tab. 4b) insgesamt hat sich erhöht, deren Verteilung auf die einzelnen Studiengänge spiegelt allerdings nicht die Zahl der Studierenden im Promotionsstudium in den Studiengängen wider. Es gab keine endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen.

Tab. 4b: Zahl der erfolgreich abgeschlossenen Promotionen

Studiengang	Abschluss	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Abfallwirtschaft und Altlasten	Promotion	2	6	2	3	2
Hydrologie	Promotion	1	1	2	1	1
Meteorologie	Promotion		-	-	1	1
Wasserwirtschaft	Promotion	3	5	2	6	1
Hydrobiologie	Promotion	1	-	3	3	1
Hydrochemie	Promotion	1	-	3	3	1
Summe		8	12	9	14	7

4. Grundständiges Präsenzstudium

4.1. Fachstudiendauer

Die Fachstudiendauer hat sich in den letzten Jahren nicht weiter erhöht. Für die Diplomstudiengänge steht sie auf einem konstanten Niveau zwischen 5,6 – 5,8 Semestern bis zum erfolgreichen Abschluss der Zwischenprüfung. Damit überschreiten die Studierenden die Regelstudienzeit nur leicht. Zum Teil wird die Zwischenprüfung erst abgelegt, wenn die Studierenden bereits weit im Hauptstudium fortgeschritten sind. Dies kann u.a. mit der notwendigen Wiederholung nicht bestandener Prüfungen zusammenhängen.

Tab. 5a: Durchschnittliche Studienzeit in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Hochschulzwischenprüfung

Studiengang	Abschluss	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	6,4	5,5	6,4	6,0	5,7
Hydrologie	Diplom	6,1	6,2	5,9	5,4	5,6
Wasserwirtschaft	Diplom	5,9	5,4	5,3	5,2	5,8

Für einen erfolgreichen Abschluss des Studiums benötigen die Studenten der Diplomstudiengänge durchschnittlich 10,6-11,4 Semester. Die Regelstudienzeit der Studiengänge Hydrologie und Abfallwirtschaft und Altlasten beträgt 9, die des Studienganges Wasserwirtschaft 10 Semester. In Tabelle 5b zeigt sich, dass Regelstudienzeiten im Schnitt um 1,4 (Diplom-Wasserwirtschaft) bis max. 2,4 Semester (Diplom-Hydrologie) überschritten werden. Die zum Teil doch sehr großen Überschreitungen weisen aus unserer Sicht u.a. auf Probleme für Studierende und Hochschullehrer hin, den hohen Studienanspruch und Betreuungsaufwand (bspw. Exkursionen, Praktika, Belegarbeiten, etc.) und den sich stetig verschiebenden Betreuungsschlüssel, hin zu immer mehr zu betreuenden Studierenden je Hochschullehrer, zu vereinen.

Tab. 5b: Durchschnittliche Studienzeit in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Hochschulabschlussprüfung

Studiengang	Abschluss	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	10,9	10,0	12,0	10,3	10,6
	Master	4	6,0	5,5	5,5	6,3
	Bachelor	6	-	7,0	7,5	
Hydro Science and Engineering	Master		5,0	5,0	5,3	4,9
Hydrologie	Diplom	11,5	12,1	12,5	11,9	11,4
Wasserwirtschaft	Diplom	11,7	12,6	12,0	11,6	11,4

4.2. Studienzeit

Durch Studiengangswechsel, Exmatrikulation und/oder Neuorientierung erhöht sich neben den Fachsemestern die Zahl Hochschulsemeister, die der Studierende insgesamt an der Hochschule verbleibt. Die folgenden Tabellen 5c und 5d zeigen jedoch, dass die meisten Studierenden bereits während der ersten Semester erkennen, inwieweit das gewählte Studienfach ihren Ambitionen und Begabungen entspricht, so dass sie sich noch vor dem Abschluss der Zwischenprüfung zu einem Studiengangswechsel entschließen.

Tab. 5c: Durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsemeestern bis zur erfolgreich abgelegten Hochschulzwischenprüfung

Studiengang	Abschluss	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	7,8	6,8	7,7	7,8	7,9
	Hydrologie	6,8	7,0	6,6	6,8	6,2
	Wasserwirtschaft	7	5,9	6,2	6,0	6,9

Der Unterschied zwischen Fach- und Hochschulsemeestern bis zum Abschluss des Studiums steigt dann im Vergleich zum Vordiplom nicht mehr so stark an.

Tab. 5d: Durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsemeestern bis zur erfolgreich abgelegten Hochschulabschlussprüfung

Studiengang	Abschluss	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	10,9	11,0	14,2	12,5	12,5
	Master	16	7,0	5,5	8,0	10,3
	Bachelor	6	-	10,0	9,0	-
Hydro Science and Engineering	Master	-	5,0	5,0	5,3	4,8
Hydrologie	Diplom	12,1	13,4	13,8	13,5	13,2
Wasserwirtschaft	Diplom	12,6	14,7	13,2	13,2	12,8

4.3. Alter der Studienanfänger

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger (Tab. 5e) liegt seit Jahren bei ca. 20-22 Jahren. Die Anfänger der Masterstudiengänge sind hierbei nicht mitberücksichtigt. Diese sind verständlicherweise ca. 4-6 Jahre älter, da sie auf Grund ihrer vorherigen Qualifikation und eventuellen Berufserfahrungen bereits einige Zeit an in- und ausländischen Universitäten bzw. in Beschäftigungsverhältnissen verbracht haben.

Tab. 5e: Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester

Studiengang	Abschluss	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	21,2	20,8	21,5		
	Master	26,5	23,3	28	28	27,9
	Bachelor	20,4	21,6	22,4	21,6	21,6
Hydro Science and Engineering	Master	25,5	26,6	28,9	26	26,3
Hydrologie	Diplom	20	21	20,9		
	Bachelor				20,4	20,7
Wasserwirtschaft	Diplom	20,6	20,8	20,9		
	Bachelor				20,7	20,8

Studierende im ersten Fachsemester sind im Vergleich zu ihren Kommilitonen im ersten Hochschulsesemester im Schnitt etwas älter, da auch diejenigen Studienanfänger mitberücksichtigt wurden, die bereits ein anderes Studium begonnen und gewechselt oder einen Abschluss außerhalb Deutschlands absolviert haben. Vor allem für die bereits existierenden Masterstudiengänge kommen viele internationale Studienanfänger an die Fachrichtung Wasserwesen. Diese werden statistisch als 1. Fach- und 1. Hochschulsesemester erfasst.

Tab. 5f: Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester

Studiengang	Abschluss	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	20	20,1	20,5	-	
	Master	26	24	-	25	26
	Bachelor	18,7	19,9	21,6	19,8	20,5
Hydro Science and Engineering	Master	23	25	28,7	26,5	26,9
Hydrologie	Diplom	19,7	20,7	20,2	-	
	Bachelor	-	-	-	19,8	19,4
Wasserwirtschaft	Diplom	20,2	20,6	20,2		
	Bachelor	-	-	-	19,7	19,7

4.4. Alter der Absolventen

Die Absolventen der Diplomstudiengänge sind bei Studienabschluss zwischen 26-27 und die Masterstudenten 30-33 Jahre alt. Masterstudenten der aktuellen Studiengänge haben, wie bereits erwähnt, oftmals eine berufliche Zwischenlaufbahn hinter sich, bevor sie sich zur Weiterqualifikation entschließen, so dass diese bei Erreichen des Qualifikationszieles älter sind. Es ist jedoch davon auszugehen, dass das Durchschnittsalter der Absolventen der geplanten konsekutiven Masterstudiengänge geringer sein wird, da diese ihr Masterstudium ohne Unterbrechung direkt an das Bachelorstudium anschließen.

Tab. 5g: Durchschnittsalter der Absolventen

Studiengang	Abschluss	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	26	25,6	26,8	26,3	26,1
	Master	27	26,3	29,5	28,5	29,8
	Bachelor	25	-	24,1	24,4	
Hydro Science and Engineering	Master	-	29,1	29,7	28,8	32,6
Hydrologie	Diplom	25,2	26,9	26,9	27,0	26,3
Wasserwirtschaft	Diplom	26,3	28,4	27,1	26,5	27,1

4.5. Noten der Absolventen

Die gewichtete Durchschnittsnote der Absolventen aller Studiengänge liegt bei 2,1. Es zeigt sich daran, dass den Studierenden im Vergleich zum Abschlussniveau der Zwischenprüfung mit 3,0 ein deutlicher Qualitätssprung ihrer Studienleistungen gelingt.

Tab. 5h: Durchschnittsnoten der Absolventen bei den Hochschulabschlussprüfungen

Studiengang	Abschluss	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	1,6	1,9	2,3	1,9	2,0
	Master	2	2,2	2,9	2,5	2,2
	Bachelor	1,4	-	1,9	2,4	
Hydro Science and Engineering	Master	-	2,2	1,8	2,1	2,2
Hydrologie	Diplom	1,9	1,9	2,1	2,0	1,9
Wasserwirtschaft	Diplom	2,1	2,2	2,4	2,3	2,3

Auch die Resultate der abgeschlossenen Promotionen (Tab. 5i) zeigen, dass die Fachrichtung seit Jahren auf hohem wissenschaftlichem Niveau arbeitet.

Tab. 5i: Durchschnittsnoten der erfolgreich abgeschlossenen Promotionen im Graduierten- oder Promotionsstudium (außerhalb eines Graduiertenstudiums)

Studiengang	Abschluss	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Abfallwirtschaft und Altlasten	Promotion	1,5	2,0 (1,2)	- (1,0)	- (1,3)	1,5
Hydrologie	Promotion	1,0	- (1,0)	1,0 (2,0)	- (1,0)	1
Meteorologie	Promotion	-	-	-	- (1,0)	1
Wasserwirtschaft	Promotion	1,3	2,0 (1,0)	- (1,0)	1,0 (1,6)	1
Hydrobiologie	Promotion	1,0	-	- (1,3)	- (1,3)	3
Hydrochemie	Promotion	1,3	-	- (1,3)	- (1,3)	1,5

Teil II

Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

1. Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Die Fachrichtung ist stetig bemüht die Bedingungen für Lehrende und Lernende zu verbessern. In den vergangenen Jahren wurden erhebliche Mittel eingesetzt, um bspw. Seminar- und Übungsräume mit moderner Technik und Software auszustatten. So konnte die Professur Hydrologie mit Hilfe von HBMG-Mitteln einen PC-Pool mit 16 Arbeitsplätzen und zusätzlichen 2 GIS-Arbeitsplätzen ausstatten. Diese Technik ermöglicht es den Lehrenden, moderne Arbeitsmethoden der Datenverarbeitung und Modellierung sowie die Anwendung aktueller Werkzeuge in die Lehre einzubinden und praktisch zu vermitteln.

Defizite - personelle, räumliche, sächliche

Trotz allem entsprechen die der Fachrichtung verfügbaren Räumlichkeiten in keinem Verhältnis den stetig steigenden Studentenzahlen. So fehlt es der Fachrichtung Wasserwesen an Räumen, die in Eigenregie verwaltet und Studierenden wie denen des internationalen Masterstudienganges Hydro Science and Engineering als Lernräume zur Verfügung gestellt werden können. Mit dem geplanten Umzug eines Großteiles der Professuren der Fachrichtung in den Neubau Chemie/Wasserwesen am Ende des Sommersemesters 2010 hat sich diese Situation durch Freiwerden und Umwidmung eines Teils der Räume entspannt. D.h. die Fachrichtung kann Lehrveranstaltungen mit Gruppengrößen bis 50 Personen in zwei eigenverantwortlich verwalteten Seminarräumen planen. Allerdings fehlt nach wie vor ein Hörsaal bis 150-200 Personen, der vorrangig für Lehrveranstaltungen der Fachrichtung genutzt werden kann.

In Absprache mit den Dozenten und den Mitarbeitern der SLUB wurden und werden permanent aktuelle Lehr- und Lernmittel wie Bücher, Atlanten oder Zeitschriften angeschafft und den Studierenden zur Verfügung gestellt. Dies wird in den kommenden Jahren vor allem in Hinblick auf die sich bereits abzeichnenden steigenden Studentenzahlen weiter intensiviert werden müssen.

Die personelle Absicherung der Lehre steht seit Jahren im Spannungsfeld zwischen steigenden Studentenzahlen und tatsächlich verfügbarem Lehrkörper. So nimmt seit Jahren ein Großteil der Professoren und Mitarbeiter eine Lehrauslastung von mehr als 100% in Kauf. Die personelle Ausstattung der Fachrichtung mit 10 Professuren (davon aktuell zwei unbesetzt), 13 unbefristeten und 13,5 befristeten wissenschaftlichen Planstellen ergibt bei über 930 immatrikulierten Studierenden einen Betreuungsschlüssel von ca. 90 Studierenden pro Professor bzw. 34 Studierenden je Planstelle. Zur Absicherung der Lehre werden daher verstärkt Mitarbeiter herangezogen, die im Rahmen von Drittmittelprojekten angestellt sind und/oder sich als Doktoranden weiterqualifizieren möchten. Dieser Trend wird sich aus unserer Sicht auch in den nächsten Jahren weiter verschärfen, da auf Grund der langfristigen Stellenplanung und der Einsparpolitik der Hochschulen das Lehrpersonal weiter zurückgefahren werden wird. Zudem wirken sich die üblichen mehrmonatigen „Stellen-

sperren“ sowie die sich teilweise über Jahre erstreckenden Wiederbesetzungsverfahren vakanter Professuren verschärfend auf die Arbeitsbelastung der Mitarbeiter sowie erschwerend auf die Absicherung eines kontinuierlichen Studienablaufs in hoher Qualität aus.

Std.Jahr	Studierende_ gesamte FR	HSL_Anzahl	wMA-HH_Anzahl	Studierende/ HSL	Studierende/ wMA-HH
WS04/05	643	11	29	58	22
WS05/06	644	11	29	59	22
WS06/07	657	11	29	60	23
WS07/08	791	11	29	72	27
WS08/09	846	11	29	77	29
WS09/10	936	11	26,5	85	35
WS10/11	891	10	26,5	89	34

Hilfreich, wenngleich nicht ausreichend sind Tutorenprogramme, wodurch zumindest ein Teil der Übungen und/oder Praktika abgesichert werden kann. Der Einsatz studentischer Tutoren sollte jedoch nicht als dauerhafter Ersatz für professionelles Ausbildungspersonal angestrebt werden.

Die finanzielle Ausstattung der Fachrichtung mit Sach- und Personalmitteln ist unzureichend und wurde in den letzten Jahren beständig zurückgefahren. So wird ein Großteil der in Tabelle 6 aufgeführten Tutorenmittel über Sonderzuweisungen abgesichert, die je nach Haushaltslage zur Verfügung gestellt werden können, aber nicht müssen. Dies erschwert eine kontinuierliche Planung der Lehre und die dauerhafte Einbindung von Tutoren zur Unterstützung der Studierenden.

Tabelle 6: Ausstattung der Fachrichtung mit Personal- Tutoren- und Sachmitteln

	Personalmittel	Tutoren/SHK	Sachmittel
2010	44703,15	35000	226031,11
2009	44703,15	44750,97	272645,13
2008	58490,08	32477,25	264667,17
2007	39458,35	17008,51	276475,81
2006	45727,61	7200	260711,98
2005	43887,01	7800	301625,06

Die Zuwendungen zur Unterstützung von bspw. Exkursionen oder anderen praktischen Ausbildungszielen wird in der Fachrichtung auf Antrag und in Abstimmung mit dem Fachausschuss bewilligt. Um die finanzielle Belastung der Studierenden so gering wie möglich zu halten, bemühen sich viele Professuren um weitere Finanzierungsquellen. So werden regelmäßig Anträge an die Gesellschaft der Freunde und Förderer der TU Dresden (GFF) gestellt oder kooperierende Betriebe und Einrichtungen um Sponsoring gebeten.

2. Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Im Berichtszeitraum wurden die Studienablaufpläne in allen Studiengängen überwiegend eingehalten. Probleme konnten unbürokratisch gelöst und somit alle Lehrveranstaltungen, Vorlesungen, Übungen, Praktika und Exkursionen entsprechend der Studienablaufpläne angeboten werden.

Außerdem werden in zunehmenden Maße Lehrveranstaltungen durch Professoren gemeinsamer Berufungen zwischen der Fakultät FGH und bspw. dem UFZ angeboten. Vor allem im Rahmen der Umsetzung des Bolognaprozesses werden diese Lehrangebote zukünftig fest im Curriculum verankert werden.

Lehraufträge wurden durch die Fachrichtung auf Grund der stark eingeschränkten Personalmittel nur sehr sparsam vergeben. So wurden Lehrveranstaltungen der Professuren Meteorologie, Grundwasserbewirtschaftung, Altlasten und Wasserversorgung mit der Beauftragung externer Dozenten abgehalten bzw. mit unterstützt.

3. Beratungsangebote

Prinzipiell gibt es eine breite Palette unterschiedlicher Beratungsmöglichkeiten. In Anhängigkeit vom Beratungsbedarf werden daher unterschiedliche Medien genutzt und Angebote allgemein präsentiert oder individuell abgestimmt.

Seit dem Sommersemesters 2009 steht den Studierenden mit Frau Dr. Siemens wieder eine Studienfachberaterin zur Seite. Die Beratung kann seitdem wieder im persönlichen Gespräch zu den angegebenen Öffnungszeiten (dienstags 14-17 Uhr und freitags 09-12 Uhr) oder nach vorheriger Absprache in Anspruch genommen werden.

Zunehmend wird ein Teil der Beratung jedoch auch telefonisch oder per E-Mail wahrgenommen. Die Studierenden können mit der Fachberaterin u.a. Probleme bei der Organisation ihres persönlichen Studienablaufs diskutieren und Wege suchen, die ihnen einen Abschluss im Rahmen der Regelstudienzeit ermöglichen. Dies betrifft vor allem längere Ausfallzeiten auf Grund von geplanten Praktika im In- und Ausland, Elternzeit, Urlaubssemestern oder auch Krankheit.

Studierende, die auf Grund nicht bestandener Prüfungen oder Wiederholungsprüfungen aus dem üblichen Studienablauf herausgefallen sind und Gefahr laufen, ihr Studium nicht in der in der Prüfungsordnung angegebenen Regelstudienzeit inklusive Karenzsemester zu beenden, werden zu einer Konsultation durch die Studienfachberaterin eingeladen. Dies erfolgt meist in Zusammenarbeit mit dem Prüfungsamt und/oder Akademischen Auslandsamt (AAA).

Studieninteressenten werden im Rahmen zahlreicher Veranstaltungen wie Schnupperstudium, UNI-Tag oder weiterer Informationsveranstaltungen über die Studienangebote informiert. Zu diesen Veranstaltungen stehen ihnen dann neben dem Studiendekan, den Studiengangsleitern und der Studienfachberaterin auch Mitglieder des Fachschaftsrates zur Verfügung. Letztere können vor allem Informationen und Erfahrungen aus dem studentischen Alltag vermitteln, die unseres Erachtens ebenfalls bedeutsam für eine Studienentscheidung sind.

Außerdem bemüht sich die Fachrichtung um eine stetige Aktualisierung ihrer Informationsmaterialien. So werden Poster, Flyer oder Broschüren erarbeitet, die zu öffentlichen Veranstaltungen an der TU Dresden (s.o.) aber auch im Rahmen nationaler und internationaler Bildungsmessen präsentiert und verteilt werden können. Auch die Darstellung der Fachrichtung im Internet (tu-dresden.de/hydro) wird sukzessive verbessert und vervollständigt.

4. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Die bestehenden Diplomstudiengänge haben sich in der bestehenden Form bewährt und wurden bzgl. ihrer inhaltlichen Ausrichtung im Berichtszeitraum auch vor dem Hintergrund der Umstellung zum Bachelor-Master-System nicht mehr weiter aktualisiert.

Jedoch wurde die Umstellung der Studiengänge im Rahmen des Bolognaprozesses unter anderem dazu genutzt, das Lehrangebot für die neu konzipierten Bachelor- und Masterstudiengänge zu aktualisieren. So wurden Lehrveranstaltungen zum Teil entschlackt und gestrafft sowie neue Module entwickelt, die den neuesten Forschungsstand vermitteln werden. Auf der anderen Seite wurde Wert auf die Einbindung und verstärkte Nutzung moderner Medien gelegt, sowie auf die Einbindung praxisrelevanter Schwerpunkte mit dem Ziel einer weitgehenden Berufsbefähigung schon bei Abschluss des Bachelorstudiums.

Die Nutzung neuer Medien war u.a. im Rahmen des BMBF-Verbundprojektes RIMAX Schwerpunkt des Teilprojektes FLOODmaster. Hier wurde ein Doppelmodul zum Integrierten Hochwasserrisikomanagement entwickelt, welches mittlerweile fest in den Studienablauf des internationalen Masterstudienganges Hydro Science and Engineering integriert ist. Der Kurs bindet aktuelle Forschungsergebnisse zu verschiedenen Schwerpunkten ein. Außerdem setzt der Kurs auf das Internet als Möglichkeit, die Präsenzlehre zu unterstützen (blended learning). Eine passwortgeschützte Intranetplattform, ein Lernmanagementsystem, Wiki-Seiten oder die Bereitstellung von Lehrmaterial dienen dazu, den Studierenden die Möglichkeit zu geben, Lehrveranstaltungen wie Vorlesungen, Workshops oder Exkursionen vor und/oder nachzubereiten. Diese Strategie hat sich bisher sehr bewährt und sollte nach Möglichkeit als Vorbild für andere Bildungsangebote der Fachrichtung dienen.

5. Studien- und Prüfungsorganisation (Wartezeiten)

Alle obligatorischen und wahlobligatorischen Lehrveranstaltungen fanden im Berichtszeitraum planmäßig statt. Wartezeiten, die auf organisatorische Unstimmigkeiten der Studien- oder Prüfungsplanung zurückzuführen waren, gab es nicht.

Die Planung der Lehrveranstaltungen und Prüfungen werden durch die Verwaltung der Fachrichtung so organisiert, dass die Regelstudienzeit eingehalten werden kann. So werden Prüfungen entsprechend der Prüfungsordnungen semesterweise angeboten. Zusätzlich gibt es regelmäßige Wiederholungsangebote, die soweit wie möglich zeitnah auch im Folgesemester geplant werden. Damit können die Studierenden nicht bestandene oder versäumte Prüfungen bis zum nächsten, spätestens übernächsten Semester ablegen.

Prüfungstermine werden spätestens 6 Wochen vor Beginn der Prüfungszeit bekannt gegeben. Mit der erfolgreichen Einführung des Prüfungsverwaltungssystems HISPOS erfolgt die Einschreibung für Studierende der Bachelor- und Masterstudiengänge online.

Die Stundenplanung wird durch die Fachrichtungsverwaltung vor Semesterbeginn im Internet veröffentlicht. Erste Erfahrungen zeigen, dass dieses Angebot sehr gut durch die Studierenden angenommen wird. Außerdem werden Änderungen oder Ankündigungen zu einzelnen Lehrveranstaltungen ebenfalls im Internet bekannt gegeben. Damit haben die Studierenden die Möglichkeit, auf Informationen bequem und jederzeit zuzugreifen.

6. Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren

Die Hochschullehrer und Mitarbeiter der Fachrichtung nehmen ihren Lehrauftrag sehr ernst und erfüllen diesen mit großem Enthusiasmus. Die interne Organisation und Abstimmung garantiert, dass bei Ausfall eines Dozenten Lehrveranstaltungen kurzfristig getauscht bzw. verlagert werden, und so ein ersatzloser Ausfall von Lehrveranstaltungen ausgeschlossen werden kann.

Zusätzlich zu im Curriculum festgelegten Pflicht- und Wahlpflichtveranstaltungen wird durch die Hochschullehrer eine Reihe fakultativer Veranstaltungen angeboten, in denen u.a. Sachverhalte vertiefend diskutiert werden können (z.B. Ausgewählte Probleme der Grundwasserbewirtschaftung, Abwasserentsorgung III), aber auch Spezialwissen (z.B. Ökoklimatologie, Wissenschaftliches Arbeiten, etc.) vermittelt wird.

Die Institute und Lehrstühle führen regelmäßig Diplomanden- und Doktorandenseminare durch. Erwähnenswert ist außerdem das Dresdner Wasserseminar, in welchem externe Experten aus Wissenschaft und Praxis eingeladen werden und praxis- und forschungsrelevante Themen präsentieren. Die Institute selber führen zusätzlich dazu eigene Kolloquien und Seminare (Hydrobiologisches Kolloquium, Meteorologisches Seminar) durch, zu denen Mitarbeiter und Studierende eingeladen sind, gemeinsam Forschungsergebnisse zu diskutieren.

**Lehrbericht
2009/10**

**der
Medizinischen Fakultät
Carl Gustav Carus**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 29.06.2011

Lehrbericht zum Studienjahr 2009/10

Inhaltsverzeichnis

Statistische Angaben	2
Immatrikulationen WS 2009/10 (Stichtag 1.12.2009)	2
Erfolgreiche Studienabschlüsse und Zwischenprüfungen im WS 2009/10 und SS 2010	2
Durchschnittliche Studiendauer bezogen auf die Prüfungen.....	3
Alter der Absolventen	3
Umgesetzte und geplante Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre.....	4
Studienablauf, Lernbedingungen	4
Studienablauf - DIPOL®- Reformprogramm.....	4
Lernbedingungen	10
Besondere Profile.....	11
Auslandsbeziehungen.....	14
Sicherstellung des Studienablaufes / Umsetzung Studienordnung	15
Einhaltung der Regelstudienzeit.....	15
Ausschluss von Wartezeiten im Studienablauf	16
Betreuung und Beratung der Studierenden.....	16
Betreuung.....	16
Beratungsangebote: Beratung und Information	17
Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre	18
Evaluation der Lehre	18
Didaktische Aspekte zur Aktualisierung der Lehre	19
Lehrimport / Lehrexport mit anderen Fakultäten der TU Dresden	21

Statistische Angaben

Immatrikulationen WS 2009/10 (Stichtag 1.12.2009)

		Medizin	Zahnmedizin	Public Health ¹	Medical Radiation Sciences	gesamt
Festgesetzte Zulassungszahl 1. Fachsemester		227	52	-		
Zulassung nach Vergleich vor dem Verwaltungsgericht		12	18	-	-	
Immatrikulation im 1. Fachsemester insgesamt		239	72	-	8	
Verhältnis Studienbewerber zu Studienplätzen in Deutschland		4,4 : 1	3,9 : 1	-	-	
Verhältnis der Zahl der Studienbewerber zur Zahl der Studienplätze an der TUD		14,6 : 1 (AdH)	8,7 : 1 (AdH)	-	-	
Studienanfänger 1. Fachsemester		-	-	-	-	301
Studienanfänger 1.Hochschulsemester		-	-	-	-	284
Studierendenzahlen an der Med. Fak. insgesamt (einschließlich Promotionsstudium u. ä.)		2036	367	45	23	2.471
Studierendenzahlen in den Grundstudiengängen insgesamt (ohne Promotionsstudium u. ä.)		1845	354	39	15	2.253
davon Ausländer	absolut	62	19	3	1	85
	in %	3,4	5,4	7,7	6,7	3,8
davon weiblich	absolut	1262	232	26	6	1526
	in %	68,4	65,5	66,7	40,8	67,7
Beurlaubungen	absolut	127	8	3	0	138
	in %	6,9	2,3	7,7	0	6,1
Studierendenzahlen in den Grundstudiengängen insgesamt in Regelstudienzeit (ohne Promotionsstudium u. ä.)		1753 95,0 %	337 95,2 %	10 51,3 %	15 100 %	

Erfolgreiche Studienabschlüsse und Zwischenprüfungen im WS 2009/10 und SS 2010

	Prüfungen				
	Gesamtzahl	bestanden	in der lt. Studienordnung vorgesehenen Studienzeit bestanden	Durchschnittliche Studierendendauer (in Semestern)	endgültig nicht bestanden
Medizin					
Erster Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	261	209	154	4,4	5
Zweiter Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	277	264	129	14	5
Promotionsabschluss	171	171	-	-	-

¹ Zweijähriger Immatrikulationsturnus

	Prüfungen				
	Gesamtzahl	bestanden	in der lt. Studienordnung vorgesehenen Studienzeiten bestanden	Durchschnittliche Studiendauer (in Semestern)	endgültig nicht bestanden
Zahnmedizin					
Naturwissenschaftliche Vorprüfung	74	74	31	3,2	0
Zahnärztliche Vorprüfung	51	43	30	5,4	1
Zahnärztliche Prüfung	46	46	29	11,7	0
Promotionsabschluss	21	21	-	-	-
Gesundheitswissenschaften, Public Health ²					
Abschlussprüfung	8	8	3	6,6	0
Promotionsabschluss	33	33	-	-	-
Medical Radiation Sciences					
Abschlussprüfung	9	9	6	4,4	0
Promotionsabschluss	-	-	-	-	-

Durchschnittliche Studiendauer bezogen auf die Prüfungen

	Prüfung			
	Summe bestanden	Durchschnittsnote	Durchschnitt Fachsemester	Durchschnitt Hochschulsesemester
Medizin				
Erster Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	209	3,2	4,4	5,1
Zweiter Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	264	2,7	14	14,8
Zahnmedizin				
Naturwissenschaftliche Vorprüfung	74	2,5	3,2	3,9
Zahnärztliche Vorprüfung	43	2,6	5,4	6,2
Zahnärztliche Prüfung	46	2	11,7	12,8
Medical Radiation Sciences				
Abschlussprüfung	9	2	4,4	5,3
Gesundheitswissenschaften-Public Health				
Abschlussprüfung	8	1,8	6,6	17,9

Alter der Absolventen

	Medizin	Zahnmedizin	Public Health	Medical Radiation Sciences
Durchschnittsalter der Studienanfänger im 1. Fachsemester	21,0	21,0	-	27,1
Durchschnittsalter der Absolventen in Jahren	27,4	26,7	34,3	26,9
Durchschnittsnote der Absolventen	2,7	2,0	1,8	2,0

² Studienbeginn jedes zweite Jahr

Umgesetzte und geplante Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre

Studienablauf, Lernbedingungen

Studienablauf - DIPOL®- Reformprogramm

An der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus wurde in Kooperation mit der Harvard Medical School Boston das „Problem-/Praxis-/Patienten-Orientiertes Lernen“ (POL) im Jahr 1999 als neue Lehr- und Lernmethode im Studiengang Medizin und Zahnmedizin eingeführt (DIPOL®). Seither unterliegen beide Studienrichtungen einer regelmäßigen Evaluation und einem ständigem Verbesserungsprozess.

Die Medizinische Fakultät Dresden arbeitet seit 2006 mit dem nach DIN EN ISO 9001: 2000 zertifizierten Qualitätsmanagementsystems für die Lehre, sie ist die erste Medizinische Fakultät in Deutschland, die diesen in Unternehmen üblichen Weg gegangen ist. Die DIN EN ISO 9001:2000 beinhaltet einen prozessorientierten Ansatz des Managements von Ressourcen und Kundenorientierung bis hin zur Einführung eines Qualitätsmanagementsystems unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Verantwortung der Leitung. Im Jahr 2009 wurde das QM-System an die Anforderungen der DIN EN ISO 9001:2008 angepasst, wodurch insbesondere der besonderen Betonung der Verantwortung der Leitung für das QM-System Rechnung getragen wird.

Studiengang Medizin

Die Novellierung der Approbationsordnung für Ärzte sowie die Evaluationsergebnisse der letzten Jahre führten zum Entschluss, den Studienablauf beginnend mit dem WS 2006/07 im klinischen Studienabschnitt Medizin erneut zu reformieren:

- Der Anteil des theoretischen Kleingruppenunterrichtes (Tutorien, Fallseminare) wurde reduziert.
- Der Anteil des praktischen Kleingruppenunterrichtes im Curriculum wurde erhöht und neue Lehrformen konzipiert (Praxistag, Skills-Training, Gesprächsführungstraining mit standardisierten Patienten).
- Die theoretischen Lehrinhalte wurden im Studienablauf vor den praktischen Inhalten angesiedelt.
- Die praktischen Lehrinhalte werden jetzt in weit größerem Umfang auch praktisch geprüft.

Im Studienjahr 2009/10 war als Konsolidierungsphase nach Abschluss der Curriculumsreform im klinischen Studienabschnitt mit dem Schwerpunkt, die praktische Ausbildung der Studierenden in zielführender Qualität der Approbationsordnung entsprechend zu realisieren. Die Lehrkontingente im Studienablauf blieben erhalten – es erfolgte nur eine Änderung im letzten Studienjahr – auch die Fächer Psychiatrie/Psychosomatik bieten den UaK inzwischen im Rahmen der Blockpraktika des 10. Semesters an. Im Übrigen lag der Schwerpunkt der Entwicklungen in der Optimierung der LV untereinander und inhaltlicher Präzisierung.

Im Ergebnis wird im Studiengang Medizin ein DIPOL®-Hybrid-Curriculum angeboten, das traditionelle Lehrformen mit Tutorien, Kleingruppenunterricht am Krankenbett, Videoseminare, Trainingseinheiten im Skills-Lab und Grossgruppendifkussionen als Lehrformen kombiniert. Die Integration aller Fachgebiete lt. AppOÄ in das DIPOL®-Hybrid-Curriculum ist weiterhin in allen Studienabschnitten realisiert. Für die Umsetzung des neuen Querschnittsbereiches Palliativmedizin wurde eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe gebildet, die die Integration in das Curriculum im nächsten Studienjahr vorbereitet.

DIPOL® - Module im ersten Studienabschnitt 2009/2010

- Modul 1: Naturwissenschaftliche Grundlagen der Medizin
- Modul 2: Patient und Arzt
- Modul 3: Der Menschliche Körper I
- Modul 4: Der Menschliche Körper II

DIPOL® - Blockkurse im zweiten Studienabschnitt 2009/2010

- Pathomechanismen
- Grundlagen der Pharmakotherapie
- Evidenzbasierte Medizin
- Infektiologie
- Akute Notfälle
- Herz-Kreislauf-Lunge
- Haut-Muskel-Gelenke
- Ernährung-Stoffwechsel-Ausscheidung
- Onkologie
- Kopf
- Notfall-Verletzungen- Intensivmedizin

Weitere Lehrveranstaltungen 2009/2010

- Humangenetik – Kurs
- Rechtsmedizin - Kurs
- QB Geschichte, Theorie und Ethik in der Medizin - Kurs
- QB Bildgebende Verfahren, Strahlenbehandlung und Strahlenschutz – Kurs
- Klinischer Untersuchungskurs - (UaK)
- Seminarkurs Allgemeinmedizin
- Pädiatrie/Kinderchirurgie - Vorlesungsreihe
- QB Klinische-pathologische Konferenz - Kurs
- QB Rehabilitation und Naturheilverfahren - Vorlesungsreihe
- QB Prävention und Gesundheitsförderung - Vorlesungsreihe
- Praktika Innere Medizin (UaK)
- Praktika Dermatologie (UaK)
- Arbeits- und Sozialmedizin Vorlesung und Seminarkurs
- Frauenheilkunde-Geburtshilfe - Vorlesungsreihe
- Neurologie – Vorlesungsreihe
- Psychiatrie - Kurs
- Psychosomatik - Kurs
- QB Klinische Umweltmedizin - Vorlesungsreihe
- QB Medizin des Alters - Vorlesungsreihe
- QB Klinische Pharmakologie Kurs
- Blockpraktikum Allgemeinmedizin (UaK)
- Blockpraktikum Chirurgie (UaK)
- Blockpraktikum Innere Medizin (UaK)
- Blockpraktikum Gynäkologie (UaK)
- Blockpraktikum Kinderheilkunde (UaK)

- Praktikum Augenheilkunde (UaK)
- Praktikum HNO (UaK)
- Praktikum Neurologie (UaK)
- Praktikum Orthopädie (UaK)
- Praktikum Urologie (UaK)
- Praktikum Psychiatrie
- Praktikum Psychosomatik

Wahlpflichtfächer 2009/10

■ **Erster Studienabschnitt**

- ▶ Anthropologische Anatomie
- ▶ Embryologie
- ▶ Gesundheit und Sport
- ▶ Grundlagen für wissenschaftliches Arbeiten
- ▶ Mathematische Physiologie
- ▶ Medizin und Recht
- ▶ Medizinische Biochemie in Praxis und Theorie:
- ▶ Medizinisches Englisch
- ▶ Medizinisches Französisch
- ▶ Medizinisches Russisch
- ▶ Medizinisches Spanisch
- ▶ Neuroanatomie auf der Grundlage von MRT
- ▶ Psychologie und Medizin: Am Beispiel der Psycho-Nephrologie
- ▶ Präparieren für Fortgeschrittene
- ▶ Subjektive Anatomie

■ **Zweiter Studienabschnitt**

- ▶ Anästhesiologie
- ▶ Anatomie: Grundlagen für eine erweiterte Medizin
- ▶ Anatomie: Zell- und molekularbiologische Methoden
- ▶ Arbeitsmedizin und Betriebsmedizin
- ▶ Augenheilkunde
- ▶ Ausgewählte Betrachtungen zur Medizingeschichte
- ▶ Chirurgie: Gefäßchirurgie
- ▶ Chirurgie: Herzchirurgie
- ▶ Chirurgie: Kinderchirurgie
- ▶ Chirurgie: Neurochirurgie
- ▶ Diagnostische Radiologie
- ▶ Differentialdiagnose Innerer Erkrankungen
- ▶ Einführung in die Akupunktur
- ▶ Einführung in die Schmerztherapie
- ▶ Ethik in der Medizin
- ▶ Forensische Toxikologie und Genetik
- ▶ Funktionelles und molekulares Imaging verschiedener Organsysteme in der Nuklearmedizin
- ▶ Grundlagen der Magnetresonanztomographie
- ▶ HNO-Heilkunde

- ▶ Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
- ▶ Klassische Homöopathie
- ▶ Klinische Immunologie
- ▶ Klinische Pharmakologie
- ▶ Mathematische Physiologie
- ▶ Medizinische Genetik
- ▶ Medizinisches Englisch II Teil A
- ▶ Medizinisches Englisch II Teil B
- ▶ Medizinisches Französisch II
- ▶ Medizinisches Russisch II
- ▶ Medizinisches Spanisch II
- ▶ Operative Urologie
- ▶ Pädiatrische Hämatologie und Onkologie
- ▶ Palliativmedizin
- ▶ Praktische Allergologie
- ▶ Psychotherapie-Methoden
- ▶ Sportmedizin
- ▶ Strahlentherapie und Radioonkologie
- ▶ Transfusionsmedizin
- ▶ Versuchstierkundlicher Kurs

Studiengang Zahnmedizin

Das obligatorische DIPOL®-Programm wurde für die Studierenden der Zahnmedizin gegenüber den Studierenden der Medizin zeitlich stärker auf die Belange der Zahnmedizin abgestimmt. Relevante Module des Medizinprogrammes werden auch für die Zahnmedizin verwandt.

Fakultativ kann von interessierten Studierenden der Zahnmedizin in Einzelfällen das gesamte Programm mit den Medizinstudierenden absolviert werden. Fokussierung der Patientenfälle auf künftige Anforderungen

- **DIPOL®-Kurse 6. Semester:** Infektiologie/Notfallmedizin/Pharmakotherapie
 - ▶ Themen: Allergie, HIV, Hepatitis, Actinomykose, Enzephalitis, Pneumonie, Zwischenfall nach Lokalanästhesie
- **DIPOL®-Kurse 7. Semester:** Pathomechanismen
 - ▶ Themen: Myokardinfarkt, Arteriosklerose, Fibrinolyse, Mundhöhlenkarzinom, Diabetes
- **DIPOL®-Kurse 8. Semester:** Prothetik/Kieferorthopädie (2 Wochen)
- **DIPOL®-Kurse 9. Semester:** Parodontologie/ Zahnerhaltung/ Kinderzahnheilkunde (2 Wochen), MKG-Chirurgie/HNO (1 Woche)
- **DIPOL®-Kurse 10. Semester:** IDK-kursbegleitend, EBM/ Psychosomatik/ Arzt-Patient (10 Wochen)

Studiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health

Die im Jahre 2008 immatrikulierte Studierendengruppe des Masterstudienganges Gesundheitswissenschaften/ Public Health befand sich im Studienjahr 2009/2010 im zweiten Studienjahr (drittes/viertes Semester), dem Schwerpunktstudium.

Innerhalb des dritten Semesters (Wintersemester 2009) wurden die folgenden Lehrveranstaltungen abgehalten:

Gesundheitsförderung	6 SWS
Forschungsmethodik	2 SWS
Projektstudium	14 SWS

Zusätzlich wurden ebenfalls sieben Vertiefungskurse als Wahlpflichtfächer angeboten, von denen die Studierenden jeweils drei zu belegen hatten:

Soziale Psychiatrie	2 SWS
Angewandte Epidemiologie	2 SWS
Managementwissenschaften	2 SWS
Arbeits- und Umweltmedizin	2 SWS
Chronisch Kranke	2 SWS
Rehabilitation und Betreuung alter Menschen	2 SWS
Pharmakoepidemiologie und Arzneimittelforschung	2 SWS

Im vierten Semester (Sommersemester 2010) lag der Fokus der studentischen Arbeit auf der Magisterarbeit bzw. der Vorbereitung der Verteidigung. Innerhalb dieses Semesters fanden keine regulären Lehrveranstaltungen statt. Zur Unterstützung der Studierenden wurden jedoch monatlich (jeden ersten Dienstag im Monat) Forschungskolloquien durchgeführt, in welchen die aktuellen Bearbeitungsstände der Magisterarbeiten diskutiert wurden.

Im Studienjahr 2009/2010 verteidigten 14 Studierende an drei Terminen (01.12.2009; 23.06.2010 und 28.09.2010) ihre Magisterarbeiten.

Ausblick

Zum Wintersemester 2008 erfolgte letztmalig die Immatrikulation in den Magisterstudiengang Gesundheitswissenschaften/ Public Health. Ab dem Wintersemester 2010 wird dieser Studiengang in den Masterstudiengang Gesundheitswissenschaften/ Public Health (MPH) umstrukturiert, wodurch sich sowohl organisatorische als auch inhaltliche Neuerungen ergeben. Die Immatrikulation in den vier Semester umfassenden MPH-Studiengang erfolgt zweijährig im Wintersemester, wobei als weiterbildender Masterstudiengang auf einen ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss aufgebaut wird. Das Studium ist in Module aufgeteilt. Es werden sowohl Pflicht- als auch Wahlpflichtmodule angeboten. Inhaltlich erfolgt eine verstärkte Fokussierung des Studiums auf die Bereiche „Evidenz-basierte Medizin“ und „Versorgungsforschung“.

Nachfolgend ist die Aufteilung der Module auf die Semester dargestellt.

- | | |
|-------------|--|
| 1. Semester | <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitssystem: Steuerung und Finanzierung • Epidemiologie • Biometrie • Verhaltens- und sozialwissenschaftliche Grundlagen von Krankheit und Gesundheit |
| 2. Semester | <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsökonomie • Arbeitsmedizin und Versorgungsforschung • Medizinische Grundlagen von Public Health • Evidenz-basierte Medizin • Praxisprojekt |
| 3. Semester | <ul style="list-style-type: none"> • Prinzipien und Methoden medizinischer Forschung • Gesundheitsförderung und Prävention • Management im Gesundheitssystem* • Pharmakoepidemiologie* • Public Health-Konzepte in Rehabilitation und Pflege* • Mental Public Health* • Arbeits- und Umweltepidemiologie* |

- Computer und Medizin*
- Tumorepidemiologie*

4. Semester Master-Arbeit und Kolloquium

* Wahlpflichtmodule (es müssen drei von sieben Wahlpflichtmodulen gewählt werden)

Studiengang Medical Radiation Sciences

Das Curriculum des Studienganges setzt die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Physik (DGMP) und der European Federation of Organisations for Medical Physics (EFOMP) zur Ausbildung von Medizinphysik-Experten (MPE) konsequent um. Besonderes Augenmerk wurde einer adäquaten Stoffauswahl für das 1. Semester gewidmet, um den sehr heterogenen Vorkenntnissen, welche die Studienanfänger mit ihrem ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss (meist in Physik oder einer ingenieurwissenschaftlichen Disziplin) erworben haben, Rechnung zu tragen. Es ist damit sichergestellt, dass nach dem 1. Semester die Voraussetzungen für das erfolgreiche Absolvieren der Module des 2. und 3. Semesters uneingeschränkt gegeben sind. In diesem Sinne haben sich die zum Wintersemester 2007/2008 in Kraft gesetzten Änderungen sehr gut bewährt. Im Berichtszeitraum wurden folgende Module gelehrt:

Wintersemester 2009/2010 (Immatrikulationsjahrgang 2009)

1. Anatomie und Physiologie (6 ECTS)
2. Zell- und Molekularbiologie (5 ECTS)
3. Atom- und Kernphysik (5 ECTS)
4. Wechselwirkung Strahlung-Stoff (5 ECTS)
5. Bestrahlungsplanung (5 ECTS)
6. Strahlenschutz I (4 ECTS)

Wintersemester 2009/2010 (Immatrikulationsjahrgang 2008)

1. Organisatorische und rechtliche Grundsätze im Gesundheitswesen (3 ECTS)
2. Radiopharmazie (5 ECTS)
3. Digitale Bildverarbeitung (5 ECTS)
4. Tomografische Techniken in der Medizin (6 ECTS)
5. Medizinische Grundlagen der Strahlentherapie (3 ECTS)
6. Bildgebende Diagnostik (3 ECTS)
7. Medizintechnik (5 ECTS)

Sommersemester 2010 (Immatrikulationsjahrgang 2009)

1. Physik und Technologie der Strahlentherapie (3 ECTS)
2. Physik und Technologie der Radiologischen Diagnostik (3 ECTS)
3. Physik und Technologie der Nuklearmedizin (3 ECTS)
4. Dosimetrie (6 ECTS)
5. Tumorbologie und Strahlenbiologie (6 ECTS)
6. Biostatistik (5 ECTS)

7. Strahlenschutz II (4 ECTS)

Sommersemester 2010 (Immatrikulationsjahrgang 2008)

Anfertigung der Masterarbeit, Vorbereitung und Durchführung der Masterprüfung (30 ECTS)

Die Studienbedingungen werden von den Studierenden, wegen (1) der geringen Anzahl der Studierenden, (2) den daraus resultierenden Möglichkeiten der individuellen Betreuung, (3) der ausgezeichneten, modernen Ausstattung des Lehrkabinetts im OncoRay mit individuellen Computerarbeitsplätzen und spezieller Software (Bildverarbeitung, Bestrahlungsplanung, Biostatistik), (4) der Existenz einer Handbibliothek mit den wichtigsten Lehrbüchern für den Masterstudiengang sowie (5) wegen der individuellen Betreuung während der Praktika in den Kliniken (Strahlentherapie, Nuklearmedizin, Radiologische Diagnostik) als sehr gut eingeschätzt.

Lernbedingungen*Studiengänge Medizin und Zahnmedizin*

Vor dem Hintergrund der sinkenden Landeszuschüsse bei steigenden Lohnausgaben ist an der Medizinischen Fakultät Dresden inzwischen ein Situation eingetreten, bei der eine weitere Reduktion der Landesmittel eine Gefahr für die Sicherstellung der Lehre im von der Approbationsordnung und nach kapazitätsrechtlichen Regeln erforderlichen Umfang darstellt. Auch andere hoheitliche Aufgaben der Medizinischen Fakultät im Bereich der medizinischen Aus- und Weiterbildung und Forschung werden bei dieser Sachlage personell nur unzureichend abgesichert sein. Das SMWK wurde durch die Fakultätsleitung auf den Sachverhalt hingewiesen und um Gegensteuerung im Sinne einer den Lohnsteigerungen entsprechenden Nachfinanzierung gebeten.

Eine Raum-Bedarfsermittlung für die Lehre 2007(s. letzte Managementbewertung) war Ausgangspunkt für ein im Jahr 2009 beim zuständigen Ministerium des Freistaates Sachsen eingereichtes Bauvorhaben „Campus Mitte“, welches Lehrräume in zentraler Lage für den klinischen Studienabschnitt (Kleingruppen, E-learning) sowie Bibliotheksräume ab 2015 realisieren sollte. Die endgültige Bewertung durch das Ministerium steht noch immer aus.

Der aktuelle Raumbedarf für Seminare und Kleingruppenunterricht im klinischen Studienabschnitt wird derzeit im als Interimslösung renovierten Objekt Haus 105 realisiert.

Das Skills-Lab und das Programm „Standardisierte Patienten“ nutzt seit Sommersemester 2009 ca. 30 Interims-Räume, um mit Studierenden des 6. bis 9. Semesters vor dem direkten Patientenkontakt standardisiert Basisfertigkeiten zu üben.

Die Ausstattung aller Lehrräume und angrenzender Flächen in den Häusern 21, 40, 91, 105 mit Wireless LAN ist 2010 abgeschlossen worden. Für 2011 wird diese Technologie noch in den Hörsälen der Häuser 28, 29, 43 realisiert werden.

Für den Hörsaal Kinderklinik wurde Ersatz für den veralteten PC beschafft und im Hörsaal Orthopädie der Beamer nach Geräteausfall mit einem lichtstärkeren, HD-fähigen Gerät ersetzt. Noch in 2010 erfolgt ebenfalls die Ersatzbeschaffung für PC und Beamer im Hörsaal Dekanat – und damit eine zeitgemäßere Ausstattung des größten Hörsaales auf dem Campus.

Für die in Zukunft anzustrebende Kopplungsmöglichkeit des renovierten Hörsaales Chirurgie im DINZ und dem Hörsaal Kinderklinik wurden wesentliche planerische Abstimmungen vorgenommen.

Als Informationsplattformen für Studierenden und Fachgebiete betreibt das Studiendekanat mit Unterstützung der IT-Arbeitsgruppe des Dekanates

- Die Internetseiten des Studiendekanates
- Eine geschützte, zentrale Plattform – das E-portal zur Bereitstellung von Lehrmaterialien und Informationen durch die Fachgebiete. Zugang erhalten nur Lehrende und Studierende mit einem persönlichen Login
- HIS-LSF – ein web- und datenbankbasiertes Stundenplanungs-System, wobei die Planung selbst nur durch Kopplung an das System Time-Edit realisierbar ist.
- Zugangsverwaltungen zu diversen e-learning –Tools und Evaluationssystemen (Casus, Mahara, Evasys)

Die Zweigbibliothek Medizin stellt den Studierenden der Medizin und der Zahnmedizin sowie den Mitarbeitern der Fakultät und des Universitätsklinikums in der Zweigbibliothek der Medizin (Haus 40) bzw. in der Teilbibliothek der Zahnmedizin (Haus 28) insgesamt 15 vollwertige PC-Arbeitsplätze für die Literaturrecherche, für die Katalogsuche und für Internet-Recherchen zur Verfügung. Für die Lehre wurde der online e-book Zugriff nach erfolgreicher Einführung deutschsprachiger online e-book Lehrbücher im Studienjahr 2006/2007 nun auch auf englischsprachige Lehrbücher und auf Monographien erweitert. Das e-Book Angebot wurde 2009 ausgebaut und umfasst jetzt 50 deutsche Lehrbücher von Thieme sowie 854 deutschsprachige und 1806 englischsprachige Medizintitel der Erscheinungsjahre 2005 bis 2010 des Springerverlages. Außerdem bietet die Zweigbibliothek Medizin allen Studenten 250 Lizenzen „Examen Online“ des Thiemeverlages mit über 19.600 IMPP-Prüfungsfragen für die 1. und 2. ÄP mit Kommentaren, Lernplaner, persönliche Erfolgsstatistiken und eigene Notizen zur individuellen Prüfungsvorbereitung an. Zusätzlich stehen den Studierenden ca. 18500 Bände aktueller Studienliteratur in der Lehrbuchsammlung zur Verfügung. Die Mitarbeiter der Zweigbibliothek bieten im Rahmen des MD-Programms den Studierenden Schulungen zur Literaturrecherche und zur Literaturverwaltung an und haben damit das Angebot an den bereits hochfrequentierten bisher monatlich angebotenen Schulungen zur Literaturverwaltung mit dem Programm Refworks sowie zur Literaturrecherche ausweiten können. Darüber hinaus werden zum Semesterbeginn Einführungskurse zur Bibliotheksbenutzung angeboten. Die zunehmende Bereitschaft der Studierenden mit e-books zu lernen oder auf die digitalisierte Fachliteratur zurückzugreifen will die Fakultät mit W-LAN-Anbindung in den Kleingruppenräumen gern unterstützen. In der Zweigbibliothek Medizin am Standort Fiedlerstr. 27 sind seit 2009 die beiden WLAN-Netze der TU Dresden »VPN/WEB« und »eduroam« verfügbar. Damit können Benutzer der SLUB sowie Studierende und Mitarbeiter/Innen der TU Dresden wahlweise die WLAN-Dienste der SLUB oder der TU Dresden in den Räumen der Bibliothek nutzen.

Besondere Profile

Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

MD-Programm der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus zur Weiterqualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses

Im Jahr 2007 ist das „MD-Programm“ [Medical Doctors Program] der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus angelaufen, dessen Ziel unter anderem die Weiterqualifikation wissenschaftlich engagierter und an der Forschung interessierter Studierender im Studiengang Medizin und Zahnmedizin ist. Im Rahmen dieses Programms wird Promovierenden der Studiengänge Medizin und Zahnmedizin in gesonderten Kursen und Seminaren eine strukturierte Anleitung zu Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens angeboten. Ferner wird eine intensiviertere Begleitung ihrer Projekte bei Bedarf durch die direkte Unterstützung eines erfahrenen Biometrikers ermöglicht. In diesem Sinne stellt das MD-Programm nicht nur eine innova-

tive – auf Bedürfnisse der Forschung ausgerichtete – Erweiterung des Lehrangebots der Medizinischen Fakultät dar, sondern wird auch eine Plattform zur wissenschaftlichen Qualitätssicherung in Promotionsprojekten bieten.

Grundlegende Bestandteile des Programms sind die erfolgreiche Teilnahme an mindestens zwei Kursen zu Themen der Grundlagen- oder Patienten-orientierten Forschung (Studienplanung, Biometrische Auswertung, Tierversuchskunde, spezielle Techniken etc.) sowie die dokumentierte Teilnahme an mindestens zehn interdisziplinären wissenschaftlichen Veranstaltungen wie z.B. der „MTZ Research Seminare“ oder des „Dresdner Orthopädisch-Unfallchirurgischen Kolloquiums“. Ferner wird von den Promovierenden die dokumentierte Teilnahme an mindestens zehn Promovenden-Kolloquien innerhalb der Gastinstitution verlangt, davon zwei mit Beitrag zu Ergebnissen des eigenen Projekts. Die Einzelleistungen dokumentiert jeder Programmteilnehmer in einem eigenen „MD-Logbuch“; für die Kurse ist eine parallele Anerkennung als Wahlpflichtfach innerhalb des Studiums möglich.

Kurse werden zu folgenden Themenkomplexen angeboten

„Konzeption und Erstellung wissenschaftlicher Präsentationen“ [Deußen, Physiologie],

„Biometrische Auswertung von Dissertations-Projekten der Patienten-orientierten Forschung“ [Krummenauer, Klinische Epidemiologie].

„Klinische Studien“ [Fauler, Klinische Pharmakologie],

„Versuchstierkunde [Dörr, Strahlentherapie]“,

„Molekularbiologische Methoden I/II“ [Barth/Kasper, Anatomie / Gunzer, Mikrobiologie]

„Mathematische Physiologie“ [Dieterich/Deußen, Physiologie].

Das erfolgreiche Durchlaufen dieser Weiterqualifikation wird von der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus Dresden mit einem Zertifikat attestiert. Während für die Promovierenden die Teilnahme am MD-Programm einen klaren Bewerbervorteil für eine mögliche angestrebte akademische Karriere darstellt, gewinnt die Medizinische Fakultät Nachwuchswissenschaftler mit zielorientierter Weiterqualifikation für Belange der Forschung. Zurzeit sind 27 Studierende im Programm eingeschrieben und 6 Studierende haben das Programm erfolgreich absolviert.

Das MD Programm wurde vom Prodekan für Forschung, Prof. Dr. med. Andreas Deußen initiiert. Die Anerkennung der Veranstaltungen zur Integration in das MD Programm erfolgt durch das Advisory Board, dem der Prodekan Prof. Deußen, die Studiendekanin Frau Prof. Koch, Frau PD Gille, Frau Prof. Kunz-Schughart, Herr Prof. Fauler, Herr Prof. Jessberger und Herr Prof. Krummenauer angehören. Ziel ist die Entwicklung des MD-Programms zu einem MD-Promotionskolleg. Informationen zum MD-Programm finden Sie auf der Homepage

http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/medizinische_fakultaet/forschung/akademgrad/mdprogram

Modellprogramm „Engagiert Studieren“- Hausarztschwerpunkt im Studium

Für Studierende, die sich im klinischen Abschnitt für eine Hausarztstätigkeit in Sachsen entschieden haben, wurde ein Stipendium vom Freistaat und der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsens unter Mitwirkung des Hausärztesverbandes bereitgestellt.

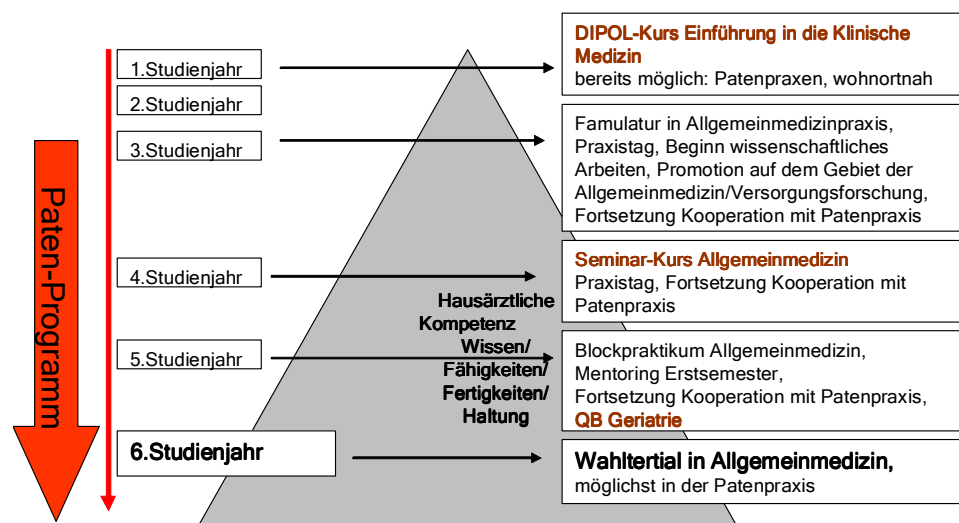
Der Lehrbereich Allgemeinmedizin an der Medizinischen Fakultät Dresden und die AG Ausbildung der SLÄK vertritt die These, dass Nachwuchsgewinnung bei drohendem Hausärztemangel trotz aller finanzieller Anreize mit einer innovativen und longitudinalen Präsenz des Faches im Medizinstudium beginnen muss. Durch ein konkretes Berufsbild und Rollenvorbilder kann die Motivation, Hausarzt zu werden, gefördert werden. Gerade für die Hausarztstätigkeit auf dem Land bedarf es beson-

ders engagierter und motivierter Ärzte, deren Entwicklung bereits im Studium unterstützt werden muss

Die Präsenz des Faches ist vom ersten Studienjahr (DIPOL-Kurs "Einführung in die Klinische Medizin") bis zum 6. Studienjahr gegeben. Seit 2002 wird unter Einbeziehung akkreditierter akademischer Lehrpraxen das Blockpraktikum Allgemeinmedizin für alle Studierenden strukturiert durchgeführt.

Stipendiaten des sächsischen Förderprogramms werden in einer Patenpraxis betreut und haben die Möglichkeit, Studienleistungen den Pflicht-Praxistag im 7. bis 9. Semester in der Patenpraxis sowie in auditierten Lehrpraxen mit bereits bestehender Lehrerfahrung ein Tertial des Praktischen Jahres zu absolvieren.

Vom ersten bis zum letzten Studienjahr sollen diese Angebote frühzeitig die Motivation und Begeisterung für den Hausarztberuf wecken und weiterentwickeln, um so dem Nachwuchsmangel entgegenzuwirken. Durch dieses Spezialangebot der Fakultät können interessierte Studierende besonders gefördert werden.



Studiengang Medical Radiation Science

Im „Nationalen Zentrum für Strahlenforschung in der Onkologie OncoRay, Dresden“ arbeiten Mediziner, Naturwissenschaftler und Ingenieure an ihren Doktorarbeiten. Für eine hochqualifizierte wissenschaftliche Aus- und Weiterbildung dieser Promotionsstudenten wurde im OncoRay ein anspruchsvolles interdisziplinäres Doktorandenprogramm eingerichtet, welches Doktoranden sämtlicher Disziplinen offensteht. Die möglichen Abschlüsse umfassen: Dr. med. und Dr. rer. medic. (an der medizinischen Fakultät), Dr. rer. nat. (an der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften) und Dr.-Ing. (an den ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten). Das Konzept des Doktoranden-Programms beinhaltet neben der intensiven Betreuung der Promotionsprojekte eine strukturierte Anleitung zu Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens nach „good scientific practice“-Kriterien sowie eine vertiefte Aus- und Weiterbildung auf dem Gebiet der Strahlenforschung in der Onkologie. Dies wird durch Weiterbildungsveranstaltungen wie Kurse und Seminare gewährleistet. Für Medizin-Doktoranden genügt das OncoRay Doktoranden-Programm den Anforderungen des MD-Programms der Medizinischen Fakultät und ist in dieses integriert.

Für die erfolgreiche Teilnahme am Doktoranden-Programm muss die Promotion in der Regel innerhalb von vier Jahren nach Anmeldung im Programm erfolgreich abgeschlossen werden.

Auslandsbeziehungen

Studiengang Medizin

Auslandsbeziehungen im Studienjahr 2009/10 zu:

- Faculty of Medicine University of Sydney (Australien): DAAD-ISAP Programm zum Austausch für Studierende im Praktischen Jahr (drei Studierende für jeweils 1 Terial),
- Harvard Medical School (Boston/USA): DAAD-ISAP Programm zum Austausch für Studierende im Praktischen Jahr (drei Studierende für jeweils 1 Terial),
- Louisville University (USA): DAAD-ISAP Programm zum Austausch für Studierende im Praktischen Jahr (drei Studierende für jeweils 1 Terial)
- Im Rahmen des Erasmus - Programmes bestehen vertraglich geregelte Beziehungen zu Universitäten in Bucharest (1), Brno (2), Debrecen (2), Madrid (4), Murcia (2), Paris (Sud 2, Diderot 2), Pisa (1), Poznan (2), Prag (2), Rennes (2), Santander (4), Sevilla (2), Stara Zagora (2) , Szegeed (1), Valencia (1), Varna (2), Wien (2), Wroclaw (4) ,
- Mit der Medizinischen Akademie Wroclaw (Breslau) besteht zudem ein Austausch von je 20 deutschen / polnischen Studierenden für je einen Monat zur Famulatur in den Universitätsklinik

Studiengang Zahnmedizin

Mit den im Folgenden genannten Hochschulen bestand im Studienjahr 2010/11 ein Vertrag zum bilateralen Austausch im Rahmen des Erasmus-Programms:

- Leuven (Belgien)
- Gent (Belgien)
- Riga (Lettland)
- Oslo (Norwegen)
- Dundee (Schottland)

Darüber hinaus konnten erneut acht Studierende an der Universität von Alberta (U of A) in Edmonton (Kanada) ein fünfwöchiges (und zwei ein dreiwöchiges) klinisch-zahnärztliches Praktikum absolvieren. Acht Studierende der U of A weilten zu einem 3-wöchigen Praktikum in Dresden. Drei Mitglieder des Dresdner Lehrkörpers hielten eine zweiwöchige Summer School an der U of A ab. Dieser Studierendenaustausch wird auf der Grundlage eines im November 2002 unterzeichneten „Memorandum of Understanding“ auch in den kommenden Jahren fortgesetzt.

Für insgesamt 25 Studenten der Misr International University (MIU) Kairo wurde eine 10-tägige Summer School in Dresden veranstaltet.

Für Studierende der Boston University

In den Fachgebieten Biomedical Engineering und Life Sciences fand jeweils ein englischsprachiger einsemestriger Biologiekurs statt.

Studiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health

Es besteht ein Austausch von Studierenden und Lehrbeauftragten mit der

- State University of California, Long Beach,
- La Trobe University Australien,
- Monash University, Australien,
- Universität Rotterdam, Niederlande,
- ETH Zürich, Schweiz,
- Mc Gill University, Kanada.

Sicherstellung des Studienablaufes / Umsetzung Studienordnung

Aufgrund des neuen sächsischen Hochschulgesetzes und durch neue Ergebnisse der Rechtsprechung war die Erarbeitung einer neuen Studienordnung, die vor allem Regelungen zum Besuch von Lehrveranstaltungen und zu den fakultätsinternen Prüfungen konkretisierte, dringend erforderlich. Die neue Studienordnung trat im Mai 2010 in Kraft.

Neben der Schaffung von rechtlichen Grundlagen mit dem Ziel der Qualitätssicherung von Lehrveranstaltungen und fakultätsinternen Prüfungen, waren auch die Einführung Lehr- und Prüfungsprozesse unterstützender Systeme sowie Schulungen des Lehrpersonals begleitende Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Lehre (siehe auch unter Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre).

Seit zwei Jahren werden die Ressourcen für Stunden- und Raumplanung im fakultätseigenen HIS-LSF-Modul verwaltet und in Time-Edit geplant. Die inzwischen bidirektionale Kommunikation beider Systeme ermöglicht seit WS 2009/10 die tagessaktuelle, webbasierte Darstellung des Stunden- und Raumplanes für alle an der Lehre beteiligten Fakultätsangehörigen.

Einhaltung der Regelstudienzeit

Studiengang Medizin

Die Einhaltung der Regelstudienzeit wird durch den Ausschluss von Wartezeiten im Falle der 1. Wiederholung von Erfolgskontrollen wesentlich gefördert (siehe Tabelle 2: Erfolgreiche Studienabschlüsse und Zwischenprüfungen im WS 2008/09 und SS 2009 sowie Kapitel Ausschluss von Wartezeiten). Dies trifft nicht zu auf Studierende, welche erst im Semester eine Studienzulassung an unsere Fakultät erhalten. Diese Studierenden müssen in der Mehrzahl der Fälle eine Studienzeitverlängerung in Kauf nehmen, da es ihnen im laufenden Semester nicht mehr gelingt, die für die Erfolgskontrolle erforderlichen Anwesenheiten an den Lehrveranstaltungen nachzuweisen.

Problematisch erweist sich aktuell, dass bei einem Urlaubssemester unmittelbar vor Beginn des PJ's aufgrund zeitlich voneinander abweichender gesetzlicher Regelungen (Semesterbeginn lt. HSG, PJ-Beginn lt. AppOÄ) Teile des ersten PJ-Tertials (5-6 Wochen) noch in das Urlaubssemester fallen. Das Landesprüfungsamt steht derzeit einer allgemeinen Regelung, dass diese 5-6 Wochen, obwohl im Urlaubssemester erbracht, in jedem Fall vollständig für die Zulassung zum Staatsexamen anerkannt werden, ablehnend gegenüber. Die Fakultät arbeitet an einer verbindlichen, die Regelstudienzeit nicht verlängernden Lösung dieses Problems.

Studiengang Zahnmedizin

In der Zahnmedizin kann auf Grund des Studienjahresablaufes bei anstehender Wiederholung praktischer oder praktisch-klinischer Kurse die Einhaltung der Regelstudienzeit nicht gewährleistet werden.

Studiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health

"Gesundheitswissenschaften-Public Health" ist ein Postgraduiertenstudiengang und auf eine Studienzeit von 4 Semestern angelegt. Dabei handelt es sich um eine Mindeststudienzeit nach § 10 Abs. 2 Hochschulrahmengesetz - nicht um eine "Regelstudienzeit". Insbesondere Wartezeiten vor und während der Magisterarbeit verlängern für einige Studierenden die Studienzeit. Durch konsequente Anwendung der Urlaubssemesterregelung soll die mittlere Studiendauer verkürzt werden.

Studiengang Medical Radiation Sciences

Die Mindeststudienzeit ist durch den erforderlichen Erwerb von 120 ECTS auf 2 Jahre (4 Semester) festgelegt. Durch folgende Maßnahmen wird den Studierenden

den die Möglichkeit gegeben, ihr Studium während dieser Zeit erfolgreich abzuschließen: (1) Zeitnahe Vergabe von Terminen für Wiederholungsprüfungen bei nicht bestandenen Modulprüfungen; (2) Frühzeitiges Heranführen an die Themen für der Masterarbeiten, um den Studierenden die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit ihrem Thema einzuräumen und somit die Rückgabe von Themen und den damit einhergehenden Zeitverlust zu vermeiden.

Ausschluss von Wartezeiten im Studienablauf

Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Im Studiengang Medizin zeichnen sich schwerpunktmäßig zwei Ursachen ab, die zu einer Verlängerung des Studiums führen können (s. hierzu auch Kapitel Einhaltung der Regelstudienzeit):

1. Wartezeiten vor den Staatsprüfungen im Fall des Wiederholens nicht bestandener Leistungskontrollen (Scheinerwerb) oder im Rahmen des PJ-Beginns: vor Ablauf des Urlaubssemester begonnene PJ-Zeiten werden vom LPA nicht anerkannt.
2. Die Notwendigkeit für Studierende, den Studienablauf abweichend von der Studienordnung zu absolvieren, weil z.B. ein Semester "Wartezeit" entstand (Urlaubssemester, Elternzeit, Hochschulwechsel, Nichtbestehen einer Prüfung). Diesen bereits an der Fakultät immatrikulierten Studierenden wird ermöglicht, ein Studienjahr statt im Wintersemester im Sommersemester zu beginnen ("Springer" genannt).

Die Fakultät hat zur Vermeidung dieser "Studienverlängerungen" folgende Maßnahmen ergriffen:

- Zu 1. Wartezeiten werden vermieden durch die Möglichkeit der ersten Wiederholung von Leistungskontrollen zeitnah zur Leistungskontrolle selbst. Auf diese Weise kann der jeweilige Leistungsnachweis noch rechtzeitig vor Ablauf der Abgabefrist für die Anmeldung zur nächsten Prüfung erworben werden.
- Zu 2. Die "Springer", d.h. Studierende, die das Studium abweichend vom Regelablauf durchlaufen, werden in das reguläre Studium integriert. Diese Studierenden erhalten auf Wunsch eine umfangreiche Beratung, wie Sie ihren Studienablauf abweichend vom Regelstudium optimal organisieren können.

Auf Grund des besonderen Aufbaus der Curriculums im Studiengang Zahnmedizin kann ein „Springer-Status“ hier jedoch nicht angewendet werden.

Der Studienverlauf wurde unter Berücksichtigung dieser Aspekte teilweise angepasst (Verlegung zeitkritischer Unterrichtsveranstaltungen)

Studiengang Medical Radiation Sciences

Der modulare Aufbau des Masterstudienganges schließt das Auftreten von Wartezeiten aus organisatorischen Gründen aus. Wartezeiten können vor der Masterprüfung auftreten, wenn notwendige Prüfungsleistungen (Modulprüfungen) nicht erbracht wurden. Diese Wartezeiten wurden bisher durch eine zeitnahe Vergabe von Terminen für Wiederholungen nicht bestandener Modulprüfungen konsequent vermieden.

Betreuung und Beratung der Studierenden

Betreuung

Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Studierenden, Lehrenden und Administration wurden Informationsveranstaltungen für alle Studienjahre am Se-

mesteranfang eingeführt. In diesen Veranstaltungen stellen sich die lehrenden Fachgebiete kurz vor. Das Studiendekanat gibt außerdem allgemeine Informationen zum Studienablauf, zum Arbeitsschutz und zu organisatorisch-rechtlichen Aspekten, wie z.B. Urheberrecht, Rahmenhausordnung, Datenschutz, weiter.

Die „Erstsemester-Tage“ für alle Studienanfänger werden jedes Jahr von der Fachschaft Medizin / Zahnmedizin und dem Studiendekanat in der Woche vor Vorlesungsbeginn organisiert. Die Fachschaft und das Studiendekanat informiert über den allgemeinen Studienablauf. (S. hierzu auch Kapitel Beratungsangebote: Beratung und Information) Die Fachvertreter der vorklinischen Lehrmodule informieren ausführlich zu inhaltlichen und organisatorischen Schwerpunkten mit dem Ziel, einen guten Studienstart zu ermöglichen.

So können die Neu-Immatrikulierten Studierenden eigene Erwartungen mit den Gegebenheiten an der Fakultät abgleichen, lernen den Campus und ihre zukünftigen Kommilitonen kennen.

Studiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health

Die Studierenden werden vom Fakultätsbeauftragten, Herrn Prof. Dr. Kugler, in Zusammenarbeit mit den an der Lehre beteiligten Hochschullehrern betreut.

Studiengang Medical Radiation Sciences

Im Studiengang erfolgt eine intensive und individuelle Betreuung. Sie umfasst sowohl die fachlichen Belange, aber auch eine Beratung zur weiteren beruflichen Entwicklung nach Absolvieren des Studienganges. Es ist deshalb die Regel, dass die Absolventen des Studienganges sofort nach Beendigung des Studiums (Masterprüfung) in ein Arbeitsverhältnis als MPE im klinischen Umfeld eintreten.

Beratungsangebote: Beratung und Information

Die Studierenden werden während der Sprechzeiten in allen Sachgebieten des Studiendekanates (zu Immatrikulation – Exmatrikulation - Beurlaubung, Prüfungen, Praktisches Jahr, Studium im Ausland) beraten. Jährlich findet eine PJ-Informationsveranstaltung für die Studierenden statt, in der sich das Universitätsklinikum und alle Lehrkrankenhäuser sowie Lehrpraxen mit ihren Ausbildungsangeboten vorstellen. Für allgemeine Fragen jeder Art wurde eine „Sprechstunde“ eingerichtet. Darüber hinaus nutzen die Studierenden den Kontakt zu den Mitarbeiter/Innen des Studiendekanates per E-Mail.

Auf der Homepage des Studiendekanates (<http://tu-dresden.de/med/studium/>) wird für Studierende, Angehörige der Fakultät und sonstige Interessierte die Möglichkeit eröffnet, sich über wichtige organisatorische Details zur Lehre an der Medizinischen Fakultät zu informieren.

Selbstverständlich stehen die Hochschullehrer der verschiedenen Fachgebiete auch direkt für Beratungsgespräche zur Verfügung.

Informationen organisatorischer und inhaltlicher Art über die meisten Fachgebiete sind sowohl von Homepages der Institute und Kliniken als auch von der zentralen, geschützten Lehrplattform e-portal abrufbar.

Der Fachschaftratsrat Medizin/Zahnmedizin (FSR) bietet während seiner täglichen Öffnungszeiten oder auf seiner Homepage (www.fsmed-dresden.de; Abschnitt: Beratungsangebote) viele studienrelevante Informationen an. Er informiert über studentische Arbeitskreise, bietet nützliche Studien- und Literaturempfehlungen, unterhält eine Rezensionen Gruppe zur Bewertung neuer Lehrbücher und engagiert sich in hochschulpolitischen und kulturellen Fragen. **Darüber hinaus betreibt er ein strukturiertes Forum zum Austausch studienrelevanter Informationen.**

Der FSR vertritt als gewählte Interessenvertretung der Studierenden diese gegenüber der Fakultät, der Universität sowie der Öffentlichkeit.

Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Beruhend auf Evaluationsdaten, Ergebnissen aus Rankings und fakultätsübergreifenden Leistungsvergleichen sowie aus Umfragen zu Brennpunkten in der Lehre und aus den Ergebnissen des Zertifizierungs- und internen Audits werden in Zusammenarbeit mit den Fachgebieten stetig Verbesserungen der Lehre initiiert (siehe Kapitel Didaktische Aspekte zur Aktualisierung der Lehre).

Evaluation der Lehre

Die Evaluation der Lehre wird seit dem Wintersemester 2005/06 online-gestützt mit dem Lehrevaluationssystem EvaSys durchgeführt. Die Lehrevaluation ist ein Ergebnisparameter im Qualitätsmanagementsystem der Lehre und u.a. Grundlage für Audits, die durch den QM-Beauftragten mit den Fachbereichen durchgeführt werden.

Studiengang Medizin

1. Studienabschnitt

- Evaluation der vier Module im ersten Abschnitt des Studiums (1. Studienabschnitt) auf der Grundlage einer fachgebiets- und lehrformbezogenen Befragung,
- Einen detaillierteren Einblick in die Evaluationsergebnisse erhalten Studierende und Lehrende auch als Jahresvergleich im eportal unter: <http://eportal.med.tu-dresden.de/Evaluierung/>.
- Berücksichtigung der Rangfolge der Evaluation bei der Vergabe der leistungsorientierten Mittel (Sach- und Investitionsmittel) für die Lehre (Sach- und Investitionsmittel).

Die Lehrenden werten die Ergebnisse der Evaluation und des Ersten Abschnittes der Ärztlichen Vorprüfung (Staatsexamen – erster Teil nach mindestens 4 Semestern Medizinstudium) in jährlichen Treffen aus.

In gleicher Weise wurden die DIPOL[®]-Blockkurse sowie die Lehrveranstaltungen evaluiert, welche parallel zu den DIPOL[®] - Blockkursen im **2. Studienabschnitt** stattfanden (Klinische Praktika, Kurse, Vorlesungsreihen u. ä.). Zusätzlich werden in den DIPOL-Blockkursen die Organisation und die Tutorien durch die Lehrenden evaluiert.

- Einen detaillierteren Einblick in die Evaluationsergebnisse können Studierende und Lehrende im eportal unter: <http://eportal.med.tu-dresden.de/Evaluierung/> erhalten.
- Berücksichtigung der Rangfolge der Evaluation bei der Vergabe der leistungsorientierten Mittel (Sach- und Investitionsmittel) für die Lehre (Sach- und Investitionsmittel).

Studiengang Zahnmedizin

- Im Studiengang Zahnmedizin wurden alle „schiefpflichtigen“ Lehrveranstaltungen wie auch einzelne Vorlesungen evaluiert. Im Übrigen war die Vorgehensweise analog zum Studiengang Medizin.
- Berücksichtigung der Rangfolge der Evaluation bei der Vergabe der leistungsorientierten Mittelvergabe für die Lehre (Sach- und Investitionsmittel)

Studiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health

Im Aufbaustudiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health wurden alle Lehrveranstaltungen evaluiert. Weil diese jedoch teilweise Wahlpflichtveranstaltungen sind und deshalb geringe Teilnehmerzahl aufweisen, ist die statistische Auswertung nicht in jedem Fall aussagekräftig.

Studiengang Medical Radiation Sciences

Auf eine Evaluation der Module im Rahmen des Projektes „Evaluation der Lehre“ wurde verzichtet, da sich auf Grund der kleinen Anzahl der Studierenden der persönliche Kontakt als zweckmäßiger erwiesen hat, statistische Auswertungen wenig aussagekräftig und aus Datenschutzgründen unzulässig sind. Als weiteres Mittel der Evaluation wurde im Berichtszeitraum erstmals eine Alumni-Umfrage durchgeführt. Den 10 Absolventen der Jahrgänge 2007 und 2009 wurden folgende Fragen vorgelegt (Rücklaufquote: 90 %):

1. Wie schätzen Sie das Niveau der akademischen Ausbildung im Masterstudiengang Medical Radiation Sciences im Hinblick auf die Anforderungen an Ihrer jetzigen Arbeitsstelle ein? Mögliche Antworten auf der Skala: 1 (zu hoch) ... 5 (zu niedrig), 3 – adäquat. Ergebnis: 2,6 (Mittelwert).

2. Wie schätzen Sie das Niveau der praktischen Ausbildung (Erwerb der Sachkunde eines MPE in den Kliniken) im Masterstudiengang Medical Radiation Sciences im Hinblick auf die Anforderungen an Ihrer jetzigen Arbeitsstelle ein? Mögliche Antworten auf der Skala: 1 (zu hoch) ... 5 (zu niedrig), 3 – adäquat. Ergebnis: 3.1 (Mittelwert).

3. Wie schätzen Sie die Praxisrelevanz der Ausbildung (Kombination von akademischer Ausbildung und Sachkundeerwerb) ein? Mögliche Antworten auf der Skala: 1 (sehr hoch), 2 (hoch), 3 (akzeptabel), 4 (niedrig) ... 5 (nicht vorhanden). Ergebnis: 1,9 (Mittelwert).

4. Wie lange haben Sie an Ihrer ersten Stelle gebraucht, um Ihre Arbeitsaufgaben in vollem Umfang zu erfüllen? Bitte schätzen Sie diese Einarbeitungszeit ab. Ergebnis: 8 Wochen (Median).

Das Ergebnis zeigt, bei vorhandenem Optimierungspotenzial, die hervorragende Praxistauglichkeit des Dresdner Modells der Integration der MPE-Ausbildung in einen universitären Masterstudiengang. Dieses Konzept wird inzwischen von der DGMP als Vorbild für die Ausbildung von MPE angesehen und die Einrichtung weiterer solcher Studiengänge zur Behebung des herrschenden Mangels an MPE empfohlen.

Von den 9 Absolventen, die sich der Umfrage stellten, waren zum Zeitpunkt der Erhebung sieben in einer strahlentherapeutischen Einrichtung, einer in der öffentlichen Verwaltung (Strahlenschutz) und einer in der medizintechnischen Industrie tätig.

Didaktische Aspekte zur Aktualisierung der Lehre

Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Die Fakultät führt jährlich zweimal für alle Lehrenden Ausbildungskurse für neue Lehr-, Lern- und Prüfungsformate durch, um das Reformprogramm kontinuierlich verbessern zu können. Ein weiterer Workshop zum Thema Prüfungen – Schwerpunkt: Schriftliche Prüfungen ist inzwischen fester Bestandteil des Weiterbildungsprogramms für Lehrkoordinatoren.

Auch 2010 konnten sich lehrende Mitarbeiter für den vom Medizinischen Fakultätentag ausgerichteten Aufbaustudiengang Master of Medical Education bewerben. Bei Erfolg werden die Ausbildungskosten für jährlich einen Mitarbeiter durch die Fakultät übernommen.

Auf der Grundlage der studentischen Evaluation, aber auch interner und externer Audits sowie Weiterbildungen werden durch die Fachgebiete Veränderungen initiiert, die sich z.B. in neuen Lehrformen bzw. verbesserter Aufbereitung der Lehrinhalte oder auch neuen Prüfungsformaten für die fakultätsinternen Leistungskontrollen niederschlagen. Die Ergebnisse der Evaluation haben neben den Änderungen der Approbationsordnung dazu beigetragen, die Richtung der Reform im klinischen Studienabschnitt mitzubestimmen, z.B. den Kleingruppenunterricht zu modi-

fizieren, mehr Praxiserfahrungen in den klinischen Studienabschnitt zu integrieren und neue Prüfungsformate zu etablieren.

Im Studienjahr 2009/10 wurde das Programm zur Förderung von Lehrprojekten weitergeführt. Von 9 eingereichten Projekten konnten 7 nach Evaluation durch die Studienkommissionen Medizin gefördert werden, wobei die Nachhaltigkeit des Projektes wesentliches Entscheidungskriterium ist.

Von den in den letzten Jahren geförderten Projekten werden die folgenden in der Pflichtlehre inzwischen regelhaft nutzbringend eingesetzt:

1. Studienabschnitt

2008

Einsatz von haltbaren Präparaten in der Anatomie

2009

Lehrunterstützung Embryologie mittels spezieller 3D-Modelle

2010

Einsatz plastinierter Präparate des Gehirns

Longitudinale Vernetzung von Lehrinhalten durch PC-Simulation in Physiologie

Etablierung eines mobilen Systems zur studienbegleitenden Wissensüberprüfung in der Biochemie

2. Studienabschnitt

2008

Erstellung Lehr-DVD (Skript, „Systematisches Lernen“, Leitsymptom- Videosequenzen, neurol. Anamnese/Untersuchung) in der Neurologie

Standardisierte Praxisanleitung für Module des klinischen Untersuchungskurses

Aufbau eines Zentrums zum Basisfertigkeiten-Training

Aufbau eines Programms mit standardisierten Patienten zum Kommunikationstraining

Etablierung eines Selbstüberprüfungstools für Studierende gekoppelt an die Online-Evaluation des zugehörigen Kurses

2009

Einsatz von Lehr-Videos zur Vorbereitung auf das Dermatologische Praktikum und den DIPOL-Kurs „Haut-Muskel-Gelenke“,

Multimediale interaktive Lehrunterstützung für die Ausbildung für Studenten der Humanmedizin im DIPOL-Kurs Notfall-Verletzung-Intensivmedizin zur maschinellen Beatmung

Erstellung von Praxisanleitungen zu den praktischen Tätigkeiten eines Arztes zur Vorbereitung eines fächerübergreifenden OSCEs und zur Verwendung im Basisfertigkeitentraining

Aufbau eines interaktiven Lehr- und Kommunikationssystems-TED im Mikroskopiersaal Anatomie/Mikrobiologie

Video-Podcasts für Lehrunterstützung im Rahmen der Ausbildung für Zahnersatzkunde

2010

Bereitstellung von industriell produzierten Trainern zum Erlernen der Seldinger-Technik

IT-gestützte OSCE-Prüfung. Anpassung der Erstellung und Auswertung der OSCE-Stationen an das Item-Management-2-System (IMS 2)

Besonders hervorzuheben ist die nunmehr feste Verankerung des standardisierten, interdisziplinären Basisfertigkeitentrainings sowie eines Kommunikationstrainings mit standardisiertem Patienten/Videofeedback im Pflichtlehrprogramm des 6. bis 9. Semesters. Im Studienjahr 2009/10 wurden diese Basisfertigkeiten erstmals auch in der Vorklinik im Rahmen des EKM-Kurses und in der Medizinischen Psychologie/Soziologie durch die Infrastruktur des MPZ unterstützend realisiert.

Lehrimport / Lehrexport mit anderen Fakultäten der TU Dresden

Die Medizinische Fakultät leistete im Studienjahr 2009/10 Lehrexport an Fachrichtungen / Studiengänge

Fakultät	Studiengänge	In folgenden Fächern
Mathematik/Naturwissenschaften	Biologie, Molekulare Biotechnologie, Psychologie	Arbeitsmedizin, Arbeitsphysiologie Immunologie, Innere Medizin, Klinische Genetik, Neurologie, Pharmakologie, Toxikologie Psychosomatik, Sozialmedizin, Virologie,
Forst-, Geo- Hydrowissenschaften	Geographie Umweltschutz und Raumordnung,	Arbeitsmedizin, Medizinische Biometrie , Umweltmedizin
Maschinenwesen	Chemie-Ingenieurwesen, Maschinenbau, Umwelttechnik Verfahrenstechnik Werkstoffwissenschaften Energietechnik	Arbeitsphysiologie Technologie der Strahlentherapie
Elektrotechnik und Informationstechnik	Biomedizinische Technik	Strahlenanwendungen in der Medizin
Wirtschaftswissenschaften	Betriebswirtschaftslehre, Gesundheitsökonomie, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieur	Medizinische Grundlagen der Gesundheitsökonomie
Erziehungswissenschaften	Gesundheit und Pflege	Pathologie

Lehrimport erhielten die Studiengänge Medizin, Zahnmedizin und Medical Radiation Sciences aus der Fakultät Mathematik / Naturwissenschaften von den Fachrichtungen Chemie und Physik. Der Studiengang Medical Radiation Sciences erhielt darüber hinaus Lehrimport aus der Fakultät Maschinenwesen.

**Lehrbericht
2009/10**

**des
Biotechnologischen
Zentrums (BIOTEC)**

Beschlossen vom Wissenschaftlichen Rat des BIOTEC am 31.08.2011



Lehrbericht

Biotechnologisches Zentrum

**Master-Studiengänge Molecular Bioengineering, Nanobiophysics und
Regenerative Biology and Medicine**

Studienjahr 2009/2010

**1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kenndaten zum Studien-
und Prüfungsverlauf für die letzten drei Studienjahre**

Tabelle 1: Master-Studiengang Molecular Bioengineering

Studienjahre 2007/08, 2008/09 und 2009/10

	07/08	08/09	09/10
Zahl der Studienanfänger im 1. Fachsemester	25	26	25
Zahl der ausländischen Studienanfänger im 1. Fachsemester	20	18	15
Zahl der Studenten im 1. Hochschulsesemester	24	26	25
Zahl der Studenten im 3. Fachsemester	27	23	21
Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen (bis Ende SoSe)	29	18	17
Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	0	0	0
Durchschnittsalter der Studenten im 1. Fachsemester	22,3	24	23,9
Durchschnittliche Studiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreichen abgelegten Abschlussprüfung	4,1	4,1	4,2
Durchschnittsalter der Absolventen	25,3	26,6	26,9
Durchschnittsnote der Absolventen	1,6	1,6	1,8

Im Studienjahr 2009/10 schrieben sich 25 Studenten im 1. Fachsemester des Master-Studiengangs Molecular Bioengineering ein. 2 Studenten studierten im Rahmen des Erasmus Mundus Programms ihr 2. Studienjahr im Master-Studiengang Molecular Bioengineering, nachdem sie ihr 1. Studienjahr des Master-Studiums jeweils an der KU

Leuven in Belgien und an der TU Delft/Universität Leiden in den Niederlande verbracht hatten.

Für die Erasmus Mundus Studenten divergiert der Studienablauf bzw. das Studienjahr an den Partneruniversitäten, sodass sich daraus z.T. unterschiedliche Abschlussdaten ergeben und somit die Anzahl der erfolgreich abgelegten Abschlussprüfungen (bis Ende SoSe) von der Anzahl der Studenten im 3. Fachsemester abweichen kann.

Tabelle 2: Master-Studiengang Nanobiophysics

Studienjahre 2007/08, 2008/09 und 2009/10

	07/08	08/09	09/10
Zahl der Studienanfänger im 1. Fachsemester	8	8	15
Zahl der ausländischen Studienanfänger im 1. Fachsemester	7	6	13
Zahl der Studenten im 1. Hochschulsesemester	7	8	15
Zahl der Studenten im 3. Fachsemester	-	7	8
Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen (bis Ende SoSe)	-	7	8
Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	-	0	0
Durchschnittsalter der Studenten im 1. Fachsemester	24,4	24,2	
Durchschnittliche Studiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreichen abgelegten Abschlussprüfung	-	4,0	4,0
Durchschnittsalter der Absolventen	-	26,6	25,8
Durchschnittsnote der Absolventen	-	2,1	1,6

Im Studienjahr 2009/10 schrieben sich 15 Studenten im 1. Fachsemester des Master-Studiengangs Nanobiophysics ein. Ein Student brach schon im Laufe des 1. Semesters das Studium ab.

2. Darstellung der Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit.

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere bezüglich des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lernbedingungen und der Lehr- und Lernorganisation sowie gegebenenfalls vorhandene personelle, räumliche oder sächliche Defizite

2.1 Einrichtung des Master-Studiengangs Regenerative Biology and Medicine

Im Studienjahr 2009/10 wurde das offizielle Genehmigungsverfahren zur Einrichtung des neuen Master-Studiengangs Regenerative Biology and Medicine und Beschluss der Studiendokumente eingeleitet und konnte im September 2010 abgeschlossen

werden. Für die Zulassung zum Wintersemester 2010/11 bewarben sich 20 Studenten, wovon 6 zugelassen wurden.

2.2 Entwicklungen in der Organisation des Lehrangebots, Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Im Zuge der ständigen Evaluation der Studiengänge durch die Studienkommissionen wurden weitere Änderungen in der Organisation des Lehrangebots zur Sicherung der Qualität der Studiengänge beschlossen und umgesetzt.

Im Rahmen der Re-Akkreditierung des Master-Studiengangs Molecular Bioengineering und Erst-Akkreditierung des Master-Studiengangs Nanobiophysics fand am 21. Juni 2010 die vor-Ort-Begutachtung durch die Akkreditierungsagentur ACQUIN e.V. statt. Der Bericht war im September 2009 der Agentur vorgelegt worden. Die Vor-Ort-Begutachtung lief sehr positiv und die Re- bzw. Akkreditierung der Studiengänge wurden für den Studiengang Molecular Bioengineering für 7 Jahre bis zum 30. September 2017 und für den Studiengang Nanobiophysics für 5 Jahre bis zum 30. September 2015 ausgesprochen.

Im Rahmen der 2009 vorbereiteten Akkreditierung sowie des Inkrafttretens des neuen Sächsischen Hochschulgesetzes wurden 2009/2010 die Studiendokumente beider Studiengänge umfangreich aktualisiert und an die neuen Regelungen angepasst. Diese Änderungen wurden schon im Lehrbericht 2008/09 erwähnt. 2009/2010 sind die Entwürfe der neuen Studiendokumente weiterhin bearbeitet und in den verschiedenen Gremien der Universitätsleitung zur Genehmigung und Beschlussfassung vorgelegt worden. Sie sind im Wintersemester 2010/11 in Kraft getreten.

Die Professur für Zelluläre Maschinen, die stark an den beiden Studiengängen Molecular Bioengineering und Nanobiophysics beteiligt ist, ist seit dem Sommersemester 2010 unbesetzt. Das Lehrangebot konnte aber problemlos und lückenlos weiter angeboten werden. Bis zur Neubesetzung der Professur hat Prof. Stefan Diez mit Unterstützung der beiden BIOTEC Gruppenleiter Dr. Ralf Seidel und Dr. Erik Schäffer die Lehrveranstaltungen übernommen.

2.2.1 Studiengang Molecular Bioengineering

Die oben erwähnte Überarbeitung der Studiendokumente wurde weiterhin in den Sitzungen der Studienkommission diskutiert und vorgestellt. Das Curriculum des Studiengangs wurde an die neuen Regelungen und Vorgaben des Sächsischen Hochschulgesetzes und des Akkreditierungsrats angepasst. Insbesondere wurden Lehrveranstaltungen in umfangreichere Modulen zusammengeführt, da die Module in

der Regel mindestens 6 ECTS entsprechen sollen und durch weniger Prüfungsleistungen abgeprüft werden soll. Die Modulbeschreibungen wurden komplett überarbeitet. Die Studiendokumente traten im Wintersemester 2010/11 in Kraft.

Die Sitzungen der Studienkommission boten weiterhin Gelegenheit zur Evaluation und Diskussion zwischen Lehrenden und Studierenden zur Verbesserung des Studiengangs:

Auf Wunsch der Studenten wird versucht mindestens einen Tag zwischen 2 Prüfungen frei zu halten.

Die Studenten regten außerdem an, dass möglichst der Hauptbetreuer oder zumindest ein Mitarbeiter des Labors, an dem der Student seine Master-Arbeit durchgeführt hat, beim Kolloquium anwesend sein sollte, da er/sie bessere Einblicke in das Thema der Master-Arbeit hat und damit besser die Qualität der mündlichen Präsentation einschätzen kann.

Vor dem Start der Master-Arbeit müssen die Studenten 80 ECTS-Punkte vorweisen. Das Prüfungsamt soll die Studenten rechtzeitig darauf hinweisen, falls Prüfungen noch ausstehen. Sollten noch 4 Prüfungsergebnisse fehlen oder 4 Prüfungsleistungen wiederholt werden müssen, müssen die Studenten die Master-Arbeit zu einem späteren Zeitpunkt beginnen.

2.2.2 Erasmus Mundus Master-Programm

Im Studienjahr 2009/2010 studierten 2 Studenten des Erasmus Mundus Programms Nanoscience and Nanotechnology ihr 2. Studienjahr an der TU Dresden.

Seit dem Studienjahr 2005/06 bieten wir mit unseren Partneruniversitäten TU Delft/Universität Leiden (Niederlande), Katholische Universität Leuven (Belgien) und Technische Universität Chalmers (Schweden) das EMM-Nano Master-Programm (Erasmus Mundus Master of Nanoscience and Nanotechnology) an.

Die erste Förderphase durch die EU lief mit dem Jahrgang 2009-11 aus und musste im April 2009 neu beantragt werden. Folgende wichtige Änderungen wurden vorgenommen:

- Im Rahmen des Erasmus Mundus-Programms wird eine Studienrichtung in den Master Studiengang Nanobiophysics eingegliedert; somit wird stärker auf eine Vorbildung in Physik abgestellt und die Anforderungen in den molekular- und zellbiologischen/biomedizinischen Anteilen im Vergleich zu Molecular Bioengineering Reduziert.

- Alle Programm-Studenten werden das erste Studienjahr an der KU Leuven, der koordinierenden Universität, verbringen und danach abhängig von ihrer gewählten Spezialisierungsrichtung an eine der anderen Partner-Universitäten wechseln. Die TUD bietet dabei die Spezialisierungsoptionen Biophysics und Nanoelectronics an.
- TU Delft/Universität Leiden scheiden aus dem Programm aus. Dafür kommt die Universität J. Fourier Grenoble (Frankreich) als neuer Konsortiumspartner hinzu.
- Die Studenten erhalten einen gemeinsamen Abschluss.

Im Juli 2009 hat die EU dieses neue Programm bewilligt, das mit der neuen Förderrunde ab Wintersemester 2010/2011 starten konnte.

Im Studienjahr 2009/10 traf sich das Konsortium, um weiterhin das neue Curriculum und die dazugehörigen Fragen, wie die Erstellung einer gemeinsamen Urkunde und Zeugnisses usw. zu diskutieren und zu harmonisieren, um damit, bessere und transparentere Studienbedingungen für die teilnehmenden Studenten zu schaffen.

2009/2010 wurde weiterhin vom Prüfungsausschuss ein alternativer Termin für den Beginn der Master-Arbeit für die Erasmus Mundus Studenten festgelegt. Ihr spezielles Curriculum, das die Teilnahme an Lehrveranstaltungen des 1. als auch des 2. Studienjahrs vorsieht, bedeutet eine besondere Belastung. Somit wird gewährleistet, dass sie alle Lehrveranstaltungen des 1. Studienjahrs abschließen können, bevor sie mit der Masterarbeit beginnen. Diese Problematik wird ab Wintersemester 2010/11 gelöst, da das Curriculum überarbeitet wurde. Den Studenten wird somit ermöglicht, das Studium in der Regelstudienzeit abzuschließen.

2.2.3 Studiengang Nanobiophysics

Die oben erwähnte Überarbeitung der Studiendokumente wurde fortführend in den Sitzungen der Studienkommission diskutiert und vorgestellt.

Der Studiengang besteht seit dem Wintersemester 2010/11 aus 2 Studienrichtungen: Molecular Biophysics mit 2 Studienjahren in Dresden und Nanoscience and Nanotechnology mit 1. Studienjahr an der KU Leuven in Belgien und 2. Studienjahr an der TU Dresden (Erasmus Mundus Programm). Die Vorschläge der Studienkommission, die Vorgaben des neuen Sächsischen Hochschulgesetzes sowie die Vorgaben des Akkreditierungsrates wurden bei der Überarbeitung berücksichtigt.

Da die Vorlesung Soft Condensed Matter Theory sich als sehr schwierig und weniger im Gesamt-Curriculum des Master-Studiengangs passend und integriert erwiesen hat, wurde beschlossen, sie als Wahlpflichtfach statt als Pflichtfach im Curriculum zu integrieren. Als Ausgleich dazu soll die von Dr. Braun angebotene Veranstaltung zu Physics and Physical Chemistry of Micro- and Nanotechnological Processes and

Devices mit inhaltlichen Anpassungen und neuem Name Microsystems and Bioinspired Structures Pflicht werden.

Eine Lehrveranstaltung in Computational and Structural Biology soll im Curriculum angeboten werden.

Die konkrete Wahl an Wahlpflichtfächer im 3. Semester kann dem Prüfungsamt bis nach 2 Wochen nach Semesterbeginn mitgeteilt werden. So können die Studenten 2 Wochen die Vorlesungen ihr Interesse besuchen, bevor sie ihre Auswahl treffen.

Es wird weiterhin angestrebt, den Stundenplan so zu gestalten, dass die Studenten weniger zwischen verschiedenen Unterrichtsorten am gleichen Tag wechseln müssen.

Auf Wunsch der Studenten wird ebenfalls versucht, mindestens einen freien Tag zwischen 2 Prüfungen einzuplanen.

2.2.4 Stipendien/Förderung

Die seit Einrichtung des Master-Studiengangs Molecular Bioengineering 2002 bestehende Förderung der Haniel/Klaus Tschira Stiftungen von jährlich 3 Studenten aus Mittel- und Osteuropa im Rahmen ihres GoWest Programms wurde im Wintersemester 2009/2010 weitergeführt. Im Studienjahr 2009/10 erhielten 7 Studenten diese Förderung in Höhe von 625 EUR pro Monat. Die Stipendien werden jeweils für ein Jahr vergeben und nach dem erfolgreichen Abschluss des ersten Studienjahres um ein Jahr bis zum Abschluss verlängert, was für alle Stipendiaten bisher so realisiert werden konnte. Die im November 2007 von den Stiftungen bewilligten Deutschsprachkurse liefen jeweils einmal wöchentlich während des Semesters und erfreuten sich wieder guter Resonanz bei den Stipendiaten.

Eine Gruppe von Master-Studenten des BIOTEC nahm 2009 erstmalig erfolgreich am studentischen Wettbewerb iGEM – international Genetically Engineered Machine – des MIT Boston teil. Die teilnehmenden Teams erhalten Zugriff auf einen Baukasten biologischer Bauteile und verwenden diese und selbst entworfene genetische Komponenten für die Konstruktion von biologischen Maschinen in lebenden Zellen. Während der großen iGEM-Konferenz zwischen dem 30.10. und dem 02.11.2009 stellten die Teams ihre Projekte am MIT in Boston, Massachusetts vor. Dabei wurden mehrere Medaillen in acht unterschiedlichen Kategorien vergeben. Das BIOTEC Team gewann mit seinem Projekt im Bereich „Manufacturing“ die Silbermedaille. Im Studienjahr 2010 nahm ein Team des BIOTEC erneut teil und schnitt auch dieses Mal wieder unter den 128 Teams aus 26 Ländern in Asien, Afrika, Europa, Latein- und Nordamerika sehr erfolgreich ab. Ermöglicht wurde die Teilnahme am iGEM-Wettbewerb u.a. durch einen Reisekostenzuschuss der Gesellschaft von Freunden

und Förderern der TU Dresden e.V. für die Teilnahme von 6 Studenten an der Abschlusskonferenz am MIT Boston vom 30.10.-02.11.2009.

b) Mittel zur Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Bewerber für die beiden Master-Studiengänge müssen gute Kenntnisse auf den Gebieten der Biochemie, Zellbiologie, Mathematik und Physik nachweisen, sowie Nachweise über die sichere Beherrschung der englischen Sprache erbringen. Diese Kriterien helfen den Zulassungskommissionen, fachlich und sprachlich geeignete Kandidaten für die beiden Studiengänge auszuwählen. Auf diese Weise wird zu einem gewissen Grad sichergestellt, dass diese Studierenden das Studium in der Regelstudienzeit abschließen können.

Des Weiteren erlaubt der modulare Aufbau des Curriculums mit studienbegleitenden Prüfungen eine zeitlich effiziente Organisation des Studiums. Nicht bestandene Prüfungsleistungen können ohne Beschluss des Prüfungsausschusses regulär zwei Male wiederholt werden. Eine dritte Wiederholung ist nur in besonders begründeten Ausnahmefällen möglich. Die Master-Arbeit kann dagegen nur einmal wiederholt werden.

Die Wiederholung einer Prüfungsleistung kann nur innerhalb eines Jahres nach Abschluss des ersten Prüfungsversuches erfolgen. Nicht bestandene Prüfungsleistungen des ersten Teils der Master-Prüfung müssen nicht wiederholt werden, sofern das Modul nach Berechnung der Gesamtmodulnote schon bestanden ist.

Ein wesentliches Element zur Sicherung der Einhaltung der Regelstudienzeit ist die intensive Betreuung der Studierenden, insbesondere der ausländischen durch das am BIOTEC etablierte Studentenbüro („student office“): zu Semesterbeginn bekommen sie u.a. direkt und persönliche Unterstützung bei der Immatrikulation an der Universität, bei der Meldebehörde und der Ausländerbehörde, bei der Suche nach Unterkunft und der Registrierung bei einer Krankenversicherung. Weiterhin werden sie im Laufe des Studiums bei praktischen Fragen unterstützt. So wird es den Studierenden ermöglicht, sich von Anfang an auf das Studium zu konzentrieren. Die Bedeutung dieser personalintensiven Betreuung wird durch die rege Inanspruchnahme dokumentiert.

c) Beratungsangebote

Die allgemeine Studienberatung bezüglich Studienmöglichkeiten, Einschreibemodalitäten und allgemeiner studentischer Angelegenheiten erfolgt durch

die Zentrale Studienberatung der Technischen Universität Dresden. Die studienbegleitende fachliche Beratung erfolgt durch die in den Studiengängen tätigen Hochschullehrer. Die fachliche Beratung unterstützt die Studierenden insbesondere in Fragen der Studiengestaltung, der Anfertigung der Masterarbeit sowie der Planung der weiteren beruflichen Entwicklung. Studierende, die bis zum dritten Fachsemester keine Prüfungsleistung erbracht haben, müssen an einer Studienberatung teilnehmen.

Die individuelle Beratung der Studenten bezüglich aller administrativen und organisatorischen Fragen im und ums Studium erfolgt durch die Koordinatorin der Studiengänge, die prüfungsrechtlichen Fragen durch das Prüfungsamt. Auf der Website www.biotec.tu-dresden.de/teaching/masters-courses/ sind die wichtigen Informationen wie die Modulbeschreibungen, das Curriculum oder die Zugangsvoraussetzungen zu finden. Auf einer Intranet-Seite haben die eingeschriebenen Studenten Zugang zu den aktuellen Informationen wie Vorlesungsskripten, Praktikumsbeschreibungen, Seminarankündigungen, Stundenplanungen, Prüfungsdaten, Prüfungsergebnissen, Evaluationsformularen und –ergebnissen.

Die Erstsemesterinformationsveranstaltung während der ersten Vorlesungswoche und der Informationsstand am Uni-Tag im Mai wurden wie jedes Jahr wieder erfolgreich und informativ für die Studenten durchgeführt.

d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Durch Diskussionen zwischen Professoren und Studenten in der Studienkommission und durch die regelmäßig stattfindende Lehrevaluierung durch die Studenten wird versucht, die Lehre anzupassen und zu aktualisieren.

Des Weiteren werden die Absolventen nach Abgabe ihrer Master-Arbeit um eine abschließende Bewertung des Master-Studiums am BIOTEC gebeten, die insbesondere Punkte wie den Gesamteindruck der Kursstruktur, des Curriculums, der Interaktion zwischen den Studierenden und Lehrenden, der generellen Organisation sowie die Relevanz der Studieninhalte für das spätere Berufsleben abfragt. Die Ergebnisse sind auch Diskussionsgrundlage für die Studienkommissionen beider Studiengänge.

Um aktuelle Themen in die Lehre zu integrieren und den Studenten Einblicke in die aktuelle Forschung zu gewähren, wird ihnen die Teilnahme an Seminaren, Konferenzen und Workshops ermöglicht. Die wöchentlichen PhD Seminare sind ihnen z.B. offen und der Termin wird bei der Stundenplanung berücksichtigt, damit sie teilnehmen können.

e) Studien- und Prüfungsorganisation schließt Wartezeiten aus

Die Organisation der Studienabläufe und der Prüfungen wurde entsprechend der Studien- und Prüfungsordnung für den Studiengang Molecular Bioengineering vom 04. März 2005 in der zuletzt geänderten Fassung vom 11.02.2008 sowie der Studien- und Prüfungsordnung für den Studiengang Nanobiophysics vom 29. Oktober 2008 termingerecht nach den Vorgaben der TU Dresden durchgeführt.

f) Lehrangebot im Studienjahr 2009/10 (Wintersemester 2009/2010 und Sommersemester 2010)

Tabelle 3: Lehrangebot in den Master-Studiengängen Molecular Bioengineering und Nanobiophysics - Wintersemester 2009/10

Module	HSL	V/Ü/P
Chemistry with Biomolecules	Stewart/Groß/Werner	4 0 0
Genomes and Evolution	Stewart	3 0 5
Molecular Tissue Engineering	Stewart/Anastassiadis	2 0 3
Introduction to Proteomics	Hoflack	3 0 5
Protein Engineering	Hoflack	2 0 3
Applied Bioinformatics	Schroeder	2 2 0
Algorithmic Bioinformatics	Schroeder	2 2 0
Introduction to Biomaterials	Werner	2 0 1
Introduction to Bionanotechnology	Mertig/Gelinsky	2 0 1
Microsystems Technology	Braun	2 0 1
Biomedical Tissue Engineering	Corbeil	2 0 1
Applied Cellular Machines	Müller	2 2 1
Biophysical Methods	Schwille	2 2 1
New developments in Nanotechnology	Müller	0 2 0
New developments in Cell Biology	Simons	0 2 0
Applied Biophysics	Schwille	4 0 1
Applied Polymer Science	Pompe	2 0 1
Introduction to Biochemistry	Stewart/Groß	2 0 2
Introduction to Molecular Cell Biology	Hoflack	2 0 2
Elements of Nanobiotechnology	Müller/Mertig	2 2 1
Concepts of Molecular Modelling	Cuniberti	2 1 0
Lab Rotation 1 (Biophysics)	Biophysics Lehrende	0 0 6
Lab Rotation 2 (Nanophysics)	Nano Lehrende	0 0 6
Lab Rotation 3 (Choice)	Alle Lehrende	0 0 6
Specialization modul (4 LV aus dem Wahlpflichtkatalog auszuwählen)		8 0 0

Tabelle 4: Lehrangebot in den Master-Studiengängen Molecular Bioengineering und Nanobiophysics - Sommersemester 2010

Lehrveranstaltungen	HSL	V/Ü/P
Genome Engineering	Stewart	2 0 3
Chemistry with Biomolecules	Stewart/Groß	0 0 2
Dynamics of Protein Networks	Hoflack	2 0 3
Programming for Bioinformatics	Schroeder	2 2 0
Applied Bionanotechnology	Cuniberti/Gelinsky	2 1 1
Materials in Biomedicine	Scharnweber	2 0 2
Cellular Machines: Fundamentals	Diez/Schäffer/Seidel	2 2 1
Principles of Biophysics	Schwille	2 2 0
Public and Economic Aspects	Braun/Uecker	1 0 0
Theoretical Biophysics	Jülicher/Grill	2 1 0
Applied Nanotechnology	Diez/Seidel/Schäffer/Büchner	4 2 0
Quantum Phenomena at the Nanoscale	Cuniberti	2 1 0
Single Molecule Approaches	Schwille/Eng/Büchner/Diez	2 2 4
Soft Condensed Matter Theory	Sommer	3 1 0

Tabelle 5: Lehrexport von Professoren des BIOTEC in andere Studiengänge der TUD - Wintersemester 2009/10

Lehrveranstaltungen	HSL
Biophysik	Schwille
Biophysikalische Methoden – Biophysik II	Schwille
Hauptseminar Biophysik	Schwille
Fortgeschrittenenpraktikum Physik	Schwille
Laborpraktikum Biophysik	Schwille
Allgemeine Genetik I	Brand et al.
Grundlagen der Gentechnik	Brand et al.
Großpraktikum Entwicklungsgenetik	Brand
Molekulare Entwicklungsbiologie	Brand
Bioinformatik	Schroeder

Tabelle 6: Lehrexport von Professoren des BIOTEC in andere Studiengänge der TUD - Sommersemester 2010

Lehrveranstaltungen	HSL
Proteomics	Hoflack
Grundlagen und Anwendungen zellulärer Maschinen	Müller

Biochemie	Müller
Integrated Logic Systems	Schroeder
Biophysik I	Schwille
Hauptseminar Biophysik*	Schwille
Fortgeschrittenenpraktikum Physik	Schwille
Laborpraktikum Biophysik*	Schwille
Genomics	Stewart
Allgemeine Genetik II	Brand et al.
Genetik und Zellbiologie der Entwicklung	Brand
Methoden der Gentechnik II	Brand et al.
Allgemeine Biologie f. nicht zugeordnete Studiengänge	Brand
Großpraktikum Entwicklungsgenetik	Brand
Molekulare Entwicklungsbiologie	Brand
Elektroknemikroskopie v. Zellen und Geweben	Brand

*nicht anerkannter Lehrexport

Tabelle 7: Sonstige Veranstaltungen

Current Topics in Developmental and Stem Cell Biology	Brand
Fish Club	Brand
Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten	Brand
Rasterkraftmikroskopie und –spektroskopie in der Bionanotechnologie	Müller
Anleitung zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten	Müller
Forschungsseminar Biophysik	Schwille

**Lehrbericht
2009/10**

**des
Zentrums für Internationale
Studien (ZIS)**

Beschlossen vom Wissenschaftlichen Rat des ZIS am 28.09.2011

Lehrbericht 2009/2010

**des
Zentrums für Internationale Studien
(ZIS)**

Kleiner Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien

(Berichtszeitraum 2009/2010)

I. Vorbemerkungen

Im Jahre 2002 wurde das Zentrum für Internationale Studien (ZIS) als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der TU Dresden gegründet. Seitdem ist es Träger des Studienganges „Internationale Beziehungen“, der zunächst als Bachelorstudiengang etabliert und in der Folgezeit durch den Masterstudiengang erweitert wurde.

Der Studiengang „Internationale Beziehungen“ wurde bereits vier Jahre vor der Gründung des ZIS – nämlich im Jahre 1998 – als grundständiger und interdisziplinärer Reformstudiengang errichtet. In ihm wurden Lehranteile von vier Fächern aus drei Fakultäten der TU Dresden vereint. Dazu zählten Internationale Politik, Internationales Recht, Internationales Recht, Internationale Wirtschaft sowie Neuere und Neueste Geschichte. Ergänzt wurde dieses Studienangebot durch die Ausbildung in zwei modernen Fremdsprachen.

Im Zuge der Bologna-Anpassung des Bachelorstudienganges erfolgte die Reduzierung auf drei Kernfächer: Internationale Politik, Internationales Recht und Internationale Wirtschaft. Die Sprachausbildung wurde beibehalten und in das ETCS eingebunden.

Die drei Kernfächer erhielten auch im interdisziplinären Master-Studiengang einen hohen Stellenwert, wobei die Spezialisierungsmöglichkeiten verstärkt wurden. In der nunmehr angebotenen Spezialisierungsrichtung „Internationale Organisation und Institutionen“ wurde die Ausbildung in den Kernfächern Internationale Politik und Internationales Recht in den Vordergrund gestellt, eine grundlegende Wissensvermittlung wurde für den Bereich der Internationalen Wirtschaft vorgesehen. Im Rahmen der zweiten Spezialisierungsrichtung „Globale Politische Ökonomie“ wurden die Internationale Politik sowie die Internationale Wirtschaft als Kernfächer verankert. Der Bereich des Internationalen Rechts wurde als Ergänzungsfach in dieser Spezialisierungsrichtung etabliert.

Für den Bachelor-Studiengang stehen einmal jährlich – zum Wintersemester – 36 Studienplätze zur Verfügung. Für diese 36 Plätze gingen im WS 2009/2010 766 Bewerbungen ein. Seit 2008 können auch im Master-Studiengang jährlich 36 Studenten Ihr Studium aufnehmen. Für diesen, in seiner modularen Ausgestaltung noch recht neuen Studiengang, war zum Wintersemester nahezu eine Verdoppelung der Bewerberzahlen im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. So konnten 126 Bewerbungen für den Master-Studiengang gezählt werden. Der Gesamtbewerbungsumfang betrug im Berichtszeitraum daher 892 Bewerbungen für insg. 72 Studienplätze.

Die Studienplätze für den Bachelor- sowie den Masterstudiengang wurden mittels eines zweistufigen Auswahlverfahrens mit integriertem Fremdsprachentest vergeben. Die Bewerber kamen im Berichtszeitraum sowohl aus dem gesamten Bundesgebiet, als auch aus dem europäischen, asiatischen und amerikanischem Ausland und waren überwiegend von hoher Qualität.¹

2009/10 waren insgesamt 162 Studierende für den Studiengang „Internationale Beziehungen“ regulär eingeschrieben. Diese Zahl unterteilt sich in 109 Bachelor- und 53 Masterstudenten. 87,3 % Prozent der Studierenden waren deutscher, 12,7 % (21 Studenten) ausländischer Herkunft. Im Der Frauenanteil im Studiengang lag im Berichtszeitraum bei 59,6 Prozent. 40,4 Prozent der Studenten waren männlichen Geschlechts.

Im Sommersemester 2010 schloss der zehnte Jahrgang seit der Einrichtung des Studienganges mit dem Bachelor ab.

25 Studierende erlangten ihren Abschluss, davon sechs mit dem Prädikat „sehr gut“ und 19 mit dem Prädikat „gut“. Die Tatsache, dass 100 Prozent der Absolventen des Abschlussjahrganges einen sehr guten oder guten Abschluss erlangten, verdeutlicht die Leistungsbereitschaft und –fähigkeit der Studierenden des Studienganges.

Neben den Bachelorabsolventen erhielten im Berichtszeitraum 7 Studenten ihren Masterabschluss. Von diesen Absolventen konnten zwei das Prädikat „sehr gut“ und fünf das Prädikat „gut“ erzielen².

Neben den hervorragenden Abschlussergebnissen sind auch die Statistiken zum Studienabbruch hervorzuheben. Weniger als acht Prozent der einmal immatrikulierten Studenten brechen ihr Studium ab oder beenden es an einer anderen Universität. Die Mehrheit der Studenten absolviert Ihr Studium vielmehr innerhalb der Regelstudienzeit.

II. Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Studentenbetreuung und zur Einhaltung der Regelstudienzeiten (§ 5 Ziff 2 SächsLehrbVO)

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Für eine Vielzahl der von den Studenten zu absolvierenden Pflichtveranstaltungen wurden begleitende Tutorien bzw. Übungen angeboten. Das Zentrum

Im Bewerbungszeitraum 2009 verfügten bspw. über 23 % der Bewerber für den Bachelorstudiengang über einen Abiturdurchschnitt von 1,0-1,3; über 17 % der Bewerber verfügten sogar über einen Abiturdurchschnitt von 1,2 oder besser (128 Bewerber). Daneben konnten viele Bewerber einschlägige Praktika, Auslandserfahrung, bemerkenswerte Sprachkenntnisse und schulisches sowie außerschulisches Engagement nachweisen.

Diese Absolventen stammen allesamt aus Jahrgängen, die vor der Modularisierung des Master-Studienganges im Jahre 2008 immatrikuliert wurden. Bis zu diesem Zeitpunkt war lediglich eine geringe Immatrikulationsstärke – weit unter Jahrgangsstärke - möglich.

für Internationale Studien bemüht sich, ein solches Angebot auch für Kurse aus wahlpflichtigen Modulen zu ermöglichen. Allerdings sind Kurse, die auch für den wahlpflichtigen Bereich von den Studierenden immer häufiger erbeten werden, aufgrund der begrenzten Ressourcen nicht immer zu ermöglichen.

Um den Studienanfängern im Bereich des Masterprogrammes einen erfolgreichen Einstieg in das Studium zu ermöglichen, wurden im Berichtszeitraum erstmals sog. Brückenkurse angeboten, die der Vorlesungszeit vorgelagert waren. Diese richten sich vorrangig an Absolventen der verwandten Fachgebiete bzw. an Absolventen eines Studienganges mit Schwerpunkt auf lediglich einem der drei Bachelorkernfächer. Die Aneignung der evtl. noch nicht vorhandenen, für die jeweilige Spezialisierungsrichtung aber erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten im zweiten Kernfach, wurde durch die Brückenkurse unterstützt und angeleitet.

b) Rahmenbedingungen des Studiums im Berichtszeitraum

Alle Pflichten hinsichtlich der Einhaltung des Studienablaufplans und der Studienordnung wurden im Berichtszeitraum vom Zentrum für Internationale Studie erfüllt.

c) Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung

Die am Studiengang „Internationale Beziehungen“ beteiligten Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer erfüllten im Berichtszeitraum ihre Lehraufgaben im Rahmen ihrer Lehrdeputate und Zusagen. Wie bereits in den vorangegangenen Berichtszeiträumen, waren die beteiligten Hochschullehrer zum Teil bereit, zusätzliche Lehraufgaben zu übernehmen und damit die Lehre im Studiengang „Internationale Beziehungen“ sicherzustellen. Die beteiligten Fakultäten unterstützten die Absicherung der Lehre und die Einhaltung der Vorgaben von Studienordnung und Studienablaufplan im Rahmen ihrer Möglichkeiten und der getroffenen Absprachen. Soweit das Lehrangebot nicht mit Lehrkräften der TU Dresden abzudecken war, konnten Lehrbeauftragte gewonnen werden. Diese waren tlw. so namhaft, dass sie das Angebot des Zentrums nicht nur vervollständigten, sondern im hohen Maße bereicherten. Lehrbeauftragte mussten nahezu ausschließlich für Veranstaltungen aus dem wahlpflichtigen Bereich eingesetzt werden.

Den Studierenden erhielten, je nach Vorkenntnissen, Sprachausbildungen in Französisch, Spanisch oder Russisch. Da Studienanfänger schon zum Studienbeginn sehr gute Kenntnisse in Englisch nachweisen mussten, wurden in dieser Sprache keine Sprachkenntnisse i.e.S. erlernt, sondern in speziellen Kursen, etwa zum wissenschaftlichen Schreiben oder Verhandeln vertieft. Die Sprachausbildung übernahm TUDIAS. Wie bereits in den Vorjahren koordinierte die Sprachbeauftragte des Zentrums für internationale Studien die Sprachausbildung Spanisch.

d) Aktualisierung der Lehre

Auch im Studienjahr 2009/2010 wurde vom Zentrum für Internationale Studien eine Vielzahl von praxisnahen Veranstaltungen durchgeführt. Hervorzuheben sind besonders das im November 2009 veranstaltete Symposium zum Thema „20 Jahre UN-Kinderrechtskonvention“ (in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen und der Forschungsstelle „Vereinte Nationen“ der Juristischen Fakultät der TU Dresden) sowie die interdisziplinäre Tagung „Mission impossible? Der Wiederaufbau Afghanistans – Sicherheitspolitische und ökonomische Aspekte“. Beide Veranstaltungen fanden bei den Studierenden und einem breiten Fachpublikum großen Anklang und ermöglichten über mehrere Tage hinweg einen wissenschaftlich fundierten Austausch sowie die Möglichkeit, Erfahrungen aus der Praxis zu teilen bzw. zu gewinnen.

Weiterhin wurde im Berichtszeitraum eine Vielzahl von Gastvorträgen in deutscher und englischer Sprache organisiert, die das Lehrangebot bereicherten und die Studierenden auf die Anforderungen der späteren beruflichen Tätigkeit vorbereiten sollten. Diese Vorträge standen in aller Regel auch Hörern der anderen Fakultäten der TU Dresden, sowie der interessierten Öffentlichkeit, offen.

e) Internationalisierung der Lehre

Im Berichtszeitraum absolvierten vier ausländische Studierende ein Teilstudium im Studiengang „Internationale Beziehungen“. Die Studierenden kamen überwiegend von Partneruniversitäten des Zentrums für Internationale Studien, welche sich nunmehr auf den europäischen, afrikanischen, asiatischen und südamerikanischen Kontinenten befinden.

Selbstverständlich verbrachte auch der im Jahre 2007 immatrikulierte Bachelorjahrgang studienablaufplangemäß das fünfte Studiensemester an verschiedensten Universitäten im Ausland. Bei der Auswahl waren vor allem die Studienplätze der ERASMUS-Partner sowie der sonstigen Partneruniversitäten des Zentrums begehrt (Im Rahmen des obligatorischen Auslandssemesters im 3. Schuljahr können die Studenten auf das Studienplatzaustauschprogramm mit nunmehr 19 Partneruniversitäten (davon 14 ERASMUS-Partner und 5 Universitäten außerhalb des ERASMUS Bereiches) zurückgreifen.). Vereinzelt wurden allerdings auch Angebote anderer Universitäten wahrgenommen. Um die Studierenden auch bei Ihrer Bewerbung an den ausländischen Universitäten zu unterstützen, fertigten die mit dem ZIS verbundenen Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer eine Vielzahl von Individualgutachten (im Berichtszeitraum um die 300).

Veranstaltungen des Lehrangebots des Zentrums für Internationale Studien fanden im Berichtszeitraum in deutscher aber auch englischer, spanischer und französischer Sprache statt. Die fremdsprachigen Angebote von Gastreferenten, bei denen es sich häufig um internationale Experten aus Politik, Recht

und Wirtschaft handelt, etablierten sich in den letzten Jahren als gern angenommene und notwendige Ergänzung des Studienangebotes des Zentrums. Neben fachlichen Kenntnissen und Kenntnissen im Fremdsprachenbereich erhalten die Studierenden in solchen Veranstaltungen wichtige Einblicke in die Praxis und spätere Berufsfelder und knüpfen nicht selten wertvolle Kontakte. Dieses Angebot sollte daher zukünftig ausgebaut und durch die Bereitstellung von ausreichenden Mitteln im Bereich der Lehraufträge bzw. Gastvorträge unterstützt werden. Nach wie vor wäre ein verstärktes Lehrangebot in englischer Sprache wünschenswert um die Internationalisierung der Lehre zu stärken und Austauschstudenten von Partneruniversitäten ein attraktives Lehrveranstaltungsangebot unterbreiten zu können.

f) Wartezeiten im Rahmen von Studien- und Prüfungsorganisation

Im Berichtszeitraum kam es zu keinen nennenswerten Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsordnung.

g) Beratungsangebote

Das Zentrum für Internationale Studien nahm im Berichtszeitraum umfangreiche Beratungsangebote vor und während des Studiums vor.

Vor Aufnahme des Studiums werden Bewerber durch die Zentrale Studienberatung der TU Dresden sowie über das Zentrum für Internationale Studien über Studienmöglichkeiten, -ablauf und Bewerbungsvoraussetzungen beraten. Diese Studienberatung wurde – wie in den Vorjahren auch - vor allem im Sommersemester sehr stark von den Bewerbern angenommen. Die Beratung erfolgt auf dem telefonischen Wege über Telefontermine, per E-Mail aber auch in persönlichen Gesprächen an der Technischen Universität Dresden. Im Rahmen der Beratung vor dem Studium, beantwortete das Büro des Zentrums im Berichtszeitraum ca. 1.000 E-Mail-Anfragen und 450 telefonische Anfragen von Bewerbern. Ca. 40 Studieninteressenten aus dem gesamten Bundesgebiet erschienen zu den Sprechstunden des Geschäftsführers und Studienberaters des Zentrums oder vereinbarten gesonderte persönliche Beratungstermine. Informationsveranstaltungen des Studienganges „Internationale Beziehungen“, etwa zum Uni-Tag oder im Rahmen des Schnupperstudiums, rundeten das Beratungsangebot vor einem potentiellen Studienbeginn ab.

Um den Studienanfängern einen möglichst guten Studienstart zu ermöglichen, wurden ihnen neben der zentralen Eröffnungsveranstaltung vom Zentrum für Internationale Studien eine Informationsveranstaltung zum Studienbeginn, Bibliotheksführungen, Campus-Begehungen sowie informelle Veranstaltungen durch die Studierenden der höheren Fachsemester angeboten. Informationen erhalten die Studierenden per Aushang und über den eigens eingerichteten Mailverteiler.

Während des Studiums wurden die Studierenden durch den Studienfachberater bzw. in Angelegenheiten, die die Sprachausbildung oder das Auslandssemester betrafen, durch die Sprachbeauftragte beraten und unterstützt. Die Sprachbeauftragte bot zur Vorbereitung auf das Auslandssemester auch im Berichtszeitraum Informationsveranstaltungen und Beratungsmöglichkeiten an.

Auch auf die Beratung ausländischer Gaststudenten, die im Rahmen des ERASMUS-Programmes oder der Austauschvereinbarungen mit Partneruniversitäten einen Teil des Studienganges „Internationale Beziehungen“ absolvierten, wurde auch im Berichtszeitraum großer Wert gelegt. Beratungsmöglichkeiten boten sich für Austauschstudenten sowohl vor als auch während der Zeit in Deutschland. Dadurch konnte ihnen auch im Wintersemester 2009/10 sowie im Sommersemester 2010 eine sehr gute Eingliederung in den Studiengang ermöglicht werden

Zusätzlich zu diesem umfangreichen Beratungsangebot standen die Hochschullehrer und deren Mitarbeiter in ihren Sprechstunden für die Beantwortung fachspezifischer Fragen zur Verfügung.

h) Förderung der studentischen Selbstorganisation

Die studentische Selbstorganisation wird durch das Zentrum für Internationale Studien gefördert. Hierzu zählt nicht nur die studentische Selbstverwaltung sowie die studentische Beteiligung an allen für den Studiengang erheblichen Entscheidungen im Rahmen der Sitzungen des Wissenschaftlichen Rates und der Studienkommission, sondern auch die ideelle sowie (durch den Haushalt begrenzt) finanzielle Unterstützung des studentischen „Vereins für Internationale Beziehungen Dresden e.V.“. Der Verein für Internationale Beziehungen Dresden ist ein Zusammenschluss aktiver und ehemaliger Studenten des Studienganges „Internationale Beziehungen“, die zum einen Mitstudierenden mit Rat und Tat zur Seite stehen und zum anderen durch die Organisation von Vorträgen und Studienfahrten das studentische Leben sowie Bildungsangebot aktiv mitgestalten. Als wichtiger Bestandteil der Zusammenarbeit ist das gemeinsame Alumninetzwerk hervorzuheben.

Im Berichtszeitraum wurde weiterhin die studentische Initiative ElbMUN durch Studierende des Studienganges „Internationale Beziehungen“ ins Leben gerufen. Im Rahmen der ElbMUN organisieren die Studierenden eine Simulation der Vereinten Nationen mit nationalen und internationalen Teilnehmern, bei der jeder Teilnehmer einen Staat bzw. ein Amt innerhalb der UN bekleidet. Hervorzuheben ist die Gewinnung namhafter Praktiker, die die Veranstaltung mit Vorträgen und Übernahme sog. Chairs bereicherten. Das Zentrum für Internationale Studien unterstützt diese Veranstaltung, die den Teilnehmern nicht nur die Arbeitsabläufe der UN vermittelt, sondern auch auf ein evtl. späteres Berufsleben in den UN oder ähnlicher Organisationen vorbereitet.

i) Individualförderung der Studierenden

Individualförderung nimmt im Studiengang „Internationale Beziehungen“ eine große Rolle ein. Bereits die Auswahl der Studierenden erfolgt über ein aufwendiges, zweistufiges Auswahlverfahren, welches aus einem schriftlichen sowie einem mündlichen Teil mit Sprachtest besteht. Dadurch wird eine hohe Begabung und Eignung der Studierenden sichergestellt.

Die Studierenden streben überwiegend eine finanzielle und/oder ideelle externe Begabtenförderung an. Dieses Streben sowie die Bewerbungen für hochkarätige Praktika und – im Bachelorstudiengang – für Masterstudienplätze im In- und Ausland erfordern häufig die Erstellung von Gutachten durch die Hochschullehrer. Trotz der hohen Arbeitsbelastung unterstützen die mit dem ZIS verbundenen Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer die individuelle Förderung der Studierenden mit einer Vielzahl von Gutachten und ggf. auch durch Vorschlag bei einzelnen Stiftungen. Aus der hohen Begabung der Studierenden und den Bemühungen des ZIS resultiert auch die hohe Förderquote. So profitierten ca. zwei Drittel der Studenten des Jahrganges 2006 (Absolventen des Jahres 2009) von externen Förderungen.

III. Künftige Entwicklungen

Auch in Zukunft werden Absicherung und Weiterentwicklung des Studiengangs „Internationale Beziehungen“ zu den Hauptaufgaben des Zentrums für Internationale Studien gehören. Dazu zählt auch die Profilierung und Verstärkung des Zentrums im Bereich der Forschung bzw. die Koordination der interdisziplinären Forschung zwischen den am ZIS beteiligten Lehrstühlen.

Die Stärkung des bemerkenswert gut angelaufenen Masterstudienganges wird weiterhin als Aufgabe des Zentrums für Internationale Studien verstanden. Dazu zählt nicht nur die Rekrutierung begabter Studierender sowie deren Ausbildung, sondern auch die Gewinnung von zukünftigen, hervorragenden Promovenden für die Technische Universität Dresden in den Bereichen Internationales Recht, Internationale Wirtschaft und Internationale Politik.

Weiterhin sollen auch zukünftig Forschungsk Kooperationen, unter Ausbau der bereits etablierten Arbeitsschwerpunkte, entstehen und fortgebildet werden.

Für das Wintersemester 2010/11 und auch das Sommersemester 2011 sind hochkarätige Gastvorträge zum Thematik der Europapolitik Osteuropas geplant. Dafür werden u.a. die Botschafter Rumäniens, Bulgariens und Kroatiens anreisen und Einblicke in die Chancen und Risiken des Beitritts ihres Staates zur Europäischen Union geben.

Weiterhin wird zukünftig ein Ausbau der Alumniarbeit angestrebt um die Bindung der nunmehr erfolgreich im Berufsleben stehenden Alumni an ihre alma mater zu

verstärken, Netzwerke entstehen zu lassen und den aktuellen Studierenden ermöglichen, von den Erfahrungen ihrer Vorgänger zu profitieren. Die Alumniarbeit wird freilich erheblich dadurch erschwert, dass hierfür keine zusätzliche Arbeitskraft zur Verfügung steht. Der als notwendig angesehene und international im Segment exzellenter Universitäten übliche, regelmäßige Newsletter lässt sich so kaum verwirklichen. Zu einem Alumni-Treffen im Sommer 2010 sind immerhin rund ein Zehntel der bisherigen Absolventen angereist.

Durch den Erfolg des Studienganges „Internationale Beziehungen“ wird die Attraktivität qualitativ hochwertiger, international und interdisziplinär ausgerichteter Studienmodelle deutlich. Dies veranschaulichen zum einen die seit Jahren steigenden Bewerberzahlen der Studiengänge, aber auch die sehr hohe Reputation, die der Studiengang und damit die Technische Universität Dresden erlangt hat. Beide Studiengänge verleihen dem Standort Dresden eine sehr starke überregionale Anziehungskraft auf dem Gebiet der Internationalen Beziehungen.

